Dogm. 1231^k

Spener

dogm. 1231 k

Kern und Safft

Der erbaulichen Schrifft des nun in GOTT ruhenden weyland hochverdienten Theologi,

D. Philipp Jacob Speners/

Vertheidigung des Zeugnißes von der ewigen GOttheit JEſu Chriſti/ als des Eingebohrnen Sohnes vom Vater/ genannt/

heraus gezogen/

Und nebſt noch einem Zuſatz/ in ſich faßend:

I. Einen ſchrifftmäßigen Erweis der ewigen GOttheit des Heiligen Geiſtes.

II. Viel Zeugniße der älteſten Lehrer von beyder, nemlich Chriſti und des Heil. Geiſtes, wahren Gottheit/ nicht allein derer/ ſo nach dem Concilio Nicæno, ſondern auch derer/ ſo von der Apoſtel Zeit an bis auf ſolch Concilium gelebet.

III. Einige der vornehmſten Einwürffe/ ſo die ietzigen Socinianer und Arianer wider die weſentliche Gottheit des Sohnes GOttes und des Heil. Geiſtes vorzubringen pflegen/ benebſt deroſelben Widerlegungen.

IV. Noch eine recht wunderbahre Geſchicht/ die ſich mit vielen Rechtgläubigen unter einem Arianiſchen Könige der Wandalen zugetragen/ denē ſolcher König die Zungen ausſchneiden laſſen/ ſo aber dennoch ohne zunge geredet/ und Chriſti ewige Gottheit bekañt haben.

Nunmehro zum zweytenmahl mit einigen anmercklichen Dingen vermehrter in den Druck gegeben

von

Bartholomæo Kannegieſern.

38 B
A 475

Erfurth/ gedruckt bey Georg Rudolph Engelhardt/ 1714.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorrede.

So ihr nicht glaubet daß ichs ſey / ſo werdet ihr ſterben in euren ſünden/ Joh. 8. v. 24.

Es iſt nicht zu leugnen/ daß der Glaubens-articul von der ewigen GOttheit unſers HErrn und Heylandes JEſu CHriſti ein groſſes Geheimniß/ ja eins der allergröſten ſey: Wie groß und unbegreifflich aber daſſelbige der unerleuchteten vernunfft vorkömmet/ſo nöthig iſt es dennoch zur ſeligkeit/daß der menſch ſeinen Glauben darauf gründe/ wo andersderſelbe/ als ein lauteres gold/ im feuer der verſuchung die probe halten oder ausſtehen ſoll. Wie ſolcher Glaube nun beſchaffen ſeyn müſſe/ daß er rechter art ſey/ davon werden wir Mat. 16. v. 13. bis 18. einen gar herrlichen unterricht in demjenigen geſpräch finden/ ſo der HErr JEſus mit ſeinen Jüngern unterwegs gehalten/ als er nach Ceſarea Philippi gehen wollen. Der HErr fragte dieſelbe ingeſamt/ **was doch die leute von ihm ſagten/ daß er ſey?** Darauf antworteten ſie/ daß die menſchen nicht einerley/ ſondern unterſchiedene meinungen von ihm hätten: Denn etliche hielten ihn vor Johannem dem Täuffer/ als der wieder von den todten aufferſtanden wäre; Andere hingegen ſtünden in den gedancken/ er wäre Elias/ von welchem geweiſſaget worden/ daß er wieder auf erden kommen ſolte; noch andere aber ſähen ihn vor Jeremiam/ oder ſonſt einen andern der älteſten Propheten an/ deſſen ſeele in ihn gefahren. Da nun dieſer bericht nicht zureichte/kam ihnen der HErr noch näher und ſprach: Es wäre kein wunder/ daß das gemeine volck ſo gro-

be und ungleiche gedancken von ihm hätte; weil aber ſie um ihn geweſen/ ſeine predigten angehöret/ und ſeine wunderwercke geſehen hätten/ ſo frage er letzlich/ was ſie denn von ihm gedächten/ daß er ſey? Petrus nun/ der gemeiniglich das wort zuführen pflegte/ antwortete auch hier vor ſich und im nahmen der andern Jünger/ daß er der Chriſtus/ oder Meßias/ **der Sohn des lebendigen GOttes wäre.** Dieſe vortreffliche und viel in ſich haltende bekäntniß lobet und rühmete ſo dann der HErr mit folgenden worten: **Selig/ biſt du Simon/ Jonas Sohn; Denn fleiſch und blut hat dir das nicht offenbahret/ ſondern mein Vater im himmel. Und ich ſage dir auch/ du biſt Petrus/ und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine/ und die pforten der höllen ſollen ſie nicht überwältigen.** In dieſer unterredung des HErrn JEſu mit ſeinen Jüngern/ haben wir nun vier beſondere ſtücke zubetrachten: Als (1) da Petrus bekennet/ daß er nicht allein der verheiſſene Meßias/ ſondern auch **der Sohn des lebendigen GOttes** ſey; Womit er ſo viel ſagen wollen/ daß/ wie Chriſtus der wahre natürliche Sohn des lebendigen GOttes ſey/ alſo auch er ſelbſt GOtt von art/ oder/ krafft ſeiner Geburt/ wahrer weſentlicher GOtt mit ſeinem Vater ſeyn müſſe. (2) Finden wir in der antwort des HErrn weiter dieſe herrliche troſt-worte/ daß er Petrum (wie nicht weniger die andern Apoſtel/ ſo gleiches bekäntniß bey anderer gelegenheit/ als Joh. 1. v. 49. cap. 6. v. 69. von ihm gethan hatten) **ſelig preiſet**; Und zwar (3) darum/ **weil nicht fleiſch und blut/ ſondern der Vater im himmel ihm**/ oder ihnen

ihnen/ ſolches offenbahret habe. (welches er auch vorher ſchon Mat. 11. v. 25. bezeuget hatte.) Mit welchen worten aber der HErr ſo viel ſagen wollen: Dieſes Zeugniß / ſo du jetzo abgeſtattet/ oder dieſer glaube/ den du jetzo bekennet haſt/ iſt nicht menſchlich/ nicht aus menſchlichen witz erſonnen/ oder etwa auff menſchen worte gegründet/ ſondern auff diejenigen lehr-ſätze/um deren willen ich von GOtt geſandt worden/ ſie der welt zu offenbahren: Er iſt gegründet auf die würckung meines Vaters im himmel/ der durch ſeinen Geiſt deinen verſtand erleuchtet hat/ daß du ſolcher warheit beyfall geben/ und glauben können/ daß ich der wahre Meßias und Sohn des lebendigen GOttes ſey; Derohalben folget (4) **Du biſt Petrus/ und auf dieſen felſen will ich bauen meine Gemeine/ und die pforten der höllen ſollen ſie nicht überwältigen:** Das iſt/ wie dein Nahme einen ſtein oder felſen andeutet/ alſo ſoll auch der Glaube/ welchen du an mich zu haben bezeugeſt und bekenneſt/ ein feſter und unbeweglicher Grund ſeyn/ darauf ich meine Gemeine ſolchermaſſen bauen und befeſtigen will/ daß auch alle unternehmungen und anfälle der hölliſchen macht nicht vermögend ſeyn ſollen/ ſie wieder umzuſtoſſen. Dieſe gnaden-verheiſſung gehet num Petri perſon nicht allein an/ inmaſſen auch die andern Apoſtel an ſolchem glauben theil hatten/ wie wir aus Mat. 11. v. 25. und Joh. 1. v. 49; cap. 6. v. 69. ſchon angemercket haben: Daher heiſſet es Eph. 2. v. 20. **Erbauet auf den grund** (nicht Petri allein/ ſondern) **der Apoſtel und Propheten / da JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt;** worauff Off. Joh. 21 v. 14. auch das neue Jeruſalem / als auf zwölff grün-

gründen/darinn die Nahmen aller Apoſtel (und nicht Petri allein) gebauet war; ſondern ſie erſtrecket ſich zu allen Gläubigen/wie viel/und wo ſie in der gantzen welt ſind. Ja die worte unſers Heylandes zeigen zugleich mit an die rechte Art des wahren ſeligmachenden glaubens/ wie ſolcher beſchaffen ſeyn müſſe/wann er wider alle liſt nnd macht des Teuffels ſoll beſtehen können. Sie zeigen klar und deutlich / daß wer ſelig werden will / glauben müſſe / **Chriſtus ſey des lebendigen GOttes Sohn**: Aber es auch ſo glaube/ daß man nicht bloß durch menſchen/ oder menſchliche vernunfft-ſchlüſſe allein/ſondern durch die Offenbahrung des Vaters im himmel von ſolcher warheit überzeuget worden ſey; Und ſolcher erweis erhellet nicht allein aus denen bereits angeführten worten des HErrn/ſondern auch aus dem/als er Mat. 11. v. 25. 26. 27. ſeinen himmliſchen Vater alſo lobete: **Ich preiſe dich Vater und HErr/ himmels und der erden/ daß du ſolches den weiſen und klugen verborgen haſt/ und haſt es den unmündigen offenbahret. Ja Vater/ denn es iſt alſo wohlgefällig geweſen vor dir. Niemand kennet den Sohn/ denn nur der Vater; und niemand kennet den Vater/ denn nur der Sohn/ und wem es der Sohn will offenbahren.** Da hören wir abermahl/ daß die rechte erkäntniß CHriſti durch die offenbahrung des Vaters geſchehe/und allermeiſt denen wiederfahre / ſo nicht viel weltliche weißheit haben/ oder menſchliche vernunfft-ſchlüſſe machen können: Hingegen diejenigen/ welche nach ihrer eigenen vernunfft klug/ ſcharffſinnig/ ſpitzfindig/ ja groſſe Doctores offtmahls der heil. Schrifft ſind/ ſolcher erman-

mangeln müſſen. Und mag dieſes wohl die urſache ſeyn/ warum die letzteren von keiner offenbahrung wiſſen wollen/ ja gar dieſelbe läſtern/ und vor enthuſiaſtiſch und phanatiſch ausſchreyen: Aber laſt uns näher treten und betrachten/ wie ſolche Offenbahrung geſchehe/ oder wie es damit zugehe. So geſchiehet ſolche nun gemeiniglich bey denen Gläubigen auf ſolche weiſe: Daß/ wann ſie GOttes Wort hören/ leſen oder betrachten/ zugleich GOtt durch ein übernatürliches Liecht ſeines Geiſtes ihren verſtand erleuchte/ die warheit ſeines worts in ihren hertzen bekräfftige/ und alſo durch daſſelbe den glauben an ſeinen Sohn würcke; Oder/ wenn der Vater ſeinen Sohn ſelbſt in der ſeele (wie hier Petro und dort dem Apoſtel Paulo wiederfahren Gal. 1. v. 15/16) offenbahret/ daß dañ der menſch mit David ſagen kan: **In deinem Liecht ſehen wir das Liecht**/ Pſ. 36. v. 10.

Aus dieſem leuchtet nun genugſam hervor/ daß der ſeligmachende Glaube keine bloſſe hiſtoriſche wiſſenſchafft vom Meßia und ſeiner ewigen GOttheit ſey/ als welche auch natürliche und unbekehrte menſchen aus der heil. Schrifft haben/ und dennoch dabey verlohren gehen können; Sondern/ wie ſchon angeführet/ und unſer Heyland ſelbſt bezeuget hat/ ſo muß es ein ſolcher Glaube ſeyn/ der ſich auf die würckung oder offenbahrung des Vaters im himmel gründe/ wo er anders den ſieg wider die pforten der höllen ſoll erhalten können. Und dahin hat auch der Jünger des HErrn/ Johannes/ geſehen/ als er den wahren ſeligmachenden glauben beſchreiben wollen/ deſſen worte in ſeinem Evangelio/ cap. 20. v. 30/31. alſo lauten: **Auch viel andere zeichen thät JEſus vor ſei-**

nen Jüngern/ die nicht geſchrieben ſind in dieſem Buch: Dieſe aber ſind geſchrieben/ daß ihr glaubet/ JEſus ſey Chriſt/ der Sohn GOttes/ und daß ihr durch den Glauben das leben habet in ſeinem Nahmen. Wiederum in ſeiner 1. Epiſtel/ cap. 4. v. 14/ 15: Wir haben geſehen und zeugen/ daß der Vater den Sohn geſandt hat zum Heyland der welt: Welcher nun bekennet (wie Petrus durch die offenbahrung des Vaters geglaubet und es bekannt hat) daß JEſus GOttes Sohn iſt/ in dem bleibet GOtt/ und er in Gott. Noch weiter cap. 5. v. 4. 5. finden wir dieſe hertzrührende worte: Alles was von GOtt gebohren iſt überwindet die welt/ und unſer glaube iſt der ſieg/ der die welt überwunden hat. Wer iſt aber der die welt überwindet/ ohne der da glaubet/ daß JEſus GOttes Sohn/ oder nach v. 20. der warhafftige GOtt iſt. Wie nun auch dieſe ſprüche klar erweiſen/ daß der ſieg über den teuffel/ welt und unſer eigen ſündhaffte natur/ ingleichen die verſicherung des ewigen lebens/ daran hange/ daß der menſch glaube/ JEſus ſey der wahre Sohn GOttes/ oder wahrer weſentlicher GOtt; alſo zeigen ſie auch deutlich/ daß ſolcher glaube nur allein bey denen gefunden werde/ welche von GOtt erleuchtet/ und durch ſeinen Geiſt wieder gebohren ſind. Dannenhero hat Satanas auch in keinem ſtück ſich mehr bemühet/ als darinn/ um denen menſchen entweder einen falſchen glauben ohne die heiligung einzubilden; oder durch ketzereyen den rechten glauben unter zu drücken/ und aus der menſchen hertzen zureiſſen; wohl wiſſend/ wann er ſeinen zweck auf ſolche weiſe erreichet/ daß er

denn

denn alles erreichet habe / was er nur ſuchen könne. Wir ſehen auch/ daß er durch alle marter und v. rfolgungen/ ſo er durch die tyrannen wider die chriſtliche kirche angeſtellet/ nicht ſo viel ausgerichtet / als er darnach durch falſche lehre vermocht und ſein reich vermehret hat.

Unter denen ketzern/ ſo die ewige GOttheit JEſu Chriſti/ unſers Heylandes in denen erſten zeiten beſtritten haben / iſt auch der erſte Cerinthus: Dieſer hat zur zeit der Apoſtel gelebet/ und iſt geweſen von geburt ein Jüde / und einer der falſchen Apoſteln/ die das Jüden- und Chriſtenthum zuvermengen ſich unterſtunden. Solcher lehrete unter andern irrthümern / daß der HErr JEſus nur ein bloſſer menſch geweſen/ und von Joſeph und Maria auf eine natürliche art gebohren ſey / jedoch die andern menſchen alle an weißheit und andern tugenden übertroffen habe. [vid. Auguſt. de Hæreſ. cap. 8. & Ittig. de Hæreſiarch. 1. & 2. Secul. Sect. 1. Cap. 5. a pag. 57. ad 64. edit. nov.] Wider dieſen Cerinthum hat Johannes ſein Evangelium geſchrieben/ wie Irenæus Lib. 3, adv. hæreſ. 11; Epiphan. hæreſ. 51; ingleichen Hieronymus de Scriptor. Eccleſiaſt. in Johannem; item in prolog. Mat. und andere Altväter es mehr bezeugen.

Dieſem Cerintho folgete nach Ebion, der/ wie Tertullianus berichtet/ vorgab/ JEſus ſey nur ein Sohn Davids / aber nicht GOttes/ und nur herrlicher als die Propheten.

Mit beyden hielt es der bekante Symmachus, welcher von geblüt und religion ein Samaritaner war/ fiel aber ab und ward ein Jüde/ und ließ ſich zum andernmahl beſchneiden; endlich ward er ein Chriſt/ begab ſich aber zu der ſect der Cerinthianer; Da-

her/ als er die Bibel altes Teſtaments ins griechiſche vertirete/ von welcher überſetzung er ſonderlich berühmt iſt/ corrumpirete und verkehrete er viel örter/ ſo von der GOttheit CHriſti handeln; ja er ſoll auch in ſeinem Commentario, ſo er über Matthäum geſchrieben/ die vorigen Lehr-ſätze Cerinthi und Ebionis defendiret haben (vid. Rechenb. Append. trip. ad libros ſymbol. p. 217.

In dem andern Jahr-hundert thäten ſich hervor Männer/ die dem Cerintho gleichfals nachfolgeten/ als da waren der Carpocrates, Artemon, und Theodotus Byzantinus. Carpocrates leugnete ohne ſcheu/ daß CHriſtus GOtt wäre/und gab vor/er wäre wie ein ander menſch; Und zwar wäre GOtt deswegen mit ſeinen gnaden-gaben ſo freygebig gegen CHriſtum geweſen/ auf daß er die böſen Geiſter überwinden könte. [vid. Iren. Lib. I. cap. 24; Tertull. de præſcript. Cap. 48; Clem. Alexandr. Stromat. l. 3; Auguſt. de Heræſ; Baron. in Annal. A. C. 35, 60, 120.]

Artemon gab zwar zu / daß CHriſtus von einer Jungfrauen gebohren/ doch ſagte er: Er wäre ein bloſſer Menſch. (vid. Euſeb. Lib. V. Hiſt. Eccleſ. Cap. 26, 27; Baron. loc. citat. ad A. C. 296.)

Der Theodotus Byzantinus aber machte es noch gröber: Denn als er Anno 192. in der damaligen ſchweren Chriſten-verfolgung/ CHriſtum verleugnet hatte/ und darauff zu Rom/ dahin er ſich nach der zeit gewendet/ von denen Chriſten zur rede geſetzet wurde/ warum er das gethan? Antwortete er: Er habe nicht GOtt/ ſondern nur einen Menſchen verleugnet. Da er wieder gefraget wurde / was denn vor einen Menſchen? So ſagte er: CHriſtum; Und das war die gelegenheit/ daß er nachmals fort fuhr/ die GOttheit CHriſti zubeſtreiten (vid. Will. Cave, Hiſtor liter. Script. Eccleſ. p. m. 39. in Sect. Gnoſtic. ad A. C. 92.)

In dem dritten ſeculo fochten die GOttheit Chriſti an Beryllus Boſtrenſis, und Paulus Samoſatenus, Biſchoff zu Antiochia. Der Beryllus, Biſchoff zu Boſtra, leugnete/ daß Chriſtus vor ſeiner Menſchwerdung wäre geweſen/ und daß er vom Vater unterſchieden/ auch ſelbſt GOtt ſey/ ſondern des Vaters GOttheit habe nur in ihm gewohnet. Es arbeiteten an ihm viel Biſchöffe/ ihn von ſolchen gedancken wieder abzubringen; Origenes brachte ihn endlich auch wieder auff einen guten weg. (vid. Hieron. de Script. Eccleſ. cap. 60. & will. Cave, loc. cit. p. 61. ad A. C. 230.) Der Paulus Samoſatenus aber hat gröſſern unfug in dieſem ſtück angerichtet/ indem er/ wie Euſebius von ihm berichtet/ eine verächtliche und widrige meinung von Chriſto gehabt/ als ob er/ der natur nach/ eine gemeine art mit denen menſchen gehabt; Und hat darbey geleugnet/ daß Chriſtus GOttes weſentlicher Sohn und ewig ſey: Ja/ er hat davor gehalten/ daß zwey unterſchiedene Perſonen in unſerm Heyland wären/ nemlich der Sohn des Worts/ und Chriſtus/ welcher zuvor/ ehe er aus Maria gebohren worden/ nicht geweſen; ſondern zur belohnung ſeiner heiligen wercke ein Sohn GOttes genennet worden. [vid. Euſeb. Lib. VII. Hiſtor. Eccleſ. cap. 22, 23, 24; Epiphan. Hæreſ. 65; Auguſt. de Hæreſ. cap. 44; Nicephor. lib. VI. cap. 30; Dionyſ. Alexandr. Epiſt. adv. Paul. Samoſat; Sagittar. in introd. in Hiſt. Eccleſ. p. 1168.

Im vierten Jahr-hundert aber iſt der ſtreit erſt am heftigſten angegangen/ da Arius und ſein anhang die Kirche verunruheten/ und lange zeit in einen erbärmlichen zuſtand ſetzten; ſonderlich daher/ weil ſie einiger Käyſer und groſſer Herrn gemüther gewonnen/ viel gewalt verübeten/ und das gröſte theil der Kirche mit ihren irrthümern erfülleten: Darzu nachmals Photinus kam/ der auf eine andere weiſe Chriſti GOttheit angriff/ und ihm weniger beylegte als die

Ar-

Arianer. Die Arianer gaben zwar zu/ daß der Sohn GOttes geweſen/ ehe er aus Maria gebohren worden; Aber ſie leugneten/ daß er von ewigkeit geweſen/ und daß er ὁμοούσιος Patri, oder gleiches Weſens mit dem Vater ſey: Alſo beſtritten ſie nur die ewige und höchſte GOttheit CHriſti. Als Arius ſahe/ daß des Pauli Samoſateni lehre nicht beſtehen konte/ gab er zu/ daß das Wort/ oder der Sohn GOttes ſey vor ſeiner Menſchwerdung geweſen/ allein er ſey nichts unerſchaffenes/ ſondern nur vor der welt aus nichts gemacht worden. Athanaſius führet ſeine meinung alſo an/ und ſagt: Arius habe gelehret: GOtt ſey nicht ſtets Vater geweſen/ ſondern ſey einsmahl nur GOtt geweſen/ und noch nicht Vater/ und ſey hernach erſt Vater worden. Er ſey nicht immer der Sohn geweſen/ und das Wort (Joh. 1. v. 1.) ſey aus nichts gemacht; Ehe er worden/ ſey er nicht geweſen/ und da er geſchaffen worden/ habe er ſeinen anfang genommen (vid. Athanaſ. Orat. II. contra Arianos; it. will. Cav. in hiſtor. lit. ſcript. Eccleſ. p. m. 10; Molff. in lect. memorab. pag. 100. & 11.)

Die Photinianer aber/ derer Urhöber war Photinus, Biſchoff zu Sirmium, leugneten nicht nur/ daß CHriſtus wahrer GOtt/ ſondern auch/ daß er geweſen/ ehe er aus Maria gebohren worden; Und ergriffen alſo und vertheidigten des Pauli Samoſateni, wie auch des Cerinthi und Ebionis gottloſe meinung; Daher verketzerten ſie auch beyde einander (vid. Will. Cav. loc. cit. p. 113. circa A. C. 344. it. D. B. Bebelii Antiqvit. Eccleſ. T. 2. Art. II. §. 230.)

Dieſen Arianern und Photinianern folgen heut zutage noch ſehr viele; daher ſie auch genennet werden neue Arianer und neue Photinianer/ oder auch Socinianer. Der unterſcheid aber zwiſchen beyden iſt dieſer/ daß die erſten lehren: Der Sohn GOttes

ſey

ſey geweſen ehe er von Maria gebohren worden; die andern hingegen leugnen es: Darinn aber kommen ſie beyde überein/ daß ſie die ewige und höchſte GOttheit CHriſti leugnen. Weiln denn nun faſt in gantz Europa/ inſonderheit aber in Siebenbürgen und in dem königreich Pohlen/ in Holland/ und an mehrern orten Teutſchlandes ſolcher Leute/ inſonderheit der ſogenannten Socinianer/welche des Photini Lehre anhangen und bekennen/ viele ſich befinden/ die zwar in Teutſchland ſich verborgen halten/ dennoch aber ihren ſeelen-gifft andern mitzutheilen an ſich nichts ermangeln laſſen; So hatte mir vorgenommen/ inſonderheit einfältigen und auffrichtigen hertzen zum beſten/ etwas in den druck gehen zu laſſen: Allein/ da mir des theuren Lehrers/ Herrn D. Speners/ weyland Probſtes zu Berlin heraus gegebenes **Zeugniß von der ewigen Gottheit JEſu Chriſti** zu händen kommen/ fand ich eine ſolche arbeit vor mir/ daß nicht allein dadurch der Gegner falſche lehrſätze gründlich widerleget waren/ ſondern auch die warheit in auslegung der ſprüche dermaſſen hervor leuchtete/ daß mich bedauchte/ es würde meine arbeit in vergleichung derjenigen/ ſo dieſer vortreffliche Theologus hierinnen ſchon gethan/ als ein liechtlein gegen eine brennende groſſe Fackel ſeyn: Dannenhero verurſachte ſolches/ daß ich von meinem erſten vorhaben wieder abließ/ und darauff gedachte/ dieſes lieben Mannes Werck in eine kleinere form zu bringen/ oder daraus nur den **Kern und Safft** zuziehen; damit denen/ welche nicht viel zeit haben/ weitläuffige ſachen zu leſen; auch denen/ ſo nicht ſtudiret/ bey jetziger ſehr gefährlichen zeit/ da inſonderheit die böſe ſocinianiſche lehre an ſo vielen orten unter die leute ge-

bracht wird/ zu ihrer bewahrung und ſeelen-heyl dadurch gedienet werden möge.

Dieſes gantze Werck nun habe in **vier haupt-Capitel** eingetheilet: In dem **erſten** trage diejenigen Schrifft-ſtellen vor/ welche unſer Autor in ſeinem groſſen Werck zu erweiſung der ewigen GOttheit JEſu CHriſti durch die ihm beygelegte **Göttliche Nahmen** vorgeſtellet/ als da er genennet wird/ **der GOTT** Abrahams/ **Jſaacs und Jacobs**/ Jehovah, Elohim, Adonai mit einem kametz, **HERR Zebaoth**/ oder **HErr der Heerſcharen**/ und das im A. Teſtament: Jm N. Teſtament aber nicht allein GOtt/ ſondern noch mit dem zuſatz/ **der groſſe GOtt**/ der **warhafftige GOtt**/ **GOtt gelobet über alles in ewigkeit**/ u. ſ. w. welche Nahmen alle/nach dem zeugniß der heiligē Schrifft/ keiner Creatur im himmmel und auff erden zuerkannt werden können. Nun bin zwar der ordnung des Hrn. Autoris, was die Capitel anlanget/ nicht ſo juſt gefolget/ ſondern was bey ihm in unterſchiedlichen gefunden wird/ hab ich zuſammen unter eins gebracht; doch ſo/ daß dadurch die warheit keinen abgang leide. Zudem hab ich mich auch nicht allezeit an deſſen eigene worte oder vortrag gebunden/ ſondern nach erforderung entweder noch anderer Autorum, oder meiner eigenen mich bedienet/ ſo/als ich urtheilen können/ daß die ſache aufs deutlichſte und kürtzeſte vorgetragen werden möge. In dieſem **erſten Capitel** aber habe mir ſonderlich angelegen ſeyn laſſen/ das 1. Capitel Johannis etwas weitläufftig zu tractiren/ oder zuerklären/ zumahl da ſolches der allerwichtigſte Erweis-grund in gantzer heil. Schrifft von unſers Heylandes weſentlichen GOttheit iſt: Weiter habe in

ſol-

ſolchem Capitel meines Wercleins die dem HErrn JEſu noch zukommende Göttliche Eigenſchafften/ Wercke und Ehre/ als ſtücke/ ſo der GOttheit allein eigen ſind/ zugleich mit vorgetragen; und ſolches letzlich mit einem **Anhang** etlicher beſondern Schrifft-ſtellen beſchloſſen. Wobey auch noch dieſes gedencken muß/ wann der gel. Leſer hin und wieder im erſten Capitel/ bey erklärung einiger Schrifft-ſtellen/ voran dieſes zeichen oder ſtern * finden wird/ daß ſolches andeute/ es werde ſolcher ſchrifft-ort in dem groſſen Werck Speneri nicht gefunden/ ſondern ſey von mir in dieſem noch beygetragen worden.

Im **andern Capitel** handele/ nach des Herrn Autoris vortrag/ **von der ewigen Geburt des Sohnes GOttes aus des Vaters Weſen.** Solcher glaubens-punct hätte zwar/ menſchlichen gedencken nach/ voran ſtehen ſollen: Allein/ weil die menſchliche vernunfft ſolch Geheimniß am allerwenigſten begreiffen kan/ ſo habe geurtheilet/ daß/ um einen zu überzeugen/ der anfang des erweiſes nicht von denen dingen/ welche am ſchwereſten zufaſſen/ zumachen ſey; Und halte ich dafür/ daß die abſicht des Herrn D. Speners auch dahin möge gegangen ſeyn/ weil er ſolchen wichtigen glaubens-punct in ſeinem Werck zu allerletzt erläutert hat.

Nun iſt die arbeit des ſeligen Mannes allein gerichtet auf die GOttheit des HErrn JEſu/ aber von dem Heil. Geiſt gedencket er nichts/ oder doch nur wenig an denen orten/ wo er in erweiſung jener occupiret geweſen: Weiln aber dieſer glaubens-articul allerdings mit nöthig zur ſeligkeit/ daß man ſolchen vor den wahren ewigen GOtt mit halte oder glaube; So folget nun mein Zuſatz/ nemlich das **dritte Capi-**

tel/ worinnen gleichfals des Heil. Geiſtes wahr
GOttheit aus denen ihm in der Schrifft beygelegte
Göttlichen Nahmen/ Eigenſchafften/ Wer
cken und Ehre erwieſen; So habe ferner in dieſen
Capitel noch unterſchiedliche Schrifft-ſtellen erläu
tert/ welche von dem **Drey-Einigen Göttliche**
Weſen handeln. Letztens beſchlieſſe ſolches mit noc
vielen **Zeugniſſen der Väter**/ oder der älteſten Leh
rer/ von CHriſti und des Heil. Geiſtes wahren GOt
heit; nicht allein derer/ ſo nach dem Concilio Nicæn
ſondern ſchon vorher/ und von der Apoſtel-zeit an bi
dahin/ gelebet haben.

Im vierten und letzten Capitel hab ich nur die vornehmſte
Einwürffe und vernunfft-ſchlüſſe der Widerſacher benebſt dero ſe
ben Widerlegung vorgeſtellet / damit man ihre loße gründe no
mehr einſehen/ und bey ereigender occaſion ihnen deſto beſſer da
maul ſtopffen/ oder ſich gar vor ihren umgang hüten möge. Di
ſer kurtzen refutation habe auch noch 5. beſondere argumenta v
einem gewiſſen Autore, nahmens Abbadie, mit beygefüget / w
durch er ihre elende gründe nicht allein nach GOttes wort/ ſo
dern auch nach der geſunden vernunfft dermaſſen umſtöſſet / d
ihnen auch nicht das geringſte ſtehen oder übrig bleibet/ alſo/ d
auch die einfältigſten kinder GOttes ihrer thorheit gleichſa
ſpotten/ und darüber lachen müſſen. Dieſes vierte und letzte C
pitel beſchlieſſe endlich mit einer gar wunderbahren Geſchich
welche ſich unter dem tyranniſchen Könige der Wandalen/ Hun
rico, mit vielen rechtgläubigen im 5. Seculo zugetragen/ denen ſ
cher König aus blinden eyfer vor ſeine arianiſche religion die zu
gen aus den hälſen ſchneiden laſſen/ ſo aber dennoch CHriſti ew
GOttheit ohne fleiſchliche zunge bekannt/ geredet und GOtt g
lobet haben; welche warhaffte Geſchicht auch denen ſchwachglä
bigen zu ſonderbahrer ſtärckung ihres glaubens wird dienen k
nen. Nun bitte GOtt/ dem Vater unſers HErrn JEſu CHri
daß er dieſe arbeit mit ſegen aus dem himmel begieſſen wolle/
mit ſie gereiche zu mehrerer erkäntniß ſeines eingebohrnen S
nes bey allen denen/ derer hertzen darnach hungern und durſte
auch zum preiß und lob ſeines allerheiligſten Nahmens. Die
wünſchet von hertzen

Der Auto

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

In JEſu Nahmen / amen!

Das erſte Capitel.

Worinn erwieſen wird / daß der Sohn GOttes / Jeſus Chriſtus unſer HErr / wahrer weſentlicher GOTT ſey / inſonderheit aus denen ihm beygelegten göttlichen Nahmen; als da er in heil. Schrifft genennet wird / Jehovah, Elohim, Adonai mit einem kametz, HERR Zebaoth / GOTT / und zwar mit dem zuſatz / der GOTT Abrahams / Iſaacs und Jacobs / der große GOtt / der warhafftige GOtt / GOtt über alles gelobet in ewigkeit: Jngleichen aus denen ihm zukommenden Göttlichen Eigenſchafften / Wercken und Ehre.

§. 1.

Gleich wie unſere haupt-Lehr von der wahren Gottheit Jeſu Chriſti iſt; alſo haben wir nun auch dieſelbe zu erklären / und nachmals zu erweiſen.

1. Wollen wir erklären / was damit gemeinet ſey / wann wir ſagen / Chriſtus ſey wahrer GOtt. Es brauchen zwar auch unſere Widerſacher / inſonderheit die ſo genannten Socinianer / dieſe redens-art / daß Chriſtus wahrer GOtt ſey / aber nur in dem verſtand / daß GOtt den HErrn Jeſum / der ſei-

ner natur nach nichts anders als ein bloßer Menſch/ wie wir alle auch ſind/ geweſen ſey/ alſo hoch erhaben/ und ihm eine gewalt über alles gegeben habe / nach welcher er der Höchſte ſey über alle creaturen / und alſo GOtt dem allerhöchſten der näheſte. Er habe ihn auch zum Sohn aus gnaden angenommen/ aber höher geſetzet als alle andere ſeine gnaden-Söhne; daher er auch ein eingebohrner genannt werde: Aber dem Weſen nach ſey er nicht GOtt. Wir hingegen in der gantzen rechtgläubigen Chriſtlichen Kirche glauben/ daß Chriſtus Jeſus nicht erſt zu einem Gott gemacht / noch zu einem Sohn aus gnaden angenommen worden/ ſondern in ſeiner Natur und Weſen ſelbſt der wahre GOtt ſey: Daher ſey ſein Weſen und des Vaters Weſen ein einiges Weſen/ und habe er es durch die ewige Geburt von dem Vater empfangen; alſo ſey er mit dem Vater gleich ewig/ gleich unendlich / gleich allmächtig / gleicher Majeſtät und Herrlichkeit/ und von dem Vater nicht unterſchieden / als daß jener die erſte / er die andere Perſon ſey / und er ſein Weſen vom Vater / nicht aber der Vater von ihm habe: Deswegen auch beyden eine einige / nemlich Göttliche Ehre zukomme. Dieſes verſtehen wir nun / wann wir ſagen/ Chriſtus ſey wahrer GOtt/ nemlich weſentlicher GOtt.

2. Solche warheit nun zu völliger überzeugung derer gewißen zu erweiſen/ wollen wir die H. Schrifft/ als das unfehlbare Wort GOttes/ vor uns nehmen/ und daraus unſere erweis-gründe ziehen: Zuvor aber ein argument oder Schluß-rede formiren/ welche den gantzen inhalt dieſes Capitels in ſich faſſet; Schlieſſen demnach unſern Satz zu erweiſen

alſo

„alſo: Welchem der Heil. Geiſt/ die dem allerhöch-
„ſten GOtt allein / oder doch vornehmlich zukom-
„mende **Nahmen**; Wie nicht weniger deſſen we-
„ſentliche **Eigenſchafften**/auch die ihm eigen ſeyen-
„de **Wercke** / und ſo dann den GOtt allein zuſte-
„henden **Dienſt** oder **Ehre** beyleget / der muß
„wahrer weſentlicher GOtt ſeyn: Nun aber leget
„der Heil. Geiſt in der Schrifft alle dieſe dinge dem
„HErrn Chriſto bey; Daher der ſchluß richtig/ daß
„er wahrer weſentlicher GOtt ſeyn müſſe. Der
Vorſatz wird bey chriſtlichen hertzen nicht wohl ei-
nes ſonderbahren beweiſes bedürffen; nur möchte
zu deſſen erklärung noch dienen/ daß/ was erſtlich **die
Nahmen** anlanget/ deroſelben natürliche abſicht
dieſe ſey/ daß man eine ſache daraus erkenne. Da-
her wir uns von dem Heil. Geiſt auch das zu verſi-
chern haben / daß / da derſelbe von der wichtigſten
ſache/ nemlich GOtt/ handelt/ er allezeit ſolche wor-
te werde gebrauchet haben/welche darzu am bequem-
ſten/ und daraus gantz kein irrthum zuvermuthen ſey:
Dahingegen es der weißheit GOttes entgegen ſeyn
würde / wo man dem Heil. Geiſt zuſchreiben ſolte/
daß er den Nahmen GOttes/und zwar ſo offt in der
H. Schrifft/ alſo gebrauchet/ daß man aus ſolchem
gebrauche etwas vor den weſentlichen GOtt hätte er-
kennen mögen / das er doch in der that und warheit
ſelber nicht iſt; und alſo der menſch die ſchuld/ daß
er dadurch in abgötterey gerathen / mit ziemlichen
grund der redens- art der Schrifft beymeſſen könte.
(2.) Was anlanget **die Eigenſchafften** / ſo grün-
det ſich die krafft des ſchluſſes darauf / daß dieſelbe
von dem Göttlichen Weſen in der that nicht unter-

 ſchie-

ſchieden/ ſondern eines ſind: Daher es eine bloſſe unmöglichkeit iſt / ſie ohne das Weſen ſelbſt einem andern mit zu theilen. Welches wir auch (3.) von **den Wercken** zu ſagen haben / als in welchen ſolche Eigenſchafften ſich hervor thun: Deswegen auch GOtt ſich ſo offt von denen jenigen/ die nicht GOtt ſind / durch beziehung auf ſeine Eigenſchafften und Wercke zu beruffen pfleget. (Jeſ. 41. v. 22/23; cap. 42. v. 8; cap. 44. v. 24; cap. 45. v. 18; Jer. 10. v. 11.) Was (4.) **den Dienſt** oder **Ehre** anlanget/ weil ſich dieſelbe auf das Göttliche Weſen/ und ſeine weſentliche vollkommenheit gründet / ſo kan abermahl derjenige/ welchem GOtt ſelbſt ſolche Ehre beyleget/ nicht anders angeſehen werden / als daß auch deſſen grund ſich bey ihm finden müſſe. Von welcher materie aber unten mit mehrern gehandelt werden ſoll. Das meiſte wird alſo darauf ankommen/ daß wir unſern minorem oder Nachſatz nunmehr erweiſen/ welches mit göttlicher hülffe auch geſchehen ſoll.

§. 2. Den anfang machen wir alſo von denen dem Sohn GOttes beygelegten **Göttlichen Nahmen**; ſo aber zu verſtehen iſt von ſolchen/ die der Heil. Geiſt in denen grund-ſprachen ſelbſt gebrauchet. Da iſt nun der erſte und höchſte der Nahme יהוה oder Jehovah, von dem ſehr vieles anzuführen wäre/ das wir aber jetzo nicht alles anführen können: Das hauptwerck aber/ und was eigentlich hieher gehöret/ beſtehet ſonderlich darinn / daß wir betrachten/ wie dieſer Nahme dem höchſten GOtt dermaſſen zugeeignet ſey/ daß er nie keiner einigen Creatur beygeleget worden; und daher ſich kräfftig ſchlieſſen laſſe/

daß/

daß / wem GOtt denſelben beygeleget / ein ſolcher nothwendig der wahre weſentliche GOtt ſeyn müſſe. Und dieſes erhellet aus folgenden gründen: (1.) Aus der eigenen bedeutung dieſes Nahmens / indem er von der ſtam̃-wurtzel היה, welches ſeyn heiſſet / herkömmet / und alſo das Weſen ſelbſt / wie es in und von ſich / und von keinem andern her entſpringet; hingegen aller anderer weſen Urſprung und Quelle iſt: Daher auch des Weſens ewigkeit / independenz und unveränderlichkeit mit darinn enthalten; Er auch mit dem ehjeh oder אהיה übereinſtimmet: Worinn die Juden ſelbſt alle drey tempora, als præſens, præteritum und futurum bemercken / doch alſo / daß eben ſolche krafft nicht weniger in dem Jehovah mit ſtecke / wie Rabbi Bechai bemercket hat. Alſo / daß Jehovah damit übereinkömmet / was in der Offenbahrung Johannis cap. 1. v. 4 / 8. heiſſet: **Der da iſt / und der da war / und der da kömmet.** (2.) Folget auch dieſes daraus / weil er nach der Grammatic allerdings ein nomen proprium, und nicht appellativum iſt; Daß daher alles / was denen nominibus propriis eigen iſt / ihm auch zukõmet / maßen er keinen pluralem, keine ſuffixa, kein ה demonſtrativum leidet / noch irgend in ſtatu conſtructo ſtehet / wie die Hebräer insgemein ſolches auch erkennen. Was dann nun nach der Grammatic GOttes eigentlicher Nahme iſt / bleibet ihm auch in ſenſu logico alſo eigen / daß niemand mit ihm in deſſen gemeinſchafft kömmet oder ſtehet. Daher (3.) GOtt ihm ſelbſt dieſen Nahmen zueignet. (Der geliebte Leſer wolle aber ein vor allemahl ſichs geſagt ſeyn laſſen / daß / wo im grund-text / Jehovah

ſtehet/ in der teutſchen überſetzung unſerer Bibel dafür HERR mit groſſen buchſtaben/ und alſo auch in dieſem Tractat geſetzt worden.) Wir leſen nun 2. B. Moſ. 3. v. 15: Der HERR euer väter GOtt/ der GOtt Abraham/ der GOtt Iſaac/ und der GOtt Jacob hat mich zu euch geſandt / das iſt mein Nahme ewiglich/ dabey man mich nennen ſoll für und für. Wiederum cap. 6. v. 2/3: Ich bin der HERR/ und bin erſchienen Abraham/ Iſaac und Jacob / daß ich ihr allmächtiger GOtt ſeyn wolte/ aber mein Nahme HERR iſt ihnen nicht offenbahret worden. Weiter Jeſ. 42. v. 8: Ich der HERR/ das iſt mein Nahme; Und Jer. 16. v. 21. heiſſet es: Daß ſie erfahren ſollen/ ich heiſſe der HERR. Welche ſtellen alle erweiſen / daß GOtt ihm ſelbſt das eigenthum dieſes Nahmens zugeſchrieben habe. Deswegen auch (4.) alle Heiligen ſich befliſſen haben/ GOtt allein mit dieſem Nahmen zu nennen/ als 2. B. Moſ. 15. v. 3: Der HERR iſt der rechte Krieges-Mann/ HERR iſt ſein Nahme; Jeſ. 48. v. 2: Sie trotzen auf den GOtt Iſrael/ der da heiſſet der HERR Zebaoth; Und cap. 51. v. 15. item cap. 54. v. 5: Der dich gemacht hat iſt dein Mann/ HERR Zebaoth heiſſet ſein Nahme. Weiter Jer. 10. v. 16: Er heiſſet HERR Zebaoth; cap. 31. v. 35: HERR Zebaoth iſt ſein Nahme. Alſo auch Jer. 32. v. 18; cap. 50. v. 34; cap. 51. v. 19. item Hoſ. 12. v. 6; Amos 5. v. 8. und cap. 9. v. 6. Daraus ſich denn alſo ſchlieſſen läſſet/ daß der Nahme Jehovah dem eigen ſey/ der der HERR Zebaoth iſt / und von dem die

dinge

dinge wahr ſind/ welche in allen ſolchen ſprüchen von ihm geſaget werden. (5.) Kömmet noch darzu/ daß ſolcher Nahme ſonderlich GOtt beygeleget wird im gegenſatz gegen alle götzen; Daher GOtt ſich ſelbſt ſolchen zueignet/ wann es heiſſet 2. B. Moſ. 34. v. 14: **Du ſolt keinen andern Gott anbeten: Denn der HERR heiſſet ein Eyfferer/ darum daß er ein eyferiger GOtt iſt.** Pſ. 96. v. 5: **Alle Götter der völcker ſind götzen/ aber der HERR hat den himmel gemacht.** (6.) So wird ſolcher Nahme GOtt zugeſchrieben mit ausdrücklicher ausſchlieſſung aller anderer/ wie ſie genannt werden mögen/ als Pſ. 83. v. 19: **So werden ſie erkennen/ daß du mit deinem Nahmen heiſſeſt HERR allein/ und der Höchſte in aller welt;** Jeſ. 37. v. 20: **Daß du HERR ſeyeſt allein;** Und Nehem. 9. v. 6: **HERR du biſts allein.** (7.) Wird kein exempel aus der heil. Schrifft gezeiget werden können/ darinn einem andern/ als dem wahren GOtt/ der nahme Jehovah gegeben worden wäre: Und was diejenigen ſtellen anlanget/ welche die Gegner anführen/ darauf ſoll im folgenden 4. Capitel beym 3. einwurff geantwortet werden. Da nun die ſache in der Schrifft ſelbſt gegründet/ mag (8.) die zugabe ſo viel weniger zu verachten ſeyn/ darinnen wir uns auf der Hebräer zeugniß beruffen können/ welche dann ausdrücklich bezeugen/ daß der Nahme Jehovah das Göttliche Weſen bedeute/ und nach der Grammatic ein nomen proprium ſey: Daher er auch von ihnen mit ſonderbaren titeln bezeichnet/ und ausdrücklich GOtt allein zugeeignet wird. Alſo ſchreibet Moſes Mai-

monides in Moreh Neboch. part. 1. cap. 60: Daß alle Nahmen des Schöpffers in allen büchern hergezogen würden von ſeinen wirckungen/ ausgenommen/ der einige Nahme יהוה (Jehovah) der dem Höchſten Schöpffer / zugeeignet bleibe ꝛc.

§ 3. Wie nun dieſer Satz/ der zum grunde unſers erweiſes zu legen iſt/hoffentlich mit denen vorabgehandelten ſprüchen genugſam wird befeſtiget ſeyn/ daß nemlich der groſſe Nahme Jehovah dem höchſten GOtt allein zukomme; ſo wollen wir nun im nahmen des HErrn zu der ſache ſelbſt ſchreiten/ und ſolche ſchrifft-ſtellen anweiſen/ da der Sohn **GOttes**/ der doch kein anderer iſt als unſer Heyland Jeſus Chriſtus/ausdrücklich **GOTT** und Jehovah genennet wird. Den anfang wollen wir machen von denen **Erſcheinungen im A. Teſtament.** Wobey wir aber voraus dieſes gedencken wollen / daß vielmahls ſolche dinge dabey vorkommen/ und ausgeſprochen werden/ die dem Vater nicht zukommen können; indeſſen aber ſo bewant ſind/ daß man ſie auch keiner creatur zuſchreiben darff: Daher nothwendig derjenige / dem ſie zukommen/ eben deswegen warhafftiger GOtt ſeyn muß. Woraus denn auch unmittelbahr noch dieſes folget/ daß außer dem Vater noch ein anderer ſey/ der der wahre weſentliche GOtt iſt/ und ſich bereits im A. Teſtament geoffenbahret hat. Iſt dieſes erwieſen/ ſo kan nicht gezweiffelt werden/ daß es der Sohn GOttes und kein anderer geweſen.

§. 4. Ob wir nun wohl der ordnung nach von ältern Erſcheinungen handeln könten/ ſo wollen wir doch lieber zu allererſt diejenige vornehmen/ die 2. B. Moſ. 3. beſchrieben wird. Wo wir ſehen/ daß der

Engel des HErrn Moſi in dem feurigen Buſch erſchienen/ ihn zu den kindern Iſrael geſandt/ und dieſelbe aus Egypten zu erlöſen verſprochen. Es wird aber alles auf zwey ſtück ankommen / einmahl/ daß der Engel/ der Moſi erſchienen / von GOtt unterſchieden; und nechſt dem dennoch auch ſelbſt der wahre GOtt ſey. Dabey iſt zu mercken / daß dieſer Beweis-grund ſo viel kräfftiger ſey / weil GOtt im A. Teſtament dieſes werck der ausführung der kinder Iſrael aus Egypten / nebſt dem Werck der Schöpffung / als das vornehmſte / immer anführen läſſet / darinn er ſeine Herrlichkeit erwieſen/ und daran erkannt werden wolle: Alſo / daß wir ſehen/ daß es in dem erſten Gebot gleich heiſt (2. B. Moſ. 20. v. 2/ 3; und 5. B. Moſ. 5 v. 6/ 7:) **Ich bin der HERR dein GOtt/ der dich aus Egypten-Land/ aus dem dienſt-hauſe geführet: Du ſolt keine andere Götter neben mir haben.** Aus ſolchem ſpruche fließen dieſe drey ſtücke: 1.) Daß derjenige/ der das volck Iſrael aus Egypten geführet hat / der wahre GOtt ſeyn müſſe/ auſſer welchem man keinen andern GOtt annehmen oder verehren ſolle. 2.) Wer dann theil an dieſer ausführung hat/ alſo/ daß dieſe ihm eigentlich zukömmet/ und er ſie mit göttlicher krafft verrichtet hat/ der muß auch warhafftiger GOtt ſeyn. 3.) Wo dann gezeiget werden kan/ daß neben dem Vater noch ein anderer einen ſolchen theil an ſothanem werck habe/ ſo müſſen nothwendig mehr als einer ſeyn/ die der einige GOtt ſind/ oder die das einige Göttliche Weſen mit einander gemein haben und beſitzen.

Wir gehen aber gleich zu gedachtem 3. Capitel des 2. B. Moſis/ da wir denn folgendes leſen: (1.

v. 2: Und der Engel des HERRN erſchien ihm (Moſi) in einer feurigen flamme aus dem buſch (2.) v. 4: Da aber der HErR ſahe/ daß er hingieng zu ſehen/ rief ihm GOtt aus dem buſch (3.) v. 6. ſpricht GOtt ferner: Ich bin der GOtt deines Vaters/ der GOtt Abraham/ der GOtt Iſaac/ und der GOtt Jacob; darüber Moſes ſein angeſicht verhüllet/ denn er fürchte ſich/ GOtt anzuſchauen. (4.) v. 7/ 8. und 9. ſaget der HERR von ſich: Er habe das elend ſeines volcks in Egypten geſehen/ ihr geſchrey gehöret/ ihr leid erkannt/ er ſey hernieder gefahren ſie zu erretten von der Egypter hand/ und auszuführen in ein gut und weit land. (5.) v. 10. Darauf ſendet er Moſen zu Pharao/ daß er ſein volck aus Egypten führe. (6.) v. 11. ſpricht Moſes zu GOtt/ und GOtt ſagt v. 12. ſie werden GOtt opffern auf dieſem berge. (7.) v. 14. u. w. ſpricht GOtt zu Moſe/ der ihn gefraget/ wie ſein Nahme heiſſe/ er ſolte ſagen: Ich werde ſeyn/ der hat mich zu euch geſandt; item der HErR euer Väter GOtt/ der GOtt Abraham/ der GOtt Iſaac/ der GOtt Jacob hat mich zu euch geſandt/ das iſt mein Nahme ewiglich/ dabey man mich nennen ſoll für und für. (8.) v. 16. wird Moſi befohlen/ zu den älteſten von Iſrael zu ſagen: Der HErR euer Väter GOtt iſt mir erſchienen/ der GOtt Abraham/ der GOtt Iſaac/ der GOtt Jacob/ und hat geſagt/ u. ſ. w.

§. 5. Bey dieſer Erſcheinung wollen wir wieder 3. ſtück bemercken: (1.) Daß derjenige/ ſo Moſi im buſch erſchienen/ nicht GOtt der Vater/ ſondern/ wie

wie der 2. vers ausdrücklich meldet/ **deſſen Engel** geweſen/ und alſo von ihm unterſchieden. (2.) Daß ſolcher Engel kein erſchaffener Engel/ ſondern der **warhafftige GOtt ſelbſt** geweſen; **Und** (3.) abſonderlich **der Sohn GOttes.**

§. 6. Was den **erſten** punct anlanget/ ſo iſt es gewiß/ daß das wort מַלְאָךְ, oder **Engel**/ einen bedeute oder heiſe/ der von dem andern geſandt iſt/ und etwas verrichtet; alſo/ daß derjenige/ der da ſendet/ und der/ ſo geſandt wird/ voneinander unterſchieden ſeyn. Es ſtehet aber hier ausdrücklich v. 2. nicht wie es die vulgata giebet/ der HERR/ ſondern nach dem hebräiſchen/ als dem grund-text/ **der Engel des HERRN**/ und alſo derjenige/ durch welchen der HERR ſein werck verrichtete. So heiſt es auch im 2. B. Moſ. 14. v. 16: **Da erhub ſich der Engel GOttes der vor dem Heer Iſrael her zog.** War demnach der/ ſo vor dem heer Iſrael her zog/ der Engel GOttes/ wiewohl auch der HERR oder Jehovah ſelbſt/ wie zu ſehen/ cap. 13. v. 21; und cap. 14. v. 24/ 25/ 26/ 27/ 30/ 31. So ſtehet auch von ihm cap. 23. v. 20: **Siehe/ ich ſende einen Engel vor dir her/ der dich behüte auf dem wege/ und bringe dich an den ort/ den ich bereitet habe.** Iſt demnach wieder ein unterſcheid zwiſchen dem/ der ſendet/ und dem/ der geſandt wird. Nochmahls Jeſ. 63. v. 9. heiſt es: **Der Engel/ ſo vor ihm iſt**/ eigentlicher/ **der Engel ſeines Angeſichts half ihnen.** Solche ſtellen alle zeigen/ daß dieſer Engel/ und der/ deſſen Engel er iſt/ nicht einerley/ ſondern von einander unterſchieden ſeyn. [Die ſtelle Jeſ. 63. v. 9. ſoll im 3. Capitel/ beym 8. §. erkläret werden.]

§. 7. Wir gehen nun weiter / und zeigen **zweytens** / daß dieſer Engel kein erſchaffener Geiſt / ſondern der wahre GOtt ſelbſt geweſen / welches gar beſonders aus folgenden ſchrifft-ſtellen erhellet; als v. 2. im angeführten 3. Capitel des 2. B. Moſis ſtehen dieſe Worte: **Und der Engel des HERRN erſchien ihm (Moſi) in einer feurigen flamme aus dem buſch;** Im folgenden 16 vers aber leſen wir / daß vorgedachter Engel Moſen zu den Aelteſten von Iſrael geſandt habe / zu ſagen: **Der HERR euer Våter GOtt iſt mir erſchienen; Der GOtt Abraham / der GOtt Iſaac / der GOtt Jacob / und hat geſagt** 2c. Dergleichen wird auch cap. 4. v 5. gemeldet / da Moſis ſtab zur ſchlangen worden / daß die Kinder Iſrael bey nachthuung ſolches wunders glauben würden / **daß ihm erſchienen ſey der HERR / der GOtt ihrer våter / der GOtt Abraham / der GOtt Iſaac / der GOtt Jacob.** Woraus nun klar erhellet / daß ſolche Erſcheinung im buſch GOtt ſelbſt zugeſchrieben werde; Daher auch der Engel / als der Moſi eigentlich erſchienen / wahrer GOtt ſeyn muß. Wir wollen aber zu mehrerer erweiſung ſolcher warheit einige gründe noch anführen / die der berühmte Profeſſor, D. Calovius (de nomin. Dei §. 80.) ſetzet / und folgende ſeyn: (1.) Erweiſet er dieſes Engels wahre Gottheit aus den **Göttlichen Nahmen** / die ihm beygeleget werden; als da er 1.) Jehovah, oder HERR genennet wird: Wie denn v. 4. ſtehet: **Der HERR ſahe;** alſo auch v. 7. (item cap. 4 v. 2 / 4 / 5 / 6; ferner v. 10. ſpricht Moſes zum HERRN / und v. 14. wird der HERR zor-

zornig über Moſen) 2.) Nennet er ſich ſelbſt v. 6. **den GOtt Abraham / den GOtt Jſaac / den GOtt Jacob /** das iſt / denjenigen / der ſich ſolchen vätern geoffenbahret habe / und von ihnen als ihr GOtt verehret worden ſey. Da ſich nun der warhaffte GOtt mit ſolchem Nahmen / ſonderlich von allen götzen der Heyden unterſchieden hat / ſo kan kein erſchaffener Engel / oder andere creatur / ſolches titels ſich anmaſſen: Ja / es wird dieſer Nahme ſo vielmehr in ſeinem eigentlichen verſtande zu nehmen ſeyn / weil er dem Moſi erklären wolte / was er ſey / und warum der ort / da er ſtehe / heilig zu halten. 3.) Träget er auch den nahmen **GOtt** / Elohim, in plurali, der auf ſolche weiſe niemahls einem erſchaffenen Engel beygeleget worden. So iſt er ein ſolcher Elohim, der auch GOtt der Vater iſt. 4.) Wird er v. 14. genennet / oder nennet ſich ſelbſt / als er von ſeinem Nahmen gefragt wurde: **Jch werde ſeyn / der ich ſeyn werde;** welcher titul / weil er das unwandelbahre Weſen GOttes ausdrückt / unmöglich von einem geſchöpff geführet werden kan. Ja er ſagt ferner v. 15. daß er der Jehovah und der **Väter GOtt ſey /** und daß **das ſein Nahme ewiglich ſey / dabey man ihn nennen ſolte für und für.** Nun kan kein bloſſer Engel des von GOtt ſich allein zugeeigneten Nahmens ſich anmaſſen. 5.) Wird im N. Teſtament derjenige / welcher aus dem buſch mit Moſe geredet / genennet ὁ Θεὸς mit dem articulo. Mat. 22. v. 32; Marc. 12. v. 26. welches die Socinianer ſelbſt geſtehen / daß es dem wahren GOtt allein zukomme. 6.) nennet ihn Stephanus Ap. Geſch. 7. v. 31 / 33. κύριος und ὁ κύριος, mit und ohne arti-

articul, und leget ihm alſo den Nahmen des wahren GOttes bey. Iſt alſo nun unſer ſchluß dieſer: „Welcher iſt Abraham/ Iſaac und Jacobs GOtt/ „der iſt der wahre einige GOtt: Nun aber iſt der „Engel der GOtt Abraham/ Iſaac und Jacob; ſo „folget auch/ daß er der wahre GOtt ſey. Wiede„rum: Jehovah iſt der wahre GOtt/ Schöpffer „himmels und der erden; Der Engel/ der Mo„ſi erſchienen/ iſt der Jehovah: So iſt er er dann der „wahre GOtt und Schöpffer himmels und der er„den.

§. 8. Den (2.) Erweis-grund nimmet D. Calovius von den **göttlichen Eigenſchafften**/ die auch hier demjenigen/ der Moſi erſchienen iſt/ und mit ihm geredet hat/ zugeeignet worden/ als da ſind: (a) Das göttliche ſehen des elends des volcks/ v. 7/ 9. (b) Das erhören ihres geſchreyes und gebeths/ v. 7/ 9. (c) Die göttliche vorſorge vor das volck/ das er vor ſein volck erkennet/ v. 7/ 10: Da hingegen aus der gantzen Schrifft unwiderſprechlich erhellet/ daß das volck Iſrael GOttes eigenthum/ und keines andern volck kan genennet werden. (d) Die göttliche heimſuchung und erlöſung des volcks/ v. 8/ 16. (e) Die göttliche zueignung des landes Canaan/ und alles überfluſſes/ v. 8/ 17. (f) Die lenckung der hertzen der Egypter/ ihnen bey ihrem auszuge zu leihen/ v. 21. (g) Die göttliche ſendung Moſis zur ausführung Iſraels/ auch regierung und beyſtand in dem gantzen werck/ da er verſpricht/ er wolle mit ihm ſeyn. v. 10/ 12/ 13/ 14: Nun iſt nicht ein Engel/ ſondern der HERR ſelbſt mit Moſe/ Joſ. 1. v. 5. und dieſer nicht eines Engels/ ſondern GOttes geſandter

gewe-

geweſen. (h) Die göttliche vorſehung künfftiger dinge/ v. 19: Daß Pharao Iſrael nicht/ohne durch eine ſtarcke hand/ziehen laſſen werde. (i) Die göttliche verrichtung der wunder/ v. 20: **Ich werde meine hand ausſtrecken und Egypten ſchlagen mit allerley wunder**/ wie auch cap. 4. v. 3. u. ſ. w. der mit Moſe redet/ wunder an und vor ihm thut Nun iſt GOtt der HERR der GOtt Iſrael/ der allein wunder thut. Pſ. 72. v. 18. und ſind nach 5. B. Moſ. 4. v. 34. die ſchreckliche thaten in Egypten vor den kindern Iſrael gewiß gethan worden. (k) Die göttliche ſchöpffung der menſchlichen zunge und ſinne/ c. 4. v. 11. da der HERR/ der mit Moſe redet/ ſaget: **Er habe dem menſchen den mund geſchaffen/ den ſtummen und tauben/ den ſehenden und blinden gemacht.** (l) Die göttliche eingebung und regierung der zungen/ c. 4. v. 12. 15: **Ich will mit deinem munde ſeyn/ und dich lehren/ was du ſagen ſolt.** (m) Die göttliche verordnung Moſis und Aarons/ v. 16. daß Aaron der mund/ und Moſes ſein Gott ſeyn ſoll; Nun aber nach Pſ. 82. v. 6. kömmts GOtt zu/ andern götter zu ſetzen. Aus dieſen allen macht D. Calovius wieder den unhintertreiblichen ſchluß: Wer da nicht allein „ſolche wercke/ darinnen auch andere zu werckzeu„gen gebraucht werden kunten/ als nemlich die erlö„ſung aus Egypten/ führung ins land Canaan/ und „verrichtung der wunder; ſondern auch ſolche/ die „dem höchſten GOtt unmittelbahr zukommen/ als „das anſehen des elendes des volcks/ deſſen ſeufftzen „erhörung/ göttliche erbarmung/ gnädige heimſu„chung/ ſendung Moſis und Aarons/ gnädigen bey-

ſtand

„ſtand/ lenckung der hertzen der Egypter/ formirung „der ſinne/ innerliche eingebung in das hertz/ und er- „käntniß der künfftigen dinge / ſich ſelbſt mit warheit „zuſchreibet / der muß der wahre weſentliche GOtt „ſeyn: Nun aber bezeuget **der Engel** alles dieſes „von ſich ſelbſt/ und kan an der warheit ſeiner rede „nicht gezweiffelt werden; Daher der ſchluß richtig „iſt/ daß er der wahre weſentliche GOtt ſeyn müſſe.

§. 9. Den (3) Erweis nimmet D. Calovius her von der **göttlichen Ehre**/ welche der Engel von Moſe fodert / und dieſer ihm geleiſtet hat/ und zwar 1.) wann er nach v. 5. ſeine ſchuhe ausziehen muſte / zum zeugniß der ehrerbietung/ gehorſams und demuth/ſich als ein knecht vor dem HErrn zu be- zeugen. 2.) Da v. 6. Moſes ſein angeſicht verhül- lete/ aus furcht / **GOtt anzuſchauen**; Derglei- chen wir 1. B. der König. 19. v. 13. von Elia dem Propheten leſen/ daß er ſein angeſicht verhüllete / als er Göttliche Gegenwart vermerckte: War alſo die- ſe geberde ein zeugniß/ daß Moſes erkannte die ge- genwart der ſchrecklichen Majeſtät GOttes/vor wel- cher Jeſ. 6. v. 2. die Seraphim ihr angeſicht auch bedeckten. 3.) Weil dieſer Engel mit gebeth ange- ruffen worden / maſſen das geſchrey des volcks vor ihn kommen/ und alſo zu ihm muß gerichtet geweſen ſeyn. 4.) Wann ihm nach v. 12. gottesdienſt er- wieſen werden ſolte/ da das volck GOtt auf dem ber- ge dienen würde / nemlich eben dem GOtt/ der jetzo mit Moſe redete. 5.) Solte auch dieſem Engel ge- opffert werden. v. 18. 6.) Sehen wir/ daß Moſes in ſeinem 5. Buch/ c. 33. v. 16. Joſeph den ſegen von die- ſem Engel wünſchet: **Die gnade des/ der in dem**

buſch

buſch wohnet/ komme auf das haupt Joſeph; Den ſegen aber einem wünſchen/ geſchiehet allein von GOtt. Hiermit iſt nun abermahl der ſchluß richtig/ daß derjenige/ der göttliche Ehre fodert und annimmet/ der warhafftige GOtt ſeyn müſſe. Es wird auch ſolche lehre letztens beſtätiget durch die zeugniſſe der Altväter/ die dieſen Engel vor den wahren GOtt erkannt haben; Unter denen ſind: Juſtinus Martyr, Clemens Romanus, Irenæus, Tertullianus, Clemens Alexandrinus, der nachfolgenden nicht zu gedencken.

§. 10. Das **dritte** ſtück anlangend/ daß dieſer Engel abſonderlich **Chriſtus der Sohn GOttes** geweſen ſey/ bedarff nicht weitläufftigen erweiſes: Denn wann erwieſen iſt/ wie bereits geſchehen/ daß er der wahre weſentliche GOtt ſey/ und doch nicht der Vater/ weil er geſandt iſt; auch nicht der Heil. Geiſt/ von dem er Jeſ. 63. v. 9/ 10. unterſchieden wird/ und dieſer den nahmen eines Engels nirgend getragen: So bleibet nichts mehr übrig/ als daß es der Sohn GOttes geweſen/ welcher auch ein **Engel des Bundes**/ Mal. 3. v. 1. genennet wird/ wo ausdrücklich Chriſtus gemeinet iſt/ dem Johannes der Täuffer ſeinen weg bereitet hat; welche warheit alſo nicht allein durch dieſe gründe/ ſondern auch durch andere ſchrifft-ſtellen mehr/ wie bald folgen ſoll/ befeſtiget werden kan.

§. 11. Ehe wir eine andere ſtelle beleuchten/ ſo müſſen wir vorher bey obgemeltem groſſen Engel noch etwas ſtille ſtehen/ und betrachten/ was auch in der Apoſtel Geſchicht/ cap. 7. Stephanus von ihm gedencket. Daſelbſt finden wir noch unterſchiedli-

ches zur erklärung dieſer ſache: a) v. 30. heiſt es der Engel des HERRN ſey erſchienen in ei ner feuer-flamme. b) v. 31. 32: Die ſtimme de HERRN geſchahe zu Moſe: Jch bin der GOtt deiner Väter ꝛc. item v. 3: Der HERR ſprach zu ihm. c) v. 35: GOtt habe Moſe geſandt zu einen oberſten und erlöſer durch die hand des Engels / der ihm erſchien im buſch. d) v. 38: Der Engel iſt mit Moſe ge weſen in der wüſten/ und hat mit ihm gere det auf dem berge Sinai/ und mit den vätern Daraus mercken wir (1.) Daß ein Engel Moſi er ſchienen/ aber nicht ein erſchaffener/ ſondern der de weſentlichen Nahmen GOttes ſelbſt geführet ha (2.) Jſt der erſcheinende auch derjenige/ ſo gered hat/ und alſo nur ein einiger geweſen. (3.) Geden cket Stephanus, daß GOtt Moſen geſandt habe einem Oberſten und Erlöſer / und zwar durch d hand des Engels / der ihm erſchien im buſch v. 34/ 35. Wo uns nun ein klarer unterſcheid gezeig wird zwiſchen GOtt dem Vater und dem Enge durch welches hand GOtt dem volck geholffen/ de doch auch nicht weniger der eigentliche nahme GO tes beygeleget bleibet/ wie wir aus v. 30/ 31/ 32. ge hen haben. (4.) Was endlich v. 38. die gebung d Geſetzes anlanget/ wird ſie von Stephano auch de Engel zugeſchrieben: Hingegen hören wir 2. Moſ. 20. v. 1/ 2. daß GOtt ſelbſt die worte gered Jch bin der HERR dein GOtt/ u. ſ. w. alſo der Engel ſelbſt der GOtt/ der das geſetz geg ben.

§. 12. Hierbey aber möchten ſich unterſchied

che einwürffe der Socinianer ereignen / welche (1.) ſagen / daß der Engel / ſo Moſi in dem buſch erſchienen / nicht der höchſte GOtt ſelbſt geweſen ſey / ſondern ſein geſandter / welcher jenes ſtelle vertreten / und nur in deſſen Nahmen mit Moſe geredet; ſey alſo nichts ungereimtes / daß ein geſandter des ſendenden nahmen führe / und ohne unterſcheid beyde vor einen angeſehen werden könten. (2.) Geben ſie vor / daß das Geſetz nicht durch den Sohn GOttes gegeben ſey / inmaßen Ap. Geſch. 7. v. 53. Stephanus bezeuge / **daß das Geſetz gegebē ſey durch der Engel geſchäffte** / wie auch Paulus Gal. 3. v. 19: **Daß das Geſetz durch die Engel geſtellet worden**; item Hebr. 2. v. 1. ſtehe: **Daß das Wort** / welches das Geſetz bedeute / **durch die Engel geredet worden**; Ingleichen Hebr. 1. v. 1 / 2. da er einen gegenſatz machet zwiſchen dem Geſetz und Evangelio / und das letzte über das erſte damit erhebet / **daß GOtt vormals zu den menſchen geredet habe durch die Propheten** / **in dieſen letzten tagen aber durch ſeinen Sohn** / welches nun nicht wahr ſeyn könte / wofern es zuvor der Sohn GOttes geweſen / der den Jüden das geſetz gegeben.

Auf jeden einwurff zu antworten / und zu zeigen / auf was vor ſandigen grunde ſolche ſtehen / wollen wir folgendes anmercken: Und zwar (1.) was den erſcheinenden Engel im buſch anlanget / ſo haben wir bereits zur gnüge erwieſen / daß ſolcher der wahre GOtt ſelbſt geweſen. Vors andere geben wir zwar zu / daß einem geſandten ſeines ſendenden worte und wercke / als von ihm geſchehen / zugeſchrieben werden / daß er davon ehre oder verantwortung / nutzen

oder ſchaden hat / weil der geſandte nichts in ſeinem / ſondern alles in des ſendenden nahmen thut ; daher er auch deſſen nahmen führet / aber nicht in prima ſondern in tertia perſona, z. e. ein abgeſandter pflegt zuſagen : Jhro Majeſtät der Römiſche Käyſer / oder König in Franckreich ꝛc. begehret diß oder das / condoliret / gratuliret / u. ſ. w. nicht aber ich Römiſcher Käyſer / oder ich König in Franckreich ; wie ſich denn kein geſandter unterſtehen wird / den Nahmen ſeines Herrn in eigener perſon zuführen / oder gar zuſprechen : Ich bin der Käyſer / König ; Ja wo er ſich deſſen unternehmen wolte / würde er von denen / die ihn kennen / nicht nur verlachet / ſondern auch bey ſeinem Herrn zu behöriger verantwortung und ſtraffe gezogen werden. Hätte der Engel geſprochen (wie etwa die Propheten oft geredet) ſo ſpricht **der HErr euer väter GOtt / ich habe das elend meines volcks geſehen** / oder ſchlechter dings / **der HErr euer väter GOtt hat mich geſandt** / ſo hätte er gethan / was einem geſandten zukömmet : Wie er aber redet / deſſen darff ſich keiner unterſtehen / der ein bloßer geſandter und nicht mit dem ſendenden eins iſt ; Daher wird die ſache zu weit gezogen / und kan nicht zugegeben werden / die perſon des geſandten und ſendenden mit einander zuverwechſeln.

Wir ſchreiten nun zu den (2.) einwurff / was die gebung des Geſetzes anlanget / darwider die Socinianer (1. die ſtelle Apoſt. Geſch. 7. v. 53. anführen / und damit erweiſen wollen / daß es nicht der

Sohn

SohnGOttes geweſen/der das geſetz gegeben: Aber wir antworten/ daß der angeführte 53. vers eine andere bedeutung habe als der 38 vers / in welchen Stephanus ausdrücklich ſaget/ daß Moſes **von demjenigen Engel/der auf dem berge Sinai mit ihm geredet** / (ſo aber nach 2. B. Moſ. 3. kein anderer als der wahreGOtt geweſen)**das lebendige Wort empfangen habe.** Sind dieſe worte nun ſo undeutlich/ daß ſie noch ſollen erkläret werden? oder ſollen ſie darum nicht wahr ſeyn/ weil er auch vers 53. geſaget / daß ſie das geſetz empfangen/ **durch der Engel**/ oder vieler Engel **geſchäffte**? Wie will ſich das mit einander reimen / wann 2. B. Moſ. 20. v. 1. ſtehet: **Und GOtt redet alle dieſe worte**/ nemlich die von v. 3. bis 17. aufgezeichnet ſtehen? Alſo weiter v. 22: **Und der HERR ſprach zu Moſe**/ was denn? **Alſo ſolt du zu den Kindern Iſrael ſagen** / u. ſ. w. Da nun unſere gegner aus dem angezogenen 53. v. behaupten wollen / daß das Geſetz oder die zehen gebothe durch der Engel geſchäffte gegeben worden/ ſo leugnen ſie ja/ was Moſes davon geſchrieben / und wiederſprechen Stephani ausſpruch/ den er v. 38. von dem Engel gethan; von welchem Engel er auch ſchon vorher v. 35. bezeuget hatte/ daß er dem Moſi im brennenden buſch erſchienen; und alſo ein oder derſelbe es ſey/ von welchem Moſes das Geſetz empfangen habe. Wolte man aber weiter einwenden/daß es heiſſe/**durch die hand des Engels/ der ihm erſchien im buſch**; womit angedeutet werde/ daß der Engel GOtt ſelbſt nicht geweſen / ſondern nur göttlichen dienſt verrichtet. Hierauf antwortet/und erkläret ſolche redens-art der

gelehrte Ludov. de Dieu ſtattlich / daß der verſtand ſey: Als GOtt Moſen geſandt habe zum oberſten und erlöſer/ habe er die gantze regierung Moſis und der erlöſung / die derſelbe leiſten ſolte / den händen dieſes Engels anvertrauet. Wir müſſen unſere widerſacher noch fragen / ob Ap. Geſch. 7. v. 53 ſtehe: Das Geſetz ſey durch die Engel **ausgeſprochen** / oder/ob ſie es durch der Engel geſchäffte **empfangen**? Denn ausſprechen/und durch einen was empfangen/ iſt nicht einerley. Iſt alſo Stephanus nicht wider Moſen/ auch nicht wider ſeinen erſten ausſpruch v. 38. indem er damit ſo viel andeuten wollen/ daß/als GOtt das Geſetz ausgeſprochen / und Moſes ſolches von ihm an das Volck empfangen/ auch die Engel gegenwärtig geweſen wären / und ihre geſchäffte dabey verrichtet hätten: Und daß dieſes wahr ſey / bezeuget Moſes mit Stephano, wann er 5. B. Moſ. 33. v. 2. ſaget: **Der HERR iſt von Sinai kommen/ und iſt ihnen aufgegangen von Seir/er iſt herfür gebrochen von dem berge Paran/ und iſt kommen mit viel tauſend heiligen / zu ſeiner rechten hand iſt ein feuriges Geſetz an ſie.** Da hören wir/ daß die Engel mit erſchienen ſeyn/und als diener des Sohnes GOttes ſich darbey befunden; nicht / daß ſie ſelbſt das Geſetz gegeben / ſondern nur bey blaſung der poſaunen ihren dienſt abgeſtattet / 2. B. Moſ. 19. v. 16/ 19. und bey ſolchem geſchäfft göttliche gerechtigkeit noch gebilliget haben/ wie ihnen dann auch bey haltung des jüngſten gerichts dergleichen zukommen wird. Was nun (2. die ſtelle Gal. 3. v. 19. anlanget / ſo leidet ſolche keine andere erklärung als die wir beym vorhergehenden gethan haben;

ben; Schreiten alſo (3. fort zu Hebr. 2. v. 2. was dieſen ort betrifft/ ſo legen einige ſolchen alſo aus/ daß/ wenn Paulus ſage/ es ſey das wort durch die Engel geredet worden/ er nicht vom Geſetz rede/ ſondern von den mancherley drohungen/ welche die Propheten gethan haben/ an welche der λόγος oder Sohn GOttes ſeine Engel geſandt/ das ſie das volck Iſrael von ihrer boßheit bekehren/ und warnen ſolten für den mancherley ſtrafen/ welche nachmahls über Iſrael gekommen/und durch die Engel/ als ausrichter göttlichen gerichts/ ihnen angethan worden. Den grund führen ſie daher/ weil ſonſt nicht möglich ſey von Paulo abzuwenden/ als ob er ihm ſelbſt in dieſer Epiſtel widerſprochen habe: Denn er ſetze ausdrücklich cap. 12. v. 24/ 25/ 26. daß Chriſtus derjenige geweſen/ der bey gebung des Geſetzes die erde bebend gemacht und bewegt habe/ darinnen er den worten des 9. verſes im 68. Pſalm gefolget; Nun aber könte dieſes mit Pauli worten nicht verglichen werden/ wann er vielen Engeln zuſchreiben wolte/ daß ſie das Geſetz gegeben/ oder daß ſie alle bey ſolcher gelegenheit GOtt vorgeſtellet. Dieſes ſey eine ſache/ die niemanden/geſchweige Paulo/ jemals in den ſinn gekommen/ u. w. Unſere meinung aber über dieſen ſpruch auch zueröffnen/ ſo halten wir dafür/ daß man wohl bey dem gemeinen verſtande bleiben könne/ daß Paulus alda auch von dem Geſetz rede/ doch dermaſſen/ daß nicht ſo wohl das ausſprechen des Geſetzes/ als vielmehr der übrige dienſt/ den die Engel bey ſolcher gelegenheit geleiſtet haben/zuverſtehen ſey. (4. Und letztens auch dasjenige nicht vorbey zugehen/ ſo Hebr. 1. v. 1/ 2. angeführet worden/ ſo kön-

nen ſolche worte nach der lehre der Socinianer nicht wahr ſeyn/ aber nach unſerer lehre ſind ſie allerdings wahr/ weil wir erweiſen können/ daß der Sohn GOttes ſchon zur zeit der Propheten/ und noch vor ihnen/ geweſen. Zur ſelbigen zeit aber hatte er noch keine menſchliche natur an ſich genommen/ darum lehrete und predigte er auch nicht auf ſolche weiſe/ als hernach/ da er ſich würcklich im fleiſch geoffenbahret hat: Gleichwohl heiſt es 1. Pet. 1. v. 11. daß der Geiſt Chriſti in denen Propheten geweſen; ſo muß denn Chriſtus auch in ihnen/ und alſo ſchon zu ſolcher zeit geweſen ſeyn/ weil er mit ſeinem Geiſte eins iſt/ 1. Joh. 5. v. 7. und alſo keiner ohne dem andern ſeyn kan. (Sehet hiervon ein mehreres im anhang dieſes Capitels den 121. §.) Es iſt aber nicht nöthig uns länger dabey aufzuhalten: Nur bleibet dieſes feſt (a) daß zwar die Engel bey gebung des Geſetzes zugegen geweſen/ und einige dienſte geleiſtet; Aber (b) daß nur ein einiger Engel v. 19/22. mit Moſe und dem volck auf Sinai geredet/ und das Geſetz gegeben habe. Weiln denn (c) nach 2. B. Moſ. 20. v. 1. der Jehovah oder weſentliche GOtt das Geſetz ausgeruffen/ ſo iſt dieſer Engel allerdings der Jehovah oder weſentliche GOtt.

§. 13. Nachdem wir nunmehr die Erſcheinung des Engels in dem buſch/ und ſendung Moſis betrachtet; auch erwieſen haben/ daß ſolcher Engel der Sohn GOttes geweſen/ ſo wollen wir ferner ſehen/ wie (2.) der Sohn GOttes auch ſelbſt **in der vollführung des wercks der Erlöſung der kinder Iſrael/ ſich geoffenbahret habe.** Wir mercken

cken aber hierbey an/ daß in der historie der ausfüh⸗rung Iſraelis 2. B. Moſ. 13. v. 21. dieſe worte ſte⸗hen: **Der HERR zog vor ihnen her / des ta⸗ges in einer wolcken⸗ſeulen/daß er ſie den rech⸗ten weg führete/und des nachts in einer f uer⸗ſeulen / daß er ihnen leuchtete zu reiſen tag und nacht.** Ferner heiſt es cap. 14. v. 19: **Da er⸗hub ſich der Engel GOttes/ der vor dem heer Iſrael herzog / und machte ſich hinter ſie; Und die wolcken⸗ſeule machte ſich auch von ih⸗rem angeſicht/ und trat hinter ſie;** Und v. 24: **Der HERR ſchauete auf der Egypter heer aus der feuer⸗ſeule und wolcke/** u. ſ. w. worauf denn das gantze werck der vertilgung Pharaonis und der Egypter dem HErrn ſelbſt zugeſchrieben wird. Hieraus ſehen wir (1) das abermahl ein Engel die kinder Iſrael in der wolcken⸗ und feuer⸗ſeulen geführet habe / welcher Engel von demjenigen / deſſen En⸗gel oder geſandter er heiſt/nothwendig unterſchieden ſeyn muß. Es kan aber (2) dieſer Engel kein er⸗ſchaffener Engel oder himmliſcher Geiſt geweſen ſeyn/ ſondern der wahre GOtt ſelbſt/ wie er denn cap. 13. v. 2/ 21. ausdrücklich Jehovah genennet / auch mit ſolchem weſentlichen Nahmen GOttes cap. 14. v. 24. bis 31. continuiret wird. (3) Wie in dem gantzen lob⸗geſange Moſis cap. 15. eben derjenige geprieſen wird / deſſen that cap. 14. erzehlet worden/ ſo zeigen auch die prædicata, die ſolchem HErrn beygeleget werden/ und keiner creatur zukommen können/ daß al⸗lerdings derjenige/welcher in der wolcken⸗ und feuer⸗ſeulen vor dem volck hergegangen/ und ſein gericht an denen Egyptern ausgeübet/ der weſentliche GOtt

ſeyn müſſe; Und doch/ weil er ein Engel heiſt/ nicht der Vater/ ſondern der Sohn es ſey. (4) Möchte zu noch mehrerer erläuterung dienen/ daß GOtt auch anderwärts ſeine Gegenwart in der wolcken- und feuer-ſeulen bezeuget habe/ als im 4. B. Moſ. 12. v. 5. item 5. B. Moſ. 31. v. 15. Ferner bezeuget auch Moſes in ſeinem 4. Buch/ cap. 14. v. 14: **Daß der HERR vor ihm in der wolckenſeulen hergegangen**; wie nicht weniger Nehem. 9. v. 12. item Pſ. 99. v. 7. da es heiſt: **GOtt habe mit Moſe und Aaron geredet durch eine wolcken-ſeule.**

§. 14. Wir kommen nun auch (3) zu einigen worten/ welche im 2. B. Moſ. 23. v. 20/21. alſo lauten: **Siehe/ ich ſende einen Engel vor dir her/ der dich behüte auf dem wege/ und bringe dich an den ort/ den ich bereitet habe. Darum hüte dich vor ſeinem angeſicht/ und gehorche ſeiner ſtimme/ und erbittere ihn nicht: Denn er wird euer übertreten nicht vergeben/ und mein Nahme iſt in ihm.** Dieſes iſt abermahl eine wichtige ſtelle/ und von D. Seb. Schmidt in Colleg. Bibl. prior. p. 127. u. w. gründlich tractiret. Wir mercken aus ihm/ und was der text ſelbſt zeiget/ dieſe ſtücke: 1. Daß der Engel von einem geſendet werde/ und alſo von ihm unterſchieden ſey. 2. Daß es kein erſchaffener Engel ſeyn könne/ ſondern der warhafftige GOtt ſelbſt ſeyn müſſe. Dieſes letztere läſſet ſich erweiſen/ (1) daß dem Engel die führung und behütung des gantzen volcks Iſrael/ auch einführung in das gelobte land/ zugeſchrieben werde/ welches werck vor einen erſchaffenen Engel viel zu herr-

lich

lich iſt/ und es ſonſten GOtt dem HErrn ſelbſt beygeleget zu werden pfleget (5. B. Moſ 32. v. 12.) (2.) Wird Iſrael dahin angewieſen / dieſes Engels ſtimme zuhörẽ oder zugehorchen: Wir ſehen aber nirgend/ daß einiger erſchaffener Engel dem gantzen volck einen befehl gethan habe / ſondern alle befehle/ welche Moſes an das volck überbracht/ hat er nicht von einem erſchaffenen Engel/ ſondern von GOtt ſelbſt / der mit ihm ſtets geredet/ bekommen; wie aber in dem N. Teſtament/ Mat. 17. v. 5. **er ſeinen lieben Sohn zu hören** befohlen hat / alſo ſolte ihn das volck bereits auch damals hören. (3.) Wird das volck erinnert/ den Engel nicht zuerbittern/ denn er werde ihnen ihr übertreten nicht vergeben; womit er vorgeſtellet wird als derjenige / gegen welchen die ſünden des volcks dermaßen gehen / daß er nach ſeinem willen ſolche miſſethat ſtraffen oder vergeben möge / welcherley gewalt aber viel zu hoch iſt/ daß man ſie einer Creatur zuſchreiben könte: Hingegen ſtehet von GOtt ſelbſt Pſ. 78. v. 18/ 41. daß die Iſraeliten wider ihn geſündiget/ und ihn erzürnet/ und entrüſtet hätten in der wüſten; ſo werden auch die gerichte/ ſo ſie erfahren/ GOtt ſelbſt zugeſchrieben. (4.) Iſt ſonderlich zu mercken/ daß GOtt ſpricht: **Mein Nahme iſt in ihm**/ oder **in ſeiner mitten**/ welches von großem nachdruck iſt/ und bedeutet es nicht/ daß dieſer Engel etwa in GOttes Nahmen befehlen/ oder ſolcher über ihn genennet werde; ſondern der Nahme GOttes heiſſet hier GOttes Majeſtät/ Ehre/ ja ſein Weſen ſelbſt / welches ohne das durch den vornehmſten Nahmen GOttes Jehovah angedeutet wird/ wie wir §. 2. ſchon angemercket haben. Wann

denn nun ſolcher Nahm in dieſem Engel iſt/ ſo muß er auch der wahre GOtt ſeyn/ als der nach Jeſ. 42. v. 8. **ſeine Ehre keinem andern giebet.** (5.) Haben die worte/ **mein Nahme iſt in ihm**/mit denenjenigen/ ſo der HErr JEſus ſelbſt Joh. 14. v. 8/ 9/ 10. zu Philippo ſagte / eine ſchöne vergleichung : **So lange bin ich bey euch / und du kenneſt mich nicht? Philippe/ wer mich ſiehet / der ſiehet den Vater: Wie ſprichſt du denn / zeige uns den Vater? Glaubeſt du nicht/daß ich im Vater/ und der Vater in mir iſt;** welche letztere worte alſo wohl erklären/was/**mein Nahme iſt in ihm**/ bedeute.

§. 15. Hier möchten ſich nun abermahl einige einwürffe von denen Socinianern hervor thun/ welche (1.) dieſen Engel darum den wahren oder allerhöchſten GOtt zu ſeyn leugnen/ weil von ihm geſagt werde/ daß er geſendet worden: Nun aber ließe ſich der höchſte GOtt keinen Engel nennen/ könte auch von einem andern nicht geſandt werden/ vielmehr ſende er ſelbſt. (2.) Beruffen ſich unſere widerſacher auf einen erſchaffenen Engel/ 2. Buch Moſ. 33. v. 2. von welchem gemeldet werde/ daß GOtt ſolchen vor dem volck herſenden wolle/ dergleichen nun auch von demjenigen 2. B. Moſ. 23. v. 20/ 21. zuhalten ſey.

Wir antworten auf den erſten einwurff alſo: (1. Daß der Sohn GOttes den Nahmen eines Engels oder Geſandten angenommen und ſich würcklich von GOtt ſeinen himmliſchen Vater ſenden laſſen / ſolches habe er gethan nach ſeiner freyheit und heiligen wohlgefallen ; wer will ihn nun darinn meiſtern und ſagen / warum thuſt du alſo? (2. Iſt es

wahr-

wahrſcheinlich/daß ſolches geſchehen ſey wegen über-nehmenden Mittleramts/daß/wie er einmahl menſch-liche Natur annehmen / und zur bezahlung unſerer ſünden-ſchuld darinn leiden und ſterben würde/ er nach ſeinem wohlgefallen ſchon vorher im A. Teſta-ment ſolch ſein Mittler-amt auf unterſchiedliche weiſe unter der geſtalt / oder beſſer zu ſagen / unter dem Nahmen eines Engels offenbahren und bekant machen wollen. (3 Aber mit dem allen wird ſeiner weſentlichen Gottheit nichts benommen/ iſt auch da-rum nicht geringer als der Vater/ob er ſchon von ihm geſandt worden: Denn wie ſolte er geringer ſeyn/ indem er durch die ewige Geburt eben daſſelbige göttli-che Weſen/das der Vater hat/und kein geringer weſen empfangen? Daher er ſich auch nennen konte/ **den GOtt Abraham / Jſaac und Jacob** / item Je-hovah, wie wir §. 4. und 7. bereits geſehen haben/ und noch mehr bey folgenden paragraphis zeigen werden. (4. Wir erkennen zwar auf gewiſſe weiſe einen vorzug des Vaters/der aber nicht darinn beſte-het/daß der Vater mehr oder gröſſer ſey als der Sohn/ inmaſſen unſer Heyland ſelbſt gelehret/ daß **er mit dem Vater eins ſey**/Joh. 10. v. 30. und daß **er al-les habe/ was der Vater hat**/Joh. 16. v. 15. wo-von das ewige Göttliche Weſen nicht ausgeſchloſſen/ wie wir unten §. 90. mit mehrern zeigen werden / und dieſerwegen **geehret werden müſſe/wie der Va-ter**/ Joh. 5. v. 23; Sondern ſolcher vorzug oder unterſcheid beſtehet nur darinn/daß der Vater der er-ſte Urſprung/ und von ſich ſelbſt ſey: Der Sohn aber von dem Vater / doch nicht anders als **durch eine wahre ewige Geburt**; (wovon das folgende ≈

Capitel ein mehrers vorſtellen wird) und alſo zwar/ der ordnung nach/der Sohn dem Vater nachgeſetzet werde / aber doch ohne verringerung aller göttlichen Vollkommenheiten oder Eigenſchafften. Daher kömmet es nun/daß der Vater den Sohn ſenden kan/ und nicht der Sohn den Vater: Hingegen ſendet der Sohn den Heil. Geiſt/ Joh. 15. v. 26. weil er ſowohl von ihm als dem Vater ausgehet und empfähet/ Joh. 16. v. 14. Offenb. Joh. 22. v. 1. (ſehet hiervon ein mehreres in dieſem Capitel §. 90. und cap. 3. §. 1.) Der Heil. Geiſt aber ſendet nicht den Sohn wie der Vater/darum/weil er nicht von ihm wie von dem Vater gebohren iſt. Es folget demnach gantz nicht/ daß jeglicher/ der von einem andern geſandt wird / deſſen diener ſeyn müſſe: Denn auch unter gleichen kan jeglicher von dem andern geſandt werden/aber mit ſeinem willen / der dann nicht des andern knecht iſt; Alſo auch unter denen Perſonen der Heil. Drey-Einigkeit wohl eine die andere ſenden kan / nicht befehls weiſe/ ſondern mit dero willen.

Was den zweyten einwurff anlanget/ und inſonderheit den aus 2. B. Moſ. 33. v. 2. angeführten Engel/ ſo halten wir ſolchen ſelbſt vor einen erſchaffenen Geiſt; alſo/ daß wir zwiſchen dieſem und jenem/ 2. B. Moſ. 23. v. 20. einen groſſen unterſcheid finden: Denn was von jenem erſten gemeldet worden / das kan dieſem zweyten nicht zugeeignet werden. Es ſcheinet wohl / daß die Socinianer groſſe ſchritte thun/ um etwas zu hohlen/ das ihren irrthümern einigen ſchein oder hülffe geben möge: Durch veranlaſſung ſolches einwurffs aber wollen wir noch zeigen/ daß auch derjenige/ ſo 2. B. Moſ. 33. v. 1. mit Moſe

geredet/ der Sohn GOttes ſelbſt geweſen ſey; Und dieſes erhellet (1.) daraus/ weil der erſcheinende/ oder mit Moſe redende GOtt ſich nach v. 9/10. in einer wolcken-ſeule offenbahret hat: Nun aber hat eigentlich nicht GOtt der Vater in der wolckenſeule ſich offenbahret/ ſondern deſſen Engel/ welcher auch Jehovah genenennet wird/ und kein anderer als der Sohn GOttes geweſen/ nach anweiſung des 13. §. (2.) Läſſet ſich die ſache noch mehr daher erweiſen/ als Moſes v. 18. den HERRN gebeten/ ihm ſeine Herrlichkeit ſehen zu laſſen/ daß der HERR v. 19. geantwortet: Er wolle alle ſeine güte vor Moſi angeſicht hergehen/ und **predigen laſſen des HERRN Nahmen vor ihm**/ eigentlicher aber nach der grund-ſprache heiſſet es: **Ich will predigen des HERRN Nahmen vor dir.** Woraus denn erhellet/ daß der da prediget ein anderer ſey als der/ deſſen Nahme geprediget wird; welches auch den unterſcheid zwiſchē Vater und Sohn anzeigen mag/ und daß derjenige/ ſo geprediget hat/ niemand anders als der Sohn ſeyn kan. Wolte man hier einwenden und ſagen/ es ſey ſo viel/ als ich will predigen von meinem Nahmen (nomen pro pronomine) ſo ſchickt ſich ſolches gantz nicht/ indem Cap. 34. v. 5. wiederum ſtehet: **Der HERR ſey hernieder kommen in einer wolcken/ und NB. von des HERRN Nahmen geprediget**; Ja v. 6. ruft der HERR ſelbſt: **HERR HERR/ GOtt barmhertzig und gnädig u. ſ. w.** Nun aber wird keiner ſich ſelbſt alſo ausrufen; Daher auch darinn wir ein zeugniß von der wahren GOttheit des Sohnes GOttes finden.

§. 16

§. 16. Das (4) Zeugniß wird uns geben das Geſicht/ welches dem Joſua bey Jericho erſchienen/ B. Joſ. 5. v. 13. u. w. da er gegen ſich einen Mann ſahe mit einem bloſſen ſchwerd/ welcher auf Joſuä befragen ihm antwortetete: **Er ſey ein Fürſt über das heer des HERRN**/ deswegen Joſua auf ſein angeſicht zur erden fiel/ ihn anbetete/ und ſprach: **Was ſagt mein HErr ſeinem knecht?** Er aber befahl ihm/ ſeine **ſchuhe von ſeinen füſſen auszuziehen/ denn die ſtätte/ darauf er ſtehe/ ſey heilig.** Daß dieſer Mann nun kein erſchaffener Engel/ ſondern der Sohn GOttes geweſen ſey/ iſt allerdings in dem text ſelbſt gegründet: Denn (1.) müſſen wir dieſes insgemein zum grunde ſetzen/ daß GOtt Joſuä verſprochen hatte (cap. 1. v. 3. und c. 3. v. 7.) **mit ihm zu ſeyn/ wie er mit Moſe geweſen**: Nun aber hat GOtt mit Moſe nicht durch Engel gehandelt/ ſondern ſelbſt mündlich mit ihm geredet/ 4. B. Moſ. 12. v. 8; Dergleichen wir dann auch von Joſua uns zu verſichern haben/ daß GOtt ihn gleicher maſſen ſeines unmittelbahren anſpruchs gewürdiget. (2.) Kan dieſe erſcheinung auch angeſehen werden/ als eine erfüllung der verheiſſung von dem Engel/ 2. B. Moſ. 23. v. 20. unter welchen aber/ daß der Sohn GOttes zu verſtehen ſey/ wir ſchon beym vorhergehenden 14. § erwieſen haben. (3.) Der titul/ daß er ſich nennet **den Fürſten über das heer des HErrn**/ iſt zu hoch/ daß ein erſchaffener Engel ſolchen ſich ſelbſt beylegen dürffe: Denn obwohl auch Fürſtenthümer und Herrſchafften unter denen Engeln ſind/ Eph. 1. v. 21; Col. 1. v. 16. ſo iſt doch keiner der Fürſt über GOttes heer/ als GOtt/

der auch nachmals Chriſto/ nach ſeiner Menſchheit/ ſolche gewalt gegeben hat. (4.) Fält Joſua vor ihm nieder und betet ihn an/ erkennet ihn auch vor ſeinen HErrn/ſich ſelbſt aber vor deſſen knecht; welche Ehre kein erſchaffener Engel annimmet/ wie zu ſehen/ Offenb. Joh. 19. v. 10; cap. 22. v. 9. vielmehr ſich der **gläubigen mitknecht zu ſeyn** bekennet. (5.) Befiehlet dieſer Mann/daß Joſua **ſeine ſchuhe ausziehen** ſolte/welches eine ehrerbietung war/die GOtt allein erwieſen wird/ und führet die urſache an/ **weil die ſtätte/darauf er ſtehe/ heilig ſey**/da ſie doch keine andere heiligkeit haben konte/ als wegen dieſer erſcheinung. Nun iſt abermahl die Ehre zu groß vor einen erſchaffenen Engel/ daß derjenige/ welcher in GOttes nahmen damals das gantze volck des HErrn zu führen hatte/ vor ihm ſeine ſchuhe ausziehen müſſen/ noch würde eines erſchaffenen Engels erſcheinung den ort ſo heilig gemacht haben; ſondern dieſe Ehre gebühret allein der herrlichen offenbarung Göttlicher Gegenwart/ wie wir ſehen an Moſe/ da GOtt ihm in einem brennenden buſch erſchienen/derſelbe auch wegen der heiligkeit des orts/ indem GOtt ſelbſt gegenwärtig war/ **ſeine ſchuhe ausziehen müſſen**. 2. B. Moſ. 3. v. 4/5. (6.) Hängen die worte des 2. verſes in dem folgenden 6. capitel mit denen/ ſo wir im vorhergehenden 5. capitel abgehandelt haben/ unabtrennlich zuſammen; daſelbſt wird dieſer Fürſt über das Heer des HErrn ausdrücklich **Jehovah** genennet/und daß er Jericho ſamt ihrem könige und krieges-leuten in Joſuä hände gegeben habe: Welches werck allerdings ein göttlich werck iſt; weil aber dieſer Mann ein Fürſt über das heer des HErrn

 heiſſet/

heiſſet/und ſich damit von ſolchem HErrn in gewiſſer maſſe unterſcheidet/ iſt er nicht der Vater/ſondern der Sohn. (7.) Gebrauchet auch Juſtinus Martyr dieſes argument in dialogo cum Tryphone, und treibet ſeinen widerſacher ſtarck damit ein; Alſo ſtimmet auch Origenes mit ein/ wann er Homiliâ VI. gedencket: Es habe Joſua erkannt/ daß der Mann nicht allein aus GOtt ſey/ ſondern ſelbſten GOTT; Und würde er ihn nicht angebetet haben/ wann er ihn nicht GOtt zu seyn erkannt hätte: Denn es ſey kein ander Fürſt des Heeres GOttes/ als unſer Heyland Jeſus Chriſtus/ inmaßen alles himmels-heer/ es ſeyn Engel/ Ertz-Engel/ Thronen/ Herrſchafften/ Fürſteuthümer rc. die alle dieſer gemacht/ ſtritten unter ſolchem Fürſten/ welcher der Fürſt aller Fürſten ſey/ und denen Fürſten ihre fürſtenthümer gebe.

§. 17. Wir haben nunmehr aus dem alten Teſtament einige zeugniſſe geſehen/ wie der Sohn GOttes bey der ausführung der kinder Iſrael aus Egypten geweſen: Derowegen wollen wir nun auch betrachten/ wie ſolches im neuen Teſtament nicht weniger bezeuget werde; Und hierzu wird uns (5.) dienen die Schrifft-ſtelle 1. Cor. 10. v. 4. wo von denen alten Iſraeliten ſtehet: **Sie haben alle einerley geiſtlichen tranck getruncken/ ſie truncken aber von dem geiſtlichen Felß/ der mit folget/ welcher war Chriſtus.** Daraus zu ſchlieſſen/ daß Chriſtus/ ob er wohl damals noch nicht Menſch gebohren/ bereits in dem alten Teſtament/ als der Sohn GOttes/ geweſen/ und die kinder Iſrael in der wüſten begleitet/ ja ſie mit dem waſſer/ welches er aus dem irdiſchen felſen hervor brachte/ geträncket: Wenn nun dieſes wunder der tränckung derer Iſraeliten in

der

der wüſten zukömmet/ dem kömmt auch billig alles übrige zu/ was GOtt ihnen auf der gantzen reiſe aus Egypten ins gelobte Land gutes wiederfahren laſſen. Weiter heiſt es v. 9: **Laſſet uns aber auch Chriſtum nicht verſuchen/ gleich wie jener etliche ihn verſuchten/ und wurden von den ſchlangen umbracht.** Da wir alſo wieder ſehen/ daß Chriſtus derjenige geweſen/ der die Iſraeliten in der wüſten geführet/ und da ſie wider das verboth/ 2. B. Moſ. 23 v. 21. **ihn nicht zu erbittern**/ ſich an ihm mit verſuchungen verſündiget/ von ihm durch die feurige ſchlangen geſtrafft worden ſind.

Lutherus führet über dieſe beyde örter Tom. 8. Altenb. f. 324. a. folgende ſchöne reden; über den erſten [illegible] er: Iſt Chriſtus zur ſelbigen zeit geweſen/ der mit denen kindern Iſrael gezogen iſt/ und von dem ſie geiſtlich getruncken/ und geiſtlich getaufft ſind/ das iſt/ mit uns einerley glauben an den zukünfftigen Chriſtum/ der uns nun erſchienen iſt/ gehabt/ ſo muß Chriſtus rechter wahrer GOtt ſeyn: Denn an die Engel kan man nicht glauben/ welches GOtt allein gebühret/ auch ſie nicht unſere geiſtliche ſpeiſe ſeyn können/ GOtt muß es ſelber ſeyn.

Uber den andern ſchreibet er alſo: Was will hier werden? ſchreibet doch Moſes allenthalben/ es ſey der HERR/ Jehovah, der rechte einige GOtt/ den die kinder Iſrael verſuchten/ 2. B. Moſ. 17. v. 2. und 4. B. Moſ. 14. v. 22. Iſt es nun der HERR/ wie Moſes ſchreibet/ wie kans Chriſtus ſeyn/ wie Paulus ſchreibet? Nun müſſen ſie beyde recht ſchreiben/ denn der Heil. Geiſt iſt nicht wider ſich ſelbſt. Hieraus folget gewaltiglich und unwiderſprechlich/ daß der GOtt/ der das volck Iſrael aus Egypten durchs rothe meer geführet/ in der wüſten durch die wolcken- und feuer-ſeule geleitet/ mit himmel-brot geſpeiſet/ und alle die wunder gethan/ ſo Moſes in ſeinen büchern beſchreibet/ item, der ſie ins land Canaan gebracht/ und darinn Könige und Prieſter/ und alles gegeben hat/ ſey eben der GOtt und kein an-

derer/ denn der Jeſus von Nazareth / der Jungfrauen Mariä Sohn/ den wir Chriſten unſern HErrn und GOtt nennen/ den die Juden gecreutziget haben/ und noch heutiges tages läſtern und fluchen / wie Jeſaias cap. 8. v. 21. ſpricht: Sie werden in ihrer angſt fluchen ihrem Könige und ihrem GOtt. Ja er iſt es/ der auf den berge Sinai Moſi die zehen Geboth giebet/ und ſpricht: Ich der HERR bin dein GOtt. u. ſ. w.

Zu dieſen beyden ſprüchen ſetzen wir noch das zeugniß des Apoſtels Judä/ der in ſeiner Epiſtel v. 4/ 5. nicht nur von einigen ſpricht/ **die da verleugnen GOtt/ und unſern HErrn Jeſum Chriſtum/ den einigen Herrſcher**; ſondern auch hinzu thut: **Ich will euch aber erinnern / daß ihr wiſſet auf einmahl diß / daß der HERR / da er dem volck aus Egypten halff/ zum andern mahl brachte er um/ die da nicht glaubeten.** Wo wir abermahl ſehen / daß der Sohn GOttes an der ausführung der kinder Iſrael theil gehabt. Weiln denn nun Moſes in ſeinem 5. Buch/ cap. 32/ v. 12. von ſolcher ausführung auch dieſe worte brauchet: **Der HERR allein leitet ihn / und war kein fremder Gott mit ihm** / ſo erweiſet ſolches ſo viel mehr/ daß Chriſtus/ welcher die kinder Iſrael geführet und geleitet / weſentlicher GOtt ſeyn müſſe.

§. 18. Nachdem alſo durch GOttes gnade aus einſtimmnng A. und N. Teſtamentes gezeiget worden/ daß Chriſtus/ der Sohn GOttes/ in dem alten Teſtament ſich ſonderlich in der ausführung der kinder Iſrael aus Egypten / und was dem anhängig/ geoffenbahret habe; Fahren wir weiter fort/ auch noch andere deſſen offenbahrungen mehr im A. Teſtament zu betrachten: Bey welchen allen aber die 3. ſtücke zubeobachten/ derer wir ſchon §. 5. gedacht haben.

ben. Darunter zwar das eine/ wann nemlich erwieſen/ daß der Engel/ von dem wir handeln/ nicht erſchaffen/ ſondern GOtt ſelbſt ſey/ vor das vornehmſte zu halten/ und daran die meiſte mühe zu wenden/ weil der nahme des Engels an ſich ſelbſt den unterſcheid deſſen/ der da ſendet/ und deſſen/ der geſandt wird/ mit ſich bringet: So dann daß nicht der Heil. Geiſt/ ſondern der **Sohn GOttes** gemeinet ſey/ wann erſtlich die mehrere zahl erwieſen worden. Dahero bey folgenden Erſcheinungen wir es bewenden laſſen wollen/ und nur zeigen/ daß der angeführte Engel nicht ein erſchaffener/ ſondern der wahre GOtt ſelbſt geweſen; Und wird aus fleißiger erwegung ſo vielmehr erhellen/ daß der himliſche Vater in dem alten Teſtament ſowohl als im neuen alles durch ſeinen Sohn verrichtet habe/ ſo wohl in erweiſung ſeiner gnade (daß alſo derſelbe bereits voran ſein mittleramt geoffenbahret) als in ausübung ſeiner ſtraff-gerichte. Joh. 5. v. 17/ 22; cap. 17. v. 2.

Es ſoll aber nun (6.) die erſte Erſcheinung seyn/ die wir leſen/ 1. B. Moſ. cap. 16. da der **Engel des HERRN** zu der flüchtigen Hagar in der wüſten gekommen/ ſie zum wiederkehren und gehorſam vermahnet/ ihr auch herrliche verheiſſungen/ ihres ſohnes wegen/ gegeben. Nun kan man nicht in abrede ſeyn/ daß unterſchiedliche dieſen Engel vor einen erſchaffenen Engel halten: Wann wir aber die umſtände des textes recht anſehen/ ſo können ſie keinem erſchaffenen Geiſte zukommen/ ſondern wir müſſen daraus ſchlieſſen/ daß es der unerſchaffene groſſe Engel/ oder Sohn GOttes/ geweſen ſey. Die gründe ſind: (1.) Daß ſolcher v. 13/ 14. genennet wird

der HERR oder Jehovah; wie denn v. 13. es der HERR iſt/ von dem ſie ſaget / daß er **mit ihr geredet**/ welcher auch v. 14. den Nahmen des **Lebendigen** träget/ da hier wiederum der Nahme **des Lebendigen** ein eigentlicher Nahme GOttes iſt/wie aus der Schrifft hin und wieder bekant. (2.) Spricht dieſer Engel von ſich ſelbſt in prima perſona: **Ich will deinen ſaamen mehren**; welches dann ein göttliches werck iſt/ wie zu ſehen 1. B. Moſ. 12. v. 2; cap. 15. v. 5. u. ſ. w. Daher kein erſchaffener Engel ihm ſelbſt ſolches zuſchreiben würde. (3.) Nennet ihn die Hagar **GOTT**/ v. 13. und er nimmet ſolche anrede an/ welches abermahl kein erſchaffener Engel thun/ und ſolche göttliche Ehre annehmen würde. (4.) Saget dieſer Engel/ daß **der HERR** ſie/ nemlich die Hagar/ erhöret habe/ v. 11. Redet alſo der HERR von dem HERRN (Jehovah von Jehovah) der Sohn von dem Vater; welches den unterſcheid zwiſchen beyden andeuten mag.

§. 19. Wir fahren fort zu dem 18. Capitel des 1. B. Moſis/ und beſehen (7.) die Erſcheinung daſelbſt dem Abraham widerfahren. Zu erläuterung dieſer erſcheinung aber gehöret zweyerley zu erweiſen: 1. Daß einer unter den dreyen Männern/ ſo Abraham in menſchlicher geſtalt erſchienen / der wahre GOtt geweſen. 2. Daß es abſonderlich der Sohn GOttes geweſen ſey. **Der erſte** punct läſſet ſich erweiſen: (1.) Weil gleichſam die überſchrifft der gantzen hiſtorie / v. 1. heiſſet/ daß **der HERR dem Abraham erſchienen**/ oder wie es eigentlich lautet/ **von ihm geſehen worden** ſey; Daher dann folget/ daß einer aus dieſen dreyen der Jehovah geweſen ſeyn muß. Alſo wird auch v. 13/ 14/ 17/ 20. der

Nah-

Nahme HERR oder Jehovah immer wiederhohlet/ und da/ v. 22. die Männer (nemlich zwey/ welche vermuthlich Engel geweſen) weggegangen waren/ blieb abermahl Abraham vor dem HERRN ſtehen / welcher nahme Jehovah auch im 26. und 33. verſe zu finden. (2.) Redet Abraham den HErrn an/ und nennet ihn mit dem nahmen Adonai, und zwar mit einem kametz, v. 3/ 27/ 30/ 31/ 32. welcher nahme allein dem wahren GOtt beygeleget wird/ wie die Rabbinen ſelbſt bekennen; Woraus erhellet/ daß Abraham denjenigen / welchen er unter den dreyen Männern angeredet / vor den wahren GOtt erkannt habe. (3.) Erweiſet ſich derjenige/ ſo bey Abraham ſtehen blieb/ als einen Hertzenkündiger/ v. 13/ 14/ 15; item als einen Allwiſſenden / der auch das zukünfftige wiſſe/ v. 17/ 19. ſo dann weiter als den Richter/ an den die ſünden der Sodomiter aufgeſtiegen/ deswegen er auch rache üben wolte/ v. 20/ 21. Daher ihn auch Abraham/ v. 25. vor den Richter aller welt hält; Ja v. 26/ 28/ 29/ 30/ 31/ 32. wird ihm die macht beygeleget / nach ſeinem wohlgefallen die ſünden zu ſtraffen und zu vergeben ; welches alles unmöglich einem erſchaffenen Engel zugeſchrieben werden kan. (4.) Demüthiget ſich Abraham v. 27. vor ihm alſo/ als er vor keiner creatur hätte thun können; bittet auch von ihm vergebung vor Sodom/ welche er abermahl von einer bloßen creatur nicht erbitten können. (5.) Iſt er auch derjenige/ der v. 10. die geburt Iſaacs nochmahls verſpricht/ wie vorher ſchon cap 17. v. 19. GOtt ſolche verheiſſen hatte / und es GOtt auch allein iſt/ der kinder geben kan/ 1. B. Moſ. 30. v. 2; Pſ. 127. v. 3.

Wie nun dieſes das erſte erweiſet/ daß einer von den dreyen Männern der warhafftige GOtt geweſen; ſo wird nunmehr zweytens auch leicht zu erweiſen ſeyn/ daß es nicht der Vater geweſen/ der mit Abraham geredet/ ſondern der Sohn GOttes / wann wir beym folgenden §. aus den 19. Capitel den 24 vers betrachten werden. (6.) Iſt dieſe Lehre bey den alten vätern insgemein getrieben worden / als zuſehen/ wann Irenæus lib. 4. contra hæret. c. 23. alſo ſpricht: Wann ihr Moſi glaubtet/ ſo glaubtet ihr auch mir/ denn er hat von mir geſchrieben/ weil nemlich aller orten in ſeinen ſchrifften der Sohn GOttes eingeſtreuet iſt / bald daß er mit Abraham reden / bald mit ihm eſſen will bald das gericht über die Sodomiter führet; wiederum/ da er geſehen wird/ und Jacob auf ſeinem wege leitet/ auch mit Moſe aus dem buſch redet.

§. 20. Das (8.) Zeugniß nehmen wir aus dem 24. verſe des 19. capitels im 1. B. Moſis / welches mit dem vorhergehenden 18. capitel eine gar genaue verknüpffung hat; die worte lauten alſo: **Da ließ der HERR ſchwefel und feuer regnen von dem HERRN vom himmel herab auf Sodom und Gomorrha.** Hier bemercken wir/ daß einer/ der Jehovah iſt / von einem andern / der auch der Jehovah iſt/ unterſchieden wird / und zwar daß der eine **von** und **mit** dem andern etwas verrichtet/ welches dann zwey andeutet; derer einer nothwendig der **Vater**/ der andere aber kein anderer als der **Sohn** ſeyn kan. D. Calovius führet die folge auf ſolche art aus: 1.) Weil der Nahme Jehovah zweymahl geſetzet wird/ daß es nicht ohne geheimniß ſey. 2.) Werden ſie in ihrer handelung unterſchieden; Der eine läſt regnen **von** und **mit** dem andern/ der andere iſt derjenige / von dem der regen kom-

kömmet. 3.) Heiſt es nachdrücklich מאת, welches ſo viel iſt als **von mit**/ und bedeutet ſo wohl eine gemeinſchafft beyder in der verrichtung/ als auch/ daß in einem deroſelben der anfang gemacht worden/ daher es wiederum **ihrer zwey** ſeyn müſſen. 4.) Zeiget die hiſtorie / daß derjenige / welcher Sodom zerſtöret/ derſelbe ſey/ der im 17. vers des 18. Capitels dem Abraham ſolches fürhaben entdecket: Daß es aber der Sohn GOttes geweſen/ iſt im vorigen 19. §. auch genugſam erwieſen. 5.) Kömmet noch darzu / daß auch anderwärtlich die Schrifft alſo redet/ wo von wercken der gnaden gehandelt wird/ als Jeſ. 61. v. 1; Zach. 2. v. 8. 9. wird **der HERR von dem HERRN geſandt**; Jer. 23. v. 56. **wird** Jehovah **von dem** Jehovah **erwecket**; Hoſ. 1. v. 7. will der **HERR dem Hauſe Juda helffen durch den HERRN ihren GOTT**; Dan. 9. v. 17. wird Jehovah **der GOtt Jſrael gebeten/ ſein heiligthum anzuſehen/ um** Jehovah **willen.** Wie nun faſt in allen dieſen ſprüchen von zweyen geredet wird/ die einen nahmen führen/ und daher auch in gleicher herrlichkeit/ ehre und macht mit einander ſich befinden müſſen; alſo iſt gleiches auch von unſerm ſpruche zu halten. 6.) Stehet Amos 4. v. 11; Jer. 50. v. 40. daß Sodom umgekehret worden von Elohim, welcher nahme gleichwohl an ſich ſelbſt eine mehrere zahl andeutet. 7.) Jſt auch zu mercken/ daß gleiches erfordere die bewandniß des Sohnes GOttes gegen den Vater / welche dieſe iſt / daß der Vater nichts ohne dem Sohn / als **ſeine Krafft**/ Luc. 1. v. 35. weder thut noch thun kan/ welches die analogie der gantzen H. Schrifft mit ſich bringet/

wie zu ſehen Joh. 5. v. 17/ 19; 1. Cor. 8. v. 6. wo alles von dem Vater/ aber durch den Sohn / herzukommen bezeuget wird. Weil nun im N. Teſtament ausdrücklich der Sohn/ als durch welchen der Vater wircket / benennet wird / ſo iſt er auch im A. Teſtament am eigentlichſten zu verſtehen / als durch welchen GOtt der Vater gehandelt hat. 8.) Iſt ferner zu mercken/ weil dieſe verſtörung Sodoms ein gerichtliches werck GOttes / als des Richters aller welt/ geweſen / daß ſolches am ſonderbareſten dem Sohn GOttes zukommen müſſe/ als dem der Vater alles gericht gegeben. Joh. 5. v. 22. 9.) Läſſet ſich auch das gericht über Sodom in dero verbrennen am beſten vergleichen mit dem allgemeinen letzten gericht in verbrennung des gantzen erdbodens. Wie nun dieſes dem Sohn GOttes zukömmet; alſo erkennen wir ihn auch billich in jenem/ ſo zum vorbilde geſchehen iſt.

§. 21. Die Ordnung führet uns nun (9.) auf die hiſtorie von der verſuchung Abrahams 1. B. Moſ. 22. da v. 11. **der Engel des HErrn von Himmel den Abraham geruffen / und ſeine hand nicht an den knaben zu legen befohlen / auch herrliche verheiſſungen gegen ihn wiederhohlet / deswegen Abraham die ſtätte genennet/ der HErr ſiehet.** Da mercken wir nun 1. daß der Engel / deſſen hier meldung geſchiehet / kein erſchaffener Engel/ ſondern GOtt ſelbſt geweſen; Daraus 2. folget / weil er ein Engel iſt / daß nicht der Vater/ ſondern der Sohn zuverſtehen/ und derſelbe deswegen albereits im A. Teſtament geweſen ſey. Die wahre Gottheit aber dieſes Engels erhellet weiter

ter daraus. (1) Weil es heiſſet/ daß Abraham um ſeinet willen ſeines Sohnes nicht verſchonet habe; alſo muß er derjenige ſeyn / welchem er ſeinen ſohn opffern wollen: So aber eine göttliche Ehr iſt/ indem man keiner Creatur zu opffern befugt iſt. Es werden zwar v. 16. die worte angeführet/ ich habe bey mir sebſt geſchworen ſpricht der HErr / da einige davor halten/ daß der Engel des HErrn (das iſt der Sohn) die worte des Vaters anführe / welches auch nichts ungeſchicktes iſt: Es wird aber kräfftiger ſeyn / daß wir unter denen worten/ es ſpricht der HErr / auch eben denjenigen/ nemlich den Engel / welcher mit Abraham geredet / verſtehen; wie denn aus v. 11. und 12. erhellet / daß ſolche worte auf keinen andern ſich ziehen laſſen/ ſondern nur der Sohn GOttes dadurch ſeine rede bey ſich ſelbſt bekräfftiget: Und dieſes war (2.) allerdings nöthig / damit Abrahams glaube nicht wanckete/ zumal da ihm GOtt ſelbſt die opfferung ſeines Sohnes befohlen hatte / v. 2. und alſo auch das verboth/ ſolches zu werck zu richten/ eben von demſelben herkäme. (3.) Nennet Abraham den ort / der HERR ſiehet/ und alſo iſt es der HERR/ der Jehovah, deſſen gütige vorſorge Abraham auf dieſem berge erfahren/ und welcher ſich ihm daſelbſt geoffenbahret hatte; ſo aber kein anderer als der angeführte Engel des HErrn/ oder Sohn GOttes geweſen. (4.) Haben auch viele der Altväter / als Origenes, Cyprianus, Gregorius Nyſſenus, und die väter des Antiochiſchen Concilii ſolchen Engel/ den Sohn GOttes zu ſeyn / erkannt.

§. 22. Wir leſen (10.) auch im 1. B. Moſ. 32.

v. 24.

v. 24. u. w. daß ein **Mann** mit Jacob gerungen. Dieſen Mann halten einige vor einen erſchaffenen Engel: Wir aber bleiben billig auch hierinn bey der lehre der Alten / daß dieſer ringende Mann der unerſchaffene Engel/ oder Sohn GOttes/ geweſen; Und ſolches erweiſen wir alſo: (1.) Weil er v. 28. und 30. Elohim genennet / welches wort von keiner einigen erſchaffenen perſon irgend gebrauchet wird/ indem es in ſeiner natur ein plurale iſt: Wann es aber von einer göttlichen Perſon gebrauchet wird/ verlieret es die krafft der ſignificationis pluralis nicht gantz/ weil eine jede Perſon mit zweyen andern ein weſen iſt; Daß alſo ſingularis und pluralis zugleich platz haben. (2.) Wird er auch אל genennet/ wie aus dem nahmen Iſrael und Pnuel zu ſehen; ſolcher nahme aber gehöret wiederum unter die Göttliche und eigene nahmen GOttes. (3.) Folget es auch/ weil Jacob v 26. von ihm den ſegen begehret/und zwar ſo leiblich als geiſtlich/ alſo/ daß auf deſſen erlangung er ſagen konte/ v. 30. **meine ſeele iſt geneſen.** (4) Bezeuget Jacob auch/ **er habe GOtt von Angeſicht zu Angeſicht geſehen;** das hieſſe aber nicht von angeſicht zu angeſicht/ wann man nur einen Engel/ der GOttes ſtelle vertreten/ geſehen / ſondern die krafft der redens-art bringet das ſehen GOttes ſelbſt mit ſich. (5.) Kömmet noch darzu/ daß im Propheten Hoſea/ cap. 12. v. 45. dieſer Mann **GOTT und ein Engel** genennet werde; davon aber beym folgenden §. bald ein mehreres gemeldet werden ſoll.

§. 23. Weiln des ſpruchs Hoſ. 12. v. 4/5. erſt gedacht worden/ haben wir (II.) auch zu erweiſen/ daß

daſelbſt

daſelbſt nicht von einem erſchaffenen / ſondern von dem unerſchaffenen Engel geredet werde; welches wir denn folgender maſſen thun wollen / und zwar (1.) Weil der im 5. vers ſo genannte Engel in dem vorhergehenden 4. vers Elohim genennet wird; welcher nahme gleichwohl niemahls einem erſchaffenen Engel gegeben worden / noch deſſen numerus pluralis es zugiebet: Daher der Juden heutige dolmetſchung eine verfälſchung des textes iſt / wenn ſie den 4. vers alſo geben: **Mit ſeiner macht hat er geherrſchet mit dem Engel von GOtt** / an ſtatt / **mit GOtt.** (2.) Wird eines ſolchen Engels gedacht / welchen Jacob mit weinen und bitten verehret hat; dergleichen thränen aber und gebethe gebühren ſich nicht gegen einem erſchaffenen Engel / ſondern allein gegen GOtt / von dem man den würcklichen ſegen allein erbitten kan / und Jacob auch / wie 1. B. Moſ. 48. v. 15 / 16. zu ſehen / ſeinen Enckeln den ſegen gegeben hat. (3.) Iſt der Engel / ſo mit Jacob gerungen / derjenige / welchen er zu Bethel gefunden: Nun mögen wir anſehen 1. B. Moſ. 28. v. 16 / 19. oder cap. 35. v. 7. (maßen wir mit gutem fug auch beyde zuſammen ſetzen können) ſo hat Jacob keinmahl einen erſchaffenen Engel in Bethel gefunden / ſondern GOtt ſelbſt; wie er denn an dem erſten ort / nemlich cap. 28. v. 16. ſpricht: **Gewißlich iſt der HERR** (Johovah) **an dieſem ort** / und weiter v. 21: **So ſoll der HERR mein GOtt ſeyn**; An dem andern ort aber / cap. 35. bauet er gar daſelbſt / wo ſich GOtt ihm geoffenbahret / einen altar / welche ehre dem wahren GOtt allein zukömmet. (4.) Wird eben derjenige / welcher vorher **GOtt** und ein **En-**

ge-

gel genennet worden/ nun im folgenden 6. vers Jehovah und **GOtt Zebaoth** geheiſſen. (5.) Weiln aber letztens ſolcher Engel nicht GOtt der Vater iſt/ ſo muß daher folgen/ daß dadurch der Sohn gemeinet ſey.

§. 24. Nun kommen wir (12.) zu einer wichtigen ſtelle im 1. B. Moſ. 48. v. 15/ 16. da vor gedachter altvater Jacob/ als er ſterben ſolte/ Joſeph und deſſen ſöhne ſegnete/und zwar mit dieſen worten: **GOTT/ vor dem meine Väter/ Abraham und Jſaac gewandelt haben; GOTT/ der mich mein lebenlang ernehret hat bis auf dieſen tag; Der Engel/ der mich erlöſet von allem übel/ der ſegne die knaben/ daß ſie nach meinem/ und nach meiner Väter/ Abraham und Jſaac nahmen genennet werden/ daß ſie wachſen und viel werden.** Daß nun abermahl dieſer im 16. vers gemelte Engel kein erſchaffener Geiſt/ſondern mit dem Elohim, oder GOTT/ im vorhergehenden 15. vers eins geweſen ſey/ wird ein jeder/ der den hebräiſchen text ohne vorurtheil lieſet/ bekennen müſſen/ und zwar nach dieſen gründen: (1.) Wann Jacob zwey/ die weit von einander unterſchieden/ als GOtt und einenen erſchaffenen Engel/ gemeinet hätte/ daß er ſie wohl durch ein ו oder **und** zuſammen würde verknüpffet haben/ alſo/ daß er würde geſagt haben: **GOTT/ vor dem meine Väter gewandelt haben: GOtt/ der mich mein lebelang ernehret hat; Und der Engel/der mich erlöſet hat von allem übel/** 2c. Jacob aber thut ſolches nicht allein nicht/ ſondern ſetzet das ה demonſtrativum ſowol

vor

vor Engel / als vor GOTT / ohne einige copula; damit zu erweiſen / daß er nur von einem einigen rede / und daß er durch dieſen Engel keinen andern verſtehe / als denjenigen GOTT / von welchem er den anfang ſeines ſegens gemacht. (2.) Wann es zwey wären / nemlich GOtt und ein erſchaffener Engel / ſo würde Jacob nicht das ſingulare יברך, ſondern das plurale יברכו gebrauchet haben; Daher er dann nur einen einigen vor augen gehabt haben muß / von dem er den ſegen vor ſeine nachkommen erbeten; ſonſt würde ſein gebeth einen fremden und nicht geziemenden inhalt gehabt haben / wann er ſolches zugleich zu GOtt und zu einem erſchaffenen Engel gethan hätte. (3.) Wann man die ſache ſelbſt in Jacobs wunſche überleget / ſo wird man finden / daß er gantz unweißlich würde gehandelt haben / wann er zwiſchen dem / was GOtt zukömmet / und dem / was einem erſchaffenen Engel eigen iſt / keinen unterſcheid gemacht hätte. GOtt wird beygeleget / **daß er Jacob von jugend auf geleitet und ernehret**; Dem Engel / **daß er ihn von allem übel erlöſet** / ſo müſten auch dieſes unterſchiedene ämter oder wercke ſeyn / wann hier der Engel / als eine Creatur / von **Elohim** oder GOtt abgeſondert und unterſchieden wäre. Es würde (4.) wann es ein erſchaffener Engel geweſen / dieſe handelung den Jacob zu einem groſſen abgötter machen / als der nunmehr einer creatur dasjenige zugeſchrieben / welches er doch vormals GOtt allein zuerkannt / und ausdrücklich wider die unbilligkeit Labans es mit dieſen worten bezeuget hatte: **Wo nicht der GOtt meines Vaters / der GOtt Abraham / und die Furcht**

Iſaa-

Iſaac auf meiner ſeiten geweſen wäre/ du hätteſt mich leer laſſen ziehen. Aber GOtt hat mein elend und mühe angeſehen/ und hat dich geſtern geſtrafet. 1. B. Moſ. 31. v. 42. Weil nun auch Jacob auf ſeiner reiſe nach Haran/ wie zu leſen 1. B. Moſ. 28. v. 20/21. ein gelübde auf ſolche weiſe gethan: So GOtt wird mit mir ſeyn/ und mich behüten auf dem wege/ den ich reiſe = = ſo ſoll der HERR mein GOtt ſeyn/ ſo muß daher folgen/ daß es kein erſchaffener Engel/ dem er die erlöſung und rettung aus allen ſeinen trübſalen zugeſchrieben; ſondern ein ſolcher geweſen/ der ſelbſt der Jehovah oder wahre GOtt iſt/ zumaln alle rettung und erlöſung aus nöthen/ nach den zeugniſſen der Schrifft/ GOtt allein eigen iſt. Pſ. 34. v. 20; Jeſ. 43. v. 2; cap. 63. v. 16. (5.) Iſt aus dem/ was im 25. verſe des 49. Capitels ſtehet/ da Jacob weiter den Joſeph ſegnete/ gewiß zu ſchlieſſen/ daß er den ſegen von einem erſchaffenen Engel weder begehret/ noch erwartet habe/ ſondern allein von GOtt; und lauten deſſen worte daſelbſt alſo: Von deines Vaters GOtt iſt dir geholffen/ und von dem Allmächtigen biſt du geſegnet/ mit ſegen von oben vom himmel herab/ mit ſegen von der tieffe/ die hierunten liegt/ mit ſegen an brüſten und bäuchen. Wir ſetzen (6.) noch hinzu/ daß auch Moſes in ſeinem letzten ſegen/ 5. B. Moſes 33. v. 16. dem Joſeph die gnade deſſen/ der in dem buſch wohnet/ auf ſein haupt zu kommen anwünſchet: Da wir aber ſchon im vorhergehenden 3. bis 12. §. genugſam erwieſen/ daß ſolcher Engel in dem buſch der Sohn GOttes geweſen/ dergleichen dann

nun auch von dieſem erlöſenden Engel billig zu glauben iſt.

§. 25. Denen vorerzehlten gründen wollen wir noch beyſetzen die einſtimmung derer älteſten Jüdiſchen Scribenten / welche die traditional-lehre angenommen / die / obwohl todtfeinde der Chriſten / dennoch in dem verſtande dieſes textes mit ihnen übereinſtimmen; alſo / daß dieſe warheiten bey den feinden unſers glaubens nicht auf einmahl hingefallen ſeyn / ſondern dieſelbe erſt nach und nach angefangen / ſolche zu verleugnen. Deroſelben reden hat der ſel. Herr Spener aus einem gewiſſen Autore, nahmens Allix, in ſeinem groſſen Werck p. 294. zuſammen getragen / welche nun wieder / wie ſie da gefunden / dem chriſtlichen leſer communiciret werden. Es ſagt nun Herr Allix, daß Philo deutlich bezeuge / daß der Engel / welcher den Jacob von allem übel erlöſet / der λόγος ſey; dergleichen thue auch Onkelos in ſeiner chaldäiſchen verſion, da er die worte Jacobs ohne allen zuſatz überſetzet. Zwar ſcheine Jonathan in ſeiner Paraphraſi anders ſinnes zu ſeyn / da er den Engel von GOtt unterſcheidet: Daß er aber durch ſolchen keine creatur verſtehe / erhelle daraus / indem er an andern orten dieſen Engel überſetze durch das **Wort** / oder מימרא; ſonderlich an dem merckwürdigen orte Jeſ. 63. v. 8 / 9 / 10. da eben von ihm gehandelt wird / ſage er / **das war das Wort / ſo Jſrael aus aller ſeiner noth erlöſet.** (von welchem Wort unten §. 64. u. w. bey abhandelung des 1. Capitels Johannis mehreres zureden vorkommen wird.) Unter denen Jüdiſchen Lehrern führet Herr Allix auch an das buch Zohar, da ſtehe: Komme / ſiehe /

der Engel/ der mich erlöſet/ iſt Shechina, ſo ſtets mit ihm geweſen; item den Autorem Tanchuma, der über 2. B. Moſ. 33. anmercke/ daß die Juden nicht begehret/ daß ein erſchaffener Engel vor ihnen hergehen ſolte/ ſondern GOtt ſelbſt: Nun aber erklåreten die Jüdiſche Autores die worte eben ſelbſt von Schechina (welche Schechina ſie doch allezeit unterſcheiden von allen erſchaffenen dingen/ und dadurch nichts anders/ als die Herrlichkeit GOttes ſelbſt verſtehen.) R. Salomo ziehe die worte auf das/ was im 1. B. Moſ. 31. v. 11/ 13. ſtehet; da doch ſolcher Engel ſich **den GOtt zu Bethel** nennete. Dahin auch ziele R. Moſes Ben Nachman, der dieſen erlöſenden Engel ſaget denjenigen zu ſeyn/ welcher immerfort zu ihm in ſeiner noth geredet/ und der zu ihm hernach geſaget: **Ich bin der GOtt zu Bethel**/ und von dem ſtehet/ **mein Nahme iſt in ihm.** Eben dieſer habe dergleichen über die Erſcheinung im buſch/ 2. B. Moſ. 3. da er von dem Engel erklårete/ was am andern ort geſchrieben: **Und der Jehovah brachte uns aus Egypten**; und wiederum an einem andern ort: **Der Engel ſeiner gegenwart halff ihnen**/ nemlich der Engel/ **der GOttes Angeſicht** iſt/ von dem geſagt iſt/ **mein Angeſicht ſoll vor euch hergehen**; endlichen der Engel/ deſſen der Prophet Maleachi gedencket/ **und der HErr/ den ihr ſuchet/ ſoll bald kommen zu ſeinem tempel; ja der Engel des bundes/ deß ihr begehret.** Er ſetze darzu: **Das Angeſicht GOttes ſey GOTT ſelbſt**; Es könne aber kein eintziger dieſes recht verſtehen/ er ſey denn in denen geheimniſſen des Geſetzes wohl unterrichtet. Ferner R. Bechai, der bey den heutigen Jü-

den in groſſem anſehen iſt/ beweiſe/ daß dieſer ſegen von dem nicht unterſchieden ſey/ welcher nachmals 1. B. Moſ. 49. wiederholet/ und doch keines Engels allda gedacht werde; daraus folge/ daß die drey Termini, 1. B. Moſ. 48. v. 15/ 16: **GOtt/ GOtt/ der mich geweidet hat; Der Engel/ der mich erlöſet hat**/ mit dem/ **der Mächtige in Jacob**/ cap. 49. v. 24. ſynonyma oder gleichgeltende wörter wären; welchen titul die Juden auch in ihren gebethen GOtt öffters zuſchrieben. Er lehre auch/ daß der Engel die Schechina geweſen; dergleichen R. Joſeph Gekatilia in ſeinen Schaare Orah auch thue. Noch ferner führet er zwey berühmte Cabballiſten an/ derer einer in ſeinen Noten über Zohar ſpreche: **Der Engel/ der mich von allem übel errettet hat**/ ſey die Schechina, von dem 2. B. Moſ. 14. v. 19. ſtehe: **Und der Engel des HERRN/ welcher für dem Heer Iſrael war/ erhub ſich/ und kam hinter ſie/ und GOtt wolte uns ſegnen in der künfftigen zeit**; und noch andere mehr/ die gleiches zeugniß von dem jenigen Engel/ von welchem Jacob den ſegen auf ſeine nachkommen gewünſchet/ ablegen.

Dieſen zeugniſſen der Rabbinen können wir noch beyfügen die einſtimmigkeit der älteſten chriſtlichen Lehrer/ als da ſind: Juſtinus Martyr, Clemens Alexandrinus, Tertullianus, Origenes, Cyprianus, Euſebius, Cyrillus Hieroſolymitanus, Theodoretus und andere mehr/ welche alle dieſen Engel auch vor einen unerſchaffenen halten/ und dadurch den λόγον oder Sohn GOttes verſtehen.

§. 26. Wir gehen fort zu dem Buch der Rich-

ter / woſelbſt wir (13.) zwey Erſcheinungen finden werden / welche dem Gideon / und denen Eltern des Simſons wiederfahren. Die erſte betreffend / ſo ſtehet cap. 6. v. 12. u. w: **Daß der Engel des HERRN dem Gideon erſchienen** / mit ihm geredet / und ihn zu einer gewiſſen Erlöſung des volcks Iſrael von denen Midianitern beruffen habe. Da kömmet nun wieder alles darauf an / ob ſolcher Engel ein erſchaffener Engel / oder der HERR (Jehovah) es ſelbſt geweſen? Wann dieſes letztere erwieſen / ſo folget von ſelbſten aus dem nahmen des Engels / daß es nicht GOtt der Vater / ſondern ein anderer / nemlich der Sohn geweſen. Daß aber nun ſolcher erſcheinende Engel der wahre GOtt ſey / erhellet aus dieſen gründen: (1.) Weil von ihm ausdrücklich der Nahme Jehovah oder HERR gebrauchet wird / als v. 14: **Der HERR aber wandte ſich** / wiederum v. 16: **Der HERR aber ſprach zu ihm.** Nun bleibets darbey / daß ſolcher weſentlicher Nahme GOttes keiner creatur beygeleget werden kan / wie wir ſchon oben §. 2. in dieſem Capitel gezeiget haben. (2.) Iſt es auch ein göttliches werck / daß dieſer Engel den Gideon ſendet / Iſrael zu erlöſen / auf welche ſendung er ſich verlaſſen ſolte / mit dem verſprechen / daß er mit ihm ſeyn wolte / und er die Midianiter ſchlagen ſolte; Daher der ſieg wider die Midianiter ein werck dieſes Engels war: Den ſieg aber zugeben / iſt GOttes werck / Spr. Sal. 21. v. 31. ſo vielmehr / da ihn derſelbe auf eine ſo wunderbahre art verſchaffete. (3.) Fodert Gideon von ihm ein zeichen oder wunder / um davon verſichert zu werden / **daß er der HERR ſey** / v. 17.

darinnen er ihm auch willfähret/ und ein herrliches wunderwerck thut. Darzu kömmt (4.) noch/ daß Gideon ein opffer bringet und bereitet/ der Engel aber daſſelbe ferner durch ein wunder anzündet und verzehret; darauf Gideon dem HERRN einen altar aufrichtet. Wobey es gottſelige gedancken derer jenigen giebet/ welche hierinnen vorgebildet achten/ daß dieſer Engel dermaleins der wahre Prieſter ſeyn/ und GOtt ſein offer bringen würde.

§. 27. Die andere und faſt dergleichen hiſtorie findet ſich (14.) weiter im 13. Capitel/ da denen Eltern Simſons **der Engel des HErrn erſchienen/** welches wir abermahl mit guten fug von dem Sohn GOttes erklären. Gründe ſind: 1.) Ob ſchon derſelbe hier nicht Jehovah genennet wird/ ſo erhellet gleichwohl/ daß er eben derjenige geweſen/ welcher cap. 6. dem Gideon erſchienen/ und daſelbſten Jehovah benennet: Hingegen v. 22. wird er ausdrücklich Elohim geheiſſen/ welcher nahme keinem einigen erſchaffenen Engel jemals beygeleget worden. 2.) Fürchtete ſich Manoah/ **daß er ſterben müſte/ weil er GOtt geſehen habe;** welche furcht ihn nicht alſo würde eingenommen haben/ wann er geglaubet/ daß es ein bloſſer Engel geweſen. Darzu kömmet 3.) das niederfallen Manoah und ſeines weibes auf ihr angeſicht/ damit ſie dem in der loh auffahrenden Engel Göttliche Ehre erwieſen: Sodann 4.) daß dieſer Engel/ v. 18. als Manoah nach ſeinem nahmen gefraget/ ſelbſt geantwortet/ er ſey **wunderbahr/** welcher auch dem **Meßiä** beym Propheten Jeſaia/ c. 9. v. 6. gegeben wird. Alſo haben wir hiemit auch dieſe beyde erſcheinungen aus

dem Buch der Richter erwogen: Von denen wir zwar bekennen/ daß nicht mit gleicher deutlichkeit der Sohn GOttes in denenſelben zu erkennen ſey/ wie wir ihn in denen andern erſcheinungen gefunden haben; Daher ſie von andern/ in welchen er ſich deutlicher geoffenbahret/ einiges liecht her entlehnen/ und wir zu deroſelben verſtand immer die augen auf andere mit gerichtet haben müſſen.

§. 28. Wir wenden uns nun (15.) zu der ſo majeſtätiſchen und herrlichen Offenbahrung GOttes/ die dem Propheten Jeſaiä wiederfahren/ und von ihm im 6. Capitel beſchrieben worden. Wir mercken aber dabey (1.) Daß unwiederſprechlich ſey/ daß es der wahre weſentliche GOtt geweſen/ der daſelbſt erſchienen/ maſſen er Adonai mit einem kametz, v. 1/ 8/ 11. und Jehovah v. 3/ 5/ 12. genennet wird; Woraus auch erhellen mag/ daß beyde Nahmen von gleicher krafft und bedeutung ſeyn. So iſt auch die vorgeſtellte Herrlichkeit in allen umſtänden/ ſonderlich aber in der tieffeſten verehrung derer Seraphim/ alſo bewant/ daß der erſcheinende der weſentliche GOtt ſeyn muß/ **deſſen Ehre allein die gantze erde erfüllet**/ und der allein/ was er v. 9/ 10 u. w. befiehlet und bezeuget/ befehlen und leiſten können. (2.) Iſt auch zu mercken/ daß die zuſammenhangung des gantzen textes mit ſich bringe/ daß es einer ſey/ von dem v. 1. geſaget wird/ daß er **geſehen worden**/ und v. 8. daß er **geſendet habe**. (3.) Iſt ferner in acht zu nehmen/ daß **der Sohn GOttes** auch derjenige ſey/ welcher hier erſchienen; Und ſoches iſt nicht allein einiger maſſen daraus abzunehmen/ weil die dinge/ die geweiſſaget worden/ ſonder-

lic

lich in das neue Teſtament gehören / und deswegen der Sohn GOttes der Mittler ſolches Teſtaments genennet wird / Hebr. 12. v. 24. ſondern auch hauptſächlich / weil der Heil. Geiſt ausdrücklich Joh. 12. nach der anführung des 37 / 38 / 39 / 40. verſes / dieſe Erſcheinung **auf den HErrn Jeſum deutet /** und ſonderlich nach den 41. vers: **Solches ſagte Jeſaias / da er ſeine Herrlichkeit ſahe / und redete von ihm /** nemlich Chriſto / als dem Subjecto, deſſen Herrlichkeit der Prophet geſehen hatte. Da nun unwiederſprechlich / daß die gantze folge derer worte von Chriſto handele / wie v. 37. von denen Jüden ſtehet / daß ſie **nicht an ihn geglaubet** / ob er wohl groſſe wunderwercke vor ihren augen gethan: Darauf der Evangeliſt die ſprüche des Propheten anführet / welche deswegen / ſoll er anders etwas darthun / erweiſen / nothwendig von Chriſto handeln müſſen; wie auch v. 42. bezeuget wird / das **viele Oberſten an ihn geglaubet hätten.** Da wieder das αὐτὸν ſtehet / ſo v. 37. geſtanden / und es allerdings ungereimt wäre / ſolches pronomen in denen beyden nacheinander folgenden verſen nicht von einem ſubjecto zu verſtehen: Daher denn auch derjenige / dem die verblendung und verſtockung des Jüdiſchen volcks / v. 40. zugeſchrieben wird / Chriſtus ſelbſt iſt / dem der Vater / nach Joh. 5. v. 27. **alles gericht gegeben**; weswegen er auch nicht allein das leibliche gericht über das volck durch die Römer ausgeführet / ſondern auch bereits vorher das geiſtliche gericht der verſtockung über die halsſtarrigen ergehen laſſen. Woraus wir denn nun einen ſolchen ſchluß machen: Welchen der Prophet Jeſaias in ſeiner

„Herrlichkeit geſehen hat/ und welchem zu Ehren die „Seraphim geſungen: Heilig/ heilig/ heilig iſt „der HErr Zebaoth/ alle lande ſind ſeiner Eh- „re voll/ derſelbige iſt der wahre GOtt/ vor welchem „kein anderer geweſen/ und nach welchem kein ande- „rer aufkommen wird: Nun iſt Jeſus Chriſtus der- „ſelbige/ welchen Jeſaias in ſeiner Herrlichkeit geſe- „hen/ und welchem zu ehren die Seraphim das drey- „mahl heilig geſungen; Darum iſt Jeſus Chriſtus „der wahre GOtt/ vor welchem kein anderer gewe- „ſen/ und nach welchem auch kein anderer kommen wird. An dem majore zweiffelt niemand: Den minorem beweiſet der Evangeliſt Johannes an beſagtem ort / der durch eben denſelben warhafftigen Geiſt GOttes geſchrieben / durch welchen Jeſaias geſchrieben hat / und deswegen an ſolchem ſeinen zeugniß der warheit im geringſten nicht zu zweiffeln iſt; Und darum muß auch die concluſio richtig ſeyn / die aus den vorigen præmiſſis hell und klar folget. Dieſen ſchluß/nebſt dem beweiß aus dem 1. Capitel Johannis / erachten wir vor andern ſo kräfftig / daß weder Socinianer/ Arianer/noch die pforten der höllen ſolchen werden überwältigen oder umſtoſſen können; Und hat der theure Lehrer Johannes Brentius deſſen ſtärcke wohl geſehen/ daher er auch über ſolch Capitel des Propheten alſo ſchreibet: Was ſonderlich in acht zu nehmen / ſo haſt du an dieſem ort ein deutliches und unhintertreibliches zeugniß der Gottheit Chriſti: Denn der Evangeliſt Johannes ſaget cap. 12. klar / daß der Prophet in dieſem Geſicht die Herrlichkeit Chriſti geſehen habe; allermaſſen wenn er die predigt dieſes capitels anführet/ verblende das hertz dieſes volcks/ ſo ſetzet er hinzu: Das ſagt Jeſaias / als er ſeine Herrlichkeit geſehen hat/ verſtehe Chriſti/ denn von dieſem iſt die rede/

de/ und von ihm hat er gehandelt. Nun iſt aber nichts gewiſſers/ als daß Jeſaias bejahet / er habe den wahren HERRN geſehen/ den GOTT Zebaoth; Derowegen da der Evangeliſt bezeuget/ Jeſaias habe die Herrlichkeit Chriſti geſehen/ ſo lehret er deutlich/ Chriſtus ſey der wahre HERR/ der GOTT Zebaoth. (4.) Können wir es mit denen auch nicht halten/ die unter dieſem HERRN allein Chriſtum verſtehen; ſondern glauben vielmehr / daß alle drey/ nemlich **der Vater**/ der **Sohn**/ und der **Heil. Geiſt** hier zugleich begriffen werden; Und dieſes erhellet aus folgenden gründen: **Erſtlich**/ weil der Nahme **HERR** an ſich ſelbſt mehr als einen in ſich faſſet/ und auf einen allein ſich nicht beſchrencken läſſet; daher wir auch billig alle **drey** darunter verſtehen. **Zweytens**/ wird ausdrücklich Ap. Geſch. 28. v. 25/ 26. die ſtimme/ die zu dem Propheten geſchehen/ **dem Heil. Geiſt** zugeſchrieben: Alſo muß der Heil. Geiſt zu dem **HERRN** gehören/ der damals geſehen worden. Wo nun zwey ſich befinden / da kan mit keinem fug der dritte ausgeſchloſſen werden. **Drittens** / redet der **HERR** von ſich ſelbſt in plurali numero / v. 8: **Wer will unſer bothe ſeyn**? wie Lutherus es gegeben / eigentlich aber / **wer gehet uns**? welches die heutigen Juden geben/ **wer will gehen vor uns**? Daß aber ſolcher pluralis **Uns** anzeige/ daß mehr als einer dar geweſen und geredet/ erweiſen wir weiter auf dieſe art: 1.) Weil der eigentliche grammaticaliſche verſtand **viele** andeutet; von welchem zu weichen wir nicht dringende urſache haben. 2.) Weil in der hebräiſchen ſprache nicht findlich/ daß jemahls einer von ſich ſelbſt in plurali geredet habe/ und deſſen kein exempel/ auch von

gröſten königen/gezeiget werden kan. 3) Weil es allzu verwirret und eine confuſion ſeyn würde/wann GOtt anfangs/ da er ſeine gröſte Majeſtät andeuten wollen/ erſtlich in ſingulari, **wen ſoll Ich ſenden**/ darnach aber in plurali, **wer will unſer bothe ſeyn**/geredet. 4.) Bekennen die Juden ſelbſt/ es ſey das wort לנו **Uns** in plurali; ob ſie wohl vorgeben/ GOtt faſſe mit ſich die Engel oder Seraphim/ als mit denen er rath halte: Da es doch der Göttlichen Majeſtät verkleinerlich ſeyn würde/ ihre creaturen erſt zu rath zu ziehen/ denen ſie vielmehr/ als ihren dienern/ zu befehlen hat; Vielweniger ziemet es ſich/ daß GOtt ſich mit ſeiner creatur vergleiche/ **wer will unſer bothe ſeyn**? als ſolte Jeſaias ſeine geſandſchafft nicht allein in GOttes/ ſondern auch deſſen Engel nahmen verrichten. Wann denn aber die Engel nicht unter dieſe **Uns**/ oder ſendende/gehören/ ſo zeiget ſolche redens-art in GOtt ſelbſt eine vielheit an/ oder daß in dem Göttlichen Weſen mehr als einer ſeyn müſſe/ nemlich **der Vater / der Sohn und der Heil. Geiſt.**

§. 29. Hieraus ſehen wir nun/ daß der Sohn GOttes bereits im alten Teſtament geweſen/ weil Jeſaias damals ſeine Herrlichkeit geſehen/ und von ihm geſendet worden/ welches keine Perſon thun könte/ die erſt ſo viel hundert jahr nach Jeſaia ihren anfang genommen hätte; Und dieſes iſt ein groſſer erweis wider unſere widerſacher/ die da ſagen/ daß der HErr Jeſus vor ſeiner leiblichen geburt aus der gebenedeyten Jungfrau Maria nicht geweſen ſey: Haben wir aber erwieſen/ (wie denn ſolches ſattſam geſchehen) daß er vor ſeiner menſchlichen geburt

ſchon

ſchon geweſen / und nicht uneigentlich GOTT und Jehovah genennet werde / ſo haben wir alles erwieſen / was zu widerlegung der Socinianer falſcher lehr-ſätze dienen kan. Inzwiſchen wollen wir hiemit von denen Erſcheinungen im A. Teſtament ein ende machen / und dabey nur dieſes noch erwegen / wie daß auch darinn die Heil. Drey-Einigkeit vorgeſtellet werde / indem die Seraphim dreymahl nacheinander ausgeruffen: **Heilig / heilig / heilig iſt der HERR Zebaoth**; Man muß zwar auch bekennen / daß dieſer lob-geſang allein und bloß dahin genommen / keinen genugſamen grund dieſes hohen glaubens-artickels geben / noch auch aus der dreymahligen wiederhohlung eines wortes die Heilige Dreyheit erwieſen werden könte: Wann wir aber ſehen / daß / wie aus Joh. 12. und Apoſt. Geſch. 28. unwiderſprechlich bewieſen werden kan / der HERR / ſo erſchienen / angedeuteter maſſen auch der Sohn und der Heil. Geiſt geweſen ſey; Nun aber von GOtt dem Vater es ſo gewiß iſt / daß auch die jenigen / welche die GOttheit des Sohnes und des Heil. Geiſtes leugnen / es nicht in zweiffel ziehen; ſo können wir daher / weil hier **drey** vorhanden ſind / auch nicht unterlaſſen / in der dreymahligen wiederhohlung des wortes **heilig** / dieſes Geheimniß zu glauben / und es zu ehren / zumahl da keine genugſame urſache gezeiget werden kan / warum man ſolches nicht thun dürffe.

§. 30. Ehe wir die Erſcheinungen aus dem alten Teſtament gäntzlich ſchlieſſen / müſſen wir einem einwurffe noch begegnen / welcher dieſer ſeyn könte: Daß / wenn alle die ſtellen / ſo wir angeführet / von

der

dem Sohn GOttes verſtanden werden ſolten / wie wir ſie erkläret / kaum etwas überbleiben würde / das der Vater gethan hätte / und wir uns denſelben würden einbilden müſſen / als der immerfort gleichſam müßig oder ruhig in dem himmel geſeſſen; welches der Majeſtät GOttes allzuverkleinerlich ſeyn würde. Nun würde zwar ſolches folgen / wenn der Vater und der Sohn von einander ſo unterſchieden wären / wie unter menſchen unterſchiedene perſonen / und auch unterſchiedene weſen ſind / da eine ohne die andere ſeyn und wircken kan: Es folget aber durchaus nicht in dem Göttlichen / da Vater und Sohn ein Weſen / und deswegen alſo in einander ſind / daß unmöglich der Vater etwas ohne **durch** den Sohn / noch der Sohn etwas ohne **von** oder **mit** dem Vater thut oder thun kan / wie es klar zuſehen 1. Cor. 8. v. 6.; Daher nicht allein die wercke / die durch den Sohn geſchehen zu ſeyn bezeuget werden / ihm zukommen / ſondern auch / wo etwas von dem Vater ohne meldung des Sohnes geſaget wird / läſt ſich doch unmöglich der Sohn davon ausſchlieſſen / daß es nicht **durch ihn** geſchehen wäre. Welches alles alſo die Majeſtät des Vaters im geringſten nicht ſchmählert / ſondern vielmehr vergröſſert / als des jenigen / von welchem alles kömmet und geſchiehet / was von ewigkeit zu ewigkeit geſchehen iſt / und geſchehen wird: Jedoch daß gleiche Majeſtät auch dem Sohn zukomme / als ohne welchen der Vater eben ſo wenig das geringſte thut. Fället alſo der einwurff von ſelbſten weg.

§. 31. Unſern glauben nun in dieſer warheit noch mehr zu ſtärcken / wollen wir fortgehen und ſehen / was

was vor Nahmen wir ſo wohl bey dem ſchon angeführten Propheten Jeſaia/ als auch andern Propheten mehr/ von ihm finden. Es wird uns demnach das (16.) Zeugniß der 13/ 14/ und 15. vers im 8. Capitel geben / wo dieſe worte ſtehen: **Heiliget den HERRN Zebaoth/ den laſſet eure furcht und ſchrecken ſeyn; So wird er eine heiligung ſeyn/ aber ein Stein des anſtoſſens/ und ein Felß der ärgerniß den zweyen häuſern Iſrael/ zum ſtrick und fall den bürgern zu Jeruſalem. Daß ihrer viel ſich daran ſtoſſen/ fallen / zerbrechen/ verſtrickt uud gefangen werden.** Solcher ſchrifft-ſtelle wollen wir an die ſeite ſetzen/ was Luc. 2. v. 34. der alte Simeon von dem kindlein Jeſu alſo geweiſaget: **Dieſer wird geſetzet zu einem fall und auferſtehen vieler in Iſrael/ und zu einem zeichen/ dem widerſprochen wird.** Weiter was Mat. 21. v. 42/ 43/ 44. der HErr Jeſus ſelbſt denen verſtockten Jüden vorgehalten/ ſagend: **Habet ihr nicht geleſen in der Schrifft:** (Pſ. 118. v. 22; Jeſ. 8. v. 14; cap. 28. v. 16.) **Der Stein/ den die Bauleute verworffen haben / der iſt zum Eckſtein worden: Darum ſage ich euch/ das reich GOttes wird von euch genommen und den Heyden gegeben werden / die ſeine früchte bringen. Und wer auf dieſen Stein fället/ der wird zerſchellen/ auf welchen er aber fället/ den wird er zermalmen.** Solchen ſtein des anſtoſſens finden wir in der Apoſtel Geſchicht/ cap. 4. v. 10/ 11/. noch beſſer erkläret/ als Petrus voll heiliges Geiſtes auftrat / und zu dem volck und gantzem rath dieſe worte redete: **So ſey**

euch

euch und allem volck von Jſrael kund gethan/ daß in dem nahmen Jeſu Chriſti von Nazareth / welchen ihr gecreutziget habet / den GOtt von den todten auferwecket haſt/ſtehet dieſer (lahme) allhie für euch geſund. Das iſt der Stein (nemlich der Jeſus von Nazareth) von euch Bauleuten verworffen / der zum Eckſtein worden iſt; welches zeugniß er auch in ſeiner 1. Epiſtel / cap. 2. v. 6/ 7. wiederhohlet hat. Wann wir nun die worte des Propheten Jeſaiä anſehen/ ſo werden wir dieſes finden/ daß derjenige/ welcher der HErr Zebaoth genennet wird/ auch eben derſelbe ſey/ welcher eine heiligung denen wahren gläubigen; hingegen ein ſtein des anſtoſſes/ und ein felß der ärgerniß allen unbußfertigen ſündern ſeyn wolle: Nun aber haben uns die angeführten ſchrifft-örter 1. Pet. 2. und Ap. Geſch. 4. wie auch Mat. 21. und Luc. 2. klar und deutlich gewieſen/ daß unſer Heyland eigentlich und allein der ſtein des anſtoſſes und felß der ärgerniß geweſen; Derowegen muß er auch der HERR Zebaoth ſeyn.

§. 32. * Nun kommen wir auf Jeſ. 9. da wir (17.) im 6. vers dieſen ausſpruch leſen: Uns iſt ein Kind gebohren/ein Sohn iſt uns gegeben/ welches herrſchafft iſt auf ſeiner ſchulter/ und er heiſſet Wunderbahr/ Rath/ Krafft/ Held (vor Krafft/ Held ſtehet in der grund-ſprache GOtt der ſtärcke/ אל גבור, welches auch die heutigen Jüden geben/ ſtarcker GOtt) ewiger Vater (eigentlicher/ Väter der ewigkeit) Friede-Fürſt. Daß dieſer ſpruch vom Meßia und deſſen menſchlichen geburt handele/ iſt auſſer allen zweiffel. Nun könten

wir

wir von deſſen regierung oder herrſchafft vieles bey-bringen; allein wir wollen ſolches übergehen / und aus ſolcher ſchrifft-ſtelle nur 3. beſondere ſtücke neh-men/um dadurch deſſen wahre GOttheit zu erweiſen: So lautet es nun (1.) Daß er **wunderbahr** heiſſe. Gleichen ausſpruch finden wir im Buch der Richter/ cap. 13. wo der Engel des HErrn denen eltern Sim-ſons erſchienen / und da v. 18. Manoah nach deſſen nahmen gefraget/ er geantwortet/ daß ſolcher **Wun-derbahr** ſey: Wir haben aber §. 27. nicht allein gezeiget/ daß gedachter Engel der Sohn GOttes ge-weſen/ ſondern auch aus den Göttlichen Nahmen Elohim und Jehovah, ſo ihm alda beygeleget wor-den/ zugleich deſſen wahre GOttheit erwieſen. Nicht minder ſcheinet mit dieſem ausdruck überein zu kom-men/was wir von ihm in der Offenbahrung Johan. cap. 19. v. 12. dermaſſen leſen: **Seine augen ſind wie eine feuer-flamme/ und auf ſeinem haupte viel Cronen/ und hatte einen Nahmen ge-ſchrieben/ den niemand wuſte/ denn er ſelbſt;** wodurch abermahl etwas ſonderliches und wunder-bahres angedeutet wird/ und folglich ſolche wunder-bahrligkeit von keiner Creatur / wie ſie auch beſchaf-fen/ geſaget werden kan. (2.) Wird von dem Meſ-ſia geſagt / daß er auch heiſſen werde/ **GOtt der ſtarcke**/ welches wiederum der eigene Nahme des wahren GOttes iſt/ und ſo wenig als **wunderbahr** einigem geſchöpff jemahls in der gantzen H. Schrifft beygeleget worden; Und (3.) **Vater der ewig-keit**/ welche redens-art gleichſam andeutet/ als ob die ewigkeit aus ihm gebohren ſey; daher unwider-ſprechlich er ſelbſt ewig ſeyn muß. Iſt denn nun der

Meßias/ als Sohn GOttes/ ewig/ ſo muß er gewißlich auch wahrer weſentlicher GOtt ſeyn/ und folglich mit warheit einen recht wunderbahren Nahmen haben/ den niemand/ als er ſelber/ weiß und kennet. Mat. 11. v. 27.

Nachdem wir nun durch vorige drey ſtück die wahre GOttheit des Meßiä erwieſen haben/ ſo werden wir nun auch letztens deſto leichter begreiffen können/ wie die anfangs worte: **Uns iſt ein kind gebohren/ ein Sohn iſt uns gegeben**/ verſtanden werden müſſen; Und finden wir die richtige erklärung deſſen Joh. 1. v. 1. und 4. Wie es erſt geheiſſen/ **das Wort war GOtt**/ ſo lautet es darnach auch/ **das Wort ward fleiſch**. Da ſehen wir was heiſſe/ **ein kind iſt uns gebohren**. Wann auch der Prophet vorher im 7. capitel von dieſes Sohnes Geburt geweiſſaget hatte/ daß er würde genennet werden **Immanuel**, das iſt/ **GOtt mit uns**; und der Ap. Paulus in ſeinem brieffe an Timotheum / cap. 3. v. 16. von ihm dieſe worte gebrauchet: **GOtt iſt offenbahret im fleiſch**; oder nach Röm. 9 v. 5: **Chriſtus kömmet her aus den Vätern nach dem fleiſch / der da iſt GOtt über alles gelobet in ewigkeit** / ſo erklären ſolche ſprüche die ſache überaus wohl / alſo/ daß wir daher feſtiglich glauben können/ dasjenige Kind oder Sohn/ ſo uns zu gute gebohren/ ſey nicht allein wahrer Menſch/ ſondern auch wahrer weſentlicher GOTT.

§. 33. * Ein neues Zeugniß wird uns (18.) geben die ſtelle Jeſ. 35. v. 4/5/6. Wir wollen aber darüber nur dieſes argument formiren: Derjenige/ von dem geſagt wird / daß bey deſſen kommen oder

zukunfft denen blinden / tauben / lahmen und ſtummen geholffen werden ſoll / iſt der Jehovah und GOtt Iſraels / und ſolches ſtehet v. 2/4: Nun leſen wir von den HErrn Jeſu / daß ſolche weiſſagung des Propheten nach den buchſtaben bey ſeiner Zukunfft und antretung ſeines Predigamts ſey erfüllet worden / wie zuſehen Mat. 11. v. 5; cap. 15. v. 30. Luc. 7. v. 22. Ja unſer Heyland ſelbſt gab denen Jüngern Johannis / die geſandt waren ihn zu fragen / ob er der Meßias ſey? keine andere antwort / als daß er ihnen vorhielt die erfüllung vorbeſagter weiſſagung: Derowegen muß er auch derjenige Jehovah und wahre GOtt ſeyn / deſſen der Prophet gedencket.

§. 34. Das (19.) Zeugniß von unſers Erlöſers ewigen GOttheit werden wir antreffen in des 40. Capitels 25. 26. und 28. verſe bey gedachtem Propheten Jeſaia / und zwar nach dieſem ausſpruche: **Wem wolt ihr denn mich nachbilden / dem ich gleich ſey / ſpricht der Heilige? Hebet eure augen in die höhe / und ſehet / wer hat ſolche dinge geſchaffen / und führet ihr heer bey der zahl heraus? Der ſie alle mit nahmen ruffet / ſein vermögen und ſtarcke krafft iſt ſo groß / daß es nicht an einem fehlen kan;** Und weiter v. 28: **Der HErr der ewige GOtt / der die enden der erden geſchaffen hat / wird nicht müde noch matt / ſein verſtand iſt unausforſchlich.** Hier wird es nun erſt auf die frage ankommen / wer dieſer GOtt und Schöpffer ſey / von dem der Prophet redet. Da ſey es nun ferne / daß wir GOtt den Vater davon ausſchlieſſen wolten / indem vielmehr er der erſte iſt /

 wel-

welchem/ der ordnung nach/ ſolch werck zukömmet; Indeſſen iſt die frage/ von wem am eigentlichſten der Prophet in dieſem capitel rede? Ob von GOtt dem Vater/ oder inſonderheit von dem Sohn es geſchehe? Da denn zweytens es klar und offenbahr iſt/ daß derjenige/ ſo im erſten theile des capitels/ v. 3. **Der HERR unſer GOtt** / der **GOtt der ſtätte Juda** / der **HERR HERR** genennet wird/ eigentlich von dem **Sohn GOttes** zu verſtehen ſey; Und dieſes erhellet daraus: (1.) Weil geredet wird von einem **ſolchen kommen** des **HERRN**/ wie er ſonſt noch nicht gekommen war/ welchem die **ruffende ſtimme den weg bereiten**/ dadurch auch die **Herrlichkeit des HERRN offenbahret werden ſolte; Und alles fleiſch mit einander ſehen möge/ daß des HERRN mund rede.** v. 3/ 5. Da auch die lehre der ruffenden ſtimme darinn beſtehen werde/ die nichtigkeit alles menſchlichen verdienſtes zu zeigen/ und die krafft des evangelii zu rühmen/ v. 7/ 8. Es ſolte (2.) auch eine ſolche zukunfft ſeyn/ darinnen der HERR ein mächtiges reich aufrichten/ ſeine kirche ſammlen und ſchützen werde. v. 10/ 11. dergleichen zukunfft aber iſt keine andere/ als des **HErrn Meßiä** / unſers Heylandes Chriſti/ im neuen Teſtament / zu welchem Johannes der Täuffer (der ſich ſelbſt / wie Jeſaias von ihm geweiſſaget/ **die rufende ſtimme** nennet Joh. 1. v. 23) den weg bereitet hat / nach dem zeugniß Mat. 3. v. 3; Marc. 1 v. 3; Luc. 3. v. 4/ 5/ 6 inſonderheit aber Zachariä/ der von ſeinem ſohn Johanne/ bey deſſen geburt/ Luc. 1. v. 76/ 77. 78. folgende worte ſprach: **Und du kindlein wirſt ein Pro-**

phet des Höchſten heiſſen / du wirſt vor dem HERRN hergehen / daß du ſeinen weg bereiteſt; Und erkäntniß des heyls gebeſt ſeinem volck / die da iſt in vergebung ihrer ſünde; Durch die hertzliche barmhertzigkeit unſers GOttes / durch welche uns beſuchet hat / der Aufgang aus der höhe: Auf daß er erſcheine denen / die da ſitzen im finſterniß und ſchatten des todes 2c. Wer iſt nun der Höchſte / deſſen Prophet Johannes heiſſen / und wer iſt derſelbe HERR / dem er den weg bereiten ſolte? Iſt es nicht der Aufgang aus der höhe / da er erſchienen iſt denen / die da ſaſſen im finſterniß und ſchatten des todes? Wollen wir es noch deutlicher wiſſen / wer alſo erſchienen ſey? ſo ſehen wir es aus Mat. 4. v. 15 / 16. da es ausdrücklich auf die predigt des Meſiä gezogen wird; welches genugſam anzeiget / von wem der Prophet rede. (3.) Iſt es eine gegründete warheit / daß der Sohn GOttes ſelbſt mit dem Vater derjenige ſey / zu welchem ſich die kinder Iſrael bekehren würden. Von der buſſe geſtehet man gerne / daß ſie beſtehe in einer rückkehr zu dem / den man vorher verlaſſen hatte: Es iſt aber der Sohn GOttes ſowohl als der Vater derjenige / von welchem das volck Iſrael mit ihren ſünden abgefallen war / wie 1. Cor. 10. v. 9. von denen halsſtarrigen Jüden in der wüſten geſaget wird / daß ſie Chriſtum verſuchet haben. Ferner iſt es der zukünfftige Meßias / der gerechte GOtt und Heyland / der Jeſ. 45. v. 22. ſpricht: Wendet euch zu mir / ſo werdet ihr ſelig aller welt ende. (Daß dieſer ſpruch vom Meßia rede / wird beym folgenden 38. §. mit mehrern erläutert werden.) So wird

auch noch deutlicher Hoſ. 3. v. 5. von den kindern Iſrael geſagt/ **daß ſie ſich bekehren/ und den HErrn ihren GOtt/ und ihren König David ſuchen werden;** Daß alſo die bekehrung auch geſchiehet zu dem/ den ſie ſuchen. Ja es heiſt ausdrücklich 1. Pet. 2. v. 25: **Daß die Chriſten bekehret worden ſeyn zu dem Hirten und Biſchoff ihrer ſeelen;** Welcher ja unzweiffelich Chriſtus iſt. Daher/ wenn Ap. Geſch. 9 v. 35. ſtehet: **Sie bekehrten ſich zu dem HErrn/** item cap. 11. v. 21: **Eine groſſe anzahl ward gläubig/ und bekehrete ſich zum HErrn/** allezeit und abſonderlich Chriſtus/ als der HERR 1. Cor. 8. v. 6. zu verſtehen iſt. Noch weiter Ap. Geſch. 14. v. 15. wurde den Heyden das evangelium gepredigel/ **daß ſie ſich bekehren ſolten / von den falſchen zu dem lebendigen GOtt.** Daraus ſchlieſſen wir wieder/ daß allein derjenige ſey der wahre lebendige GOtt / der den falſchen göttern entgegen geſetzt wird/ zu welchen die menſchen durchs evangelium bekehret werden ſolten; ſolches aber iſt nicht allein der Vater/ ſondern auch der Sohn / wie zu ſehen Ap. Geſch. 3. v. 19/ 20. ſonderlich aber cap. 11. v. 20/ 21. Weil nun Johannes durch die predigt der buſſe Chriſto den weg bereitet hat/ ſo folget auch unwiderſprechlich / daß er derjenige GOtt und HERR ſey/ von dem Jeſ. 40. v. 9. und 10. geredet wird/ **daß er kommen ſolle.**

Was aber nun auch den andern oder letzten theil des capitels anlanget / und abſonderlich den angeführten 25. und 26. vers von der ſchöpffung handelnd/ ſo iſt nicht zu leugnen/ daß dieſe ſtelle eben nicht gleich klar ſey/ und ſolche beſondere zeichen/ wie in dem er-

ſten theile daſelbſt anzutreffen/ die uns auf den Sohn weiſen: Dennoch wird man bekennen und zugeben müſſen/ daß die aneinanderhangung des textes keine andere erklärung leide/ als daß der Prophet/ von dem er im erſten theil geredet/ auch im andern theil des capitels ſeine rede auf denſelben gerichtet habe; dermaſſen/ daß wir daraus ſehen können/ daß der Heilige/ ſo alles himmels-heer erſchaffen hat/ v. 25/ 26. kein anderer ſey/ als der im 1. und 10. vers kommende GOtt und HERR HERR/ nemlich der Meſſias/ oder Sohn GOttes.

§. 35. * Wann wir in dem Propheten Jeſaia noch weiter fortgehen/ ſo finden wir das (20.) Zeugniß in dem 10. und 11. vers des 43. Capitels/ wo dieſe worte ſtehen: **Vor mir iſt kein GOtt gemacht/ ſo wird auch nach mir keiner ſeyn. Jch/ ich bin der HERR/ und iſt auſſer mir kein Heyland.** Das gantze capitel iſt voll dergleichen ausſprüche/ die klar und deutlich zeigen / daß damit der einige/ ewige und warhafftige GOtt allein gemeinet ſey. Niemand wird auch leugnen können/ daß diejenigen worte/ ſo im folgenden 24. und 25. verſe ſtehen / und alſo lauten: **Mir haſt du arbeit gemacht in deinen ſünden/ und haſt mir mühe gemacht in deinen miſſethaten. Jch/ ich tilge deine übertretung um meinet willen / und gedencke deiner ſünde nicht**/ von dem jenigen zu verſtehen ſeyn / welcher im vorhergehenden 10. und 11. vers geredet hat: Aber will man nun ſagen / daß unſere ſünden GOtt dem Vater mühe und arbeit gemacht/ welches ſo viel geſaget iſt / daß er dafür gelitten und geſtorben ſey? Wann nun niemand dieſes zugeben wird/ ſo wird ge-

fraget/wer es denn ſey/der ſich den alleinigen GOtt und Heyland genennet/ und von ſich zugleich bezeuget hat / daß unſere miſſethaten ihm mühe und arbeit gemacht haben? Jeſaias der Prophet zeiget ſolchen auch noch deutlicher/wer es ſey in dem 4. und 5. verſe des 53. Capitels/wo wir von dem Meßia dieſes leſen: Fürwahr er trug unſere kranckheit/ und lud auf ſich unſere ſchmertzen: Wir aber hielten ihn für den/der geplagt/und von GOtt geſchlagen und gemartert wäre. Aber er iſt NB um unſer miſſethat willen verwundet/ und um unſer ſünde willen zerſchlagen: Die ſtrafe liegt auf ihm / auf daß wir friede hätten/ und durch ſeine wunden ſind wir geheilet. Welches weiter zuvergleichen mit Mat. 8. v. 17. und 1. Pet. 2. v. 24.

§ 36. * Nachdem nun der Prophet Jeſaias das vorhergehende 43. capitel von dem HErrn Meßia/ und ſeinen amts-verrichtungen beſchloſſen / ſo fänget er (21.) gleich darauf im folgenden 44. capitel mit dieſen worten an: So höre nun mein knecht Jacob / und Iſrael / den ich erwehlet habe: So ſpricht der HERR/ der dich gemacht und zubereitet hat/ und der dir beyſtehet von mutterleibe an: Fürchte dich nicht/mein knecht Jacob/ und du frommer/ den ich erwehlet habe: Denn ich will waſſer gieſſen auf die dürſtige/und ſtröme auf die dürre. Ich will meinen Geiſt auf deinen ſaamen gieſſen/ und meinen ſegen auf deine nachkommen v. 1/2/3. Bald darauf / nemlich v. 6. folget dieſer ſpruch: So ſpricht der HERR der König Iſrael / und ſein Erlöſer / der

HERR Zebaoth Ich bin der Erſte/ und bin der Letzte/ und auſſer mir iſt kein GOtt. Dieſes und das vorhergehende 43. capitel hängen dermaſſen an einander / daß es gleichſam eins zu ſeyn ſcheinet: Daher was demjenigen zugeſchrieben worden / der im vorigen capitel geredet hat/ das kan alles dem auch beygemeſſen werden / welchen der Prophet hier in dieſem 44. vorſtellet; alſo / daß es ein und derſelbige GOtt iſt / der ſolche gnaden-verheiſſungen ſowohl in dem einen/ als in dem andern capitel ſeiner kirche oder gläubigen gethan hat. Da wir nun geſehen haben/ daß es eigentlich der **Meßias**/ oder Sohn GOttes ſey/ welchem unſere ſünden mühe und arbeit verurſachet haben / ſo können wir auch daran nicht zweiffeln / daß es eben derſelbe auch ſey/ welcher das **waſſer ſeines Geiſtes** gieſſen wolle **auf die dürſtige und dürre**; Und daß er es auch hernach erfüllet habe/ was er vormals verheiſſen/ iſt weiter zu ſehen im 2. capitel der Apoſtel Geſchicht / da am pfingſt-tage er ſeinen Geiſt reichlich über ſeine Apoſtel und eine groſſe menge ihrer zuhörer ausgegoſſen. Will jemand hiervon noch einen kräfftigern beweiß haben/ daß es Jeſus der Sohn GOttes geweſen / der geſaget hat / **ich will meinen Geiſt auf deinen ſaamen gieſſen / und meinen ſegen auf deine nachkommen**/ ſo wollen wir noch einen ſpruch zu hülffe nehmen/ der im Propheten Joel / cap. 2. v. 27/28. alſo geleſen wird: **Ihr ſolts erfahren/ das ich mitten unter Iſrael ſey/ und daß ich der HERR euer GOTT ſey / und keiner mehr/ = = Und nach dieſem will ich meinen Geiſt ausgieſſen über alles fleiſch/ und eure ſöh-**

ne und töchter ſollen weiſſagen/ u. ſ. w. Aber ſo auch dieſer einem ſchwachgläubigen noch kein völliges vergnügen geben möchte/ indem der Nahme des Sohnes GOttes nicht ausdrücklich darinnen ſtehet/ wiewohl es Ap. Geſch. 2. v. 16 - - 33. deutlich auf ihn gezogen wird/ ſo müſſen wir noch einen andern im Propheten Zacharia aufſuchen/ der ſolchen im 10. vers des 12. Capitels noch klärer zeiget/ und alſo beſchreibet: **Uber das haus David/ und über die bürger zu Jeruſalem will Ich ausgieſſen den Geiſt der gnaden und des gebeths: Denn ſie werden mich anſchauen/ welchen jene zerſtochen haben.** Wer hat nun hier den Geiſt des gebeths ausgegoſſen/ oder auszugieſſen verſprochen? Iſt es nicht derjenige/ welchen jene/ nemlich der heutigen Jüden Altväter/ durchſtochen haben? Wen haben ſie aber durchſtochen/ und wie heiſt er mit Nahmen? **JEſus Chriſtus/ GOttes und Marien Sohn:** Dieſer iſt es/ der geſaget hat/ ſie werden **mich anſchauen**/ und dermaleins deswegen/ daß ihre voreltern mich durchſtochen haben/ wie auch wegen ihrer eigenen ſünde (wann die zeit wird kommen/ daß ſie ſich durch wahre buſſe zu mir kehren werden) **eine groſſe klage führen**/ v. 11. Will man noch mehrere ſprüche von ſolcher gnaden-reichen ausgieſſung des Heil. Geiſtes haben/ und wer denſelben mitgetheilet/ ſo wird uns ſolches beſonders in zweyen noch gezeiget werden/ und ſtehet der erſte Luc. 24. v. 49: **Siehe**/ (ſagte der HErr Jeſus ſelbſt zu ſeinen Jüngern:) **Ich will auf euch ſenden die verheiſſung meines Vaters; Ihr aber ſolt in der**

ſtadt Jeruſalem bleiben/ bis daß ihr angethan werdet mit krafft aus der höhe. Wiederum Joh. 15. v. 26: Wenn aber der Tröſter kommen wird / welchen Ich euch ſenden werde vom Vater / der Geiſt der Warheit/ der vom Vater ausgehet/ der wird zeugen von mir.

§. 37. Was nun auch den 6. vers des gemelten 44. Capitels Jeſaiä anlanget / darüber wollen wir folgende anmerckungen machen: (1.) Daß in ſolchem ſpruche mehr als von einem geredet werde: Denn es heiſſet nicht / der HERR der König Iſrael / der HERR Zebaoth ; ſondern der HERR der König Iſrael/ und ſein Erlöſer/ der HERR Zebaoth Machet alſo das wörtlein und einen unterſcheid zwiſchen dem / der der HERR und König Iſrael iſt/ und dem/ der der Erlöſer und HERR Zebaoth genennet wird; dadurch anzuzeigen den unterſcheid zwiſchen Vater und Sohn/wie wohl ſie/dem Weſen nach/eins ſind/Joh. 10. v. 30. (2.) Wird der Meßias fürnehmlich in H. Schrifft der Erlöſer Iſraels genennet; So ſtehet von ihm Jeſ. 45. v. 17: Iſrael wird erlöſet durch den HERRN (durch Jehovah) NB. durch eine ewige erlöſung. Wiederum Jeſ. 54. v. 5. heiſſet es: Der dich gemacht hat iſt dein Mann / HERR Zebaoth heiſt ſein Nahme/ und dein Erlöſer der Heilige in Iſrael/ der aller welt GOtt genennet wird. Woraus zu erſehen / daß der Meßias ſo wohl an einem als an dem andern ort der Erlöſer Iſraels und HERR Zebaoth genennet werde. Daß aber der 5. vers des

54. Capitels Jeſaiä eigentlich von Chriſto/ als Sohn GOttes/ handele/ werden wir beym folgenden 39. §. mit mehrern erläutern. Weiter leſen wir Hoſ. I. v. 7: **Doch will ich mich erbarmen** (ſagt GOtt der Vater) **über das Hauß Juda/ und will ihnen helffen** (eigentlicher nach der grund-ſprache/ **will ſie erlöſen) durch den HERRN ihren GOtt.** Wo ja kein anderer als der Meßias/ dem in H. Schrifft allein die erlöſung zugeſchrieben wird/ verſtanden werden kan/ wie bald bey folgenden 42. §. mit mehrern gezeiget werden ſoll. Gehen wir bey jetzt gedachtem Propheten noch weiter fort/ ſo finden wir Cap. 13. v. 14. dieſen ausſpruch: **Ich** (nemlich derjenige GOtt/ deſſen v. 4. gedacht wird) **will ſie erlöſen aus der hölle/ und vom tode erretten.** Wo abermahl kein anderer als der Meßias verſtanden wird/ wie Paulus 1. Cor. 15. v. 54. bezeuget/ und auf die worte des Propheten ſich berufet; ja im folgenden 57. verſe ausdrücklich ſaget/ daß GOtt **durch Chriſtum uns den ſieg** über todt und hölle gegeben habe. Nicht minder bekräfftiget er auch 1. Cor. I. v. 30; Gal. 3. v. 13. Daß Chriſtus allein von GOtt uns **zur Erlöſung** oder zu unſerm Erlöſer gemacht ſey; welches auch bezeuget wird in der Apoſt. Geſchicht/ cap. 4. v. 12. und an andern orten mehr. (3.) Saget dieſer Erlöſer und HERR Zebaoth/ weiter: **Ich bin der Erſte/ und bin der Letzte/ und auſſer mir iſt kein GOtt.** Einen dergleichen ſpruch finden wir Jeſ. 48. v. 12/ 13: **Höre mir zu Jacob und Iſrael mein berufener/ ich bins: Ich bin der Erſte/ darzu auch der Letzte:** Nun aber wird dieſer göttliche Ehren-titel dem HErrn Jeſu auch im N. Teſtament beygeleget/ wie wir aus der Offen-

Offenbahrung Johannis unterwieſen werden/ da er Cap. 1. v. 8. von ſich ſelbſt geſaget: **Ich bin das A und O/ der Anfang und das Ende/ ſpricht der HERR/ der da iſt/ und der da war/ und der da kömmet/ der Allmächtige.** Wiederum v. 11: **Ich bin das A und O/ der Erſte und der Letzte;** Noch weiter v. 17/18: **Ich bin der Erſte und der Letzte/ und der Lebendige;** Und letztens cap. 21 v. 6/ und cap. 22. v. 13: **Ich bin das A und O/ der Anfang und das Ende/ der Erſte und der Letzte.**

Uber ſolche ſprüche wollen wir weiter unſere gedancken gehen laſſen und noch vorſtellen / was die wörter: **Der Anfang und das Ende/ das A und O/ der Erſte und der Letzte** / und **der da iſt/ der da war/ und der da kömmet** vor eine bedeutung haben. Dieſe redens-arten alle haben nur einerley verſtand / und können nichts anders als die Ewigkeit bedeuten/ obwohl mit unterſchiedlichen benennungen / indem die Ewigkeit alle unterſchiede der zeit gleichſam verſchlinget und in ſich begreiffet. Wer ewig iſt / der iſt der **Anfang** von allen dingen/ nicht allein daß alles erſt nach ihm kömmet/ ſondern auch aus ihm alles entſpringet; Er iſt auch das **Ende**/ das bleibet / wann alles aufhöret oder aufhörete: Daher ſolche redens-art nicht weniger mit der andern/ A und O/ überein kömmet/ weil jener buchſtabe A/ der erſte/ und alſo der anfang / der andere O aber der letzte/und das ende des griechiſchen Alphabeths iſt. Alſo verhält ſichs nun auch mit der dritten/ was anlanget/ **der Erſte und der Letzte.** Es iſt aber auch die Ewigkeit enthalten in der vierdten/ indem

dieſ

dieſe redens-art / **der da war** / auf den erſten / und **der da kömmet** auf den letzten ſiehet; **Der da iſt** aber / deutet an / daß auch das gegenwärtige darinn ſey / welches der ewigkeit auch am aller eigenſten iſt.

Unter dieſen redens-arten aber achten wir die deutlichſte und vornehmſte des **Erſten** und **Letzten** / als die nicht allein im neuen Teſtament / ſondern auch im alten gegründet iſt; daher wir auch auf dieſe hier fürnehmlich ſehen. So iſt nun zwar von ihr auch wahr / daß in einer gewiſſen ſache einer der erſte und letzte ſeyn kan / ohne daß er deswegen ewig ſeyn müſte: Allein hier iſt es gantz anders / und hat man nur zu erwegen / daß geredet werde von demjenigen / der bloß dahin der **Erſte** und **Letzte** heiſſet / und alſo deſſen Weſen das erſte und letzte ſeyn muß; Daher in obangeführten 44. Capitel Jeſaiä gleich darbey ſtehet: **Und auſſer mir iſt kein GOtt** / v. 6. welches alſo aus dem / nemlich **der erſte und letzte ſeyn** / folgen muß. Wann auch Jeſ. 48. v. 12. GOtt geſagt: **Ich bin der Erſte / darzu auch der Letzte** / ſo heiſſet es gleich darauf / v. 13. **meine hand hat den erdboden gegründet** / womit denn angedeutet wird / daß der HErr darum der erſte und der letzte ſey / weil er alles erſchaffen. Dieſe ſprüche alle aber werden gar deutlich erkläret aus Jeſ. 43. v. 10. wo dieſer ausſpruch ſtehet: **Vor mir iſt kein GOtt gemacht / ſo wird auch nach mir keiner ſeyn.** Woraus wir nun ſehen können / daß damit von dem Göttlichen Weſen ſelbſt geredet werde / und nicht von einem bloſſen rathſchluſſe in GOtt / wie die Socinianer vorgeben. Dieſe redens-art drückt dermaſſen die Ewigkeit aus / daß unmöglich ſolche ſprüche eini-

einiger creatur zugeſchrieben werden können: Denn wer der erſte iſt / der muß nothwendig vor allen geſchöpffen geweſen ſeyn; und alſo kan auch kein ding/ das geſchaffen worden/ſchlechter dings das erſte ſeyn/ indem es aufs wenigſte ſeinen Schöpffer vor ſich hat. Wiederum iſt auch das letzte das ewige/ indem es bleibet/ und nothwendig bleiben muß/ wann auch alles erſchaffene aufhörete / wiewohl einige erſchaffene dinge aus GOttes gnade nicht aufhören ſollen.

§. 38. * Wir wollen bey gemelten Propheten fortgehen auf cap. 45. und aus den worten des 22/ 23. und 24. verſes das (22.) Zeugniß nehmen/ welche alſo lauten: **Wendet euch zu mir / ſo werdet ihr ſelig aller welt ende/ denn ich bin GOtt und keiner mehr. Jch ſchwere bey mir ſelbſt/ und ein wort der gerechtigkeit gehet aus meinem munde / da ſoll es bey bleiben / nemlich/ mir ſollen ſich alle knie beugen / und alle zungen ſchweren und ſagen: Jm HErrn hab ich gerechtigkeit und ſtärcke.** Daß der jenige/ ſo hier vorgeſtellet wird / der alleinige höchſte GOtt ſey/ darff keines beweiſes: Dieſes aber ſtehet uns zu / noch zu erweiſen / das es abſonderlich der **Sohn GOttes** geweſen / von dem der Prophet geredet; Solches wollen wir nun durch folgende gründe darthun: (1.) Weil der jenige GOtt/ ſo in bemelten verſen vorgeſtellet worden / kein anderer iſt als der / von welchen der Prophet im vorhergehenden 17. vers geſaget: **Jſrael wird erlöſet durch den HERRN** (Jehovah) **durch eine ewige erlöſung;** welcher ſpruch eigentlich vom Meßia geredet iſt/ wie wir beym vorſtehenden 37. §. geſehen haben: (2.) Heiſet es in den angeführten worten

des Propheten: **Mir ſollen ſich alle knie beugen.** Hier von redet nun Paulus in ſeiner epiſtel an die Römer/cap. 14. v. 10/11. alſo: **Wir werden alle vor dem Richter-ſtuhl Chriſti dar geſtellet werden / nach dem geſchrieben ſtehet: So wahr ich lebe / ſpricht der HErr /** (deßen Jeſ. 45. v. 22/23/24. gedacht worden) **mir ſollen alle knie gebeuget werden;** welche warheit auch noch mehr beſtärcket wird durch den ſpruch Phil. 2. v. 10. wo der Apoſtel abermahl bezeuget/ **daß dermaleins in dem Nahmen JEſu Chriſti ſich beugen ſollen alle derer knie/die im Himmel und auf erden/ und unter der erden ſind.** Iſt dann nun Chriſtus der Richter und HERR/ dem ſich alle knie einmahl am jüngſten tage beugen ſollen/ ſo muß er auch derjenige GOtt ſeyn / der durch den Propheten ſolches vorher von ſich verkündigen laſſen. (3.) Haben wir noch vor uns/ daß diejenigen welche vor Chriſto ihre knie beugen ſollen/ auch ſchweren und ſagen werden: **Im Herrn hab ich Gerechtigkeit** / v. 24. Thun wir noch hinzu den folgenden 25. vers/ welcher alſo lautet: **Im HERRN** (in Jehovah) **werden gerecht aller ſaame Iſrael/** ſo zeigen uns beyde verſe einerley verſtand. Dieſer HERR nun/ in welchen die gläubigen ihre Gerechtigkeit finden werden/ iſt abermahl kein anderer / als der im 22. vers vorgeſtelte wahre GOtt: Daß es aber eigentlich Chriſtus unſer HERR ſey / erweiſet Paulus 2. Cor. 5. v. 21. gar nachdrücklich/ ſagend: **GOtt hat den / der von keiner ſünde wuſte/ für uns zur ſünde gemacht / auf daß wir würden in ihm** (nemlich Chriſto) **die gerechtigkeit / die**

vor GOtt gilt. Dieſe warheit wird uns auch noch mehr ins gewiſſen leuchten/ wann wir erwegen/ was beym Propheten Jeremia/ cap. 23. v. 6. vom Meßia verkündiget worden/ wie nemlich deſſen eigentlicher Nahme ſeyn werde/ **HERR** (oder Jehovah) **unſere Gerechtigkeit.** (4.) Und letztens ſollen die gläubigen nach dem 24. vers auch ſagen: **Im HErrn hab ich Stärcke.** Wie nun der Apoſtel der beſte ausleger des wortes **Gerechtigkeit** geweſen/ ſo wollen wir ihm auch hören/ wie er das wort **Stärcke** erkläret/ und zwar in der vorſtellung ſeines eigenen exempels/ als er Phil. 4. v. 13. ſagte: **Ich vermag alles durch den / der mich mächtig macht.** Wie heiſt den ſolcher mit nahmen? Er nennet ihn auch in demſelben vers/ daß es **Chriſtus** ſey: Darum wolte er am allerliebſten ſich ſeiner eigenen ſchwachheit rühmen/ damit allein **die krafft Chriſti bey ihm wohne**/ 2. Cor. 12. v. 9. Wann dieſer Apoſtel auch Phil. 2. v. 13. ſagt: **GOtt iſt es/ der in euch wircket beyde das wollen und das vollbringen**; und unſer Heyland ſelbſt zu allen ſeinen wahren gläubigen/ Joh. 15. v. 5: **Ohne mich könt ihr nichts thun.** Iſt denn ſolches nicht eben das geſaget/ **ohne mich könnet ihr weder gutes wollen/ noch etwas gutes vollbringen?** Setzen wir alſo noch zum beſchluſſe: Daß/ ohne welchem die gläubigen nichts gutes wollen/ noch etwas gutes vollbringen können/ und von dem ſie alle ihre geiſtliche ſtärcke hernehmen müſſen/ derſelbe der wahre GOtt und Jehovah ſeyn müſſe/ das ſtehet Jeſ. 45. v. 24: Nun aber hat nicht allein Paulus/ ſondern Chriſtus ſelbſt bezeuget/ daß die gläubigen **ohne ihn**

nichts

nichts thun können / und von ihm alle ihre geiſtliche ſtärcke empfangen müſſen; Derowegen iſt Chriſtus der wahre GOtt und Jehovah.

§. 39. * In dem folgenden 54. capitel des Propheten Jeſaiä finden wir (23.) noch einen merckwürdigen ort / wo v. 5. dieſe worte geleſen werden: **Der dich gemacht hat iſt dein Mann/ HERR Zebaoth heiſſet ſein Nahme/ und dein Erlöſer/ der Heilige in Iſrael/ der aller welt GOtt genennet wird.** Durch ſolchen ſpruch werden wir unterwieſen / daß derjenige / welcher der gläubigen **Mann** genennet wird/ zugleich auch dieſen nahmen trage/ daß er der **HERR Zebaoth**/ der **Heilige in Iſrael**/ und **aller welt GOtt** noch heiſſe. Die art und weiſe aber/ wie das verlöbniß mit ſeiner gläubigen Braut geſchehen ſolle / finden wir beym Propheten Hoſea / cap. 2. v. 16/ 19/ 20. alſo beſchrieben: **Alsdenn / ſpricht der HERR/ wirſt du mich heiſſen mein Mann / und mich nicht mehr mein Baal heiſſen. = = Ich will mich mit dir verloben in ewigkeit/ Ich will mich mit dir vertrauen in gerechtigkeit und gericht/ in gnade und barmhertzigkeit; Ja im glauben will Ich mich mit dir verloben/ und du wirſt den HErrn erkennen.** Hier haben wir nun eine wahre beſchreibung des Mannes oder Bräutigams / der Braut und des Verlöbniſſes: Wir wollen aber weiter gehen und noch genauer/ ſo wohl den **Mann** als die **Braut** betrachten; Beyde beſchreibet gar deutlich der Apoſtel / 2. Cor. 11. v. 2. auf dieſe weiſe: **Ich habe euch vertrauet einem Mann/ daß ich eine reine Jungfrau Chriſto zubrächte /** oder

eigent-

eigentlicher nach der grund-ſprache: **Ich habe euch zubereitet / daß ich euch / als eine reine Jungfrau einem einigen Manne / darſtelle / (nemlich) Chriſto.** Aus dieſem ſpruche erhellet genugſam / wer der Bräutigam ſey / und wie er mit nahmen heiſſe / auch NB. daß es nur **ein einiger** ſey. Doch laſt uns von dieſem Bräutigam / der Braut und beyder Hochzeit-tage weiter leſen / was in der Offenb. Joh. 19. v. 7/8. davon folgendermaſſen aufgezeichnet: **Laſſet uns freuen und frölich seyn / und ihm die Ehre geben: Denn die Hochzeit des Lammes iſt kommen / und ſein Weib hat ſich bereitet. Und es ward ihr gegeben ſich anzuthun mit reiner und ſchöner ſeiden / die ſeide aber iſt die Gerechtigkeit der Heiligen** (nemlich diejenige Gerechtigkeit / derer beym Propheten Hoſea / c. 2. v. 19. auch gedacht worden.) Faſt eine gleiche beſchreibung thut Johannes in des folgenden 21. capitels 2. verſe: **Ich Johannes ſahe die heilige ſtadt / das neue Jeruſalem / von GOtt aus dem himmel herab fahren / zubereitet / als eine geſchmückte Braut ihrem Manne;** welches weiter zu vergleichen mit Epheſ. 5. v. 25/ 26. 27 - - 32. inſonderheit aber mit Jeſ. 62. v. 4/ 5. und Pſ. 45. v. 10/ 11/ 12. (welche ſprüche alle von Chriſto geſaget werden.) Wir machen nun wieder daraus dieſen unhintertreiblichen ſchluß: Derjenige / mit welchem die gläubigen durch eine geiſtliche vermählung verlobet oder vertrauet werden / iſt der Jehovah und HErr Zebaoth / das ſtehet Hoſ. 2, v, 16/19; Jeſ. 54, v. 5; Nun aber iſt Chriſtus der

Mann/ Offenb. Joh. 19. v. 7. und zwar der **einige** oder **rechte Mann** / 2. Cor. 11. v. 2. welchem die gläubigen durch eine geiſtliche vermählung vertrauet werden: Derowegen iſt Chriſtus der Jehovah.

§. 40. Wir gelangen (24.) zu den 61. Capitel des Propheten Jeſaiä. In dieſem wird nicht allein derjenige/ der den Meßiam geſandt und geſalbet/ der HERR oder Jehovah genannt/ ſondern auch v. 8. heiſſet der ſelbſt alſo/ welcher in dem Capitel redet und geſandt worden. Es kömmet aber die ſache auf dieſe beyde ſtücke an: 1. Ob derjenige/ von dem das capitel handelt/ der Meßias ſey. 2. Ob ihm der Nahme Jehovah beygeleget werde? Was das erſte anlanget/ ſo bleiben wir mit gutem fug dabey/ daß nicht der Prophet Jeſaias in eigenem nahmen von ſich rede/ ſondern von dem Meßia/ welches wir (1.) mit dem zeugniß Chriſti ſelbſt beſtärcken/ welcher Luc. 4. v. 17. u. w. da er in der ſchul zu Nazareth die beyden erſten verſe des capitels abgeleſen hatte/ noch darzu ſetzet: **Heut iſt dieſe Schrifft vor euren ohren** (nemlich auf ſolche art/ als vormals noch nie geſchehen) **erfüllet**/ nemlich an ihm/ und durch ſeine predigt; welches der HErr nicht ſagen können/ wann des Propheten worte nicht ausdrücklich auf ihn gerichtet geweſen. (2.) Läſſet ſich ſolches ſelbſt aus den worten des textes darlegen; indem alle prædicata, die wir da finden/ undiſputirlich von dem HErrn Chriſto/ und zwar in der gröſten ſchärffe/ wahr ſind/ wie er auch Mat. 11. v. 5. unter die kennzeichen ſeines Meßianiſchen amts ſetzet/ daß **denen armen das Evangelium geprediget werde**/ womit wir auf dieſen ort des Propheten die abſicht zu

ſeyn/

ſeyn/ billig glauben: Hingegen/ obwohl das meiſte auch in gewiſſer maaß von dem Propheten und ſeinem amt geſaget werden könte/ ſo läſt ſich gleichwohl auf ihn nicht eigentlich appliciren/ was der HERR Luc. 4. v. 18. ſagt/ den **zuſchlagenen/ daß ſie frey und ledig ſeyn ſollen**/ welches allein dem Meßiä in der warheit zukömmet. Nun iſt ferner das zweyte ſtück zu erweiſen / daß derſelbe Jehovah genennet werde. Es iſt zwar an dem/ daß in dem 7. vers dieſes capitels das wort Jehovah von ihm nicht gebrauchet werde/ aber es iſt genug/ daß ſolches v. 8. geſchiehet / wo es heiſſet: **Ich bin der HERR / der das recht liebet**: Denn weil die gantze rede/ vom anfang des capitels/ ja noch von den worten des 22. verſes im vorhergehenden 60. capitel: **Ich der HERR will ſolches zu ſeiner zeit eilend ausrichten**/ ſtets an einander hanget/ ſo iſt ein einiger/ der ſtets in der erſten Perſon bis auf den 8. vers/ da ſich die redensart wieder ändert/ redet. Daher iſt der jenige der Jehovah, der doch zu erſt auch ſagte / der Jehovah habe ihn geſandt/ und ſein Geiſt ſey auf ihm. Sind alſo zwey Perſonen / die der einige Jehovah ſind / und träget Chriſtus wegen ſeiner weſentlichen Göttlichen Natur ſolchen Nahmen mit recht.

§. 41. Von dem Propheten Jeſaia kommen wir nun auch zu dem Propheten Jeremias/ bey demſelben erlangen wir das (25.) Zeugniß / da es cap. 23. v. 5/6. heiſſet: **Siehe/ es kömmt die zeit/ ſpricht der HERR/ daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will/ und ſoll ein König ſeyn/ der wohl regieren wird / und recht und gerechtigkeit auf erden anrichten. Zu derſelben zeit**

ſoll Juda geholffen werden/ und Jſrael ſicher wohnen/ und das wird ſein Nahme ſeyn/ daß man ihn nennen wird/ HERR/ der unſere Gerechtigkeit iſt. Bey dieſer Schrifft-ſtelle haben wir anzumercken (1.) Daß ſolche unwiderſprechlich vom Meßia handele: Wie denn auch die Rabbinen insgemein ſolches geſtehen / und das Targum Jonathans es mit bezeuget. (2.) Wird der Meßias ein Gewächs Davids/ wie auch Zach. 3. v. 8. und cap. 6. v. 12. ein Gewächs oder Zemah; Jeſ. 4. v. 2. des HErrn Zweig/ und c. 11. eine Ruthe von dem ſtamm Jſai/ und ein Zweig aus ſeiner wurtzel genennet; damit anzuzeigen/ daß er von dem geſchlecht Davids/ und zwar in derſelben zeit/ wann es tief herunter / und gleichſam nichts mehr / als nebſt der wurtzel noch der bloſſe ſtamm vorhanden ſeyn werde / herkommen/ und zu einem fruchtbaren baum aufwachſen würde / wie GOtt dem David verheiſſen hatte / daß er nach ſeinem tode/ aus ſeinem saamen einen erwecken/ und deſſen königreich beſtättigen wolle/ 2. B. Sam. 7. v. 12. Daher nachmals der Meßias gemeiniglich mit dem nahmen Sohn Davids genennet worden. (3.) Könten wir noch zeigen/ wie dieſer könig regieret / recht und gerechtigkeit auf erden angerichtet habe; allein wir wollen uns darbey nicht aufhalten / ſondern (4.) nur ſeine wahre GOttheit daraus erweiſen/ daß er genennet worden: HERR/ oder Jehovah, unſere Gerechtigkeit. Hier iſt Meßias das Subjectum in der propoſition, darum muß ihm auch der Nahme Jehovah, als des einigen wahren GOttes / beygeleget bleiben. Weiter/ die gläubigen können vor GOtt nicht beſte-

hen/

hen/ als allein mit und in der gerechtigkeit Chriſti/ 1. Cor. 1. v. 30; darum folget auch v. 31. bald darauf: **Wer ſich rühmet / der rühme ſich des HERRN.** Wobey dann zu mercken/ daß Jer. 9. v. 23/ 24. ausdrücklich der Nahme Jehovah dreymahl ſtehet/ als derjenige / der allen andern ruhm verbiethe/ und nur haben wolle/ daß man ſich in ihm allein rühme. Weil nun Paulus geſaget/ daß/ wer ſich rühmet/ derſelbe **ſich Chriſti rühmen** ſolle (welches der vorhergehende 30. vers unwiderſprechlich bezeuget) ſo wird damit auch bewieſen / daß Chriſtus der Jehovah oder wahre GOtt ſey/ welches prædicatum auch dem Gewächs Davids in ob-angeführtem ſpruche gegeben worden.

§. 42. Nun wollen wir (26.) weiter einige worte beym Propheten Hoſea/ cap. 1. v. 7. betrachten/ die alſo heiſſen: **Doch will ich mich erbarmen über das Hauß Juda/ und will ihnen helffen** (eigentlicher/ will **ſie erlöſen**) **durch den HERRN ihren GOtt.** An dieſem ort wird (1.) geredet von zweyen / einem/ der helffen will / und dem andern/ durch welchen geholffen wird/ und haben doch beyde einerley Nahmen; alſo/ daß ſowohl der eine als der andere GOtt und Jehovah genennet wird. Wobey vormals ſchon die alte Kirche den unterſcheid zwiſchen Vater und Sohn erkannt/ und doch beyde vor den wahren Jehovah gehalten hat/ wie zu ſehen an Hilario und Hieronymo. (2.) Iſt nach inhalt der Schrifft der Meßias der grund alles erbarmens und heyls / Ap. Geſch. 4. v. 12. Daher denn nicht zu zweiffelen/ daß auch hier darauf müſſe geſehen werden. (3.) Finden wir dergleichen re-

dens-arten anderswo auch/ als 1. B. Moſ. 19. v. 24: **Da ließ der HERR ſchwefel und feuer regnen von dem HERRN;** Ferner Dan. 9. v. 17: **Und nun unſer GOtt/ ſiehe gnädiglich an dein heiligthum / das verſtöhret iſt / um des HERRN willen.** Weil wir nun geſehen haben/ daß derjenige/ durch welchen GOtt der Vater dem hauſe Juda helffen/ oder es erlöſen wollen/ kein anderer als der **Meßias** iſt/ ſo müſſen wir auch glauben/ daß er der Jehovah und wahre GOtt ſey / indem ihn der himmliſche Vater ſelbſt mit ſolchem nahmen genennet hat.

§. 43. Ob wir zwar noch mehrere ſtellen aus denen Propheten anführen könten / wo Chriſto im hebräiſchen Göttliche Nahmen beygeleget werden/ ſo mag es doch mit denen/ ſo wir vorgeſtellet / genug ſeyn; ohn allein daß wir letztens noch das (27.) Zeugniß aus dem Propheten Maleachi nehmen/ und die worte des 1. verſes im 3. Capitel auch beleuchten wollen/ welche denn alſo lauten: **Siehe / ich will meinen Engel ſenden / der für mir her den weg bereiten ſoll. Und bald wird kommen zu ſeinem tempel der Herr/ des ihr ſuchet / und der Engel des Bundes/ den ihr begehret. Siehe/ er kömmt/ ſpricht der HERR Zebaoth.** Hier findet ſich nun (1) derjenige/ der da ſaget **ſiehe/ ich will meinen Engel ſenden:** Es erhellet aber aus dem vorhergehenden 1. und 2. capitel/ wie auch aus dem folgenden / daß ſolcher alda der **Jehovah** geweſen/ der auch hier im 3. capitel/ v. 1. 7/ 10 14/ 17. der **HERR Zebaoth** genennet wird; welcher auch ſolche dinge von ſich ausſpricht/ die keinen al

als dem wahren weſentlichen GOtt zukommen kön-
nen. Hingegen iſt unterſchiedlicher/ ſowohl alter als neuer Lehrer/ erklärung/ daß derjenige/ welcher alſo ſende/ ſey der **Sohn GOttes**/ Chriſtus unſer Heyland. Hieronymus ſchreibet über dieſen text alſo: Wenn geſaget wird / ſiehe / ich will meinen Engel ſenden / der vor mir her den weg bereiten ſoll/ das wird von Chriſto geredet/ daß er nemlich Johannem geſandt habe in die wüſten des jüdiſchen landes/ zu predigen die tauffe der buſſe zur vergebung der ſünden. Weil aber aus den folgenden worten ein zweiffel dagegen entſtehen könte/ begegnete er demſelben/ wann er ferner ſpricht: **Und bald wird kommen zu ſeinem tempel der HErr / den ihr ſuchet: Und der Engel des Bundes/ des ihr begehret;** in welchen worten er nach der gewohnheit der Schrifft von ſich/ als einem andern/ redet: Jedoch hat niemand zu zweiffeln/ daß ſolcher Herr ſey der Heyland / welcher aller Schöpffer iſt/ und welcher der Engel des Bundes/ und der Engel des groſſen Raths genennet wird. Es erweiſet ſich (2.) die ſache ſelbſt auch daher/ weil nicht ſowohl GOtt der Vater / als der Sohn unmittelbahr derjenige geweſen/ welchem der hier gedachte Engel/ das iſt/ Johannes der Täuffer/ den weg bereitet hat/ wie wir ſchon im vorhergehenden 34. § bey abhandelung des 40. capitels Jeſaiä gezeiget haben. (3.) Wird der Meßias der Herr des tempels genennet/ wann es heiſt/ **er werde kommen zu ſeinem tempel**. Nun kan kein bloſſer menſch ein Herr des tempels genennet werden/ noch ſeyn/ indem der tempel allein zu GOttes hauß gebauet worden/ darinnen er auf eine gewiſſe weiſe zu wohnen/ gebeth und flehen zu erhören / ſich erkläret hatte; Daher kein anderer einiger herrſchafft über denſelben ſich anmaſſen konte / als der darinn wohnende GOtt. Weiln nun der Meßias der Herr ſolches tempels heiſt/ ſo hat auch derjenige dienſt/ der in dem

tempel verrichtet worden / ihm als dem wahren GOtt / müſſen geleiſtet werden.

§. 44. Wir kommen nun auch zu einigen ſtellen / die in denen Pſalmen gefunden werden / und mit groſſem nachdruck die wahre GOttheit Jeſu Chriſti / unſers Heylandes / erweiſen; An welchen zeugniſſen wir darum ſo viel weniger urſache zu zweiffeln haben / weil ſie auch im neuen Teſtament gegründet / und der Apoſt. Paulus ſeinen erweiß aus ſolchen pſalmen mit hergeführet hat. Sie hätten zwar / der ordnung nach / vor denen Propheten ſtehen ſollen; aldieweiln aber wir noch vorher von denen Erſcheinungen gehandelt / da diejenige im 6. capitel des Propheten Jeſaiä die letztere geweſen; Und aber nun nicht eine zertheilung unter denen Propheten geſchehen möge / ſo haben wir dieſer urſache wegen gedachte pſalmen zuletzt vornehmen wollen. Es wird uns nun das (28.) Zeugniß von unſers Erlöſers ewigen Gottheit der 2. pſalm / und inſonderheit daraus der 7. und 11. vers geben. Unſere anmerckungen aber darüber ſollen jetzo ſeyn: 1. Daß er nicht von David ſelbſt / ſondern vom Meßia / als Sohn GOttes / handele. 2. Daß dann nach deſſen anführung der Meßias wahrer weſentlicher GOtt ſey. Was das erſte ſtück anlanget / ſo heiſſen die worte des 7. verſes alſo: **Ich will von einer ſolchen weiſe predigen / daß der HERR zu mir geſaget hat: Du biſt mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget.** Daß nun dieſes nicht von David / ſondern vom Meßia geredet ſey / erweiſet (1.) Paulus Hebr. 1. v. 5. da er die worte unſers pſalms alſo anführet: **Zu welchem Engel hat er jemahls geſaget; Du biſt mein Sohn**

Sohn/ heute hab ich dich gezeuget. Weil denn nun der Apoſtel in ſolchem 1. capitel an die Hebräer nicht von K. Davids zuſtande/ ſondern von der Göttlichen Herrlichkeit des Sohnes GOttes geſchrieben/und durch unterſchiedliche argumenta ſolche erwieſen/ſo muß auch der pſalm ſo lange vom ihm gelten/ biß durch ſtärckere gründe ein anders dargethan werden kan/ſo doch in ewigkeit nicht geſchehen wird. (2.) Haben auch unterſchiedliche Rabbinen erkannt / daß nicht von David / ſondern vom Meßia in ſolchem pſalm geredet werde/ wie zuſehen im Tractat Berachot, item Succah, da der ſpruch auf den Meſſiam, und zwar einen Sohn Davids/ gezogen wird. So bekennet auch David Kimchi, und Jarchi, daß es ihnen die alten ſo erkläret hätten/ davon ſie abzuweichen keine genugſame urſache zeigen könten; Und R. Aben Esra läſſet ſich ſolcher alten Rabbinen meinung nicht mißfallen. (3.) Iſt auch der context des gantzen pſalms ſo beſchaffen/ daß die dinge/ ſo darinn vorkommen/ unmöglich von David geſaget werden können: Denn obzwar (a. die Ammoniter/ Philiſter/ Moabiter und andere ſich gegen das reich Davids geſetzet/ ſo iſt doch dero vornehmen bey weiten nicht von ſolcher wichtigkeit geweſen / daß es die krafft des pſalms erſchöpffte; ſondern es wird vielmehr in demſelben eine ſolche empörung der welt angedeutet / welche die gantze welt in bewegung gebracht. (b. So iſt auch der ſieg Davids nicht ſo weit gegangen/ daß ihm **der welt ende zum eigenthum** gegeben worden. (c. Daher auch nicht alle Könige und Richter auf erden zu den gehorſam Davids / mit bedrohung ſeines zorns/ angewieſen

werden konten. (d. Es kan auch David nicht der Sohn ſeyn/ den alle zu küſſen vermahnet werden/ weil denen/ **die auf ihn trauen** / um ſolches vertrauens willen/ die ſeligkeit verſprochen worden. (e. Am allerwenigſten aber hat zu David geſaget werden können: **Du biſt mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget;** welche Herrlichkeit Paulus über alle würde der Engel erhebet/ hingegen David noch geringer als die Engel geweſen. So aber einige / die ſich Chriſten nennen/ ſolche worte des pſalms nur ſo fern von David erklären wollen/ daß dieſer darinn ein vorbild auf Chriſtum ſey/ und daher von ihm ſolche ſachen ausgeſprochen werden könten / wiewohl das vornehmſte auf Chriſto ſelbſt beruhe/ ſo mag gegen ſolche die autorität des neuen Teſtaments/ und ſonderlich was Heb. 1. v. 2/ 5/ 6. angeführet wird / genug ſeyn; und haben wir keine freyheit von ſolchen gründen ohne genugſame urſache abzuweichen.

Was nun auch das **zweyte** ſtück betrifft/ nemlich daß der Meßias/ oder Sohn GOttes/ wahrer GOtt ſey/ ſo läſſet ſich ſolches gar leicht aus dem 11. und 12. vers erweiſen/ wo es heiſſet: **Dienet dem HERRN mit furcht/ und freuet euch mit zittern; küſſet den Sohn/ daß er nicht zürne/ und ihr umkommet auf dem wege / denn ſein zorn wird bald anbrennen: Aber wohl allen die auf ihn trauen.** Da ihm denn der weſentliche Nahme GOttes Jehovah beygeleget wird; welche beyde verſe auch unmöglich von einander getrennet werden können/ und wer ſie ſcheiden wolte / der würde die krafft des letzten/ oder 12. verſes/ gantz leugnen/ da das ewige wohlſeyn ausgeſprochen wird über alle die

auf

auf den Sohn trauen / welches nach Pſ. 84. v. 13. fürnehmlich aber Jer. 17. v. 7. keinem andern/ als dem wahren GOtt/ zukömmet: Dahingegen in dem vorhergehenden 5. vers / beym gedachten Propheten / diejenigen verflucht werden/ welche ſich auf menſchen verlaſſen / oder ihr vertrauen ſetzen. (Die weitere erklärung dieſes pſalms ſehet im 2. Capitel / beym 3. und 4. §.

§. 45. * Wir wollen uns auch zu den 45. Pſalm wenden/ und die worte des 7. und 8. verſes beleuchten/ da wir das (29.) Zeugniß finden werden/ und lauten ſelbige alſo: **GOTT/ dein ſtuhl bleibet immer und ewig/ das ſcepter deines reichs iſt ein gerades ſcepter. Du liebeſt gerechtigkeit/ und haſſeſt gottloß weſen; Darum hat dich GOtt dein GOtt geſalbet mit Freuden-oel/ mehr denn deine geſellen.** Paulus ziehet abermahl ſolche worte Hebr. 1. v. 7/ 8/ 9. alſo an: **Von den Engeln ſpricht er zwar: Er macht ſeine Engel Geiſter/ und ſeine diener feuer-flammen: Aber von dem Sohn: GOtt / dein ſtuhl währet von ewigkeit zu ewigkeit das ſcepter deines Reichs iſt ein richtiges ſcepter/** u. ſ. w. Hieraus können wir nun den feſten ſchluß machen/ daß die angeführten worte von dem Meßia/ als Sohn GOttes/ geſaget ſeyn: Was hat aber nun der Apoſtel durch ſolche worte eigentlich zu erweiſen geſuchet? In warheit nichts anders/ als die weſentliche GOttheit des Sohnes GOttes/ indem er zwiſchen ihm und denen heiligen Engeln einen groſſen unterſcheid machet: Dieſem ſchreibet er einen ſtuhl oder göttliche Macht zu / die ewig iſt; jenen

aber/ v. 6. daß ſie ihn anbeten/ und ſeinem ſcepter die ſchuldige ehrerbietung erweiſen můſſen/ ſo dem einigen wahren GOtt allein zukömmet / und dem allein die Engel/ſolche zu leiſten/verpflichtet ſind/ nach Jeſ. 42. v. 8.; Pſ. 81. v. 10; Mat. 4. v. 10; 2. B Moſ. 34. v. 14. (2.) Ob nun wohl eine ſchwerigkeit aus den worten des 8. verſes: **Darum hat dich GOtt dein GOtt geſalbet**/ ſich hervor thun/ und daraus geſchloſſen werden könte / daß Chriſtus ein ſolcher Gott wäre / der noch einen gröſſern GOtt über ſich habe; weil er von jenem/ als GOtt dem Vater/ geſalbet worden: So iſt doch hierbey zu erwegen/ daß der Autor dieſes pſalms Chriſtum oder Meſſiam vorſtelle/ als einen König in ſeiner Herrlichkeit/ und dann deſſen Braut in ihrem ſchönen ſchmuck / neimlich die wahre Kirche Chriſti; Und da er den König zu anfang des pſalms nach den vortrefflichkeiten der menſchlichen Natur/ als nach der ſchönheit/ holdſeligkeit der lippen/ u. ſ. w. vorgeſtellet hatte/ beſchreibet er denſelben darnach auch nach ſeiner Göttlichen Natur im 7. vers/ welche worte von keiner creatur/ ſondern allezeit von der Majeſtät GOttes geſaget werden můſſen/und in H. Schrifft auch nicht anders gebraucht werden; zumal da hier nicht bloß eines immerwährenden und **ewigen Reichs**/ ſo doch ſchon genug wäre/ meldung geſchiehet/ ſondern auch noch über dieſes der ewigen Regierung und **Stuhls GOttes** gedacht wird: Daß alſo daraus deutlich genug erhellet/ es ſey derjenige / von dem hier geredet wird/ wahrer und weſentlicher GOtt/ der da herrſche auf ſeinem ſtuhl ewiglich. Da aber hier von dieſem Könige/ der zugleich GOtt und Menſch iſt / geſaget

ſaget wird/ daß **ihn ſein GOtt geſalbet habe mit dem Freuden-Oel/ mehr denn ſeine geſellen/** ſo iſt ſolches nicht von ſeiner Göttlichen Natur zuverſtehen/ nach welcher er nichts empfangen kan/ vielmehr in höchſter vollkommenheit alles beſitzet; ſondern es gehet dieſes auf ſeine menſchliche Natur/ nach welcher der Heil. Geiſt/ als das Oel der freuden/ auf ihn kommen/ und er mit deſſen vortrefflichen gaben ausgezieret worden/ nach welcher er auch geſellen oder genoſſen hat/ und vor welchen er in einem höhern grad mit den Gaben des Heil. Geiſtes geſalbet worden. Hat demnach (3.) dieſes ſeine richtigkeit/ das Chriſtus einen höhern GOtt über ſich habe/ aber nur nach ſeiner Menſchheit/ wie er denn auch ſelbſt beym Joh. c. 14. v. 28. ſaget: **Der Vater iſt gröſſer denn ich.** Aber es bleibet (4.) auch dieſer ſatz gewiß/ daß er/ als Sohn GOttes/ und nach ſeiner ewigen Geburt vom Vater/ keinen GOtt über ſich habe/ ſondern Er ſelbſt ſamt dem Vater und Heil. Geiſt/ der einige/ ewige und warhafftige GOtt ſey; Jedoch nach der perſönlichen Vereinigung beyder Naturen/ nemlich der Göttlichen mit der menſchlichen/ als Meßias/ auch gar wohl GOtt/ und GOtt der Vater ſein GOtt genennet werden könne.

§. 46. Nun folget der 68. Pſalm/ daraus wir das (30.) Zeugniß nehmen wollen. Was dieſen pſalm anlanget/ ſo finden wir darinn neben dem Nahmen Jehovah. auch noch andere dem weſentlichen GOTT eigene nahmen/ als Jah, Adonai, Schaddai, (des Elohim nicht zugedencken.) Was den nahmen Jah betrifft/ iſt kein zweiffel/ daß derſelbe auch GOtt allein eigen ſey/ und vielleicht gar

mit

mit dem nahmen Jehovah überein komme/ und nur eine abkürtzung deßelben ſey. Was aber Adonai anlanget/ iſt auch bis anher von chriſtlichen Lehrern zur gnüge erwieſen worden/ daß ſolcher/ hinden mit einem kametz geſchrieben/ allein den wahren GOtt bedeute. Von dem nahmen Schaddai kan man auch nicht zweiffeln/ obwohl die eigentliche bedeutung deſſelben/ oder die derivation, nicht ſo gewiß iſt. Zur ſache aber ſelbſt zu kommen/ ſo wird (1.) bemercket/ daß der gantze pſalm handele von GOttt/ der nicht allein zum öffterſten Elohim, ſondern auch Jah, v. 5/ 19. Adonai, v. 12/18/20/21/ 23/27/33; Schaddai, v. 15. auch El, v. 20/ 21/25/ und Jehovah v. 17/21. ferner der GOtt Iſrael/ v. 9/ 36. genennet wird. Darauf folget (2.) daß der ewige GOtt/ der in ſolchem pſalm eingeführet wird/ ſey nicht allein der Vater/ſondern theils mit demſelben/ theils gar abſonderlich der Sohn. Und dieſes erhellet 1.) daraus/ weil ſonſt alle andere erklärungen/ die entweder Jüden oder Chriſten machen/niemahls durch den gantzen pſalm durchgeführet werden können; ſondern/ da ſie ſich auf einige verſe zu ſchicken ſcheinen/ hingegen zu andern ſich nicht reimen. Wann wir aber den pſalm von Chriſto erklären/ ſo hänget alles aneinander/ und folget in richtiger ordnung/ wie ſolches D. Seb. Schmid in ſeiner analyſi ſtattlich zeiget: Wie erſtlich die zukunfft Chriſti angedeutet werde/ ſowohl nach ihrer gewißheit/ als ihren pflichten/ beyde dem gottloßen und auch dem gerechten; Zweytens/ wie von v. 8. bis 17. gezeiget werde die lehre Chriſti/ da er nun in dem fleiſch gegenwärtig ſeyn werde/ ſowohl in ihrem

rem gegenſatz gegen das Geſetz/ als auch dero früchten / in wieder-erſtattung Iſraelis in der Heyden beruf/ durch das wort des Evangelii und der kirchen verſammlung / mit dero gütern / zierde / äuſſerlichen niederträchtigkeit und feſtigkeit; **Drittens** / wie v. 18/ 19. der triumph Chriſti / da er gen himmel gefahren/beſchrieben; Und **vierdtens** vom 20 vers bis an das ende Chriſti vortreffliches Reich/als den gläubigen heylſam / den gottloßen aber erſchrecklich / in der gantzen welt ſiegreich / und in der kirchen herrlich vorgeſtellet werde. Wie nun dieſe materie richtig auf einander folget / ſo ſchicken ſich auch die worte darzu / nur daß in weiſſagungen / ſonderlich pſalmen / als in einem metrico ſermone, nicht gleiche deutlichkeit der ausdrücke / die in andern reden zu finden / gefodert werden kan. Indeſſen wird keine andere auslegung gefunden werden/welche nicht/ wann man dieſer etwas entgegen halten wolte/ noch mehrere ſchwerigkeit haben würde. 2.) Muß es uns Chriſten genug ſeyn/ daß der Heil. Geiſt durch Paulum/ Epheſ. 4. v. 8. den 19. vers unſers pſalms ausdrücklich von Chriſto erkläret: Dahingegen der anhang der vor-und nachſtehenden verſe nicht zugiebet/ dieſen von den andern abzuſondern/ oder von einem andern Subjecto zu verſtehen; ſo viel weniger darum/weil Paulus ausdrücklich von Chriſti **auffahrt** (vor deroſelben ein **niederfahren** hergegangen iſt) bey welcher **der HErr auch gaben vor die menſchen emfangen hat** / redet; Da denn dergleichen auffahren unmöglich von GOtt dem Vater geſaget werden kan.

§. 47. Die ordnung weiſet uns nun auf den 95. Pſalm

Pſalm / und wird uns ſolcher das (31.) Zeugniß gegeben / daß auch in ſolchem pſalm dem Sohn GOttes der weſentliche Nahme GOttes beygeleget werde. Dieſes nun zuzeigen / verfahren wir alſo: (1.) Derjenige von welchem der pſalm handelt / zu deßen verehrung und anbetung alle angemahnet werden / und der in den letzten verſen redend eingeführet wird / iſt unwiderſprechlich der Jehovah, wie ihm ſolcher Nahme unter ſchiedliche mahl gegeben wird. Dar zu noch kommet / daß er nicht allein genennet wird / **ein großer König über alle Götter** (das iſt / ſo wohl Engel als andere ſo genannte Götter / 1. Cor. 8. v. 5.) ſondern auch der alles / auch die menſchen gemacht hat; ja der beſonders der GOtt Iſraels / und dieſe ſein volck ſeyn. (2.) Wird ein warheit liebender / nach andächtiger betrachtung des pſalms und ſeiner anführung von Paulo in der Epiſtel an die Hebräer / cap. 3. v. 7. u. w. gar leicht erkennen / daß dieſer Jehovah abſonderlich **der Sohn GOttes** / Chriſtus unſer Heyland ſey. Ja ſelbſt einige Rabbinen bezeugen / daß ſolcher pſalm von der zeit des Meßiä handele: Uns Chriſten aber muß genug ſeyn / daß der Heil. Geiſt durch Paulum dieſen pſalm auf Chriſtum / und die zeit des neuen Teſtaments deutet / von welchem buchſtäblichen verſtand abzuweichen / wo nicht offenbahre urſachen des gegentheils gezeiget werden können / wir keine freyheit haben. (3.) Derjenige nun / von dem v. 7. und 8. geſaget wird / **daß man ſeine ſtimme hören** ſolle / und der v. 9. ſelbſt ſaget / **daß ihn die Väter verſucht haben** / iſt allerdings Chriſtus; Daher dann auch die übrige prædicata, ſo in dem pſalm

vor-

vorhergehen / ihm zukommen müſſen. (4.) Daß aber Chriſtus derſelbe ſey / von welchem v. 8. und 9. geredet wird / folget weiter daraus / weil er eigentlich derjenige iſt / deſſen ſtimme wir im N. Teſtament hören ſollen: Denen aber / welche ſie nicht hören werden / ernſtlich gedrohet wird / wie bereits 5. B. Moſ. 18. v. 15 / 18 / 19. vorher verkündiget worden. Dergleichen befehl auch Mat. 17. v. 5. geſchehen iſt; ſonderlich aber heiſt es / Hebr. 1. v. 2: **Das GOtt zuletzt** / nemlich in den zeiten des N. Teſtaments / **durch ſeinen Sohn geredet habe**; Und cap. 3. v. 1. vermahnet Paulus **die heiligen brüder wahrzunehmen des Apoſtels und Hohenprieſters / Jeſu Chriſti.** Womit er denſelben vorſtellet als denjenigen / welchen ſie zu hören hätten; und zwar vergleicht er ihn v. 5 / 6. alſo mit Moſe / daß er dieſen / als den Sohn im Hauſe / jenem / als dem knechte / vorziehet. Darauf v. 7. die worte des Heil. Geiſtes aus dem pſalm angeführet werden: **Heute / ſo ihr hören werdet ſeine ſtimme.** Fragt man nun / weſſen ſtimme? ſo weiſet uns der zuſammenhang auf keinen andern / als auf den / von dem der vorige 6. vers geredet hatte; Wie auch v. 15. da die worte von **hörung der ſtimme** wiederhohlet werden / als eben vorher **Chriſti** gedacht worden. (5.) Folget es auch gleicher maſſen daraus / weil derjenige / der in der wüſten verſucht worden / auch in dem pſalm gemeinet ſeyn müſſe: Nun aber iſt Chriſtus derjenige / welchen die alten Juden verſucht haben / wie aus 1. Cor. 10. v. 9. und wir oben §. 17. in dieſem Capitel geſehen haben. Darzu kommet (6.) daß Chriſtus derjenige ſey / der würcklich die ungläubigen Jüden /

 do

Bayerische Staatsbibliothek München

da ſie ſeine ſtimme im N. Teſtament nicht hören wollen/ von ſeiner ruhe ausgeſchloſſen/ und als ein gerechter Richter ſtrafe und rache an ihnen geübet; Daher er auch derjenige ſeyn muß/ deſſen ſtimme ſie haben hören ſollen: Daß aber nun der HErr Jeſus derjenige geweſen/ welcher das gericht über die Jüden ausgeführet / und durch die Römer vollſtrecket habe/ iſt nicht allein aus der allgemeinen regel Joh. 5. v. 22. klar/ da der HErr ſich darauf berufet/ daß **ihm der Vater alles gericht gegeben habe**/ ſondern es erhellet auch beſonders aus Mat. 16. v. 27; Luc. 19. v. 27. und aus andern ſchrifft-ſtellen mehr. (7.) Stehet in dem pſalm: **Er iſt unſer GOtt/ und wir das volck ſeiner weyde/ und ſchaafe ſeiner heerde.** v. 7. Nun iſt aber der Sohn GOttes fürnehmlich der / welcher aus dem gnaden-Bund der GOtt Iſraelis geweſen / und ſich mit dem volck ſonderlich verbunden. So wird er auch / als der Hirte Iſraelis/ angeführet Jeſ. 40. v. 10/ 11; Ezech. 34. v. 23; cap. 36. v. 24. und ſcheinet nicht ohne grund zu ſeyn/ daß der HErr ſelbſt darauf gezielet/ als er Joh. 10. von ſich ſagte: **Ich bin ein guter Hirte/** oder am eigentlichſten ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς **derſelbige gute Hirte**/ das iſt/ derjenige/ der ſich als einen ſolchen bereits denen Vätern bezeuget hat.

§. 48. Das (32.) Zeugniß läſſet ſich finden in den worten des 7. verſes im 97. Pſalm: **Betet ihn an alle Götter.** Wir werden abermahl hierüber keinen beſſern Ausleger als Paulum finden können. Dieſer von GOtt hoch-erleuchtete Apoſtel führet ſeinen beweis/ Hebr. 1. von der göttlichen Herrlichkeit des Sohnes GOttes unter andern gründen mit daher

her/ daß in dieſem pſalm von ihm ſtehe/ und denen ſogenannten Göttern befohlen werde/ihn anzubeten; Seine worte lauten davon alſo: **Und abermahl/ da er einführet den Erſtgebohrnen in die welt/ ſpricht er: Und es ſollen ihn alle GOttes Engel anbeten.** v. 6. Uber ſolchen ort wollen wir ferner noch bemercken: (1.) Daß der gantze 97. pſalm unwiderſprechlich von dem wahren weſentlichen GOtt handele/ da der nahme Jehovah sechsmahl wiederhohlet wird: Es bezeugen dieſes auch die prædicata, die von ihm geſaget werden/ **daß himmel und erde ihm zu gebothe ſtehen**/ daß er **der Herrſcher ſey des gantzen erdbodens/ und allein anzubeten**/ daß er auch **der Höheſte ſey in allen landen**/und **ſehr erhöhet über alle Götter**/ welches lauter ſolche prædicata ſind/ die allein dem wahren weſentlichen GOtt zukommen. (2.) Daß von dem HErrn geredet werde/ nicht allein wie er in dem reich ſeiner allmacht alle creaturen regieret/ ſondern auch wie er ein gnaden-reich aufgerichtet habe/ das zu erſt unter dem Jüdiſchen volck gegründet worden/deſſen ſich Zion und die töchter Juda zu erfreuen gehabt; aber das ſich auch über die gantze erde ausbreiten/ und alle völcker ſeine ehre ſehen ſolten: Welches alles einem klar in die augen leuchtet/ daß es **vom Reich Meßiä** zu verſtehen ſey. Daher (3.) derjenige/ ſo in dem gantzen pſalm redet/ der Sohn GOttes und Meßias ſeyn muß/ welches wider die Socinianer zu erweiſen/ die anführung des Heil. Geiſtes in angezogenem ſpruche Hebr. 1. v. 6. genug ſeyn kan/ indem unwiderſprechlich **der erſtgebohrne**/ von welchem unſer 6. vers handelt/ der HErr

Chriſtus iſt/der den inhalt des gantzen capitels macht/ und der **Erſtgebohrne** heiſt: Welcher alſo von GOtt gebohren iſt/ daß er zum förderſten bereits vor allem/ was gebohren/ oder erſchaffen worden/ geweſen iſt; auch alles/was andere haben/im höchſten grad ihm zukommende hat/ dem deswegen / nach Col. 1. v. 18. **der vorzug in allen gebühret.** Von dieſem nun ſagt der Apoſtel / daß GOtt der Vater **denſelben abermahl in die welt einführe**/ welches zwar von der Menſchwerdung des Sohnes GOttes verſtanden werden kan/ durch welche er in die welt eingegangen iſt/ doch könte man es auch auf eine prophetiſche vor-verkündiguna deuten. Die ſache ſelbſt aber belangend/ warum der ſpruch angeführet werde/ beſtehet darinn/ daß der Apoſtel erweiſen will/ wie denen Engeln gar nicht die Ehre/ GOttes Söhne zu heiſſen/ zukomme; ſondern vielmehr dieſelbe denjenigen/ welcher ſolchen nahmen träget/ anzubeten angewieſen würden. Daraus wir (4.) „dieſen ſchluß machen: Wem nicht allein die Ehre „von den Engeln/ als den vornehmſten geſchöpffen/ „angebetet zu werden/ ſondern auch der groſſe Nah„me Jehovah zukömmet / der muß der weſentliche „GOtt ſeyn; Nun aber/daß Chriſto beydes zukom„me/ erweiſet deutlich die vergleichung der worte aus „dem pſam/ und dann weiter aus der epiſtel an die „Hebräer: Derowegen kan nicht geleugnet werden/ „daß Chriſtus der wahre weſentliche GOtt ſey. (Von dieſer anbetung des Sohnes GOttes leſet auch in dieſem 1. Capitel den folgenden 104. und 105. §. ingleichen im 4. Capitel den 6. §.)

§. 49. Nun haben wir (33.) noch vor uns den

102. Pſalm/ da wir abermahl in dem 26/ 27/ 28. verſe ein herrlich zeugniß von der weſentlichen GOttheit des Sohnes GOttes antreffen; die worte lauten daſelbſt alſo: **Deine Jahre währen für und für/ du haſt vorhin die erde gegründet/ und die himmel ſind deiner hände werck. Sie werden vergehen/ aber du bleibeſt/ ſie werden alle veralten/ wie ein gewand. Sie werden verwandelt wie ein kleid/ wann du ſie verwandeln wirſt: Du aber bleibeſt wie du biſt/ und deine jahre nehmen kein ende.** Von dieſem wichtigen orte ordentlich zu handeln/ ſo iſt (1.) unleugbar/ daß derjenige/ an den der pſalm gerichtet iſt/ der wahre/ ewige und weſentliche GOtt ſey. Er heiſſet **HERR** v. 2/ 13/ 16/ 17/ 19/ 20/ 22/ 23; Er heiſſet **GOTT**/ und wird angeredet/ **mein GOTT** v. 25. Das Jüdiſche Volck nennet ſich **ſeine knechte** v. 15/ 29; So iſt auch die ſchaffung und verwandelung der erden an ſich ſelbſt ein werck des allein wahren weſentlichen GOttes.

(2.) Der HERR nun/ der unmittelbahr in dem gantzen pſalm angeſprochen/ und von dem darinn geredet wird/ iſt **der Sohn GOttes**/ welches nicht allein Paulus abermahl Hebr. 1. v. 10/ 11/ 12. bezeuget/ ſondern auch der inhalt des gantzen pſalms leget es gar deutlich dar: Denn derjenige/ an welchen der elende/ oder das im elend ſtehende volck GOttes/ ſein gebeth richtet/ iſt der HERR/ der ſich über Zion **erbarmen** ſolte/ daß ſie wieder/ nicht ſo wohl leiblich als vielmehr geiſtlich/ und zwar alſo gebauet würde/ **daß auch die Heyden den nahmen des HERRN fürchten/ und alle könige auf erden**

ſeine herrlichkeit ſehen oder erkennen möchten/wie v.13. bis 23. klar zu ſehen iſt. Nun iſt das Reich/ das aufgerichtet werden ſolte/ darinn auch neben dem vorigen volck GOttes zugleich die Heyden dem HErrn dienen würden/ kein anders/ als **das reich Meßiä**/ welcher Zion geiſtlich bauen/ und das verlangen aller gläubigen altes teſtaments erfüllen würde. Alſo iſt dieſer HERR der wahre GOtt und König / und zwar ein ſolcher König / **deſſen das erdreich und die inſulen** / ſo viel **ihr iſt** / **ſich freuen ſollen**/ Pſ. 97. v. 1. (welchen pſalm mit dem folgenden 98. und 99. auch die heutigen Juden in der zukunfft Meſſiä erfüllet zu werden / noch erwarten.) Was auch v. 19. von dem volck das geſchaffen oder gebohren werden ſoll/ geſagt worden / das kömmet mit demjenigen überein / da auch Jeſ. 53. v. 11. **dem Meßiä ſaamen** verheiſſen; alſo auch Pſ. 22. v. 31/ 32: **Er wird einen ſaamen haben / der ihm dienet / vom HErrn wird man verkündigen zu kindes kind. Sie werden kommen und ſeine gerechtigkeit predigen dem volck/ das gebohren wird / daß er es thut**; wiederum Pſ. 110. v. 3. heiſt es: **Deine kinder werden dir gebohren/ wie der thau aus der morgenröthe.**

(3.) Diejenigen worte / ſo Hebr. 1. v. 10. ſtehen/ und Paulus ausdrücklich von dem Sohn GOttes geſagt zu ſeyn bekennet / die auch mit unſerm pſalm gleichſtimmig alſo lauten: **Du HERR/ haſt von anfang die erde gegründet / und die himmel ſind deiner hände werck**/ wollen wir noch mit einigen andern ſchrifft-ſtellen weiter vergleichen/ und ſehen / ob das jenige/ ſo der Apoſtel von der ewigen

gen GOttheit des Sohnes GOttes zu erweiſen ſich unternommen / auch darinn zu finden ſey. So leſen wir nun Jeſ. 40. v. 28: **Der HERR der ewige GOtt / der die ende der erden erſchaffen hat.** Wollen wir aber wiſſen / wer dieſer HErr und ewige GOtt ſey / von dem dieſes capitel rede / ſo iſt es / wie v. 3. bis 10. gezeiget wird / derjenige HERR / dem Johannes der Täuffer den weg bereiten / und der alſo / wie allda von ihm geweiſſaget worden / zu anfang des N. Teſtamentes kommen ſolte; Welcher aber kein anderer / als Chriſtus unſer HErr / iſt / wie wir ſchon §. 34. geſehe haben. Wiederum Jeſ. 44. v. 24: **So ſpricht der HERR / dein Erlöſer / der dich von mutter leibe hat zubereitet: Ich bin der HERR / der alles thut / der den himmel ausbreitet allein / und die erde weit machet ohne gehülffen.** Und abermahl Jeſ. 45. v. 12: **Ich habe die erde gemacht / und die menſchen darauf erſchaffen; Ich bins / deſſen hände den himel ausgebreitet haben / uñ habe alle ſeinem heer gebothen.** Noch weiter v. 18: **So ſpricht der HERR / der den himmel geſchaffen hat / der GOtt / der die erde zubereitet hat /** u. w. Wollen wir nun wieder wiſſen / wer der HErr ſey / der in dieſem letzten capitel rede / ſo können wir es nicht allein ſehen aus den beynahmen / als v. 11. da er genennet wird / der **Heilige in Iſrael / ihr Meiſter /** deſſen kinder ſie ſind / v. 15. **der Heyland /** v. 17. durch welchen **eine ewige erlöſung** geſchehen **ſolte /** und v. 22. **in dem aller welt ende ſelig werden ſollen /** v. 21. und 25. **Der ſo gerecht iſt / daß der**

ſaame Iſrael in ihm gerecht werde; (welche dinge alle unmittelbahr dem Meßiä zukommen: Jeſ. 53. v. 11; Jer. 23/ v. 5/ 6; Zach. 9. v. 9; Joh. 17. v. 19.; 1. Cor. 1. v. 30; 2. Cor. 5. v. 21; Hebr. 7. v. 26; 1. Joh. 1. v. 9/ cap. 2. v. 2.) ſondern vornehmlich aus dem 23. verſe/ da der HErr ſaget: **Mir ſollen ſich alle knie beugen; und alle zungen ſchweren**/ welches der Heil. Geiſt durch Paulum ausdrücklich von Chriſto erkläret: **So wahr als ich lebe/ ſpricht der HERR/ mir ſollen alle knie gebeuget werden/** und **alle zungen GOtt bekennen**/ Röm. 14. v. 11. Iſt alſo derjenige HErr/ vor deſſen richterſtuhl am jüngſten tage alle knie ſich beugen ſollen (welches dem Sohn zukömmet) auch derjenigen/ der ſich in dem wort der göttlichen warheit die ſchöpffung aller dinge ſelbſt zu eignet. (leſet hierneben auch des vorſtehenden 38. §. 2. abtheilung.)

§. 50. Wie nun dieſe bemerckungen dergeſtalt eingerichtet/ daß uns auch bedüncket/ wo die gantze harmonie des alten Teſtaments beobachtet/ und des Heil. Geiſtes ſinn fleißig unterſuchet wird/ daß es auch einen nicht gantz verſtockten Juden zum wenigſten dahin überzeugen möchte/ es müſſe derjenige/ von dem unſer pſalm redet/ der Meßias ſeyn; ſo haben wir ſolches müh ſamen erweiſes gegen einen Socinianer gar nicht nöthig/ indem derſelbe das neue Teſtament/ welches er die warheit zu ſeyn bekennet/ gelten laſſen muß. Woraus wir auch ſeinem gewiſſen dasjenige fürhalten/ ſo der Heil. Geiſt durch Paulum ausdrücklich in den angeführten verſiculn dem Sohn GOttes zuſchreibet/ und alſo damit die beſte erklärung giebet/ wer auch in denen pſalmen

gemei-

gemeinet ſey. Es iſt unwiderſprechlich/daß der Apoſtel im 1. Capitel an die Hebräer von der Göttlichen Herrlichkeit Chriſti/ und ſonderlich vom 4. vers an ſeinen vorzug vor den Engeln/ nicht allein lehre / ſondern auch mit mehrern ſprüchen der H. Schrifft erweiſe; Und zwar fänget er an von dem Nahmen v. 5.6. da er zeiget/ daß zu keinem Engel GOtt je geſaget: **Du biſt mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget/ und ich werde ſein Vater ſeyn/ und er wird mein Sohn ſeyn**/ wie er zu dem Sohn geredet (Pſ. 2. v. 7; 2. B. Sam. 7/ v. 14.) So ſey er auch ein ſolcher Sohn/ den die Engel anzubeten ſelbſt angewieſen werden. Darauf kömmt er v. 7. u. w. auf eine andere Vortreffligkeit des Sohnes/und zeiget/ daß die Engel geſchaffen / Pſ. 104. v. 4. und alſo eines endlichen weſens ſeyn; Hingegen ſey der Sohn eines unerſchaffenen/ unendlichen und ewigen Weſens. Da er erſt aus Pſ. 45. v. 7. darthut/ **ſein Stuhl währe von ewigkeit zu ewigkeit**; ſonderlich aber aus unſern worten/ Pſ. 102. v. 26/ 27. erweiſet/ er ſey ſo gar nicht erſchaffen wie die Engel/ daß er vielmehr ſelbſt himmel und erde / und alles was darinnen iſt/ erſchaffen habe. Da muß demnach die angezogene ſtelle des pſalms ausdrücklich von dem Sohn GOttes handeln / oder Paulus würde ſich bemühet haben/etwas mit etwas zu erweiſen/das doch keinen grund hätte; welches aber ferne ſeyn wird von allen hertzen / die ehrerbiethung vor GOtt und ſeinem wort haben/ ſolches nur zu gedencken/ geſchweige gar zu ſagen.

§. 51. Nun erreichen wir (34.) auch das 1. Capitel Johannis/welches aber gantz zu erklären/dieſes-

mahl unſer vorhaben nicht iſt/ ſondern wir wollen zu unſern zweck daraus nur allein den 1/ 2/ 3/ 4/ 14/ und 18. vers nehmen/ wo die worte alſo lauten: Im anfang war das Wort/und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort. v. 1. Daſſelbige war im anfang bey GOtt: v. 2. Alle dinge ſind durch daſſelbige gemacht/ und ohn daſſelbige iſt nichts gemacht/was gemacht iſt. v. 3. In ihm war das Leben/ und das Leben war das Liecht der menſchen. v. 4. ⸗⸗ Und das Wort ward fleiſch/und wohnet unter uns/und wir ſahen ſeine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater/voller gnade und warheit. v. 14. ⸗⸗ Niemand hat GOtt je geſehen/ der eingebohrne Sohn/ der in des Vaters Schoos iſt/ der hat es uns verkündiget. v. 18. Solcher ort iſt/ ſo zu reden/ eine rechte Vormauer der göttlichen Warheit/ ſo wir von unſern groſſem Heylande bekennen/ die kein Socinianer noch Arianer/ ſo liſtig und ſtarck er auch ſeyn mag/ wird überſteigen und einnehmen können. Ja trotz denen pforten der hölle ſelbſt/daß ſie ſich daran wagen/und all ihre macht davor verſuchen! Die waffen⸗rüſtung/ ſo man wieder ihre tolle kühnheit gebrauchen wird/ ſoll bey folgenden paragraphis jedem gezeiget werden. Vorher aber wird nöthig ſeyn zuberichten/ wie die alten Väter bezeugen/ daß der H. Johannes dieſes ſein Evangelium dem ketzer Cerintho und deſſen irrthümern entgegen geſetzet habe; Und ſolches gründet ſich auf das zeugniß des berühmten Biſchoffs zu Lion in Franckreich/ Irenæi, der ein lehr-Jünger Polycarpi, dieſer aber ein diſcipel

pel des Evangeliſten Johannes ſelbſt/ und im andern jahr-hundert eines von den vornehmſten Liechtern der Kirche Chriſti geweſen. Es lautet aber deſſen zeugniß aus dem lateiniſchen überſetzet alſo: Dieſen glauben verkündigte Johannes/ der Jünger des HErrn/ und wolte durch die verkündigung des Evangelii den irrthum abthun/ der von Cerintho den leuten eingeſtreuet war/ auch noch vorher von denen/ die Nicolaiten genennet worden/ die eine sproſſe ſind der falſch genannten wiſſenſchafft (der Gnoſticorum) ſie zu widerlegen/ und darzuthun/ daß nur ein GOtt ſey/ der alles durch ſein Wort gemacht habe; nicht aber wie ſie ſagen/ ein ander ſey der Macher; (fabricator) ein anderer der Vater des Herrn/ ein anderer des Machers Sohn / ein anderer Chriſtus/ der von oben iſt/ der nicht habe leiden können / und herab gefahren auf Jeſum / des machers ſohn / aber wiederum aufgeflogen in ſeine fülle; Und zwar ſey der urſprung von allem der eingebohrne/ das Wort aber der wahre Sohn des eingebohrnen. Und dieſe ſchöpffung / die jetzt iſt/ ſey nicht von dem erſten GOtt gemacht/ ſondern von einer Krafft/ die ſehr viel tiefer herab ſey/ und abgeriſſen von der gemeinſchafft derer/ die unſichtbar ſind/ und nicht genannt werden mögen. Da nun der Jünger des HErr alle dieſe dinge abthun / und eine regel der warheit in der kirchen ſetzen wolte/ daß nur ein einiger allmächtiger GOtt ſey/ der durch ſein Wort alles gemacht/ das ſichtbare und unſichtbare; Auch anzeigete/ daß GOtt durch das Wort/ dadurch er die ſchöpffung (oder welt) vollendet / auch das heyl der menſchen/ die aus dieſer ſchöpffung (oder welt) ſind/ verſchafft habe; ſo fänget er alſo an in ſeiner lehr des Evangelii: Im anfang war das Wort / u. ſ. w. (Lib. 3. adv. hæreſ. 11.)

Vorigen wollen wir noch beyſetzen / was auch Epiphanius, der gegen das ende des vierten ſeculi geſchrieben/ und Irenæi zeugniß noch mehr bekräftiget. Denn nach dem er (L. 2. contra hæreſ. T. 1. hæreſ.) den inhalt und die abſicht der erſten drey Evangeliſten angezeiget/ ſpricht er von Johanne: Es hat der Heil. Geiſt Johannem/ der aus furcht und demuth

ſich

ſich gewegert hatte / das Evangelium zuverkündigen / gezwungen / in ſeinem alter / da er über ſeine 90. Jahr gekommen / und wieder aus Pathmo / ſo unter dem Kayſer Claudio geſchehen / zurück gekehret / und viel jahre in Aſia zugebracht hatte / das Evangelium zu erklären. Er hatte aber nicht nöthig das werck der menſchwerdung weitläuftig zubeſchreiben / denn dieſelbige war bereits genug verwahret; Sondern er folgete einigen gleichſam auf dem rücken nach / und da er ſahe / daß ſie zu weit giengen / und ſich an gefährliche örter wagten / unterſtunde er ſich / ſie auf den rechten weg wieder zu führen / und wolte ihnen predigen / ſprechende: Was irret ihr? wo wendet ihr euch hin? was verführet ihr euch ſelbſt / Cerinthe und Ebion, und andere? Es iſt nicht ſo / wie ihr meinet; maßen ja offenbahr und gewiß iſt / daß Chriſtus gebohren iſt nach dem fleiſch: Denn ich bekenne es ſelbſt / daß das Wort fleiſch worden ſey. Aber ihr müſt nicht davor halten / daß er erſt von dem an / wie unſer jeder nur von der zeit / als er gebohren worden / iſt / ehe er aber gebohren worden / noch nicht geweſen ſey. Aber der Heil. GOtt / das Wort / der Sohn GOttes / Chriſtus / unſer HErr Jeſus / iſt nicht allein weder von den zeiten Mariä / noch Joſephs / noch Eli / noch Zorobabel / noch Sealthiel / noch Nathan / noch David / noch Jacob / noch Iſaac / noch Abraham / noch Noä / noch Adam / noch von dem fünften / vierdten / dritten oder andern tag / noch von der zeit / als himmel und erden gemacht ſind / noch ſeither die welt geweſt iſt; Sondern im anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt u. ſ. w.

Dieſen beyden zeugen fügen wir ferner bey den gelehrten Hieronymum, der Epiphanium um etwas überlebet hat / indem derſelbe in prolog. Matth. bezeuget / daß der H. Johannes / als er in Aſia geweſen / und die ſaamen der ketzer Cerinthi, Ebionis und anderer / die leugneten / daß Chriſtus ins fleiſch gekommen / gefunden / faſt von allen Biſchöffen in Aſiea und vieler kirchen abgeordneten genöthiget worden ſey / von der GOttheit des Heylandes höher zuſchreiben.

Weiln

Weil aber nun in denen worten Johannis gleich-ſam ein unerſchöpfflicher Brunnen der mannich-fåltigen Weißheit GOttes gefunden wird/ ſo wer-den wir auch genöthiget/ daraus mehr als aus an-dern ſchrifft-quellen zu ſchöpffen; und alſo uns dar-bey auch långer/ als ſonſt bey andern geſchehen/ auf-halten müſſen.

§. 52. Was nun I. die bedeutung des **Worts** anlanget/ ſo wird hier nicht verſtanden λόγος προφορικὸς ein ausgeſprochenes wort/ wie etwa alſo auch genennet wird die göttliche offenbahrung in heil. Schrifft/ oder dasjenige/ was GOtt von ſich und ſei-nem willen in der Bibel durch die Propheten und Apo-ſteln uns fürgeleget hat; Wie denn in dieſem ver-ſtand unſer Heyland ſelbſt die göttliche offenbahrung **GOttes wort** nennet/ als wann er Luc. 11. v. 28. ſaget: **Selig ſind/ die GOttes wort hören und bewahren**; ingleichen Joh. 12. v. 48: **Das wort/ welches ich geredet habe/ das wird euch richten am jüngſten tage**; Sondern es wird hier verſtanden λόγος ὑποςατικὸς, ein **ſelbſtåndiges Wort**/ das/ wie Johannes ſagt/ GOtt ſelbſt iſt/ von welchem ſchon im A. Teſtament David geredet/ daß **durch daſſelbe der himmel gemacht wor-den**/ Pſ. 33. und folglich durch ſolchen nahmen λόγος oder **Wort** kein anderer als unſer Heyland Chri-ſtus verſtanden werde/ lehret der text ſelbſt/ indem es v. 14. von ihm heiſſet: **Und das Wort ward fleiſch/ und wohnet unter uns; und wir ſahen ſeine herrlichkeit/ eine herrlichkeit als des ein-gebohrnen Sohnes vom Vater.**

Es hat aber ohne allen zweiffel der liebe Johannes

ſein gemüth gantz in das 1. capitel des 1. Buches Moſis gewendet / und ſolche redens-art von Moſe angenommen / der Cap. 1. v. 1. geſaget hat: **Im anfang ſchuff GOtt himmel und erden**; Darauf folget: **Und GOtt ſprach / es werde liecht** v. 3; Ferner / **und GOtt ſprach / es werde eine veſte /** v. 6; **und GOtt ſprach / es ſammle ſich das waſſer /** v. 9. u. ſ. w. Daß alſo Moſes lehret / GOtt habe alles durch ein **Sprechen** gemacht / welchem Johannes darinn nachgefolget; Und hat es eben den verſtand / wann jener ſaget: **GOtt ſprach / es werde liecht / und es ward liecht /** und folgends alle andere dinge; Hingegen dieſer: **Alle dinge ſind durch das Wort gemacht.** Dergleichen ausſprüche nun findet man anderswo mehr / ſonderlich hat der Chaldaiſche Dolmetſcher das Memra Adonai, oder **Wort des HERRN** / gar offt gebrauchet / ſo gar / daß / wo es im grund-text nicht einmahl ſtehet / er dennoch ſich deſſen bedienet hat / als wenn Jeſa. 45. v. 12. GOtt der HErr ſaget: **Ich habe die erde gemacht** / ſo gibt es der Chaldæus alſo: **Ich habe in meinem Wort die erde gemacht**; item wenn Jeſ. 48. v. 13. GOtt abermahl ſpricht: **Meine hand hat den erdboden gegründet** / ſo hat er es alſo überſetzet: **Mit meinem Wort hab ich die erde gegründet.** Woraus abzunehmen / daß unter den alten Jüden von dem **Wort GOttes** / oder dem **Wort in GOtt** viel muß geredet worden ſeyn / wie bey folgenden 64. u. 65. §. mit noch mehrerm gezeiget werden ſoll. Unterdeſſen wann 1. B. Moſ. 1. ſtehet: **GOtt habe geſprochen** / und alſo durch das ſprechen alle dinge er-

ſchaf-

ſchaffen; ingleichen beym Johanne/ daß **durch das Wort** alle dinge gemacht ſeyn/ muͤſſen wir/ wie ſchon gedacht/ ſolches nicht verſtehen von einem ausgeſprochenen wort nach dem aͤuſſerlichen ſchall/ oder einer lauten ſtimme (inmaßen damals noch kein menſch geweſen/ um deſſentwillen ein wort mit einem lauten ſchall haͤtte ausgeredet werden muͤſſen) ſondern **nach der Krafft**/ wodurch GOtt alle dinge gewuͤrcket/ und erſchaffen hat. Dieſes **weſentliche Wort GOttes** iſt und bleibet in GOtt/ wie der Geiſt GOttes auch in GOtt iſt und bleibet/ von welchem Pſ. 33. v. 6. mit ſtehet/ **daß alles Heer des Himmels durch denſelben geſchaffen worden.** Alſo gehet nun ſolches Wort von GOtt nicht anders aus als durch **eine wuͤrckung und ſchaffung** derer dinge/ ſo auſſer dem goͤttlichen Weſen ſind. Wie aber dieſes **Wort** in GOtt iſt/ als etwas/ dadurch er ſpricht und ſchaffet/ ſo iſt es auch etwas unterſchiedenes von ihm; welches daraus erhellet/ weil das **Wort fleiſch worden**/ ſo wir aber von dem Vater nicht ſagen koͤnnen.

§. 53. Moͤchte aber hierbey dieſe frage entſtehen: **Warum denn der Sohn GOttes das Wort genennet werde**/ da er nicht ſo ein ausgeſprochenes wort ſey/ wie wir menſchen reden/ ſo nur nechſt den gedancken zu erſt im hertzen entſtehet/ und darnach durch die ausſprache zu einem ſchall in der lufft wird/ welches wir ja von Chriſto nicht ſagen koͤnten? Darauf dieſes kan geantwortet werden: Es ſcheine aus der urſache geſchehen zu ſeyn/ weil die ſache ſelbſt/ was der Sohn GOttes/ und wie er ein Sohn

ſey/ unſerm verſtande unbegreifflich iſt / und; wir kein dergleichen exempel in der natur/ und was wir verſtehen/ haben; Daß wir daher worte brauchen müſſen/ die nur figurlich ſind / wo wir den verſtand anſehen/ wie ſie in dem menſchlichen leben genommen werden. Alſo/ wo wir ihn auch den Sohn GOttes nennen/ ſo iſt er zwar nicht ein figürlicher Sohn/ ſondern ein eigentlicher Sohn/ ſo fern ſolches wort **Sohn** nichts anders heiſt / als einen / dem der andere ſein Weſen aus dem ſeinigen mitgetheilet hat. Wann wir aber bedencken / wie das wort Sohn in dem gemeinen menſchlichen leben genommen wird / und die art der zeugung/ wie ſie bey menſchen vorgehet / erwegen / ſo würde / wann wir ſolche art mit in den concept/ des wortes **Sohn** ſetzen wolten/ Chriſtus kein ſolcher Sohn ſeyn in ſolchem eigentlichen verſtande; ſondern er wäre ein Sohn in einem höhern verſtand: In welchem dieſes noch vortrefflicher/ und etwas ſonderbahres iſt/ daß/ da in der gemeinen bedeutung des worts **Sohn** unter den menſchen nur ein weſen/ ſo gleicher art iſt / nicht aber eben daſſelbige weſen von dem vater dem ſohn: Hier aber von dem ewigen Vater dem Sohn eben deſſelbige Weſen mitgetheilet wird. Alſo auch/ wo das wörtlein **Wort** auch nur ſolte gebraucht werden eigentlich von denen menſchlichen gedancken / und der ausdrückung deſſen durch einen ſchall in der lufft / ſo iſt der Sohn nicht ein eigentliches Wort/ ſondern wird nur mit unſerm wort verglichen : Hingegen wie oder welcher geſtalt er ein Wort ſey/ ſolches iſt unendlich über allen unſern concept oder gedancken / den wir von dem Wort machen. Es mangelt aber aus obgedachter urſa-

che an andern arten der ausdrückung/ und muß alſo der Heil. Geiſt mit uns/ als kindern/ lallen / und worte von deme nehmen / wie wir es etlicher maſſen verſtehen können. Wir mögen aber ſagen/ daß er auch ſich ſolches wörtleins **Wort** von dem Sohn GOttes habe gebrauchen wollen / daß wir nur etlicher maſſen die art ſeines Zeugens verſtehen möchten: Nemlich/ daß er nicht ſo ein Sohn ſey / der auf eine grobe leibliche art gebohren wäre worden/ da nachmals / wie bey menſchen / vater und ſohn zwey unterſchiedene weſen ſind / einer da/ der andere dort ſich aufhalten / und einer ſterben/ und der andere leben bleiben kan ; ſondern der von dem Vater gebohren werde / als bey uns ein Wort in der Seele/ da aus der ſeel ein verſtand und gedancke gleichſam gebohren wird / welcher verſtand und gedancke nichts anders iſt / als die ſeele in ihrer würckung/ und ſich nachmahls durch eine weitere würckung vermittelſt der zunge in einen ſchall heraus läſſet: Da dieſer ſchall gleichſam das äuſſerliche wort/ der concept aber/ gedancken/ bild oder verſtand in der ſeele das innerliche wort iſt/ ſo kein ander weſen hat/ als die ſeele ſelbſt in ihrer würckung. Daher iſt ſolcher concept nicht auſſer der ſeele/ kan auch nicht auſſer der ſeele ſeyn/ noch auch die ſeele/ ſo lange dieſer gedancke währet / auſſer demſelben. Und ſo iſt dann der Sohn GOttes ein Sohn/ wie bey uns menſchen jenes innerliche Wort; Er iſt das Bild/ welches der Vater in ſich ſelbſt von ſich bildet/ ſo weder auſſer ihm iſt / noch er auſſer demſelben ſeyn kan: Welches Bild aber oder Wort nachmals auch äuſſerlich würcket/ wie der Sohn nicht nur ſeines Vaters

Krafft iſt/ ſondern auch äuſſerlich würcket. Dieſes gleichniß kömmet noch am eigentlichſten damit überein/ ob es wohl auch ſeine groſſe unvollkommenheit hat: Denn unſere concepten/ gedancken und innerliches wort/ ſo ſich die ſeele machet/ ſind zwar in und aus der ſeele/ und in gewiſſer maaß die ſeele ſelbſt in ihrer würckung; aber ſie ſind nicht ein bild der ſeelen/ ſondern ein bild deſſen/ woran ſie gedencket/ und etwas das wieder vergehet/ und alſo/ ob es wohl nicht aus der ſeele ausgehen/ noch ohne die ſeele ſeyn kan/ ſo kan doch die ſeele ohne ſolches bild ſeyn/ und wird gebildet und vergehet wieder/ daß die ſeele nachmals nichts mehr davon hat. Aber der Sohn GOttes iſt des Vaters Bild ſelbſt/ nicht aber eines andern Bild in dem Vater; Er hat auch keinen anfang/ noch kan vergehen/ ſondern als lang der Vater iſt/ der iſt aber von ewigkeit zu ewigkeit/ iſt auch ſein weſentlich Bild in ihm.

Es gebrauchet ſich auch der Heil. Geiſt noch eines andern gleichniſſes/ da der Sohn GOttes Hebr. 1. v. 3. genennet wird der **Glantz**/ oder Abglàntzung/ **ſeiner (des Vaters) Herrlichkeit.** Da wird der Vater in ſeiner Majeſtät verglichen mit der Sonne/ oder mit einem unendlichen Liecht/ da in dem Liecht/ und aus demſelben ſtets ein Glantz gebohren wird/ der in der ſonne bleibet/ und aus ihr ausgehet. Ohne zweiffel hat der Heil. Geiſt durch ſolche redensart uns etlicher maſſen/ als es in dieſem lande der finſterniß noch ſeyn kan/ ſo viel wollen zu verſtehen geben/ wo wir von dem Sohn GOttes reden oder gedencken/ daß wir ihn zwar vor einem weſentlichen Sohn erkennen/ aber unſere gedancken insgeſamt

von

von allen groben concepten / und allen einbildungen deſſen / wie unter menſchen mit vater und ſohn ſichs verhält / abzuziehen gewehnen. Im übrigen weil der Sohn GOttes dermaſſen / wie jetzt gehöret / das **Wort** heiſſet / ſo iſt es eben das / wann er auch Spr. Sal. 8. v. 1. u. w. die **Weißheit** genennet wird: Denn was daſelbſt von der Weißheit ſtehet / kömmet mit den worten Johannis gar wohl überein; maſſen die weißheit auch bey menſchen nichts anders als ein innerliches wort iſt.

Weiln der vortrefliche Theologus D. Seb. Schmid bey erklärung des ſpruches Heb. 4. v. 12. zugleich mit zeiget / in was verſtand der Sohn GOttes λόγος, oder das Wort heiſſe / ſo wollen wir vorigem deſſen worte noch beyſetzen / und die ſache dem chriſtlichen leſer zu mehrern nachdencken überlaſſen. Er ſchreibet denn alſo: Wir geben dieſes gerne zu / daß Paulus hier den Sohn GOttes / das Wort GOttes nennen wollen / weil GOtt der Vater durch ihn in dem gepredigten wort mit uns redet und würcket; Alſo / daß wir ſauch ſonſten / wo von dem gepredigten wort geredet wird / billig bey dem wort / das mündlich oder ſchrifftlich ausgedruckt wird / nicht ſtehen bleiben / ſondern allemahl mit dem gemüth zu den perſönlichen Wort auffſteigen / deſſen uns ſo bald auch der nahme erinnert; doch achten wir nicht / daß dieſes die urſache ſey / warum der Sohn GOttes das Wort GOttes genennet werde; vielmehr kömmet ihm der Nahme zu / krafft der ewigen relation auf den Vater / oder wie er mit demſelben ſtehet; alſo / daß er λόγος oder GOttes Wort geweſen / ehe noch die welt war / würde auch daſſelbe geweſen ſeyn / wenn auch die welt nie geſchaffen worden wäre: Und eben deswegen / weil er λόγος, GOttes Wort iſt / ſo redet GOtt der Vater in dem gepredigten wort durch ihn mit uns / nicht aber wird er λόγος, das Wort genennet / weil GOtt der Vater durch ihn mit uns redet. Alſo wollen wir lieber ſagen / daß die war-

hafftige/ erſte und unmittelbahre urſach ſolches Nahmens dieſe ſey / weil der Sohn GOttes des Vaters innerliche weſentliche Krafft zu reden iſt; alſo/ daß GOtt der Vater weder innerlich noch äuſerlich etwas unmittelbahr/ ſondern durch dieſe ſeine redens-krafft rede / und wann er innerlich (ad intra) redet/ bringet er dieſe weſentliche Krafft zu reden hervor / und gebieret ſie/ durch die er innerlich redet: Alſo/ daß er auch in ſeinem innerſten rath nichts ohne dieſes ſein Wort bey ſich ſelbſt reden kan. Dieſer λόγος oder Wort GOttes / in gewiſſer maaß abgebildet durch eines menſchen λόγος oder wort/ indem der menſch ſeinen λόγον oder wort in ſich hat/ auch alsdenn / wenn er in der that nicht redet; welches wort auch ſonſten von GOtt dem menſchen innerlich dermaßen zugeeignet wird/ daß er auch alsdenn/ wenn es durch den äuſerlichen ſchall nicht geſchiehet/ durch denſelben warhafftig und ſtets von einem ſchwätzenden papegey unterſchieden wird.

§. 54. Nun haben wir II. weiter zu ſehen/ was Johannes von dieſem Sohn GOttes/ oder **Wort** ſaget; welches alles aber in der ſumma dahin gehet/ daß er **wahrer ewiger GOtt** ſey. Da heiſt es nun 1.) von dem Wort: **Es war im anfang.** v. 1. Was dieſer anfang ſey/ zeiget ſich aus 1. B. Moſ. 1. v. 1. da faſt dergleichen worte ſtehen: Am **anfang ſchuff GOtt himmel und erden.** Er bedeutet alſo die zeit/ da GOtt alles aus nichts hervorbracht oder erſchaffen hat; Und daß ſolches der wahre verſtand dieſes wortes ſey/ iſt aus mehrern ſchrifft-ſtellen zuſehen / als Mat. 19. v. 4/8; Joh. 8. v. 44; 1. Joh. 2. v. 13; Cap. 3. v. 8; 2. Pet. 3. v. 4. Wobey man aber auch wohl acht zu geben hat / daß Johannes nicht ſaget/ daß das **Wort** im anfang mit den creaturen auch ſeinen anfang genommen / und alſo ſelbſt erſchaffen worden/ ſondern es heiſſet/ **im anfang war es ſchon**/ welches der nachdruck zeiget/ indem alle

dinge

dinge durch daſſelbige gemacht ſind/ſo/ daß kein einziges worden / als durch das Wort/ das im anfang/ oder vor dem anfang aller creaturen ſchon gewesen. Dieſes erweiſet nun unwiderſprechlich die ewigkeit ſolches Worts: Denn vor erſchaffung der welt iſt nichts/ als GOtt und ſeine ewigkeit geweſen. Weil nun das Wort vor dem anfang der zeit und aller creaturen ſchon geweſen /ſo muß es auch ein ewiges **Wort** ſeyn / und alſo ſelbſt keinen anfang haben ; Ja weil es keinen anfang hat/ ſo muß es nach dem dem zeugniß der Schrifft/ der wahre GOtt ſeyn / Pſ. 90. v. 2: **Ehe denn die berge worden / und die erde/und die welt geſchaffen worden / biſt du GOtt von ewigkeit zu ewigkeit.** Daher es auch ein ſonderbahrer ruhm der Göttlichen **Weißheit** iſt/wann ſie von ſich ſagen kan/ Spr. Sal. 8. v. 22. u. w: **Der HERR hat mich gehabt im anfang ſeiner wege / ehe er was machte / war ich da. Ich bin eingeſetzt von ewigkeit / von anfang vor der erden. Da die tieffen noch nicht waren / da war ich ſchon bereitet.** (eigentlicher nach dem grundtext / **gebohren.**) **Ehe denn die berge eingeſenckt waren / vor den hügeln war ich ſchon bereitet / oder gebohren**

Was zu noch mehrerer erklärung der ſache und des worts **anfang** dienet / darüber laßet uns noch erwegen / was Lutherus in ſeiner Kirchen-Poſtill/ W. T. da er erſt von 1. B. Moſ. 1. v. 3. handelt / alſo ſchreibet: Aus dem text Moſis folget und ſchleuſt ſichs klärlich/ daß GOtt ein Wort habe / durch welches er ſprach / ehe dann alle Creaturen geſchaffen ſind / ſintemal alle creaturen durch daßelbige göttliche ſprechen erſchaffen worden. Ferner: Iſt das

Wort vor allen creaturen geweſen/ und alle creaturen durch daßelbige worden und geſchaffen/ ſo muß es ein ander weſen ſeyn denn creatur. Und ſo es nicht worden oder geſchaffen/ wie die creatur/ ſo muß es ewig ſeyn/ und keinen anfang haben: Denn da alle dinge anfingen/ da war es ſchon zuvor da/ und läßet ſich nichts der zeit noch creatur begreiffen / ſondern ſchwebet über zeit und creatur/ja zeit und creatur fahen dadurch an. Es iſt unwiderſprechlich/ was nicht zeitlich iſt/ das muß ewig ſeyn/ und was keinen anfang hat/ muß nicht zeitlich ſeyn/ und was nicht creatur iſt/ muß GOtt ſeyn. Weiter/ es macht das Wort und der es ſpricht/ nicht eine perſon/ denn es leidet ſich nicht/ daß der ſprecher ſelbſt das Wort ſey. Was wäre das für ein ſprecher/ der das wort ſelbſt wäre? Er müſte ein ſtummer ſeyn/ oder das wort müſte ohne den ſprecher von ſich ſelbſt lauten und ſich ſelbſt ſprechen. Nun ſtehet hier die Schrifft ſtarck und klar mit aus gedruckten worten/ GOTT ſprach/ daß GOtt und ſein Wort zweyerley ſeyn müße. Wann er hätt geſchrieben: Es war ein ſpruch/ oder es iſt ein ſpruch geweſen/ ſo wäre es nicht klar/ daß zweyerley da wären/ das wort und der ſprecher. Aber nun er ausdrücket GOtt/ und den Sprecher und ſein Wort nennet / zwinget er gewaltiglich/ daß zweyerley da ſeyn/ und der ſprecher nicht ſey das wort/ und das wort nicht ſey der ſprecher; ſondern das wort komme von dem ſprecher/ und habe ſein weſen nicht von ihm ſelbſt/ſondern von dem ſprecher: Der ſprecher aber kömmet nicht/ hat auch ſein weſen nicht von dem wort/ſondern von ihm ſelbſt. So ſchleuſt Moſes/ daß hier zwo Perſonen ſeyn in der GOttheit von ewigkeit vor allen creaturen/ und eine von der andern das Weſen habe/ und die erſte von niemand als von ihr ſelbſt/ u. ſ. w. Er ſchließet auch damit: Alſo haben wir in Moſe die rechte güldene fund-grube/ daraus genommen iſt alles/ was von der GOttheit Chriſti im N. Teſtament geſchrieben iſt. Hier ſieheſt du/ woher S. Johannis Evangelium fleuſt/ und wo ſein grund lieget/ iſt hieraus nun leicht zuverſtehen.

Bald darnach in der erklärung des ſpruchs ſelbſt/ Joh. 1. v. 1: Was meinet er für einen anfang/ da Moſes von ſaget: Im anfang ſchuff GOtt himmel und erden. Das iſt

iſt der anfang / da die creaturen ihr weſen angefangen haben/ ſonſt iſt kein anfang zuvor geweſen. Denn GOtt hat nicht angefangen zu ſeyn/ ſondern iſt ewig; So folget/ daß das Wort auch ewig iſt / dieweil es nicht angefangen hat im anfang / ſondern es war ſchon im anfang / ſagt hier Johannes. Es fieng nicht an/ ſondern da alle dinge anfiengen / da war es ſchon/ und ſein Weſen fieng nicht an / ſondern es war dabey / da aller dinge weſen anfieng: Wie fůrſichtig redet der Evangeliſt/ daß er nicht ſaget / im anfang ward das Wort; ſondern es war da / und ward nicht. Es hat einen andern urſprung ſeines Weſens als werden oder anfahen. Darzu ſpricht er: Im anfang. Wåre es fůr der welt gemacht / als die Arianer wolten/ ſo wåre es nicht im anfang geweſen / ſondern er wåre das anfahen ſelbſt geweſen. Nun aber ſtehet Johannes feſt/und ſetzet klar: Im anfang war das Wort / iſt alſo nicht das anfahen geweſen. Woher hat S. Johannes ſolche Worte? Aus Moſe/ wie geſaget iſt / 1. B. Moſ. 1. v. 3: GOtt ſprach / es werde ein Liecht. Aus dem text folget greifflich dieſer text: Im anfang war das Wort; Denn hat er geſprochen / ſo muſte ein Wort da ſeyn. So ers denn im anfang ſprach / als die creaturen anhuben / ſo war es ſchon im anfang / uud hat nicht angefangen mit den creaturen. Warum ſagt er aber nicht alſo: Vor dem anfang war das Wort? das wåre klårer geweſen / als ſichs låſt anſehen / wie S. Paulus oft ſaget / vor der welt erſchaffung ꝛc. Antwort: Darum/ daß es gleich viel iſt/ in dem anfang und vor dem anfang ſeyn / eines foget doch aus dem andern. Auch ſo wolte S. Johannes als ein Evangeliſt / mit der Schrifft Moſis ſtimmen / und dieſelbe aufthun / auch damit ſeinen grund zeigen / welches nicht eben ſo wåre geſchehen / wann er håtte geſaget / vor dem anfang: Denn Moſes ſaget nichts von dem / das vor dem anfang iſt / ſondern beſchreibet das Wort/ das in dem anfang war / damit er deſto baß die ſchöpffung / durch das Wort geſchehen / beſchreiben könne. Aus derſelben urſach nennet er ihn auch ein Wort/ſo er doch wol ihn ein Liecht / Leben oder anders håtte mögen nennen / wie er hernach thut: Denn Moſes ſchreibet von einem wort. Nun iſt nicht anfahen und im anfang ſeyn / eben ſo viel als vor dem anfang ſeyn. Solte es aber im anfang/und nicht vor dem anfang geweſen ſeyn/

ſo müſte es vor dem anfang angehoben haben zu ſeyn; So wäre der anfang vor dem anfang geweſen / das wäre wider ein ander / und eben ſo viel / als daß der anfang nicht der anfang wäre. Darum iſt es meiſterlich geſaget / u. ſ. w.

§. 55. Hierbey wird auch bezeüget / daß das Wort nicht nur ewig und bereits im anfang / ſondern auch bey dem Vater geweſen; denn es heißet: **Und das Wort war bey GOtt** / nemlich damals / als noch nichts geſchaffen war. Es hätte Johannes auch wohl ſagen können / **das Wort war in GOtt** / wie der Heyland ſelbſt ſolche redens-art brauchet / Joh. 14. v. 11: **Glaubet mir / daß ich im Vater / und der Vater in mir iſt**; welches auch die warheit würde geweſen ſeyn: Aber der Heil. Geiſt muß es dieſes orts nachdrücklicher befunden haben / daß er viel lieber ſagt / **bey GOtt** / als **in GOtt**. Denn wo er geſprochen hätte / **in GOtt** / möchte man gedencken / das **Wort** bedeute nur GOttes Weißheit und Krafft / in dem verſtand / wie es von einer Eigenſchafft GOttes geſaget wird / nicht aber von GOtt dem Vater etwas unterſchiedenes; maſſen ich wohl ſagen kan / GOttes allmacht / güte und gerechtigkeit u. ſ. w. Dieſe ſeine eigenſchafften ſind alle **in GOtt** von ewigkeit geweſen; aber man kan eigentlich nicht ſagen / daß ſie **bey GOtt** geweſen: Hingegen **das Wort** / war nicht nur **in GOtt** / ſondern auch **bey GOtt** / und alſo / daß es bey GOtt auch etwas hatte / wie der HErr abermahl ſpricht / Joh. 17. v. 5: **Nun verkläre mich du Vater bey dir ſelbſt / mit der klarheit / die ich bey dir hatte / ehe die welt war.** Alſo war er bey dem Vater / daß er ſagen konte / **er ſey von dem Va-**

ter

ter ausgegangen/ und kommen in die welt/ Joh. 16. v. 28. So muß er demnach bey dem Vater geweſen ſeyn / als etwas von ihm unterſchiedenes / indem Er / und nicht der Vater / ausgegangen; Und daß Er alſo auch ſchon vorher geweſen / ehe er in die welt kommen/ oder menſchliche natur an ſich genommen. So war auch das Wor in GOtt/weil noch kein ort erſchaffen / da es ſonſt ſeyn kônnen; Und ob wohl GOtt der Vater/ bey und in welchem es war / ſolch Wort nicht iſt / ſo iſt doch eben dieſes Wort ſelbſt GOtt / wie wir bald mit mehrern vernehmen werden.

Wir kônnen auch bey dieſem paragrapho Lutheri worte/ als die gar nachdencklich von dem wôrtlein bey ſind / nicht übergehen/ ſondern můßen ſie dem vorigen noch zufügen / welche denn alſo lauten: Wo ſolte es ſonſt ſeyn? Es war ja außer GOtt nichts. Das ſaget auch Moſes/da er ſchreibet/ GOtt ſprach/es werde ein liecht. Solte er ſprechen / ſo muſte das Wort ja bey ihm ſeyn: Aber er ſcheidet hier die Perſon klårlich / daß eine andere Perſon ſey das Wort / dann GOtt / bey dem es war. Es leidet dieſer ſpruch Johannis nicht/ daß GOtt allein geweſen ſey / dieweil er ſagt / bey GOtt ſey etwas geweſen / nemlich ſein Wort. Wann nur ein einiges da wåre geweſen / was dörfte er ſagen: Bey GOtt war das Wort. Etwas bey ihm ſeyn / iſt nicht allein/oder ſolte ſeyn: Und iſt wohl darauf zumercken / daß der Evangeliſt hart dringet auf das wôrtlein bey / denn er wirds noch einmahl ſagen / daß er ja klar ausdrücke den perſönlichen unterſcheid / zubegegnen der natürlichen vernunfft und künftigen ketzern. Denn dieweil natürliche vernunfft baß begreifft / daß nur ein GOtt ſey / und viele ſprüche der Schrifft das bekråfftigen / wie es denn auch wahr iſt / ſo ſtrebet ſie gar hart darwider / daß mehr dann ein Perſon ſolte derſelbige GOtt ſeyn. Und daher iſt kommen der ketzer Sabel-

 lius.

lius, der da ſaget/ Vater/ Sohn und Heil. Geiſt wäre eine Perſon. Wiederum Arius, ob er wohl zugab/ daß das Wort bey GOtt wäre/ wolte er doch nicht/ daß er wahrer GOtt wäre. Jener bekennet und lehret eine alzugroße einfältigkeit in GOtt; Dieſer lehret eine allzugroße vielfältigkeit. Jener miſchet die Perſonen in einander; dieſer ſcheidet die Natur von einander. Aber die warheit chriſtliches glaubens gehet mitten hindurch/ lehret und bekennet unvermiſchte Perſonen und unzertheilte Natur.

§. 56. Es heißet aber 3.) weiter: **Und GOTT war das Wort**/ v. 1. Wie nun derjenige GOtt/ bey dem das Wort war/ ohne einigen zweiffel/ der höchſte/ ewige und weſentliche GOtt iſt/ ſo muß gleiches auch von dem Wort/ das auch GOtt genennet wird/ geſaget werden: Denn bekantlich nur ein einiger GOtt iſt/ nach 5. B. Moſ. 6. v. 4. jedoch weil das Wort/ bey dem es war/ unterſchieden iſt/ ſo zeiget ſolcher unterſcheid die mehrere zahl/ oder daß in dem einigen Göttlichen Weſen mehr als eine Perſon ſey.

Unſere widerſacher/ als die Socinianer/ wenden hierwider ein und ſagen/ das wort θεὸς oder GOtt ſey ein nahme nicht ſo wohl des Weſens und der Natur/ als viel mehr der würde und amts; Und ſey alſo Chriſtus nur ein gemachter GOtt. Dieſen ihren irrthum wollen ſie damit beſtärken/ weil im griechiſchen der articulus ὁ bey dem wort θεὸς nicht ſtehet/ welches das kennzeichen/ wann durch dieſen nahmen **GOtt** der allerhöchſte GOtt verſtanden werde. Darauf zu antworen/ ſo iſt (1.) falſch/ daß das wort θεὸς in ſeinem eigentlichen verſtand nur eine würde/ nicht aber warhafftig GOtt bedeute: Und ob zwar nicht geleugnet wird/ daß das wort auch andern/

die

die nicht weſentlich GOtt ſind/ beygeleget werde/ geſchiehet ſolches als denn nicht eigentlich/ ſondern figürlich: Denn ob ſchon nach 1. Cor. 8. v. 5. welche ſind/ die Götter genannt werden/ ſo mangelt es ihnen doch an denen wercken; Sind alſo nicht φύσει θεοὶ, Götter von natur/ Gal. 4. v. 8. (2.) Daß der articul nicht dabey ſtehet/ ſolches bringet gar nicht mit ſich/ daß nicht von dem wahren GOtt geredet werde/ indem der articul, wann auch von dem wahren GOtt geredet wird/ zuweilen ausgelaßen wird/ als Mat. 4. v. 4/ cap. 5. v. 9/ cap. 6. v. 24/ cap. 12. v. 28; 1. Theß. 1. v. 9. ja gar ſelbſt bey unſerm Johanne/ cap. 1. v. 6/ 12/ 13/ 18. u. w. Iſt alſo ein allzuſchwaches argument, deßen unſere gegner ſich bedienen wollen: Hingegen (3.) iſt die urſache des hier ausgelaßenen articuls offenbahr/ und Erasmi bemerckung gnugſam gegründet/ es habe nemlich der Evangeliſt damit/ was allen dreyen Perſonen gemein geweſen/ ausdrücken wollen/ ſo ſich nicht alſo geſchicket/ wann der articul bey dem wort θεὸς geſtanden hätte; daß es alſo heißet: Eben das jenige Wort/ das bey dem Vater geweſen/ war auch GOtt/ das iſt/ Göttlichen Weſens theilhaftig: Müſte demnach der articul, der vor und nach bey dem wort GOtt/ da es den Vater bedeutet/ ſtehet/ hier ausgelaßen werden/ nicht den Sohn vom Göttlichen Weſen auszuſchließen; ſondern nur vom Vater/ als eine andere Perſon/ zu unterſcheiden. (4.) Daß aber in der propoſition das **Wort** zum ſubjecto, und GOTT zum prædicato gemacht wird/ iſt eben nicht zuverwerffen/ als worauf ſo wohl der articul ὁ λόγος, als der gantze context weiſet/ nachdem in

den-

denſelben λόγος, das Wort / das beſtändige Subjectum iſt / dem mehrere prædicata beygeleget werden. Weilen aber / da ſonſten natürlich das ſubjectum pfleget vorangeſetzet zu werden / es hier im griechiſchen zuletzt ſtehet / vermuthet die urſache ſolcher umſetzung Calixtus, und aus ihm Claſſius, Phil. S. L. 4. T. 2. obſ. 26. daß der Apoſtel dieſe drey Göttliche Sätze / um der gedächtniß zu helffen / alſo zuſammen heften wollen / da folgende immer von dem Wort anfiengen / mit dem ſich der vorige geſchloßen hätte. Es ſind aber nicht allein dergleichen umſetzungen des ſubjecti und prædicati gebräuchlich / ſondern wir bemercken auch mit Beza billig / daß man nicht ſo eigentlich ſagen könne / **GOtt war das Wort** / daß nicht ein zweiffelhafter verſtand bliebe / oder man einen ſolchen daraus faßen könte / wodurch mit Sabellio die Perſon des Vaters und des Sohnes confundiret und verwirret würden. Ob nun zwar Lutherus das griechiſche auch nach der ordnung der worte überſetzet / ſo hat er doch Sabellii irrthum in der erklärung kräfftig ausgeſchloßen / da er alſo ſchreibet: Er meinet das; ſintemal kein ander GOtt iſt / denn nur der einige / ſo iſt derſelbige GOtt gantz weſentlich daſſelbige Wort davon er redet / und iſt nichts in Göttlicher Natur / das in dem Wort nicht ſey / daß ja klar ausgedrucket werde / wie wahrhafftig diß Wort GOtt ſey / daß nicht allein wahr iſt / das Wort iſt GOtt / ſondern auch / GOtt iſt das Wort. Dieſer ſpruch / ſo hart er dringet wider den Arium, der da lehret / das Wort wäre nicht GOtt / ſo hart ſcheinet er zu ſtärken den Sabellium, denn er lautet / als vermiſche er die Perſonen in einander / und damit wiederrufe oder erkläre er den vorigen ſpruch / da er die Perſon innen ſcheidete und ſprach / das Wort war bey GOtt. Aber der Evangeliſt hat ſeine

worte alſo ſetzen wollen / daß er alle ketzer niederlegte / darum ſtößet er hie den Arium zu boden / und giebet dem Wort die wahre natürliche GOttheit / indem er ſagt / und GOtt war das Wort; Als ſolte er ſagen / ich ſpreche nicht / das Wort iſt GOtt / welche rede möchte verſtanden werden / als würde die GOttheit nur von ihm geſaget / und wåre er es nicht weſentlich / wie du Arius ſageſt / ſondern ſo ſage ich: Und GOtt war das Wort / das mag nicht anders verſtanden werden / denn alſo: Dasjenige / das jederman GOtt heißet und achtet / daßelbige iſt diß Wort. Wiederum / daß hier Sabellius und vernunfft nicht meine / ich hielts mit ihm / und mengete die Perſonen in einander / und wiederruffe / was ich davon geſaget habe / ſo ſage ichs noch ein mahl und ſpreche: Daßelbige war im anfang bey GOtt.

In übrigen iſt das vornehmſte in dieſem dritten ſatz / daß das wort GOtt von dem warhafftigen und ewigen GOTT verſtanden werden müße / wie wir bey der erklårung der noch folgenden worte des textes mit mehrern zeigen werden. Wir mercken doch hierbey noch an / daß auch Hugo Grotius das wort θεὸς hier in dem verſtande nimmet / wie es allerdings dem weſentlichen GOTT zu kömmet / wann er aus den Våttern ſolche ſtellen anführet / die von keinem andern verſtanden werden können / als Tertull: Es ſey das Wort aus GOtt hervor gebracht / und durch das hervor bringen gezeuget / daher werde er genennet GOttes Sohn / und GOtt aus der Einigkeit des Weſens. Aus Juſtino führet er an / das er ſey des Vaters unzertheilte und unabgeſonderte Krafft / als der ſonnen liecht. Wiederum / daß er Chriſtum nenne / der GOtt ſey vor den zeiten (πρὸ αἰώνων.) Aus Theoph: das Wort ſey GOtt / und aus GOtt entſprungen. u. ſ. w.

§. 57. Nun folgen 4.) die worte des 2. verſes: Daßelbige war im anfang bey GOtt. Hier möchte es faſt ſcheinen / als ob ſolches eine tavtologia

gia, oder unnütze wiederholung ſey; Allein wie Lutherus beym vorigen bereits gezeiget / daß der Apoſtel durch die wiederholung des zweyten ſatzes habe verhüten wollen / daß niemand ſeinen dritten ſatz in dem verſtand annehme / der den zweyten wieder aufhübe; ſo ſchreibet er ferner alſo: Siehe / ſo fichtet der Evangeliſt auf beyden ſeiten / daß beydes wahr ſey / GOtt ſey das Wort / und das Wort ſey bey GOtt / eine Natur Göttliches Weſens / und doch nicht eine Perſon allein / und eine jegliche Perſon völlig und gantzer GOtt im anfang und ewiglich. Es iſt auch / was Chemnitius ſetzet / nicht ohne grund: Daß die krafft und urſach der wiederholung vornehmlich ſtecke in den worten im anfang; daß dieſe auch zu dem andern und dritten ſatz ſo wohl gehörten / als ſie bey dem erſten ausdrücklich ſtehen: Es habe nemlich das Wort niemals angehoben GOtt / oder bey GOtt zu ſeyn / ſondern was es iſt / ſey es von anfang / und alſo von ewigkeit geweſen. So ſind ſolche worte gleichſam auch ein übergang zu dem / was bald folgen ſoll von der ſchöpffung aller dinge; nemlich / wie dieſes Wort allezeit bey GOtt geweſen / als ſeine inwohnende Weißheit; alſo habe es ſich auch darnach als der aus brechende Werckmeiſter (Spr. Sal. 8. v. 30.) in erſchaffung aller Creaturen erweiſen wollen / wie nunmehr folget.

§. 58. Da heißet es nun 5.) weiter nach dem 3. vers: Alle dinge ſind durch daſſelbige (nemlich durchs Wort) gemacht / und ohne daſſelbige iſt nichts gemacht / was gemacht iſt. Im grundtext haben ſolche worte dieſen nachdruck / und heißen / das ohne daſſelbige nicht ein einiges wor-

worden/das geworden iſt; welches auch durch den folgenden 10. vers noch mehr beſtärcket wird/ da es von dem Wort wieder heißet: **Und die Welt** (ſamt allem was darinnen iſt) **iſt durch daſſelbige gemacht.** Sonder allen zweiffel aber hat Johannes das auge ſeines gemüths wieder auf Moſen gerichtet gehabt / welcher geſagt hatte/ daß GOtt alles durch das Sprechen/ oder ſein Wort/ erſchaffen habe; alſo folget er auch wieder darinnen ſeinem vorgänger / und ſchreibet ſolchem Wort die ſchöpffung der gantzen welt zu. Heißet es denn nun / **daß ohne ihm nichts gemacht ſey / was gemacht iſt**/ ſo müſſen auch alle geſchöpffe nicht weniger geſchöpffe des Sohnes als des Vaters erkannt werden; welches der Apoſt. Paulus Col. 1. v. 16. auch gar nachdrücklich mit dieſen worten bezeuget: **Durch ihn** (nemlich Chriſtum/ als das Ebenbild des unſichtbaren GOttes) **iſt alles geſchaffen/das im himmel und auf erden iſt/das ſichtbare und unſichtbare / beyde die Thronen und Herrſchafften/uñ Fürſteuthüme und Obrigkeiten; es iſt alles durch ihn/uñ zu ihm geſchaffen. Und er iſt vor allen / und es beſtehet alles in ihm.** Wo wir ſehen / daß auch die höchſte unter den Creaturen / nemlich die Engel/ durch Chriſtum/ als Sohn GOttes / geſchaffen ſeyn; welches alſo ſeine göttliche allmächtige krafft bezeuget. Wie aber alles durch das Wort geſchaffen iſt / ſo wird auch nicht weniger alles durch das Wort (oder Sohn GOttes) erhalten und regieret; Daher er auch Joh. 5. v. 17. von ſich ſelbſt ſagte: **Mein Vater würcket bißher / und ich würcke auch**/ das iſt/

alle meines Vaters würckungen in erhaltung und regierung der welt / ſind auch meine würckungen; damit er ſich alſo ſeinem Vater gleich machet. Es iſt das werck der ſchöpffung nicht allein von einer unendlichen krafft / ſondern auch daß GOtt vor allen andern ſeinen wercken ſich ſonderlich daran erkennen / und von allen falſchen göttern / oder heydniſchen götzen / unterſcheiden läßet; daher heißet es Jer. 10. v. 11: **Die götter / ſo den himmel und erden nicht gemacht haben / müſſen vertilget werden von der erden / und unter dem himmel.** Alſo ſetzet ſich GOtt auch damit dennen götzen entgegen / Jeſ 42. v. 5: **So ſpricht GOtt der HERR / der die himmel ſchaffet und ausbreitet / der die erde machet und ihr gewächſe / der dem volck / ſo darauf iſt / den odem giebet / und den geiſt denen / die darauf gehen.** Da denn / wenn er darnach v. 8. ſpricht: **Ich will meine ehre keinen andern geben / noch meinen ruhm den götzen /** ſolche ehr und ruhm / die die götzen nicht mit ihm gemein haben ſollen / auch dieſes in ſich faßen / daß er allein der Schöpffer ſey: Und alſo da ſolche ehre dem Sohn auch zukömmet / die wahre GOttheit ihm nicht weniger zuerkannt werden muß; Inmaßen denn der λόγος ausdrücklich Jeſ. 54. v. 5. aus dem grunde der ſchöpffung ein GOtt aller welt genennet wird / da es von ihm alſo lautet: **Der dich gemacht hat iſt dein Mann / HERR Zebaoth heißet ſein Nahme / und dein Erlöſer / der Heilige in Iſrael / der aller welt GOtt genennet wird.** (Daß dieſer ſpruch von dem Meßia geſaget ſey / iſt oben §. 39. ſattſam erwieſen worden)

Der-

Dergleichen ſprůche/ da der Sohn GOttes als Schöpffer der gantzen welt erkannt wird/ iſt die H. Schrifft voll; nicht einen einigen ort aber wird man darin finden/ da von ihm geſagt werde/ daß er ſelbſt eine Creatur ſey. Den von Ario ſo ſehr gemißbrauchten ort in den Sprůchw. Sal. 8. v. 22. hat Hieronymus mit einem einigen wort des hebråiſchen grund-textes vollkommen vindiciret; Denn da Arius aus einigen exemplarien der ſiebenzig Dolmetſcher alſo geleſen: Κύριος ἔκτισέ με ἀρχὴν ὁδῶν αὐτοῦ, d. i. **Der HErr hat mich erſchaffen/ als den anfang ſeiner wege**/ hat Hieronymus gar recht das hebråiſche wort (wornach ſich ja die überſetzung muß richten) nemlich קנני entgegen geſetzet/ welches gar nicht heiſſet/ er hat mich **erſchaffen**/ ſondern er **hat mich gehabt**; womit denn zugleich auf Syrach 24. v. 14. geantwortet iſt/ ſo aus jenem orte Salomonis genommen.

Wie wir beym vorigen allemahl Lutherum angehöret/ ſo iſt es nicht unbillig/ ſeine gedancken auch über dieſe anzuführen: Iſt das nicht klar genug geſagt? Wer will ſich wundern/ ob jetzt die eigenſinnigen ſich nicht laſſen ihres irrthums bereden/ wie klar und gut man ihnen die warheit ſage. So die Arianer dieſem hellen und klaren ſpruch entgehen könten/ und ſprechen: Alle dinge wåren durchs Wort gemacht/ aber er wåre zuvor gemacht/ und darnach alle dinge durch ihn/ ſo doch hier ſtracks ſtehet/ alle dinge ſind durch ihn gemacht/ ohne zweiffel/ daß er nicht gemacht ſey/ und nicht von der zahl der gemachten dinge/ denn wer alles nennet/ ſchlieſſet nichts aus/ wie Paulus Hebr. 2. v. 8. den ſpruch Pſal. 8. v. 7. ausleget/ und 1. Cor. 15. v. 27. u. ſ. w. Alſo muß auch hier verſtanden werden/ alle dinge ſind durch ihn gemacht/ ohne zweiffel ausgenommen den/ durch welchen alle dinge gemacht ſind/ und ohne ihn nichts ſey/ das gemacht iſt. Dieſen ſpruch zeucht er aus

Moſe 1. B. Moſ. 1. da er alle Creatur erzehlet / die GOtt gemacht hat / und ſpricht allemahl / GOtt ſprach / und es geſchahe alſo / damit er zeiget / ſie ſeyn alle durchs Wort gemacht; Noch drückt S. Johannes das weiter aus / und erkläret ſich ſelbſt und ſpricht: Und ohne daſſelbige iſt nichts gemacht / was gemacht iſt. Iſts nichts ohne ihn gemacht / viel weniger iſt er ſelbſt gemacht / ohne welchen nichts gemacht iſt / auf daß Arii irrthum ja nichts möge aufbringen / wiewohl es nichts geholffen hat / u. ſ. w.

Wir wollen auch H. Grotii zeugniſſe / wo ſie vor uns dienen / noch anführen / als eines mannes / den die widrige ſelbſt vor unpartheyiſch erkennen / und alſo die warheit ſehr klar seyn muß / da er dieſelbe bezeuget. Er erkläret aber unſers Evangeliſten worte durch ſtatliche zeugniße der Väter; Als: daß Barnabas von dem Sohn GOttes handelend die Sonne deſſen hände-werck nenne; Daß Juſtinus von dem wort λόγος, ſage: Es ſey vor den geſchöpffen bey GOtt / und gezeuget geweſen / als er im anfang alles dadurch geſchaffen und gezieret; Daß Athenagoras ſchreibe: GOtt habe alles durch das Wort gemacht; Tatianus: Wir wiſſen / daß es ſey der Welt anfang; Theophilus: Sein Wort / durch welches er alles gemacht hat; Tertullianus: Es ſey allerdings nur ein einiger GOtt / und kein anderer als der Schöpffer der Welt / der alles aus nichts hervorgebracht habe durch ſein Wort / u. ſ. w.

§. 59. Es lautet 6.) ferner von dem Wort / v. 4: **In ihm war das Leben.** Hier finden wir abermahl etwas / das eine übereinkunfft mit demjenigen hat / ſo Moſes v. 20. ſaget: **Und GOtt ſprach: Es errege ſich das waſſer mit webenden und lebendigen thieren.** item v. 24: **Und GOtt ſprach: Die erde bringe herfür lebendige thiere ein jegliches nach ſeiner art u. ſ. w.** In ſolchem Wort nun iſt nicht allein urſprünglich das natürliche leben aller irdiſchen Creaturen / ſondern auch das geiſtliche und übernatürliche leben; das leben

ben aller glückſeligen Geiſter/ ſo wohl Engel als menſchen: Darum ſagte der HErr Jeſus von ſich ſelbſt: Ich bin das Brot des Lebens/ Joh. 6. v. 48; Ich bin die Auferſtehung und das Leben/ c. 11. v. 25; Ich bin der Weg die Warheit und das Leben/ c. 14. v. 6; Wiederum: Ich bin das A und O/ der Anfang und das Ende. Ich will dem durſtigen geben von dem brunnen des lebendigen Waſſers umſonſt. Offenb. Joh. 21. v. 6. Aus dieſer Lebens-quelle hatte auch Paulus geſchöpffet / da er bezeuget / daß Chriſtus allein ſein/ (Phil. 1. v. 21.) und aller gläubigen (Col. 3. v. 3/ 4.) Leben ſey: Welches gleichen verſtand damit hat/ was Johannes in ſeinem 1. briefe/ cap. 1. v. 2. ſchreibet: Das Leben iſt erſchienen/ und wir haben geſehen / und zeugen und verkündigen euch das Leben/ das ewig iſt/ welches war bey dem Vater/ und iſt uns erſchienen. Von dieſem Wort des Lebens redet er auch cap. 5. v. 11/ 12. alſo: Das iſt das zeugniß/ das uns GOtt das ewige Leben gegeben hat/ und ſolches Leben iſt in ſeinem Sohn; Und weiter v. 20. mit groſſem nachdruck: Dieſer (nemlich der Sohn) iſt der warhafftige GOtt und das ewige Leben. GOtt heiſſet nun der lebendige GOtt/ Mat. 16. v. 16; Joh. 6. v. 57/ 69. bey dem die lebendige Quelle iſt Pſ 36. v. 10; Jer. 2. v. 13; cap. 17. v. 13. aus welcher alles übrige Leben herflieſſet; Und iſt eine ſeiner Göttlichen Eigenſchafften/ daß er das Leben in ihm ſelber hat/ Joh. 5. v. 26. Heiſſet es aber: Der Vater habe dem Sohn gegeben

das Leben zu haben in ihm ſelber/ gleich wie er es in ihm ſelber hat; So hat der Vater dem Sohn nicht allein die macht gegeben aus ſeiner/des Vaters Lebens-quelle/gleichſam vor ſich und andere zu ſchöpffen/ und ihnen mitzutheilen; ſondern auch das Leben ſelbſt ſo wohl in ſich ſelber zu haben/ und alſo des Lebens-Quelle zu ſeyn/ als es der Vater in ſich ſelber hat/ und ſolche Quelle iſt: Daher kans nicht ein geben ſeyn / das dem Sohn allein in der zeit nach ſeiner Menſchheit gegeben worden; (wiewohl die Menſchheit nach der perſönlichen vereinigung mit der GOttheit auch zu ſolcher Herrlichkeit erhoben worden/ Col. 2. v. 93) ſondern es iſt ein geben / das in der ewigkeit geſchehen/nemlich durch die zeugung/ oder ewige Geburt/ weil er ſich deſſen ſchon in der ſchöpffung gebrauchet hat / da alle creaturen / es ſey im himmel oder auf erden / auch ihr leben von ihm empfangen haben. (Sehet unten in dieſem Capitel auch des 79. §. 4. num. und im 4. Capitel des 1. §. 16. frage.)

§. 60. Weiter 7.) heiſſet es in dieſem 4. verſe: Und das Leben war das Liecht der menſchen; oder nach v. 9: Das war das warhafftige Liecht/ welches alle menſchen erleuchtet/ ſo in dieſe welt kommen. Gehen wir zu Moſe/ſo redet er von dem Liecht auf gleiche weiſe / das ſolches durch das Sprechen/ oder Wort GOttes/ auch worden / wie denn v. 14. ſtehet: GOtt ſprach: Es werden Liechter an der veſte des himmels. Alſo bezeuget Johannes/ daß das warhaffte Liecht/ und Urſprung alles liechtes kein anders ſey als eben daßelbige weſentliche Wort oder Sohn GOttes / gegen welches jene erſchaffene liecht nur ein ſchatte oder äuſerlich

ſerlich bild geweſen. Wie aber der Evangeliſt im vorhergehenden 3. vers von der ſchöpffung himmels und der erden / ſamt allen was darinn iſt / gehandelt hatte; ſo gehet er nun im 4. vers von ſolcher ab/ und wendet ſein gemůth auf die neue ſchöpffung/ ſo da beſtehet in wiederbringung des menſchen heyls zu ſeiner ſeligkeit; Darum ſagt er: **Jm Wort war das Leben / und das Leben war das Liecht der menſchen. Das war das warhafftige Liecht/ welches alle menſchen erleuchtet.** Dieſe worte ſind tief/und gehet ihr verſtand weit; Derowegen laſſet uns mit andacht noch betrachten / was ein chriſtlicher Theologus darůber folgender maßen ſchreibet/ und zwar erſtlich alſo argumentiret: Derjenige/welcher das Liecht/ſo alle menſchen erleuchtet/ und das „warhaffte Liecht iſt / gegen welches alles erſchaffene „liecht / auch ſo gar Johannes (der ſonſt ſelbſt ein „brennendes und ſcheinendes liecht war) fůr gar kein „liecht / oder nur fůr einen ſchatten zu rechnen / und „welches der Urſprung iſt des Liechtes/ und das rech„te Liecht des Lebens/ ohne welchem alles im tode und „der finſterniß lieget / derſelbige iſt ſamt dem Vater „der warhaffte und weſentliche GOtt; Nun iſt „Chriſtus daſſelbige Liecht/ von welchem dieſes alles „mit klaren worten der H. Schrifft geſaget wird: „Darum iſt Chriſtus ſamt dem Vater der wahre we„ſentliche GOtt.

Der erſte Satz iſt unleugbar: Denn ob wohl ſonſt in der H. Schrifft das wort Liecht nicht allein von demjenigen liecht/ welches GOtt am erſten tage erſchaffen/ und von dem liecht der ſonnen und geſtirne/ wie auch von dem natůrlichen tages-liecht/ ſon-

dern auch in einer geiſtlichen bedeutung von göttlich erleuchteten menſchen / inſonderheit aber von denen/ welche GOtt als werckzeuge zu vieler anderer menſchen bekehrung und erleuchtung gebrauchet/nicht ſelten pfleget genommen zu werden; ſo iſt doch dieſe obgeſetzte beſchreibung des Liechtes ſo beſchaffen/ daß auf keine weiſe einigem Menſchen noch Engel/ noch einiger andern creatur dieſelbige zukommen kan. Ja in dieſen beyden benennungen **des Lebens** und **des Liechtes** lieget das gantze werck der ſeligmachung/ oder daß das gantze menſchliche geſchlecht aus dem todt und der finſterniß heraus geriſſen / und ins reich des Lebens und Liechtes verſetzet wird / welches hohe werck keines weges einige creatur durch ſich ſelbſt ausrichten kan; wie es denn auch nirgends einiger creatur in der gantzen H. Schrifft zugeſchrieben wird. Wann demnach klärlich vor augen lieget/daß Chriſtus daſſelbige Liecht ſey / welches alle menſchen erleuchtet/ ja von welchem alles andere liecht/ als von ſeinem Urſprunge herſtammet/ und welches aus der finſterniß des todes in das Liecht des ewigen Lebens hinein führet / und zwar durch ſich ſelbſt; ſo bleibet der ſchluß feſte / daß Chriſtus ſamt dem Vater der wahre weſentliche GOtt ſey. Nun bezeuget allhier Johannes von Chriſto/ daß er ſey das Liecht der menſchen / und erkläret ſich ſelbſt alſo/ daß dieſes Liecht alle menſchen (πάντα ἄνθρωπον) erleuchtet; Ja er ſaget nicht von Chriſto ſchlecht hin / daß er ſey das Liecht der menſchen / ſondern nachdem er deſſen **Ewigkeit/ wahre GOttheit** und Allmacht in dem werck der ſchöpffung beſchrieben / und ſonderlich aus dieſem letztern ihn/ als den Urſprung des Lebens/ vor-

vorgeſtellet/ ſo ſetzet er mit gar ſonderbahrem und heiligem nachdruck noch hinzu: **Und daſſelbige Leben war das Liecht der menſchen.** Womit er dann lehret/ daß Chriſtus als das Liecht (ἦν war) ſchon da geweſen im anfang/ und ſo bald menſchen worden (und demnach vor dem fall) ſey es das Liecht der menſchen geweſen. Und da es geſchienen/ als wenn durch den fall das Liecht (Chriſtus) ſelbſt verloſchen/ ſo ſchiene (φαίνει) doch noch immer daſſelbige Liecht in der finſterniß/ ob es wohl die finſterniß nicht begriffen. Dieſer hohe ausdruck ſetzet ſchon das wort **Liecht** in eine weit hoͤhere bedeutung als es ſonſt an manchen orten in der H. Schrifft genommen wird: Denn es werden wohl die creaturen liechter genennet/ aber wo lieſet man von einem menſchen/ oder irgend einiger andern creatur dieſes/ **daß das Leben in ihr ſey**/ und **daſſelbige Leben ſey das Liecht der menſchen**/ welches in ihnen geleuchtet vor dem fall/ und auch nach dem fall ſey es an ihm ſelbſt immer daſſelbe unveraͤnderliche Liecht geblieben/ das da leuchte/ ob es wohl die finſterniß nicht begriffen; Daß es ſey das Liecht der menſchen vor dem fall/ und bleibe das Liecht/ welches ſie wieder erleuchtet und aus der finſterniß reiſſet/ nach dem fall? Einen ſolchen ſchluß moͤgen wir wohl daraus machen/ gleich wie Paulus auf eben dieſe weiſe argumentiret/ Hebr. 1. v. 13. da er will/ man ſolle Chriſti Goͤttliche Herrlichkeit daraus erkennen/ weil man nicht findet/ daß GOtt in der gantzen H. Schrifft jemahls zu einem Engel alſo geredet/ als er zu Chriſto gethan hat. Demnach bringet dieſe jetzt-angezeigete rede Johannis mit ſich/ daß **Chriſtus auch der Ur-**

ſprung alles liechtes ſey; innaſſen / wie aus ſei- ner Schöpffers-krafft es von ſich ſelbſt flieſſet/ daß in ihm nicht allein das Leben/ſondern auch der Urſprung des lebens ſey/ alſo flieſſet aus eben derſelbigen auch von ſich ſelbſt / daß er nicht allein das Liecht/ſondern auch der Urſprung des liechtes ſey: Wie ihme denn dahero auch/ als dem Urſprung des liechtes / zuge- ſchrieben wird/ **daß er alle menſchen erleuchtet.** Und ob ſchon dieſes dem Johanni hätte genug ſeyn können/ daß er alſo klar nnd deutlich von Chriſto/als dem **ewigen Liecht** / als dem **Urſprung des Liechtes**/als dem **lebendigmachenden Liecht**/und **erleuchtenden Leben** gezeuget; ſo ſiehet man doch/ daß ihm hoch daran gelegen geweſen/ da er einmahl Chriſtum **das Leben und Liecht der menſchen** genennet/ dieſes Liecht noch weiter zubeſchreiben/ da- mit man es ja in einem ſo hohen verſtand nehme/ als es von keiner creatur geſaget werden kan. Darum führet er Johannem den Täuffer an; aber / ob er wohl denſelben mit ſonderbahrem nachdruck an- zeucht / und ihm ſein gehöriges lob giebet / ſo ſchren- cket er es dennoch dermaſſen ein/ daß der Herrlichkeit Chriſti dadurch im geringſten nichts abgehet: Denn von jenem ſonſt groſſen liecht (nemlich Johanne dem Täuffer) ſagt er ſchlecht hin/ er **ſey nicht das Liecht geweſen/ ſondern habe nur vom Liecht gezeuget.** Denn es war hier keines weges genug/ ſo er hätte ſagen wollen/ Chriſtus ſey ein gröſſer Liecht geweſen als Johannes; ſondern hier kam es darauf an/ **wer das Liecht des lebens / der Urſprung des liechtes / das warhafftige** Liecht **der welt/ dasjenige Liecht/ ohne welches alle andere**/und

alſo auch Johannes/ die ſonſt liechter genennet werden/ lauter finſterniß ſeyn: **Wer/ ſage ich/ dieſes aus dem tode und aus der finſterniß heraus reiſſende/ heyl-bringende/ und lebendig-machende ewige Liecht ſey?** Darum ſpricht er ſchlechter dings/ Johannes ſey nicht das Liecht geweſen/ welches er nicht würde geſaget haben/ wann er nicht hätte anzeigen wollen/ daß er hier vom Liecht in einem viel höhern verſtande rede/ als es von irgend einiger creatur geſaget werden könne ꝛc. So viel mögen jetzo des bemeldten Theologi worte von dem Liecht ſeyn.

§. 61. Nun kommen wir 8.) zu dem 14. vers des Johanniſchen textes/ welcher alſo lautet: **Und das Wort ward fleiſch/ und wohnet unter uns/ und wir ſahen ſeine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater/ voller gnade und warheit.** Hierüber ſtellen wir folgende betrachtung an/ die uns zeigen wird/ daß alle worte in ihrem gewöhnlichſten gebrauch unſerer warheit zeugniß geben. (1.) Heiſt das/ davon geredet wird/ das **Wort**/ nemlich dasjenige/ davon im vorigen gehandelt worden/ **das im anfang bey GOtt/ und GOtt geweſen/ auch alle dinge durch daſſelbige gemacht worden:** Dieſes war nun bereits **in der Welt**/ die es ſelbſt **gemacht**/ aber es wurde **nicht erkannt**/ weil es ſich noch nicht völlig geoffenbahret; Daher jetzo der Evangeliſt einen andern deſſen zuſtand beſchreiben will/ da es ſich nunmehr offenbahren/ und unter den menſchen wohnen wollen. (2.) So heiſſet es nun von dem Wort weiter/ **es ward fleiſch**/ wodurch

wir nicht allein den Leib Chriſti verſtehen/ ob hätte der HErr allein denſelben ohne eine Seele angenommen/ an dero ſtatt die GOttheit denſelbigen regieret/ (welcher irrthum dem alten Apolinari Laodiceno beygeleget wird/ aber durch alle ſtellen/ wo der HErr ſelbſt ſeiner Seelen meldung thut / als Mat. 26. v. 38; Luc. 23. v. 46; Joh. 12. v. 27. widerleget wird) ſondern eine gantze menſchliche natur/ beſtehende aus leib und ſeele / jenes gliedern und dieſes kräfften / jedoch mit gefaſt eine ſolche menſchliche natur/ wie ſie jetzo im gebrechlichen zuſtande nach den fall ſtehet: (ausgenommen die ſünde) Wie denn hin und wieder in der Schrifft die menſchen/ mit allem was an ihnen iſt/ fleiſch genennet werden/ als 1. B. Moſ. 6. v. 12; Jeſ. 40. v. 5; Joel. 2. v. 28; Ap. Geſch. 2. v. 17; Jeſ. 49. v. 26; Röm. 3. v. 20. Daher ſolcher verſtand auch hier platz haben muß/ wie auch ſonſten/ wann dem HErrn Jeſu fleiſch beygeleget wird / als 1. Tim. 3. v. 16; Hebr. 10. v. 20; 1. Petr. 3. v. 18; cap. 4. v. 1; 1. Joh. 4. v. 2. Und zwar hat dem Heil. Geiſt lieber beliebet zu ſagen/ er wurde fleiſch/ als er wurde ein Menſch / um dadurch zu zeigen / daß der Sohn GOttes nicht eine gantze menſchliche Perſon/ ſondern Natur angenommen; nächſt dem/ daß es nicht allein eine bloße geſtalt / ſondern warhafftig menſchliches Weſen / welches der HErr angenommen/ geweſen. (3.) Ob wir wohl noch mehrere anmerckungen machen könnten / ſo wollen wir doch fortgehen und ferner beleuchten den ausſpruch: **Und wir ſahen ſeine Herrlichkeit.** Es könten zwar dieſe worte abſonderlich verſtanden werden von der verherrlichung Chriſti auf dem berge/ Mat. 17. v. 1.

u. w. wie auch ſolche verherrlichung hier nicht auszu-
ſchlieſſen/ ſondern vornehmlich mit gemeinet iſt / je-
doch haben wir nicht nöthig/ auf ſolches einige geſicht
oder verklärung die ſache einzuſchrencken; Sondern
weil auch Joh. 2. v. 11. ſtehet / daß der HErr durch
ſeine wunder **ſeine Herrlichkeit offenbahret.**
Worauf auch gehet/ was er Joh. 11. v. 40. wegen
Lazari auferweckung zu Martha ſpricht: **So du
glauben würdeſt / du ſolteſt die Herrlichkeit
GOttes ſehen.** (Welches doch nach dem 4. vers
ſeine eigene war) ſo verſtehen wir mit recht durch das
ſehen **der Herrlichkeit Chriſti** / daß die Apoſtel
und andere gläubigen an des HErrn wunderwercken
und groſſen thaten ſeine Göttliche Allmacht erkannt
und mit augen geſehen; Daß es alſo ein ſehen iſt/
welches nicht erſt auf die zeit nach der aufferſtehung
Chriſti zuverſtehen / ſondern bereits geſchehen/ da der
HErr noch unter den menſchen ſichtbar gewohnet.
Und zwar war es eine Herrlichkeit nicht allein des
Worts ſelbſt/ ſondern auch deſſen **fleiſches / das es
worden war.** (4.) Wird dieſe Herrlichkeit fer-
ner beſchrieben als **eine Herrlichkeit/ als des ein-
gebohrnen Sohnes vom Vater.** Damit wird
angedeutet/ daß es keine menſchliche oder creatürli-
che herrlichkeit geweſen / ſondern eine Göttliche / da
das wörtlein ὡς kein gleichniß / ſondern daß er war-
hafftig derjenige geweſen / andeutet. (Dergleichen
redens-art auch anderswerts zu leſen/ als Epheſ. 5.
v. 8: **Wandelt/ wie oder als/ ὡς, die kinder des
liechts**) welches auch Grotius aus den alten wohl
anmercket/ und auch vorhin Valla errinnert hat/ und
es deswegen nicht quaſi, ſondern velut, tanquam

oder ut gegeben haben will. Das wort **eingebohren** / muß jederman bekennen/ daß es natürlich einen Sohn/ der allein / aufs wenigſte nach einer gewiſſen art / von dem Vater gezeuget ſey/ bedeute: Daher wann man ſolches auf einen andern verſtand ziehen wolte/ die wichtigſte urſache / daran es aber mangeln wird / auch anführen müſte; ſo viel mehr/ weil es nicht ſchlechter dings heiſſet/ der eingebohrne Sohn des Vaters / ſondern der **eingebohrne von dem Vater**; daß alſo das **ein** ſeine abſicht ſelbſt auf das gebähren oder zeugen habe. Endlich wird (5.) angedeutet/ was wir von ihm zu erwarten haben/ wann es heiſſet / daß er geweſen / und von den Apoſteln erkannt worden ſey / **voller gnade und warheit** / und alſo nicht allein ohne ſünde/ da ſonſten nunmehr unſer fleiſch mit ſünden vergiftet iſt; ſondern auch ein Brunnen der gnade und warheit / die daraus flieſſen/ und wir ſie **aus deſſen Fülle** nehmen ſollen v. 16. Und zwar wird dieſe gnade und warheit v. 17. dem geſetz Moſis entgegen geſetzet: In welchem wir zweyerley finden/ nemlich die gebothe ſelbſt/ welche den vollkommenen gehorſam bey verluſt der ſeligkeit erfodern / und alle übertretung verdammen; ſodann weiter unterſchiedliche ſatzungen von opffern und andern ceremonien/ in welchen / als vorbildern/ die güter des Evangelii anerbothen würden: Hingegen iſt durch Chriſtum **gnade und warheit** worden / als der uns nicht allein die gnade GOttes und das heyl erworben; ſondern auch ſolches heyl und gnade in vergebung der ſünden/ leben und ſeligkeit durch das Evangelium anerbiethet und darreichet / und zwar alſo/ daß ſie nicht mehr in ſchatten-werck und

bildern dargereichet werden/ ſondern bloß nach den Weſen ſelbſt. Worinnen nun der unterſcheid Moſis und Chriſti amts/ nach Col. 2. v. 17; Hebr. 10. v. 1. oder des alten und neuen Teſtaments geſehen werden kan.

§. 62. Es iſt 9.) noch übrig der 18. vers/ welches inhalt dieſer iſt: **Niemand hat GOtt je geſehen/ der eingebohrne Sohn/ der in des Vaters ſchooß iſt/ der hat es uns verkündiget.** Wir mercken dabey (1.) Chriſtus hat den Vater geſehen auf eine ſolche art/ als ihn nie kein anderer geſehen hat: Was aber nun das ſehen GOttes anlanget/ das gleichſam von auſſen und aus gnaden geſchiehet in dem grad/ als ein menſch in dieſem leben darzu gelangen kan/ iſt ſolches auch Moſi wiederfahren/ wie GOtt ſelbſt zeuget/ 4. B. Moſ. 12. v. 8. **mündlich rede ich mit ihm/ und er ſiehet den HERRN in ſeiner geſtalt/ nicht durch danckele wort oder gleichniß.** Muß alſo Chriſtus den Vater anders und auf eine innere art geſehen haben als Moſes/ nicht nur von auſſen/ und auf eine kurtz erwieſene gnade. Die wird aber (2.) damit ausgedrücket/ daß er **in des Vaters Schoos** ſey. Kinder/ die noch erſt gezeuget werden ſollen/ heiſſen in denen **lenden der voreltern zu ſeyn/** Hebr. 7. v. 10; ſo heiſſet auch der gezeugete Sohn in dem Schooß des Vaters zu ſeyn/ den er innerſt umfänget: Daß es daher Cyrillus und andere Våter mit guten fug von der Conſubſtantialitate und Einigkeit des Weſens erklåren/ indem ihn der Evangeliſt nachdrücklich nennet/ nicht allein den Sohn/ ſondern auch den **eingebohrnen Sohn**. das iſt/ der auf eine ſolche

ſolche art vom Vater gebohren iſt / als kein anderer je gebohren worden/ oder hat gebohren werden kön- nen. Alſo iſt **in dem** ſchoos ſeyn/ ſo viel geſaget/ daß er ein wahrer Sohn ſey / und daß keiner in dieſen ſchoos kommen kan/ der nicht ein ſolcher Sohn iſt. (3.) Ob wohl die redens-art in eines ſchoos ſeyn auch die liebe ausdrücket / ſo iſt doch ſolche nicht der haupt-verſtand/ ſondern der aus dem andern folget. Daher liebet der Vater Chriſtum aufs höchſte; alſo/ daß alle liebe auf uns aus deſſen liebe flieſſet/ und wir **alle erſt angenehm gemacht werden in dem geliebten**/ Eph. 1. v. 6. weil er in ſeinem Schoos aus ſeinem Weſen gezeuget / und ihm ſo innerſt iſt/ daß er ſagen kan/ **Jch bin in dem Vater/ und der Vater iſt in mir; und wer mich ſiehet/ der ſiehet den Vater**/ Joh. 14. v. 9/10. Daher ob wohl die liebe GOttes gegen Moſen in einem ſehr groſſen grad war/ wird doch nicht von ihm geſaget/ daß er in GOttes Schoos geweſen; ſondern darinn wird ihm Chriſtus entgegen geſetzet. Ja (4.) heiſſet es von dieſem nicht allein/ daß er in dem ſchoos geweſen/ſondern ſey / ὢν, nemlich allezeit/und auch um die zeit/ da er auf erden von ſeinem Vater verkündigte. Daher (5.) die redens-art nicht allein von einem genauen vertraulichen umgang/den er in dem ſchoos des Vaters nur vor einige zeit aufgenommen/ (wie leibliche kinder zuweilen von denen eltern in den ſchoos genommen werden/ aber auch wieder auſſer demſelben ſich befinden) genoſſen hätte / zuverſtehen iſt/ denn auf ſolche weiſe wäre auch Moſes zweymahl zu den genaueſten umgang mit GOtt gelaſſen worden/ von dem es doch nicht heiſt/daß er in GOttes Schoos

gewe-

geweſen; Sondern es iſt ein ſolches kennen des Vaters und ſeines rathes / den der Sohn verkůndigen ſolte / das dem Sohn bereits natůrlich war / und er nicht erſt aus unterricht erlangen muſte. Mat. 11. v. 27: **Niemand kennet den Sohn denn nur der Vater / und niemand kennet den Vater / denn nur der Sohn / und wem es der Sohn will offenbahren.** Alſo kennet niemand weder den Vater noch den Sohn anders als aus jenes offenbahrung / die durch dieſen geſchiehet: Daß aber Vater und Sohn einander kennen / bedarff keiner offenbahrung / ſondern kömmet daher / weiln ſie Vater und Sohn ſind / die einander allezeit gekannt haben; und daher der Sohn / was er uns offenbahret / aus dem ſchoos des Vaters her hat / als ſein weſentliches Wort und Weißheit. Wolte man aber (6.) darwider einwenden / was Joh. 8. v. 28. ſtehet: **Wie mich mein Vater gelehret hat / ſo rede ich;** ingleichen Joh. 12. v. 49/50: **Der Vater / der mich geſandt hat / der hat mir ein geboth gegeben / was ich thun und reden ſoll. Darum / das ich rede / das rede ich alſo / wie mir der Vater geſagt hat;** und daher ſagen: Wie denn Chriſtus des Vaters willen gewuſt habe / da er doch bedurfft / daß ihn der Vater lehrete / und ihm ein geboth gåbe / wie er reden ſolte? Dieſes recht zu faſſen / iſt zu mercken / daß das **Wort** / das im anfang und von ewigkeit bey GOtt / **und in ſeinem Schoos geweſen / nachmals fleiſch worden iſt** / v. 1/14. Dieſes fleiſch war nicht von ewigkeit bey GOtt / oder in deſſen ſchoos / als das erſt in ſeiner empfångniß etwas zu ſeyn angefangen hat / als aber das fleiſch von dem Wort

Wort auf oder angenommen worden/ kam es auch in die gemeinſchafft des Schooſes GOttes / und zu deſſen innerſter erkäntniß: Denn dieweil in demſelben **die gantze Fülle der GOttheit leibhaftig zu wohnen kam**/ ſo wurden auch in daſſelbige **beygeleget und verborgen alle Schätze der weißheit und und der erkäntniß**/ Col. 2. v. 3/ 9. Alſo hat der Vater den Sohn/ nemlich nach deſſen angenommenen fleiſch/ gelehret/ da dieſes in die gemeinſchafft der Göttlichen Perſon/ welche aus der ewigen Geburt den Vater kennete/ und ſolche erkäntniß mit dem Weſen von demſelben empfangen hatte/ aufgenommen würde. Darzu kömmet noch/ daß GOtt **Chriſtum geſalbet hat mit dem freuden-oel des Heil. Geiſtes**/ Hebr. I. v. 9; Ap. Geſch. 10. v. 38. Wie nun die ſalbung (und der Vater durch die ſalbung) ſeine kinder alles lehret/ I. Joh. 2. v. 27; alſo wurde/ da der Sohn GOttes durch überkunfft des Heil. Geiſtes von Maria empfangen / Luc. I. v. 35. dasjenige/ was in der heiligen Jungfrau gewürcket/ und von der Krafft des Höchſten angenommen worden / mit ſolchem Geiſt / der auch die tiefe der Gottheit forſchet/ I. Cor. 2. v. 10. geſalbet und überſchüttet. Es war derſelbe auch ſtets über ihm / und da das amt der genugthuung erfoderte / daß der HErr/ nach ſolchem ſeinem fleiſch/ der göttlichen Geſtalt und Gleichheit/ alſo auch der göttlichen allwiſſenheit/ dem gebrauch nach/ eine zeitlang ſich entäuſerte/ blieb dennoch ſtets ſeines Vaters Geiſt / der auch ſichtbarlich bey ſeiner tauffe auf ihn kommen war/ über ihm/ der ihn triebe Mat. 4. v. 2: Luc. 4. v. II, durch welchen er auch **wunder thäte**/ Mat. 12, v. 28.

12. v. 28. indem er lehrete/ Luc. 4. v. 14/ 18; jedoch mit dem unterſcheid/ daß kinder GOttes gelehret werden von dem Geiſt/ der nicht ihr Geiſt iſt/ ſolche dinge/ die ſie ſonſten nicht wiſſen: Chriſtus hingegen geſalbet worden mit dem/ der ſein Geiſt war/ und was er nach ſeiner Menſchheit aus der ſalbung empfieng/ bereits in ſeiner Gottheit beſaß. Dieſe anmerckungen über die ſämtlichen worte Johannis gemacht/ hoffen wir ſo eingerichtet zu haben/ daß jedem uneingenommenen leſer dero deutliche warheit auch erleuchten werde.

§. 63. Weiln aber nun auch die bosheit unſerer Widerſacher/ inſonderheit der ſo genannten Socinianer/ ſo hoch geſtiegen/ daß es ihnen nicht genug iſt/ falſche auslegungen (dergleichen lächerliche und recht thörichte gloſſen/ der geliebte Leſer unten beym 70. §. viele beyſammen finden wird) über das 1. Capitel Johannis zu machen/ ſondern wohl gar noch ſo verwegen ſeyn dürffen zu ſagen/ als hätte Johannes dieſe redens-art/ nemlich daß er den Sohn GOttes λόγος, oder das Wort/ genennet/ von Platone, als einem Heyden/ erlernet und hergenommen; ſo müſſen wir ihrem einwenden folgender maſſen noch begegnen. (1.) Die vergleichung deſſen/ was Moſes und Johannes von ſolchem Wort gedencken/ erweiſet unwiderſprechlich/ daß dieſer nicht von Platone, ſondern von Moſe ſolche redens-art an ſich genommen. Das Wort λέγος, bedeutet bey den heydniſchen Scribenten mancherley; Es heiſſet bald ein wort/ ſo mit dem munde ausgeſprochen wird/ bald eine ſchluß-rede/ bald wieder was anders: Plato aber hat dieſes wort noch in einem höhern verſtand angeführet als andere Hey-

den; Daher man von ihm glaubet/ daß er Moſis ſchrifften geleſen/ oder doch von der weißheit der alten Hebräer etwas gefaſſet. Es hat aber einer/ als er den groſſen und göttlichen nachdruck dieſes Wortes erwogen/ gar recht geſaget: Hoc doctus Plato neſcivit; perſpicax Ariſtoteles non vidit; eloquens Cicero non expreſſit, d. i. Dieſes Wort hat der gelehrte Plato nicht gewuſt; der ſcharffſichtige Ariſtoteles nicht geſehen/ der beredte Cicero nicht ausgedrückt. Hingegen mag man wohl von Johanne ſagen/ der in dieſem anfang ſeines Evangelii ohne zweiffel mit der weißheit ſeiner Vorfahren herrlich harmoniret/ daß er gelehrter worden an der bruſt Jeſu denn alle ſeine andere Lehrer (Pſ. 119. v. 99.) und alſo gar nicht vonnöthen gehabt/ zu einen armen Heyden zu gehen/ und aus deſſen brunnen/ welcher weder quell noch waſſer gehabt/ ſeine weißheit zu ſchöpffen. Solche beſchuldigung kan nicht anders angeſehen werden/ als etwas/ ſo zur verunehrung desjenigen gereichet/ der durch Johannem geredet und geſchrieben hat/ welches alles aber man zu ihrer einmaligen verantwortung geſtellet ſeyn läſſet.

§. 64. Dieſer ungegründete einwurff aber der Socinianer wird (2.) dadurch noch mehr unkräfftig gemacht/ indem auch andere Jüdiſche Autores das Memra Adonai, oder Wort des HERRN/ von Johanne λόγος genannt/ gebrauchet. In den ſchrifften des gelehrten Juden Philonis, der vor und zu den zeiten Chriſti gelebet/ aber ehe deſſen predigt des Evangelii angegangen/ ſeine ſchrifften ſchon aufgeſetzet hat/ finden wir mehr als hundert ſtellen/ da er das wort λόγος gebrauchet/ und demſelben göttliche Eigenſchafften und Wercke zugeſchrieben

Aus den ſchrifften eines andern / Onkelos genannt/ welcher von den Jüden ſelbſt vor den beſten / gehalten wird / und wie ſie vorgeben/ die 5. Bůcher Moſis in die chaldåiſche ſprache ſoll überſetzet haben/ wollen wir nur etliche wenige ſtellen anfůhren/ was er von ſolchem **Wort** meldet. Dieſer Onkelos ſchreibet in dem Pentatevcho offters von dem **Wort**/ und leget ihm ſolche dinge bey/ die allein dem wahren und hoͤchſten GOtt zukommen: Als/ es habe Abraham **an das Wort** geglaubet/ und daß ſey ihm zur gerechtigkeit gerechnet/ über Geneſ. 15. v. 6.; **Daß das Wort** den Abraham aus Chaldåa herauf gebracht/ v. 7. und ihm befohlen/ zu opffern/ v. 9; Daß Abraham **bey dem Wort** geſchworen / cap. 21. v. 23. 24. Gleichermaſſen redet Onkelos über die andere Bůcher Moſis: Als/ **das Wort** habe Jſrael aus Egypten erloͤſet/ Exod. 12. v. 22. und Jſrael habe hernach wider daſſelbe gemurret in Zin/ cap. 16. v. 8; Deſſen Gebothe haben die Jſraeliten mit fleiß halten ſollen/ Levit. 8. v. 34/ 35; cap. 18. v. 30; item cap. 22. v. 9; Davon (nemlich dem **Wort**) Moſes die Jüden vermahnet habe/ daß ſie ihm ja nicht ungehorſam ſeyn ſolten/ Num. 14. v. 9; Daß es mit Bileam geweſen/ und ihm die augen geoͤffnet/ cap. 22. v. 18/ 20; Daß es Jſrael in einer wolcken-ſeule geleitet/ Deut. 1. v. 33; und hernach unter Joſua ins Land Canaan begleitet habe/ cap. 31. v. 6/ 8. 2c.

Alſo redet auch Jonathan in ſeinem Targum offt von dem **Wort**/ wenn er ſaget: **Das Wort** habe mit Adam im garten geredet/ Gen. 2. v. 16; **Das Wort** habe Henoch gen himmel genommen/ cap. 5. v. 24; Es habe auch den Noah beſchůtzet/ und

die thür des kaſtens nach ihm zugeſchloſſen/ cap. 7. v. 16.; Das **Wort** ſey hernieder kommen zum thurn za Babel/ cap. 11. v. 6/7; Das **Wort** habe den Pharao um Abrahams willen geplaget/ cap. 12. v. 17; und ſo weiter auch über die andere bücher Moſis.

Was das Targum Hieroſolymitanum anlanget/ ſo iſt ſolches auch voll dergleichen ausſprüche. Wir wollen nur einige wenige daraus anführen. In der erklärung über Gen. 1. v. 27. wird geleſen: Daß das **Wort** den menſchen nach ſeinem Bilde gemacht habe; Weiter über cap. 18. v. 1: Daß das **Wort** dem Abraham erſchienen ſey; und cap. 19. v. 24: **Das Wort** habe feuer regnen laſſen von dem HErrn; item über Exod. 12. v. 29. ſtehet: **Das Wort** des HERRN ſchlug die erſtgebohrne in Egypten; cap. 14. v. 24: Es ſahe auch auf das heer der Egypter; Ferner über Num. 21. v. 6/8/9: Es ſandte feurige ſchlangen/ und die geſund wurden/ wurden es durch den **den Nahmen des Worts des HErrn**; item cap. 25. v. 4: Von **dieſem Wort** geſchah es/ das die abgöttiſchen Iſraeliten aufgehangen wurden. Letztens über Deut. 5; Moſes iſt der Mittler zwiſchen **dem Wort** und dem volck; cap. 6. v. 13: So iſt der Nahme **des Worts**/ bey dem Iſrael ſchweren ſolte. u. ſ. w.

§. 65. Was nun letztens aus dem Targum Hieroſolymitano angeführet/ das kömmet gäntzlich überein mit dem Targum Jonathans/ und mit allem/ was Onkelos von dem **Wort** ſchreibet: Und hat man darbey noch dieſes anzumercken/ daß ſie zwiſchen dem Wort und denen Engeln/

alle-

allezeit einen groſſen unterſcheid machen / indem ſie dieſem / nemlich dem Wort / die ſchöpffnng der gantzen welt zuſchreiben / das ſonſt keiner creatur zukömmet; Geben auch vor / daß die menſchen / die ein wenig geringer als die Engel / es göttlich verehreten / zumahl da es das geſetz gegeben / und auch von der vorrede: **Ich bin der HERR dein GOTT / der dich aus Egyptenland geführet hat** / nicht ausgeſchloſſen werden könte. So erhellet dieſer unterſcheid weiter daraus / weil ſie das **Wort** vorſtellen / als ſitzend auf einem hohen Thron / hörend das gebeth des volcks; Jonathan über 5. B. Moſ. 4. v. 7. Dieſer Jonathan ſagt auch ausdrücklich / daß **das Wort** / welches mit Moſe geredet / **Abrahams GOtt geweſen ſey.** 2. B. Moſ. 3. v. 14/15; cap. 6. v. 3. welche worte einen ſo klaren unterſcheid machen / daß ſie unmöglich einem erſchaffenen Geiſte zugeſchrieben werden können. Uber das unterſcheiden ſie auch allezeit das **Memra**, welches **Philoni** λόγος iſt / von dem wort **pithgama**, das eine materie oder rede bedeutet / wie ῥῆμα im griechiſchen thut. Dieſes zeiget nun genugſam / daß der Nahme **des Worts** unter den Jüden keine unbekante ſache geweſen / und werden die angeführten **Autores** ſo wenig als Johannes vom **Platone** es erlernet haben / daß ſie ſo / und in dem verſtand ſchreiben ſollen / wie ſie geſchrieben haben.

§. 66. Nachdem wir nun auch die reden unterſchiedlicher Jüdiſchen **Autoren** / die ſie von dem Wort gebrauchet / erwogen haben / wollen wir uns wieder zu der H. Schrifft ſelbſt wenden / und daraus noch einige ſtellen vor uns nehmen / worinnen wir

 nicht

nicht weniger ſolche redens-art gegründet zu ſeyn erachten; alſo/ daß wir daraus erſehen werden/ wie Johannes im N. Teſtament es nicht allein geweſen/ der den Sohn GOttes das Wort genennet/ ſondern auch andere mehr. So leſen wir nun bey dem Evangeliſten Luca/ cap. 1. v. 2: **Wie uns das gegeben haben/ die es von anfang ſelbſt geſehen/ und diener des Worts geweſen ſind.** αὐτόπται καὶ ὑπηρέται γενόμενοι τοῦ λόγου. Es kan zwar nicht geleugnet werden/ daß λόγος, das Wort/ manchmahl auch das Evangelium heiſſe/ als zu ſehen Ap. Geſch. 8. v. 8; c. 10. v. 44; c. 11. v. 19; c. 17. v. 11: Hier aber kan es ſolche bedeutung gantz nicht haben/ ſondern es muß ein Wort ſeyn/ das man ſehen könne/ da man hingegen das evangelium nicht ſiehet/ ſondern allein höret. Die worte **anſchauen**/ und **diener des Worts ſeyn** hangen aneinander/ und laſſen ſich nicht trennen: Alſo müſſen ſie deſſen anſchauer geweſen ſeyn/ deſſen diener ſie worden ſind/ und folglich muß es etwas ſichtbares geweſen ſeyn. Das wort αὐτόπται, **anſchauer mit eigenen augen**/ iſt ſo nachdrücklich/ daß man es nicht anders erklären kan/ als: Nachdem die Apoſtel den HErrn mit ihren augen geſehen/ ſeine wunderwercke und leben beſchauet/ daß ſie auch deſſen diener/ das evangelium zu predigen/ worden ſind. Iſt alſo die auslegung richtig/ daß hier λόγος Chriſtum den Sohn GOttes bedeute: Denn dieſen hatten die Apoſtel geſehen/ und waren ſeine diener worden. Daher zu dieſer ſchrifft-ſtelle ein treffliches liecht noch geben kan/ was wir leſen 1. Joh. 1. v. 1.: **Das da vom anfang war/ das wir gehöret haben/ das wir geſe-**

geſehen haben mit unſern augen/ das wir beſchauet haben/ und unſere hånde betaſtet haben/ vom Wort des lebens. Da kein zweiffel iſt/ daß das Wort des Lebens/ den Sohn GOttes/ Chriſtum bedeute; Nun aber von dem Apoſtel bezeuget wird/ daß ſie ihn geſehen/ oder beſchauet haben / daher ſie auch αὐτόπται, anſchauer heiſſen. So nennet auch Paulus die an dem evangelio dienen / diener/ ὑπηρέτας, nicht ſowohl des evangelii/ als Chriſti/ 1. Cor. 4. v. 1: Daher der einfåltigſte verſtand uns auf das weſentliche Wort/ Chriſtum/ weiſet.

§. 67. Alſo leſen wir auch Hebr. 4. v. 12: Das Wort GOttes iſt lebendig und kråfftig/ und ſchårffer denn kein zwey-ſchneidig ſchwerd/ und durchdringet bis daß ſcheidet ſeel und geiſt/ auch marck und bein/ und iſt ein Richter der gedancken und ſinnen des hertzens/ und iſt keine creatur vor ihm unſichtbar/ es iſt aber alles bloß und entdecket vor ſeinen augen/ von dem reden wir. In dieſen verſen werden ſolche dinge ausgeſprochen / die theils dem perſönlichen Wort/ theils dem gepredigten wort eigen ſind: Als (1.) wann es heiſſet in participio ζῶν, lebend/ das iſt / das in der that lebet/ welches denn nicht von der predigt des Evangelii/ ſondern nur von Chriſto/ als dem Wort des lebens/ 1. Joh. 1. v. 1. geſaget werden kan. (2.) Daß es ein Richter der gedancken und ſinnen des hertzens ſey / ſo aber von dem geprediigten wort abermahl nicht geſaget werden kan/ ſondern von GOtt und Chriſto allein/ 1. B. Kön. 8. v. 39; Jer. 11. v. 20; Luc. 9. v. 47; Offenb. Joh. 2. v. 23. Noch weniger kan (3.) von dem geprediigten

ten wort geſagt werden / daß keine creatur vor demſelben unſichtbar/ ſondern alles bloß und entdecket vor ſeinen augen ſey. Weil nun auch durch keinē tropum, oder wort-blume/ demſelben augen zugeſchrieben werden können / ſo müſſen ſolche worte allein von Chriſto verſtanden werden: Hingegen kan (4.) von dem perſönlichen Wort/ oder Sohn GOttes/nicht geſaget werden/daß es ſchärffer denn kein zwey ſchneidig ſchwerd ſey; welches ungereimt ſeyn würde von Chriſto alſo zu reden/ es ſey dann in ſo fern als er mit ſeinem wort/ das ein ſchwerd genennet wird / zuſammen gefaſſet wird; Wohl aber kan man ſagen/ daß der Sohn GOttes/ wenn er das ſchwerd ſeines Worts gebrauchet/ ſchärffer oder ſchneidender (τομώτερος) ſey als ein ſchwerd/ das von einem geführet wird. Daher kömmet dem wort GOttes allerdings zu/ daß es kräftig und durchdringend heiſſet/ wiewohl aus der krafft des perſönlichen Worts.

§. 68. Wann wir von dem neuen Teſtament wieder zurück in das alte gehen / ſo finden wir ſolches Wort auch deutlich beſchrieben/ Pſal. 33. v. 6. da es heiſſet : Der himmel iſt durchs Wort des HERRN gemacht / und alle ſein heer durch den Geiſt ſeines mundes. Da ſehen wir (1.) den HERRN / und ein Wort deſſen es iſt; alſo/ daß der HERR und das Wort von einander unterſchieden / weil durch daſſelbe der himmel/ und folgends alle dinge/die erſchaffen worden/ gemacht ſind. Diß iſt das weſentliche Wort GOttes/ von welchem Joh. 1. v. 1/3. ſtehet/ daß alle dinge/auch kein eintziges ausgeſchloſſen/durch daſſelbige gemacht ſeyn.

ſeyn. Es iſt ſolches Wort eben die Weißheit/von welcher Spr. Salom. 8. v. 22. bis 30. gemeldet wird/ daß ſie ihr theil auch an der ſchöpffung habe. (2.) Wie nun GOtt / oder der HErr / und der Geiſt GOttes/nach dem angeführten ſpruche/auch von einander unterſchieden werden/ alſo iſt gleichfals ein unterſcheid zwiſchen dem Wort und dem Heil. Geiſt/ weil dieſem ſo wohl als jenem die ſchöpffung der gantzen welt/ und daher auch die weſentliche GOttheit/ nach 1. B. Moſ. 1. v. 1/2. zuerkannt wird.

§. 69. Ehe wir den gäntzlichen ſchluß von dieſem Wort machen / wollen wir erſt noch eine ſtelle aus dem buch der Weißheit beſehen/ die cap. 9. v. 1/2/3/ 4. alſo lautet: **O GOtt meiner Väter und HErr aller güte/ der du alle dinge durch dein Wort gemacht / und den menſchen durch deine Weißheit bereitet haſt! ,, Gib mir die Weißheit/ die ſtets um deinen Thron iſt** (eigentlich nach dem grund-text / **die bey dir ſitzet auf deinem ſtuhl.**) Bey dieſen worten iſt in acht zunehmen (1.) Daß die ſchöpffung aller dinge **durch** das Wort des HErrn/ oder in dem Wort (ἐν λόγῳ) geſchehen ſey; damit wir bekanter maſſen auf 1. B. Moſ. 1. v. 3. und Pſ. 33. v. 6 gewieſen werden. (2.) Wird dieſes Wort durch den folgenden 2. vers erkläret/ und allda die Weißheit genennet/ deroſelben auch die ſchöpffung des menſchen zugeſchrieben wird: Wer aber die menſchen/ der hat auch himmel und erden gemacht/ womit auf Salomonis worte/ (Spr. Sal. 8. v. 30.) geſehen wird/ woſelbſt die Weißheit der Werckmeiſter bey GOtt in der ſchöpffung

genennet wird; wie es auch hier v. 9 heiſſet / **daß ſie dabey geweſen / da GOtt die welt machte.** (3.) Dieſe **Weißheit** aber / und folglich dieſes **Wort** iſt nicht eine bloſſe eigenſchafft GOttes / wie etwa Rom. 11. v. 33. der **reichthum der weißheit und erkäntniß** gerühmet wird / ſondern etwas anders / weil ſie **um** den thron GOttes / oder **bey ihm auf ſeinem ſtuhl ſitzend** eingeführet wird; welches nicht allein den unterſcheid zwiſchen GOtt dem Vater / und dieſer Weißheit / als ſeinem Sohn / offenbahrlich zu erkennen giebet / ſondern auch die weſentliche GOttheit ſolcher **Weißheit** / oder **Wortes** / erweiſet: Inmaßen das **ſitzen auf dem ſtuhl GOttes** / von keiner creatur / wie ſie auch beſchaffen / geſagt werden kan. Wir ſehn alſo daraus / daß dasjenige / ſo Johannes cap. 1. gelehret / nemlich **im anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort / alle dinge ſind durch daßelbige gemacht** / u. ſ. w. auch bey andern gegründet ſey. (ein gar nachdencklicher ort / da der Sohn GOttes mehr das Wort genennet wird / iſt zu finden beym Propheten Haggai / cap. 2. v. 5/6. wie wir im folgenden 3. Capitel beym 8. §. zeigen werden. So iſt auch nicht vorbey zu gehen / was Offenb. Joh. cap. 19. v. 13. von ihm ſtehet / daß ſein Nahme heiſſe GOttes Wort)

Die wichtigkeit der Sache hat erfodert / daß wir uns bey denen worten des 1. Capitels Johannis etwas länger / als bey andern geſchehen / aufhalten müſſen: Wofern aber jemanden ſolche weitläufftigkeit einigen verdruß erwecken möchte / ſo kan derſelbe dasjenige / ſo im folgenden 70. §. vorgetragen wird / nur übergehen / und zu ſeiner betrachtung einen andern Erweis-grund vor ſich nehmen; Jedoch halten wir dafür / daß ein begieriger Leſer / der den falſchen grund / worauf die ſocinianiſche Lehre gebauet / recht zu wiſſen verlanget / ſeine angewendete zeit in der leſung ſolches vortrags reichlich belohnet finden werde.

§. 70. Aldieweiln aber in dem 1. Capitel Johannis ein mächtiger/ ja einer der vornehmſten Beweis-gründe von der ewigen GOttheit unſers Heylandes enthalten iſt / ſo wird nicht undienlich ſeyn/ noch ein argument von einem berühmten Autore, nahmens Abbadie, aus deſſen Tractat de la Divinité Jeſus Chriſt, hieher zuſetzen / worinnen er ſolch 1. Capitel Johannis wider die Socinianer gründlich rettet: Woraus der geliebte Leſer auch noch deutlicher wird erkennen können/ wie dieſe leute auf eine verkehrte art mit der H. Schrifft umgehen/ und einen falſchen verſtand ihr anzudrehen ſuchen. Es ſetzet aber gedachter Herr Abbadie ſeine ſchluß-rede Sect. 3. cap. 9. wider ſie folgender maßen:

Die Socinianer wollen / wann der Evangeliſt ſaget/ **im Anfang war das Wort**/ daß man durch ſolchen Anfang/ den Anfang des Evangelii verſtehen ſoll. Dieſes heiſt ſchon der Schrifft gewalt anthun/ wo man fodert/ daß dieſer allgemeine Anfang heiſſe ein beſonderer anfang: Denn wo man ſagen will/ daß dieſe redens-art in dem verſtand genommen werden müſſe/ ſo kömmet uns dieſe bemerckung ſelbſt zuſtatten. Man kan nicht ſagen/ daß hier von einem beſondern Anfang gehandelt werde / indem nichts vorhergehet oder nachfolget / welches anzeigete/ daß die redens-art mehr eingeſchrenckt werden müſſe/ als ſie ſelbſt mit ſich bringet. Denn mit dieſen worten fänget der Evangeliſt an/ und wiederhohlet ſie im folgenden/ ohn etwas hinzuzuſetzen/ das die bedeutung einſchrenckte. Man würde ihm unrecht thun / ſich einzubilden/ daß eine in dem hertzen gemachte zurück-haltung/ die man ſich vorſtellet/ genugſam ſeyn ſolte-

eine

eine ſolche allgemeine redens-art auf einen beſondern verſtand zuziehen. Der jenige würde ungereimet reden / welcher die hiſtorie Auguſti ſchreiben wolte / und ſpräche: Im anfang war Auguſtus, damit anzudeuten / daß Auguſtus geweſt ſey / oder gelebet habe von Julii Cæſaris zeiten an. Oder ein noch bequemeres exempel zugebrauchen / wann einer / welcher die hiſtorie Moſis und der groſſen dinge / welche GOtt durch deſſen dienſt gethan / dieſelbige alſo anheben wolte / im anfang war Moſes / daß es heiſſen ſolte: Er war ſchon im anfang / da GOtt die befreyung der Iſraeliten aus Egypten vornahm. Gewiß iſt es / daß alle ſeine erklärungen / was er dabey im ſinn gehabt haben möchte / nicht hindern würden / daß man ſagen dürfe / ſolche redens-art wäre gantz ungeſchickt / weil ſie gantz unverſtändig. Hätte der Evangeliſt die meinung gehabt / die man ihm zuſchreibet / ſo hätte er ſich gantz natürlich alſo erklären können: Jeſus Chriſtus lebete vom anfang des Evangelii. Und dennoch auch in dieſem fall wäre ſeine rede dunckel genug geweſen: Denn es brauchte noch mühe / zu wiſſen / was verſtanden werde durch den anfang des evangelii. Verſtehet man dadurch die erſte gute zeitung / die da verkündiget worden von dem groſſen heyl / das in Chriſto Jeſu geoffenbahret werden ſolte / ſo wird man finden / daß Jeſus Chriſtus noch nicht gelebet hat im anfang des evangelii / als welches die Propheten von ſolchem heyl zuvor verkündiget hatten; Soll aber dieſe redens-art heiſſen die zeit / in welcher die weiſſagungen der Propheten angefangen haben erfüllet zu werden / ſo fragen wir / warum man durch den anfang des evangelii nicht

dieſelbe zeit verſtehe / welche der Engel der Mariä verkündiget hat? Luc. 1: **Gegrüſſet ſeyſt du Maria/** u. ſ. w. Man kan zu dieſem evangelio des Engels noch ein anderes hinzuſetzen/ nemlich des Zachariä/ der alſo von ſeinem Sohn Johanne weiſſagete/ **und du kindlein wirſt ein Prophet des Höchſten heiſſen;** anjetzo nichts zugedencken von der weiſſagung des alten Simeons / welche ein ſo wunderswürdiger kurtzer auszug der gantzen heyls-lehre heiſſen kan. Ferner die vielen bedeutungen des wörtleins Wort kommen uns vor / um keiner andern urſache willen ausgeſonnen zu ſeyn / als aus noth/ ſeine ſache zu retten. Man ſpricht/ ſolche redens-art faſſe in ſich eine metaphoram oder metonymiam: Handelte man aber aufrichtig / ſo würde man ausmachen/ welche unter beyden es ſeyn ſolte/ dieſe oder jene/ denn auch eine wäre ſchon genug. Aber was an ſich genug iſt/ iſt noch nicht genug unſern widerſachern/ und das einige mißtrauen / das ſie haben auf eine figur/ machet/ daß ſie ſich immer offen behalten/ auf die andere ſich zuberufen. Es iſt aber nicht der verſtand der Schrifft/ den ſie uns geben/ ſondern ihre vorgefaſte meinung/ welche ſie behaupten wollen. Dieſes erhellet durch die redens-art/ **das Wort war bey GOtt:** Denn ſo man ſie auſſer ihrer eigenen und natürlichen bedeutung nehmen will/ ſo könte man ihr vielerley verſtand geben / welche ſich ſowohl darzuſchicken/ als derjenige / den unſere gegner ihr angeheftet haben. Denn wañ ſie heiſſen kan/ **das Wort war allein von GOtt**/ ſo wäre es noch natürlicher/ daß ſie bedeutete/ das Wort war verborgen im Himmel / oder

es war geliebet von GOtt/ oder es lebete wohl und wandelte mit GOtt wie Enoch / oder es war von der welt abgezogen/ oder es wuſte allein den rath GOttes; Alſo ſind viel bedeutungen ſolcher redens-art/ die natürlicher als obige heraus kommen. Dann halten ſich etliche an diejenige/ es war GOtt allein bekant; andere wiederum an eine andere erklärung: Es war von GOtt zu dieſen Amt beſtimmet. Woher kommet aber dieſes? Daher / weil ſie den wahren verſtand der Schrifft nicht ſuchen; ſondern an allen behangen bleiben/ was ihrem gemüth ſich vorſtellet/ oder was ihre vorgefaſte meinungen zubehaupten ſcheinet. Dieſes können wir auch urtheilen von der vierten redens-art/ das Wort war GOtt. Alles was man ſaget / die Krafft und Würde dieſer bedencklichen redens-art zu erfüllen/ iſt übel genug erſonnen. Man ſagt/ das Wort war GOtt deswegen/ weil alles in Jeſu Chriſto göttlich geweſen / und der dienſt der Propheten/ mit dem ſeinigen verglichen / etwas menſchliches gehabt. Thäte ihnen dieſes genug / ſo würden ſie darbey geblieben ſeyn / aber weil ſie die ſchwäche dieſer erklärung mercken / ſetzen ſie hinzu / daß Jeſus Chriſtus auch GOtt genennet werde / weil er die Perſon GOttes vertreten/ oder vertreten ſollen: Sie ſetzen weiter dazu/ daß Jeſus Chriſtus zu einer groſſen herrlichkeit ſey beſtimmet geweſen/ und weil ihm dieſelbe nicht habe entſtehen können/ ſey er GOtt genennet worden. Aber was wäre dieſes vor eine abentheuerliche und zweiffelhaffte rede / die ſo unterſchiedliche bedeutungen hat; Oder eine ſolche finſterniß/ dadurch man nicht dringen kan / wann in einem wort ſo viel dinge / die ſo ſchwer heraus zu bringen ſind/ ſtecken ſolten? Iſt es nicht

nicht vielmehr die urſache/ daß man nicht ſo wohl uns die heil. Schrifft recht zu erklären / als ſeine meinung zuverthätigen ſich vorgenommen? Ich kan gleiches ſagen von der art/ wie ſie die zwey ſtellen/ **alle dinge ſind durch daßellbige gemacht**/ und **die welt iſt durch daßelbige gemacht**/ Joh. 1. v. 3/ 10. auslegen. Dieſe beyde ſtellen ſind parallel, indeſſen finden ſie doch mittel/ ſie weit von einander zu unterſcheiden. **Alle dinge** / ſoll heiſſen/ die Welt; **Sind gemacht** / ſoll erkläret werden / die Welt iſt gemacht. Indeſſen finden ſie ein geheimniß dieſe beyde redensarten weit von einander zu unterſcheiden / indem ſie durch **alle dinge** verſtehen/ alle dinge/ die dem evangelio zukommen/ und durch **die welt** / die künftige welt/ den himmel/ und die geſellſchafft der menſchen; Wie ſie denn auch durch **alle dinge ſind gemacht** verſtehen/ alle dinge ſind gewürcket oder hervorgebracht/ und durch **die welt gemacht**/ die Welt iſt erneuret worden. Aus dieſen unterſchiedlichen auslegungen gleichlautender ſtellen ſiehet man nun wohl/ daß ſie keinen andern zweck haben/ als allein ihre meinungen zu retten. Es erhellet auch gleiches daraus/ wann ſie vorgeben/ daß an einem ort das wörtlein **welt** dreyerley und weit von einander unterſchiedenen verſtand habe / wann es heiſſen ſoll/ erſtlich die künfftige welt / nechſt dem der himmel / und noch weiter/ die geſellſchafft der menſchen. Aber wenn man die Schrifft zuverſtehen ein wort in einer ſtelle in dreyerley weit von einander entfernetem verſtand nehmen ſoll/ wo wollen wir hin? Und wer könte ohne den Geiſt der weißagung jemals ſich verſichern/ den ſinn des Heiligen Geiſtes gefaſſet zu haben? Man ſiehet wohl/ daß ſolches nicht heiſet/

die Schrifft lauter erklären / ſondern auf die vorgefaſte falſche meinungen zu beugen. Uber dieſe unterſchiedliche auslegungen meſſen ſie auch dem Evangeliſten noch unterſchiedene / und zuweilen einander gantz entgegen ſtehende zwecke zu: Welches nicht daher kömmet / daß es unſern widerſachern an ſchärffe des verſtandes mangelte / denn wir bekennen es aufrichtig / daß wir mit verſchmitzten leuten zuthun haben; ſondern es kömmet daher / weil ſie die nothwendigkeit in ſolche verwirrung ſetzet / indem ſie ihre ſache auch wider den klaren ausdruck der H. Schrifft zu behaupten ſuchen. Wann man ihnen glauben wolte / ſo wäre die abſicht des Heil. Geiſtes in dieſem anfang des Evangelii geweſen / einem einwurffe vorzukommen / den man hätte machen können / weil Johannes der Täuffer gekommen ſey: Treibet man ſie aber hernach / warum Jeſus Chriſtus an dieſem ort GOtt genennet werde / welcher nahme / ihn von Johanne dem Täuffer zu unterſcheiden / nicht nöthig geweſen / ſo finden ſie ſich wieder von neuen beſtrickt. Alsdenn geben ſie vor / daß der Evangeliſt darnach nicht mehr gedacht habe an Johannem den Täuffer / ſondern Jeſum Chriſtum durch den Nahmen GOttes auch unterſcheiden wollen von allen Propheten / die vor ihm geweſen / derer dienſt / in vergleichung mit dem amte Chriſti / menſchlich geweſen wäre. Dahin gehet ihr abſehen: Laſſet uns aber ſehen / ob etwas warhafftes darinnen ſtecke. Der Evangeliſt ſoll beſorgen / daß man Chriſto Johannem vorziehen möchte / weil dieſer vor jenem gekommen. So hätte man alſo auch gleiche urſache zu fürchten / daß man ihm Moſen und die Propheten / die auch vor ihm gelebet / vorziehen möchte: Aber

wann man auch verſucht worden wäre/ Johannem vor den Meßias anzuſehen / zu der zeit / da er das evangelium zu predigen angehoben / ſo war doch die gefahr nicht mehr/ nach dem Johannes getödtet worden / und der HErr Jeſus von dem todten auferſtanden. Iſt der Evangeliſt ſo ſorgfältig/ uns zu erinnern/ daß Johannes daſſelbige Liecht nicht geweſen/ ſo geſchiehet es nur/ uns mit andern worten dasjenige zu ſagen / was die H. Schrifft uns anderwärtlich lehret/ daß nemlich die predigt Johannis des Täuffers zwar die finſterniß des irrthums vertrieben/ aber noch nicht genug geweſen/ den tag des hellen evangelii zu machen / indem er nicht mehr war als eine kertze/ die da leuchtet an einem dunckeln ort: Dahingegen Jeſus Chriſtus die Sonne der Gerechtigkeit war. Aber laſt uns ſetzen/ der Evangeliſt habe können ſorgen / daß einer ſo albern ſeyn möchte / Johannem/ weil er eher gekommen/ Chriſto vorzuziehen/ wie thut er denn dieſem einwurffe ein genügen? Er verſchweiget was er ſagen ſolte/ und ſagt was zuverſchweigen geweſt wäre. Er verſchweiget was er ſagen ſolte/ denn er ſaget nicht / daß die diener vor ihren Herren hergehen/ daß die Propheten vor dem Meßia gekommen/ ob ſie wohl geringer als er ſind/ daß man ſich deswegen nicht zu verwundern habe/ daß Johannes vor Chriſto gekommen/ weil er ſein Vorläuffer geweſen/ der vor ihm hergehen/ und ſeine ſteige richtig machen ſolte. Hingegen ſagt er das/ was zu verſchweigen geweſt wäre: Er ſagt / daß Jeſus Chriſtus ſchon geweſt wäre vom anfang der predigt Johannis; Aber das thut nichts zur antwort auf die einwürffe: Denn Jeſus Chriſtus war damals / wie

auch Johannes der Täuffer / aber dieſer verrichtete bereits / jener thät noch nichts: Dieſe ſchwerigkeit iſt es / welcher der Evangeliſt begegnen wolte. Wie man nun in der auslegung unſerer widerſacher keine dergleichen abſichten findet / die ſich ziemetē dem Heil. Geiſt zugeſchrieben zu werden / ſo findet man hingegen darinn eine ſolche verwirrung / die keinem andern zukommen kan / als einem ſolchen geiſte / der uns in irrthum ſtürtzen will; oder der ſich vorgenommen hat / daß wir ihn nicht verſtehen ſollen: Denn ſie wollen / daß man die worte / im anfang / verſtehen ſoll / von der predigt Johannis des Täuffers / und gleichwohl hat der Evangeliſt deſſen keine meldung gethan / thut ſie auch nicht eher / als nachdem er das Wort gerühmet hatte / und darnach redet er auch von ihm alſo: **Es war ein menſch mit nahmen Johannes.** Ferner ſtehet von dem **Wort** / daß es **in dem anfang geweſen ſey**; daß es **bey GOtt** / und **GOtt** geweſen: Nichts von dieſem allen aber kōmet Jeſu Chriſto zu in ſolchem anfang. Er war damals noch nicht das Wort / denn er hatte noch nicht den rath GOttes verkündiget; Er war noch nicht bey GOtt / aufs wenigſte im eigentlichen verſtand / denn nach unſerer widerſacher verſtand iſt er nicht eher gen himmel gefahren / als nach ſeinem tode und auferſtehung; Er war auch nicht GOtt / indem er in ſeine ämter noch nicht eingeſetzet geweſen / in welchen er GOttes ſtelle vertreten / und ſeinen Nahmen tragen ſolte. Es wäre aber ein geringes / daß es an der ordnung mangelte / wann es den worten des Evangeliſten nicht auch an der warheit mangelte: Aber wann wir ſie in dem verſtand unſerer widerſacher nehmen / könten wir nicht

zweif-

zweiffeln/ daß ſie falſch ſeyn. Aufs wenigſte iſt es gewiß/ daß wir an ſtatt dieſer redens-arten deroſelben contradictoria ſetzen können/ die ohne zweiffel viel verſtändlicher lauten/ und in ihrem natürlichen verſtand vor wahr müſſen erkannt werdē/ als da ſind folgende: Jeſus Chriſtus war nicht in dem anfang des Evangelii; Jeſus Chriſtus war nicht das Wort gleich im anfang; Jeſus Chriſtus war noch nicht GOtt; Alle dinge/ die die ordnung des evangelii angehen/ſind nicht durch ihn gemacht; Viele dinge ſind gemacht ohne ihn/vor ihm/ und nach ihm; Die welt iſt nicht durch ihn gemacht; Das Wort iſt nicht fleiſch worden/ ſondern das fleiſch iſt das Wort worden; Er iſt das Liecht/ aber nicht dasjenige Liecht/ welches alle menſchen erleuchtet/ die in dieſe welt kommen. 1.) Jeſus Chriſtus war nicht im anfang des evangelii. Dieſer ſatz iſt gewiß: Denn die abſendung des Engels an die Mariam war der wahre anfang dieſes evangelii/ welches bald fort geſetzet wurde durch den Engel/ der Luc. 2. v. 9. denen hirten zu Betlehem große freude verkündiget hat/ und nachmahls durch die predigt Johannis des Täuffers/ ferner Chriſti ſelbſt und ſeiner Apoſtel. 2.) Chriſtus war nicht das Wort/ zum wenigſten in dem anfang/ weder durch eine metaphoram noch metonymiam: Nicht durch jene/ denn man konte damals nicht ſagen/ wie das Wort des menſchen dasjenige iſt/ wodurch er ſeine gedancken entdecket/ alſo iſt Jeſus Chriſtus derjenige/ der die gedancken und den rath GOttes offenbahret; Auch nicht durch dieſe/ denn er konte dieſen Nahmen noch nicht hernehmen von einem wort/ das er noch nicht verkündiget hatte/

noch verkündigen laßen. 3.) Jeſus Chriſtus war noch nicht Gott in ſolchem anfang/ man nehme das wort Gott/ in welchem verſtand man wolle. Er war nicht deswegen Gott/ daß ſein dienſt in gegenſatz der Propheten göttlich geweſen wäre. Er war auch nicht Gott deswegen/ daß er GOttes ſtelle vertreten hätte/ denn in ſolchem anfang vertrat er GOtt auf keinerley weiſe. Man kan noch weniger ſagen/ daß er Gott darum genennet worden/ weil er zu einer gantz göttlichen herrlichkeit und macht beſtimmet geweſen; denn erſtlich iſt ſolches der ordentlichen redens-art der ſchrifft nicht gemäß: Wie man zum exempel von Saul nicht ſagen kan/ daß er ein Apoſtel/ göttlicher und himmliſcher Mann/ liecht der kirchen oder Lehrer der Heyden geweſen in dem anfang des evangelii/ da er gantz entzündet war zu drohen und zu morden wider die Jünger des HErrn/ nur deswegen/ weil er bereits zur würde des apoſtel-amts von GOtt beſtimmet geweſen. Oder wann ich ein exempel/ das weniger gehäßig lautet/ nehme/ ſo wird man nicht ſagen/ daß Moſes gleich vom anfang/ das iſt/ von der zeit/ da er ſeines ſchwieger-vaters Jethro heerden weidete/ ein mittler zwiſchen GOTT und dem volck Iſrael geweſen wäre; Noch auch/ daß die ſöhne Zebedäi donners-kinder geweſen/ da ſie noch nichts anders gethan/ als mit ihrem vater gefiſchet. Zu dieſer anmerckung iſt noch zuſetzen/ daß/ da die abſicht des Evangeliſten geweſen/ alhier eine lob-rede von dem HErrn zu machen/ ſichs finden werde/ wo die meinung unſerer widerſacher platz hätte/ daß es eine zweiffelhaffte lob-rede wäre/

indem

indem gewiß iſt / daß man eine gantz gleiche von Moſe haben könte: Denn nichts ſtehet im wege / wann man von Moſe redet / daß man nicht auch in dem verſtand unſerer Gegner von ihm ſagen könne: Im anfang war das wort; Das wort war bey GOtt; Das wort war Gott; Alle dinge ſind durch daßelbige gemacht / und ohne daßelbige iſt nichts gemacht / was gemacht iſt; Dieſes wort ward fleiſch: Denn dieſes alles iſt nach ihrem verſtand ſo wahr von Moſe als von dem HErrn Jeſu. (1.) Im anfang war das wort / das iſt / Moſes war bereits von dem anfang / als GOtt ſein vorhaben / die kinder Iſrael aus Egypten zuführen / entdecket. Moſes kan genennet werden das wort / ſo wohl durch eine metaphoram als metonymiam; Jenes / weiln gleich wie das wort des menſchen gedancken ausdrücket / alſo hat Moſes den rath GOttes ausgedrücket; Dieſes / weil Moſes ein diener iſt des Worts / das er von dem heiligen berg brachte / das er in ſchrifften verfaßete / das er durch die darzu beſtimmete Leviten dem volck vortragen ließ / und alſo davon als deßen vornehmſter Herold / den nahmen wohl tragen konte. (2.) Moſes war im anfang bey GOtt / denn ob er wohl den menſchen unbekant / und von ihnen verachtet war / war er doch GOtt bekant / und von ihm einer göttlichen offenbahrung gewürdiget. (3.) Er war Gott / denn er war beſtimmet GOtt zu vertreten / nach den worten 2. B. Moſ. 4. v. 16. **Er (nemlich Aaron) ſoll dein Mund / und du ſein Gott ſeyn.** Welche worte unſere widerſacher ſo oft vor ſich anführen. Ja er war Gott in dem dreyfachen ver-

ſtand / den die Gegner bemercken: Erſtlich / weil ſein dienſt gantz göttlich und himmliſch geweſen in vergleichung mit denen / die vor ihm geweſen / deren dienſt menſchlich und irdiſch geweſen: Denn es war noch kein Prophet wie Moſes in Iſrael aufgeſtanden / der GOTT ſahe / und ſo vertraulich mit ihm redete / als ein freund mit ſeinem geheimeſten freunde / nach dem zeugniß der Schrifft. Er war Gott in dem andern verſtand / weil er GOttes ſtelle vertrat / mit ſeiner macht und würde bekleidet als ein geſandter / und der ſeinet wege mit Pharao reden muſte. Endlich war er Gott / weil er verordnet geweſen zu einer gantz göttlichen herrlichkeit und macht / aus dero er entſetzliche wunderwercke in allen theilen der natur verrichten ſolte. (4.) Alle dinge ſind durch ſolches Wort geſchehen / wo man dadurch verſtehet alle dinge / die zu der erlöſung Iſraels und beſtätigung des geſetzes gehören. Dieſe gleichförmigkeit wird ſo viel mehr hervor leuchten / wann man betrachtet / daß wie Jeſus Chriſtus in ſeinen wunder-wercken nicht anders als in der krafft ſeines Vaters gewürcket hat / von Moſis wunderwercken gleiches geſaget werden müße. Wie auch die wunderwercke / durch welche das Evangelium bezeuget worden iſt / nicht alle durch den dienſt Chriſti geſchehen ſind / ſondern allein der gröſte theil; (wie man nicht ſagen kan / daß der HErr Jeſus die Engel geſandt habe / ſeine geburt zu verkündigen / oder daß er den ſtern denen Weiſen erſcheinen laßen / u. ſ. w.) Alſo kan man auch ſagen / daß nicht alle wunderwercke / ſo die erlöſung Iſraels bezeichnet / ſondern allein die meiſte durch Moſen

ſen geſchehen. Er tödtete nicht die erſt-geborhrnen der Egypter / er ließ nicht die Herrlichkeit GOttes in den wolcken herabfahren: Aber durch ſeinen wunderſtab / den er in ſeiner hand hatte / verwandelte er das waßer in blut / bedeckte die erde mit ungezieffer / erfüllete die luft mit finſterniß / öfnete die tiefen des rothen meeres / entzündete die wolcken und den berg Sinai / ließ das manna regnen / und waſſers die fülle fließen aus einem felß / öfnete die erde / ließ feuer von himmel fallen / und dergleichen. Solte mann denn nicht ſagen / da ſo große und viele wunder durch ſeinen dienſt geſchehen ſind / daß ohne ihm nichts geſchehen ſey / was geſchehen iſt / bey einer ſo denckwürdigen begebenheit? (5.) Dieſes wort iſt fleiſch worden oder geweſen. Moſes war ein menſch / ob er ſchon handelte als ein Gott; Alſo iſt kein zweiffel / daß auch dieſe letzte redens-arten ihm ſo wohl zukomen als die übrige. Hiermit finden ſich unſere widerſacher nun nicht wenig verwickelt: Denn wann ſie zugeben / daß man alſo von Moſe reden kan / müſſen ſie auch geſtehen / daß Moſi die herrlichſten lobreden / die der Heil. Geiſt jemals dem HErrn JEſu gegeben / gleicher maſſen zukommen; wie denn gewiß iſt / daß die Schrifft nirgends mit höhern worten von Chriſto rede / als in dieſem Evangelio Johannis. Geben ſie aber nicht zu / daß man alſo von Moſe reden könne / ſo werden ſie gezwungen / zu bekennen / daß die worte Johannis einen weit höhern und vortrefflichern verſtand in ſich faßen / als ſie demſelben bey zu legen pflegen.

Es fähret gedachter Herr Abbadie fort / und erweiſet im 10. capitel mit mehreren gründen / daß durch

den Anfang / wo von der Evangeliſt geredet / der anfang der welt und aller dinge verſtanden werde: Weilen aber deſſen vortrag etwas lang / ſo kan man beliebicher maßen die gründe beym Autore ſelbſt / od' in Herrn D. Speners groſſem werck pag. 343. nachſchlagen. Wünſche in deßen / daß der warheit liebende leſer alles / was hier vorgeſtellet / in dem liechte GOttes wohl einſehe / und das Wort des Lebens / Chriſtum Jeſum / in ſeiner ſeele ſo empfinde / damit er dadurch jemehr und mehr erleuchtet / und im glauben und liebe mit ſeinem Heyland in zeit und ewigkeit vereiniget bleiben möge. (Von dieſem angeführten Autore wird man zu ende des folgenden 4. capitels noch 5. beſondere argumenta wider die feinde der ewigen GOttheit Chriſti finden / welche würdig ſind / auch geleſen und wohl erwogen zuwerden.)

§. 71. Wir kommen nun (35.) zu dem bekäntniß Thomä / ſo wir finden Joh. 20. v. 28. da derſelbe nach ſehr ſträflichem Unglauben zu dem HErrn Jeſu / der ihn deswegen einer ſonderbahren erſcheinung aus groſſer barmhertzigkeit gewürdiget / ſprach: **Mein HERR und mein GOTT**; welche worte wir mit gutem fug nicht anders als ein wahres glaubens-bekäntniß anſehen können / indem der HErr in ſeiner antwort ihm auch das zeugnüß des glaubens / und zwar eines ſolchen glaubens / dadurch man ſelig werden könne / giebet. Er nennet ihn aber **ſeinen HERRN** / in ſolchem verſtand / wie das wort im N. Teſtament von Chriſto beſonders gebrauchet wird / und dergleichen auch zu ſehen 1. Cor. 8. v. 6; Er nennet ihn ferner **ſeinen GOtt** / dem ſowohl der Nahme GOttes ſelbſt zukömmet / als auch ſein glaube ihn davor erkennet und ergreiffet. Daher die

lieben

lieben Alten insgemein dieſe rede Thomä / als ein zeugniß der wahren Gottheit Chriſti angeführet haben/ daß auch Caſſianus davon alſo ſchreibet: Sufficit hoc teſtimonium fidei etiam ſummæ infidelitati, daß auch der gröſte unglaube überzeuget werde durch dieſes zeugniß des glaubens.

§. 72. Wir fahren fort zu den worten Pauli in der Apoſt. Geſchicht/ cap. 20. v. 28. wo das (36.) Zeugniß von Chriſti wahren Gottheit ſtehet: **So habet nun acht auf euch ſelbſt und auff die gantze heerde/ unter welche euch der Heil. Geiſt geſetzt hat zu Biſchöffen/ zu weyden die Gemeine GOttes/ welche er durch ſein eigen Blut erworben hat.** (1.) Iſt es eine allgemeine regel/ die unſere widerſacher ſelbſt geſtehen: Daß/ wo das Wort Θεὸς das ſubjectum in der propoſition iſt/ und der articulus dabey ſtehet/ſolches allezeit den weſentlichen oder höchſten GOtt bedeute. Nun wird von Chriſto dieſes hier geſaget/ und findet ſich von ihm allein das wort θεῦ mit den articul τῦ/ ſo muß er auch vor den wahren GOTT erkannt werden: Daß aber die rede von ihm/ und nicht von GOtt dem Vater ſey/ zeigen gar deutlich die worte/ **daß er die Gemeine durch ſein eigen Blut erworben habe:** Nun aber iſt der Vater nicht menſch worden/ hat auch kein blut vergoſſen/ ſondern es iſt das blut des Sohnes; darum muß ihm auch das prædicatum, als wahrer GOtt/ beygeleget bleiben. (2.) Heiſſet es auch/ **ſeine Gemeine.** Dieſes erweiſet/ daß/ weſſen die gemeine iſt/ derſelbe auch ſolcher gemeine rechter und wahrer GOtt ſeyn müſſe. Wir ſehen aus dem A. Teſtam. wenn der wahre GOtt ſich von allen falſchē

göttern unterſcheiden wolte/ſo ließ er ſich nennen den GOtt Iſraels/oder der kinder Iſrael/weil er ſich ſolches volck zum eigenthum erwehlet/und von demſelben allein geehret wurde: So kan nun im N. Teſtament die kirche keiner geringern würde ſeyn/ als die in jenes alten volcks ſtelle gekommen/ 1. Pet. 2. v. 9; ſondern der ihr GOtt iſt/ muß auch der warhaffte und höchſte GOtt ſeyn/wie es auch ausdrücklich 1. Tim. 3. v. 15. alſo bezeuget wird. Dieſes wird von Chriſto nun geſaget/ daß die Gemeine N. Teſtaments auch ſeine gemeine ſey/ und daß er ſolche mit ſeinem eigenen blut erworben habe: Derowegen muß er auch ihr GOtt/ und zwar der höchſte GOTT ſeyn.

§. 73. Laſſet uns nun weiter gehen zu noch einigen Zeugniſſen die eben dieſer Apoſtel in ſeinen brieſen anführet. Das (37.) wollen wir nun nehmen aus Röm. 9. v. 5. wo es heiſſet: **Welcher auch ſind die Väter/ aus welchen Chriſtus her kömmet nach dem fleiſch/ der da iſt GOtt über alles gelobet in ewigkeit/ amen.** Es iſt dieſes zeugniß eines derjenigen/ die zu allen zeiten zum erweis der ewigen GOttheit Chriſti angeführet worden/ als zu ſehen beym Irenæo, Tertulliano, Origene, Cypriano, Ambroſio, Hilario, Epiphanio, Cyrillo Alexandrino, Hieronymo, Auguſtino, Fulgentio, und andern mehr. So/ daß Caſſianus von ſolchem ſpruche ſchreibet: Wann Paulus ſagt/ Chriſtus ſey GOtt/ iſt ſolches Chriſten ſchon genug; wann er aber darbey ſetzet/ **GOtt über alles gelobet**/ ſo ſchlieſſet er damit aus alle läſterung der widrigen treuloſen lehre. Wir ſchlieſſen demnach aus obigem ſpruche Chriſti wahre und weſentliche Gottheit weiter nach folgenden gründen: (1.)

Weil

Weil er ſchlecht dahin GOtt genennet wird. (2.) Weil dabey ſtehet/ er ſey über alles/ welches wir billig auch ſchlecht dahin ſo verſtehen müſſen. (3.) Und noch heiſſet εὐλογητὸς, **der Gelobte**/ welcher zuſatz allezeit allein von GOtt gebrauchet wird/ als zu ſehen Marc. 14. v. 61; Röm. 1. v. 25; 2. Cor. 1. v. 3; Eph. 1. v. 3; 1. Pet. 1. v. 3. Daher auch die Jüden gewöhnlich den wahren GOtt הקדוש ברוך הוא / oder abbreviiret הקב״ה den **Heiligen gelobten** nennen/ und alſo dieſen Nahmen ihm vor allen ſonderlich zueignen; welches dann ſo vielmehr gröſſern nachdruck hier hat/ weil es heiſt/ **gelobet über alles.** Und (4.) **in ewigkeit**/ ſamt der bekräfftigung durch das wort **amen**: Dergleichen aber finden wir/ daß es allein von GOtt gebrauchet worden/ Röm. 1. v. 25; cap. 16. v. 27; 2. Cor. 11. v. 31; Hebr. 13. v. 21; 1. Pet. 5. v. 11. Wo allezeit unzweifflich von dem wahren GOTT geredet wird/ wie es gleichern maſſen auch ausdrücklich auff CHriſtum gezogen wird/ 2. Pet. 3. v. 18; 2. Tim. 4. v. 18. Daß alſo der Vater und Sohn auch hierinnen in gemeinſchafft einerley Ehre ſtehen. (5.) Mercken wir ſonderlich daß der Apoſtel die beyden Naturen in CHriſto von einander ausdrücklich unterſcheidet/ daß nemlich er **nach dem fleiſch aus den Vätern ſey**/ welches beyſatz es es nicht bedürffte/ wo nichts anders in ihm als die menſchliche natur/ die er gantz aus den vätern empfangen/ wäre: Er ſey aber auch **GOtt über alles gelobet in ewigkeit**/ und habe alſo an ſich auch eine ſolche Natur/ die er nicht aus den vätern haben konte/ welches aber keine andere als ſeine GOttheit iſt/ nach welcher ihn vorher der Apoſtel/ cap. 8. v. 32. auch GOttes Sohn genennet hatte.

§. 7

§. 74. Nun erlangen wir (38.) die Schrifftſtelle 1. Tim. 3. v. 16: **Kündlich groß iſt das gottſelige Geheimniß/ GOtt iſt offenbahret im fleiſch/ gerechtfertiget im Geiſt/ erſchienen den Engeln/ geprediget den Heyden/ geglaubet von der welt/ auffgenommen in die Herrlichkeit.** Wir ſehen dieſen ort wiederum an/ als ein herrliches Zeugniß der wahren GOttheit CHriſti/ und bemercken (1.) Daß nicht vergebens der Apoſtel die lehre von JEſu CHriſto ein **Geheimniß** nenne/ als welches keine erfindung unſerer vernunfft/ ſondern eine göttliche offenbahrung iſt/ auch unſerer vernunfft/ daſſelbige völlig zubegreiffen/ allerdings zu hoch ſey: Welches dann nun auch von denjenigen ſtücken/ die Paulus von ſolcher lehre anführet/ wahr ſeyn muß/ und folglich die dinge/ ſo in dieſem ſpruch enthalten/ bloſſe geheimniſſe ſind. (2.) Iſt das wort Θεὸς, oder GOTT/ in ſeinem eigentlichen verſtande von dem wahren weſentlichen GOtt zu verſtehen/ und zwar darum/ weil es abſolutè da ſtehet/ und das Subjectum in der propoſition iſt; in welchem fall die widerſacher ſelbſt dem wort ſeinen völligen verſtand zugeben. (3.) Muß es ein ſolcher GOtt ſeyn/ deſſen offenbahrung im fleiſch ein **kündlich groſſes geheimniß** iſt/ welches wir nicht ſagen können von andern/ die nur dem nahmen und amt nach götter ſind. (4.) Haben wir nicht urſache das wort GOtt von einem andern zuverſtehen/ als von dem/ der v. 15 der **lebendige GOtt/** und die **Kirche/** oder gemeine/ **ſein** genennet wird; und deſſen eigenthum/ wie im alten Teſtament das volck Iſrael geweſen/ alſo in dem neuen annoch die chriſtliche kirche iſt. (5.) Iſt

er derjenige GOtt/ welcher den Heyden geprediget/ und in der welt geglaubet worden: Nun aber wurden durch das evangelium die leute bekehret zu dem lebendigen GOtt/ der himmel und erden gemacht hat/ Ap. Geſch. 14. v. 15; Und gehet Pauli inſtruction alſo dahin/ daß er die Heyden bekehren ſolte von der gewalt des ſatans zu GOtt/ Ap. Geſch. 26. v. 18. als der kein anderer GOtt ſeyn kan/ denn der wahre GOtt/ auſſer welchem die Chriſten keinen andern haben/ 1. Cor. 8. v. 6. (6.) Finden wir von einem Subjecto zwey ſtücke/ einmahl daß es GOtt/ und zwar wahrer GOTT/ und denn auch Fleiſch iſt/ als worinn er ſich offenbahret hat; alſo/ daß dieſer ort den andern Joh. 1. v. 14. das Wort ward fleiſch/ erkläret/ und von ihm einiges liecht bekömmet. (7.) Kan der ſpruch nicht von dem Vater/ ſondern muß nothwendig von dem Sohn/ CHriſto/ verſtanden werden/ welches vielleicht keines ſonderbahren beweiſes nöthig/ indem von GOtt dem Vater nicht geſaget werden kan/ daß er ſich im fleiſch geoffenbahret/ oder menſchliche natur an ſich genommen habe.

§. 75. Weiln die Socinianer durch die worte unſers Apoſtels allzu ſehr ins hertz geſtochen werden/ deñoch aber aus einmahl eingewurtzelter boßheit ſich ā die warheit nicht ergeben wollen/ ſo machen ſie/ ihrer gewohnheit nach/ gar wunderliche u. abentheurliche auslegungen über ſolche Schrifft-ſtelle: Einige erklären ſie alſo / daß Paulus damit ſoviel ſagen wollen / das geheimniß des Evangelii ſey im fleiſch offenbahret worden/ und bedeute hier fleiſch ſo viel/ als ſchlechte/ arme und verachtete menſchen/ dergleichen Chri-

Chriſtus und die Apoſtel geweſen / und zum behuff ihrer lächerlichē einbildung/oder vielmehr thorheit/führen ſie an/ was Mat. 8. v. 20; 1. Cor. 1. v. 27/ 28/ item 2. Cor. 4. v. 7. ſtehet: Denn in Chriſto und denen Apoſteln habe ſich der Vater geoffenbahret / da er ſeine große wercke und verborgene rathſchläge den menſchen kund gethan. Weiter was den ausſpruch Pauli anlanget / gerechtfertiget im Geiſt / ſo heiße ſolches ſoviel / als der Vater ſey gerechtfertiget worden / das iſt / vor gerecht und warhafftig erkannt und gerühmet/ Luc. 7. v. 29. und ſolches im Geiſt / welches einige erklären durch den heiligen Geiſt / der nach der himmelfarth ausgegoſſen worden/ Ap. Geſch. 10. v. 44/ 45. Wieder andere nehmen die wort im Geiſt an/ daß es ſoviel ſey/ als auf geiſtliche art/ das iſt / durch kräfftige innerliche würckung des Geiſtes/und nicht durch äußerliche gewalt/ 1. Cor. 2. v. 2/ 4. Was anlanget die worte/ erſchienen den Engeln/ ſo wollen einige es alſo auslegen/ daß Chriſtus ſeine zeichen und wunder durch den dienſt der Engel gethan; andere ziehen es auf 1. Petr. 1. v 12. daß auch denen Engeln gelüſtet habe dahinein zu ſehen/2c. Wenden wir uns wieder zu den erſten worten des Pauliniſchen textes/ GOTT iſt offenbahret im fleiſch / ſo erklären andere unter dieſer irrigen ſeete ſolche auch anders als vorige ihrer glaubens-genoßen/ und ſagen/ es werde dadurch nur angedeutet/ die offenbahrung göttlichen willens/ und erkäntniß deßen; Andere wollen es von GOTT dem Vater ſelbſt verſtehen / der in Chriſto gewohnet habe; Andere unter ihnen fangen gar an zu zweiffeln/ob gedachte worte iemahls in der Bibel geſtanden / weil ſie das wort GOTT nicht in der vulgata oder lateiniſchen überſetzung finden: Da hingegen dieſe leute

wohl

wohl bedencken ſolten/ daß der grund-text/ als das griechiſche/ nicht nach dem lateiniſchen/ ſondern dieſes nach jenem müße geurtheilet werden. Und werden hoffentlich ſie kein eintziges exemplar/ was den grund-text anlanget/ aufweiſen können/ darinnen die angeführten worte nicht geſtanden; es müſte dann ſeyn/ daß ſolch exemplar von denen Socinianern gedruckt/ u. ſie dieſelbē daraus geſtohlē. Und fragt man ſie nicht unbillig/ warum ſie denn in ihren eigenen ſocinianiſchen Teſtament dieſe worte: **GOtt iſt offenbahret im fleiſch**/ unverändert ſtehen laſſen? Aber ſo windet und drehet man ſich der warheit zu entgegen/ wann man ihr nicht obſiegen kan. Der chriſtliche leſer wolle unſere erklärung mit den mancherley erklärungen der Gegner vergleichen/und ſein gewiſſen einen ausſpruch thun laſſen/ welche ihm die wahrſcheinlichſte: Und ſo ja in unſerer noch einiger mangel erſcheinen ſolte/ ſo wird ſolchen ein vortrefflicher Autor, nahmens Abbadie, vollkommen erſetzen/ deſſen worte wir im folgenden 4. Capitel/ nach anführung des 8. §. entworffen; daher wünſchend/ daß ſolche gleichfals hierbey in betrachtung gezogen werden mögen.

§. 76. Das (39.) Zeugniß läſſet ſich finden Tit. 2/ v. 13: **Und warten auff die ſelige hoffnung und erſcheinung der Herrlichkeit des groſſen GOttes und unſers Heylandes JEſu Chriſti.** Aus ſolchen ſpruche ſchlieſſen wir alſo: Wer der groſſe GOTT genennet wird/ der iſt der höchſte GOTT: Nun träget der HErr CHriſtus hier ſolchen nahmen; Daher iſt die folge richtig. Den Vorſatz beweiſen wir (1.) weil aller orten in der

Schrifft

Schrifft/ wo GOtt groß genennet/ der weſentliche und höchſte GOTT verſtanden wird/ als 5. B. Moſ. 7. v. 21: **Der HERR dein GOTT iſt unter dir/der groſſe und ſchreckliche GOTT**; Nehem. 1. v. 5: **Ach HErr GOTT vom Himmel/ groſſer und erſchrecklicher GOtt**; cap. 8. v. 6: **Eſra lobte den HErrn/ den groſſen GOtt**; cap. 9. v. 32: **Nũ unſer GOtt/ du groſſer GOtt/ mächtig uñ ſchrecklich**; Pſ. 48. v. 2: **Groß iſt der HErr**; cap. 9. v. 5. ſpricht Daniel: **Ach lieber HErr/ du groſſer und erſchrecklicher GOTT**; Alſo auch im N. Teſtament/ Offenb. Joh. 19. v. 17. wird gemeldet von dem abendmahl **des groſſen GOttes**; Und heiſſet er ein groſſer GOTT/ nicht/ daß ein noch grööſſerer über ihn wäre/ ſondern daß ihm bloſſer dings eine gröſſe zugeſchrieben werde/ die ſchlecht dahin ſich mit nichts vergleichen laſſe: Hingegen alle/ was ſonſten groß heiſſet gegen ihm klein ſey. Ferner ſtehet auch der articul τοῦ allhier/ mit welchem die widerſacher ſelbſt bekennen/ daß dadurch allezeit der weſentliche und höchſte GOTT bedeutet werde. (2.) Was nun auch den Nachſatz anlanget/ ſo wird ſolcher daher erwieſen/ weil die beyde nahmen/ **groſſer GOTT und unſer Heyland**/ auf einen/ nemlich JEſum CHriſtum/ gehen müſſen; welches damit angezeiget wird/ in dem ein einiger articul τοῦ die beyden nomina regieret: Hingegen wann es zwey unterſchiedliche ſeyn ſolten/ auch ein τοῦ vor dem wort Σωτῆρος ordentlich ſtehend müſte. Gleichermaſſen leſen wir 2. Pet. 3. v. 18: τοῦ κυρίου ἡμῶν καὶ Σωτῆρος Ἰησοῦ Χριστοῦ. Da ebenfals die auslaſſung des τοῦ vor Σωτῆρος zeiget/ daß beyde nahmen dem HErrn

JEſu

JEſU zu kommen/ auch niemand daran zweiffelt/ daß es daſelbſt alſo angenommen werden müſſe; Wie auch 1. Pet. 1. v. 3. ὁ Θεὸς καὶ πατὴρ, ſo von gegentheil ſelbſt auff den einigen Vater gezogen wird. Was nun am andern ort der verſtand iſt/ und durch ſolche redens-art angedeutet wird/ bleibet auch hier billig unſere regel. (3.) Und was das wörtlein **und** betrifft/ ſo iſt erſtlich aus der Schrifft bekant/ daß ſolches zwar zu weilen zwo Perſonen/ ingleichen auch zwey prædicata eines ſubjecti zuſammen zu fügen pflege: Aber zweytens öffters auch ſo viel als **der** oder **welcher** bedeute; Und in dieſem letztern verſtand müſſen wir es auch in unſerm ſpruche nehmen. Wird alſo damit gar kein unterſcheid zwiſchen dem groſſen GOtt und unſerm Heyland JEſu Chriſto angewieſen/ ſondern es zeiget nur **wer** der groſſe GOtt ſey. Gleiches exempel finden wir 1. Cor. 15. v. 24. wo dieſe worte ſtehen: **Chriſtus wird das Reich GOTT und dem Vater überantworten.** Hier iſt nun nicht ein anderer GOTT/ und ein anderer der Vater/ ſondern GOTT iſt der Vater; Daher das wörtlin **und** eine particula explanativa, oder erklärungs-wort iſt/ und heiſſet eben ſoviel/ als **GOtt/ welcher iſt der Vater.** Eben dieſelbe bedeutung hat es auch Gal. 1. v. 4. da dieſe particul alſo ſtehet: **Chriſtus hat uns errettet von dieſer gegenwärtigen argen welt nach dem willen GOttes und unſers Vaters.** Allhier diſtinguiret abermahl die particula **und** nicht GOtt und den Vater/ ſondern ſie erkläret nur/ wer der GOtt ſey/ nemlich der Vater. Alſo verhält ſichs nun auch mit unſerm gegenwärtigen ſpruche; Denn

hier iſt einmahl die rede von Chriſto/welches zur gnü-
ge daraus erhellet/ daß von der **Erſcheinung der Herrlichkeit** geſaget wird: Nun aber wird nicht der Vater/ ſondern CHriſtus künfftig in ſeiner Herrlichkeit erſcheinen/ zu richten die lebendigen und die todten/ wie aus vielen ſtellen der H. Schrifft zu erſehen/ als Mat. 24. v. 30; cap. 25 v. 31. 32; Joh. 5. v. 22; Ap. Geſch. 17. v. 31; 2. Theſſ. 2. v. 8; 1. Tim. 6. v. 14. Dieſer Chriſtus nun/ der da wird erſcheinen in ſeiner Herrlichkeit/ der heiſſet allhier der **groſſe GOTT**/ und hindert nichts/ daß das wörtlein **und** obhanden: Denn das will nicht/ daß ein anderer der groſſe GOtt/ und ein anderer unſer Heyland JEſus CHriſtus ſey/ ſondern es erkläret nur/ wer der groſſe GOTT iſt/ nemlich unſer Heyland JEſus CHriſtus; Daß alſo die meinung dieſe iſt: **Wir warten auff die ſelige hoffnung und erſcheinung der Herrlichkeit des groſſen GOttes/ welcher iſt unſer Heyland JEſus Chriſtus.** Darzu kömmet (4.) daß auch v. 10. ſtehet/ **auf daß ſie die lehre GOttes unſers Heylandes zieren in allen ſtücken**/ da wiederum derjenige GOtt unſer Heyland heiſſet/ welcher unſer Lehrmeiſter iſt: Nun aber kömmet ſolches im N. Teſtament eigentlich Chriſto zu/ wie zu ſehen Mat. 23. v. 8; Joh. 13. v. 13. (5.) Haben die Alten allezeit ſich dieſes ſpruchs von Chriſto bedienet/ wie Chryſoſtomus ſpricht: Wo ſind diejenigen die da ſagen/ der Sohn ſey kleiner als der Vater? Da es doch heiſſet/ des groſſen GOttes und unſers Heylandes.

§. 77. Das (40.) Zeugniß wird uns geben der vortrefliche ſpruch 1. Joh. 5. v. 20: **Wir wiſſen aber/**

daß

daß der Sohn GOttes kommen iſt/ und hat uns einen ſinn gegeben/ daß wir erkennen den warhafftigen/ und ſind in dem warhafftigen/ in ſeinem Sohn JEſu Chriſto. Dieſer iſt der warhafftige GOtt und das ewige leben.

Aus dieſem ſpruche/ womit Johannes faſt ſeine gantze epiſtel beſchleuſt/ und die ſummam ſeiner lehre faſſet/ läſſet ſich abermahl unſere göttliche warheit erweiſen. Es beſtehet aber ſolcher erweis auff unterſchiedlichen gründen: Derer der (1.) iſt/ daß die worte ὁ ἀληθινὸς Θεὸς den weſentlichen GOTT bedeuten/ indem etwas warhafftig heiſſet/ ſo dasjenige in der that iſt/ was es genennet wird/ und alſo nicht allein den nahmen ohne die that träget: Stehet alſo hier der warhafftige GOtt denen ſo genannten göttern 1. Cor. 8. v. 5. entgegen; Daher die ſchrifft den nahmen eines wahren GOttes keinem andern als dem Höchſten giebet. So iſt (2.) auch dieſes eine gewiſſe regel/ daß ὁ Θεὸς mit dem articul allezeit den einigen wahren GOtt bedeute; Daher wird dieſer wahre GOtt denen abgöttern/ v. 21. entgegen geſetzet/ die nach Gal. 4. v. 8. von natur (φύσει) nicht götter ſind. Das (3.) ſtück des beweiſes beſtehet darinn/ daß dieſe worte von dem HErrn JEſu verſtanden werden müſſen/ wie der gantze context, der in ſchöner ordnung an einander hänget/ klar und deutlich weiſet. (4.) Wie im anfang dem Vater der titel des warhafftigen GOttes/ alſo wird gleicher titel auch ſeinem Sohn zweymahl gegeben/ um dadurch zu bezeugen/ wie ſie eines Weſens ſind; Und daß die letzten worte/ dieſer iſt der warhafftige GOtt/ auff den Sohn

gehen/ weiſet genugſam die ordnung des textes/ da gerade vorher der Nahme Jeſu Chriſti ſtehet: Hingegen läſſet ſich das wörtlein ὅτος, mit übergehung der nechſten und darzwiſchen ſtehenden worte/ nicht ziehen auff die entfernt ſtehenden/ **wir erkennen den warhafftigen**; ſo viel weniger/ weil es eine ungereimte rede und tautologia ſeyn würde/ **dieſer** (der warhafftige) **iſt der warhafftige GOtt.** Dahingegen wann wir die worte/ wie ſie im text auf einander folgen/ betrachten/ ſo flieſſen ſie gantz ungezwungen/ und erklären ſich ſelbſt/ als: **Wir ſind in dem warhafftigen/** (nemlich) **in ſeinem Sohn/ Jeſu Chriſto. Dieſer** (ietztgedachte Chriſtus) **iſt der warhafftige GOtt/ und das ewige leben.** Was iſt in dieſem ſpruche nun undeutlich? Es geſchiehet aber nicht ohne urſache/ daß der Apoſtel das wort **warhafftig** zum drittenmahl wiederhohlet/ in dem er in der letzten propoſition anzeiget/ warum er den Sohn auch den warhafftigen genennet habe/ nemlich darum/ weil er auch der warhafftige GOtt ſey: Inmaſſen der Sohn GOttes (Offenb. Johan. 3. v. 7; cap. 19. v. 11.) ſich ſelbſt **den Heiligen und Warhafftigen** genennet; Daher auch/ was ſein Jünger von ihm zeuget/ wahr ſeyn muß. Darzu noch (5.) kömmet/ daß dabey ſtehet/ **Das ewige Leben:** Nun aber **das ewige Leben zu ſeyn/** ſonderlich beym Johanne/ dem Sohn eigen iſt/ wie zuſehen cap. 11. v. 25; 1. Joh. 1. v. 2. Und iſt in der Schrifft nicht gebräuchlich/ daß der Vater das ewige Leben genennet werde.

§. 78. Das (41.) und letzte Zeugniß von denen göttlichen Nahmen/ ſo unſerm Heyland beygeleget wer-

werden/ wollen wir nehmen aus der epiſtel an die Hebräer/ cap. 10. v. 30: **Wir wiſſen den/ der da ſaget/ die Rache iſt mein/ ich will vergelten/** ſpricht der HErr/ **und abermahl: Der HErr wird ſein volck richten.** Da iſt nun offenbahr/ daß die worte hergenommen ſind aus 5. B. Moſ. 32. v. 35/ 36. Wir verfahren aber hiemit alſo: (1.) Derjenige/ von welchem dieſes herrliche lied handelt/ und deſſen thaten preiſet/ ſey der wahre GOtt und Jehovah; Und davon überzeuget einen ieglichen/ der es lieſet/ der 39. vers: **Sehet ihr nun/ daß ichs allein bin/ und iſt kein GOtt neben mir.** Aber (2.) iſt ferner zu mercken/ daß ſolcher GOtt/ von dem der inhalt des liedes geſäget iſt/ Chriſtus der Sohn GOttes ſey; welches aus dem gantzem liede erhellet/ da erſtlich Moſes die herrlichen wohlthaten/ welche dem volck Iſrael in ſeiner erwehlung/ gebung des Geſetzes/ einführung in das gelobte land/ wiederfahren ſind/ erzehlet: Nun aber haben wir aus vielen ſchrifftſtellen/ wie §. 4. bis 17. in dieſem Capitel zuerſehen/ ſattſam erwieſen/ daß es eigentlich der Sohn GOttes geweſen/ welcher und durch welchen der Vater ſolches alles dem volck erzeiget habe. (3.) Wird geklaget über die undanckbarkeit des volcks/ ſonderlich zu der letzten zeit/ **da ſie den Felß des Heyls aus der acht gelaſſen/ und GOttes/ der ſie gemacht hat/ vergeſſen hatten.** Ob nun wohl dergleichen ſünde mehrmahls von dem volck begangen worden/ muß doch vornehmlich diejenige gemeinet seyn/ durch welche die angedeutete ſtraffen/ die in das neue Teſtament gehören/ verdienet worden; wel-

welche aber keine andere iſt/ als die verwerffung Chriſti/ der auch ſein volck deswegen anklaget. (4.) Wird beſonders auch noch angedeutet eine ſtrafe/die der Sohn GOttes über ſein ungehorſames volck geſandt hat/ da er nemlich mit einiger derer verwerffung ſich mit ſeinem Reich und Gnade zu den Heyden gewandt hat/ davon es in dem lied heiſſet: **Ich will ſie wieder reitzen an dem/ das nicht mein volck iſt/ an einem närriſchen volck will ich ſie erzürnen.** Deſſen erfüllung Paulus Röm. 10. v. 19. von ſeiner Zeit erkläret/ und damit den verſtand des liedes eröffnet. Es folgen aber auch (5.) darnach die übrige ſtraffen/ die das volck und land auch in dem äuſerlichen betreffen ſolte/ und in der that durch die Römer betroffen hat/ welches vornemlich die hier gemeinte Rache iſt/ wie wir auch bey des 47. §. 6. abtheilung gezeiget haben/ daß ſolcher ſtraffen ausführung/ und alles gericht im neuen Teſtament/ dem Sohn allein zukomme. Daher auch Hebr. 10. v. 29. gleich vor unſerer wort-anführung angedeutet wird/ worauff die zorn vergeltung GOttes in dem lied gehe/ nemlich/ daß es die ſtraffe ſey derer/ **die den Sohn GOttes mit füſſen getreten/ und das Blut des Teſtaments unrein geachtet/ und den Geiſt der gnaden geſchmähet;** über welches alles endlich der HERR ſich an ſeinen feinden gerochen. Weiln aber auch (6.) v. 43. wiederum eine verheiſſung ſtehet/ daß er **wieder gnädig ſeyn werde dem lande ſeines volcks/** welches wir billig auff deſſen gnaden-annehmung/ Röm. 11. v. 25/ 26. ziehen/ ſo iſt abermahl in demſelben gnaden-werck Chriſtus derjenige/

ge/ der es verrichtet; und wird er als **ein Erlöſer zu Zion kommen.** Jeſ. 59. v. 20. Aus welchen allen zu ſehen iſt/ daß eigentlich und beſonders von dem Sohn GOttes in ſolchem lied Moſis geredet werde/ und demſelben alles darinn enthaltene/ und folglich auch der weſentliche und eigene Nahme GOttes Jehovah zukomme.

Wir haben nun durch GOttes gnade das erſte ſtück unſers eingangs §. 1. angeführten arguments/ ausgeführet/ und durch viel ſchrifft-ſtellen erwieſen/ daß Chriſto/ dem Sohn GOttes/ ſo wohl als dem Vater/ alle **Göttliche Nahmen** beygeleget werden: Derowegen wollen wir auch zu dem andern membro ſchreiten/ und aus H. Schrifft weiter erweiſen/ daß ihm auch **alle Göttliche Eigenſchafften** zukommen.

Die II. Betrachtung.

Darinnen die Eigenſchafften GOttes/ als die Chriſto auch nach der H. Schrifft zukommen/ beſonders noch erwogen werden.

§. 79. Daß aber nun von ſolchen **Eigenſchafften** auff das Weſen GOttes ſelbſt ſich gültig ſchlieſſen laſſe/ iſt ſchon oben in dieſem Capitel §. 1. auch der grund gezeiget worden/ weiln die Eigenſchafften GOttes in ihm/ und nicht zufällige dinge/ ſondern ſein Weſen ſelbſt ſind; Und daher gantz anders als bey den geſchöpffen ſich ſolches findet (wo die eigenſchafften von dem weſen alſo unterſchieden/ daß einige davon würcklich von demſelben zuweilen getrennet werden können.) Bleibet alſo die regel feſt/ **daß nichts**

in GOtt ſey/ daß GOtt nicht ſelber iſt.

Ob nun wohl dienlich ſeyn wird/ daß wir unſern ſchluß fürnemlich auff 3. Eigenſchafften/ nemlich die **Ewigkeit/ Allmacht und Allwiſſenheit** gründen/ als aus welchen am klåreſten die gemeinſchafft Göttlichen Weſens erhellet/ und deswegen auch nöthig iſt/ den meiſten fleiß an dieſelbe zuwenden; ſo wollen wir doch zuerſt weiſen/ wie auch die übrigen Eigenſchaften GOttes/ ſo viel derſelbigen ſind/ dem HErrn Chriſto zukommen.

Es iſt demnach eine weſentliche Eigenſchafft GOttes/ daß er 1.) **ein Geiſt iſt**/ Joh. 4. v. 24. Der Sohn GOttes/ und alſo die Göttliche Natur Chriſti/ iſt auch ein Geiſt/ oder ein geiſtliches Weſen; Daher alles cörperliche von ſeinem Weſen ausgeſchloſſen iſt: Worauff nicht nur der Evangeliſt Johannes cap. 1. deutet/ daß er ihn λόγος, das **Wort** (welches in ſeiner natur etwas immateriales iſt) nennet; ſondern es wird auch von Chriſto Röm. 1. v. 4. geſaget/ daß er ſey **ein Geiſt/ der da heiliget/** (oder der **Heiligkeit**) **nach welchen er ein Sohn GOttes erwieſen worden**/ und der dem fleiſch/ nach welchem er von dem ſaamen Davids iſt/ Hebr. 9. v. 14. als ein **ewiger Geiſt**/ entgegen geſetzet wird/ (der alſo nicht die Seele Chriſti ſeyn kan/ als die in der zeit ihren anfang genommen/ auch nicht der Heil. Geiſt/ wie bald mit mehrern beym 84. §. von dieſem ort wird gehandelt werden) Damit letztens auch zuvergleichen die ſchrifft-ſtellen/ 1. Petr. 3. v. 18; Röm. 9. v. 5.

2.) Folget ferner aus der Geiſtligkeit des Weſens GOttes die **Unſichtbarkeit**/ welche GOTT

auch zugeſchrieben wird/ Röm. 1. v. 20; Col. 1. v. 15; 1. Tim. 6. v. 16; ſolche aber kömmet auch dem Sohn GOttes zu/ wie wir aus 2. B. Moſ. 33. v. 20. erſehen können/ wo der HERR dieſe worte zu Moſe ſagte: **Mein Angeſicht kanſt du nicht ſehen/ denn kein menſch wird leben der mich ſiehet.** Daß aber nun dieſer HERR oder Jehovah, der mit Moſe geredet/ der Sohn GOttes geweſen ſey/ iſt bereits oben in dieſem Capitel §. 4. bis 17. ſattſam erwieſen worden/ als welchem fürnemlich das gantze werck der ausführung der kinder Iſrael aus Egypten zugeſchrieben wird. Daher/ als er ſich offenbahren und ſehen laſſen wolte/ geſchahe ſolches im fleiſch/ 1. Tim. 2. v. 16; Und wann er vorher im alten Teſtament ſich ſehē laſſen/ hat er eine ſichtbare geſtalt nach ſeinem wohlgefallen an ſich genommen/ welches dann ſeiner natürlichen unſichtbarkeit nichts benimmet.

3) Kömmet GOtt auch zu die **Unendligkeit** und **Unmäßligkeit**: Daß dannenhero nichts iſt/ oder ſeyn kan/ woraus GOtt ausgeſchloſſen werde/ deswegen er dann **himmel und erde erfüllet**/ Jer. 23. v. 24. Aber auch von dieſer Eigenſchafft können wir den Sohn GOttes nicht ausſchlieſſen/ alldieweiln er der Schöpffer und Erhalter aller dinge mit dem Vater iſt/ nach dieſen ſprüchen: Pſ. 33. v. 6; Joh. 1. v. 3/ 10; cap. 5. v. 17; 1. Cor. 8. v. 6; Eph. 3. v. 9; Col. 1. v. 16/ 17; Hebr. 1. v. 2/ 3. u. w. Wer aber nun allen dingen das weſen gegeben/ und daſſelbige von dem gröſten biß zu den kleineſten/ was in denſelbigen iſt/ erhalten muß/ der muß auch nothwendig in allen dingen ſeyn/ weil er in denſelben würcket/ und wird

von keinem aus oder eingeſchloſſen. Daher auch Chriſtus auff erden/ und in dem himmel zugleich war/ Joh. 3. v. 13. Der nun in dem ſchooß des **Vaters**/ Joh. 1. v. 18. und **in ihm iſt**/ Joh. 14. v. 10/ 11. der iſt ſo innig mit ihm vereiniget/ daß er auch eines Weſens mit ihm iſt; Derowegen muß derſelbe auch **unmäßlich** ſeyn.

4.) Gehöret auch unter die Göttliche Eigenſchafften/ daß GOtt **lebendig**/ unſterblich/ das Leben ſelbſt/ und alles lebens Quelle iſt; Daher der nahme des **lebendigen GOttes** kömmet; item, daß er **unſterblich** ſey/ 1. Tim. 6. v. 16: Daß aber dieſes alles auch dem Sohn zukomme/ erhellet aus Joh. 1. v. 4; und 1. Joh. 5. v. 11. wo von ihm ſtehet/ daß **das Leben in ihm** ſey: Alſo hat er ſich auch ſelbſt Joh. 14. v. 6. **Das Leben** genennet; Und in der Apoſtel Geſchicht cap. 3. v. 15. heiſſet er **der Fürſt des Lebens.** Letztens 1. Joh. 1. v. 2. träget er den Nahmen **des ewigen Lebens.** Wolte man aber einwenden/ daß der Vater/ nach Joh. 5. v. 26. das Leben in ihm ſelber habe/ dem Sohn aber ſolches erſt gegeben; und es demnach eine andere art/ das Leben zu haben/ ſey/ die dem Vater/ und eine andere/ die dem Sohn zukömmet/ ſo hindert uns ſolches nicht/ ſondern wir geſtehen gerne/ und zwar in gewiſſer maaß einen unterſcheid/ indem der Vater das Leben hat von ihm ſelber/ und nicht von einem andern; Der Sohn aber von dem Vater/ doch gantz nicht als ein gnaden-geſchenck/ ſondern durch die **weſentliche Zeugung oder ewige Geburt**/ davon wir im folgenden 2. Capitel ausführlich handeln werden. (über den ſpruch Joh. 5. v. 26. leſet auch den vorhergehenden 59. §; ingleichen im 4. Capitel des 1. §. 16. Frage.)

5.)

5.) Wird GOtt auch zugeſchrieben die Unverånderligkeit/ Mal. 3. v. 6. wo es eigentlich heiſſet: Ich åndere mich nicht/ weil ſeine vollkommenſte Natur weder eines wachsthums/ abnehmens/ noch verånderung fåhig iſt. Es wird aber auch dieſes Hebr. 1. v. 12. aus Pſ. 102. v. 28. von CHriſto geſagt: Du biſt derſelbige/ oder du bleibeſt/ wie du biſt.

6.) Kömmet GOTT auch zu groſſe Ehre und Herrlichkeit/ nach welcher er von allen geſchöpffen verehret werden muß/ und alles endlich auff ihn/ als den letzten Zweck/ gerichtet werden ſoll; Daher/ ſo offt ſich GOtt auch im alten Teſtament geoffenbahret hat/ als auff den berge Sinai/ in der hůtten des ſtiffts/ unterſchiedliche mahl vor dem volck in der wůſten/ in dem tempel/ und ſo weiter/ iſt es insgemein geſchehen mit einer auch åuſſerlichen Herrlichkeit: Wir haben aber oben §. 28. und 29. in dieſem Capitel ſchon geſehen/ daß es abſonderlich der Sohn GOtttes geweſen/ durch den die Herrlichkeit GOttes erſchienen/ wie das Geſicht/ Jeſ. 6. ausdrůcklich/ Joh. 12. v. 41. auff Chriſtum gezogen wird. So iſt er ſelbſt der Glantz der Herrlichkeit GOttes/ Hebr. 1. v. 3. und iſt nicht nur alles durch ihn/ ſondern auch zu ihm erſchaffen/ Col. 1. v. 16: Daß er alſo mit dem Vater der Zweck aller dinge iſt.

Wir könten ferner andere Göttliche Eigenſchafften/ als ſeine Gůte und Barmhertzigkeit/ Weißheit und Warheit/ Vollkommenheit und Seligkeit/ und dergleichen anführen/ als welche in der Schrifft GOtt zugeſchrieben/ und Chriſto auch beygeleget werden: Weiln aber die Gegner ſelbſt ſolche Chriſto nicht abſpre-

ſprechen/ und der erweis etwas danckeler iſt/ ſo wird nicht nöthig ſeyn/ daß wir uns länger dabey auffhalten/ ſondern wollen nunmehro die obenbemeldte 3. **Eigenſchafften** mit mehrern zu erweiſen ſuchen.

§. 80. Was nun die **Ewigkeit** anlanget/ ſo iſt es diejenige Eigenſchafft GOttes/ die unmöglich an und vor ſich ſelbſt einer creatur mitgetheilet werden kan; und daher ſchlechter dings dem Göttlichen Weſen eigen iſt/ auch darinn beſtehet/ daß ſie niemahls angefangen/ niemahls auffhören wird/ und in derſelben kein lauff der zeit/ oder veränderung ſich findet. Daß nun dieſe **Ewigkeit** Chriſto zukomme/ iſt (1.) damit zuerweiſen/ weil der Sohn GOttes derjenige iſt/ **welcher/** und **durch welchen** GOtt die welt und alle dinge erſchaffen/ wie wir ſchon angeführter maſſen geſehen haben/ u. bey folgenden §. §. ſo von den Göttlichen Wercken handeln/ weiter zeigen werden. Wer nun alle dinge/ die einen anfang haben/ erſchaffen hat/ der muß vor allen denſelbigen nothwendig geweſen ſeyn; und weiln die zeit (als welche nichts anders iſt als die währung der dinge/ die angefangen haben/ und einer ſteten veränderung unterworffen ſind) mit denſelben angefangen hat/ ſo muß ein ſolcher Schöpffer auch vor der zeit/ und alſo von ewigkeit geweſen ſeyn. (2.) Wird ſolche Eigenſchafft nicht weniger erwieſen **aus des Sohnes ewigen Geburt vom Vater/** davon wir aber im folgenden 2. Capitel ausführlich handeln werden. (3.) Hätten wir noch beyzubringen diejenigen ſprüche/ die ſchlechthin die ewigkeit des Sohnes GOttes erweiſen/ inſonderheit Pſ. 2. v. 7; Spr. Sal. 8. v. 22/ 23/ 25; Jeſ. 9. v. 6; cap. 41. v. 4; cap. 44. v. 6; und

cap. 48. v. 12. in vergleichung mit Offenb. Joh. 1. v. 8/ 11/ 17/ 18; cap. 21. v. 6; cap. 22. v. 13; und ſo weiter 1. Joh. 1. v. 2; Hebr. 1. v. 8/ 12: Weiln aber wir ſolche mehrentheils in denen vorhergehenden 32/ 37/ 54. §. ſ. ſchon vorgeſtellet und erkläret/ wir auch in folgenden 2. Capitel beym 4/ und 10. §. noch mehrere meldung davon thun werden/ ſo kan man beliebiger maſſen ſolche ſtellen allda einſehen.

§. 81. Wir wollen gleichwol uns angelegen ſeyn laſſen/ noch einige ſprüche zu unterſuchen/ welche die **Ewigkeit** des Sohnes GOttes nicht weniger als die bereits angeführten erweiſen: Es ſoll demnach der erſte ſeyn/ den wir Joh. 8. v. 58. finden: **Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ ehe denn Abraham war/ bin ich:** Welche worte ſo klar und deutlich ſind/ daß wir daher ein zeugniß der menſchlichen verſtockung haben/ wie man ſich nach einen gefaſten wahn wider die warheit ſelbſt verſtocken könne/ auch das allerkläreſte nicht zuſehen noch zu erkennen. So geſtehet Lælius Socinus, der erſte verkehrer dieſes ſpruchs/ es habe ihm die erklärung/ welche er darüber gemacht/ viel mühe/ vieler tage nachſinnen und gebeth gekoſtet; wiewol ſolche verkehrung/ welche er auff die bahn gebracht/ vor keine aus göttlicher erhörung andächtigen und gläubigen gebeths herkommende erklärung/ ſondern vielmehr vor eine unglückſelige geburt ſeiner fleiſchlichen vernunft/ die ſich unter den gehorſam des glaubens nicht gefangen nehmen laſſen wollen/ zu achten iſt. Daß aber nun die meinung der worte Chriſti ſey/ daß er bereits/ehe denn Abraham gelebet/und alſo von ewigkeit geweſen/ weiſet ſo wohl die deutligkeit ſolcher wor-

te ſelbſt/ als auch die gantze folge des textes. Es hatte der HErr v. 51. ſich vernehmen laſſen/ daß/ **wer ſein wort halten werde**/ ſolle den **todt nicht ſehen**: Dieſes legten ihm die Jüden aus als einen hochmuth/ daß er ſich denen Propheten/ ſonderlich auch Abraham/ vorzöge/ welche ja geſtorben wären/ da er hingegen denenjenigen/ die ſein wort hören würden/ eine freyheit vor dem tode verſpräche/ und ſich alſo offenbahrlich dem Abraham vorzöge. Hierauff antwortet der HErr nicht allein/ daß er ſich ſelbſt nicht ehre/ wohl aber der Vater ihn ehre; ſondern auch/ daß er allerdings ſo gar viel höher ſey/ daß auch Abraham ſich/ als einer groſſen glückſeligkeit/ gefreuet habe/ nur ſeinen tag zuſehen. Dieſes ergriffen die Jüden wiederum/ und wolten ihn einer offenbahren falſchheit überzeugen/ daß er ſich rühmete/ daß er und Abraham einander geſehen hätten/ indem er noch nicht 50. jahr alt/ Abraham aber vor ſo vielen hundert jahren bereits geſtorben wäre/ und alſo keiner den andern habe ſehen können. Hierauff antwortet der HErr mit den angeführten worten/ und bezeuget damit/ daß es nicht falſch ſey/ was er geſaget/ noch dadurch auffgehoben würde/ daß er noch nicht ſo viele jahre im fleiſch zugebracht habe: Denn ohnerachtet deſſen/ ſey er gleichwohl bereits zu Abrahams zeiten/ ja noch vor ihm/ geweſen. Dieſe warheit/ die den Jüden ſo unbegreifflich war/ betheuret er deswegen mit ſeinem gewöhnlichen **warlich/ warlich.** Er muß alſo auff ſolche weiſe geantwortet haben/ daß dadurch der Jüden einwurff kräfftig auffgehoben wurde. Es iſt auch zuſehen aus den nachfolgenden/ weil ihn v. 59. die Jüden

den darüber ſteinigen wolten/ daß ſie ſeine worte als eine gotteslåſterung/ und daß er ſich GOtt gleich gemacht (wie ſie auch Johan. 10. v. 31. gethan) angenommen haben müſſen. Denn daß einer/ der bekantlich keine funffzig Jahr alt/ ſolte bereits auch vor mehr als tauſend Jahren geweſen ſeyn/ konte nicht anders angenommen werden/ als daß er noch eine andere als eine ſichtbare menſchliche Natur haben müſte/ die dann ſchwerlich eine andere als göttliche ſeyn konte. Daher auch an dem verſtand ſolcher worte vom anfang der chriſtlichen kirche niemand unter den alten Lehrern gezweiffelt hat/ bis ſie von Socino verdrehet worden.

Hierbey iſt auch chriſtlicher Lehrer betrachtung ſonderlich noch anzumercken/ daß der HERR an ſtatt des præteriti das præſens gebrauchet habe; An ſtatt zu ſagen/ **war ich**/ er geantwortet/ **bin ich.** Da ſie die urſache darinn ſuchen/ weil bey GOtt nichts vergangenes noch zukünfftiges/ſondern lauter gegenwärtiges/ Hebr. 1. v. 12: **Du biſt derſelbige/** nicht du wirſt es ſeyn; wie ſonſt der grund-text ſcheint das futurum zuerfodern. Alſo iſt Chriſtus Hebr. 13. v. 8. **geſtern und heute/ und derſelbige in ewigkeit.** Es hat ſolches auch bereits vor dieſem Theophylactus bemercket/ der alſo hiervon redet: Siehe/ er ſpricht nicht/ ehe Abraham war ich/ ſondern **bin ich**: Denn dieſe redens-art/ **ich bin**/ kömmet GOtt eigentlicher zu/ als welche die ewigkeit bedeutet; Und ſetzet hernach hinzu: Von Abraham ſpricht er/ **er ward**; und das mit recht/weil er vergänglich war: Denn wer worden iſt/ vergehet auch; Aber das wort **ich bin**/ deutet an eine gött-

göttliche unausdenckliche Ewigkeit. Welches alles noch beſtärcket werden kan durch den 2. vers des 90. Pſalms: **Ehe denn die berge worden/ und die erde/ und die welt geſchaffen worden/ biſt du GOTT von ewigkeit zu ewigkeit.**

§. 82. Gegentheil aber will die krafft des angezogenen ſpruchs Joh. 8. v. 58. alſo ſchwächen: Die worte Chriſti/ **ehe denn Abraham ward/ bin ich/** bedeuteten ſo viel/ ehe denn Abraham werde/ was ſein von GOtt gegebener Nahme/ 1. B. Moſ. 17. v. 5. bedeutet/ nemlich ein Vater vieler völcker zu werden/ ſo erſt durch die predigt des Evangelii geſchehen iſt/ ſey Chriſtus/ und dieſem nach eher denn Abraham: Denn wie Abraham ohne Iſaac nicht ein vater des Iſraelitiſchen volcks ſeyn können/ alſo auch nicht der Heyden ohne Chriſto; welches letztere aber erſt nach dem tode Chriſti geſchehen: Daher Chriſtus wol ſagen können/ daß er noch vor Abraham ſey. Jeglicher unpartheyiſcher Leſer erwege doch nach ſeinem gewiſſen/ ob dieſes nicht eine recht gezwungene und weit her geholte auslegung ſey/ darüber auch kinder lachen müſſen? Aber wie ſie hier thun/ ſo machen ſie es auch mit andern ſchrifft-ſtellen/ welche ſie gleichſam foltern/ um auff ihre falſche meinung zu bringen: Das heiſt aber nicht die ſchrifft erklären/ ſondern nach art der ketzer verkehren. Man erwege doch weiter die deutliche rede des HErr/ die allein auff die zeit des lebens Abrahams gerichtet: Denn der HErr ſagte/ **Abraham habe ſeinen tag geſehen/ und ſich darüber gefreuet/** daß ſich alſo derſelbe ihm damals auff eine beſondere art mag offenbahret haben. Die Jüden wolten den HErrn darauf überzeugen/ daß/ was er ſagte/ ungereimet und unmöglich ſey/ denn er

ſey

ſey noch nicht 50. jahr alt/ und Abraham ſo viel hundert jahr todt. Da ſchickt ſichs nun wohl zur antwort/ ſie ſolten ſich daran nicht ſtoſſen/ daß er freylich nach dem fleiſch noch nicht 50. jahr alt ſey; Er ſey aber doch viel älter/ und noch vor Abraham geweſen: Hingegen wäre es keine antwort auf den einwurff/ er lebe ietzt/ und alſo ehe die verheiſſung/ dem Abraham geſchehen/ erfüllet worden ſey. Denn damit wäre noch ſtehen geblieben/ was die Jüden wolten/ nemlich er könne Abraham nicht geſehen haben. Alſo zeigen die umſtände/ daß die worte in ihrer einfalt genommen werden müſſen.

§. 83. Nun kommen wir auf einen ſpruch in welchem Chriſti **Ewigkeit** deſto unmittelbahrer gegründet iſt: Solcher ſtehet in dem herrlichen gebeth des HERRN/ Joh. 17. v. 5. (und deswegen ſo viel göttlicher zu achten / weil in dem gantzen capitel GOTT mit GOTT unmittelbahr redet) und lautet alſo: **Und nun verkläre mich/ du Vater/ bey dir ſelbſt mit der klarheit die/ ich bey dir hatte/ ehe die welt war.** Aus welchem ſpruche dieſes argument flieſſet: Wer eine Herrlichkeit bey dem Vater gehabt hat/ ehe die welt geſchaffen worden/ der iſt bereits geweſen in der ewigkeit: Jenes kömmet Chriſto zu; Daher kan auch nicht weniger dieſes ihm zukommen. Da mercken wir (1.) daß der HERR vor der welt eine Herrlichkeit gehabt/ von welchem deutlichen wort-verſtand man ohne die äuſſerſte noth nicht abweichen darff/ man wolle denn alle ſchrifft-ſtellen/ auch die kläreſten in lauter ungewißheit ziehen und verdrehen. (2) Heiſt **haben** etwas würcklich beſitzen/ da denn der beſi-

tzende zeit ſeines beſitzens nothwendig ſchon ſeyn muß: Wie denn auch diejenigen örter/ wo von CHriſto geſaget wird/ daß er **habe**/ dieſelbe allezeit ein **würckliches haben** in ſich ſchlieſſen/ Marc. 2. v. 10; cap. 3. v. 15; Joh. 5. v. 26; cap. 6. v. 68; cap. 10. v. 16/ 18. und kan kein exempel/ darinnen das wort **haben** von CHriſto anders genommen würde/ gezeiget werden. So ſtehet auch (3.) das wort **bey dir** in dem verſe zweymahl/ da es das erſtemahl unzweiffelich ein würckliches haben bedeutet/ da der habende bereits ſeyn muß; dahero auch das zweyte keinen andern verſtand haben kan. (4.) Wird das **bey dir** entgegen geſetzet **der erden**/ da es v. 4. geheiſſen/ **ich habe dich verkläret auff erden**/ und wird erläutert durch cap. 16. v. 28: **Ich bin vom Vater ausgegangen/ und kommen in die welt/ wiederum verlaſſe ich die welt/ und gehe zum Vater.** Da iſt erſtlich ein zuſtand/ da der Sohn bey dem Vater war/ dem folget ein anderer zuſtand/ daß er vom Vater ausgegangen/ und in die welt kommen/ ſein werck zuverrichten; Darauff folget der dritte zuſtand/ er verlaſſe wiederum die welt/ und gehe zum Vater. Da drücket Chriſtus ſeinen dreyfachen zuſtand aus/ deren der erſte und dritte. v. 5. ſtehen/ beyde unter dem wort **bey dir**/ der mittelſte aber/ v. 4. Muß demnach Chriſtus die Herrlichkeit bey dem Vater gehabt haben/ ehe er ausgegangen/ da er ja geweſen ſeyn muß/ und bittet nun wieder um ſolche Herrlichkeit/ was nemlich anlanget den würcklichen gebrauch derſelbigen/ auch nach ſeiner menſchheit. (5.) Sagt er auch noch ſelbſt/ **alles was**

des Vaters ſey/ das ſey auch ſein; Und was ſein ſey/ ſey des Vaters/ v. 10. welches alles ein würckliches haben bedeutet/ daher auch der 5. vers nicht anders verſtanden werden kan. Darzu noch (6.) kömmet/ daß dieſe worte durch andere gleichſtimmige erkläret werden müſſen/ als wenn es heiſſet Joh. 1. v. 2. daß das Wort bereits im anfang/ und alſo ehe etwas worden/ bey GOTT geweſen ſey; wie auch Col. 1. v. 17. er iſt vor allen: Da denn vor erſchaffung der creaturen/ oder vor ſolchem anfang nichts als GOTT und ſeine ewigkeit geweſen. Es hat auch Ignatius der diſcipel Johannis aus dem angeführten ort erwieſen/ daß der Sohn GOttes vor der welt/ und alſo von ewigkeit geweſen ſey. Es iſt aber der rechte verſtand der worte unſers Heylandes wohl zu faſſen/ und beſtehet darinn/ daß der HErr/ als Sohn GOttes/ der von ewigkeit her in und bey dem Vater der Glantz ſeiner Herrlichkeit/ und das Ebenbild ſeines Weſens iſt/ Hebr. 1. v. 3. und daher in gemeinſchafft gleicher Herrlichkeit mit ihm geweſen: Als er nun die menſchliche Natur angenommen/ wurde derſelben alle Göttliche Herrlichkeit nothwendig mitgetheilet/ aber er hat wegen übernommenen amts der verſöhnung des ordentlichen gebrauchs derſelben ſich entäuſert/ oder nicht allemahl hervor ſcheinen laſſen/ wie geſchrieben ſtehet Phil. 2. v. 7. ἑαυτὸν ἐκένωσε; Daher jetzo/ da nun bald das werck der verſöhnung/ um welches willen der HErr ſich ſolcher Herrlichkeit entäuſſert hatte/ vorbey ſeyn würde/ bittet er in dieſen worten den Vater/ daß er ſeine menſchheit in den völligen gebrauch ſolcher Götti-

lichen Herrlichkeit/ in dero er von ewigkeit geweſen/ auch eingehen laſſen wolle.

§. 84. Gleichwie aber der Apoſtel Paulus in keiner ſeiner Epiſteln mehrere zeugniſſe der wahren GOttheit Chriſti giebet/ als in der/ an die Hebräer geſchriebenen; alſo wollen wir/ da abſonderlich die **Ewigkeit** deſſelben zu bezeugen iſt/ nur noch einige ſtellen aus derſelben anführen/ und zwar erſtlich/ aus cap. 9. v. 14. wo es heiſt: **Chriſtus habe ſich ſelbſt GOTT geopffert/ ohne allen wandel durch den Heil. Geiſt**/ oder wie es in der grund-ſprache lautet/ **durch den ewigen Geiſt**: Wie denn ſolche griechiſche lection ſich nicht allein in den alten exemplarien befindet / ſondern auch Athanaſius. Theodoretus, Theophylactus, Oecumenius davon zeugniß geben; Darzu auch die ſyriſche dollmetſchung kömmet/ obwohl die vulgata ſich der worte per Spiritum Sanctum gebraucht/ dabey auch Luthero zu bleiben dißmahl beliebet hat. Daß aber nun nicht der Heil. Geiſt/ ſondern die ewige Gottheit Chriſti damit gemeinet ſey/ wird uns überzeugen die betrachtung des textes/ wann wir erwegen/ woher es doch komme/ daß CHriſtus/ als der rechte Hoheprieſter/ durch ſeinen eingang in das Heilige/ mit ſeinem Blut eine ewige Erlöſung erfunden habe: Denn nachdem er/ v. 13. dem **ochſen und bocks-blute/ und der aſchen von der rothen kuhe** nicht mehr zugegeben hatte/ als daß dadurch die unreinen geheiliget worden zu einer leiblichen reinigkeit/ das iſt/ nach v. 1. und 10. eine **äuſſerliche heiligkeit** in dem recht an dem Levitiſchen dienſt theil zuhaben/ ohne würckung einer innerlichen heiligkeit/ ſo zeiget er wei-

ter/ v. 14. den vorzug des Blutes Chriſti/ welches vergoſſen/und mit glauben angenommen/**die gewiſſen reinige von den todten wercken**/ und **dem lebendigen GOTT zu dienen**/ deſto mehr verbinde/ und die krafft darzu gebe. Die urſache ſolcher krafft kömmet nun nicht daher/ daß **1. blut**/ **2. ohne wandel**/ **3. geopffert werden**/ als welche ſtücke alle ſich in gewiſſer maaß auch bey den alten opffern befanden; Sondern daß er geopffert habe **ſich ſelbſt durch den ewigen Geiſt**. Muß alſo die krafft der göttlichen reinigung von ſünden/ und ſolcher gnugthuung (als woran die göttliche gerechtigkeit keinen mangel finden könne) eigentlich darinn beſtehen/ daß es Chriſti Blut ſey/ **in welchem/ blut er ſich ſelbſt geopffert**/ **und durch den ewigen Geiſt dargebracht hat**: Denn was das erſte anlanget/kan der vorzug nicht hauptſächlich darinn beſtehen/ daß jenes alte blut unvernünfftiger thiere blut/ Chriſti blut aber eines vernünfftigen menſchen blut geweſen; Und ob man wohl in ſolchem den unterſcheid nicht ausſchlieſſet/ ſo iſt es doch noch nicht genug/ indem eines bloſſen menſchen blut ſo wenig die vollkommen reinigende krafft haben konte/ als ochſen oder anderer thiere blut ſolche nicht gehabt hat. Demnach muß in Chriſto etwas mehreres ſeyn/davon ſein blut eine ſolche krafft der reinigung und gnugthuung habe; welches auch oben angedeutet worden/ wo des **ewigen Geiſtes** meldung geſchehen/ der aber nichts ſeyn kā/das auſſer Chriſto wäre/indem es ſonſten ſeinem blute die würde nicht geben könte: Derowegen iſt dieſer **ewige Geiſt** in Chriſto/ und gehöret zu ſeiner Perſon. (Deshalben auch die erklä-

rung von dem Heil. Geiſt nicht ſo gemäß geachtet werden kan/ indem ſonſten vielmehr der Heil. Geiſt Chriſtum/ als dieſer ſich ſelbſt/ geopffert hätte.) Weiln denn nun offenbahr/ daß weder der leib Chriſti/ noch deſſen ſeele/ die zwar ein Geiſt iſt/ aber nicht ein ewiger Geiſt iſt: Und demnach was zur menſchheit gehöret/ mit dieſen nahmen nicht bedeutet werden kan/ ſo muß allerdings etwas in Chriſto Perſon ſeyn/ das mit warheit **der ewige Geiſt** heiſſet; welches denn nichts anders als ſeine **Göttliche Natur** iſt/ davon wir nun auch die eigenſchafft der **Ewigkeit**/ und zwar im ſchärffſten verſtande genommen/ mit erwieſen haben wollen. Weiln denn nun dieſer Hohe-Prieſter auch GOtt iſt/ und ſeine GOttheit/ oder **ewiger Geiſt**/ ſich das blut der menſchheit in der Perſon Chriſti zugeeignet hat/ Ap. Geſch. 20. v. 28. ſo iſt es nunmehr ein Blut von Göttlicher Krafft der reinigung/ und konte damit/ als mit einem unendlichen löſegeld/ der Göttlichen Gerechtigkeit genug gethan werden; Alſo/ daß das Opffer nicht allein bereits wegen der Heiligkeit der Perſon/ nach Hebr. 7. v. 26. **ohne wandel** wäre/ ſondern auch dermaſſen unſträfflich dargebracht würde/ daß auch die gerechtigkeit GOttes keinen mangel an der genugthuung fände. Hoffentlich wird iedem/ der ſolches andächtig betrachtet/ die warheit von ſelbſten einleuchten.

§. 85. Wir wollen wieder zurück gehen auff das 7. capitel der Epiſtel an die Hebräer/ da der Apoſtel v. 3. von dem Melchiſedech alſo ſpricht: **Ohne Vater/ ohne Mutter/ ohne Geſchlecht/ und hat weder anfang der tage/ noch ende des lebens/ er iſt aber vergleichet dem Sohn GOttes/**

tes/ und bleibet Prieſter in ewigkeit. In dieſen worten finden wir auch eine fuß-ſpur der ewigkeit unſers Heylandes: Denn (1.) wird niemand leicht wider ſprechen/daß/ was hier von Melchiſedech geſaget wird/nicht nach der ſchärffe des buchſtabens zuverſtehen ſey; indem derſelbige/ er mag geweſen ſeyn wer er wolte/ gleichwohl als ein menſch/ nothwendig vater und mutter/ und geſchlecht gehabt haben muß: So kan er auch nicht anders als durch die geburt einen anfang ſeiner tage/ und durch den todt ein ende ſeines lebens gehabt haben. Sind alſo die prædicata von ihm ſolcher maſſen zuverſtehen/ daß der Heilige Geiſt alles deſſen in der Schrifft keine meldung thue/ welches denn/ weil ſonſten würdiger leute ankunfft mit mehrerer ſorgfalt pfleget beſchrieben zu werden/ nicht ohne geheimniß geſchehen ſeyn kan. Weiln denn nun (2.) Paulus ferner bezeuget/daß er nemlich in allen ſolchen ſtücken/ dem Sohn GOttes gleich worden ſey/ ſo haben wir ſolcher vergleichung ferner nach zudencken. Daher (3). weil die ſtücke von CHriſto nicht in gleichem verſtand/wie bey jenem/ genommen werden können/ indem die H. Schrifft von Chriſti Vater/ und von ſeiner Mutter/ wie auch von ſeinem geſchlecht-regiſter meldung thut/ nicht weniger ſeine menſchliche geburt und todt beſchreibet/ ſo müſſen ſie in einem andern verſtand von CHriſto wahr ſeyn/ und zwar völlig nach dem buchſtaben/ aber mit gewiſſen unterſcheid. Muß demnach (4) der HErr JEſus warhafftig ohne Vater geweſen ſeyn/welches/ wie wir es von ſeiner GOttheit nicht ſagen können/ von ſeiner Menſchheit wahr bleibet. Er

muß auch **ohne Mutter** geweſen ſeyn; Daher/ weil gleichwohl die Schrifft nach der warheit ſeiner Mutter Mariä unterſchiedliche mahl gedencket/ ihm auch eine andere Natur zukommen müſſe/ als diejenige/ nach welcher er eine Mutter hatte. Er iſt auch **ohne Geſchlecht**/ weil nicht allein nach ſeiner Menſchheit er nicht aus prieſterlichem geſchlecht herſtammet/ ſondern auch ſeine Göttliche Geburt vom Vater (wie D. Schmidt dieſen nachdruck gar wohl bemercket) kein von dem Vater unterſchiedenes Weſen hervorgebracht/ das ein neues Geſchlecht gäbe. So müſſen letzlich auch die andern beyden ſtücke ihm in der warheiit zukommen/ daß er **keinen anfang der tage** gehabt/ und alſo nach ſeiner Gottheit von ewigkeit her ſey; und hinwieder **kein ende des lebens**/ weil er in ewigkeit bleibē werde.

§. 86. Ein neues Zeugniß von deſſen **Ewigkeit** werden uns im folgenden 13. capitel der Epiſtel an die Hebräer/ und daraus die worte des 8. verſes geben: **JEſus Chriſtus geſtern und heute/ und derſelbe auch in ewigkeit.** Daß ſolche redensart die warhaffte Ewigkeit ausdrücke/ erweiſet der mehrmahls angeführte D. Calovius de præexiſtentia Filii Dei cap 26. folgender maſſen: (1.) Weiln mit ſolchen worten/ (welche allen unterſcheid einer währung/ nemlich das vergangene/ gegenwärtige und zukünfftige in ſich faſſen) nicht eine endliche/ ſondern unendliche währung; nicht die Zeit/ ſondern die Ewigkeit angedeutet werde: Denn dieſe faſſe auff die höchſte weiſe allen ſolchen unterſcheid der währung in ſich/ als die unſerm verſtande nicht anders als unter dem bilde des vergangenen/ gegen-

wär-

wärtigen und künfftigen ſich vorſtelle. (2.) Weil dieſe umſchreibung auff keine gewiſſe zeit könne gezogen werden/ ſondern wie die ewigkeit nach dem zukünfftigen in ewigkeit bezeichnet werde/ alſo/ wo man die ſtücke zuſammen faſſe/ **geſtern**/ **heute**/ **und in ewigkeit**/ werde dadurch eine warhaffte ewigkeit à parte ante und poſt bezeichnet: Denn was vor eine zeit ſoll **geſtern und heute** bedeuten? und welche man nennen wolte/ bliebe dennoch allezeit ein zweiffel/ warum man dieſe und nicht eine andere beſtimmet/ indem ſie ohne gewiſſe beſtimmung geſetzet/ und das letzte **in ewigkeit**/ in eine unendliche ewigkeit ſich erſtreckete. (3.) Wann man auch das wort **heute** nach Pſ. 2. v. 7. eintzeln betrachtete/ ſo ſtecke darinn die bedeutung der ewigkeit/ weil von einem werck geredet würde/ das in dem Göttlichen Weſen vorgegangen; So vielmehr dann werde die ewigkeit durch die zuſammenſetzung aller dreyer wörter bezeichnet. (4.) Das wörtlein **derſelbige**/ ὁ αὐτὸς, heiſſe im höhern verſtand die unveränderligkeit/ und alſo die Ewigkeit/ welches aus Pſ. 102. v. 25. offenbahr/ ſo gar/ daß auch die Griechen das ὁ αὐτὸς vor einen nahmen GOttes halten/ welcher titel gleichwohl allhier auch Chriſto beygeleget werde/ und zwar nach allen unterſcheiden der währung/ daß er allezeit **einer** geweſen ſey/ und ſeyn werde; Welches (5.) noch beſtärcket werde durch den gegenſatz Pſ. 102. v. 27/ und Hebr. 1. v. 10. zwiſchen dem Sohn GOttes/ oder dem Schöpffer/ und denen geſchöpffen/ daß dieſelbe vergehen würden/ wie ſie angefangen haben/ jener aber allezeit **einer** ſey/ ohne änderung der zeit: Da nun auch hier von

Chriſto wiederum geſaget werde/ er ſey ὁ αὐτὸς, würde ſolches billig/ wie in der andern ſtelle/ in ſolchem verſtande angenommen. (6.) Komme noch darzu/ daß/ wie dieſe worte und prædicata von Chriſto zuverſtehen ſeyn/ da an andern orten von ihm geſaget wird/ er habe die welt gemacht/ er ſey der Glantz der Herrlichkeit/ und das Ebenbild des Weſens GOttes/ der alles kräfftig trage und erhalte ꝛc. alſo auch daraus folge/ daß ein ſolches geſtern und heute gemeinet werde/ das über die zeit der welt hinaus gehe/ und GOTT allein eigen ſey. Ferner möge auch (7.) ſolches geſtern/ und heute und in ewigkeit erkläret werden aus dem/ was Hebr. 7. v. 3. ſtehet/ da von Chriſto geſaget wird daß er weder anfang der tage/ noch ende des lebens habe. Daß alſo immmer ein ſpruch dem andern einiges liecht geben mag; Wie nicht weniger die vergleichung des orts/ Offenb. Joh. 1. v. 8. thun kan: Ich bin das A und das O/ der Anfang und das Ende/ ſpricht der HERR/ der da iſt und der da war/ und der da kömmet/ der Allmächtige/ u. ſ. w.

§. 87. Hiermit gehen wir nun (2.) zu der Eigenſchafft der Allmacht/ um zu zeigen/ wie Chriſto auch dieſelbe zukomme: Da denn zu förderſt zum grunde zu legen iſt/ daß die eigentlich alſo genannte Allmacht unwiderſprechlich eine Eigenſchafft GOttes ſey/ wie wir ſehen/ Pſ. 115. v. 3: Unſer GOTT iſt im himmel/ er kan ſchaffen was er will; Pſ. 135. v. 6: Alles was er will/ das thut er im himmel/ auff erden/ im meer/ und in allen tieffen; Luc. 1. v. 37: Bey GOTT iſt

kein ding unmöglich; Eph. 3. v. 20: **GOTT kan überſchwenglich thun über alles/ das wir bitten oder verſtehen.** Und zwar haben wir die Allmacht GOttes anzuſehen/ nicht/ als etwas müßiges/ ſondern die ſtets beſchäfftiget iſt: Ja die vernunfft lehret uns/ daß wir GOTT nicht anders anzuſehen haben/ als ein ſolches Weſen/ ohne deſſen würckung keine creatur einen augenblick beſtehen/ noch die geringſte bewegung haben könte; Daher im himmel und auff erden aller geſchöpffe würckungen/ die doch mancherley und unzählich ſind/ würckungen GOttes ſind/ als der die höchſte und allgemeine Urſache aller kräffte iſt; alſo/ daß die geſchöpffe nicht allein alle ihre krafft zu würcken von GOTT empfangen/ ſondern dependiren auch in dero gebrauch alle augenblick von ſolcher höchſten Urſache. Wo dieſe vorſtellung von der Allmacht GOttes recht begriffen wird/ muß auch die vernunfft beyfall geben/ daß ein unendliches Weſen ſeyn müſſe/ dem dieſe eigenſchafft zukömmet.

Nun wollen wir weiter einige ſtellen anführen und ſehen/ wie darinn Chriſto/ dem Sohn GOttes/ die Allmacht auch zugeſchrieben werde. Dahin gehöret/ was Pſ. 68. v. 15. ſtehet/ da der **Allmächtige** hin und wieder unter ihnen Könige ſetzet; wo ausdrücklich der nahme Schaddai ſtehet/ welchen nahmen die Jüden ſelbſt durch das wort **allmächtig** geben: Daß aber der 68. pſalm eigentlich von Chriſto handele/ iſt oben in dieſem Capitel beym 46. §. zur gnüge erwieſen. Ja/ im neuen Teſtament/ heiſt **allmächtig** παντοκράτωρ, und iſt ein wort/ das GOTT allein eigen iſt: Nun aber

wir

wird ſolcher titel allmächtig CHriſto auch beygeleget Offenb. Joh. 1. v. 8. als demjenigen/ welcher ſich **das A und O/ den Anfang und das Ende/ der da iſt/ der da war/ und der da kömmet/** nennet. Noch weiter ſtehet Offenb. Joh. 4. v. 8: **Heilig/ heilig/ heilig iſt GOTT der HERR/ der allmächtige/ der da war/ der da iſt und der da kömmet.** Wie nun darinn auff das Geſicht Jeſ. 6. geſehen wird/ ſo haben wir in dieſem 1. Capitel beym 28. und 29. §. ſchon erwieſen/ daß der Sohn GOttes von ſolchem dreymahl heilig nicht auszuſchlieſſen / ſondern vielmehr ſeine Herrlichkeit dadurch offenbahret worden ſey: Und ob wohl derjenige/ ſo auff dem ſtuhl ſitzet/ von dem Lamm/ das darnach Offenb. Joh. 5. v. 6. u. w. **mitten in dem ſtuhl erſcheinet/** unterſchieden/ ſo hindert ſolches gantz nicht/ daß nicht der Sohn GOttes ſowohl nach ſeiner GOttheit auff dem ſtuhl/ als nach ſeiner Menſchheit mitten in demſelbigen/ ohne zerreiſſung der Perſon/ vorgeſtellet werde. Daher wir auch nicht irren werden/ wann wir/ da Offenb. Joh. 11. v. 15/ 17. ſtehet: **Wir dancken dir HERR/ allmächtiger GOTT / der du biſt und wareſt und zukünfftig biſt/ daß du haſt angenommen deine groſſe krafft/ und herrſcheſt;** item cap. 15. v. 3: **Groß und wunderſam ſind deine wercke / HERR allmächtiger GOTT/ gerecht und warhafftig ſind deine wege / du König der Heiligen;** Alſo auch Offenb. Joh. 16. v. 14. wo der groſſe gerichts-tag heiſſet/ **jener groſſe tag GOttes des allmächtigen;**

Fer-

Ferner cap. 19 v. 6. da es heiſſet: **Der allmächtige GOTT hat das Reich eingenommen**; ſolche ſtellen alle/ ob zwar der himmliſche Vater nicht auszuſchieſſen/ dennoch auch auff den Sohn ziehen/ als welchem ſonderlich zukömmet/ **das Reich einzunehmen**/ und das **Gericht zu halten**; Daher er auch mit recht den titel des **Allmächtigen** träget.

§. 88. Nun kommen wir auff die 3. Eigenſchafft GOttes/ welche deſſen **Allwiſſenheit** iſt/ und darinn beſtehet/ daß GOTT dem HErrn immerfort alles in der gantzen welt/ das in und an ſeinen creaturen iſt/ ſonderlich aber alle bewegungen der vernünfftigen geſchöpffe/ ſo wohl Engel als Menſchen/ die willkührlich ſind; ſo dann auch was noch künfftig iſt/ ob es wohl von einer freywilligen urſache herkömmet/ ihm unverborgen ſeyn: Daher die objecta dieſer Allwiſſenheit gleichſam ohne zahl und maaß ſind/ auch die erkäntniß derſelben unmöglich einem andern/ als unendlichem Weſen/ zukommen kan. Am offenbahrlichſten aber zeiget ſich ſolches in der wiſſenſchafft deſſen/ was in dem hertzen verborgen iſt/ ſo dann weiter in dem zukünfftigen; Derowegen ſolche dinge hin- und wieder GOTT dem HERRN ſchlechter dings allein zugeeignet werden/ als von dem nicht nur ſtehet/ Ap. Geſch. 15. v. 18: **GOTT ſind alle ſeine wercke bewuſt von der Welt her**/ ſondern auch Pſ. 139. bezeuget wird/ daß er es ſey/ **der der menſchen gedancken von ferne verſtehe**/ ſie ſitzen oder ſtehen/ der es wiſſe/ ſie gehen oder liegen/ um ſie ſey/ und alle ihre wege ſehe; Der ſie **erforſche und**

ken-

kennte/ und auff ihren zungen kein wort ſey/ **daß er nicht alles wiſſe:** Ja daß auch nach v. 16. **ſeine augen den menſchen ſehen/** da er noch unbereitet iſt/ und alle tage auff ſein buch geſchrieben ſind/ die noch werden ſollen/ und derſelben noch keiner da iſt. So fodert GOTT auch die heydniſchen abgötter gleichſam heraus/ Jeſ. 41. v. 22. 23: **Laſſet ſie herzu treten/ und uns verkündigen/ was künfftig iſt. Verkündiget uns/ und weiſſaget etwas zuvor; Verkündiget uns was hernach kommen wird/ ſo wollen wir mercken/ daß ihr Götter ſeyd.** Womit der HErr ſelbſt bezeuget/ daß das eigentliche vorherwiſſen künfftiger dinge ein unbetrügliches zeugniß der wahren GOttheit ſey. Daher wir billig die Allwiſſenheit als eine von ſeinen Eigenſchafften anſehen/ welche ohne mittheilung des Weſens ſelbſt keiner creatur gemein werden kan. Daß aber nun ſolche Göttliche Eigenſchafft CHriſto auch zu komme/ finden wir vielfältig gegründet/ wenn nicht allein der HErr im ſtande ſeiner erniedrigung die gedancken der menſchen/ und andere dinge/ welche er auff menſchliche weiſe nicht wiſſen können/ gewuſt hat/ als Mat. 9. v. 2: **Da nun JEſUS ihren glauben ſahe;** und v. 4: **Da JEſus ihre gedancken ſahe;** Marc. 2. v. 8: **Und JEſus erkannte bald in ſeinem Geiſt/ daß ſie alſo gedachten bey ſich ſelbſt;** Luc. 9. v. 47: **Da JEſus die gedancken ihres hertzens ſahe;** Joh. 2. v. 24/ 25: **Er kannte ſie alle/ und durffte nicht/ daß jemand ihm zeugniß gebe von einem menſchen/ denn er wuſte wohl/ was in dem menſchen war;**

war; cap. 21. v. 17. Da Petrus ſpricht: HERR/ du weiſt alle dinge/ du weiſt/ daß ich dich lieb habe/ zugeſchweigen der vielen vorherverkündigungen die aus ſeinem munde gegangen/ und auffgezeichnet ſind. Wir haben auch noch mehr ausdrückliche zeugniſſe dieſer Allwiſſenheit/ Col. 2. v. 3: In welchem verborgen liegen alle Schätze der weißheit und der erkäntniß; Und Offenb. Joh. 2. v. 23: Es ſollen erkennen alle gemeinden/ daß ich bin/ der die nieren und hertzen erforſchet.

Uber ſolche ſprüche können wir dieſe anmerckungen machen: (1.) Daß ſonderlich aus dieſer letzten ſtelle klar ſey/ daß CHRISTO dasjenige beygeleget werde/ was GOtt im gegenſatz gegen alle menſchen ſich beylegen läſt/ wie wir ſehen 1. B. König. 8. v. 39: Du allein kenneſt das hertz aller kinder der menſchen; Pſal. 7. v. 10: Du gerechter GOtt prüfeſt hertzen und nieren; Jer. 11. v. 20: Du HERR Zebaoth / du gerechter Richter / der du nieren und hertzen prüfeſt; Cap. 17. v. 10: Ich der HERR kan das hertz ergründen / und die nieren prüfen / und gebe einem jeglichen nach ſeinem thun/ nach den früchten ſeiner wercke; (wo dieſe göttliche Allwiſſenheit zum grunde göttlichen gerichts geleget/ und der betrügligkeit des menſchlichen hertzens/ v. 9 entgegen geſetzet wird) Und cap. 20. v. 12: Nun HERR Zebaoth / der du die gerechten prüfeſt / nieren und hertzen ſieheſt / in welcher redens-art / hertzen und nieren / alle gedancken und affecten/ und innerſte würckungen der ſeelen/ wel-

che / oft der menſch ſelbſt nicht gleich bey ſich gewahr wird / ausgedrücket werden. Dieſe / heiſt es nun / ſehe der HERR / daß er ſie nicht erſt aus andern würckungen ſchlieſſen und abnehmen darff / ſondern ſiehet ſie unmittelbar; Erprüfet ſie / das iſt / er unterſcheidet ſie / was darinn aufrichtig oder heucheley iſt; Er ergründet ſie / da kein menſch ſeines eigenen hertzens tiefe und ſchlupfwinckel / vielweniger eines andern bewandnis ohne fehl ergründen kan. Und auf ſolches gründet ſich die auch deswegen unſträfliche gerechtigkeit der göttlichen Gerichte: Dahingegen der menſchen gerichte vielfältig fehlen können / weil nicht allemahl bey den menſchen die äuſſerliche that mit dem hertzen (an deſſen bewandnis es doch hänget / wie gut oder böß eine that ſey) übereinſtimmet. Wie denn nun dieſe redens-art / nach des Heil. Geiſtes ſtylo, allezeit die eigentliche Göttliche Allwiſſenheit andeutet; (darauf auch geſehen wird 1. Theſſ. 2. v. 4.) alſo können wir dieſelbe auch Chriſto / der ſolche worte von ſich ſelbſt gebrauchet / nicht abſprechen / ſondern es müſſen ihm aller menſchen hertzen ſo offen ſeyn / daß er mit ſeinem eigenen Liecht dahinnein ſcheinet / und in ſolchem ſchein die warheit von der unwarheit / welche der menſch wegen ſeiner angebohrnen blindheit ſelſt nicht allemahl erkennen kan / genau unterſcheidet.

(2.) Dieſe Göttliche Allwiſſenheit / wie ſie der GOttheit eigen iſt / alſo iſt ſie auch der Menſchheit / in vereinigung beyder Naturen / mitgetheilet; nicht zwar daß ſie der menſchheit eigenſchafft werde / welches mit der natur der endligkeit ſtreitet / ſondern

daß

daß ſie dieſelbe nur beſitze und gebrauche; und dem-nach mit grund der warheit allwiſſend genennet werden kan: Davon redet Paulus in der angezogenen ſtelle Col. 2. v. 3. wo nicht allein einige/ ſondern **alle Schätze der weißheit und erkäntniß verborgen zu ſeyn** bezeuget werden. Von welchem Schätzen der weißheit und erkäntniß wir demnach die Göttliche **Allwiſſenheit** und **Allweißheit** nicht ausſchlieſſen können/ denn ſonſten der Apoſtel nicht von allen ſchätzen reden könte: Es ſind aber dieſelbige in Chriſti Menſchheit (maſſen die Göttliche Natur ſelbſt/ dem Weſen nach/ die Allwiſſenheit und Allweißheit iſt) verborgen und dahinein geleget/ durch die art einer unausſprechlichen Einwohnung/ wie v. 9. ausdrücklich ſtehet/ daß auch **alle Fülle der GOttheit in ihm leibhafftig wohnet**: Können alſo nicht ergründet/ auch nicht auff einige weiſe erkannt werden ohne die offenbahrung und worte CHriſti/ die daraus herflieſſen. Wem demnach alle ſolche ſchätze zu kommen/ als etwas in ihm befindliches/ der muß denn ſelbſt allwiſſend und allweiſe ſeyn.

(3.) Aus dieſer bey dem HErrn ſtets wohnenden **Allwiſſenheit**/ ob wohl der HERR im ſtande ſeiner erniedrigung/ wegen der von unſern Eltern geſuchten gleichförmigkeit mit GOTT/ und daher erfoderten gnugthuung ſich dero ordentlichen gebrauchs entäuſſern müſſen/ und alſo würcklich nicht alle dinge gewuſt hat/ floß dennoch/ ſo offt ſein amt etwas dergleichen hauptſächliches erfoderte/ alle von ihm gerühmte erkäntniß der verborgenen dinge her/ und ſahe er dieſelbe in ſeinem liecht/ welches der

GOttheit eigen war/ aber in und durch die Menſchheit würckte.

(4.) Daher dieſe Allwiſſenheit des HErrn zum grunde lieget aller ſeiner gerichte/ ſonderlich des allgemeinen letzten gerichts/ da er nach 1. Cor. 4. v. 5/ **ans liecht bringen wird/ was im finſtern verborgen iſt/ und den rath der hertzen offenbahren.** Ja ohne dieſe Allwiſſenheit könte Chriſtus unmöglich ein Richter der lebendigen und der todten ſeyn: Davon aber bald bey dem dritten membro der göttlichen wercke mit mehrern zu handeln vorkommen wird.

§. 89. Ehe wir den punckt von den Eigenſchafften GOttes ſchlieſſen/ ſo wollen wir vorher einige ſprüche zuerwegen geben/ darinn die **Einigkeit Chriſti mit dem Vater/ und Einwohnung Göttlicher Fülle in ihm** gelehret wird/ als welche zu der betrachtung der Eigenſchafften GOttes am füglichſten mit gezogen werden können: Den erſten finden wir Joh. 10. v. 30. da der HErr ſagt/ **Ich und der Vater ſind eins/** mit fernern darauff folgenden worten; Alſo/ daß wir dieſe ſtelle mit gutem fug darzu anführen/ daß der Sohn mit dem Vater eines Weſens/ und alſo auch der warhafftige weſentliche GOtt ſey. Dabey müſſen wir (1.) anmercken/ daß die gottſeligen Alten dieſe worte wohl erkläret haben; Es mag vor dieſes mahl genug ſeyn/ daß wir nur Ambroſium darüber hören/ der Lib. 3. cap. 18. de Spir. S. alſo ſchreibet: Aus eben den worten/ woraus die Widerſacher ihre calumnie oder irrthum erweiſen/ wird erkannt die Einigkeit der GOttheit/ nicht ein bedürffnis einer mildigkeit. Was der Vater gegeben hat/ hat er gegeben durch die

Zeu-

Zeugung/ und nicht durch eine gnaden-annehmung: Er hats als etwas gegeben/ das in ihm wåre/ aus dem Recht der Göttlichen Natur/ nicht aber als aus einer gnade der freygebigkeit/ das ihm gemangelt håtte. Daher weil der Sohn vòlcker überkommet gleich wie der Vater/ ſo macht er auch lebendig gleich wie der Vater: Seine Gleichheit mit dem Vater/ die Einigkeit der macht/ hat er ausgedruckt mit den worten/ **ich und der Vater ſind eins.** Denn indem er ſaget/ **ich u. der Vater**/ wird damit offenbahr beyder Gleichheit: Da er ſaget/ **wir ſind eins**/ wird die Einigkeit damit angedeutet. Die gleichheit ſchlieſſet aus alle verwirrung/ die Einigkeit alle trennung; Die Gleichheit unterſcheidet Vater und Sohn/ die Einigkeit låſt ſie nicht getrennet werden. Deswegen wann er ſagt/ **ich u. der Vater**/ weiſet er einen Sabellianer zuruck/ weil er ſich einen andern/ und den Vater einen andern nennet. Einen Photinianer weiſet er damit ab/ daß er ſich und den Vater zuſammen ſetzet. Jenem widerſpricht er mit den erſten worten/ weil er ſaget/ **ich u. der Vater**; Dem Arianer mit dem folgenden/ weil er ſpricht/ **wir ſind eins.** Und doch mit dem erſten und folgenden machet er zu nicht den ketzeriſchen irrthum der Sabellianer/ weil er ſagt/ **wir ſind eins**/ nicht wir ſind einer; Der Arianer/ weil er ſpricht/ **ich u. der Vater**/ nicht/ der Vater und ich. Welches er gleich in dem folgenden zeiget/ und hiermit dahin zielet/ daß freylich etwas an der ordnung gelegen/ welches der HERR auch vorher geſehen/ daß ins künfftige/ aus dero vorwand einen irrthum zu beſtåtigen/ man ſich unterſtehen würde.

(2.) Das gantze werck kommet darauff an/ ob durch dieſes **eins ſeyn** die Einigkeit des weſens/ oder die Einigkeit des willens angedeutet werde? Daß aber nun das erſte/ nemlich die einigkeit des Weſens/ gemeinet ſeyn müſſe/ erhellet 1.) aus der krafft der redens-art/ **eins ſeyn**/ die in ihrer ſchårffe die einigkeit des Weſens mit ſich bringet/ als welches die vornehmſte art der einigkeit iſt. 2.)

Muß es eine einigkeit ſeyn/ daraus entſtehet/ daß er **im Vater**/ und der **Vater in ihm** ſey/ v. 38. 3.) Daß ſie auch eine gleiche macht haben/ und deswegen ſeine ſchaafe ſo wenig aus ſeiner/ als des Vaters hand/ geriſſen werden können. 4.) Wann es die einigkeit des willens/ oder einmüthigkeit ſeyn ſolte/ ſo folgte ja daraus nicht/ daß er und der Vater eine macht hätten/ indem jeglicher gläubiger nach ſeiner maaß einen willen mit dem Vater hat/ und doch nicht folget/ daß deroſelben macht auch die ſchaafe erhalte. 5.) In GOTT iſt die Macht mit ſeinem Weſen eins/ und alſo folget aus einerley macht auch einerley weſen; Daher er auch v. 37/ 38. ſich die Wercke des Vaters zuſchreibet. 6.) Müſſen die worte des HErrn ſolchen verſtand haben/ daß daraus die Jüden haben ſchlieſſen können/ **der HErr mache ſich GOTT gleich**/ da er doch ein menſch ſey; Daher ſie von einem GOtt geredet ſeyn müſſen/ der es der Natur nach iſt/ weswegen ſie ihn auch als einen gottesläſterer ſteinigen wolten. 7.) Was ſie ihm ſchuld gaben/ nemlich daß er ſich GOtt gleich halte/ leugnet er ſo gar nicht/ daß er in dem folgenden 36. vers ſich auch **GOttes Sohn** nennet/ nemlich einen ſolchen/ der **mit dem Vater eins**/ derſelbe in ihm/ und er in dem Vater ſey. Weil aber dem erſten anſehen nach die vertheidigung Chriſti/ v. 34/35/36. ſolches nicht mitzubringen ſcheinen möchte/ ſo wird nicht undienlich ſeyn/ mit kurtzen die erklärung D. Seb. Schmidii in Colleg. Bibl. poſter. loc. 3. pag. 49. u. w. anzuführen/ welche dahin gehet/ daß die krafft der worte ſey: Wann der Heil. Geiſt ſo viel ehr und

wür-

würde/ daß ſie deswegen Götter genennet wurden/ denenjenigen giebet/ zu welchen das wort meines Vaters geſchehen iſt/ das iſt/ die aus dero zahl ſind/ welche durch das wort GOttes aus groſſer gnade zu ſolcher würde angenommen werden/ und nach ihrer natur und weſen nicht Götter oder GOttes Söhne ſind/ und dennoch der Schrifft anſehen unwiderſprechlich iſt/ daß man nicht ſagen kan/ daß ſie unrecht rede; ſo iſt es allerdings zu verwundern/ ja unbillig/ daß ihr mich einer gottesläſterung beſchuldiget/ den der Vater geheiliget/ und in die welt geſandt hat/ das iſt/ durch die ewige Geburt ihm die weſentliche Göttliche Heiligkeit mitgetheilet/ und ihn nachmals in der fülle der zeit Menſch gebohren zu werden geſandt hat/ weil ich ſage/ **ich bin GOttes Sohn**/ nemlich ſein weſentlicher Sohn/ und alſo auff ſolche art beſſer als jene/ die allein menſchen ſind/ und alles aus gnaden haben/ ſich dergleichen nicht zumeſſen dürffen. Da beſagter D. Schmid die ſchlüſſe vor die wahre GOttheit ferner alſo machet: (1.) Weil der HErr ein Sohn GOttes iſt/ und deswegen GOtt in einem höhern verſtand als alle obrigkeiten und richter/ die götter genennet werden/ über welche gleichwohl ein höherer iſt/ nemlich der weſentliche GOTT. (2.) Weil er GOttes Sohn und GOtt iſt/ nicht daraus/ daß äuſſerlich aus der gnade des beruffenden GOttes deſſen wort an ihn geſchehen ſey; auſſer welcher art keine andere iſt/ GOttes Sohn worden zu ſeyn/ als durch die ewige Geburt. (3.) Weil er GOTT und GOttes Sohn iſt aus dem grunde der göttlichen Heiligkeit/ welche ihm durch die ewige Geburt mitgetheilet worden. (4.) Weil er ſich alſo GOtt ge-

nennet/da er aus ſich und dem Vater eins gemacht hat. (5.) Weil er geweſen/ ehe er in die welt geſandt worden/ und ſo weiter.

§. 90. Wir wollen fortgehen zu einer andern Schrifft-ſtelle/ ſo Joh. 16. v. 13/ 14/ 15. ſtehet/ und gleichfals von der Einigkeit des Weſens mit dem Vater handelt/auch alſo lautet: **Denn er (der Geiſt der warheit/) wird nicht von ihm ſelber reden/ ſondern was er hören wird/ das wird er reden/ und was zukünfftig iſt/ wird er euch verkündigen. Derſelbe wird mich verklären; Denn von dem meinen wird ers nehmen/ und euch verkündigen. Alles was der Vater hat/ das iſt mein; Darum hab ich geſagt/ er wirds von dem meinen nehmen/ und euch verkündigen.**

In dieſen worten beſchreibet der liebſte Heyland/ wie der Heil. Geiſt/als **der Geiſt der warheit/ die Jünger in alle warheit leiten würde**/und zwar ſolches unfehlbarlich/ indem er alles vom Vater und Sohn empfange/ das auch zu Chriſti Herrlichkeit gereiche/ als welchen er verkläre: Deſſen grund iſt ſeine allergenaueſte vereinigung mit Chriſto/ und Chriſti mit dem Vater. Hieraus folget nun/ daß Chriſtus auch alle Göttliche Eigenſchafften habē muß/ davon das Weſen ſelbſt ſich nicht ausſchlieſſen läſſet; ingleichen/daß der Heil. Geiſt/ da er von dem Sohn das ſeinige hernimmet/auch ſein Weſen ſo wohl vom Sohn als Vater herhaben müße. Aus ſolchen worten formiret D. Calovius dieſes argument: "Welcher alles hat/ was der Vater hat/ der hat "auch nicht weniger das Göttliche Weſen/ als der

Va-

„Vater: Chriſtus aber hat alles/ was der Vater „hat; So kan ihm dann auch die gemeinſchafft des „Göttlichen Weſens nicht abgeſprochen werden. Er berufft ſich darinn (1.) auff das allgemeine wörtlein alles/ da uns denn nicht frey ſtehet von ſolchem allen etwas auszunehmen/ wie uns der Heil. Geiſt alſo ſchlieſſen lehret/ 1. Cor. 15. v. 27; Hebr. 2. v. 8. Solches wird (2.) auch beſtärcket durch das wörtlein ὅσα, welches nachdrücklich alle dinge/ ſo viele der Vater hat/ bedeutet. (3.) Iſt in acht zu nehmen der nachdruck des wörtleins haben; indem der Vater hat/ nicht allein was er geſchaffen/ und über das er gewalt hat/ ſondern auch was ihm aus ſeiner Natur/ und dem Weſen nach/ zukömmet/ als da es heiſſet: GOTT habe die Unſterblichkeit/ 1. Tim. 6. v. 16. (4.) Macht ſich Chriſtus alles/ was des Vaters iſt/ auch zu eigen/ wenn er ſpricht/ es iſt mein; daß ers demnach auff gleiche art habe/ als der Vater es hat: Welches Cyrilli Alexandrini anmerckung iſt/ warum er nicht ſage/ was der Vater hat/ das hab ich auch; ſondern es iſt mein/ eben deswegen/ weil es der Vater hat. Darzu kömmet (5.) der ſchluß/ den Chriſtus macht/ wann er vorhin geſaget/ er wirds von dem meinen nehmen/ und alles was der Vater hat/ das iſt mein/ darum hab ich geſagt/ er wird es von dem meinen nehmen; der ſchluß aber würde nicht gültig ſeyn/ wann der Vater noch etwas hätte/ das nicht auch des Sohnes wäre. (6.) Lehret ſolches ſonderlich die materie/ davon der HERR hier redet/ indem es eine gantz göttliche ſache betrifft/ woher der Heil. Geiſt/ was er verkündiget/ hernehme/ da Chriſtus

als gewiß voraus ſetzet/ daß der Heil. Geiſt das ſeinige von dem Vater habe: Wann er denn nun ihm gleiches zuſchreibet/ daß der Heil. Geiſt auch alles von ihm habe/ und aber derſelbe von keiner creatur was empfangen kan/ **ja in GOTT iſt/ wie der geiſt des menſchen in ihm iſt/** 1. Cor. 2. v. 11. ſo muß dann in CHriſto auch ein Göttliches Weſen ſo wohl alß in dem Vater ſeyn/weil der Heil. Geiſt ſeine Allwiſſenheit/**da er auch die tieffe der GOttheit ergründet/** v. 10. von CHriſto her hat. (7.) So iſt ohne das offenbahr / daß nicht von einem äuſſerlichen hernehmen/ hören und gelehret werden/ als welches von dem Heil. Geiſt (den auch die Socinianer ſelbſt vor eine Krafft GOttes erkennen) nicht geſaget werden kan; ſondern von einem ſolchen hernehmen/ das durch die ewige Empfangung des Weſens geſchiehet/ geredet werden müſſe. (8.) Zeiget er auch der gegenmeinung abſurdität: Denn wo CHriſtus eine bloſe und nur endliche creatur wäre/ dahingegen unendlich vieles in dem Schatz der Göttlichen Allmacht/ Allwiſſenheit und Majeſtät ſich befindet/ könte der HErr nicht mit warheit von ſich ſagen/ **Daß/ was der Vater hat/auch ſein ſey/** da gleichwol unvergleichlich mehreres wäre/ welches er mit ihm nicht gemein/als was er gemein hätte. Alſo auch/da der Heil. Geiſt/ als ein Geiſt der Weißheit/alles weiß/ und daher in ihm eine unendliche weißheit iſt/ wie könte er denn von Chriſto/ wann dieſer eine endliche Creatur wäre/ dasjenige hernehmen/ woraus er die **Jünger in alle warheit leiten** ſolte. (9.) Was der Heil. Geiſt von dem Vater nimmet/ das geſchiehet durch

ein

ein ewiges nehmen/ da er **von dem Vater ausgehet**/ Joh. 15. v. 26; Daher auch das nehmen von dem Sohn ewig ſeyn muß/ und deswegen die ewigkeit ihm nicht weniger als dem Vater zukommen muß: Darzu kömmet (10.) ein locus parallelus Joh. 17. v. 10: **Alles was mein iſt/ das iſt dein; und was dein iſt/ das iſt mein**/ mit welchen worten er ſich und den Vater mit einander gleich machet.

§. 91. Mit den vorigen ſtellen/ welche die weſentliche Einigkeit Chriſti mit dem Vater bezeugen/ ſtimmet auch ein der ort Pauli Col. 2. v. 9: **Dann in ihm (CHriſto) wohnet die gantze Fülle der GOttheit leibhafftig.** Den rechten verſtand dieſer worte wohl zufaſſen/ ſo hat man (1.) anzumercken die abſicht des Apoſtels in ſolchen worten. Er hatte vorher die Coloſſer v. 8. erinnert/ wohl zuzuſehen/ daß ſie niemand beraube durch die Philoſophia und loſe verführung nach der menſchen lehre/ und nach der welt ſatzungen/ und nicht nach CHriſto; Daraus denn weiter folget/ daß hingegen ſie ſich allein halten ſolten an Chriſtum/ und was nach demſelben ſey. Die Urſache deſſen ſey/ weil **in CHriſto die gantze Fülle der GOttheit leibhafftig wohne**/ daher er denen gläubigen genug ſeyn könte/ und ſie alſo in ihm vollkommen wären/ daß ſie nichts anders mehr bedürfften. (2.) Wird von Chriſto hier geredet nach ſeiner menſchlichen Natur/ welche von der GOttheit erfüllet worden. (3.) Die gantze Fülle der GOttheit muß hier nicht verſtanden werden/ wie es paſſivè ſtehet Epheſ. 3. v. 19. und πᾶν πλήρωμα τοῦ Θεοῦ, **die gantze Fülle GOttes** heiſſet/ wie die gläubigen die gantze Fülle

GOttes/ das iſt/ womit GOTT die ſeinen erfüllet/ empfangen und haben; ſondern muß in dem verſtand angenommen werden/ wie vorher Col. 1 v. 19. ſtehet/ nemlich πᾶν πλήρωμα (τῆς θεότητος) die gantze Fülle der GOttheit/ das iſt/ GOttes gantzes Weſen mit allen Göttlichen Eigenſchafften. Jenes hat einen ſenſum cauſalem, und zeiget eine ſolche Fülle/ die GOTT würcket: Dieſes aber iſt zuverſtehen formaliter, das/ was die Fülle der GOttheit iſt; oder daß die vollkommene GOttheit in CHriſto wohne/ dergleichen von denen frommen nicht geſaget werden kan. (4.) Dieſe GOttheit nun/ die ſelbſt in Chriſti Menſchheit wohnet/ iſt ſo innig mit ihr vereiniget/ daß aus beyden nur eine Perſon/ oder nur ein Chriſtus worden. (5.) Heiſſet es leibhafftig: Womit der Apoſtel wahrſcheinlich ſo viel ſagen wollen/ daß/ wie dieſelbe in dem leibe wohne/ daß ſie nicht allein mit ihm vereiniget iſt/ ſondern auch demſelben das leben und alles/ was ſie hat/ mittheilet; alſo auch die GOttheit des Sohnes GOttes ihre menſchliche Natur mit ſich ſelbſt/ und allem/ was in ihr iſt/ erfülle. Iſt demnach wahr/ was Joh. 1. v. 16. Johannes der Täuffer von ihm gezeuget hat/ nemlich/ daß aus ſeiner Fülle wir alle gnade um gnade genommen haben; Welches denn eine weſentliche Fülle der GOttheit ſeyn muß/ weil alle gläubige/ ſo wohl altes als neues Teſtaments/ alle ihre gnade von Chriſto empfangen haben. Dieſer ſpruch erkläret auch gar herrlich die bereits oben angeführten ſchrifft-ſtellen/ und weiſet den unterſcheid zwiſchen der Fülle GOttes/ Epheſ. 3 v. 19 (da eben vorher in ſolchem vers die liebe Chriſti über alles
gprie-

geprieſen worden/ und der Apoſtel eigentlich darauff ſein abſehen gerichtet haben muß) und der Fülle der GOttheit ſelbſt/ Col 1. v. 19; cap. 2. v. 9. (6.) Aus dieſen ſprüchen allen können wir nun ſehen/ wie Chriſtus warhafftig wahrer GOTT/ und mit dem Vater eins ſey/ indem ihm nicht allein die GOttheit/ (welches wort an ſich ſelbſt das Göttliche Weſen bedeutet) ſondern gar die Fülle derſelben/ das iſt/ dero gantze Vollkommenheit/ zugeſchrieben werde. Und damit man ja nichts/ was zu der GOttheit gehöret/ ausnehmen möchte/ ſo heiſſet es gar alle Fülle. Daher auch eben dieſe Fülle zum grunde geleget wird/ daß der HERR die wahre urſach unſers heyls ſey/ weil nichts erſchaffenes darzu genug ſeyn können/ ſondern etwas unendliches erfodert worden.

Die III. Betrachtung.

Von denen Chriſto/ dem Sohn GOttes/ zukommenden Göttlichen Wercken.

§. 92. Durch des Allerhöchſten Gnade haben wir nunmehro aus H. Schrifft ſattſam erwieſen/ daß Chriſto unſerm HERRN/ nicht allein **Göttliche Nahmen**/ ſondern auch **Göttliche Eigenſchafften** zu erkannt werden; Wir wollen alſo fort gehen/ um drittens auch zu zeigen/ wie ihm nicht weniger eigentliche **Göttliche Wercke** zugeſchrieben werden. Woraus denn der gewiſſe ſchluß folget/ daß er wahrer weſentlicher GOtt ſeyn müſſe; Eines theils/ weil ſolche wercke eine warhafftige Göttliche Allmacht erfordern/ aus der ſie herkommen/ die Allmacht aber GOttes eigene eigenſchafft iſt; Andern theils/ weil GOtt in ſeinem wort ausdrücklich ſich einige dero-

ſelben alſo zuſchreibet/ daß er daran/ als wahrer GOtt erkannt werden wolle. Demnach wollen wir einige ſolcher wercke nach einander betrachten und ſehen/ wie ſie auch Chriſto zukommen. Unter dieſen nun iſt

Das erſte und vornehmeſte die Schöpffung der Welt und aller dinge.

§. 93. Von ſolchem werck der Schöpffung himmels und der erden aber habē wir bereits §. 34. und 49; ingleichen §. 58. meldung gethan; daher wir diejenigen ſchrifft-ſtellen/ ſo allda vorgekommen/ jetzo übergehen/ und nur einige andere noch betrachten wollen; Es ſoll aber die erſte ſeyn/ ſo wir finden/ Eph. 3. v. 9. wo von GOtt ſtehet: **Der alle dinge geſchaffen hat durch JEſum Chriſt.** Hier wird nun ausdrücklich dem Vater die ſchöpffung zugeſchrieben/ und zwar ſo/ daß ihm der Sohn beygeſellet wird/ durch den zuſatz/ **durch JESUM Chriſt.** Das vornehmſte wird nun darauff ankommen/ ob hier die erſte ſchöpffung der welt nach ihrem weſen/ oder die ſo genannte neue ſchöpffung/ (wie die Socinianer wollen) als GOtt zu anfang des neuen Teſtaments die neuen Creaturen/ davon Epheſ. 2. v. 10. meldung gethan wird/ geſchaffen hat/ verſtanden werde? Da wir denn von der alten erklärung Hieronymi, Theodoreti, Chryſoſtomi, Theophylacti und anderer/ die es von der erſten verſtehen/ abzuweichen nicht urſache haben. Daß aber die worte des Apoſtels in ihrem eigentlichen verſtande/ und alſo von der erſten ſchöpffung der welt/ genommen werden müſſen/ leuchtet (1.) von ſelbſten einem jeden in die augen/ weil dieſer verſtand einen groſſen vorzug hat vor dem andern/ der ſonſt mit groſſer mü-

he

he heraus gebracht oder erzwungen werden muß/ und ſich doch nicht ſchicket. Das wörtlein κτίσαντι, ſchaffen/ bleibet hier in ſeiner eigentlichen bedeutung/ von welcher man ohne noth nicht abweichen darff: Hingegen wann von der neuen ſchöpffung geredet wird/ ſo ſtehet das wort **ſchaffen** nicht bloß dahin/ ſondern allezeit mit einem beyſatz/ der von dem andern verſtand zeuget. (2.) Schicket ſich auch kein anderer als der erſte verſtand zu den vorhergehenden worten/ wo es in dieſem vers heiſſet/ **daß das geheimniß** (nemlich des Evangelii/ ſonderlich von dem beruff der Heyden) **ſey von der welt her**/ ἀπὸ τῶν αἰώνων, (wie es auch heiſſet Col. 1. v. 26/ ingleichen 1. Cor. 2. v. 7. πρὸ τῶν αἰώνων) **in GOTT verborgen geweſen**/ daß nemlich GOtt in ſolcher abſicht/ und bey ſolcher gelegenheit dieſe beylage geſchiehet/ **der alle dinge geſchaffen hat**; Daher/ weil alles ſein geſchöpff/ auch alle geheimniſſe ſeines vorhabens/ (wie er es mit den menſchen/ als ſeinen vornehmſten geſchöpffen/ halten wolle) ihm von der zeit an/ da die geſchöpffe worden/ nicht verborgen ſeyn können/ als deſſen weißheit nicht zugegeben/ etwas zu ſchaffen/ ohne völlige verordnung über ſein geſchöpff; die alſo von ihm bereits damals (und Epheſ. 1. v. 4. noch vorher) gemacht worden/ da er es alles ſchuff. Daher müſſen die αἰῶνες, **zeiten** oder **welt**/ auch mit gehören unter die πάντα, oder alle dinge/ die er geſchaffen hat: Und alſo folglich (3.) auch die im 10. vers angezeigete **Fürſtenthümer und Herrſchafften in dem himmel**/ an denen gleichwohl die neue ſchöpffung keinen theil hat/ noch ihrer natur eine weitere vollkommenheit (wie bey den menſchen in der neu-

en creatur/ Gal. 6. v. 15.) mitgetheilet worden. Daher habē wir (4.) nicht urſache/ alle dinge/ τὰ πάντα, einzuſchrencken/ ſondern vielmehr in ihrer weite zu laſſen/ nach der regel Hebr. 2. v. 8. Iſt alſo (5.) einerley verſtand/ wie einerley worte/ wann von GOtt dem Vater auch ſtehet/ Offenb. Joh. 4. v. 11: **HErr du biſt würdig zu nehmen preiß ehre und krafft: Denn du haſt alle dinge geſchaffen/ und durch deinen willen haben ſie das weſen/ und ſind geſchaffen.** (6.) Weil denn nun die ſchöpffung durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt/ ſo muß der Sohn GOttes/ welcher nachmals/ als er die menſchliche natur an ſich genommen/ ſolchen nahmen getragen/ damals ſchon bey GOtt geweſen ſeyn. (7.) Haben dieſe worte eine ſchöne vergleichung mit denen/ ſo Joh. 1. v. 3. ſtehen; wie es in jenen heiſſet: **Alle dinge ſind durch das Wort gemacht**/ alſo ſtehet hier: **GOtt hat alle dinge durch JEſum Chriſtum geſchaffen.** Ob nun wohl (8.) dieſe worte **durch JEſum Chriſtum** in einigen exemplarien nicht zu finden/ ſo iſt doch Cocceji meinung/ daß die alten ketzer und feinde der ewigen GOttheit Chriſti/ ſolche ausgeſtrichen/ (daraus nachmals die weitere überſetzung geſchehen) weil ſolche worte ſo klar/ daß wo ſie ſtehen bleiben/ gegner auch der warheit platz geben müſſen: Daß aber ermeldte worte von anfang in dem grund-text geſtanden haben/ erhellet noch mehr daraus/ weil der Apoſtel auch in andern ſeinen epiſteln eben dergleichen ausſprüche gebrauchet hat/ wie 1. Cor. 8. v. 6. zu ſehen / und noch mehr bey folgenden §. §. gezeiget werden ſoll.

§. 94.

§. 94. Daß nun der Apoſtel einerley warheit an allen orten gelehret habe/ iſt weiter zu leſen Col. 1. v. 15/ 16/ 17. da es heiſſet: **Welcher** (nemlich Chriſtus) **iſt das Ebenbild des unſichtbaren GOttes/ der erſtgebohrne vor allen creaturen: Denn durch ihn iſt alles geſchaffen/ daß im himmel/ und auff erden iſt / das ſichtbare und unſichtbare/ beyde die Thronen und Herrſchafften / und Fürſtenthüme und Obrigkeiten/ es iſt alles durch ihn/ und zu ihm geſchaffen. Und er iſt vor allen/ und es beſtehet alles in ihm.** Dieſe ſchrifft-ſtelle iſt wieder ein groſſer erweis/ daß der Sohn GOttes der Schöpffer der gantzen welt und aller creaturen ſey. Weiln aber mehrere gründe/ die wir von ihm bekennen/ darinn enthalten/ ſo wollen wir kürtzlich alles zuſammen faſſen/ und darüber dieſen ſchluß machen: „Wer da das weſentliche Bild des Vaters/ das ihn „gantz ausdrücket/ auch gebohren iſt vor allen crea-„turen/ durch den auch alle dinge/ die ſichtbar und „unſichtbar ſind/ nichts ausgenommen/ auch die edelſte „geſchöpffe nicht/ als da ſind die H. Engel/ welche ſo ge-„ſchaffē daß ſie auch zu ihm zuſchaffē ſind/ er vor allē iſt/ „und alles in ihm beſtehet/ der iſt ſowohl von ewigkeit „geweſē/ als/ dem Weſen nach/ wahrer GOtt/ und aus „GOtt gezeuget: Dieſes alles aber iſt wahr von „CHriſto/ dem Sohn GOttes; Darum ſtehet der „ſchluß feſt. Den Nachſatz zu befeſtigen/ gehen wir die angeführten worte ein wenig durch/ und betrachten dero nachdruck folgender maſſen:

(1) Heiſt es von CHriſto: **Das er ſey das Ebenbild des unſichtbaren GOttes;** nicht wie

der

der menſch zum Bilde GOttes erſchaffen iſt/ 1. B. Moſ. 1. v. 27. ſondern er iſt es **in und aus ſeinem Weſen.** Ein Bild/ nicht nur der göttlichen gerechtigkeit/ heiligkeit/ güte/ weißheit/ und herrlichkeit oder herrſchafft/ wie etwa die creaturen in dieſem und jenem ein bild GOttes an ſich tragen/ ſondern daß das Weſen ſelbſt darſtellet/ als der **Abdruck** (Character) **ſeines Weſens**/ Hebr. 1. v. 4. Daher er alles/ was der Vater hat/ haben muß; Wie er denn ſelbſt Joh. 14. v. 19. dieſe warheit von ſich bekennet: **Wer mich ſiehet/ der ſiehet den Vater;** Deſſen urſache bald darauff folget: **Glaubeſt du nicht/ daß ich im Vater/ und der Vater in mir iſt?** welches aus der vergleichung Joh. 10. v. 30/ 38. einerley mit dieſem iſt: **Ich und der Vater ſind eins.**

(2.) Wird ferner von ihm geſaget/ daß er **der Erſtgebohrne vor allen Creaturen** ſey/ wie wir in unſern teutſchen Bibeln am beſten leſen/ und es auch alſo ſtehet in der Bibel 1546. zu Wittenberg gedruckt/ ob zwar Lutherus es zuweilen auch gegeben/ **unter allen creaturen**/ oder auch **aller creaturen**/ doch alſo/ daß er alle redens-arten in dem erſten ſinn genommen. Das vornehmſte/ ſo dabey in acht zu nehmen/ mag ſeyn/ daß Chryſoſtomus und Theodoretus, welchen beyden die griechiſche ſprache eigen war (und die man daher über die redens-art derſelben als rechte zeugen gelten laſſen muß) bemercken/ daß es nicht heiſſe πρωτόκτιςος der erſterſchaffene aller creatureu/ ſondern πρωτότοκος der **erſtgebohrne** aller creaturen; Der alſo ſein Weſen nicht aus einer ſchöpffung/ ſondern aus der geburt her habe: Dahero es keine andere meinung haben kan/ als

erſt-

erſtgebohren vor allen creaturen. Dahin zielen auch die worte des Alt-vaters Tertulliani: [Lib. adv. Praxeam] Primogenitus dicitur, ut ante omnia genitus, & unigenitus, ut ſolus ex Deo genitus. d. i. Er wird der Erſtgebohrne genannt/ weil er vor allen gebohren; Er heiſt auch der Eingebohrne/ weil er allein aus GOtt gebohren iſt. (Wir werden aber unten im 4. Capitel bey des 1/ §. 13. Einwurffe von dieſem wort erſtgebohren noch ein mehrers vortragen.)

Nun folget (3) dasjenige/ ſo fürnemlich zu unſerm beweis dienlich iſt/ als v. 16: **Denn durch ihn iſt alles geſchaffen/ das im himmel und auff erden iſt/ das ſichtbare und unſichtbare/ beyde die thronen und herrſchafften/ und fürſtenthume/ und obrigkeiten; es iſt alles durch ihn/ und zu ihm geſchaffen.** Weiter v. 17: **Und er iſt vor allen/ und es beſtehet alles in ihm.** Den verſtand dieſer worte zu unterſuchen/ iſt 1.) das an einander hangende wörtlein **denn**/ ὅτι, nicht aus der acht zu laſſen/ welches uns weiter zeiget/ wie die vorigen worte/ **erſtgebohrner vor allen creaturen**/ zu verſtehen ſind; nemlich/ daß der HErr Chriſtus nicht mit unter die creaturen gehöre/ ſondern daß ſie alle von ihm durch die ſchöpffung herkommen. Iſt alſo das wörtlein **denn** ein erklärungs-wort und erweis/ daß das wort **erſtgebohrner** nicht creatürlich verſtanden werden müſſe. 2.) Was die redens-art **durch ihn** anlanget/ heiſſet es vielmehr nach dem grund-text **in ihm**. Zwar mag das **durch ihn** nicht weniger gebrauchet werden/ wie das διὰ, **durch**/ auch ausdrücklich an dem ende des verſes ſtehet/ ohne daß deswegen die widerſacher gegen die warheit einigen vortheil gewinnen/ oder CHriſtum

zu einem bloſſen werckzeug der ſchöpffung machen können: Indeſſen iſt es der weißheit des Heil. Geiſtes gemäßer/ daß nicht in einem verſicul gantz einerley zweymahl wiederholet werde. Daher zeiget D. Sebaſtian Schmid ſehr wohl einen ſonderbahren nachdruck in der redens-art in ihm; daß nemlich damit geſehen werde auff die innerſte Einigkeit des Vaters und des Sohnes/ da von dieſer ſelbſt ſpricht/ Joh. 14. v. 10: **Gläubeſt du nicht/ daß ich im Vater/ und der Vater in mir iſt; und/ der Vater/ der in mir wohnet/ derſelbige thut die wercke.** Daher er auch Joh. 10. v. 28/ 29/ 30. da er einmahl geſaget: **Niemand könne ſeine ſchaafe aus ſeiner hand reiſſen/** bald darauff aber/ **niemand könne ſie aus des Vaters hand reiſſen/** den grund deſſen zeiget/ wie nemlich dieſe beyde nicht gegen einander wären: **Ich und der Vater ſind eins.** Alſo kan der Vater nichts thun auſſer dem Sohn/ ſondern was er thut/ das thut er alles **in** und **durch** den Sohn. Iſt alſo die meinung/ da alles geſchaffen worden/ ſey es geſchehen **von** dem Vater/ der in ſeinem Sohne war und iſt/ und **durch** denſelben auch die ſchöpffung verrichtet. 3.) Uber das wort **ſchaffen** iſt nun der meiſte ſtreit/ ob daſſelbige von der erſten ſchöpffung/ die Moſes beſchrieben/ oder von der/ ſo die widerſacher die andere nennen/ (und in der widerbringung des menſchlichen geſchlechts/ zu ſeinem heyl/ beſtehen ſoll) zu nehmen ſey. Daß aber die erſte/ nemlich die ſchöpffung himmels und der erden/ hier platz habe/ haben unſere Theologi bisher zur gnüge erwieſen: Sonderlich hat D. Abrah. Ca-

lo-

lovius in einer beſondern Exerc (die P. 2 Oper. antiſocin. pag. 477. zu leſen) die gründe zuſammen gezogen/ welche ſind/ (a) die eigentlichſte und gemeinſte bedeutung des wörtleins **ſchaffen**/ die auch kein Socinianer leugnen kan/ diejenige zu ſeyn/ dadurch alles aus ſeinem nichts in göttlicher krafft hervor gebracht worden/ von welcher man ſich ohne noth nicht abtreiben laſſen darff; Sonderlich weil (b.) ſolches wort bloß dahin geſetzet iſt/ da ſonſten/ wañ es von der neuen ſchöpffung gebraucht wird/ demſelben allezeit etwas beygefüget wird/ das den andern verſtand zeiget/ als 2. Cor. 5. v. 17/ **eine neue creatur.** (c) Dieſes erhellet daraus ſo vielmehr/ weil das wort ἐκτίσθη, **geſchaffen**/ in dem einigen/ verſicul zweymahl zu finden / ohne daß an einem ort etwas beygeſätzt wäre. Woraus man ſehen/ kan daß der Heil. Geiſt auff einen andern/ als der gegner verſtand iſt/ uns weiſen wolle. Dazu (d) ein ſtarck gewichte giebet/ daß es heiſſet **alles**; Daher kan / unmöglich eine ſchöpffung verſtanden werden/ die nicht von allen geſchöpffen geſagt werde: Hingegen gehet die neue ſchöpffung oder erneuerung allein die menſchen an; Und ob die Socinianer dieſe auch auff andere geſchöpffe/ als Engel/ ziehen wollen/ geſchiehet es doch auff eine ſolche art/ daß dem wort **ſchaffen** ein ſolcher verſtand angedrehet wird/ der ihm nicht zukommen kan. Es bleiben auch viel geſchöpffe übrig/ von denen auch nicht mit einem ſchein geſaget werden kan/ daß die andere ſchöpffung ſich dahin erſtrecke. Damit man aber deſto weniger zu zweiffeln hätte/ daß das wort **alle** in ſeinem rechten verſtand genommen worden/ werden (e) die ar-

ten der geſchöpffe erzehlet/ die im himmel und auf erden/ ſichtbar/ und unſichtbar ſind. Nun iſt die abtheilung aller geſchöpffe im himmel und erden/ ſamt ihrem heer/ in der ſchrifft bekannt/ 1. B. Moſ. 1. v. 1/2. und cap. 2. v. 1. Dazu kömmet (f) daß auch der Engel ausdrücklich meldung gethan wird/ die an der andern ſchöpffung oder erneuerung keinen theil haben/ weil ſie nicht geſündiget. (g) Indem auch der Apoſtel das wort alles/ oder alle dinge/ wiederholet und zweymahl ſetzet/ ſo wird ſich ſo viel weniger jemand unterſtehen dürffen/ etwas auszunehmen; Zumahl (h) weil er v. 17. noch darzu die erhaltung aller dinge ſetzet/ die ſich zu der zweyten ſo genannten ſchöpffung am allerwenigſten ſchicket; Und (i) noch beyfüget/ daß/ durch den/ und zu dem alles erſchaffen iſt/ derſelbe auch vor allen geweſen ſey; welches (k) dasjenige erkläret/ was v. 15. geheiſſen hatte/ er ſey der erſtgebohrne vor allen creaturen. (l) So iſt auch nicht auszulaſſen/ daß der Apoſtel erſt in den folgenden verſen von der wiederbringung des menſchlichen geſchlechts handelt/ da er wohl der verſöhnung/ friedemachens/ und dergleichen gedencket/ nicht aber das wort ſchaffen wiederholet. (m) Setzet D. Calovius noch darzu die einſtimmung und harmonie anderer ſchrifft-ſtellen/ als Pſal. 102. v. 26; Joh. 1. v. 3/ 10; Hebr. 1. v. 2/ 10. Und (n) die einmüthige beypflichtung aller übriger Ausleger [ausgenommen der Socinianer] ſo gar auch / daß die Arianer/ ob ſie ſchon ſo wohl als jene die ewige GOttheit Chriſti leugnen/ dennoch dieſen ort von der erſten ſchöpffung/ davon Moſes handelt/ zu leugnen ſich nicht unterſtanden ha-

ben/ welches ein zeugniß ſeyn kan/wie hell dieſes liecht der warheit ſcheine.

Es lautet ferner 4] **das im himmel und auff erden iſt.** Es iſt bereits erinnert/ daß die H. Schrifft in dieſe beyde alles/ was geſchaffen worden/ eintheile. Zwar wird hier nicht ausdrücklich himmel und erde ſelbſt/ ſondern was in denſelben iſt / genennet/ wie die widerſacher ſich auch dieſes zu ihrem irrthum bedienen wollen; aber vergebens/ indem nothwendig nicht allein was darinnen iſt/ ſondern auch himmel und erde ſelbſt mit verſtanden werden müſſen: Denn nehmen wir dieſe aus/ ſo ſind nicht τὰ πάντα, **alle dinge**/ von ihm erſchaffen/ welches doch der text zweymahl ſaget/auch **nicht das ſichtbare und unſichtbare**/ unter welche himmel und erde ſo wohl/ als was in denſelben iſt/ gehören. Wie denn 5.] dieſe abtheilung der geſchöpffe/ **in ſichtbare und unſichtbahre**/ alles erſchöpffet/ und es unmöglich iſt/ einiges erſchaffenes zu nennen/ das nicht unter eine der beyden Claſſen gehörete. Damit man aber deſtoweniger etwas ausſchlieſſen möge/ ſo drückt 6.] der Heil. Geiſt aus einige der bekantlich vornehmſten Creaturen/ als da ſind: **die Thronen und Herrſchafften/ und Fürſtenthüme/ und Obrigkeiten**; Daß aber mit dieſen nahmen die Engel gemeinet ſeyn/ wird nicht leicht jemand in zweiffel ziehen: Und iſt daraus abzunehmen/ daß nicht allein unter den Engeln ein unterſcheid ihrer würde und hoheit ſey; ſondern auch / daß die höchſte der Engel / die über die anderen ſind / davon nicht ausgeſchloſſen ſeyn/ daß ſie nicht ſolten geſchöpffe GOttes durch Chriſtum er-

kannt werden. 7] Heiſſet es ferner/ es ſey **alles durch ihn/und zu ihm geſchaffen.** Alles/ τὰ πάντα, alle dinge/ nicht nur/ wie es der Socinianer Felbinger in ſeiner überſetzung giebet/ alle die Hoheiten; ſondern **alles ſichtbare und unſichtbare**/ und in demſelben das hohe und niedrige/ ohne unterſcheid. Wann nun der Heil. Geiſt ihm **alles** zuſchreibet/ ſo würde es unſerſeits eine groſſe und ſtraffbare vermeſſenheit ſeyn/ wann wir etwas ausnehmen wolten. Weiln dann nun **alles geſchaffen** worden/ ſo kan uns niemand verdencken/ daß wir ſolch wort in ſeinem rechten verſtande nehmen/ wie es ſtehet Offenb. Joh. 4. v. 11: **Du haſt alle dinge geſchaffen/ und durch deinen willen haben ſie das weſen/ und ſind geſchaffen.** Da wir die rechte erklärung haben/ was ſchaffen ſey/ nemlich dasjenige/ wodurch das andere ſein weſen hat: Wann es aber heiſſet/ **durch ihn**/ ſo zeiget ſolches die ordnung zwiſchen dem Vater und Sohn an/ wie auch 1. Cor. 8. v. 6. Chriſto/ in vergleichung gegen den Vater/ das **durch** beygeleget iſt. Denn ob gleich der Sohn GOttes auch ſo wohl die haupt-urſache der ſchöpffung iſt als der Vater/ wie zu ſehen/ Hebr. 1. v. 10/ 11/ 12. ſo kömmt ihm doch nach der ausſprache/ als Sohn/ nicht die erſte ordnung/ ſondern die andere zu/ doch ohne unterſcheid der krafft/ würde und andern göttlichen eigenſchafften/ die der Vater hat. Es lautet aber auch 8.] **Zu ihm**/ welches keinen andern verſtand haben kan/ als daß er der zweck aller geſchöpffe ſey: Wie denn dieſes die doppelte würde des Schöpffers iſt/ daß/ wie kein geſchöpff von ſich ſelbſt ſein weſen hat/ es

auch

auch nicht um ſein ſelbſt willen erſchaffen/ oder ſein eigener zweck ſey: Hingegen der Schöpffer/ welcher der Urſprung von allem iſt/ auch der letzte end-zweck von allem ſeyn müſſe; dahin ſich deswegen alles richten/ und das geſchöpff nicht ſeine ehre/oder etwas des ſeinigen jemahls ſuchen/ſondern allein ſeinen letzten zweck auff den Schöpffer gerichtet ſeyn laſſen ſolle. Im gegentheil/ ſo bald einige creatur in einigem ſtück ihren letzten zweck in ſich ſuchet/ oder auff ſich ſelbſt beruhet/ ſo bald wird ſie auch erkañt/ in die ſunde der abgötterey verfallen zu ſeyn. Woraus wir denn wiederum ſehen/ daß Chriſtus hier in die gemeinſchafft dieſes göttlichen vorzuges mit dem Vater zugleich geſetzet wird. 9] Weil die folgenden worte ſich nicht trennen laſſen/ fügen wir ſo bald den 17. vers bey: **Und er iſt vor allen/ und es beſtehet alles in ihm.** Dieſes/ daß er vor allen geweſen/ ſchlieſſet der Apoſtel aus dem vorigen eben deswegen/ **weil alles durch ihn geſchaffen/** ſo ſey er auch vor allen geſchöpffen; [nicht vor ihnen geſchaffen/ ſondern bloß dahin vor ihnen geweſen/] Alſo auch/ **es beſtehet alles in ihm.** Dieſes gehet darauff/ daß er derjenige ſey/ von dem nicht allein alle dinge ihr weſen erſt empfangen haben; ſondern auch der daſſelbe ihnen erhält/ wie er **alle dinge träget mit ſeinem kräfftigen wort/** Hebr. 1. v. 3. und zwar der ſie alſo erhält/ daß ſie beſtehen können in ihrer ordnung/ darein ſie geſetzet ſind. Hoffen alſo/ daß durch dieſe erklärung der nachſatz unſers eingangs gemachten ſyllogiſmi sattſam werde erwieſen/ und folglich auch der ſchluß richtig ſeyn.

§. 95. Nun wollen wir noch einen ſpruch vor uns nehmen/ der Hebr. 1. v. 2. alſo geleſen wird: **Durch welchen** [nemlich den Sohn] **Er** [GOtt der Vater] **auch die welt gemacht hat.** Womit ihm ausdrücklich theil an der ſchöpffung gegeben wird. Daß aber dieſer ſpruch von dem Sohn GOttes geſagt ſey/ iſt ſo klar/ daß es keines beweiſes hier nöthig hat: Nur wird das vornehmſte [1] darauff ankommen/ was die welt heiſſe/ da im grund-text ſtehet/ αἰῶνες, ſo in der ſocinianiſchen überſetzung lautet **die ewigkeiten.** Wann nun die gröſte billigkeit iſt/ daß wir den Apoſtel aus ihm ſelbſt erklären/ er aber in eben dieſer epiſtel/ cap. 11. v. 3. ſpricht: **Durch den glauben mercken wir/ daß die welt durch GOttes wort fertig iſt/ daß alles/ was man ſiehet/ aus nichts worden iſt.** Wo die welt/ oder αἰῶνες, unwiderſprechlich die welt mit der abwechslenden zeit und allen dingen/ die in derſelbigen ſind/ verſtanden werden müſſen: Und iſt gewiß/ daß/ wer mit uneingenommenen gemüth dieſe worte lieſet/ ſolche unmöglich anders werde verſtehen können/ als daß auch hier die gantze welt und dero erſte ſchöpffung gemeinet ſey. Es heiſt das wort αἰὼν faſt auff gleich art als das hebräiſche עולם, ſo wohl die zeit und einen zeitlauff/ als auch die welt/ und was in derſelben und in der zeit ſich findet. Daher heiſſen αἰῶνες, die geſamte zeitläuffe/ wie eine nach der andern folget/ mit allen dingen/ die in denſelben ſind und werden. Wie denn auch die zeit/ der natur nach/ nicht gemacht noch geſchaffen werden kan ohne etwas/ das darinnen ſey. Solcher

ge-

geſtalt iſt es gantz natürlich und ungezwungen/ daß durch αἰῶνες verſtanden werden alle dinge/ die GOtt geſchaffen hat in der zeit/ die nach einander ihren anfang/ mittel/ und zum theil auch ihr ende haben. Es wird auch/ was dieſe **welt** ſey/ noch klärer aus dem fo lgenden 3. vers/ da es heiſſet: **Er trage alle dinge mit ſeinem kräfftigen wort.** Da offenbahr iſt/ daß geredet werde von der herrſchafft Chriſti über alles/ **wie ihm alle gewalt gegeben ſey im himmel und auff erden**/ Mat. 28. v. 18; ſo dañ aus eben dem 2. vers/ da es heiſt: **GOTT habe ihn geſetzt zum Erben über alles.** Wo beyderſeits die worte πάντων, und τὰ πάντα nichts anders ſeyn können/ als eben die αἰῶνες, deren dazwiſchen meldung geſchiehet; ſo dann himmel und erden/ derer v. 10. gedacht/ und ausdrücklich dero ſchöpffung dem Sohn/ Chriſto/ zugeſchieben wird. Davon ſtehet nun (2.) die welt ſey **durch ihn gemacht.** Dieſes wort kömmet mit dem wort ſchaffen überein/ und wird in gleichem verſtand gebrauchet/ 1. B. Moſ. 1. v. 7/ 16/ 21/ 25/ 26/ 31; cap. 2. v. 2. und an andern orten mehr; Daher es auch hier billig alſo genommen werden muß. [3.] Der Schöpffer iſt nun GOtt und ſein Sohn: Jener in caſu recto, und dem es erſt zugeſchrieben wird; Dieſer als der/ durch welchen jener alles machet/ der aber allein in der ordnung nachſtehet.

Folget nun das zweyte Werck GOttes/ welches iſt die Erhaltung und Regierung der welt/ und aller geſchöpffe.

§. 96. Das wunderbahre werck GOttes in Erhaltung und Regierung der welt und aller geſchöpffe/ iſt gleichſam eine ſtete fortſetzung der Schöpffung: Denn wie durch dieſe zuerſt aus GOttes willen und krafft alle dinge/ ſo zureden/ ausgefloſſen/ und ihr weſen empfangen haben; alſo beſtehet die Erhaltung darinn/ daß noch immer fort und fort alle dinge ihr weſen gleichſam augenblicklich wieder aus ihm bekommen/ indem daſſelbige ſo gar von der göttlichen würckung und krafft dependiret/ daß/welchen augenblick GOTT die kraft/ damit er dieſelben erſchaffen/ zurücke ziehen/ und nicht immer damit fortfahren würde/ alles wiederum in ſein erſtes nichts fallen müſte. Daher derjenige ſich einen gantz ungeziemeten concept von göttlicher Regierung machet/ der GOtt in ſeiner regierung nur auff die weiſe eines menſchlichen Regenten anſiehet/ der zu erſt alles mit einer göttlichen krafft erſchaffen/ und in die ordnung geſetzet habe/ darinn die gantze natur ſtehet; aber daß dieſelbe nunmehro in ihrer ordnung alſo bleibe und fortfahre/ ohne daß GOtt ſelbſt in jeglichen dero würckungen mitwürcken müſte/ ſondern allein gleichſam oben in dem himmel ſitzend/ theils die creaturen ſelbſt/ jegliche nach der ihr angeſchaffenen natur ihr thun und weſen fortſetzete/ theils durch Engel und Menſchen das regiment führete/ und alſo/ ſo zu reden/ die haupt-ſorge vor ſich behielte/ die andern kleinigkeiten aber den andern überlieſſe. Solcher concept würde Göttlicher Majeſtät gantz verkleinerlich ſeyn; Daher muß man vielmehr ihre würckung ſo erkennen/ daß keine creatur weder ſeyn/ noch die geringſte

ſte bewegung haben könte/ wann GOtt nicht ſelbſt mit ſeiner krafft darzu concurrirete: Ja es würde dieſes die göttliche regierung gleichſam gantz auffheben/ wann einige creatur in einiger handelung von GOtt independent wäre/ das iſt/ einiges alſo würcken könte/ daß nicht ſelbſt in ihrer würckung die göttliche würckung gefunden würde. Wo wir denn nun die erhaltung aller dinge und dero regierung uns alſo vorſtellen/ werden wir leicht begreiffen/ daß eine gleiche allmacht in GOtt fort und fort ſeyn und würcken müſſe/ als die zu allererſt in der ſchöpfung der welt ſich erwieſen. Ja es wird auch erhellen/ daß daher derjenige/ welchem die erhaltung und regierung zukömmet/ nothwendig wahrer weſentlicher GOtt ſeyn müſſe/ und unmöglich einer bloſſen creatur dieſelbe mitgetheilet werden könne; Die geſunde vernunfft kan es auch begreiffen/ daß ein endliches weſen unmöglich dasjenige leiſten könne/ was im himmel und auff erden in ſo viel million millionen der geſchöpffe geſchehen muß. Daher/ wann erwieſen wird/ daß Chriſto ſolch göttliches werck zukomme/ ſo iſt damit auch ſeine weſentliche GOttheit erwieſen.

§. 97. Daß aber nun Chriſto die Erhaltung und Regierung aller dinge zukomme/ finden wir erſtlich gegründet Hebr. 1. v. 3. da es von ihm heiſſet: **Und träget alle dinge mit ſeinem kräfftigen wort.** Wir mercken bey dieſem ſpruche [1.] Daß er ausdrücklich von CHriſto handele/ deſſen Vortreffligkeit der Apoſtel in dieſem gantzen erſten capitel heraus zuſtreichen ſich vorgenommen hatte. [2.] Wird von ihm geredet/ als von dem/ der der

Glantz

Glantz der Herrlichkeit GOttes/ und das Ebenbild ſeines Weſens iſt/ womit auff ſeine weſentliche GOttheit und ewige Geburt geſehen wird/ davon aber im folgenden 2. Capitel mehrere meldung geſchehen ſoll. [3.] Bedeutet **tragen** ſo viel als erhalten/ regieren/ und aller würckungen in demſelbigen urſache ſeyn; Und mögen wir den verſtand dieſes wörtleins einigermaſſen daraus nehmen/ wañ von GOTT ſtehet/ Ap. Geſch. 17. v. 28: **In ihm leben/ weben und ſind wir.** [4.] Träget er nicht allein ein und anderes/ ſondern **alles**/ nemlich was zu der welt und æonibus, die er nach v. 2. gemacht hat/ gehöret/ davon wir aber bey des vorhergehenden 94. §. 4. num. wie auch beym 95. §. ſchon geſehen haben/ daß alle creaturen dadurch verſtanden werden. [5.] Heiſſet es/ **mit ſeinem kräfftigen wort/ oder mit dem wort ſeiner krafft.** Wobey wir zu mercken haben/ daß hier nicht ſtehet das wort λόγος, das den Sohn ſelbſt bedeutet/ ſondern ῥῆμα, welches ein ausgeſprochenes wort und befehl heiſſet/ und andeuten mag/ daß der HERR ſeine Regierung ohne bemühung/ arbeit oder ermüdung verrichte/ wie einer/ der keine hand anlegen darff/ ſondern nur mit einem bloſſen wort alles darſtellet/ wie David von GOtt redet/ Pſ. 33. v. 9: **So er ſpricht/ ſo geſchichts/ ſo ergebeut/ ſo ſtehets da.** Auch bemercken einige chriſtliche Lehrer/ daß es im ſingulari heiſſe **ein wort**/ nicht aber durch die worte; anzudeuten/ daß es gleichſam ein einig wort bedörffe/ durch welches die erhaltung und regierung aller geſchöpffe von anfang bis zu ende geſchiehet/ und gleichſam ein continuir-

licher

licher actus iſt: Daher heiſſet es auch **ein wort der krafft**/ weil/ was er will und ſpricht/ ohnfehlbar erfüllet wird; Und zwar [6.] heiſſet es nach den correcten exemplarien/ ἀυτȣ̃, daß es ein reciprocum ſey/ und nicht ſo wohl auff den Vater/ als auff CHriſtum ſelbſt gehe. Daß es demnach ſeine eigene krafft ſey/ derer ſich der HERR nach ſeinem freyen willen gebrauchet/ ob ſie wohl wegen einigkeit des Weſens nicht weniger des Vaters krafft iſt. Gehöret alſo auch dieſer unter die ſchlüſſe/ welcher der Apoſtel mehr in dieſem capitel macht/ daß der HErr JEſus GOttes wahrer natürlicher Sohn/ und daher ſelbſt wahrer GOtt ſey.

§. 98. Wir gehen zu einer andern ſchrifft-ſtelle/ darinnen auch gezielet wird auff die erhaltung und regierung aller dinge/ als Joh. 5. v. 17. ſpricht der HERR: **Mein Vater würcket bisher/ und ich würcke auch**/ darüber die Jüden ihn tödten wolten/ weil er ſagte/ **GOTT ſey ſein Vater/ und mache ſich GOTT gleich.** Den verſtand dieſes ſpruchs zu faſſen/ iſt aus dem vorhergehenden zu mercken/ daß der HERR/ weil er einen lahmen mann am ſabbath geheilet hatte/ beſchuldiget worden/ er habe den ſabbath ſtrafbahrer weiſe gebrochen/ weswegen ſie ihn tödten wolten; Er aber beſtrafte ſie darüber/ daß ſie meinten/ daß das geſetz alle wercke auff den ſabbath verbiethe/ alſo/ daß man an denſelbigen auch nichts gutes thun dürfte: Denn wenn das der verſtand wäre/ würde nicht allein er/ ſondern auch ſein himmliſcher Vater ſündigen/ welcher immerfort durch erhaltung und regierung der welt würckete. Und daß ſie nicht ſagen

gen dürften/ es ſey gleichwohl ihm nicht erlaubet/ ſo ſolten ſie wiſſen/ daß in erhaltung und regierung der welt nicht allein ſein Vater/ ſondern er auch mit ihm würckete; Daher er auch ſo viel weniger unrecht gethan habe/ wenn er einen krancken menſchen am ſabbath geſund gemacht. Derowegen der mehr angeführte D. Seb. Schmid gar wohl „das argument des HErrn alſo faſſet: Wer mit „GOtt/ als ſeinem Vater/allezeit und mit einer wür„ckung würcket auch an dem ſabbath/ der ſündiget „nicht/ noch wird des todes ſchuldig/ wann er am „ſabbath etwas thut; Jenes aber kömmet mir zu/ „daher ſich auch dieſes ſchlieſſen läſſet. Führet alſo der HErr ſeinen erweis daher/ weil er nichts anders thue und gethan habe/als was ſein Vater thut/ und allezeit gethan hat/ ſo geſchehe ihm unrecht mit der beſchuldigung eines ſträflichen ſabbath-bruchs. Damit ſchreibet er ſich diejenige würckung zu/ die ſeines Vaters iſt/ und ſetzet ſich auch darinn in deſſen gemeinſchafft: Derowegen auch ſeine feinde/die Jüden/ die meinung des HErrn wohl verſtunden/ und urſache zu haben achteten/ ihn zu tödten/ weil er nicht allein/ ihrer meinung nach/wider GOttes geboth den ſabbath gebrochen/ ſondern auch geſaget/ GOtt ſey ſein Vater; und zwar wie im griechiſchen es nachdrücklicher lautet/ **ſein eigener Vater**/ das iſt/ ein Vater in ſolchem verſtande/ wie GOtt ſonſt keinen anderen Sohn hat/ der ſich ihm alſo gleich gemacht. Da ſie denn in dieſem zwar geirret/ nicht im verſtand der worte des HErrn/ ſondern daß ſie ſolchen unrecht zu ſeyn meineten. Hierauf antwortet der HErr in folgenden verſiculn/ und erkläret ſich alſo/ daß er ſei-

ſeine genaue verbindung mit ſeinem Vater zeiget. Daher flieſſet derſelben inhalt wieder in dieſes argument: Wer alſo mit GOtt dem Vater würcket / daß er nichts von ſich thun kan/ als was er ſiehet den Vater thun/ und er/ was der Vater thut/ auch thut/ der würcket mit GOTT als ein Sohn mit ſeinem Vater allezeit mit einerley würckung: Nun verhalte ſichs alſo mit ihm und ſeinem Vater; Daher der ſchluß richtig. Zu noch mehrern verſtändniß wollen wir dieſen noch beyſetzen des ermeldten D. Seb. Schmidii paraphraſin, welche in unſerm teutſchen alſo lautet: Euer unglaube ſtöſſet ſich an dem/ daß ich geſagt habe/ daß mein Vater bißher würcke/ und ich auch würcke/ ſelbſt mit ihm in dem werck der erhaltung und regierung aller dinge; Euer unglaube aber kömmet daher/ weil ihr die höchſte und innigſte gemeinſchafft/ die zwiſchen den Vater und mir iſt/ nicht wiſſet: Wann ihr ſie aber wiſſen wolt/ wie genau ſie ſey/ ſo höret! Amen/ amen ich ſage euch/ ſie iſt ſo genau/ daß der Sohn aus ſich nichts thun kan/ was er nicht ſiehet den Vater thun. Dann ich bin GOtt von dem Vater/ der GOtt iſt/ und beyde haben eine macht/ mit welcher er alles durch mich würcket. Daher alles was der Vater thut/ das thut auch der Sohn/ nicht eben deswegen/ weil es eine unzertheilte würckung von beyden iſt; ſondern nur in dieſer ordnung/ daß der Sohn den Vater ſiehet etwas thun/ nicht der Vater den Sohn/ als von dem der Sohn hat/ was der Vater hat und thut/ nicht der Vater von dem Sohn. Daher ſolt ihr wiſſen/ das bey dem Vater durch mittheilung der göttlichen Natur eine ſolche natürliche liebe iſt/ daß er alles/ was er thut/ dem Sohn zeiget/ damit auch er daſſelbige/ und er es durch den Sohn thue: Daher auch nothwendig folget/ was ich geſagt habe/ daß in dem werck der erhaltung und regierung der welt der Vater bis daher würcket/ und ich mit ihm würcke/ und was ich ietzund würcke/ der Vater in mir würcket/ u. ſo weiter.

§. 99

§. 99. Die Erhaltung der welt erhellet ferner der krafft nach aus zweyen ſprüchen/ als 1. Cor. 8. v. 6. da der Apoſtel ſagt: **So haben wir doch nur einen GOTT den Vater/ von welchem alle dinge ſind/ und wir in ihm; Und einen HERRN/ JEſum Chriſt/ durch welchen alle dinge ſind/ und wir durch ihn.** Weiter Col. 1. v. 16/ 17: **Es iſt alles durch ihn/ und zu ihm geſchaffen/ und er iſt vor allen/ und es beſtehet alles in ihm.** Wir mercken von dem erſten ſpruch (1) Daß mit gutem fug beyde wörter GOTT und HERR in demjenigen verſtande zu nehmen/ wie ſie allen denen/ ſo nicht von natur Götter ſind/ (Gal. 4. v. 8.) oder uneigentlich nur götter und herren nach dem 5 vers genennet/ entgegen geſetzet werden; Daher ſo wol der nahme **HERR** als **GOTT**/ denen er zukommet/ dem Weſen nach zukommen muß. So iſt auch bekant/ daß der nahme κύριος im griechiſchen/ an ſtatt des hebräiſchen Jehovah, ſo den weſentlichen nahmen GOttes bedeutet/ pflege gebraucht zu werden. (2) Ob wohl ſonſt Chriſtus auch ein Herr/ Ap. Geſch. 2. v. 36; Röm. 14. v. 9; Phil. 2. v. 11. genennet wird/ nemlich nach ſeiner menſchlichen natur/ welche GOtt der Vater zu ſolcher Herrlichkeit erhoben hat/ ſo iſt er doch hier ein HErr auff eine gantz andere weiſe/ nemlich aus dem/ daß **alles durch ihn**/ und nach Col. 1. v. 16. **zu ihm** geſchaffen; In welcher Herrſchafft er mit dem Vater (nur allein mit dem unterſcheid der ordnung) gleich iſt/ und auff dieſe muß hier geſehen werden/ weil die wörter τὰ πάντα oder **alle dinge**/ die einen Schöpffer an-

zei-

zeigen/ ſolches erfodern. (3.) Wird Chriſtus von dem Apoſtel vorgeſtellet/ als unſer **einiger HERR**: Nun aber nach 5. B. Moſ. 6. . v. 4. der einige GOtt auch als der **einige HERR** beſchrieben wird; ſo muß denn auch Chriſtus zu dem einigen GOtt mit gehören/ anders könte er nicht mit warheit der einige HERR nach v. 6. genennet werden/ ſondern müſte zu denen gehören/ derer der Apoſtel im 5. vers gedencket/ von welchen er ihn doch ausdrücklich abſondert oder unterſcheidet. (4.) Wann wir auch erwegen/ daß unſer Heyland noch genennet wird/ der HErr über den ſabbath/ Mat. 12. v. 8; Der HErr über alles/ Ap. Geſch. 10. v. 14; der HErr der Herrlichkeit/ 1. Cor. 2. v. 8; Der HErr vom himmel/ cap. 15. v. 47; Der HErr aller Herren/ und König aller Könige/ Offenb. Joh. 17. v. 14; cap. 19; (welcher titel auch GOTT dem Vater beygeleget wird. 1. Tim. 6. v. 15.) Ja/ wenn der Apoſtel 1. Cor. 12. v. 3. über dieſes noch bezeuget/ daß **niemand JEſum einen HERRN nennen könne ohne durch den Heiligen Geiſt**/ (welcher hohe ausſpruch gewißlich von keiner Creatur im himmel und auff erden geſaget werden kan/) ſo wird uns gar leicht ins gewiſſen leuchten/ daß dieſe ſprüche alle ihr abſehen auff keinen andern als auff den im 5. B. Moſ. 6. v. 4. vorgeſtellten einigen HERRN / oder einigen wahren GOtt haben. (5.) Daß bey dem Vater das wort **aus**/ oder **von**/ bey dem Sohn aber **durch** ſtehet/ machet zwar in gewiſſer maaß einen unterſcheid des beyderley herſeyns/ welcher aber nicht darinn beſtehet/ daß durch das erſte die haupturſache/ durch

das andere aber allein ein werckzeug/ (wie die gegner vorgeben) bedeutet werde/ als welches aus dem wörtlein διὰ, oder **durch**/ nicht folget: Wie denn ſolches nicht allemahl ein werckzeug/ oder eine der vornehmſten entgegen-ſtehende niedere urſache bedeutet/ ſondern es wird auch gebrauchet von der haupturſache; als Ap. Geſch. 3. v. 16: **Der glaube durch ihn (Chriſtum) hat dieſem gegeben die geſundheit vor euren augen.** Da kan Chriſtus gleichwohl kein werckzeug ſeyn; Alſo auch 2. Tim. 1. v. 14. wird geleſen: **Dieſe gute beylage bewahre durch den Heil. Geiſt/ der in uns wohnet.** Wo abermahl niemanden nur in die gedancken kommen wird/ daß der Heil. Geiſt zum werckzeug des menſchen/ um ſie zubewahren/ gemacht werde. So ſtehets unterſchiedlich von Chriſto/ Röm. 1. v. 5: **Durch welchen wir haben empfangen gnade und apoſtel-amt.** Nun iſt Chriſtus auch die haupturſache des beruffs der Apoſteln/ Epheſ. 4. v. 11: **Er hat etliche zu Apoſteln geſetzet.** In gleichem verſtande wird ſolch wort διὰ auch von GOtt dem Vater gebrauchet/ der doch ohne zweiffel alles deſſen/ was er thut/ die höchſte und von keiner andern dependirende Urſache iſt/ wie Röm. 11. v. 36. ſtehet: **Denn von ihm/ und durch ihn/ und in ihm ſind alle dinge.** Wo kein Arianer noch Socinianer einen andern als GOtt den Vater verſtehen wird; Röm. 6. v. 4. **iſt Chriſtus aufferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters;** weiter 1. Cor. 1. v. 9. heiſt es: **GOtt iſt getreu/ durch welchen ihr beruffen ſeyd zur gemeinſchafft ſeines Sohnes/**

JEſu Chriſti unſers HErrn. Ja Gal. 1. v. 1. werden Chriſtus und der Vater mit ſolchem durch zuſammen geſetzet/ da ſich Paulus einen Apoſtel nennet/ **nicht von menſchen/ auch nicht durch menſchen/ ſondern durch JEſum Chriſt/ und GOTT den Vater.** Daher aus dem wort **durch**/ bloß dahin geſetzet/ nicht geſchloſſen werden kan/ daß Chriſtus geringer ſey als der Vater; ſondern es hat daſſelbige ſeine abſicht auff die ordnung und unterſcheid/ nach welcher der Vater der erſte Urſprung aller dinge/ und von niemand iſt: Der Sohn aber von dem Vater (aber nicht anders als durch **die ewige Geburt**/ und alſo ohne verringerung) iſt und würcket/ das heiſſet dann **durch ihn**

Was zweytens die ſtelle Col. 1. v. 16/ 17. anlanget/ ſo iſt davon oben § 94. in dieſem Capitel ſchon zur gnüge gehandelt worden/ daher wir nur noch bemercken/ daß (1.) **alle dinge**/ die daſelbſt durch CHriſtum geſchaffen zu ſeyn bezeuget werden/ zu verſtehen ſeyn von allen geſchöpffen im himmel und auff erden/ und von dero weſen. (2.) Daß das wort συνέστηκε, **beſtehen**/ ſehe auff die erhaltung aller dinge/ und deute an/ daß alle dinge durch die erhaltung bleiben/ was ſie durch die ſchöpffung angefangen haben zu ſeyn/ und alſo beſtehen/ daß ſie ihre völlige ordnung/ ſtand/ beſchaffenheiten/ und verrichtungen haben: Daher D. Schmid es wohl angemercket hat/ daß wir ſolches alles das ſyſtema mundi nennen mögen.

Das dritte göttliche Werck/ iſt die ausführung der kinder Iſrael aus Egypten.

§. 100. Zu den zweyen wercken/die wir betrachtet haben/ ſetzen wir die **ausführung der kinder Iſrael aus Egypten**/ welches werck von dem Heil. Geiſt allezeit als ein göttliches und GOtt allein zukommendes werck an vielen orten H. Schrift beſchrieben wird. Daß aber nun der Sohn GOttes/ welcher nachmals von Maria Menſch gebohren worden/ derjenige geweſen/welcher ſolches werck verrichtet/ haben wir oben in dieſem Capitel §. 4. bis 11. ſattſam erwieſen; da denn aus 2. B. Moſ. 3. dargethan worden/ daß der Engel in dem buſch kein erſchaffener Engel/ ſondern ſelbſt GOTT/und doch von GOtt dem Vater unterſchieden geweſen. Worauff auch noch mehrere ſtellen §. 13/ 14/ 15/ 16/ 17. folgen/ und allda/ daß ſie von dem Sohn Gottes handeln/ gründlich erkläret worden; daher unnöthig ſeyn wird/ ein mehrers darzu zuſetzen. Wir kommen alſo auf

Das vierdte göttliche Werck.

§. 101. Dieſes (4.) Werck/ oder beſſer viele wercke zuſammen genommen/ beziehen ſich auff die **Wunderwercke**/ welche der HErr JEſus nicht allein in den tagen ſeines fleiſches an menſchen mit deroſelben geſundmachung und reinigung/ aufferweckung der todten/ austreibung der teuffel/ am wind und meer/ am waſſer/ als in deſſen verwandelung in wein/ am brot und deſſen vermehrung verrichtet; ſondern auch ſeinen Jüngern dergleichen macht mitgetheilet hat. Hierbey mercken wir insgemein folgendes: (1.) Daß wunder zu thun/ nemlich

lich in eigener krafft/ nach Pſ. 72. v. 18. GOtt allein zukomme/ welches auch daraus erhellet/ weil Wunder ſolche wercke ſind/ die über die natur und ihre kräffte gehen/ keine creatur aber etwas wider dieſelbige vermag: Wird demnach ſchlechterdings zu einem eigentlichen wunder göttliche allmacht erfodert. (2.) Hat der HErr JEſus dergleichen wunder faſt ohne zahl verrichtet/ welche theils an ſich ſelbſt (zum exempel/ aufferweckung der todten) alle kräffte der natur überſteigen; theils/ als heilung allerley kranckheiten/ plötzlich und ohne die geringſte natürliche mittel von ihm geſchehen; Und (3.) hat der HERR ſolche wunder aus ſeiner eigenen krafft gethan; Daher auch **wie zu des Vaters**/ alſo auch **zu ſeiner Ehre**/ Joh. 11. v. 4. und zu dem ende/ daß man an ihn glauben ſolte: Dahingegen wann ſeine Apoſtel und andere gläubige wunder thäten/ geſchahe es in CHriſti nahmen/ und durch deſſen krafft/ wie zu ſehen Ap. Geſch. 3. v. 6/ 16; cap. 4. v. 10/ 30. u. w. Iſt alſo dieſer erweis von den wunderwercken ein kräftiges zeugniß von der dem HErrn zukommenden Allmacht/ die ſich aber bey keinem/ der nicht wahrer GOtt iſt/ finden kan.

§. 102. Wie unter denen wunder-wercken/ die CHriſtus an andern erwieſen/ die auferweckung der todten wohl das vornehmſte werck iſt/ als welches an ſich ſelbſt über alle kräffte der natur gehet; alſo iſt das allervornehmſte/ **daß der HERR ſich ſelbſt erwecket**/ und **aus eigener krafft aufferſtanden iſt.** Damit wird nicht geleugnet/ was

die Schrifft ſo vielmahl bezeuget/ daß der Vater ſeinen Sohn aufferwecket/ und darinn die gröſſe ſeiner krafft erwieſen/ Eph. 1. v. 19/20. und die ſchmertzen des todes auffgelöſet habe/ Ap. Geſch. 2. v. 24; ſondern nur dabey mit bezeuget/ daß CHriſtus auch ſelbſt in ſeiner auferweckung durch ſeine eigene krafft gewürcket habe: Daher die Schrifft ſo unterſchiedene redens-arten gebrauchet/ bald daß er aufferwecket worden/ ſo ein paſſivum, bald daß er aufferſtanden/ welches ein activum oder neutrum iſt. Auf dieſe ſelbſt eigene auferweckung Chriſti ſehen die worte Joh. 2. v. 19. als der HErr geſaget: **Brechet dieſen tempel/ und am drittē tage will ich ihn auffrichten.** Ferner Joh. 10. v. 17/18. da abermahl der HErr ſpricht: **Darum liebet mich mein Vater/ daß ich mein leben laſſe/ auff daß ichs wieder nehme. Niemand nimmet es von mir/ ſondern ich laſſe es von mir ſelber/ ich hab es macht zu laſſen/ und hab es macht wieder zu nehmen.** Dahin auch ſehen die worte Pauli/ Röm. 1. v. 4. da von Chriſto ſtehet: **Und kräfftiglich erwieſen ein Sohn GOttes nach dem Geiſt/ der da heiliget/ ſind der zeit er aufferſtanden iſt von den todten.** (Eigentlicher nach der grund-ſprache/ **nach dem Geiſt der Heiligkeit/ aus der aufferſtehung von den todten.**) Von dieſen ſprüchen wollen wir kürtzlich den nachdruck derſelbigen/ unſern ſchluß daraus zu machen/ folgender maſſen zeigen.

Was denjenigen Joh. 2. v. 19. betrifft/ ſo iſt (1.) offenbahr/ daß der HErr rede von ſeinem tode und aufferſtehung. (2.) Schreibet er die abbrechung

des tempels andern zu; hingegen die aufrichtung/ welche durch die auferſtehung geſchehen / ſchreibet er ſich ſelbſt zu. (3.) Solte der HERR ein zeichen geben/ daß er/ eine ſolche auſſerordentliche that in reinigung des tempels zu unternehmen/ macht hätte/ dazu dieſes das dienlichſte/ wann er zeigete/ eine ſolche kraft zu haben/ die ihm niemaud nach zu thun vermöchte/ nemlich ſich ſelbſten lebendig zu machen. Bey dem andern ſpruche Joh. 10. bemercken wir voraus 1.) daß das **leben laſſen**/ bedeute würcklich alſo ſterben/ daß ſeel und leib von einander getrennet werde/ wie die that an CHriſto ſelbſt gezeiget hat. 2.) Saget der HErr/ **niemand nehme ſein leben von ihm/ ſondern er laſſe es von ihm ſelbſt**/ damit er nicht leugnet/ daß ſeine feinde ihn creutzigen/ und alſo zurichten würden/ daß ſonſten natürlicher weiſe der todt hätte erfolgen müſſen: Dieſes aber zugleich anzeigen will/ daß nicht allein ſein todt ihm nicht wider ſeinen willen wiederfahre/ als dem er ſelbſt ſich dargeſtellet/ und ihm gleichſam entgegen gegangen; ſondern auch/ daß er (ehe noch der todt natürlicher weiſe aus ſeinen wunden erfolgen können/) ſo bald als er gewuſt/ daß nun alles vollracht/ was vor ſeinem tode von ihm hat geſchehen ſollen/ ſeine ſeele dem himmliſchen Vater anbefohlen/ und ſie von ſeinem leibe getrennet: (Luc. 23. v. 46; Joh. 19. v. 30.) Daher er auch mit einem ſolchen geſchrey verſchieden/ daß der Hauptmann/ Marc. 15. v. 39. daraus geſchloſſen/ **daß er GOttes Sohn ſey.** Weswegen es ein ſolches beſchrey geweſen ſeyn muß/ daß einer bey dem die kräfte der geſchwächten natur vergangen/ un-

unmöglich thun können: Woraus denn erhellet/ daß er eher geſtorben/ als ſeine Creutzigung natürlicher weiſe mit ſich gebracht haben würde; Welches alles nun den klaren verſtand der worte Chriſti zeiget/ als er geſaget/ daß niemand ſein leben von ihm nehme / ſondern er es von ſich ſelbſt laſſe. 3.) **Das wiedernehmen des Lebens** kan wiederum kein anderes ſeyn/ als welches durch die aufferſtehung geſchehen iſt. 4.) Es iſt aber **ein nehmen**/ daß ihm ſelbſt zugeſchrieben wird/ und alſo nicht/ daß es ihm/ ohne ſein eigen zuthun/ von einem andern gegeben werde; Daher er ſeine eigene macht in ſolchem nehmen ausübet. Was endlich die ſtelle Rom. 1. v. 4. anlanget/ ſo mag es uns vor erſt genung ſeyn/ daß zwar Lutherus es gegeben/ **ſind der zeit er aufferſtanden iſt von den todten**/ aber eigentlich heiſſet es/ **aus der aufferſtehung von den todten**; alſo/ daß ſolche aufferſtehung dasjenige geweſen/ wodurch er vorgeſtellet und erwieſen worden/ ein Sohn GOttes zu ſeyn. Daher muß zweytens CHriſto eine ſolche aufferſtehung zukommen/ die von einem bloſſen menſchen nicht geſaget werden konte: Nun aber werden alle menſchen an jenem tage aus der krafft GOttes paſſivè aufferwecket werden; Hingegen wird CHriſto eine ſolche art der aufferſtehung zugeſchrieben/ die ein zeugniß iſt/ daß er GOttes Sohn ſey/ welche keine andere ſeyn kan als die activa oder erweckung ſeiner ſelbſt. (Der über Röm. 1. v. 4. ſich ereigende einwurff ſoll im 4. Capitel beym 8. einwurff des 1. §. erörtert werden)

Das fünffte göttliche Werck beſtehet in der haltung des jüngſten Gerichts.

§. 103. Wir ſchreiten nunmehr zu den (5.) Werck/ daraus Chriſti weſentliche GOttheit erwieſen werden kan; Solches iſt nun **die haltung des jüngſten Gerichts**/ dabey denn dieſe zwey dinge zu beobachten ſind: (1.) Daß Chriſto ſolche gewalt unwiderſprechlich zukomme/ wie die ſprüche zeigen/ Mat. 25. v. 31/ 32; Joh. 5. v. 22/ 27; Ap. Geſch. 10/ v. 42; cap. 17. v. 31; Röm. 14. v. 10; 2. Theſſ. 1/ v. 7/ 8; 2. Tim. 4. v. 8; 1. Pet 4. v. 5. anderer mehr zugeſchweigen: Nechſt dem aber/ daß es (2.) ein ſolch Göttliches Werck ſey/ das durch niemand anders/ der nicht warhafftiger GOtt iſt/ verrichtet werden könte/ und deswegen aus demſelben nothwendig erfolgen muß/ daß derjenige/ der ſolches verrichten wird/ auch weſentlicher GOTT ſeyn müſſe/ und ſonderlich um zweyer ſtücke willen/ weil die **Allmacht** und die **Allwiſſenheit** dermaſſen in das werck einlauffen/ daß/ wo nicht dieſe beyde wären/ unmöglich das Gericht gehalten werden könte. Die **Allmacht** anlangend/ wird dieſelbe erfodert/ weil das Gericht gehalten werden ſoll über todte und lebendige/ und der HERR (als deſſen ſtimme die aufferſtehung würcket/ Joh. 5. v. 28.) deswegen zuerſt alle todte cörper/ die je gelebet haben/ alſo auferwecken wird/ daß ſie eben diejenigen leiber/ die ſie vorhin gehabt/ wieder bekommen werden; Welche aufferweckung ſo vieler millionen menſchen offenbahrlich die göttliche allmacht erfordert. Darzu noch kömmet/ daß auch derjenigen leiber/ die lebendig angetroffen werden/ nach 1. Cor. 15. v. 51/ 52. verwandelt werden ſollen/ das iſt/ daß die art/ nach welcher ſie natürlich ſind/ in eine geiſtliche verändert

werden müſſe; welches alles nicht weniger krafft erfodert als die ſchöpffung. Noch weiter gehöret darzu/ daß der Richter eine ſolche macht haben müſſe/ der niemand wiederſtehen kan/ weder/ wann er menſchen und Engel vors gericht wird bringen/ noch wann er das geſprochene urtheil über die auch mächtigſt geweſene menſchen/ und noch mächtigere böſe geiſter vollſtrecken wird/ ohne daß ſich jemand demſelben werde widerſetzen können; Welches alles nicht nur etwas der göttlichen allmacht ähnliches iſt/ ſondern dieſelbe ſelbſt erfodert. Ferner/ weil das gericht nicht nur über die wercke/ ſondern auch über **den verborgenen rath des hertzens** gehen wird/ 1. Cor. 4. v. 5. ſo gehöret abermahl eine ſolche göttliche **Allwiſſenheit** darzu/ daß der Richter gerecht zu richten/ nothwendig der ſo unzähligen menſchen unzählige gedancken/ begierden und regungen/ ſonderlich ihrer ſeelen (die ſie manchmahl ſelbſt an ſich nicht wahr genommen haben/ und doch ſünde oder gut geweſen ſind) haarklein wiſſen muß/ welches aller Engel verſtand/ und menſchen begriff überſteiget: Dahero abermahl aus ſolcher zu dem Gericht erfoderten Allwiſſenheit zu erweiſen iſt/ daß der Richter wahrer GOtt ſeyn müſſe.

Wolte man hier einwerffen/ daß Chriſto auch nach ſeiner menſchheit das gericht zuhalten gegeben ſey/ nach deſſen eigenen bekäntniß/ Joh. 5. v. 22. 27. wo ausdrücklich ſtehe/ **darum daß er des Menſchen Sohn iſt/** woraus denn weiter erhelle/ daß auch ein creatürliches weſen fähig ſey derjenigen allwiſſenheit und allmacht/ die zu dem gericht erfordert wird: **So** thut dieſer einwurff hier nichts/ indem

dem die Menſchheit JEſu Chriſti zwar eine Creatur iſt/ aber in der vereinigung mit der Göttlichen Natur des Sohnes GOttes betrachtet werden muß; Daher ihr/ nemlich der menſchheit/ die allmacht und allwiſſenheit mitgetheilet werden konte/ nicht in ihr ſelbſt/ ſondern ſolche nur zu beſitzen: Hingegen einer bloſſen creatur/ die auſſer GOtt iſt/ dasjenige nicht zukommen kan/ deſſen dasjenige ſo in GOtt auffgenommen/ fähig iſt.

Die IV. Betrachtung.

Von der Chriſto auch zukommenden Göttlichen Ehre und Dienſt/ als da iſt/ an ihn glauben/ und ihn anbeten/ u. ſ. w.

§. 104. Nachdem wir nun vermöge des oben §. 1. angeführten arguments. Chriſti weſentliche GOttheit aus ſeinen **Nahmen/ Eigenſchafften** und **Wercken** erwieſen haben/ ſo wollen wir weiter betrachten/ wie ihm vierdtens auch die **göttliche Ehre** und **Dienſt**/ die doch GOTT allein eigen ſind/ noch beygeleget werden. Es wird ſich aber in dieſem ſtück unſers ſchluſſes von dem vorigen etwas unterſchiedenes weiſen. Denn in dem vorigen kam das meiſte an auf den minorem ſyllogiſmi, weil derſelbe/ daß nemlich Chriſto **Göttliche Nahmen/ Wercke** und **Eigenſchafften** zukommen/ von denen widerſachern meiſtens beſtritten wird: Hingegen das wenigſte gegen den majorem excipiret; Hier aber bey dem vierten ſtück geben uns die gegner den minorem ziemlicher maſſen zu/ hingegen ge-

geſchehen ihre meiſte einwürffe gegen den majorem, und wird von ihnen geleugnet/ daß aus göttlichem Dienſt und Ehre ſich das Göttliche Weſen ſchlieſſen laſſe; Daher uns oblieget zweyerley dar zu thun: Einmahl/daß **Chriſto göttliche Ehre und Dienſt zukomme**/ ſo dann weiter/daß **Göttliche Ehre und Dienſt ohne beleidigung GOttes keiner creatur/ wie hoch ſie auch ſey/ beygeleget werden könne.**

Das erſte ſtück belangend/ſo bedarf es gar nicht den erweiß weitläufftig zu führen/ weil die ſache meiſtens vom gegentheil zugeſtanden wird/ doch haben wir es nicht gantz übergehen mögen. Wir wollen dann zu erſt vor uns nehmen den deutlichen ſpruch Joh. 5. v. 23: **Auff daß ſie alle den Sohn ehren/ wie ſie den Vater ehren; Wer den Sohn nicht ehret/ der ehret den Vater nicht.** Bey welchem ſpruche mit wenigen zu mercken/ daß nicht allein darinn die Ehre des Sohnes der Ehre des Vaters gleich gemacht; ſondern gar/ daß die Ehre des Vaters und des Sohnes ſo genau an einander hange/ daß unmöglich der Vater ohne den Sohn geehret werden könne/ oder daß der Vater die ihm/ mit ausſchlieſſung des Sohnes/ anthuende Ehre/ als gefällig/ annehmen wolle. So ſtehet auch ausdrücklich Hebr. 1. v. 6. daß Pſ. 97. v. 7. von dem Sohn GOttes gehandelt werde/ und alſo ſelbſt die Engel/ die doch die vornehmſten Creaturen ſind/ihn anzubeten haben; Von welchem Pſalm in dieſem Capitel §. 48. ſchon zur gnüge gehandelt wordē. Dergleichen leſen wir weiter Phil. 2. v. 10. **Daß alles/was im hiṁel u. auf erdē/u. unter der**

er-

erden iſt/ ſeine knie vor Chriſto beugen/ und ihn alſo anbeten müſſe. Noch ferner in der Offenb. Joh. 5. v. 13/ 14: **Und alle Creatur/ die im himmel iſt/ und auff erden/ und unter der erden/ und im meer/ und alles was darinnen iſt/ hörete ich ſagen zu dem/ der auff dem ſtuhl ſaß/ und zu dem Lamm: Lob und ehre/ und preiß/ gewalt/ von ewigkeit zu ewigkeit. Und die vier thiere ſprachen/ Amen. Und die vier und zwanzig Aelteſten fielen nieder und beteten an den/ der da lebet von ewigkeit zu ewigkeit.** (Welches ausdrücklich von Chriſto geſaget wird/ Offenb. Joh. 1. v. 18.) Da wir alſo ſehen/ daß es einerley Ehre ſey/ die dem auf dem ſtuhl/ dem Vater/ und dem Lam̃/ Chriſto/ gethan wird. Dieſe Ehre der anruffung wird ihm auch zuerkañt Ap. Geſch. 7. v. 59; cap. 9. v. 14/ 21; cap. 22. v. 16; 1. Cor. 1. v. 2. Ja ſelbſt im ſtande ſeiner erniedrigung iſt der HErR auch würcklich von vielen andern angebetet worden/ u. zwar nicht mit einer art einer bürgerlichen/ ſonder einer geiſtlichen anbethung/ die GOtt allein zukömmet: Unter dieſer anbetung verſtehen wir/ wann gläubige in ihren geiſt- und leiblichen nöthen ihre zuflucht alſo zu ihm genommen haben/ und noch nehmen/ daß ſie von ihm hülffe/ rettung/ und allerley gutes/ das von keiner bloſſen creatur begehret werden kan/ gebeten haben. So hat der HErr ſolches anbeten und anruffen/ ſo man gegen ihn gebrauchet/ nicht von ſich abgewieſen/ vielmehr willig angenommen/ und alſo damit bezeuget/ daß es ihm von rechtswegen zukomme.

Zu der göttlichen Ehre und Dienſt gehöret nun ſonderlich der **Glaube**/ die **Hoffnung** und **Liebe**/ ſo die gröſte Ehre GOTT dem HERRN geben. Den **Glauben** anlangend / ſo iſt nicht zu leugnen/ daß wir an ihn glauben müſſen/ wie er ſelbſt ſaget/ Joh. 6. v. 29: **Das iſt GOttes werck/ daß ihr an den glaubet / den er geſandt hat.** So heiſt es auch Joh. 1. v. 12. daß er denen **macht gebe/ GOttes kinder zu werden/ die an ſeinen nahmen glauben:** Anderer örter/ wo von denen gedacht wird/ die an ihn glauben/ nicht zu gedencken. Dergleichen wir auch von der **Hoffnung** ſagen mögen/ die zwar in ſolcher abſicht wenig von dem glauben unterſchieden iſt/ dem Sohn GOttes aber beygeleget wird/ Röm. 15. v. 12. aus Jeſ. 10. v. 10; 1. Tim. 1. v. 1. Was die **Liebe** anlanget/ ſo weiſet der HErr JEſus Mat. 22. v. 36/ 37. deroſelben art und beſchaffenheit in dieſen worten: **Du ſolt lieben GOTT deinen HERRN/ von gantzem hertzen/ von gantzer ſeelen / und von gantzem gemüth.** (5. B. Moſ. 6. v. 5. und cap. 10. v. 12.) Das iſt das vornehmſte und gröſte geboth/ welches ſein abſehen auff GOTT allein hat/ und verpflichtet den menſchen/ GOTT über alles/ und mehr als ſich ſelbſt zu lieben. Wann aber nun der Heyland Mat. 10. v. 37/38/39; cap. 16. v. 24/ 25; Luc. 9. v. 23/ 24; cap. 14. v. 26; cap. 17. v. 33; Joh. 12. v. 25. befiehlet/ daß der menſch um ſeinet willen alles verleugnen/ und ihn mehr als ſeine eigene ſeele und leben lieben ſolle; So muß dann ſolche liebe diejenige liebe GOttes ſeyn/ womit man **GOTT von gantzem hertzen/ von gantzer ſeel/**

und von gantzem gemüth liebet: Denn es iſt niemand als GOTT/ welchen man ſo leben und ſterben muß/ als demjenigen/ von welchem/ und vor welchem man iſt. Auch ſolte es ſich nicht geziemet haben/ daß der HErr JEſus diß groſſe geboth gegeben/ gleich wie er es allen ohne einige bedingung gegeben hat/ bey ſtraffe ſelbſt des ewigen todes/ (Mat. 16. v. 25/ 26.) wann nicht alle menſchen ihn/ als den wahren GOtt/ **von gantzem hertzen/ von gantzer ſeel/ und von gantzem gemüth** über alles lieben/ um ſeinet willen ſich verleugnen/ und ſo leben und ſterben müſten. Daher Paulus auch die liebe CHriſti allen dingen vorziehet/ Epheſ. 3. v. 19. Ja/ über diejenigen/ die ihn nicht göttlich/ oder über alle dinge lieben/ noch einen ewigen fluch ausſpricht/ 1. Cor. 16. v. 22. Nach dieſem rechte nun wird geſaget/ daß alle dinge **zu ihm** ſeyn/ gleich wie ſie alle **durch ihn** ſeyn/ Coloſſ. 1. v. 16. und daß niemand ſich ſelbſt leben oder ſterben müſſe/ ſondern allein CHriſto JEſu/ als ſeinem wahren GOTT und HErrn/ Röm. 14. v. 7/ 8/ 9; 2. Cor. 5. v. 15.

§. 105. Das **andere** ſtück beſtehet darinn/ daß wir lehren/ **daß keinem/ der nicht der natur nach wahrer weſentlicher GOtt iſt/ Göttliche Ehre angethan werden dürffe.** Dieſes wollen wir nun durch folgende gründe erweiſen: (1.) Wie der natürliche concept/ den auch ſelbſt die vernunfft von GOtt ſich machet/ in nichts anders beſtehet/ als daß ſie durch ihn die höchſte Urſach aller dinge verſtehe/ ſo kan auch keine eigentli-

liche Göttliche Ehre ſeyn/ als welche dieſes ſelbſt mit einſchließet: Die aber nun ſolche erkäntniß der höchſten Urſach nicht ein ſchließet/ iſt eben deswegen keine eigentliche Göttliche Ehre/ wie denn auch derjenige kein eigentlicher GOtt iſt/ dem der Nahme der höchſten Urſach nicht zukömmet. (2.) Wann der Vater der erſte Urſprung aller dinge genennet wird/ ſo geſchiehet ſolches entweder in abſicht derjenigen dinge/ die außer GOtt ſind/ oder in GOtt ſind: Nach welcher letzten art auch der Sohn und Heil. Geiſt von dem Vater ſind. Ferner nach dieſer letzten betrachtung iſt freylich der Vater allein ſolcher Urſprung; Aber ſolche notion iſt nicht nothwendig/ alſo/ daß derjenige/ ſo auf ſolche weiſe nicht der erſte Urſprung wie der Vater iſt/ dennoch eben ſo warhafftiger GOtt als der Vater/ und deswegen ihm gleiche Göttliche Ehre anzuthun wie dem Vater. Was aber den erſten verſtand betrifft/ ſo ſind **alle drey Perſonen der erſte Urſprung aller dinge**; Und NB. diß iſt der grund der Göttlichen Ehre/ die ſolchem Göttlichen Weſen vor allen andern weſen angethan werden muß. (3.) Zu ſolcher warheit leitet uns nun auch die H. Schrifft/ worinn wir erſtlich dieſen ausſpruch finden/ als 2. B. Moſ. 20. v. 2/ 3: **Ich bin der HERR dein GOTT/ der dich aus Egyptenland/ aus dem dienſt hauſe geführet hat. Du ſolt keine andere Götter neben mir haben**; welches ferner erkläret wird/ 5. B. Moſ. 6. v. 13: **Du ſolt den HERRN deinen GOTT fürchten/ und ihm dienen/ und bey ſeinem nahmen ſchweren**; und cap. 10. v. 20.

da gleiche worte wiederhohlet werden; item. 1. B. Sam. 7 v. 3. 4. wo auch dem HERRN allein zu dienen gebothen wird. Sonderlich aber ſind merckwürdig diejenigen ſchrifft-ſtellen/ ſo wir finden 2. B. Moſ. 34. v. 14: **Du ſolt keinen andern Gott anbeten/ denn der HERR heiſt ein Eyferer/ darum/ daß er ein eyferiger GOtt iſt;** Und weiter 5. B. Moſ. 8. v. 19: **Wirſt du aber des HERRN deines GOttes vergeſſen/ und andern göttern nachfolgen/ und ihnen dienen/ und ſie anbeten; So bezeuge ich heute über euch/ daß ihr umkommen werdet.** Noch ferner Pſ. 81. v. 10: **Daß unter dir kein ander Gott ſey/ NB. und du keinen fremden Gott anbeteſt.** Welche ſprüche alle der liebſte Heyland Mat. 4. v. 10. gar deutlich erklärete/ als er ſagte: **Du ſolt anbeten GOTT deinen HERRN/ und ihm allein dienen.** Die exclusiva, du ſolt GOtt allein dienen oder anbeten/ reſolviret ſich in zwey propoſitiones: 1. Du ſolt GOTT anbeten/ 2. Und der nicht Gott iſt/ den ſolt du nicht anbeten. Daraus folget nothwendig/ daß/ wenn wir anbeten/ der auch wahrer GOTT ſeyn müſſe. (Nach dieſem grunde richtete ſich der Engel/ Offenbahrung Joh. 19. v. 10; cap. 22. v. 9. als Johannes vor ihm nieder fiel/ ihn anzubeten; Darum weigerte er ſich ſolche Ehre anzunehmen mit dieſen worten: **Siehe zu / thu es nicht/ ich bin dein mit-knecht/ und deiner brüder/ und derer/ die das Zeugniß JEſu haben: bete GOTT an.** Daher wolte auch Petrus/ Ap. Geſch. 10. v. 25/ 26. ſich von Cornelio nicht anbeten laſſen: Hingegen als 1. Chron. 24. v. 17. die Oberſten den König Joas an-

beteten/ und er es ihnen zu ließ / wurde er deswegen von dem Propheten Zacharia ernſtlich beſtraffet / wie die folge des angezogenen Capitels zeiget. Und ob wohl ſonſt an unterſchiedlichen orten heiliger Schrifft/ als 1. B. Sam. 25. v. 23/ 24/ 41; 2. B. Sam. 14. v. 22; cap. 15. v. 5/ und cap. 18. v. 21. u. w. gemeldet wird / daß menſchen angebetet worden/ ſo iſt doch ſolches gar nicht auff die erſte weiſe geſchehen/ ſondern nur auff eine bürgerliche art/ nemlich dadurch nur ſeine demuth und ehrerbiethung gegen den andern zubezeugen. Zum exempel/ gleich wie man jetzo gegen einen den kopff und leib beuget / den man ehren will/ alſo war bey den Jüden die gewohnheit/ daß ſie nieder auff die knie und ihr angeſicht fielen; und das nennet die Schrifft unterſchiedliche mahl anbeten: Dadurch aber wird keines weges eine ſolche anbetung verſtanden/ von welcher wir hier reden/ und die GOTT allein zukömmet) Bey dieſem Geboth GOttes und deſſen erklärung wollen wir nun weiter folgende ſtück anmercken: (1. Es gründe ſich ſolches auff die Einigkeit des Göttlichen Weſens/ deſſen der Jehovah iſt; darzu ſonderlich die vergleichung mit 5. B. Moſ. 6. v. 4. dienet: **Höre Iſrael/ der HERR unſer GOTT iſt ein einiger HERR.** Wer demnach nicht allein Jehovah iſt/ dem mag die ehre/ ihn zum Gott zu haben/ auch nicht beygeleget werden/ ſondern es iſt dieſelbe mit dem Göttlichen Weſen allerdinges verknüpffet. (2. Bezeuget der GOtt/ welcher keine andere Götter neben ſich leiden will/ daß er derjenige ſey/ der Iſrael aus Egypten geführet habe; Dahero nicht allein Iſrael/ wegen ſolcher

em-

empfangenen wohlthat keinen andern Gott haben darff; ſondern es iſt des wahren GOttes Character, in ſolcher wohlthat zu erkennen/ daß keinem andern die würde zukommen kan/dem ſolches werck nicht auch zugeſchrieben werden mag. (3. Einen zu ſeinem GOtt haben/ beſtehet theils in dingen/ welche in dem hertzen ſind/ als furcht/ liebe/ vertrauen/ mit welchen allen man an GOtt hangen muß; theils in den wercken/ ihn anzubeten/ anzuruffen/ und ihme ſich zum dienſt zuergeben/ welcherley alſo keiner creatur geleiſtet werden darff. (4. Iſt es nicht allein verbothen keinen Gott zuhaben wider den GOtt Iſrael/ ſondern auch nicht vor ihm/ oder neben ihm/ על־פני. Daher ſo bald jemand ein ander Gott genennet wird auſſer dem einigen Göttlichen Weſen/ ſo iſt er ein verbothener Gott/ oder abgott. Woraus denn nun auch gewiß zuſchlieſſen/ daß/ wer Chriſtum vor einen bloſſen menſchen hält/ und ihm dennoch die ehre des erſten Geboths leiſtet/ ihn anbetet/ und ihn in ſolchem verſtande vor einen gemachten Gott hält/ der allerdings ihn auch auſſer GOtt habe: Denn er iſt ein weſen auſer Göttlichem Weſen. Er darff ihn auch nicht neben GOtt haben/ weil er/ ſeiner meinung nach/nicht in GOtt iſt; weswegen wider GOtt/ weil es wider deſſen befehl gehet. So kan er ihn auch nicht von GOtt haben/ indem GOtt keinen/ der nicht in das erſte Geboth gehöret/ auſſer ſich giebet. Es ſtreitet demnach mit ſich ſelbſt/ einen GOtt/ den man anbeten ſoll/unter GOtt zu haben: Denn der unter einem andern iſt/ iſt nicht fähig der höchſten Ehre der anbetung. [5. Iſt ſolch Geboth ein ewiges Geboth/ nnd nicht allein de-

nen Jüden im alten Teſtament gegeben worden/ ſondern gehöret auch zu dem geſetz/ welches alle menſchen zu allen zeiten verbindet; Daher unſer Heyland Mat. 4. es zum grunde angeführet/ womit er den Teufel abgewieſen/ der die ehre der anbetung von ihm begehrete. Wobey ſonderlich zubemercken/ daß der ſatan ſo unverſchämt nicht geweſen/ ſich vor den höchſten HErrn auszugeben/ ſondern nach Luc. 4 v. 6. noch einen über ſich erkannt/ von dem er ſeine macht empfangen habe; Deswegen er auch nicht die höchſte anbetung/ ſondern die man ſubalternam nennen möchte/ von CHriſto verlangete/ welcher ſie aber ihm aus dieſem ſpruche abſchluge/ bezeugend/ daß ſchlechter dings alle anbetung/ wo man auch eine geringere vorgeben wolte/ GOtt dem HErrn allein zu geben ſey. (6. Können wir dieſes Geboth/ keinen andern Gott zu haben/ oder anzubeten/ nicht anders anſehen/ als daß es ſich auff die unwandelbahre gerechtigkeit und warheit GOttes gründe/ das iſt/ daß GOtt ſolches ſo wenig ändern/ und jemand anders an der ihm zukommenden Ehre theil geben könne/ als er ſich nicht leugnen/ noch ſelbſt ändern kan/ Mal. 3. v. 6; Daher auch der HErr Jeſ. 42. v. 8. ſpricht: **Ich der HErr/ das iſt mein Nahme/ und will meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den götzen.** Wo die bemerckung D. Schmidii nicht ohne grund iſt/ der die formul/ **Ich der HErr/** in krafft eines eydſchwurs annimmet/ daß es ſo viel ſey/ als/ **ſo wahr ich der HErr bin.** Ferner dienet zu des ſpruches erläuterung/ daß ſich GOtt der HErr darinn entgegen ſetzet/ nicht allein abſonderlich denen götzen/

ſon-

ſondern auch insgeſamt allen denen/ die nicht der Jehovah ſelbſt ſind; Daher denn auch Chriſtus/ wann er nicht ſelbſt der Jehovah wäre/ davon ausgeſchloſſen werden müſte. Folget alſo/ daß nach der gantzen heil. Schrifft aller gottesdienſt/ der einer creatur/ die auſſer GOtt iſt/ geleiſtet wird/ eine abgötterey genennet werde/ uud die ſchwereſte ſünde ſey. Dahin auch der ſpruch gehöret/ Jer. 10. v. 11: **Die Götter/ ſo den himmel und die erde nicht gemacht haben/ müſſen vertilget werden von der erden/ und unter dem himmel.** Alſo kan keiner vor GOtt gehalten/ noch angebetet werden/ welcher ſich nicht rühmen kan/ daß er himmel und erden gemacht; ſondern der ſich davor ausgiebet/ wird von GOtt verfluchet. So iſt es auch eine heydniſche abgötterey/ welche denen dienen/ ſo **von natur nicht Götter ſind**/ Gal. 4. v. 8. Ingleichen bezeiget auch GOtt Jer. 17. v. 5: **Daß der mann verflucht ſey/ der ſich auff menſchen verlaſſe/ und halte fleiſch vor ſeinen arm/ und mit ſeinem hertzen von dem HERRN weiche.** Bey dieſem ſpruche bemercken wir 1.) Daß GOtt nicht allein ihm allein zueigne den äuſſerlichen dienſt/ ſondern auch das vertrauen des hertzens. 2.) Daß er es alſo anſehe/ daß/ wer ſich neben ihm auff einem andern verläſſet/ eben damit von ihm ab weichet. 3.) Wolle GOtt ſolches nicht allein nicht leiden/ daß ſolches geſchehe gegen der Heyden gewöhnliche götzen/ als die ſeine offenbahre feinde/ und ihm zum trotz aufgerichtet worden; ſondern auch nicht/ was anlanget einen andern menſchen/ der etwa vor from̃ gehalten/ oder bey ihm in gnaden ſtehen möchte:

Denn es wird bloß dahin geſaget/ von **einem men-ſchen/** und **der fleiſch iſt.** 4.) Wann dergleichen geſchiehet/ hält es GOtt nicht etwa vor ein geringes verbrechen/ ſondern vor eine ſolche miſſe-that/ darauff er den fluch ſetzet. Dieſe angeführte gründe nun ſamt andern ſind allezeit ſo kräfftig gehalten worden/ daß ſo wohl die Juden als auch Chriſten es in der that vor eine von GOtt verhaßte abgötterey gehalten haben/ wann man ſich unterſtünde eine bloſſe creatur göttlich zu verehren/ bis endlich unſere widerſacher/ weil ſie allzuſehr durch den klaren buchſtaben der Schrifft überzeuget worden/ daß Chriſto göttliche Ehre gebühre/ ſie aber denſelben vor den höchſten GOtt nicht erkennen wollen/ ſich dennoch unterſtanden haben/ auch bloſſen creaturen die ehre der anbetung beyzulegen. (Leſet von dieſer materie ein mehreres beym 6. §. des 4. Capitels.)

Hoffentlich wird nun hiermit unſer eingangs §. 1. gemachter Syllogiſmus ausgeführet/ und ſonderlich der Nachſatz/ daß CHriſto/ dem Sohn GOttes/ **Göttliche Nahmen/ Eigenſchafften/ Wercke** und **Ehre** zukommen/ ſattſam erwieſen ſeyn. Wie wir nun auch GOtt dem HErrn vor ſeinem beyſtand billig dancken/ alſo wünſchen wir letztens/ daß ſolche arbeit bey denen/ die ſie leſen/ zum heyl ihrer ſeelen von ihm geſegnet werden möge. Amen!

* * *
* *
*

Anhang.

Dem chriſtlich geſinneten Leſer werden zu fernerer betrachtung in dieſem Appendice ſolche Sprüche noch vorgeſtellet/ die nicht ſo füglich/ wie die bereits abgehandelten unter den §. 1. in dieſem Capitel gemachten ſyllogismum gebracht werden können/ dennoch ſo wohl als jene von unſers Heylandes wahren weſentlichen GOttheit ihre zeugniſſe abſtatten: Daher wir ſolche in 2. Claſſes eintheilen wollen. In der erſten nun ſollen diejenigen vorgetragen werden/ welche ihr abſehen auff den göttlichen Nahmen/ oder das Weſen GOttes ſelbſt haben: In der zweyten Claſſe aber werden ſich ſolche ſprüche befinden/ die von Chriſti himliſchen Urſprunge zeugen/ daß derſelbe ſchon vor ſeiner leiblichen geburt aus der gebenedeyten Jungfrau Maria/ und alſo von ewigkeit geweſen ſey; Welche letztere gründe allein genug ſeyn können/ die gantze ſocinianiſche lehre umzuſtoſſen/ und zu zernichten. Folget alſo

Die 1. Caſſe oder Abtheilung.

§. 106. * Wir wollen voranſetzen/ was Mat. 12. v. 8. ſtehet. Daſelbſt nannte ſich unſer Heyland einen HErrn über den Sabbath/ oder, nach Luc. 6. v. 6. des Sabbaths. Derjenige nun/ ſo ein HErr über den Sabbath iſt/ muß auch den Sabbath eingeſetzet haben/ und hat macht darüber nach ſeinem wohlgefallen zu diſponiren/ wann und wie es ihm beliebet/ anders könte er nicht mit warheit ſich deßen HErrn nennnen. Weiter derjenige/ ſo den

ſabbath eingeſetzet / hat auch das gantze Geſetz eingeſetzet / weil der ſabbath eins der vornehmſten gebothe iſt / folglich kan es nach 5. B. Moſ. 5. v. 12. kein anderer als der wahre GOtt ſeyn: Nun zeuget der HErr Jeſus von ſich ſelbſt / daß er der HErr des ſabbaths ſey / und darüber zu diſponiren habe / ja auff denſelben wie ſein Vater in erhaltung und regierung der welt würcke Joh. 5. v. 17. oder die wercke ſeines Vaters thue / Cap. 10. v. 37 / 38; ſo iſt dann der ſchluß richtig / daß er wahrer GOtt ſeyn müſſe.

§. 107. Wir kommen nun zu einer diſputation, die der HErr JEſus Mat. 22. mit denen Phariſäern hielte; Wir wollen daraus nur den 41 / 42 / 43 / 44 / 45. und 46. vers betrachten / alſo lautende: Da nun die Phariſäer bey einander waren / fragte ſie JEſus und ſprach: Wie düncket euch um Chriſto? Wes Sohn iſt er? Sie ſprachen: Davids. Er ſprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geiſt einen Herrn? da er ſaget: Der HErr hat geſagt zu meinem Herrn / ſetze dich zu meiner rechten / bis daß ich lege deine feinde zum ſchemel deiner füſſe. So nun David ihn einen Herrn nennet / wie iſt er denn ſein Sohn? Und niemand konte ihm ein wort antworten / und durffte auch niemand von dem tage an hinfort ihm fragen. Den gantzen ſpruch des 110. pſalms / den der HErr hier anführet / wollen wir ietzo nicht betrachten / ſondern bemercken nur allein folgendes: (1.) Die gantze krafft des einwurffs Chriſti iſt nicht / als ob er leugnen wolte / daß Chriſtus / oder Meßias / Davids Sohn ſey / ſondern

dern das läſſet er bleiben; Hingegen bringet er dieſe worte Davids ſo vor/ als aus denen zuſehen ſey/ daß ihn David einen Herrn nennete/ da ſolten ſie dann ſagen/ wie ſich dieſe beyde ſtück zuſammen reimeten? (2) Sagt er/ David habe ſolches im Geiſt geſprochen/ das iſt/ aus eingeben des Heil. Geiſtes/weswegen es auch wahr ſeyn müſte/es komme uns ſo ſeltzam vor/ als es wolte. (3.) Der ſcrupel/ den der HErr hiemit den Phariſäern machte/ beſtund darinn: In der Welt wird ein Vater ſeinen Sohn nicht ſeinen Herrn nennen/ indem der vater natürlich des ſohnes Herr iſt; Vielweniger wird einer denjenigen ſeinen Herrn nennen können/ der viel hundert jahr nach ihm erſt gebohren wird/ da doch Herr und der/ ſo den andern zum Herrn hat/ zugleich ſeyn und leben müſſen: Daher ſolten ſie ſagen/ wie ſolches zugienge. Eins müſte falſch ſeyn/ entweder daß der Meßias Davids HErr/ oder daß er ſein Sohn ſey/ als welche beyde nicht neben einander ſtehen könnten; ſonderlich wo man bedencket/ daß David ein gecrönter König geweſen/ der alſo in der welt keinen höhern über ſich hatte. Wiederum/ das er längſt würde todt ſeyn/ wenn der Meſſias köme: Wie könte denn nun derſelbe deſſen Herr ſeyn/ der ſo lange vorhin geſtorben/ und alſo keinen menſchlichen Herrn alsdann mehr haben könte? Dieſes war gewiß ein knoten/ welchen nicht nur die damaligen Phariſäer/ wie wir ſehen/ nicht aufflöſen konten/ ſondern es können ihn auch noch heut zu tage diejenige nicht mit gutem grund aufflöſen/ welche Chriſtum nicht vor einen wahren GOtt erkennen. Aber damit iſt alles auffgelöſet/ daß der Meßias

GOttes und Davids Sohn ſey/ das iſt/ GOtt und Menſch: Von ſeiner Menſchheit kömmet es nun her/ daß er Davids Sohn iſt/ davon es Ap. Geſch. 13. v. 23. heiſſet: **Aus dieſes (des Davids) ſaamen hat GOtt/ wie er verheiſſen hat/ gezeuget JEſum/ dem Volck Iſrael zum Heyland;** Weiter Röm. 1. v. 3: **Von ſeinem Sohn/ der gebohren iſt von dem ſaamen Davids nach dem fleiſch.** Nun nach dieſer Menſchheit/ allein an ſich betrachtet/ iſt er nicht Davids HErr/ oder damals geweſen/ als er ſolche worte geredet. Aber er iſt auch wahrer GOtt/ und war warhafftig bereits damals/ als David lebete; ja er war ſein HErr/ ehe er noch deſſen ſaamen annahm/ nach welchen er ſein Sohn worden iſt. Ferner weil die menſchliche herrſchafft ſich nur über die lebendige/ und nicht über die todte/ erſtrecket/ aber die Göttliche über beyde gehet/ ſo iſt und bleibet der Meßias nach ſeiner GOttheit des Davids HErr auch nach ſeinem tode/ und in ewigkeit. Zu welcher Herrſchafft die GOttheit auch ihre Menſchheit erhoben hat/ von der zeit an/ als ſie dieſelbe annahm: Daß alſo nur eine Perſon Davids HErr und Sohn iſt/ deren eins ihm von der GOttheit/ das andere von der Menſchheit/ aber nunmehr beydes der gantzen Perſon zukömmet. Daß wir alſo ſehen/ die gantze ſchwerigkeit werde gehoben/ wann wir beyde Naturen in Chriſto verſtehen; Hingegen ohne dieſelbe iſt es unmöglich dieſe gedachte ſchwerigkeit hinweg zuräumen.

§. 108. * Ein neues Zeugniß erlangen wir Joh. 11. v. 4. da unſer Heyland von der kranckheit Lazari

zari dieſe worte redete: **Die kranckheit iſt nicht zum tode/ ſondern zur Ehre GOttes daß der Sohn GOttes dadurch geehret werde.** Niemanden wird in die gedancken kommen/ dafür zuhalten/ daß der HErr JEſus einig wunderwerck jemals zu eines andern als des allerhöchſten GOttes Ehre gethan/ oder verrichtet; Noch weniger wird jemand glauben/ daß er dieſes herrliche wunder an Lazari aufferweckung aus dem tode/ als welches allein durch die krafft des höchſten GOttes geſchehen müſſen/ zu eines unter-oder gemachten Gottes ehre würde gethan haben. Indem er nun bezeuget/ daß ſolche aufferweckung fürnemlich zu GOttes Ehre gereichen werde/ und folglich ſich ſelbſt in ſolche Ehre ſetzet/ ſagend: **Daß der Sohn GOttes dadurch geehret werde**/ ſo muß er denn auch zu den höchſten GOtt mit gehören; anders würde er ſich ſelbſt/ als ein bloſſer menſch/ zum zweck göttlicher ehre gemacht/ und alſo wider das erſte Geboth geſündiget/ ja dasjenige/ ſo Jeſ. 42. v. 8. GOtt allein beygeleget wird/ ihm ſelbſt zuerkannt haben. Dieſe worte unſers Heylandes ſind ſo klar und deutlich/ daß/ wann man viel auslegung darüber machen wolte/ man ſolche mehr dadurch verdunckeln/ als erläutern würde.

§. 109. * Wiederum finden wir ein gar herrlich Zeugniß in der unterredung/ ſo der HErr Joh. 14. v. 7. bis 11. mit ſeinen Jüngern gehalten/ ſagend: **Wann ihr mich kennetet/ ſo kennet ihr auch meinen Vater/ und von nun an kennet ihr ihn/ und habet ihn geſehen. Spricht zu ihm Philippus: HErr zeige uns den Vater/ ſo ge-**

nü-

nüget uns. JEſus ſpricht zu ihm: So lange bin ich bey euch/ und du kenneſt mich nicht? Philippe/ wer mich ſiehet/ der ſiehet den Vater: Wie ſprichſt du denn/ zeige uns den Vater? Gläubeſt du nicht/ daß ich im Vater/ und der Vater in mir iſt? Die worte/ die ich zu euch rede/ die rede ich nicht von mir ſelbſt. Der Vater aber der in mir wohnet/ derſelbige thut die wercke. Glaubet mir/ daß ich im Vater/ und der Vater in mir iſt/ wo nicht/ ſo glaubet mir doch um der wercke willen. Gehen wir wieder zurück in das 12. capitel/ ſo finden wir v. 44. und 45. dieſen ausſpruch: JEſus rief und ſprach: Wer an mich gläubet/ der gläubet nicht an mich/ (als an einem bloſſen menſchen) ſondern an dem/ der mich geſandt hat. Und wer mich ſiehet/ der ſiehet den der mich geſandt hat. Das ſind wohl klare/ nachdenckliche und überzeugende worte von der wahren GOttheit unſers Erlöſers/ zumahl wann man dabey noch den 1. und 23. vers des 14. capitels betrachten wird; Ja wann ſonſt keine zeugniſſe in H. Schrifft mehr vorhanden als nur dieſe/ ſo wären demjenigen/ der rechte augen hat zuſehen/ und rechte ohren zuhören/ ſolche allein genug. Welcher abgeſandter eines groſſen Königes würde ſich weißlich und rühmlich verhalten/ wann jemand zu ihm ſagte: Lieber/ zeige mir doch den König/ oder laß mich ſeine Perſon ſelbſt ſehen! wann er würde antworten: Kenneſt du mich nicht? Wer mich ſiehet/ der ſiehet den rechten König/ wie ſprichſt du denn/ zeige mir ſeine perſon ſelbſt. Würde nicht jedermann darüber lachen

chen und ſagen: Solcher abgeſandte ſey nicht wohl bey ſinnen/ oder hätte ſolche worte aus hoffart geredet? Und was mehr iſt/ würde derſelbe nicht bey ſeinem Herrn durch ſolche aufführung die ſchwereſte verantwortung auf ſich laden? Wäre nun unſer Heyland ein bloſſer menſch/ wie die Socinianer ſagen/ würde er nicht eben ſo unweißlich Philippo geantwortet haben/ wie von des Königes abgeſandten vorgeſtellet? Und würde es nicht übel lauten/ daß er uns vermahnet/ die demuth des hertzens von ihm zu lernen? (Mat. 11. v 29.) Ja/ wann er mit ſeinem Vater nicht eines Weſens/ oder wahrer weſentlicher GOtt/ ob er nicht ein gröſſerer ſünder als unſere erſten eltern/ Adam und Eva/ geweſen? Und ob er wohl vor ihre und unſer aller hoffart büſſen/und genug thun können? Denn ſehet! Adams und Evå gröſte ſünde hat darinn beſtanden / daß ſie GOtt gleich ſein wolten: Nun aber haben die worte CHriſti nichts anders in ſich / als daß er von ſich ſelbſt zeuget/ GOTT gleich zu ſeyn/ indem er Johann 5. v. 23. ausdrücklich gelehret/ **daß ſie alle den Sohn müſten ehren/ wie ſie den Vater ehren** / und wer ihn nicht eben alſo ehrete/ daß der auch den Vater nicht ehrete; Und folglich nach unſerm eingangs angeführten ſpruche/ daß/ **wer ihn ſehe/ derſelbe auch den Vater ſehe**/ weil er im Vater/ und der Vater in ihm / und alſo er mit dem Vater **eins ſey**. Joh. 10. v. 30. Sehet nun auch! unſerer erſten Eltern ſündliche begierde iſt nicht ſo weit gegangen/ daß ſie GOtt in allen ſtücken möchten gleich/ſein noch wie GOtt geehret werden; ſondern nur/wie GOtt wiſ-

ſen

ſen was gut und böſe ſey/ nach 1. B. Moſ. 3. v. 5. Ja ſehet nun/ wann derjenige/ ſo vor aller menſchen ſünden göttlicher Gerechtigkeit genug thun/ und durch ſeinē gehorſam in vollbringung göttlichen Geſetzes/ unſer aller ungehorſam heiligen ſollen/ nicht mehr denn ein bloſſer menſch iſt/ wie demůthig er geweſen/ und was vor einen vollkommenen gehorſam in vollbringung des Geſetzes GOttes er geleiſtet? nicht minder/ was vor troſt unſer armes mit ſünden beladenes/ und unter dem geſetzlichem fluche/ auch zorne GOttes liegendes gewiſſen aus deſſen verdienſte wird ſchöpffen können? Aus dieſer vorſtellung wird man nun gar leicht begreiffen/ was vor greuliche abſurditäten und gotteslåſterungen aus der böſen lehre unſerer widerſacher gezogen werden können/ die doch daher folgen můſten/ wann der HErr JEſus nach ihren ſåtzen ein bloſſer Menſch/ und nicht GOtt-Menſch wäre. Solche ihre thorheiten aber ſollen im 4. Capitel beym 6/ 7/ 8/ 9/ und 10. §. noch mehr entdecket werden.

§. 110. * Die ordnung führet uns weiter auf die epiſtel an die Galater/ da wir cap. 1. v. 1. dieſen ausſpruch leſen: **Paulus ein Apoſtel nicht von menſchen/ auch nicht durch menſchen/ ſondern durch JEſum Chriſt/ und GOtt den Vater.** Der Apoſtel rühmet ſein amt wider die falſchen Apoſtel allermeiſt damit/ daß er ſolches nicht von oder durch menſchen/ ſondern durch Jeſum Chriſtum empfangen habe: Daher muß Jeſus Chriſtus mehr als ein bloſſer menſch/ ja ſelbſt wahrer GOtt ſeyn/ zumahl da der Apoſtel ihn auch den Vater vorſetzet; ſonder zweiffel dadurch anzudeůten/ daß

er

er nicht geringer als der Vater ſey: Dieſe warheit erhellet auch noch mehr aus dem folgenden 5. vers / wo er ihm eben den göttlichen lob-ſpruch beyleget / welchen er dem Vater / Epheſ. 3. v. 21. beygeleget hat / ſagend: **Dem ſey ehre von ewigkeit zu ewigkeit / amen!** Noch weiter wird ſolches durch den ausſpruch / den wir 1. Tim 1. v. 12. von ihm alſo leſen: **Ich dancke unſerm HErrn Jeſu Chriſto / der mich ſtarck gemacht / und treu geachtet hat / und geſetzet in das amt.** Zu was ende denn? Um zu predigen / oder zubezeugen das Evangelium von der gnade GOttes (Ap. Geſch. 20. v. 24. conf. cap. 11. v. 20.) welches er vorher im 11. vers des 1. Cap. an Timotheum **das herrliche Evangelium des ſeligen GOttes** (nemlich Chriſti / der es ihm an vertrauet hatte) geheißen. Nun aber iſt der Nahme des **ſeligen GOttes** der eigene Nahme des höchſten und ewigen GOttes / wie zuſehen 1. Tim. 6. v. 15/16. Noch mehr leuchtet dieſe warheit aus dem folgenden 10. vers im gedachten 1. Capitel an die Galater / wo es alſo heiſſet: **Predige ich denn iezt menſchen oder GOtt zu dienſt? Oder gedencke ich menſchen gefällig zuſeyn?** Aus welcher frage er weiter in ſolchem vers dieſen ſchluß machet / und ſaget: **Wann ich menſchen noch gefällig wäre / ſo wäre ich Chriſti knecht nicht;** der ſchluß aber des Apoſtels würde nicht gültig ſeyn / wann Chriſtus ein bloſſer menſch wäre: Und hätte er im anfang des verſes gar nicht urſache gehabt zufragen / **ob er menſchen / oder GOtt zu dienſt predige?** ſondern hätte nur ſchlecht hin ſagen müßen / daß er

ei-

einem vortrefflichen Menſchen zu dienſt predige: Welches er doch nicht thut; hingegen ſeinen erſten beweis durch den folgenden 11. und 12. vers noch mehr beſtärcket/ſagend: **Ich thu euch aber kund lieben brüder/ daß das Evangelium das von mir geprediget iſt/ nicht menſchlich iſt: Denn ich habe es von keinem menſchen empfangen/ ſondern durch die offenbahrung JEſu Chriſti.** Womit alſo der Apoſtel eben dasjenige/ ſo er v. 1. und 10. ſchon bezeuget hatte/ noch einmahl bezeuget/ daß er ſein evangelium gantz und gar von keinem menſchen/ wie er auch heißen möge/ ſondern von GOtt allein es empfangen habe nemlich **durch die offenbahrung JEſu Chriſti**; Daher denn JEſus Chriſtus wahrer GOtt ſeyn muß. Dieſe warheit iſt ſo klar/ daß ſie auch von blind gebohrnen geſehen werden kan; Jedoch ſo iemand noch blinder ſeyn möchte als jener Joh. 9. v. 38/ 39. beſchriebene/ dem wollen wir ferner vor ſein gewißen halten/ was Paulus in der epiſtel an Titum gedencket/ wo er ſich cap. 1. v. 1. einen **knecht GOttes/ aber Apoſtel JEſu Chriſti** nennet: Nun aber verſtehet er durch das wort Apoſtel und **knecht** einerley/ wie wir denn ſolches aus Galat. 1. v. 1. ſehen können/ da er ſich zugleich einen **knecht Chriſti** genennet; Und daß er durch CHriſtum den wahren GOtt verſtanden habe/ erhellet gar deutlich aus dem folgenden 3. vers des 1. Capitels an Titum/ wo dieſe worte ſtehen: **Durch die predigt/ die mir vertrauet iſt/ nach dem befehl GOttes unſers Heylandes;** Und wer dieſer Heyland ſey/ zeiget er noch klärer im folgen-

genden 4. vers/ da er Tito Gnade wünſchet von dem HErrn JEſu Chriſto/ unſerm Heyland. Noch weiter cap. 2. v. 10. nennet er Chriſtum/ als unſern Lehrmeiſter/wieder GOtt unſern Heyland. Damit man aber nicht meinen möge/ daß er durch das wort GOtt/ einen gemachten/ oder uneigentlich ſo genannten Gott/ wie 1. Cor. 8. v. 5. ſtehet/verſtanden habe/ ſo drückt er ſich im folgenden 13. verſe noch deutlicher aus/ und heiſſet ihn gar den groſſen GOtt/ ſagend: **Wir warten auff die ſelige hoffnung und erſcheinung der Herrlichkeit des groſſen GOttes und unſers Heylandes/ JEſu Chriſti.** Daß nun dieſer letztere ſpruch allein von Chriſto geſaget ſey/ iſt oben §. 76. zur gnüge erwieſen worden.

Letztens haben wir hierbey noch zu betrachten/welchermaſſen der Apoſtel im 8. und 9. vers des 1. Capitels an die Galater auch einen Engel vom himmel ein und abermahl **verfluchet**/ wann derſelbe ſich unterſtehen würde/ein ander Evangelium zu predigen/ als er gelehret hatte; Da aber nun ſein gröſter fleiß dahin gegangen/ fürnemlich zu erweiſen/ daß gedachtes Evangelium nicht einen menſchen/ſondern GOtt ſelbſt zum grunde habe/ ſo wird gefraget/ ob denn nun dieſes nicht ein ander evangelium ſey/wann man lehret/ daß nur ein bloſſer Menſch (durch die gnade aber ſo ſehr erhoben/ daß er auch GOtt genennet worden) unſerer ſünden wegen geſtorben; hingegen leugnet/ daß ein wahrer GOtt-Menſch vor uns gelitten habe? Sehet den heiligen eyfer unſers Apoſtels vor ſolche warheit! der auch ſo groß iſt/ daß er bis an die Engel im himmel reichet. Wo-

hin wollen ſich denn nun unſere elende Socinianer und unwerthe Arianer verſtecken/ daß ſie von deſſen fluche nicht getroffen werden? Doch ſoll ihnen noch ein ort gezeiget werden/ ob ſie etwa dahin fliehen/ und ſicherheit da erlangen können. Solcher nun wird gefunden in ſeinem 1. Briefe an die Corinther/ cap. 16. v. 22. und heiſſet alſo: **So jemand den HErrn JEſum Chriſt nicht lieb hat/ der ſey anathema/ maranatha.** (der verſtand dieſer worte iſt im teutſchen dieſer: Anathema/ das iſt/ eine verfluch- oder verbannung; Maranatha/ das iſt/ der HErr kommet/ nemlich die verfluchten zu richten/ Epiſt. Judä/ v. 14/ 15.) An dieſen ort werden die feinde der ewigen GOttheit CHriſti nur zu dem ende gewieſen/ daß ſie dafür erſchrecken/ihre ſünden bereuen/wahre buſſe thun/ und alſo noch ſchutz und hülffe bey der beleidigten GOttheit finden mögen; damit der fluch/ welchen der Apoſtel durch den Heil. Geiſt ausgeſprochen über alle/die dieſelbe nicht lieben und ehren/ſie nicht treffe/ oder ihnen ewig ſchade.

§. III. * Weiter Epheſ. 3. v. 17. wünſchet der Apoſtel denen gläubigen die gnade/ **Chriſtum wohnend zu haben durch den glauben in ihren hertzen.** Der rechte glaube vereiniget ſich mit niemand als mit GOtt/ Eph. 4. v. 5. und GOtt allein will in der gläubigen hertzen wohnen/ wie dieſe ſchrifft-örter/ als Jeſ. 57. v. 15; 2. Cor. 6. v. 16; Jer. 17. v. 5. zeigen. Nun ſind die gläubigen eigentlich **CHriſti Hauß**/ worüber er der **rechte HErr** iſt/ Hebr. 3. v. 6; derowegen er auch 1. Tim. 3. v. 15. der **lebendige GOtt** genennet wird. Und alſo konte er mit warheit ſagen/ Joh. 14. v. 23: **Wer mich**

mich liebet/ der wird mein wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und wohnung bey ihm machen. Man muß alſo unſern Heyland vor den wahren ewigen GOtt erkennen/ weil ihn die H. Schrifft davor erkennet/ und an dero warheit dürfen wir nicht zweiffeln/ wann 2. Cor. 6. v. 16. ferner geſaget wird: **Ihr ſeyd der Tempel des lebendigen GOttes/ wie denn GOtt ſpricht: Ich will in ihnen wohnen/ und in ihnen wandeln/ und will ihr GOtt ſeyn/ und ſie ſollen mein volck ſeyn.**

§. 112. * Es wird uns nun auch dasjenige noch ein gar beſonder Zeugniß geben/ was in der Offenb. Johannis cap. 1. v. 4; cap. 3. v. 1; cap. 4. v. 5; und cap. 5. v. 6. von denen ſieben Geiſtern GOttes erzehlet wird. Zu deſto mehrern auffſchluß aber ſolcher warheit wollen wir noch einige andere ſtellen/ oder verſe/ zu hülffe nehmen/ welche gefunden werden in der anrede/ ſo der Sohn GOttes an die ſieben Gemeinden gethan. Es lautet nun (1.) cap. 2. v. 8: **Das ſaget der Erſte und und der Letzte/ der todt war/ und iſt lebendig worden.** Der **erſte** und der **letzte** genennet werden/ iſt ein Göttlicher Ehren-titel/ und eignet ſich ſolchen GOtt allein zu Jeſ. 41. v. 4; cap. 43. v. 10; cap. 44. v. 6; cap 48. v. 12. Daher das geſchöpff kein theil daran haben kan/ wie §. 37. in dieſem Capitel gezeiget worden. Welches alſo genugſam erweiſet/ daß Vater und Sohn von gleichem alter ſeyn müſſen/ weil dieſer ſo wohl als jener ſich rühmet/ der Erſte und der Letzte zu ſeyn. (2.) Heiſſet es weiter v. 18. im angezogenen Capi-

tel: Das ſaget der Sohn GOttes/ der augen hat wie die feuerflammen/ und ſeine füſſe gleich wie meßing. Bald darauff v. 23. leſen wir dieſe worte von ihm: Und ſollen erkennen alle Gemeinen/ daß ich bin/ der die nieren und hertzen erforſchet/ und werde geben einem ieglichen unter euch nach euren wercken. Nieren und hertzen erforſchen iſt nun auch ein werck/ das GOtt allein thun kan/ und ſtehet in keiner creatur macht/ wie folgende ſchrifft-örter weiſen: Ap. Geſch. 1. v. 24; 1. Sam. 16. v. 7; 1. B. der Könige 8. v. 39; Pſ. 7. v. 10; Pſ. 17. v. 3; Jer. 11. v. 20. NB. cap. 17. v. 10. (wo gleiche worte mit Offenb. Joh. 2. v. 23. ſtehen) (3.) Noch weiter heiſſet es cap 3. v. 7: Das ſaget der Heilige/ der warhafftige/ der da hat den ſchlüſſel David/ der auffthut und niemand zuſchleuſt/ der zuſchleuſt und niemand auffthut. Das ſind abermahl Göttliche Prædicata, womit GOtt allein genennet wird/ wie wir ſehen cap. 6. v. 9/ 10. da die ſeelen unter dem altar GOtt zuruffen/ und ihn den Heiligen und Warhafftigen heiſſen; ingleichen wird das wort warhafftig GOtt allein beygeleget/ Joh. 7. v. 28; und cap. 8. v. 26; 1. Joh. 5. v. 20. wie auch GOtt allein heilig genennet wird Offenb. Joh. 15. v. 4. So leſen wir ferner cap. 4. v. 8. daß die vier Thiere/ die dem Johanni gezeiget worden/ GOtt mit dieſen worten gelobet: Heilig/ heilig/ heilig iſt GOtt der HErr der Allmächtige/ der da war/ und der da iſt/ und der da kömmet: Nun leſen wir/ daß nicht allein im Propheten Daniel/ cap. 9. v. 24. der Sohn GOttes der Allerheiligſte genennet wird/ ſondern

wir

wir haben auch oben §. 28. bey erklärung des 6. Capitels Jeſaiä angemercket/ daß die Seraphim den Sohn GOttes das **heilig** mit zugeruffen; Uber das finden wir/ daß die wörter/ **der da war/ der da iſt/ und der da kömmet**/ wie GOtt dem Vater hier/ und cap. 1 v. 4; alſo auch ihm/ dem Sohn/ v. 8. gedachten 1. capitels beygeleget werde. Wie nun die angeführten Schrifft-ſtellen voraus die wahre GOttheit des Sohnes GOttes erweiſen/ ſo wird man ſo viel weniger in zweiffel ſetzen können/ was weiter von denen **ſieben Geiſtern GOttes** ſoll gemeldet werden. Es lautet dann (4.) cap. 3. v. 1. in gedachter Offenbahrung: **Das ſaget der die Geiſter GOttes hat/ und die ſieben ſterne.** Von ſolchen Geiſtern GOttes finden wir auch im 4. vers des vorhergehenden 1. Capitels dieſen ausſpruch: **Johannes den ſieben Gemeinen in Aſia. Gnade ſey mit euch/ und friede von dem/ der da iſt/ und der da war/ und der da kömmet; und von den ſieben Geiſtern/ die da ſind vor ſeinem ſtuhl.** Daß nun dieſe ſieben Geiſter nicht erſchaffene Geiſter oder Engel ſeyn/ ſondern daß ſie zu dem Götttichen Weſen ſelbſt gehören/ ſcheinet nicht ohne grund zuſeyn/ und zwar daher: 1.) Weil Johannes den ſieben Gemeinen von ihnen gnade und friede gewünſchet/ welches er ſonſt ſchwerlich würde gethan haben/ wann es bloſſe Creaturen geweſen; maſſen man nicht lieſet/ daß einiger Apoſtel iemahls ſeinen Gemeinen oder Zuhörern von jemand anders als von GOtt und Chriſto gnade und friede gewünſchet habe. 2.) Indem auch ſolcher ſieben Geiſter

GOttes beym Propheten Zacharia gedacht wird/ und ſie des HERRN Augen genennet werden. So ſtehet nun cap. 3. v. 9: Siehe auff den einigen ſtein/ den ich für Joſua geleget habe/ ſollen ſieben Augen ſeyn. Wiederum cap. 4. v. 10: Wer iſt es/ der dieſe geringe tage verachtet? darinnen man ſich doch wird freuen/ und ſehen das zinnern maaß in Serubabels hand mit den ſieben/ welche ſind des HErrn Augen/ die das gantze land durch ziehen. Hier werden ſolche ſieben Geiſter des HErrn Augen genennet; Darum müſſen ſie auch zu den Göttlichen Weſen gehören: Nun aber leſen wir Offenb. Joh. 5. v. 6. daß ſie des Lammes Augen ſeyn. Es lauten die worte daſelbſt alſo: Und ich ſahe/ und ſiehe/ mitten im Stuhl und der vier Thiere/ und mitten unter den Aelteſten ſtund ein Lamm/ wie es erwürget wäre/ und hatte ſieben hörner/ und ſieben Augen/ welches ſind die ſieben Geiſter GOttes/ geſandt in alle land. (oder/ wie beym Propheten Zacharia ſtehet: Die das gantze land durch ziehen) Woraus denn folget/ daß das Lamm auch der Jehovah, oder HERR/ und wahre GOtt ſeyn müſſe/ indem ſolche ſieben Geiſter GOttes nicht zugleich des HErrn Augen und einer Creatur Augen ſeyn können.

Es ſey aber ferne durch ſolche vorſtellung etwas wider das Drey-Einige Göttliche Weſen zu lehren/ denn ſolches allein der grund der chriſtlichen lehre und glaubens iſt/ wie unſer Heyland ſelbſt angewieſen/

als er Mat. 28. befohlen/ zu taufen **im Nahmen des Vaters/ des Sohnes und des Heil. Geiſtes**; Wie denn auch eben der Apoſtel/ der von ſolchen ſieben Geiſtern GOttes geſchrieben/ nicht anders gelehret hat/ als daß in dem einigen Göttlichen Weſen drey ſeyn/ nemlich **der Vater/ das Wort/** (oder Sohn) und **der Heil. Geiſt**/ 1. Joh. 5. v. 7: Gleichwohl aber/ weil er dieſer ſieben Geiſter GOttes in ſeiner Offenbahrung viermahl gedencket/ und ſie ſo erhöbet/ daß dergleichen ausſpruch von bloſſen Creaturen nicht geſaget werden kan/ ſo müſſen wir von ſolcher warheit ſo viel glauben/ als dem Heil. Geiſt beliebet hat/ in dieſem leben der unvollkommenheit (1. Cor. 13. v. 9/12.) uns davon zu offenbahren; Und wird der chriſtliche Leſer unterdeſſen ſich mit mir ſo lange gedulden/ bis wir an denjenigen ort kommen/ da wir den HErrn ſehen werden/ wie er iſt (1. Joh. 3. v. 2.) und alsdenn auch mehrere erkäntniß von ſolchen ſieben Geiſtern GOttes bekommen werden.

Die 2. Claſſe oder abtheilung.

§. 113. Wir wollen nunmehr auch zur erläuterung derjenigen ſprüche ſchreiten/ welche uns ein zeugniß geben/ daß der HErr JEſus ſchon vor ſeiner leiblichen Geburt geweſen/ und alſo einen höhern als irdiſchen urſprung haben müſſe: Der erſte ſoll nun ſeyn Joh. 1. v. 15. Da Johannes von Chriſto ſpricht: **Dieſer war es/ von dem ich geſagt habe/ nach mir wird kommen/ der vor mir geweſer iſt/ denn er war eher denn ich**; Dergleichen noch-

mahls in dieſem Capitel wiederholet wird v 27: **Der iſts/ der nach mir kommen wird/ welcher vor mir geweſen/ des ich nicht werth bin/ daß ich ſeine ſchuhriemen aufflöſe;** Und v. 30: **Dieſer iſts/ von dem ich euch geſagt habe/ nach mir kömmet ein Mann/ welcher vor mir geweſen iſt/ denn er war eher denn ich.** Iſt nun Chriſtus eher geweſen als Johannes/ nach dem er gleichwohl ſechs monat/ der menſchheit nach/ eher gebohren worden/ ſo muß er noch eine Natur haben/ die älter iſt als ſeine Mutter. Und gilt hier nicht zuſagen: Johannes rede von der würde/ JEſus iſt eher denn ich/ das ſey nur ſo viel/ Er wäre vornehmer als Johannes; Denn es heiſſet hier klar **vor mir**/ und das dreymahl mit einer ſolchen redensart/ die von der zeit gebrauchet wird: Wie denn kein zweiffel iſt/ wann er von Chrſto ſaget/ **der nach mir kommen wird**/ oder kömmet/ daß von der zeit geredet werde/ nach welcher JEſus nach Johanne gebohren worden/ und nach ihm ſein amt angetretẽ; alſo muß das andere/ **der vor mir geweſen iſt**/ auch von der zeit verſtanden werden/ krafft des gegenſatzes/ indem keine rechtmäßige urſach des unterſcheids gezeiget werden kan. Er ſaget auch nicht/ **er iſt eher denn ich**/ daß mans nur verſtehen möchte/ er ſey vornehmer oder vortrefflicher (wie es die ſocinianiſche überſetzung giebet) als Johannes/ ſondern **er war eher**. Und alſo wird geredet von etwas/ das auff das vorige ſich beziehet: Daher D. Sebaſtian Schmid den vers wohl alſo giebet: Derjenige Mann/ der nach mir kömmet/ ſo wohl was ſeine empfängniß und Geburt/ als auch anfang des gött-

göttlichen amts anlanget/ und alſo ſo wohl als ich ein wahrer vollkommener Menſch iſt/ doch auch vorher/ und vor mir geweſen/ ja vor allen menſchen als der wahre GOtt/und eine wahre Göttliche Perſon/ nemlich GOttes weſentlicher Sohn iſt. Zu noch mehrerer beſtärckung nehmen wir noch darzu den 16. vers/aus ſeiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade; Es hätte aber Johannes der Täuffer und andere Propheten/ die er alle mit ſich faſſet/ aus CHriſti Fülle nicht nehmen können/ wann derſelbe nicht vor ihnen/ ja der wahre ewige GOtt geweſen wäre. Wann wir letztens auch damit noch vergleichen werden/ was Joh. 8. v. 58. der HErr JEſus von ihm ſelbſt zeuget und ſaget: **Warlich/ warlich ich ſage euch ehe denn Abraham ward/ bin ich**/ ſo weiſet dieſes gnugſam/daß er nicht allein/ der zeit nach/ vor Johanne/ ſondern auch vor ſeiner leiblichen Mutter ſchon geweſen/ indem Abraham viel älter als dieſe beyde waren. (Dieſes ſpruchs erklärung ſehet oben §. 81.)

§. 114. Laſſet uns fort gehen auff die ſtelle Joh. 3. v. 13: **Niemand fähret gen himmel/ denn der vom himmel herunter gekommen iſt/ nemlich des menſchen Sohn/ der im himmel iſt.** Darzu wir auch noch ſetzen den 31. vers/ wo Johannes in vergleichung zwiſchen ſich und Chriſto ſpricht: **Der von oben her kömmet/ iſt über alles/ wer von der erden iſt/ der iſt von der erden/ und redet von der erden/ der vom himmel kömmet/ iſt über alle.** In welchen ſtellen CHriſto ein himmliſcher urſprung zugeſchrieben wird/ wie auch an andern orten mehr/

davon wir aber im folgenden paragraphis handeln werden. Bey obigen erſten ſpruche müſſen wir (1.) betrachten/ wie der HErr auff dieſe worte gekommen/ als woraus dero abſicht und verſtand ziemlicher maſſen erkannt werden kan. So war nun Nicodemi abſicht (wie aus deſſen antwort erhellet) zu erlernen/ wie man zu den himmelreich gelangen möge. Weil nun die Phariſaer in denen gedancken waren/ man müſſe die gerechtigkeit/ die den menſchen darzu tüchtig mache/ in denen eigenen wercken ſuchen/ ſo will der HErr ihn von ſolcher einbildung abbringen: Hingegen unterweiſet er ihn/ wie eine gantz neue geburt von oben her geſchehen müſſe. Als Nicodemus nun ſolches nicht verſtund/ ſondern nur an eine leibliche geburt gedachte/ und dero unmögligkeit vorſchützte/ wiederhohlte der HErr ſeine rede/ und erklärte ſich dermaſſen/ daß er nicht von einer leiblichen geburt/ſondern von einer geiſtlichen aus waſſer und Geiſt rede/ mit nochmaliger bezeugung/ daß all unſer unvermögen aus der fleiſchlichen geburt herkomme/ und daher/ob wir gleich vielmahl leiblich wiedergebohren würden/uns doch ſolches nichts helffen/ oder beſſer machen könne; ſondern es müſſe eine höhere und himmliſche geburt aus dem Geiſt vorgehen/ wann wir zu den himmelreich tüchtig werden ſollen. Als nun Nicodemus wiederum fragte/ wie ſolches zugehen könne? giebet ihm zwar erſtlich der HErr einen verweis/ daß er es/ als ein meiſter in Iſrael (welches doch im A. Teſtament offenbahret geweſen) nicht verſtehe. Nechſt dem zeiget er ihm die urſach/ woher ſolches komme/ nemlich/ weil er noch allein fleiſch aus fleiſch gebohren ſey; Dahero

hero er und ſeines gleichen/ ob wohl er (JEſus) dieſjenige warheit/ die er wiſſe/ bezeuge und noch mit wunderwercken beſtätige/ nehmen ſie dennoch ſein zeugniß nicht an/ und zwar da er auch noch von irdiſchen dingen/ das iſt/ was hier auff erden in dem reich der gnaden vorgehe/ unterricht gebe/ ſey es ihnen unglaublich/ wie vielmehr nun würde es ihnen zu hoch vorkommen/ wann er gar von denen himmliſchen gütern der Herrlichkeit reden wolte? Darauff folgen unſere worte/ darinnen er Nicodemo vor allen andern die unmöglichkeit zeiget/ aus eigenen kräfften in den himmel zukommen/ indem ſolches kein anderer thun könne/ als der ſelbſt vom himmel gekommen/ nemlich er/ des Menſchen Sohn/ der demnach allein aus eigener krafft gen himmel fahren/ und diejenige/ welche er ſelbſt geiſtlich und himmliſch gemacht/ mit ſich führen werde. (2.) verſtehen wir durch den Nahmen **des Menſchen Sohns**/ nicht die menſchheit allein/ ſondern die gantze Perſon/ die zwar ſolchen nahmen von der Menſchheit träget; Daher des Menſchen Sohn ſolche **prædicata** beygeleget werden können/ welche ihm theils nach der Gottheit/ andere nach der Menſchheit zukommen. So iſt (3.) des menſchen Sohn vom himmel herab gekommen. Ob nun wohl das raumliche auff- und abſteigen (ſo fern mans in gewiſſer maaß alſo nennen mag) nicht gantz ausgeſchloſſen wird/ ſo gehöret doch fürnemlich auch darzu die veränderung des zuſtandes in antretung oder verlaſſung des himmliſchen Lebens. So iſt des menſchen Sohn vom himmel herab gekommen/ da der Sohn GOttes in dem jungfräulichen leibe Mariä die menſchliche Natur angenommen/ mit ſich

ver

vereiniget/ und in eine Göttliche himliſche Herrlichkeit geſetzet; Weiln aber wegen des zwecks der erlöſung ſolche menſchliche Natur ſich ihrer Göttlichen Geſtalt und himmliſchen freuden-lebens ſo bald wieder entäuſſert/ und knechts geſtalt angenommen/ ſo heiſſet es eigentlich / des Menſchen Sohn ſey vom himmel herab gekommen/ nemlich aus der Jhm zukommenden Herrlichkeit. Er ſolte aber (4.) auch wieder nach verrichteter verſöhnung aus eigener krafft gen himmel fahren/ und auch ſeine menſchliche Natur die ihr zukommende Göttliche und himmliſche Herrlichkeit wieder antreten: Aber (5.) alſo/ daß er nicht vor ſeine Perſon allein/ ſondern als das Haupt aller ſeiner gläubigen hinauff führe/ und die ſeinigen nach ſich zöge/ wie er Joh. 12. v. 32. geſaget: **Wann ich erhöhet werde von der erden/ ſo will ich ſie alle zu mir ziehen.** Da zwar von der erhöhung an das creutz geredet wird/ derer auch der HErr v. 14/15. gedencket/ bald aber darauff die eigentliche erhöhung erfolget iſt: Daher bleibet es dabey/ daß auſſer ihm niemand jemals in eigener krafft gen himmel gefahren/ oder noch fahren kan. Endlich (6.) wird auch bezeuget/ ob er wohl alſo vom himmel herab gekommen/ daß er/ wie wir gehöret/ den ordentlichen gebrauch der Göttlichen Herrlichkeit/ und ſteten genuß der himmliſchen freude abgeleget und ſich entäuſſert/ daß er dennoch auch damals/ als er dieſes redete/ im himmel geweſen/ nicht allein nach ſeiner Göttlichen Natur/ die unveränderlich in dem gebrauch ihrer Majeſtät bleibet; ſondern auch nach der menſchlichen Natur/ wegen des ſtets behaltenen rechts zu der Herrlichkeit/ dero ordentlicher gebrauch al-

allein von ihm eine zeitlang abgeleget werden dürfte.

Was nun auch den 31. vers anlanget / den wir mit darzu nehmen / ſo machet Johannes der Täuffer eben darinn einen gegenſatz gegen ihn und ſich / daß JEſus **von oben her komme / von dem himmel /** und **über alles ſey**; er aber und alle übrige Lehrer / die bloſſe menſchen ſind / **wären von der erden /** und **aus ſich ſelbſt redeten ſie von der erden**: Daher nichts anders von ihnen göttliches geredet werden könte / als was je der himmliſche Lehrer in ihnen würckete / wie Paulus von ſich ſpricht / Röm. 15. v. 18. Iſt alſo ein unterſcheid zwiſchen Chriſto und allen andern Lehrern / daß / was jener hat / ſein eigenthum iſt / und er es aus ſich und ſeiner himmliſchen Mejeſtät her hat: Was aber andere Lehrer anlanget / ſind ſie von der erden / gebrechlich und irdiſcher natur; Daher auch ihre reden / und das von ihnen herkömmet / nicht anders geartet ſeyn kan: Womit aber Johannes der Täuffer ſeiner lehr von dem reich GOttes / von dem Lamm GOttes / das der welt ſünde träget / und von vergebung der ſünden / die er getrieben / und ſeiner darauf gegründeten tauffe / wie auch der Jünger Chriſti lehr / ſolchen irdiſchen urſprung gar nicht zuſchreibet / als welches ſie nicht von ſich hatten / ſondern von CHriſto / dem HErrn vom himmel / wie Auguſtinus wohl ſpricht: **Johannes / und was ihm ſelbſt zukömmet / iſt von der erden / und redet von der erden: Wo wir aber etwas göttliches von Johanne gehöret haben / kömmet ſolches her von dem / der ihn erleuchtet hat / nicht von ihm ſelbſt / der es empfangen hat.** Es gehöret aber ſonderlich hie-

hieher der gegenſatz des urſprunges/ da allein Chriſtus **vom himmel** iſt/ die andern alle von der erden: Wie nun der irdiſche urſprung die natur ſelbſt angehet/alſo gehet auch der himmliſche urſprung bey Chriſto auff ſeine Natur; und muß demnach ohne die natur/ nach welcher er von Maria (die auch von dem irdiſchen Adam kömmet/)gebohren worden/nicht weniger eine himmliſche Natur in ihm ſeyn / die vor der andern geweſen. (Hierüber betrachtet auch im folgenden 4. Capitel den 9. §.)

§. 115. Wie noch mehrere ſprüche vorhanden/ die von dem Göttlichen urſprunge Chriſti handeln/ ſo könten wir wohl gleich auff Joh. 6. fallen/ weiln aber der ſpruch Joh. 16. v. 28. noch deutlicher zu ſeyn ſcheinet/ ſo wollen wir denſelben erſt vornehmen/und lautet er alſo: **Ich bin vom Vater ausgegangen/ und kommen in die welt; wiederum verlaße ich die welt/ und gehe zum Vater.** (1.) Er gedencket eines **kommens in die welt.** Was er hiedurch verſtehe / iſt daraus ſonderlich abzunehmen/ wenn er den gegenſatz machet/ und darnach ſpricht: **Wiederum verlaſſe ich die welt/und gehe zum Vater.** Es war an dem/ daß unſer Heyland leiden und ſterben wolte/ aber auch nach dreyen tagen wieder auferſtehen/ und ſo dann auch nach ſolchem von ſeinen Jüngern ſich wieder ſehen laſſen/ aber nicht ſichtbarlich länger bey ihnen bleiben und mit ihnen umgehen/ſondern gen himmel fahren/ und in die ſelige Herrlichkeit eingehen. Da können wir nun leicht ſehen/ was die **welt** ſeyn müſſe/ welche er verlaſſen wolte/nemlich ſeine ſichtbare Gegēwart hier auff erden/ und derjenige umgang/ nachdem er in

den

den tagen ſeines fleiſches unter den menſchen gewoh- net hatte/ Joh. 1. v. 14. folglich der gantze ſtand ſei- ner erniedrigung/ da nemlich/ **ob er wohl in Gött- licher Geſtalt war/ er ſich doch derſelben/** oder des gebrauchs ſeiner Herrlichkeit/ **entäuſſert/ knechts geſtalt angenommen hatte/ gleich wie ein ander menſch/ und an geberden/ als ein Menſch erfunden worden war/ auch ſich ſelbſt erniedriget hatte/** nach Phil. 2. v. 6/7/8. Die- ſes nun heiſſet **die welt/** die er verlieſſe/ nach dem er ſein amt unter den menſchen auf erden verrichtet hat- te/ und nun in den vollkommenen gebrauch ſeiner Göttlichen Herrlichkeit wieder eingieng. (2.) Zu allen dieſem aber wird erfodert/ daß/ weil er nicht vorher/ ehe er das amt antrat/ noch von ewigkeit Menſch geweſen/ er erſtlich menſchliche Natur an- nehme/ alſo ein Menſch empfangen und gebohren würde. So ſtehet zwar das **kommen in die welt** nicht hauptſächlich in der annehmung der menſchli- chen Natur/ und in der geburt des HErrn/ denn da er die welt wieder verlaſſen/ hat er doch nicht auff- gehöret Menſch zu ſeyn; Aber es erfoderte gleich- wohl dieſelbe vor an/ und war dieſe gleichſam die thür/ durch welche der HErr in die welt/ d. i. in die- ſes natürliche leben/ und in ſeine erniedrigung ein- gegangen iſt. Alſo heiſt/ **ich bin kommen in die welt/** ſo viel: Weil mich der Vater zu den werck der erlöſung des menſchlichen Geſchlechts geſandt hat/ ſo hab ich meine menſchliche Natur angenommen/ um in derſelben ein natürliches/ aber niederträchti- ges und mit vielen leiden erfülletes leben zuführen. Es ſtehet aber (3.) vorher/ **er ſey vom Vater aus-**

ge

gegangen. Demnach iſt er in die welt alſo gekommen/ daß er bereits vor ſolchem kommen/und vor ſeiner menſchlichen geburt/ſchon geweſen. Wenn unſere kinder gebohren werden/ ſo pfleget man auch zu ſagen/ ſie kommen in die welt; ſolches iſt aber nach ſcharffen verſtande nicht eigentlich geredet/denn ehe ſie empfangen worden/ waren ſie noch nicht: Daß aber/wañ von CHriſto geſaget wird/er ſey kommen in die welt/ ſolches in eigentlichem und ſcharffem verſtande zu nehmen ſey/ ſehen wir daraus/ weil hie dabey ſtehet/ **er ſey ausgegangen von dem Vater**/ und kommen in die welt. Alſo iſt ein ausgehen vor dem kommen in die welt vorhergegangen/ und muß daher der HErr CHriſtus/ ehe er noch leiblicher weiſe empfangen und gebohren worden/ bereits eine Perſon geweſen ſeyn/ welche hat ausgehen und kommen kŏnnen. Es verſtehen zwar einige dieſes ausgehen von dem Vater ſelbſt/ und des Sohnes ewigen Geburt; ſo ſind auch unterſchiedene rationes vorhanden/ welche man zu ſolcher meinung behauptung mit groſſem ſchein anfůhren kŏnte: Doch mag ſolches nicht der eigentliche verſtand ſeyn/ denn es iſt ein ausgehen/ nach welchem der HErr eine zeitlang gleichſam nicht bey dem Vater geweſen/ weil er darnach wieder zum Vater gehet. Alſo mag etwa dieſes ausgehen von dem Vater ſeyn/ daß/ da der ewige Sohn GOttes der Gŏttlichen Majeſtät und Herrlichkeit/ darinnen er dem Vater gleich iſt/ bey dem Vater allezeit genoſſen/ und ſich deroſelben gebrauchet hatte; daher auch ſeine Menſchheit dieſelbe allezeit hätte haben und brauchen ſollen/ er alſo von dem Vater ausgegangen/

gen/ daß/ als er ſich zum zweck der erlöſung ſenden lieſſe/ ſeine Menſchheit ſo bald in dem erſten augenblick der empfängniß ſich ſothaner Herrlichkeit geäuſſert/ und/ wie wir gehöret/ knechts geſtalt an ſich genommen hat. Iſt alſo ein ausgang aus der ihr zukommenden Göttlichen Herrlichkeit/ wie es hernach auch heiſſet/ er **gehe wieder zum Vater**/ da er den gebrauch ſolcher Herrlichkeit nunmehr wieder durch ſeine erhöhung antreten wolte; Daher er auch bald nach dieſem ſprach/ Joh. 17. v. 5: **Nun verkläre mich/ du Vater/ bey dir ſelbſt mit der klarheit/ die ich bey dir hatte/ ehe die welt war.**

§. 116. Nun wollen wir wieder zurück auf Joh. 6. gehen/ darinnen wir wiederum unterſchiedliche zeugniſſe finden/ daß Chriſti ankunfft vom himmel ſey. Wir leſen daſelbſt erſtlich/ daß v. 31. die Jüden zu Capernaum zu ihm geſagt haben: Unſere Väter haben Manna geſſen in der wüſten/ wie geſchrieben ſtehet/ er gab ihnen brot zueſſen; Darauff antwortet der HErr/ v. 32: Warlich/ warlich ich ſage euch/ Moſes hat euch nicht brot vom himmel gegeben/ ſondern mein Vater giebet euch das rechte brot/ v. 33: Denn das iſt das brot GOttes/ das vom him̃el kömmet/ und giebet der welt/ das leben/ v. 35: Ich bin das brot des lebens/ v. 38: Ich bin vom himmel kommen/ nicht/ daß ich meinen willen thue/ ſondern des/ der mich geſandt hat. v. 41. 42: Da murreten die Jüden darüber/ daß er ſagte/ ich bin das brot das vom himmel kommen iſt/ und ſprachen/ iſt dieſer nicht Jeſus/ Joſephs Sohn/ des vater und mutter wir kennen? Wie ſpricht er denn/ ich bin vom himmel kommen? v. 48. u. w. Ich bin das Brot des lebens: Eure Väter haben Manna geßen in der wüſten nnd ſind geſtorben. Diß iſt das Brot/ auf daß/ wer davon iſſet/ nicht ſterbe. Ich bin das lebendige Brot vom himmel

kommen / wer von dieſen Brot eßen wird / der wird leben in ewigkeit; Und das brot / das ich ihm geben werde / iſt mein fleiſch / welches ich geben werde für das leben der welt. v. 55: Denn mein fleiſch iſt die rechte ſpeiſe / und mein blut iſt der rechte tranck. v. 58: Diß iſt das Brot / das vom himmel kommen iſt / nicht wie eüre Våter haben manna gegeßen / und ſind geſtorben. Wer diß brot ißet / der wird leben in ewigkeit. v. 62: Wie / wann ihr denn ſehen werdet des Menſchen Sohn auffahren dahin / da er vor war. Aus dieſen ſprüchen allen ſehen wir / daß der HErr Jeſus ſeinen Göttlichen und himmliſchen Urſprung bezeüget hat. Wir bemercken aber dabey unterſchiedliches: (1.) Daß der HErr die gelegenheit zu dieſem geſpräch genommen / als das volck wegen der von ihm genoßenen wunderthåtigen ſpeiſung ihm nach Capernaum nachgelauffen war / da er ihnen zum förderſten / v. 26. vorwirfft / daß ſie nicht ſowohl durch krafft des zeichens / an ihnen geſchehen / ſich håtten zum glauben bewegen laßen / als allein wegen der leiblichen ſåttigung / dieſelbe weiter zu genieſen / ietzt nach gefolget wåren: Er führet ſie aber gleich auf eine andere und wichtigere ſpeiſe / welche ſie würcken ſolten / das er darnach erklåret / **Daß ſie glauben ſolten an den / den GOtt geſandt habe** / v. 29; Welche worte den ſchlüßel geben zu den gantzen verſtand der folgenden rede Chriſti / die allein dahin zielet / daß man an ihn glauben müße. (2.) Weil der HErr von einer andern ſpeiſe redet / ſo wåren ſie zeugen / daß ſie auch von einer andern wüſten / wie nemlich GOtt ihre Våter in der wüſten mit Manna 40. jahr geſpeiſet habe / das ſey brot vom himmel / und alſo ein gröſſer wunder als dasjenige geweſen /

wel-

welches er des vorigen tages durch ſpeiſung 5000. Mann mit 5. broten verrichtet hätte: Wolte er nun vor mehr angeſehen werden/ als Moſes geweſen/ ſo müſſe er auch ein gröſſer zeichen thun/ welcherley etwa geſchehen könte/ wann er ſie allezeit durch wunder-wercke ſpeiſete. (3.) Darauf wendet ſich der HErr dahin/ und zeiget/ wie viel eine edelere ſpeiſe er gebe/ und ſelbſt ſey/ als Moſes gegeben habe/ indem er das rechte Brot vom himmel ſey. Damit faſſet er kurtz einige Vortrefflichkeit ſeiner gegen das alte Manna/ als 1.) das alte manna ſey nicht brot vom himmel geweſen/ nemlich das ſolchen nahmen zu tragen in vergleichung mit ihm verdiente/ als welches allein aus der lufft (die in der Schrifft auch himmel heiſſet/ als die vögel des himmels/ Mat. 6. v. 26.) herab geregnet/ und daher einigermaſſen ſolchen nahmen träget/ da es doch eine elementariſche art gehabt haben müſſe/ weil es zuerhaltung des natürlichen lebens irdiſcher cörper gedienet habe: Hingegen ſey das Brot/ da von er rede/ ein Brot aus dem göttlichen himmel/ und zwar das herab geſtiegen/ καταβαίνων v. 33. καταβὰς, v. 51. das ein freywilliges her-abkommen heiſſet. 2.) Jenes manna ſey nicht lebendig geweſen/ und habe nicht mehr vermocht/ als denen Iſraeliten/ die es genoßen/ zur ſpeiſe und unterhaltung des natürlichen lebens eine zeit lang gedienet; aber nicht verhüten können/ daß ſie nach und nach gleichwohl alle geſtorben: Das Brot aber/ da von er rede/ ſey lebendig/ v. 57. und gebe der welt (nicht allein denen Iſraeliten/ ſondern auch andern völckern/ die an ihn glauben würden) das leben/ v.

33. und zwar ein ſolches leben / das ſie vorher nicht hat / ſondern todt in ſünden iſt / folglich ein ſolches leben / das ewig iſt / v 50 / 54 / 58. 3.) So iſt nun das Brot / von dem Chriſtus hie redet / die Perſon CHriſti ſelbſt / GOtt und Menſch / wie wir denn keine der beyden Naturen ausſchlieſſen können. Es gehöret nothwendig die Gottheit darzu / daß Chriſtus das lebendige und lebendigmachende Brot ſey / indem das ewige Leben eine gabe iſt / die keine creatur geben kan; So iſt auch die Gottheit diejenige / nach welcher der HErr von ewigkeit bey dem Vater / und in der Herlichkeit geweſen / nachmals aber gleichſam herab gekommen / als er ſich im fleiſch geoffenbahret / 1. Tim. 3. v. 16: Hingegen iſt auch die menſchliche natur nicht aus zuſchließen / weil der HErr mehrmahls ſeines fleiſches gedenket; Jedoch wird unter ſolchem nahmen des fleiſches / nicht bloß dahin der leib Jeſu Chriſti verſtanden / ſondern nach v. 51. alles / was der HErr **gegeben hat für das leben der welt**: Da demnach nicht allein ſein leib / ſondern auch ſeine ſeele ſamt dero kräfften in der genugthuung vor uns leiden müßen; und es daher heiſt: **Er habe ſich ſelbſt** (alſo gantz) **vor uns dar gegeben** / Gal. 2. v. 20; Eph. 5. v. 2. 4.) Es iſt alſo dieſes Brot vom himmel kommen / als die Gottheit mit der Menſchheit ſich vereiniget / dieſelbe alſo nothwendig gleich in eine Göttliche himmliſche Herrlichkeit geſetzet worden / aber um des wercks der erlöſung willen / ſich davon / den gebrauch anlangend / auf eine zeit lang herab gelaßen / und alſo auch ſo fern vom himmel gekommen iſt; Daher ſolche redens-

art des herabkommens von dem himmel von dem fleiſch Criſti nicht ſchärffer getrieben werden darff. Ja unſer berühmter D. Calovius de præexiſtentia Filii Dei, Sect. 1. cap. 3. §. 61. p. 71. bemercket/ daß in dieſem Capitel weder mit deutlichen worten ausgeſpochen werde/ noch mit einer gewißen folge ſich ſchließen laße/ daß das Brot Chriſti vom himmel kommen ſey; Denn wann man alſo ſchlieſſen wolte: Das Brot des lebens iſt vom himmel gekommen/ das fleiſch Chriſti iſt das Brot des lebens/ ergò iſt das fleiſch Chriſti vom himmel gekommen; ſey der erſte ſatz particular, und alſo der ſchluß mangelhafft. Denn die redens-art/ Brot des lebens/ werde ſo wohl von Chriſto als dem fleiſch Chriſti gebrauchet; Chriſtus aber lehre nicht/ daß alles/ was einigermaßen ein brot des lebens heißet/ vom himmel gekommen ſey/ ſondern er rede ausdrücklich von ſich/ wann er ſpricht: **Jch bin das lebendige Brot vom himmel komen**/ v. 51. Wann er denn darnach darzuſetzet: **Und das brot/ das ich geben werde/ iſt mein fleiſch/ welches ich geben werde vor das leben der welt**/ ſo mache er einen deútlichen unterſcheid zwiſchen dem Brot/ das vom himmel gekommen/ welches der Vater gegeben/ v. 32. und Chriſtus ſelbſt iſt/ und dem brot/ welches er geben werde/ das ſein fleiſch iſt; ohne welches unterſcheids beobachtung das fleiſch Chriſti ſelbſten Chriſtus ſeyn müſte. 5.) Aus allen erhellet/ daß das in dieſem capitel verſtandene eßen ein figürliches eßen ſeyn müße/ und alſo nichts anders als der Glaube heiße. Wie aber der glaube auf die gantze Perſon Chriſti/ und

alſo unausgeſchloſſen der Gottheit/ gehet/ ſo erhellet/ daß dieſe/ nemlich die Gottheit/ von dem Brot des lebens nicht ausgeſchloßen werden könne; Und was dieſer zukömmet/ kan insgeſamt von ſolchem Brot geſaget werden. Aus allen aber iſt zu ſehen/ daß in CHriſto/ ohn ſein fleiſch oder menſchheit/ noch eine andere Natur ſeyn müße/ die vor dem fleiſch bereits im himmel geweſen. 6.) Und dienet ſonderlich dieſes zuerweiſen der 62. vers/ wo es heißet: **Daß des Menſchen Sohn dahin auffahren werde/ wo er vor war;** Aus welchem deutlichen wort-verſtand erkannt werden muß/ daß der HErr ſchon vorher da/ als in ſeiner ordentlichen wohnung/ geweſen/ wohin er hernach auffahren wollen. (von welchem ſprüche ein mehreres zuleſen im 4. Capitel beym 9. §.)

§. 117. Es ſind zwar noch mehrere ſtellen von der ſendung des Sohnes GOttes/ ſonderlich aus Johanne übrig/ die wir noch zubetrachten haben: Wir finden aber dienlich vor erſt in eben ſolcher ſendung aus Paulo den ſpruch Galat. 4. v. 4. vor zunehmen/ der alſo lautet: **Da aber die zeit erfüllet war/ ſandte GOtt ſeinen Sohn/ gebohren von einem Weibe/ und unter das Geſetz gethan/** u. ſ. w. Daraus wir ſchließen/ daß Chriſtus der Sohn GOttes bereits vorher geweſen/ als er von Maria gebohren worden; Daher wir auch das übrige in dem text enthaltene/ was nich zu dieſen zweck dienlich/ übergehen wollen. Es beſtehet aber die krafft des ſchlußes in folgenden: (1.) Er heißet **der Sohn GOttes** und **ſein Sohn**/ v. 6. **welchen der Vater ſendet**/ und der alſo bereits

ſeyn

ſeyn muß ehe er geſandt wird. (2.) Geſchiehet die ſendung zwar durch die geburt/ gehet aber/ der natur nach/ derſelbigen vor: Wie denn die ſendung ein werck des Vaters iſt/ die geburt aber an dem Sohn geſchiehet paſſivè; Daher Athanaſius die krafft des wortes wohl bemercket/wenn er alſo ſchreibet: Es iſt in acht zunehmen / daß der Sohn erſtlich von dem Vater geſendet/ und darnach erſt aus einem weibe gebohren; nicht/daß er erſt gebohren wird von einem weibe/ und darnach geſendet vom Vater; ſondern die ſendung von dem Vater iſt das erſte/ darauf die geburt von dem weibe folget. Iſt alſo die krafft der redens-art viel mehr dieſe/ daß der Vater ihn geſendet hat/damit er aus einem weibe gebohren würde/ als daß er ihn geſandt/ nach dem er aus einem weibe gebohren worden. Aber (3.) iſt das wort γενόμενον, geworden aus einem weibe/eben alſo zuverſtehen/ wie das wort γενόμενον, gethan unter das Geſetz. Wie alſo die ſendung des Sohnes GOttes geſchehen iſt zu unterwerffung des Geſetzes/ demſelben einen gehorſam zuleiſten/ und ſeinen fluch über ſich zu nehmen/ Gal. 3. v. 13.; alſo iſt ſie auch geſchehen zu der Geburt. Dahero wie die unterwerffung unter das Geſetz nicht vor der ſendung hergehet/ ſondern aus derſelbigen folget: alſo gehet auch die geburt aus dem weibe nicht vor der ſendung her/ ſondern folget aus derſelben. Wie denn der HErr in dem erſten augenblick ſeiner geburt/ wie ein König gebohren/ Joh. 18. v. 17. alſo auch ein Hoher-prieſter und Verſöhner(zu der verſöhnung aber gehöret die untergebung unter das geſetz) gebohren worden/ und deswegen/ein ſolcher zu ſeyn/

nicht erſt in dem dreyßigten Jahr ſeines alters angefangen hat. (4.) Iſt auch der nachdruck des worts ἐξαπέστειλεν, nicht nur geſandt/ ſondern ausgeſandt (wie es auch ſelbſt die ſocinianiſche verſion giebet) nicht zu verachten/ ſondern deutet an/ daß der geſandte vorher irgend ſchon geweſen/ wovon er ausgegangen/ ehe er gebohren worden/ wie der HErr ſich ſelbſt darauf beruffet/ daß er **von GOtt ſeinem Vater ausgegangen**/ Joh. 8. v. 42; cap 16. v. 28. (5.) Es bekräftiget ſolche bemerckung auch/ was v. 6. von dem Heil. Geiſt ſtehet/ daß ihn der Vater ausgeſandt/ der aber bekantlich vorher ſchon iſt/ ehe er ausgeſendet wird; warum ſolte deñ nun das wort nicht gleichen nachdruck auch hier von dem Sohn haben? So heißet ſolcher Heil. Geiſt auch ein Geiſt des Sohnes; da nun dieſer bereits im A. Teſtament geweſen/ muß demnach auch der Sohn/ deßen Geiſt er iſt/ ſo lange geweſen ſeyn/ als der Heil. Geiſt geweſen. (6.) Indem GOtt ſeinen Sohn geſandt hat/ iſt das gebohrne von einem Weibe eben dasjenige/ ſo Jeſ. 9. v. 6. ſtehet: **Uns iſt ein Kind gebohren/ ein Sohn iſt uns gegeben**/ ſolcher Sohn aber heiſſet **Krafft/ Held** (eigentlicher aber אל גבור, **GOtt der ſtarcke**/ wie wir bereits §. 32. gezeiget haben) **ewiger Vater**; Dieſes aber ſind nahmen/ die keinem bloßen menſchlichen kinde gegeben werden können; ſondern es muß in dem kinde/ ohne die natur/ die es von ſeiner mutter empfangen hat/ noch eine andere/ ehe es gebohren worden/ ſchon geweſen ſeyn/ (7.) Zeiget auch der zweck/ warum GOtt ſeinen Sohn geſandt/ gebohren zu werden von einem

nem weibe / der v. 5. ausgedruckt wird / die unter dem Geſetz waren / zuerlöſen / eine gedoppelte Natur in Chriſto an; weil zu der erlöſung eine göttliche und unendliche krafft gehörete: Hingegen auch eine ſolche natur / die leiden könte / zur verſöhnung nöthig war. Daher (8.) unſere chriſtliche Lehrer / nach dem exempel der Alten / in dieſem ſpurch das wichtige Geheimniß der zwo Naturen in Chriſto / und der vereinigung in des Sohnes GOttes Menſchwerdung / weil eben der / welcher GOttes Sohn geweſen / auch aus einem weibe gebohren worden / bermercken.

§. 118. Wir wollen nun noch mehrere ſprüche / da von der ſendung Chriſti geredet wird / zuſammen faßen / als Joh. 3. v. 16 / 17: Alſo hat GOtt die welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige leben habē. Denn GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die welt / daß er die welt richte / ſondern daß die welt durch ihn ſelig werde; Joh. 4. v. 34: Meine ſpeiſe iſt die / daß ich thue den willen des / der mich geſandt hat / und vollende ſein werck; Joh. 7. v. 27 / 28 / 29. Da ſprachen die Jüden: Wir wißen von wannen dieſer iſt: Wann aber Chriſtus kommen wird / ſo wird niemand wißen / von wannen er iſt. Darauf Chriſtus rufet: Ja ihr kennet mich / und wißet von wannen ich bin. Und von mir ſelbſt bin ich nicht kommen / ſondern es iſt ein warhafftiger / der mich geſandt hat / welchen ihr nicht kennet. Ich kenne ihn aber: Denn ich bin von ihm / und er hat mich geſandt; Joh. 8. v. 42: Ich bin ausgegangen und kommen von GOtt: Denn ich bin nicht von mir ſelbſt kommen / ſondern er hat mich geſandt; Joh. 13. v. 3: Jeſus wuſte / daß ichm der Vater hatte alles in ſeine hände gegeben / und daß er von GOtt kommen war / und zu GOtt gieng; 1. Joh. 4. v. 9 / 10: Daran

ran iſt erſchienen die Liebe GOttes gegen uns/ daß GOtt ſeinen eingebohrnen Sohn geſandt hat in die welt/ daß wir durch ihn leben ſollen: Darinnen ſtehet die liebe/ nicht daß wir GOtt geliebet haben/ ſondern daß er uns geliebet hat/ und geſandt ſeinen Sohn/ zur verſöhnung für unſere ſünden; Anderer ſtellen mehr zugeſchweigen. Aus ſolchen allen aber erhellet dieſe ordnung des Göttlichen Raths: 1. Lieget zum grunde die göttliche Liebe/ aus welcher alles herkömmet/ die aber von ewigkeit her geweſen / wie aus Eph. 1. v. 4; 2. Theſſ. 2. v. 13. erhellet. 2. GOtt hat einen eigenen und eingebohrnen Sohn bey ſich/ ehe er ihn ſendet. 3. Dieſen Sohn ſendet er zu gewiſſer zeit/ daß er Menſch werde/ und in dem fleiſch ſein anbefohlenes amt verrichte: Dieſes heiſſet ſenden in die welt. 4. Damit gehet der Sohn aus von dem Vater/ und alſo iſt er in gewiſſer maaß nicht bey dem Vater/ der gleichwohl/ dem weſen nach und auff andere weiſe/ allezeit bey ihm bleibet. 5. Alſo wird der Sohn gebohren/ und iſt ſolches gebohren werden der eingang ſeines kommens in die welt/ und die erſte ſtuffe des gehorſams ſeiner ſendung. 6. Es gehet aber die ſendung weiter zu verrichtung alles deſſen/ was der wille des Vaters und ihm gefällig iſt/ ſonderlich zur verſöhnung für unſere ſünden/ nach demſelben aber zur verkündigung des willens GOttes/und der predigt des Evangelii. 7. Dieſes letztere hat der Heyland auch mit ſeinen Apoſteln und Dienern gemein/ ſein zur verſöhnung gemelter gehorſam aber bleibet ihm allein eigen; Dahero derſelbige in ſeinem amt den vorzug vor jenen hat. 8. Fänget demnach die ſendung Chriſti nicht erſt an mit ſeiner öffentlichen einweiſung zu ſeinem pre-

predig-amt/ indem er von dem erſten augenblick an dem Vater gehorſam worden/ gethan/ was ihm wohl gefället/ und bereits vieles gelitten; zu welchem allen er ja geſandt worden ſeyn muß/ indem er nichts anders/ als den willen des Vaters gethan zuhaben von ſich bezeuget. Daher 9. feſt ſtehen bleibet/ daß derjenige/ der geſandt/ und vor die menſchen dahin gegeben worden/ daß er ein verſöhn-opffer werden könte/ ſo in annehmung des fleiſches geſchehen iſt/ bereits vorher geweſen ſeyn muß.

§. 119. Wir kommen nun auch auff den ſpruch Hebr. 2. v. 14: **Nachdem nun die kinder fleiſch und blut haben/ iſt er es gleichermaſſen theilhafftig worden/ auff daß er durch den todt die macht nehme dem/ der des todes gewalt hat/ das iſt/ dem teuffel;** Und v. 16: **Er nimmet nirgend die Engel an ſich/ ſondern den ſaamen Abrahä nimmet er an ſich.** Wir wollen dieſe ſprüche nach ihrem inhalt nicht gantz betrachten/ ſondern nur allein ſo viel/ als zu unſerm zweck nöthig ſeyn wird; Demnach mercken wir (1.) Es werde von dem geredet/ der cap. 1. v. 3. **Der Glantz der Herrlichkeit des Vaters/ und das Ebenbild ſeines Weſens heiſſet/** deme auch v. 2/ 10. das werck der ſchöpffung mit beygeleget wird/ und daher wahrer ewiger GOtt ſeyn muß. Da denn der Apoſtel/ nach dem er in dieſem Capitel/ **wie er durch leiden des todes mit preiß und ehren gekrönet worden/** bezeuget hatte/ nunmehr nöthig findet/ den grund zu zeigen/ daß der HErr habe ſterben können/ indem er eine menſchliche Natur an ſich genommen habe: Iſt alſo bereits eine Per-
ſon

ſon geweſen/ ehe er fleiſch und blut angenommen. (2.) Heiſſet fleiſch und blut die menſchliche natur/ in dem ſtande/ wie ſie jetzt nach dem fall numehro allerley elend/ auch dem todt aus der ſünde unterworffen worden/ wie dieſelbige ietzo bey den kindern ſich befindet: Es iſt aber auch gewiß/ daß fleiſch und blut zuverſtehen ſeyn/ wie ſie ſich bey kindern befinden/nemlich beſeelt/ und alſo lebendig. (3.) Solches fleiſches und blutes ſind die kinder theilhafftig worden/ nicht eigentlich durch etwas/das ſie gewürcket/ſondern bekommen haben/ κοινωνεῖν, wie Rom. 15. v. 27. ſtehet/ daß die Heyden von den Jüden **ihrer geiſtlichen güter theilhafftig worden ſeyn**/ das iſt/ aus GOttes gnaden in ſolche gemeinſchafft aufgenommen worden; item 1. Tim. 5. v. 22: **Mache dich nicht theilhafftig fremder ſünden**/ das iſt/ in dero ſchuld nicht mit eingeflochten zu werden: Hingegen heiſt es von Chriſto μετέχε, welches eigentlich heiſſet/ ſich ſelbſt etwas theilhaftig machen/ wie es lautet 1. Cor. 10. v. 17: **Wir alle ſind eines brots theilhafftig**/ nach Lutheri überſetzung/ μετέχομεν, **wir machen uns deſſen theilhafftig**; it. v. 21: **Ihr könnet nicht zugleich theilhafftig ſeyn** (euch theilhafftig machen) **des HErren tiſches/ und der teuffel tiſches;** noch weiter v. 30. **ſolches mit danckſagung zugenieſſen**/ μετέχω, mich deſſen theilhafftig machen: Iſt alſo die änderung der worte von dem Heil. Geiſt nicht vergebens geſchehen/ ſondern wird damit gelehret/ daß ein groſſer unterſcheid ſey zwiſchen den kindern/ welche von den eltern fleiſches und blutes theilhafftig gemacht werden/ da ſie vorher nicht ge-

we-

weſen/ und Chriſto/ welcher vorher geweſen/ ſich ſelbſt fleiſches und blutes theilhafftig gemacht hat. Daher unſer argument wohl gilt/ wie es D. Sebaſtian Schmid formiret: Wer ſich ſelbſt eines dinges theilhafftig machet/muß bereits vor ſolchem dinge ſeyn/ und kan nicht allein/ deſſen er ſich theilhafftig machet/ beſtehen/ ſondern muß etwas zu dem/ was er ſchon iſt/ annehmen: Nun aber wird jenes von Chriſto hier geſaget; ſo iſt auch der ſchluß richtig. (5.) Was anlanget das wort παραπλησίως, ſo Lutherus giebet gleichermaſſen/ iſt wohl gegeben/ gehet aber auff eine vergleichung/ die allein die warheit der ſache/und daß beyde/ CHriſtus und die kinder/ einerley art fleiſches an ſich haben/ zum zweck hat; nicht aber die weiſe des theilhafftig werdens/ darinn ein unterſcheid ſeyn kan/ nnd würcklich iſt/ indem ja die kinder ihr fleiſch und blut nicht ohne ſünde haben/ die CHriſto beyzulegen fern von uns ſey/ auch der Apoſtel cap. 4. v. 15. ihn davon frey ſpricht. Iſt alſo genug/ daß CHriſtus fleiſch und blut angenommen/ daß er darinn leiden und ſterben könte/ als welches der zweck der annehmung geweſen: Wie denn das wort παραπλησίως am eigentlichſten nicht eine gäntzliche gleichheit/ſondern die einigerley maſſen iſt/ welches die compoſition zeiget/ und es daher D. Feuerborn nicht übel giebet eodem propè modo, wie auch Phil. 2. v. 27. vom Epaphrodito ſtehet/ der nahe zum tode ſchwach geworden: Dahero die vergleichung zwiſchen CHriſto und den kindern aus dieſem wort nicht ſchärffer getrieben werden darff.

§. 120

§. 120. Weiln wir in der epiſtel an die Hebräer begriffen/ ſo wollen wir noch eine andere ſtelle hinzuſetzen/ die da ſtehet cap. 10. v. 5/ 6/ 7: **Darum/ da er in die welt kommet/ ſpricht er: Opffer und gaben haſt du nicht gewolt/ den leib aber haſt du mir zubereitet. Brand-opffer und ſünd-opffer gefallen dir nicht; Da ſprach ich: Siehe ich komme/ im buch iſt fürnemlich von mir geſchrieben/ daß ich thun ſoll/ GOtt deinen willen/** u. ſ. w. Wir können uns mit gutem fug auch auf dieſen ort berufen/ daß Chriſtus vor ſeiner geburt aus der hoch gebenedeyten Jungfrau Maria geweſen ſey/ indem unſer Heyland vorgeſtellet wird/ als der in die welt kommet/ da er vorher auf ſolche weiſe nicht in der welt geweſen/ und ihm ein ein leib bey ſolchem kommen in die welt zubereitet wird: Daher bey ihm zwo Naturen ſeyn müßen/ die eine/ die vorher geweſen/ ehe er in die welt gekommen/ und damals noch keinen leib gehabt; die andere aber/ welche aus dem leib/ der nicht ohne die ſeel bereitet werden ſollen/ beſtehet. Hierbey iſt zumercken/ daß die welt heiße der ort/ wo die menſchen wohnen/ mit begriffen diejenige numehr nach den fall beſchwerliche lebens-art: Iſt alſo der Sohn GOttes in dieſelbige eingegangẽ durch die annehmung des fleiſches/ u. in dem fleiſch die geringe lebens-art/ dero er ſich unterworffen. Es iſt auch der nachdruck des wortes εἰσερχόμενος in acht zunehmen/ daß der HErr gleichſam activé und mit eigenem willen/ ſeinen Vater zugehorſamen/ in die welt ſich eingeſtelleet: Dahingegen/ wann wir die redens-art/ **in die welt kommen/**

auch

auch von andern menſchen gebrauchen wolten/ denen es gleichwohl nicht eigentlich zukomme/ iſt es doch nichts anders/ als gleichſam ein ingreſſus paſſivus, da ſie ohne eigen willen von den eltern/ ſo zureden/ in die welt geſtoſſen werden/ und ſelbſt nichts darzu thun kǒnnen.

§. 121. Laßet uns fort gehen auf den ſpruch 1. Petr. 1. v. 10/11. da es heißet: **Nach welcher ſeligkeit haben geſuchet und geforſchet die Propheten/ die von der zukůnftigen gnade auf euch gewißaget/ und haben geforſchet/ auf welche und welcherley zeit deutet der Geiſt Chriſti/ der in ihnen war/ und zu vor bezeuget hat die leiden/ die in Chriſto ſind/ und die herrlichkeit darnach.** Dieſes ſpruchs gebrauchen ſich die unſerigen mit gutem fug/ zuerweiſen/ daß der Sohn GOttes vor ſeiner geburt aus Maria bereits geweſen/ alldieweil ſein Geiſt/ der ohne ihm nicht ſeyn kan/ bereits im A. Teſtament in denen Propheten geweſen ſey. Dieſen ſchluß wollen wir alſo befeſtigen: (1.) Weil er der Geiſt Chriſti/ oder der Geiſt des Sohnes GOttes/ Gal. 4. v. 6. auch der Geiſt ſeines Mundes/ 2. Theſſ. 2. v. 8. genennet wird/ ſo muß deswegen eine verbindung zwiſchen beyden/ und ſie beyde auch bey einander ſeyn/ ſonſt håtte er kein Geiſt Chriſti ſeyn kǒnnen/ wann Chriſtus noch nicht geweſen: Denn wie 1. Cor. 2. v. 10/ 11. geſchloßen wird/ daß der Geiſt des menſchen ſein geiſt iſt/ weil er in ihm/ und nicht ohne ihn iſt; alſo auch der Geiſt des Sohnes GOttes/ daher der Sohn GOttes bereits muß geweſen ſeyn. (2.) Wird es einerley bewandniß haben

ben/daß/wie der Heil. Geiſt ein Geiſt des Vaters iſt/ weil er **vom Vater ausgehet**/ Joh. 15. v. 26. und **der Geiſt ſeines mundes**/ Pſ. 33. v. 6; alſo er auch ein Geiſt ſeines Sohnes heiße/ weil er/ als **der Geiſt deßen mundes** auch von ihm ausgehet: Und weder ein beſonderer Geiſt des Vaters/ noch ein beſonderer Geiſt des Sohnes iſt/ ſondern beyder Geiſt nur **ein Geiſt iſt**/ 1. Cor. 12. v. 4/ 11. Eph. 4. v. 4; Die Schrifft auch keine unterſchiedene redens-arten von beyden gebrauchet/ weil **der Sohn mit dem Vater eins iſt**/ Joh. 10. v. 30. und der Sohn **alles hat/ was der Vater hat**: Daher der Heil. Geiſt von ihm ſo wohl als vom Vater empfähet/ Joh. 16. v. 15. Wie nun auch der Heil. Geiſt ſo wohl mit dem Sohn als Vater **eins iſt**/ 1. Joh. 5. v. 7. ſo muß auch der eine allzeit geweſen ſeyn/ wo der andere geweſen iſt/ und alſo keiner eher als der andere ſeyn. (4.) Muß dergleichen folgen aus der ſendung und unterweiſung der Propheten: Denn weil der Heil. Geiſt die Propheten unterwieſen haben ſoll/ ſo können wir auch Chriſtum davon nicht ausſchlieſſen/ viel mehr muß derſelbe ſie durch ſeinen Geiſt unterwieſen haben; zumahl auch Jeſ. 6. v. 8. ausdrücklich die ſendung des Propheten demjenigen zugeſchrieben wird/ welchen der Prophet damals in ſeiner Herrlichkeit geſehen/ der dann Chriſtus war/ Joh. 12. v. 40. und wir ausführlich beym 28. §. dieſes Capitels ſchon erwieſen haben. (5.) Weiln auch/ nach Joh. 1. v. 16. **alle aus der Fülle des Sohnes GOttes empfangen**/ ſo muß ſolches auch von denen Propheten A. Teſtaments wahr/ und folg-

folglich alſo Chriſtus ſchon zur zeit der Propheten/ ja gar von ewigkeit geweſen ſeyn. (6.) Leſen wir Röm. 5. v. 9: **Ihr ſeyd nicht fleiſchlich/ſondern geiſtlich ſo anders GOttes Geiſt in euch wohnet: Wer aber Chriſti Geiſt nicht hat/ der iſt nicht ſein.** Es muß denn alſo Chriſtus nicht allein vor ſeiner leiblichen Geburt aus ſeiner heiligen Mutter ſchon geweſen/ſondern auch wahrer weſentlicher GOtt ſeyn/ oder der Apoſtel würde übel argumentiret haben. Wir ſehen/daß er 1. Cor. 3. v. 16. eben ſolchen ſchluß machet/ daß die gläubigen **GOttes tempel ſeyn.** Warum denn? darum/ weil **GOttes Geiſt in ihnen wohne:** Hier nun ſchlieſſet er wieder alſo/ daß GOttes Geiſt in ihnen wohne/ wann nemlich Chriſti Geiſt in ihnen ſey: Daher dann Chriſtus wahrer GOtt ſeyn muß; anders hätte der Apoſtel nicht mit warheit ſagen können/ daß GOttes Geiſt in ihnen wohne/ ſondern hätte ſchlechthin ſetzen müßen/ **wo anders Chriſti Geiſt in euch wohnet:** (leſet hier bey auch den 1. §. im 3. Capitel.)

§. 122. Zum beſchluß dieſes gantzen Capitels wollen wir noch zwey ſprüche von dem ſtand der erniedrigung Cchriſti anführen/ deren der erſte zu leſen Phil. 2. v. 5/ 6/ 7. 8: **Ein ieglicher ſey geſinnet wie Jeſus Chriſtus auch war/ welcher/ ob er wohl in Göttlicher Geſtalt war/ hielt er es nicht vor einen raub GOtt gleich ſeyn/ ſondern äuſerte ſich ſelbſt/ und nahm knechts geſtalt an/ ward gleich wie ein ander menſch/ und an geberden als ein menſch erfunden/ er erniedriget ſich ſelbſt/ und ward gehorſam**

bis zum tode/ ja zum tode am creutz. Der andere ſtehet 2. Cor 8. v. 9: Denn ihr wiſſet die gnade unſers HErrn JEſu Chriſti/ daß/ ob er wohl reich iſt/ ward er doch arm um eurent willen/ auff daß ihr durch ſeine armuth reich würdet. Was nun den erſten anlanget/ bemercken wir folgendes: (1.) Daß hier von Chriſto JEſu gehandelt werde/ wie bereits der Sohn GOttes die menſchheit angenommen habe/ und alſo komme ihm zu / was hier ſtehet / nach ſeiner Menſchheit/ nicht aber nach ſeiner GOttheit / als welche ſich weder erniedrigen noch erhöhen kan/ der unveränderliche GOtt ſeyende. (2.) Heißet die Geſtalt GOttes/ μοϱφη, nicht das Göttliche Weſen ſelbſt/ſondern die aus krafft der perſönlichen vereinigung der Menſchheit mitgetheilte Majeſtät und Eigenſchafften nach dero völligen gebrauch; Und alſo nicht allein die gantze Fülle der GOttheit / πλήϱωμα, ſondern die würckliche πλήρωσιν, Eph. 4. v. 10. wie D. Dannhauer ſehr wohl bemercket. (3.) In ſolcher Göttlichen Geſtalt war der HErr Jeſus nun nach ſeiner Menſchheit/ da ſie ihm mitgetheilet worden/ und er das recht des ſteten gebrauchs hatte; daher auch bey ſeiner erniedrigung/ wie er des recht niemahln abgeleget / alſo auch / wann ſein amt zuweilen es erfoderte / ſich in gewißen ſeinen verrichtungen deßen gebrauchet hat / welches wir ſeine zuweilen hervorſchieſende ſtrahlen ſeiner Herrlichkeit zunennen pflegen. (4.) Da hielte nun Chriſtus es nicht für einen raub/GOtt gleich zuſeyn/ daß er damit geprahlet / und ſolche Göttliche Geſtalt gewaltſamer weiſe / und aus hochmuth wider ſeines

Va-

Vaters willen/ gebrauchen wollen. (5.) **GOtt gleich ſeyn**/ fließet aus der Göttlichen Geſtalt/ und bringet mit ſich einerley Majeſtät mit GOtt zu haben/ und ſich darinn vor aller welt zeigen und offenbahren/ und alſo von andern behandeln laßen. Daß demnach ſolche Göttliche Geſtalt und Gleichheit das Göttliche Weſen zum grunde haben müſſen. (6.) **Er entäußerte ſich ſelbſt**/ oder **leerte ſich aus**/ nicht von ſeiner GOttheit/ als von welcher ſolches nicht geſaget werden kan; ſondern nur von dem willkührlichen ordentlichen gebrauch der ihm zukommenden Göttlichen Herrlichkeit/ in ſo weit als es ſeinem aufgetragenen amte würde nachtheilig oder hinderlich geweſen ſeyn: Daher iſt es nun geſchehen/ daß/ weil er ſich ſolcher Herrlichkeit **entäußert**/ oder durch ſein niedriges leben ſolche ſo bedecket hat/ ſeine feinde ſie nicht haben erkennen können/ ſie alſo den HErrn der Herrlichkeit gecrützigct haben/ 1. Cor. 2. v. 8. (7.) **Er nahm knechts geſtalt an**/ da denn dieſe knechts geſtalt nicht heißet die menſchliche natur ſelbſten/ als die der HErr auch im ſtande der erhöhung/ ja bis in ewigkeit behält; ſondern es heißet knechts geſtalt alle derjenige verächtliche zuſtand/ in welchen der HErr ſich begeben/ daß er nicht auf erden von vornehmen Eltern gebohren worden/ gleich in ein anſehnliches leben der welt wollē treten/ und ſich in allen ſtücken auch äußerlich als ein König aufführen/ vielmehr mit ſeiner hand arbeit neben den eltern ſich mit ernehren/ in zeit ſeines amts von anderer Leute handreichung leben/ Luc. 8. v. 3. zu ſeinen Apoſteln lauter geringe leute erwehlen/ ſich der unter-

thänigkeit auch gegen der weltlichen Obrigkeit bequemen/ insgeſamt/ **ihm nicht dienen laßen/ ſondern ſelber dienen**/ Mat. 20. v. 28 und/ kürtzlich zuſagen/ ſich alſo aufführen/ daß nichts herrliches ordentlicher weiſe an ihm zuſehen wäre. Alſo ferner (8.) **Ward gleich wie ein ander menſch**/ oder eigentlich/ **in der gleichheit der menſchen**/ das iſt/ daß man zwiſchen ihn und andern menſchen/ den äußerlichen anſehen nach/ keinen unterſcheid geſehen/ ſo gar/ daß es Röm. 8. v. 3 heißet/ er ſey **geſandt worden in der geſtalt des ſündlichen fleiſches**/ das iſt/ in einem ſolchen fleiſch/ das/ ob es wohl nicht ſündlich war/ doch/ nach dem äußerlichen/von anderer ſündlichen menſchen fleiſch nicht unterſchieden werden können/ ſo gar/ da man hätte gedenken können/ ob wohl der HErr nicht eben ſeine gäntze Göttliche Herrlichkeit/ die die menſchen nicht ertragen können/ von ſich ſehen laßen/ deñoch auf ſolche art unter den leuten aufführen ſollen/ daß iedermann etwas großes an ihm gleich wahrnehmen können: Deßen gegentheil aber zu verordnen es Göttlicher Weißheit ſo gefallen hat. Daher (9.) folget/ daß er auch **an geberden als ein menſch erfunden worden**: Wo wir unter den geberden/ oder ſchemate, all dasjenige faßen/ was an dem HErrn uud ſeinem umgang den leuten in die augen geleuchtet/ als daß man ihn bald frölich/ bald traurig/ in einiger furcht und zorn/ und alſo in unterſchiedenen bewegungen ſeines gemüths/ bald müde/ bald hungerich/ dürſtig/ und auf andere art ſchwach befunden. (10.) Alles dieſes heißet/ **er habe ſich erniedriget**/ nemlich von demjenigen

ſtand

ſtand / in welchen er ſonſt leben können / und ſich alſo deßen nicht gebrauchet: Hingegen **iſt er ſeinem Vater gehorſam worden bis zum tode / ja zum tode am creutz**; Da der todt die unterſte ſtuffe ſeines leidens / damit er ſeinen gehorſam bezeüget / war: Dieſen gehorſam aber nicht erſt kürtz vor ſolchem tode / ſondern ſo bald er in dieſe welt gekommen / folglich auch ſeine erniedrigung damit andeuten wollen (11.) Aus allem folget / weil der HErr gleich in dem erſten anfang ſeines lebens in einer Gleichförmigkeit mit GOtt geſtanden / ehe er noch äußerlich von ſich etwas mercken laßen / welche Gleichförmigkeit mit GOtt von einer menſchllchen geburt nicht herkommen kan / daß er alſo ohne ſeine menſchliche / auch eine andere / nemlich Göttliche Natur gehabt haben / und alſo vor ſeiner natürlichen mutter geweſen ſeyn muß.

§. 123. Was die andere ſtelle aus 2. Cor. 8. v. 9. anlanget / darüber können wir anmercken: (1.) **Daß der HErr reich geweſen** / und zwar auch nach ſolcher art des reichthums / welcher der leiblichen armuth entgegen ſtehet. Dieſer kan nun in nichts anders beſtehen / als in derjenigen Herrſchafft / welche dem HErrn über alle geſchöpffe / darunter auch alle dinge mit gehören / welche zum leiblichen reichthum mit gerechnet werden / gebühret hat; und zwar nicht allein urſprünglich nach ſeiner GOttheit / ſondern auch krafft der perſönlichen vereinigung nach ſeiner Menſchheit. Daß wir alſo auch in dieſem ſpruch Jeſum Chriſtum / als eine aus zwo naturen beſtehende Perſon / zubetrachten haben. Nun (2.) **Würde der HErr arm um un-**

ſert willen / und lerete ſich aus / nach voriger redens-art / Phil. 2. nicht zwar daß er ſich des rechts und beſitzes aller ſolcher herrſchafft begeben hätte / als welches nicht möglich geweſen; ſondern allein des gebrauchs der darzu gehörigen güter / die ihm zu einen beqvemen leben / (als etwa reiche dieſer welt führen) und dienlich ſeyn mögen. Daher / ob er ſchon nicht gebettelt / welches zwar einige aus dem griechiſchen worte / doch nicht mit genugſamen grunde / herführen wollen / hat er doch aus ſolcher ſeiner erniedrigung ein ſolches leben führen wollen / welches ſonſten auch andere arme aus noth in dieſer welt führen: Alſo / da er mit ſeinen Eltern gen Nazareth gekehret / Luc. 2. v. 51. war er ihnen unterthan / und wird alſo der mutter in der haußhaltung / ſeinem pfleg-vater Joſeph aber in ſeinem handwerck beförderlich geweſen ſeyn; Daher aus Marc. 6. v. 3. bemercket wird / daß er ſelbſt **ein Zimmermann** geweſen / und alſo mit der hand-arbeit vor dem antritt ſeines amtes ſein brot verdienet haben muß: Als er aber ſein amt angetreten / hatte er / da der verdienſt der arbeit aufhörete / nicht ſo viel mittel ſich und ſeine Apoſtel davon zu unterhalten / weswegen ihn ſonderliche fromme weiber von ihrer haabe handreichung gethan. So ſaget er ſelbſt von ſeinem zuſtand / Mat. 8. v. 20: **Die füchſe haben grubē / u. die vögel unter dem hiṁel haben neſter / aber des menſchen Sohn hat nicht / da er ſein haupt hinlege.** (3.) Dieſe armuth des HErrn iſt nicht geſchehen allein uns zum exempel und nachfolge / die von GOtt zugeſchickte armuth auch willig zutragen; ſondern **daß wir durch**

ſeine

ſeine armuth reich würden/ welches nicht anders verſtanden werden kan/ als daß der HErr auch durch ſolches ſtück ſeines leidens vor uns GOtt ein genügen gethan/ und uns allen zu unſerer ſeligkeit dienlichen reichthum erworben habe.

Hiermit haben wir nun das gantze 1. Capitel vollbracht / dancken GOtt dem HErrn billig vor ſeine verliehene gnade und beyſtand in ſolcher arbeit; Und nach dem iedes chriſtliches hertz durch die vorgetragene warheiten hoffentlich ſo überzeüget ſeyn wird / daß er an der wahren weſentlichen GOttheit unſers Heylandes nicht werde zweifeln können / ſo wollen wir weiter fort gehen zu dem zweyten Capitel/ und zu unſerer betrachtung Chriſti ewige Geburt vom Vater noch nehmen / wie folget.

Das zweyte Capitel.

In ſolchem erweiſen wir ferner/ daß CHriſtus/ der Sohn GOttes/ vom Vater von ewigkeit her gezeuget oder gebohren ſey.

§. 1.

Nach dem wir durch göttlichen beyſtand in dem vorher gehenden 1. Capitel unſers Heylandes wahre GOttheit aus denen ihm beygelegten Göttlichen Nahmen/ wie auch Göttlichen Eigenſchafften/ Wercken und Ehre erwieſen haben/ wollen wir nunmehro uns auch angelegen ſeyn laßen / aus H. Schrifft deßen ewige Geburt vom Vater zu behaupten: So iſt nun ſolche ſeine Geburt nicht eine ſchöpffung aus nichts/

da das geſchaffene dem Schöpffer nicht gleich ſeyn kan; Sondern es beſtehet dieſelbe darinn/ daß der himmliſche Vater von ewigkeit aus ſeinem Weſen auf eine uns unerforſchliche und unbegreiffliche art ſeinen Sohn aus ſich ausgehen laſſen/ ihm mittheilend ſein gantzes Weſen / ob er wohl unterſchieden von ihm; doch ſo / daß er auch ewiglich in ihm bleibet/ und unmöglich von ihm geſchieden werden kan. Daher iſt es eine warhafftige/ und nicht figurliche Zeugung: Wie denn das wort **zeugen** in ſeinem eigentlichen verſtand nichts anders heiſſet/ **als etwas ſeiner art aus ſich gehen laſſen/ und demſelben ſein Weſen mittheilen** / welches wir in allen natürlichen zeugungen befinden; Und alſo kan auch die Zeugung/ welche die Schrifft von dem Sohn GOttes ſaget/ nicht anders verſtanden werden. Indeſſen muß man unter der Zeugung/ſo an GOttes ſeite geſchehen/ und der/ ſo von denen Creaturen geſchiehet/ einen groſſen unterſcheid machen/ daß/ da die erſte vollkommen und ohne mangel iſt; die andere hingegen/ an ſeiten der creaturen / der gebrechligkeit oder unvollkommenheit unterworffen. Denn (1.) die geburt von menſchen geſchiehet auf eine grobe fleiſchliche art aus cörperlichem ſaamen/ und werden mann und weib darzu erfodert: Dahingegen/ als Chriſtus ohne mannes ſaamen gebohren werden ſolte/ ſo hat ſolches durch eine übernatürliche würckung des Heil Geiſtes geſchehen müßen. Wann wir nun von der ewigen Geburt des Sohnes GOttes reden/ wird ieder von ſelbſten erkennen/ daß alle ſolche grobe fleiſchliche concepten und gedancken weg ſeyn müſſen/ als

die auch/ wann ein erſchaffener Geiſt den andern zeugen kônte oder ſolte/ nicht platz darbey hätten; viel weniger aber bey GOtt/ deſſen geiſtliches Weſen von allem côrperlichen am allermeiſten entfernet iſt. (2.) Iſt auch bey der uns bekanten zeugung dieſe unvollkommenheit/ daß/ ob wohl das zeugende und das gezeugete einerley weſens ſind/wie unter menſchen/ da eltern kinder zeugen/ die nothwendig auch menſchen ſind/ ſo ſind ſie doch nicht beyde ein weſen/ ſondern allezeit zwey weſen: Adam zeuget Seth/ der iſt ſo wohl ein menſch als Adam/ aber Adams weſen iſt nicht Seths weſen: Daher konte Adam ſterben/ aber Seth blieb leben/ und hätte auch das gegentheil geſchehen kônnen. Hingegen wie nur ein GOtt iſt/ ſo iſt in dem Gôttlichen der Sohn nicht nur gleiches Weſens/ ſondern eines Weſens mit dem Vater. (3.) Aus voriger urſache theilet der vater unter den menſchen dem ſohn ſein weſen mit/ aber nicht alles/ was er hat: Alſo kan der vater viele vollkommenheiten in der ſeel oder leib haben/ die der ſohn nicht hat. Es kan ein vater einen ſcharffen verſtand/ und in demſelben bereits viele wiſſenſchafften haben/ ſein leib iſt ſtarck/ geſund und ſchôn: Hingegen ob wohl ſeel und leib des ſohnes von dem vater/ ohn ausgeſchloſſen der mutter/kommen/ ſo kans doch an ſolchen gaben und vollkommenheiten dem ſohn mangeln/ und hat der vater ihm nicht alles mittheilen kônnen; Alſo kan auch im gegentheil der ſohn etwas an ſich haben und bekommen / daß der vater nicht hat oder gehabt hat/ daher er nicht alles vom vater hat. Anders verhält ſichs nun mit dem gôttlichen zeugen/

da heiſt es Johann. 16. v. 5: **Alles/ was der Vater hat/ das iſt mein.** Alſo iſt nichts im Vater/ oder in deſſen Weſen/ das er nicht dem Sohn mitgetheilet hätte. Nichts hat der Sohn in ſeinem Weſen/ das er nicht von dem Väter hätte. (4.) Findet ſich auch bey andern geburten noch dieſes: Die kinder gehen von den eltern alſo aus/ daß ſie nicht zugleich in ihnen bleiben. Ein ſohn iſt nicht im vater/ noch ein vater im ſohn/ und können alſo auch/ dem ort nach/ weit von ein ander ſeyn und bleiben: Aber in dem Göttlichen gehet der Sohn durch die ewige Geburt von dem Vater aus/ und bleibet doch immer in ihm; kan auch nicht auſſer ihm ſeyn. Daraus auch (5.) folget/ wie bereits anregung geſchehen iſt: Es kan vater und ſohn von einander ſterben/ und bleibet der andere doch noch lebend. Aber in GOtt kan keiner ohne den andern ſeyn; ſondern wie Vater und Sohn ewig iſt/ ſo ſind ſie ſo eins/ daß man ſagen ſolte/ wo es möglich wäre/ daß einer ſtürbe/ könte der andere nicht mehr bleiben. Ferner muß in dem natürlichen der ſohn allezeit einmahl angefangen haben/ und eine zeit geweſen ſeyn/ da der ſohn noch nicht/ wohl aber der vater war/ weswegen der vater allezeit älter als der ſohn iſt. Dergleichen nun kan abermahl bey der ewigen Geburt des Sohnes GOttes nicht ſtatt haben/ ſondern wie der Vater ohne anfang iſt/ alſo auch der Sohn; Daher keine zeit zu nennen/ daß **der Vater ohne ſeinen Sohn geweſen wäre.**

§. 2. Um ſolcher urſache willen wird uns dieſe ewige Geburt zuverſtehen ſo viel ſchwerer/ weil wir in der gantzen natur kein exempel einer ſolchen geburt

burt oder zeugung haben noch haben können; Jedoch haben wir einige bilder oder gleichniſſe in der natur/ welche uns derſelben art einiger maſſen begreifflich machen. Wir wollen jetzo nur eines hernehmen von der Sonne: Da iſt erſtlich der Cörper der Sonnen/ſo dann iſt in ſolchem Cörper das Liecht oder Glantz. Hier iſt nun liecht und ſonne ein Weſen/ und was das liecht hat/ das hat es von der ſonne; Es entſtehet in der ſonne/ gehet aus ihr/ und bleibet in ihr. So bald die ſonne iſt/ iſt auch ihr liecht in ihr/ und gehet aus ihr/ und dieſes iſt nicht ohne ſie: Alſo iſt das liecht ein ſtetes ausgehen aus der ſonne/ oder wird von derſelben unauffhörlich gebohren/ und dennoch bleibet das liecht immer in der ſonne. Dieſes iſt ein ſchönes bild oder gleichniß der ewigen Geburt des Sohnes GOttes vom Vater/ und mag darauf geſehen werden/ wann Hebr. 1. v. 2. der Sohn genennet wird **der Glantz ſeiner** (des Vaters) **Herrlichkeit/ und das Ebenbild ſeines Weſens.** Da der Vater gleichſam die Sonne/ das urſprüngliche Liecht/ das höchſte ſelbſt-Liecht oder Herrlichkeit/ ſo von ſich ſelbſt iſt. Der Sohn iſt der Glantz oder Ab-gläntzung/ ἀπαύγασμα, der helle Schein/ welcher doch nichts anders iſt/ als das liecht der ſonnen ſelbſt. Alſo iſt die Göttliche Majeſtät und Herrlichkeit erſtlich im Vater urſprünglich/ und gehet nachmals durch die Geburt in den Sohn/ und iſt in ihm. Welcher ausgang des Liechts am beſten die ewige Geburt ausdrücket/ beſſer als dasjenige/ da man gedencket/ wie ein menſch den andern zeuget: Denn wie ſchon gemeldet/ wann ein vater einen ſohn zeuget/ ſo

iſt des ſohnes weſen zwar ein weſen/ das des vaters ſeinem gleich iſt/ aber es iſt es nicht ſelbſt: Hingegen das liecht in den ſtrahlen der ſonne iſt das eigentliche liecht der ſonnen ſelbſt/ nur daß es davon ausgehet; Alſo auch der Sohn iſt eben das Weſen des Vaters/ nur daß er aus demſelben durch die Geburt ausgehet: Aber gleichniſſe bleiben nur gleichniſſe; Gleichwohl weil unſer verſtand durch die vorſtellung derer dinge/ ſo wir in denen creaturen finden/ überzeuget werden kan/ wie vielmehr warheit wird denn der glaube in göttlichen und übernatürlichen dingen finden? welche doch allezeit als geheimniſſe zu veneriren und anzubeten ſind.

§. 3. Unſern Lehrſatz nun/ **daß der Sohn GOttes aus des Vaters Weſen von ewigkeit gezeuget ſey**/ zubehaupten/ führen wir (1.) an das bekante zeugniß König Davids/ Pſ. 2. v. 7: **Ich will von einer ſolchen weiſe predigen/ daß der HERR zu mir geſaget hat: Du biſt mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget.** Es iſt nun dieſer ort des pſalms einer der vornehmſten/ darinn unſere göttliche warheit gegründet iſt. Wir wollen aber hierbey kürtzlich nur betrachten (1.) **Wer** dieſer Sohn ſey/ von dem geredet wird/ (2.) wie das wort **heute** in ſeiner eigentlichen bedeutung müſſe genommen und verſtanden werden.

Was den **erſtẽ punct** anlanget ſo iſt (1.) anzumerckẽ daß derjenige/ von dem v. 6. geſprochen/ und der v. 7. als redend eingeführet wird/ ſey nicht David weder allein/ noch als ein vorbild des Meßiä/ hier zuverſtehen; ſondern Chriſtus/ der Sohn Gottes ſelbſt/

wel-

welches auch Paulus Hebr. 1. v. 5. bezeuget/ und wir im vorhergehenden 1. Capitel beym 44. §. voraus ſchon mit unumſtößlichen gründen erwieſen haben. (2.) So heißet nun GOtt der Vater denſelben ſeinen **Sohn**: Nicht etwa daß er ſolche Sohnſchafft per gratiam adoptionis, wie ſonſt die gläubigen GOttes ſöhne und töchter/ oder kinder heißen/ 2. Cor. 6. v. 18. auch nicht durch empfangene beſondere gnaden-gaben erlanget; ſondern das wort **Sohn** muß hier in ſeiner rechten ſchärffe genommen werden/ und alſo er ein ſolcher Sohn ſeyn/ der aus dem Weſen ſeines Vaters gezeuget oder gebohren. Hierauff haben wir macht zubeharren/ bis gegentheil (welches man doch nimmermehr zuthun vermögend) durch ſtärckere argumenta uns davon abtreibet; ſo viel mehr/ weil bereits errinnerter maßen es ein ſolcher titel ſeyn ſoll/ der nach Hebr. 1. v. 5. über alle engliſche Herrlichkeit gehet: Darum heißet er auch der **eingebohrne**/ Joh. 1. v. 14/18. weil er keine mit-brüder in ſolcher würde hat; der **eigene** Sohn GOttes/ Röm. 8. v. 32. welches wort **eigen** in ſeiner rechten krafft genommen/ andeutet/ daß er mit ſeinem Vater einer Natur oder Weſens ſey/ wie wir bey folgenden §. 5. mit mehrern zeigen werden. Etwas weniges noch bey dem Nahmen des Sohnes GOttes zugedenken/ iſt/ daß GOtt ſich ſelbſt erkläret/ wie er ſein Sohn ſey/ weil es heißet: **Jch habe dich gezeuget.** Da dasjenige wort ילדתיך, welches da ſtehet/ eigentlich etwas lebendiges bedeutet/ ſo dem andern ſein weſen mittheilet/ wodurch aber die Hebräer die natürliche zeugung andeuten. Es köm-

kömmet zwar die bedeutung des worts der Mutter zu / welche am unmittelbareſten zeuget / und wird hingegen dem Vater in Hiphil das הוליד gleichſam **einen andern zeugen machen** zugeſchrieben / unterdeßen mangelts auch an ſtellen nicht / da ילד in Kal dem Vater zugeſchrieben wird / als 1. B. Moſ. 4. v. 18; cap. 10. v. 13. u. w. zuſehen iſt. Nur iſt zu mercken / wie allezeit / wenn worte / die auch zuweilen von denen menſchen gebraucht / auff GOtt gezogen werden / nöthig iſt / daß ſie vorher von allen unvollkommenheiten / die denen bedeutenden dingen anhangen / zureinigen ſind / daß alſo auch wann das ילד oder väterliche zeugung von GOtt ausgeſprochen wird / die gedancken von allen der creatur anklebenden unvollkommenheiten abzuziehen ſind. Es haben ſonderlich in erläuterung dieſes pſalms ihren ſonderbahren fleiß angewendet der mehr angeführte D. Calovius und beyde Straßburgiſche Theologi, D. Seb. Schmid (in Reſolut. Pſalm. u. Hebr 1.) u. D. Dorſcheus (in Pentadecade) welcher letztere bemercket / daß dieſes wort **zeugen** eine ewige / unendliche / unbegreiffliche / unausſprechliche / vollkommenſte weſentliche zeugung GOttes des Vaters andeüte / dadurch ein Sohn eines Weſens und einer Ewigkeit von ihm ausgehe / welches er mit unterſchiedlichen ſätzen erweiſet / ſo bey ermeltem Autore können geleſen werden.

§. 4. Wir kommen nun zu dem **zweyten punct** / und erläutern das wort **heute**. Dieſe redens-art muß (1.) erkläret werden derjenigen Perſon gemäß / von welcher es gebrauchet wird: Denn da dem gezeugeten Sohn ſolche prædicata beygeleget werden / die ein Göttliches Weſen erfodern / inſonderheit nach

dem

dem 11. vers. und dieſes nicht zeitlich / ſondern ewig iſt; ſo muß das wörtlein heute auch in dem verſtand angenommen werden/ daß es mit dem übrigen text-worten übereinkomme/ und wird ſich keine zeit zeigen laßen / da Chriſto etwas deßen begegnet ſey/ das die Schrifft ein zeugen nennet. Alſo haben es auch die alten Väter erkläret/ und es von keiner gewißen zeit/ ſondern von GOttes Ewigkeit verſtanden. Auguſtinus ſaget (im Enchirid. ad Laurent. cap. 49:) Der tag iſt allezeit heute/ der weder mit des heutigen ende anhebet/ noch mit des morgenden anfang ſich ſchließet. Wiederum (über Pſal. 2.) heute heißet das gegenwärtige; Nun aber iſt in der ewigkeit weder etwas vergangenes / das aufgehöret hätte zuſeyn/ noch etwas zukünfftiges / als das noch nicht wäre/ ſondern allein das gegenwärtige:

Den nachdruck des wortes heute hat auch gar fein gezeiget Raymundus Martini in pug. fidei, part. 2. diſtinct. 1. cap. 7. §. 11. da er ſaget: Mercke / daß er nicht ſpricht: vor langen zeiten hab ich dich gezeuget / die weil es alſo ſcheinen möchte / als ob dieſe zeugung oder Geburt gantz vorbey ſey/ und aufgehöret habe; Er hat auch nicht geſaget: Heute zeuge ich dich/ weil ſolcher geſtalt es das anſehen hätte / als ob ſie neulich ihren anfang genommen: Derowegen hat er füglicher geſaget / heute hab ich dich gezeuget; Damit er zu verſtehen gebe / durch heute ſey ſolche zeugung nicht vorbey / und habe auch nicht aufgehöret. Und durch die wörter/ ich habe dich gezeuget/ daß ſie weder iemals angefangen / noch neulich erſt angefangen habe.

(2.) Daß ſolch wötlein heute nicht nach dem buchſtaben / oder von einer gewißen zeit zuverſtehen ſey / können wir weiter daraus abnehmen/ weil von einem werck geredet wird / das in dem Göttlichen Weſen vorgegangen; Nun aber kan weder ver-

vergangenes noch zukünftiges einigen raum alda finden / weil alles / was in GOtt iſt / ewig iſt: Wie denn das Göttliche Weſen ſelbſt außer aller zeit iſt / im ſtande der lauterſten ewigkeit / darinn keine folge oder abwechſelung der zeit platz hat; Auch ohne zuſammenſetzung / inmaßen das Göttliche Weſen gantz einfältig und untheilbar iſt / ohne alle vermehrung; wie auch unveränderlich / ohne alle räumliche ausgehung oder abſonderung. Daher der Vater ſeinen Sohn im ſtande der lauterſten ewigkeit gezeuget haben muß. Hingegen von denen erſchaffenen weſen heißet es / daß ſie GOtt im anfang geſchaffen; Und wenn Adam kinder zeuget / ſo heißet es / Adam war ſo und ſo viel Jahre alt / und zeugete einen ſohn: Aber von dem Sohn GOttes heiſt es / heute hab ich dich gezeuget. Er iſt ὁ ὤν, der da iſt / ohne anfang / mittel und ende. Offenb. Joh. 1. v. 8 / 11 / 17 / 18; cap. 22. v. 13.

(3.) Keine zeitliche zeugung bringet eine unendliche / unermäßliche / allgegenwärtige Perſon herfür: Weil denn nun der Sohn unendlich / unermäßlich und allgegenwärtig iſt / indem der welt ende ſein eigenthum ſind / das iſt / er über dieſelben das höchſte regiment einer unüberwindlichen Allmacht und Allgegenwart hat / ſo kan es kein zeitliches zeugen ſeyn / ſondern es folget aus dem / was ihm nach dieſem Pſalm zukömmet / das auch die Zeugung eine weſentliche ewige würckung ſeyn müße.

(4.) Kan auch keine zeitliche zeugung eine ſolche Perſon hervor bringen / welche göttlich verehret werden muß / wie gleich wohl dieſem Sohn wiederfähret /

fähret/ und ihm nach den 11. und 12. vers die pflichten des erſten geboths zuerweiſen denen menſchen anbefohlen worden.

(5.) Iſt es eine ſolche zeugung/ dadurch des Gezeugeten Nahme herrlicher iſt denn aller Engel/ welchen ſolcher nahme nicht gegebē worden/ nach Hebr. 1. v. 4/ 5. Sie muß demnach vorgegangen ſeyn vor erſchaffung der welt/ v. 2. Der Sohn muß aus derſelben worden ſeyn **der Glantz der Herrlichkeit GOttes/** und **das Ebenbild** ſeines **Weſens/** würdig von allen Engeln angebetet zuwerden/ v. 3/ 6. **Ein GOtt eines ewigen Throns/** und **der die welt erſchaffen hat.** v. 8/ 10. Welches alles keinem in der zeit gezeugetem zukommen kan. Daher wann der Sohn GOttes nicht von ewigkeit gezeuget wäre/ würde er nicht über die Engel/ ſo die vornehmeſte unter den geſchöpffen ſind/ geſetzet werden können; noch weniger würden ſolche ihn angebetet haben. Dieſe anmerckungen verhoffen wir ſo gegründet zu ſeyn/ daß auch derjenige/ ſo ſie umſtoſſen wolte/ die warheit H. Schrifft ſelbſt umzuſtoſſen ſich unterſtehen würde. (Nota: Der chriſtliche Leſer wird den rechten verſtand dieſes pſalms gar leicht finden/ wann er die beyden Naturen in Chriſto wohl unterſcheidet/ alſo/ was ſich auff die menſchliche natur nicht ziehen läſſet/ daſſelbige der Göttlichen beygeleget werde/ & vice verſa: Deñ in gedachtem pſalm ſolche dinge ausgeſprochen werden/ die theils von Chriſti menſchheit/ theils von ſeiner GOttheit/ theils von beyden zugleich verſtanden werden können.)

§. 5. Wir wollen fortgehen und (2.) auch einen ort in denen Spruchw. Salomonis beleuchten/ wo wir cap. 8, v. 22. bis 31. dieſe worte leſen: **Der HErr**

hat mich gehabt im anfang ſeiner wege/ ehe er etwas machte/ war ich da. Jch bin eingeſezt von ewigkeit/ von anfang vor der erden. Da die tieffen noch nicht waren/ da war ich ſchon bereitet/ (eigentlicher nach den grundtext/ war ich ſchon gebohren) da die brunnen noch nicht mit waſſer qvollen; Ehe denn die berge eingeſencket waren/ vor den hůgeln war ich bereitet. (gebohren) Er hatte die erde noch nicht gemacht/ und was dran iſt/ noch die berge des erdbodens. Da er die himmel bereitet/ war ich daſelſt: Da er die tiefe mit ſeinem ziel verfaſſete; Da er die wolcken droben feſtete; Da er feſtigte die brunnen der tieffen; Da er dem meer das ziel ſetzete/ und den waſſern/ daß ſie nicht übergehen ſeinen befehl; Da er den grund der erden legte/ da war ich der Werckmeiſter bey ihm/ und hatte meine luſt täglich/ und ſpielete vor ihm allezeit; Und ſpielete auff ſeinem erdboden/ und meine luſt iſt bey den menſchen kindern.

Wann man nun fraget/ wer durch die Weißheit/ welche in dem gantzen capitel redend eingeführet wird/ verſtanden werde/ ſo wollen zwar einige/ ſonderlich die Socinianer/ es dahin deuten/ daß eine Eigenſchafft GOttes dadurch gemeinet ſey: Aber dem ſtehet entgegen (1.) Daß von dieſer Weißheit ſolche dinge ausgeſprochen werden/ als daß ſie rufe/ laſſe ſich hören/ ſtehe/ ſchreye/ lehre/ rede die warheit/ haſſe/ gebe guten rath/ liebe/ wandele/ berathe wohl die ihr dienen/ und mache ihre ſchätze voll/ ſpiele/ baue ein hauß/ inglei-

chen/

chen/ daß ſie der **Werckmeiſter** bey GOtt geweſen/ u. ſ. w. welche perſönliche wercke/ nach ihrem buchſtäblichen verſtande/ gantz nicht von einer Eigenſchafft GOttes geſaget werden können. (2.) Kan von einer Eigenſchafft nicht geſprochen werden/ daß ſie **gezeuget** oder gebohren ſey/ wie aus v. 24. und 25. erhellet. So kan (3.) von der Weißheit/ wann ſie eine Göttliche Eigenſchafft/ auch nicht geſaget werden/ daß ſie **bey** GOtt/ oder **vor** ihm ſey/ wie v. 30. ſtehet/ welche wörter nirgend gebrauchet werden/ wo nicht zwey unterſchiedliche dinge/ die bey einander ſind/ gemeinet werden. Die Eigenſchafften ſind nun nicht **bey** oder **vor**/ ſondern **in GOtt** ſelbſt/ maſſen deſſen Eigenſchafften das Göttliche Weſen ſelbſt ſind: (4.) Wird dieſer Weißheit ſelbſt die Eigenſchafft der **Ewigkeit** beygeleget/ und zwar nach den 23. vers/ wie wohl die andern auch mit beyſtimmen; da heiſſet es nun: **Ich bin eingeſetzt/** (oder geſalbet) **von ewigkeit/ von anfang vor der erden**; Und weiter v. 25: **Ehe die berge und hügel eingeſenckt waren** (nemlich von ewigkeit) **war ich bereitet** (oder nach den grund-text/ **gebohren.**) (5.) Demnach folget unwiderſprechlich/ daß hier in dieſem gantzen capitel von dem Sohn GOttes geredet werde/ welchen Johannes in ſeinem Evangelio/ cap. 1. v. 1. das **Wort**/ oder λόγος, genannt/ dadurch GOtt der Vater alle dinge gemacht hat. v. 3. und weiter/ 1. Cor. 8. v. 6; Col. 1. v. 15. Alſo bezeuget die Weißheit GOttes/ daß ſie der HErr habe und gehabt habe als ſein innerſtes eigenthum/ das aus ihm entſproſſen; und ob es wohl vor und bey ihm iſt/ dennoch auch in ihm ſey/ und zwar von

ewigkeit. Dieſes weiſet nun der beyſatz/ **im anfang ſeiner wege.** Es heiſſet GOttes weg zwar auch/ den er andern zuwandeln vorſchreibet Hoſ. 14. v.10: Hier aber/den er ſelbſt wandelt/das iſt/ wann er aus der unerforſchlichen und verborgenen ruhe ſeiner Majeſtät gleichſam hervor gehet/ etwas zu würcken/ 2. Sam. 22. v. 31; Jeſ. 58. v. 8; Rom. 11. v. 33. u. w. Da iſt nun der anfang ſolches weges GOttes/ oder ſeiner äuſſerlichen handelung/ **die Schöpffung/** daß daher dieſer anfang kein anderer iſt/ als welchen auch Moſes anzeiget/ 1. B. Moſ. 1. v. 1. ingleichen Johannes cap. 1. v. 1/ 3. Dieſe beſchreibung der Moſaiſchen ſchöpffung findet ſich nun auch bey Salomone; alſo/ daß wir daraus erſehen können/ wie gar herrlich König Salomo mit Moſe harmonire/ und Johannes mit beyden/ dermaſſen/ daß/ wie ſie von einerley materie handeln/ ſie auch faſt einerley worte gebrauchen. Moſes ſaget: **Im anfang ſchuff GOtt himmel und erden/** und zwar alles durch ein ſprechen; alſo auch Salomo: **Der HErr hat mich gehabt im anfang ſeiner wege/** nemlich da er alles ſchuff oder machte. Dieſen beyden folget nun auch Johannes/ darum ſagt er: **Im anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort . . Alle dinge ſind durch daſſelbige gemacht/** u. ſ. w. Dieſe warheit wird auch dadurch noch beſtärcket/ was wir im folgenden 30. capitel der Sprüchwörter Salomonis leſen/ oder alſo gefraget wird: **Wer hat alle ende der welt geſtellet? wie heiſt Er/ und wie heiſt ſein Sohn? weiſt du das?** Da hören wir

aber-

abermahl/ daß eines Sohnes gedacht werde/ welcher denn nothwendig einen Vater haben muß/von dem er gezeuget/ anders könte er kein Sohn heiſſen. Dieſem Sohne wird auch ſo wohl als ſeinem Vater die Schöpffung der gantzen welt zugeſchrieben; Daher wir urſache zu glauben haben/ daß ſolcher Sohn und die im 8. capitel vorgeſtellete **Weißheit** einerley ſey.

§. 6. Hiermit haben wir nun einen ſattſamen erweis/ daß der Sohn GOttes/als die **Weißheit** des Vaters/ ſeinen Urſprung von aller ewigkeit her vom Vater habe/ und aus deſſen Weſen auff eine göttliche und uns unbegreiffliche weiſe gebohren ſey; inmaſſen das wort חוללתי v. 24. und 25. in ſeiner natürlichen bedeutung ausdrücklich heiſſet eine geburt oder formirung in mutter leibe/ als zuſehen Pſ. 51. v. 7: **Siehe/ ich bin aus ſündlichen ſaamen gezeuget**/ und weiter Hiob. 15. v. 7: **Biſt du vor allen hügeln empfangen?** Alles aber gehet dahin/ daß dieſe Weißheit gebohren ſey von dem Vater/wie ein kind von ſeiner mutter das leben bekömmet; da ſichs aber ſelbſt verſtehet/ daß alle worte von denen creaturen entlehnet/ bey GOtt/ wann ſie ihm beygeleget werden/ erſt von aller unvollkommenheit zubefreyen ſeyn. Solcher warheit giebet noch mehreres gewicht der 30. vers/ wo es heiſſet: **Da war ich der Werckmeiſter bey ihm**/ wie es Lutherus überſetzet hat/ worinn ihm die vulgata vorgegangen/ die es alſo giebet: Cum eo eram cuncta componens. Dahin auch die LXX. Dolmetſcher mögen geſehen haben/ bey denen es heiſſet ἁρμόζουσα, eigentlich aber bedeutet das wort אמון

einen pflege-Sohn/ den man auf oder in dem ſchoos hat; wie es auch Coccejus giebet/ in ſinu geſtatus Filius. In der Niederteutſchen verſion ſtehet: **Da was ick een Voedſterlingh by hem;** Wie deswegen auch folget/ **ich hatte meine luſt täglich/ und ſpielete vor ihm allezeit:** Daß man alſo ſehe/ der König Salomo bleibe immer in dem gleichniß eines leiblichen kindes oder ſohnes/ an dem der Vater ſeine freude hat/ mit ihm ſpielet/ und daſſelbe wieder mit ihm. Wann wir nun alles aus Salomonis worten zuſammen faſſen/ ſo wird die **Weißheit**/ oder das **Wort** Joh. 1. v. 1. uns darinnen vorgeſtellet als etwas/ welches von GOtt durch die ewige Geburt vor der welt ausgegangen/ und allezeit ſeine freude geweſen ſey; Daher er auch/ als ſein lieber Sohn/ immer in deſſen Schooſſe bleibet/ wie von ihm Joh. 1. v. 10. ſtehet: **Der eingebohrne Sohn der in des Vaters Schooß iſt/ u. ſ. w.**

§. 7. Wolte aber iemand mit allen dieſen zeugniſſen noch nicht zufrieden ſeyn/ daß unſer Heyland durch die in denen Sprüchwörtern Solomonis vorgeſtellte Weißheit gemeinet ſey/ ſo laſſet uns davon ſeine eigene worte noch anhören/ und ſolchen auch mit uneingenommenen hertzen glauben; Wir leſen nun Mat. 11. v. 19: **Die Weißheit muß ſich rechtfertigen laſſen von ihren kindern;** Noch weiter Luc 11/ v. 49/ 50/ 51: **Darum ſpricht die Weißheit GOttes/ ich will Propheten und Apoſtel zu ihnen ſenden/ und derſelben werden ſie etliche tödten und verfolgen: Auff daß gefordert werde von dieſem geſchlecht aller Propheten blut/ das vergoſſen iſt/ ſint**

der welt grund geleget iſt/ von Abels blut an bis auff das das blut Zachariä/ der umkam zwiſchen dem altar und tempel. Wer iſt nun dieſe Weißheit GOttes/ die ſolche worte geredet hat? Iſt es nicht Chriſtus ſelbſt? der/ wie Mat. 23. v. 33/ 34/ 35/ gezeiget wird/ zu den Phariſäern ſagte: Ihr ſchlangen/ ihr otter-gezüchte! Siehe/ Ich ſende zu euch Propheten/ und weiſen/ und ſchrifftgelehrte/ und derſelben werdet ihr etliche tödten und creutzigen/ u. ſ. w.

Hiermit haben wir nun das allergröſte zeugniß aus CHriſti munde ſelbſt gehöret/ daß Er die Weißheit GOttes ſey: Daher man nicht unbillig über die blindheit und verſtockung unſerer widerſacher ſich verwundern muß/ daß ſie einem ſo hellen liechte ſich widerſetzen. Die Arianer/ die ſo wohl feinde der ewigen GOttheit CHriſti ſind/ als die Socinianer/ haben dieſe ſtelle Salomonis von der Perſon CHriſti erkläret/ ob ſie wohl aus dem wörtlein ἔκτισέ, wie ſie fälſchlich geleſen (und wir im vorhergehenden 1. Capitel/ beym 58. §. bereits angeführet) ihren irrthum zubehaupten vermeinet; welches zum wenigſten ein mit-zeugniß ſeyn kan/ der aus dieſem ort klar hervor leichtenden warheit.

§. 8. Laſſet uns letztens auch noch den Apoſtel Paulum darüber hören/ was er von ſolcher Weißheit meldet: Im 2. Capitel ſeiner 1. epiſtel an die Corinther/ und zwar erſtlich v. 2. rühmet er allein ſeine wiſſenſchafft von CHriſto/ dem gecreutzigten; Aber v. 7. ſagt er: Wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit GOttes/ welche GOtt verordnet hat vor der welt zu unſerer

Herrlichkeit. Wen hat aber nun GOtt vor der grundlegung der welt verordnet? Iſt es nicht Chriſtus? Ja/ denn er iſt es allein nach Eph. 1 v. 4/5. und ſolches bekårfftiget noch mehr der folgende 8. vers des gedachten capitels an die Corinther/ wo dieſe worte ſtehen: **Welche** (Weißheit GOttes) **keiner von den Oberſten dieſer welt erkannt hat: Denn wo ſie die erkannt hätten/ hätten ſie den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget/ u. ſ. w.** Es erhellet alſo aus der vergleichung ſolcher ſprůche/ daß durch die in denen Sprůchwörtern Salomonis vorgeſtellte **Weißheit GOttes** niemand anders verſtanden werde/ als der Sohn GOttes/ Chriſtus unſer HErr.

§. 9. Hierbey möchte ſich dennoch ein einwurff/ ereignen/ darinn beſtehend/ daß auch v. 11. des 8. Capitels gedachter ſprůchwörter ſtehe: **Weißheit iſt beſſer denn perlen/ und alles was man wůnſchen mag/ kan ihr nicht vergleichen;** aus welchen worten erhelle/ daß Salomo nur von derjenigen Weißheit/ die GOtt den menſchen mittheile/ oder die Salomo ſelbſt empfangen hatte/ rede. Item im Buch der Weißheit/ cap. 7. v. 7/8.9. u. w. werde die Weißheit gerůhmet/ da doch an ſolchem ort auch von keiner perſöhnlichen Weißheit geredet werde/ daraus abermahl erhelle/ daß durch die im 22. bis 31. vers vorgeſtellete Weißheit nur eine beſondere göttliche tugend verſtanden werde. Hierauf iſt kůrtzlich zu antworten/ daß ein unterſcheid zu machen ſey zwiſchen der perſöhnlichen Weißheit/ die Spr. Salom. 8. v. 22. bis 31. vorgeſtellet/ und derjenigen/ welcher v. 11. als einer von

jener mitgetheilten frucht v. 19. gedacht wird: Deñ Salomo ſteiget von dieſer auf zu jener/ als der höchſten Weißheit. Alſo verhält ſichs nun auch mit dem/ was im Buch der Weißheit cap. 7. v. 7. u. w. ſtehet: Hingegen was cap. 9. v. 2/ 4. gemeldet wird/ ſolches iſt nicht von der mitgetheilten weißheit/ ſondern von der perſöhnlichen oder höchſten Weißheit/ wie wir im 1. Capitel beym 69. §. gezeiget/ zuverſtehen.

§. 10. Folget alſo (3.) ein neues Zeugniß aus Micha 5. v. 2. da die worte alſo lauten: **Und du Bethlehem Ephrata/ die du klein biſt unter den tauſenden in Juda/ aus dir ſoll mir kommen/ der in Iſrael Herr ſey/ welches ausgang von anfang und von ewigkeit her geweſen iſt.** Das der Prophet allerdings vom Meßia rede/ kan unſchwer (1.) aus dem neuen Teſtament/ Mat. 2. v. 6/ und Joh. 7. v. 42. erwieſen werden. (2.) Solte der Herr oder Herrſcher Iſraels aus **Bethlehem ausgehen** oder herfürkomen/ welches ausgehen nichts anders hier heiſſet/ als **gebohren** werden/ wie aus der vergleichung 1. B. Moſ. 17. v. 6; cap. 25. v. 25. und Jeſ. 11. v. 1. zuerſehen. Wir bemercken (3.) daß dieſes wort **ausgehen** nicht allein ſein abſehen habe auf CHriſti menſchliche Geburt/ ſo in Bethlehem geſchehen/ ſondern auch auff ſein **ewiges herkommen und ausgang von dem Vater**; anzudeuten ſeine ewige GOttheit und göttliche Geburt vom Vater: Darum/ wann es geheiſſen/ **aus dir** (nemlich Bethlehem) **ſoll herfür kommen** oder gebohren werden/ ſo folget alsbald darauff/ **welches ausgang** (oder ausgänge) **von**

anfang und von ewigkeit her geweſen. Ehe wir zur weitern erklärung des textes ſchreiten/ ſo laſſet uns vorher erwegen/ was Lutherus Tom. 8. Altenb. fol. 123. über ſolchen ſpruch ſchreibet: Der nachfolgende text / da der Prophet ſpricht / ſein ausgang iſt von anfang her/ und ehe die tage ſind/ ſoll mit fleiß gemercket werden: Dann gleichwie die nachfolgenden worte das amt CHriſti anzeigen/ alſo mahlet auch dieſer text ab die Perſon unſers HErrn JEſu CHriſti/ auff daß wir eigentlich könten verſtehen/ von was vor einem Herrn er rede. Darum/ was die meinung vorhin anbetrifft/ ſo ſtimmet es gäntzlich mit den klaren ſprüchen überein/ da Johannes ſaget cap. 1 v. 1: Im anfang war das Wort/ Joh. 8. v. 58: Ehe denn Abraham war/ bin ich/ Col. 1. v. 16: Welcher iſt das Ebenbild des unſichtbaren GOttes/ der erſtgebohrne vor allen creaturen. Denn man muß das wort Mozaotaph, welches wir ausgang gedolmetſchet haben/ nicht nach jüdiſcher art verſtehen gleich als ſolte es ſeyn und bedeuten/der von ewigkeit oder vor anfang her verheiſſen iſt; ſondern es heiſt eine Subſtantz und Weſen/ daß er von anfang her geweſen iſt/ ehe denn zeit oder einige creatur war/ wie Paulus mit herrlichen worten ſagt/ Gal. 4. v. 4: Da die zeit erfüllet war/ ſandte GOtt ſeinen Sohn/ gebohren von einem weibe/ damit er anzeiget/ daß CHriſtus vor der zeit geweſen ſey Röm. 1. v. 3. nennet er ihn einen Sohn Davids nach dem fleiſch/ und einen Sohn GOttes nach dem Geiſt/ auff daß er anzeige/ daß er ſchon geweſen ſey/ ehe er Menſch worden. Darum unterſcheidet der Prophet dieſen Moſchel oder Herrn nicht allein von allen menſchen/ ſondern auch von allen Engeln. Dann es iſt eine zeit / da weder die menſchen noch engel geweſen ſind / ſondern damals ſchon/ ehe ſolche geweſen/ hat der HErr ſeinen ausgang gehabt/ und hat nicht allererſt dann anheben zu ſeyn/ da er iſt Menſch worden: Solches aber ſoll nun unſern glauben ſtärcken/ denn wer entſetzet ſich nicht vor den groſſen und herrlichen thaten/ die CHriſtus allein durch ſein wort ſoll ausgerichtet haben/ wie die Evangeliſten ſchreiben. Derhalben iſt ſolches denen Menſchen/ oder einiger creatur/ unmöglich zuthun/ aber dem iſt es

nicht

nicht unmöglich/ deſſen ausgang von ewigkeit her iſt: Deñ dieſer/ ob er gleich nach dem fleiſch eine Creatur iſt/ dienen ihm doch alle creaturen/ als ihrem HERRN und Hertzog ꝛc.

Auff die wort aber ſelbſt wieder zu kommen/ ſo iſt nicht zu leugnen/ daß die in unſerm ſpruche befindliche hebräiſche wörter Kedem und Olam nicht an ſich ſelbſt/ noch allezeit die ewigkeit bedeuten; die redens-art aber/ die hier ſtehet/ und die nachdrückliche zuſammenſetzung weiſet uns dennoch auf dieſelbige. Denn ob wir auch das wort Kedem geben **anfang**/ oder auch **vom alten**; wiederum die wörter jeme olam, **die tage der welt**/ ſo bringet doch das vorgeſetze מ mit ſich/ daß der ausgang bereits in denſelbigen geweſen ſey: Welche krafft der particulæ מן Rabbi Kimchi ſelbſt erkennet/ wann er bey Pſ. 90. v. 2. מעולם erkläret durch מקדם **ehe/ oder vorher/ als die welt war/ biſt du GOtt**/ welches die redens-art iſt/ womit GOttes Ewigkeit beſchrieben wird/ weil im hebräiſchen kein ſonderliches wort ſich ſonſt findet/ das die ewigkeit eigentlich ausdrücket. Solche bedeutung des מ, daß es ſo viel heiſſe als **vor**/ iſt auch zuſehen Spr. Salom: 8. v. 23; Pſ. 93. v. 2; Jeſ. 43. v. 13. Alſo iſt der ausgang des Meßiä/ der nachmals auch aus Bethlehem durch eine neue geburt wieder ausgegangen iſt/ bereits vorher geſchehen/ bereits **vom alten her/ vor den tagen der welt**/ alſo/ daß er mit ihnen **nicht** erſt angehoben. Wobey auch nicht zu übergehen iſt/ daß die heutigen Jüden in ihrer dolmetſchung/ ob ſie wohl das erſte wort überſetzen **von vormal**/ dennoch die übrige beyde wörter geben/ **in den tagen von der ewigkeit**; Daher ſie ſol-

che

chen verſtand dem wort עולם wohl zu zukommen erkannt haben müſſen/ dero zeugniß auch/ obwohl als feinden der ſache ſelbſt/ über ſolch wort nicht zu verachten iſt. Daß aber (4.) in der grund-ſprache es nicht im ſingulari heiſſet/ *ausgang*/ ſondern im plurali, *ausgänge*/ geben einige chriſtliche Lehrer die urſache/ weil dadurch die/ nach art der ewigkeit/ ſtets-wehrende Geburt des Sohnes GOttes angedeutet werde: Denn wie er nach Hebr. 1. **der Glantz der Herrlichkeit GOttes iſt**/ ſo iſt er nicht allein einmahl ausgegangen/ daß er je auszugehen auffhörete/ ſondern gehet immmerfort aus von ewigkeit zu ewigkeit. Coccejus führet über ſolchen text dieſe ſchöne rede: Ich kan mir nicht einbilden/ daß es ohne ſonderbahren nachdruck ſey/ wann als von vielen ausgängen geredet wird/ ſondern es wird angedeutet/ daß der Sohn von dem Vater nicht ausgegangen ſey/ wie ein menſch von einem menſchen/ als welcher ſeinen anfang nimmet/ wann er gezeuget wird/ und wann er gezeuget iſt/ auszugehen auffhöret. Hingegen gehet der Sohn immerfort von dem Vater aus/ und iſt der ewige Abglantz ſeiner Herrlichkeit. So läſſet ſich göttliche Weißheit herab/ daß ſie ſich nach der ſchwachheit unſers verſtandes bequemet/ wann dieſelbige/ was ewig iſt/ mit unſern tagen und zeit vergleichet/ und auch wiederum davon unterſcheidet/ als Pſ. 104. v. 28. da GOtt Jahre zugeleget werden/ die aber nicht wie die unſerige wieder dahin gehen und geendiget werden.

Es iſt aber auch ſolche erklärung nicht eine neue erfindung/ daher auch Raymundus Martini, in Pugion. fidei, part. 2. diſt. 1. cap. 8. alſo ſchreibet: Mercke/ gleich wie der ausgang Meßiä aus Bethlehem von ſeiner Menſchheit zeuget/ alſo weiſet uns auch ſein ausgang von den tagen der welt ſeine GOttheit: Denn vor den Tagen der welt/ das iſt/ vor der zeit/ war nichts/ daraus der Meßi-

as ausgehen konte/ als GOTT. Mercke ferner/ daß er ausgegangen ſey an dieſem ort in plurali numero, da es heiſſet/ ſeine ausgänge ſeyn vor den tagen der welt/ dadurch vieleicht zuverſtehen gegeben wird/ daß Chriſtus nicht alſo ausgegangen ſey/ daß er auszugehen auffhörete; ſondern ſein ausgang vom Vater nach der GOttheit iſt ewig und niemahls unterbrochen. Er wiederholet gleiches part. 2. diſt. 2. cap. 7. num. 20. mit folgenden wortē: Vor den tagen der welt/ das iſt/ vor der zeit war niemand als GOtt/ von dem der Meßias durch ſeine Geburt allezeit ausgegangen iſt/ wie der glantz von der ſonne/ der von der ſonne ausgehet/ und ſie doch niemahls verläſſet.

§. 11. Wir ſchreiten nun (4) zu einen Beweisgrund/ welcher hergenommen wird aus den Ehrentiteln/ die Paulus unſerm Heylande giebet/ wann er ihn Hebr. 1. v. 3. nennet/ **den Glantz ſeiner (des Vaters) Herrlichkeit/ und das Ebenbild ſeines Weſens.** Ob zwar die ewige Geburt in dieſen worten nicht unmittelbar ausgedrücket/ ſondern nur die Conſubſtantialitas, oder daß der Sohn mit dem Vater eines Weſens ſey/ ſo folget dennoch aus dieſer jene/ und wird auch vieles zu derſelben art gehöriges daraus abzunehmen ſeyn. Uber dieſe ſchrifft-ſtelle hat der vortreffliche Theologus, D. Sebaſtian Schmid in ſeinem Commentario mit ſonderbahren judicio geſchrieben/ welchen wir auch darinn folgen/ und zu mehrerer erklärung des Textes folgendes noch ſetzen wollen: (1.) So ſtehen dieſe worte gleichſam zum grunde des vor und nachgehenden/ und wann es vorhin geheiſſen hatte/ der Vater habe ſeinen Sohn zum Erben über alles geſetzet/ und durch ihn die welt gemacht/ in dem folgenden aber heiſſen wird/ er trage alle dinge mit ſeinem kräfftigen wort/ und habe durch

ſich ſelbſt die reinigung unſerer ſünden gemacht/ ſich auch geſetzet zu der rechten der Majeſtät in die höhe/ ſo ſteckt in denen zwiſchen geſetzten worten der grund deſſen/ worauf alles beruhet/ was in dem übrigen von ihm geſaget wird/ ohne dieſes aber nicht geſaget werden konte. (2.) Das haupt-wort ἀπαύγασμα kömmet her von dem wort αὐγὴ, ein urſprüngliches liecht/ ἀπαύγασμα das daraus entſtehende/ reſplendeſcentia, eine abglänzung. (3.) Iſt in der Schrifft bekant/ daß GOtt nicht allein ein Liecht/ in welchem er wohne/ 1. Tim. 6. v. 16. ſodann/ daß er ein Vater der liechter ſey/ Jac. 1. v. 7. beygeleget/ ſondern er ſelbſt ein Liecht genannt werde/ 1. Joh. 1. v. 5. (4.) Sind zwar einige in der meinung/ daß GOtt ein liecht heiſſe figürlicher weiſe/ in vergleichung des erſchaffenen liechtes/ das wir in der ſonne und andern liechten cörpern ſehen; daher/ weil es unter allen das edelſte/ ſubtileſte und reineſte iſt/ mit dem geiſtlichen weſen die meiſte gleichheit habe/ alſo werde Göttliches Weſen gleichniß weiſe auch ein Liecht genennet: Es bemercket aber gedachter D. Schmid ſehr wohl/ daß wann worte oder redens-arten ſo wohl von GOtt als denen creaturen gebrauchet werden/ welche in ſich ſelbſt keine unvollkommenheit faſſen/ daß dieſelbe von GOtt im eigentlichſten verſtand/ von denen creaturen aber uneigentlich und figürlich genommen werden müſſen. Daher kömmet nun der nahme des liechts αὐγὴ und ἀπαύγασμα GOtt dem HErrn eigentlich zu/ und iſt er dasjenige in ſeinem Weſen/ was die krafft der worte iſt: Die creaturen aber tragen ſolchen nahmen gleichniß weiſe/ ſoviel iede ei-

einige vergleichung mit Göttlichem liechte hat. (5.) So iſt alſo der Vater das weſentliche Urliecht/ deſſen Sohn das daher entſtehende Liecht/ nach ſeinem Weſen. (6.) Wann ferner gefraget wird/ in was abſicht der Sohn der glantz des Liechtes genennet werde/ ſo ſetzen zwar auch einige unſerer Lehrer zwey urſachen/ nemlich er heiſſe alſo 1. In abſicht auf ſeine ewige Zeugung aus dem Weſen des Vaters/ welcher ihm daſſelbe mitgetheilet. 2. In abſicht auf die zeitliche offenbahrung/ da ſich der Vater durch den Sohn geoffenbahret hat. Es bemercket aber mehr gedachter D. Schmid ſehr wohl/ daß dieſe letztere zwar daraus folge/ aber die abſicht des wortes eigentlich auf die erſte urſache gehe; indem der Sohn der Glantz geweſen wäre/ wann ſich auch der Vater durch ihn uns nicht offenbahret hätte. Daher die krafft des wortes eigentlich andeutet/ daß/ wie nur ein Liecht/ alſo auch nur ein Weſen im Vater und Sohn ſey/ allein mit dieſem unterſcheid/ daß deſſen urſprung in dem Vater iſt/ und es in den Sohn ausflieſſet. Iſt demnach keiner andern art liecht in dem ἀπαυγάσματι als in der αὐγῇ, und müſſen demnach beyde eines Weſens ſeyn. (7.) Man möchte aber ſagen/ es heiſſe Chriſtus nicht der Glantz GOttes/ ſondern der Glantz ſeiner Herrlichkeit/ die aber von dem Weſen unterſchieden ſey. Es wird aber dieſes letztere mit recht geleugnet/ indem GOtt die Herrlichkeit zugeſchrieben wird/ nicht allein wie ſie die erkäntniß der creaturen einſchlieſſet/ und alſo vergröſſert werden kan; ſondern wie ſie ſelbſt in GOtt iſt/ als deſſen Eigenſchafft und ſein Weſen ſelbſt/ maſſen denn in GOtt nichts zufälliges/

ges/ ſondern alles was in ihm iſt/ ſein Weſen ſelbſt iſt. Iſt alſo die Herrlichkeit oder δόξα GOttes nichts anders/ als das herrliche Weſen GOttes ſelbſt in ſeiner allmacht/ weißheit/ gůte und gerechtigkeit/ u. ſ. w. die alle gleichermaſſen in CHriſti GOttheit ſind und wohnen/ und nach 2. Cor. 4. v. 6. in dem Angeſicht JEſu CHriſti ſich erkennen laſſen. (8.) Iſt alſo der verſtand der worte/ Chriſtus ſey ein weſentlich-Gŏttliches Liecht aus dem Liecht des Vaters/ und eines Weſens mit demſelben. Dieſen urſprung des Liechtes aus dem Liecht nennen wir **die ewige Geburt des Sohnes GOttes**/ indem eine Geburt nichts anders iſt als eine mittheilung des zeugenden weſens: Wie aber GOtt von ewigkeit das Liecht geweſen/ ſo hat er auch von ewigkeit aus ſich ſeinen Schein/ Glantz und Liecht ausgehend gehabt. (9.) Es lăſſet ſich auch hieraus gar fein die art der Zeugung des Sohnes erkennen: Deñ wie wir ſehen/ daß in der ſonne ihr glantz bleibet/ und doch ausgehet/ ſolcher ausgang aber ohne einige minderung der ſonnen/ oder ănderung in dem glantz geſchiehet; alſo lăſt ſich auch die Gŏttliche Geburt an ſolchem bilde des natůrlichen liechtes fein vorſtellen/ die auch ohne ănderung im Vater und Sohn/ oder daß jemahls einer von den andern abgeſondert ſeyn kŏnne/ geſchehen iſt.

§. 12. Nun folgen auch die andern worte **das Ebenbild ſeines Weſens.** (1.) Das wort χαρακτὴρ, welches Lutherus Ebenbild giebet/ heiſſet ſeinem urſprung nach etwas eingegrabenes/ und alsdenn abgedrucktes/ wie etwa ein gegrabenes ſiegel in ſtahl oder einen edelſtein/ das nachmals in wachs

oder andere beqveme materie abgedruckt wird/ und die figur die es hat/ demſelben ſo ferner mittheilet: Es bemercket aber D. Schmid wohl/ daß dieſer verſtand/ ob er zwar nach der herziehung des wortes der erſte iſt/ doch nicht fürnehmlich angeſehen werden könne/ als gar zu grob/ wiewohl er denſelben nicht gantz verwirfft; weiſet aber ein füglicher gleichniß an demjenigen bilde oder ſpecie impreſſa, welchen der menſchliche verſtand von einer ſache/ die er anſiehet und verſtehet/ ſich machet/ oder von ſolcher ſache ſich eindrücket/ welches bild und geſtalt allerdings ein character desjenigen iſt/ von dem es entſtehet/ und damit überein kömmet: Jedoch mit dem unterſcheid (wegen der unvollkommenheit derer creaturen) daß die abgebildete ſache allein weſentlich auſſer dem menſchen iſt/ hingegen in deſſen verſtand ſich das bild findet. Insgeſamt wird der formalverſtand des wortes character in dieſem beſtehen/ daß es bedeute ein bild/ welches von einem andern entſpringet und eingedruckt wird/ und daſſelbe gantz in ſich abbildet; nur daß es nicht das urſprüngliche iſt/ ſondern von dem andern her entſtehet. In dieſem verſtand und allgemeinen concept kommen gleichwohl die nach dem materiali abſonderliche acceptiones des wortes mit einander überein. Es heiſſet aber (2.) **Ein Ebenbild ſeines** (des Vaters) **Weſens.** Wir bemercken/ daß nicht geredet werde von einem bilde einiger ſeiner Eigenſchafften (wie unſere erſte Eltern in ſich ein Bild der göttlichen Weißheit/ Gerechtigkeit und Heiligkeit 1. B. Moſ. 1. v. 26; Col. 3. v. 10. bekommen hatten) ſondern des **Göttlichen Weſens**/ und alſo deſſen/

was GOtt ſelbſt iſt; nemlich daß das Göttliche Liecht ſelbſt in einem Liecht ſich ausgedrücket habe. In der welt/ wenn man mich contrafaitet, ſo iſt ſolches ein ebenbild nicht meines weſens/ ſondern meiner geſtalt; Aber ein ſohn iſt ein ebenbild des vaters weſens. Alſo wird in ſolcher rede ſtatlich gezeiget/ wie CHriſtus aus dem Vater gebohren ſey/ daß er nicht der Vater/ ſondern ſein Ebenbild ſey. Solchen verſtand hat es auch/ wann von ihm 2. Cor. 4. v. 4. geſagt wird/ daß er **das Ebenbild GOttes**; und wiederum Col. 1. v. 15. **das Ebenbild des unſichtbahren GOttes** ſey. Daher kömmet es nun/ daß er **der Sohn**/ und GOTT ſein **Vater** heiſſet; Aber auch ein ſolcher Sohn iſt/ der in dem Vater/ und der Vater wieder in demſelben iſt/ Joh. 14. v. 10. Derohalben Vater und Sohn nothwendig eins ſeyn müſſen/ Joh. 10. v. 30. nicht nur eins nach den willen/ oder beyſammen/ wie die drey zeugen auff erden. 1. Joh. 5. v. 8. ſondern **eines Weſens**. Nach dieſer weſentlichen Einheit nun ſagte der HErr JEſus/ **wer mich ſiehet/ der ſiehet den Vater**/ Joh. 14. v. 9. Warum? **Weil ich im Vater/ und er in mir iſt.** v. 10. Daß alſo dieſer Vater und Sohn nicht ſind/ wie unter menſchen vater und ſohn/ da keiner in dem andern iſt/ ſondern wo der vater einen ſohn gezeuget/ ſo iſt derſelbe allezeit auſſer ihm/ weil es eine cörperliche zeugung iſt/ dadurch er ihn gezeuget hat: Hier aber wird der Sohn vom Vater gezeuget und bleibet in ihm/ wie das liecht aus der ſonne ſtets ausgehet/ und dennoch allezeit in der ſonne bleibet.

§. 13.

§. 13. Lutherus ſchreibet über ſolchem text in ſeiner Kirchen-Poſtil/ und zwar über die Epiſtel am H. Chriſttag/ gar nachdencklich/ mit folgenden worten: Hier drückt er aus ſo viel es möglich iſt mit etlichen gleichniſſen/ wie CHriſtus eine andere Perſon denn der Vater/ und doch ein einiger warhafftter natürlicher GOtt ſey. Aber die teutſche und lateiniſche worte erlangen nicht die griechiſche worte des Apoſtels genugſam. Einen ſolchen Glantz nennet er ihn/ der da angehet von der Klarheit des Vaters/ als da iſt die auffgehende Morgenröthe von der Sonnen/ welche die gantze ſonne mit ſich und bey ſich hat/ und nicht ein ſtück des glantzes/ ſondern der gantze glantz der gantzen ſonnen/ von der ſonn leuchtend/ und an der ſonn bleibend. Auff daß alſo mit einem wort werde verſtanden die Geburt/ die Einigkeit der Natur/ der unterſcheid der Perſonen; Denn CHriſtus wird ohn unterlaß ewiglich gebohren/ vom Vater gehet er immer aus/ wie die ſonne am morgen/ und nicht am mittag oder abend. Und iſt ja nicht der Vater nach der Perſon/ wie der glantz nicht die ſonne/ und iſt doch bey dem Vater/ und in dem Vater/ weder zuvor noch darnach; ſondern gleich ewig mit ihm/ und in ihm/ wie der glantz zugleich mit und in/ und an der ſonne iſt. Auch ſo nennet er die Klarheit des Vaters δόξα, das heiſt eigentlich Ehre und Herrlichkeit/ darum/ daß die Göttliche Natur eitel Herrlichkeit und Ehre iſt/ als die alles von ihr ſelbſt/ nichts von jemand hat/ ſich von ihr ſelbſt rühmen und ehren mag. Nun ſpricht er/ CHriſtus ſey ein gantzer ſchein/ ein voller Glantz ſeiner Ehre/ das iſt/ daß er auch in ſich ſelbſt die gantze GOttheit hat/ und alles deſſen ſich ſelbſt rühmen und gloriren mag/ des der Vater/ ohne daß er vom Vater/ und der Vater nicht von ihm ſolches hat. Er iſt der ausgehende Glantz der Väterlichen Ehre/ das iſt/ er iſt ein gebohrner GOtt/ und nicht der gebährende GOtt/ doch voller und gantzer GOtt/ wie und als der Vater. Siehe/ ſolche weiſe zureden gebraucht die Schrifft nicht von denen heiligen/ die auch wohl GOttes ehre ſind/ das iſt/ zu GOttes ehre gemacht und geſchaffen; Aber hier/ der da ſagt: CHriſtus ſey ein ſchein der väterlichen Ehre/ zwingen die worte dahin/ daß die väterliche Ehre ſey in demſelben

ben Glantz. Und was ſoll ich ſagen? Dieſe worte wollen mehr mit den hertzen verſtanden/ denn mit den zungen oder federn ausgedrückt werden. Sie ſind an ſich ſelbſt klärer denn alle gloſſen/ und iemehr man ſie gloſſiret/ je finſterer ſie werden. Das iſt die ſumma davon/ in Chriſto iſt die gantze GOttheit/ und ihm gebühret alle ehre/ als einem GOtt: Doch daß er dieſelbige nicht von ſich ſelbſt/ ſondern vom Vater habe/ das iſt ſo viel geſaget/ zwey Perſonen ein GOtt. Denn vom Heil. Geiſt redet er an dieſem ort nicht/ welcher auch leichtlich gegläubet wird/ wann der menſch ſo weit gebracht wird/ daß er zwey Perſonen mag für einen GOtt halten

Die andern worte/ **ein Bild oder Zeichen ſeines Weſens**/ erkläret Lutherus auch gar nachdrücklich; weiln aber deſſen vortrag ſehr lang/ ſo kan man beliebiger maſſen deßen Poſtil ſelbſt einſehen.

§. 14. Das (5.) argument können wir weiter daher nehmen/ daß Chriſtus vielfältig GOttes Sohn/ und **GOTT ſein Vater** genennet wird. Daraus unwiderſprechlich die ewige Geburt deſſelben zu erweiſen ſtehet. Wir verfahren aber in dieſer ſache alſo: (1.) Iſt offenbahr/ daß der Nahme **des Vaters** und **des Sohnes** öffters in denen ſchrifften alt- und neues Teſtaments gefunden wird/ als a.) von dem Vater ſelbſten/ 2. B. Sam. 7. v. 14; 1. Chron. 18 v. 13/ cap. 23. v. 10/ cap. 29. v. 6; Mat. 3. v. 17/ cap. 17. v. 5; Marc. 1. v. 11/ cap. 9. v. 6; Luc. 3. v. 22/ cap. 9. v. 35; 2. Pet. 1. v. 17. b.) Nennet der HErr JEſus ſich ſelbſt alſo/ Mat. 11. v. 27; Luc. 10. v. 22; und beym Johanne faſt in allen capiteln. c.) Nennet ihn auch der Heil. Geiſt alſo durch den mund der Propheten/ Pſ. 2. v. 7; Spr. Salom. 30. v. 4. d.) nicht weniger die Engel/ Luc. 1. v. 32/ 35. e.) Die Evangeliſten und Apoſtel/

Mat.

Mat. 16. v. 16; Marc. 1. v. 1; Joh. 1. v. 14/ cap. 6. v. 69/ cap. 20. v. 31. f.) Johannes der Täuffer/ Joh. 1. v. 18/ 34/ cap. 3. v. 35/ 36. g.) Paulus in ſeinen epiſteln/ Rom. 1. v. 3; Hebr. 1. v. 1/ 8. und ſonſt noch unterſchiedliche mahl. h.) Ubrige gläubige/ Mat. 14. v. 33/ cap. 27. v. 54; Marc. 15. v. 39; Joh. 1. v. 49/ cap. 11. v. 27; Ap. Geſch. 8. v. 37. Ja ſo gar i.) der Teuffel ſelbſt/ der dieſe warheit zu leugnen ſich nicht getrauet/ Mat. 8. v. 29; Mac. 3. v. 11; Luc. 4. v. 41. Daher bleibet (2.) zum grunde liegen die allgemeine regel/ welche niemand leugnen kan: Daß Jeſus worte in ihrem eigentlichen verſtand ſo lange genommen werden müſſen/ als lange die äuſſerſte noth uns nicht davon abtreibet. (3.) Iſt es wieder unleugbar/ daß der eigentliche verſtand des wortes **Vater** und **Sohn** derjenige ſey/ daß Vater heiſt derjenige/ der aus ſich einen andern alſo zeuget/ daß er ihm ſein Weſen mittheilet/ daraus auch leicht die bedeutung des wortes **Sohn** erhellet. Bringet alſo das wort **Sohn** bereits mit ſich/ daß der/ von dem es gebraucht wird/ von ſeinem Vater ſein Weſen empfangen haben müſſe. (4.) Obwohl der nahme des Sohnes auch der Menſchheit CHriſti beygeleget wird/ von welcher wir nicht ſagen können/ daß ſie aus dem Weſen des Vaters gezeuget ſey/ ſondern daß ſie ſolchen nahmen trage wegen der vereinigung beyder Naturen; ſo wird doch damit unſer ſatz nicht auffgehoben: Und iſt Chriſtus nach ſeiner Menſchheit auch der warhafftige Sohn GOttes/ weil die GOttheit mit der Menſchheit ſich ſo innig vereiniget hat/ daß nicht zwey/ ſondern ein Chriſtus; und dieſer Chriſtus nach der Göttlichen

Natur von dem Vater gezeuget iſt. (5.) Indeſſen iſt dieſe Zeugung oder Geburt/ wie ſie eigentlich genommen wird/ von aller anderer geburt unvollkommenheit abzuſondern / wie wir ſchon oben §. 1. in dieſem capitel gemeldet haben/ auch deswegen ſolches hier nochmahls wiederhohlen/ und gleichſam zum grunde mit ſetzen. (6.) Weil das wort Sohn in der Schrifft auch mehrmahls von andern gebrauchet wird/ die nicht aus des andern (deſſen ſöhne ſie heiſſen) weſen gezeuget ſind/ ſondern an kindes ſtatt angenommen/ oder ſonſt auff andere weiſe zu ſolcher würde gelanget ſind / da alſo das wörtlein Sohn ſeine natürliche bedeutung verlieret; ſo iſt der Heil. Geiſt/ damit man nicht von Chriſto gleiches gedencken möchte/ deme zuvor gekommen/ und hat in der Schrifft dem Nahmen des Sohnes auch ſolche beyſätze gegeben/ welche klar anzeigen/ daß Chriſtus auff die eigentlichſte art der Sohn GOttes/ und darinn von allen denen/ die ſonſt ſolchen nahmen tragen/ gantz unterſchieden ſey. Dahin gehöret nun/ daß er genennet wird/ **der eingebohrne Sohn GOttes.** Joh. 1. v. 14/ 18; cap. 3. v. 16; 1. Joh 4. v. 9/ u. ſ. w. Welcher Nahme andeutet/ daß er allein aus dem Weſen des Vaters gebohren ſey/ und die gläubigen an ſolcher Würde und Herrlichkeit kein theil haben; anders könte er nicht der eingebohrne Sohn heiſſen/ weil ja dergleichen mehrere wären: Da hingegen/ wann von denen gläubigen geſagt wird/ daß ſie GOttes ſöhne oder kinder seyn/ ſo iſt ſolches aus gnaden/ und um Chriſti willen geſchehen/ ja ſelbſt/ daß **Chriſtus ſie zu kindern GOttes gemacht hat.** Joh. 1. v. 12;

Gal. 4. v. 4. 5; Epheſ. 1. v. 5. 6. Oder auch/ wann es heiſſet: **Er hat uns gezeuget nach ſeinem willen**/ ſo folget nicht/ aus ſeinem Weſen; ſondern **durch das wort der warheit auf daß wir wären erſtlinge ſeiner creaturen.** Jacob. 1. v. 18. Da wir denn ſehen/ daß ſie zu den creaturen gerechnet werden: Warum denn? darum / weil ſie nicht wie Chriſtus aus ſeinem Weſen/ (*NB.* Das iſt die rechte urſach/ warum Chriſtus dem Vater gleich/ und nicht geringer iſt als derſelbe/ weil er ihn gezeuget aus ſeinem Weſen/ und/ krafft ſolcher Geburt/ eben daſſelbe Göttliche Weſen ihm mitgetheilet/ das er ſelber hat.) ſondern nur nach ſeinem willen durch das wort der warheit gezeuget ſind. Daher kömmt es nun auch/ daß er nicht allein **der eingebohrne**/ ſondern auch **der eigene Sohn GOttes** genennet wird. Rom. 8. v. 32. da das wort **eigen** als in einer der materie zukommenden krafft verſtanden werden muß: Dieſe krafft aber hat nicht platz bey dem gemeinen verſtande des worts/ da **eigen** heiſt all dasjenige/ worüber einer recht hat/ daß es ihm zugehöre/ und er damit zu ſchalten und zu walten befugt iſt/ in welchem verſtand alle creaturen GOttes eigenthum ſind; Sondern es muß das wort **eigen** in mehrerer ſchärffe gebraucht werden/ daß es heiſſe einen ſolchen Sohn/ der dem Vater ſo **eigen iſt**/ daß er ohne demſelben nicht rechter Vater wäre/ noch er einen eingebohrnen Sohn hätte: Daher er wiederum ſein **eigener Vater** iſt/ welchen Nahmen niemand anders mit ihm gemein hat. Sind alſo dergleichen beyſätze kräfftige zeugniſſe/ daß wir den nahmen des Sohnes im ſchärffſten und eigentlichſten

ſten verſtand zunehmen haben. (7.) Zu allen kömmet noch/ und iſt wohl das fürnehmſte/ daß/ weil ein eigentlich gezeugter ſohn mit ſeinem Vater einerley weſens ſeyn muß/ auch Chriſtus eines Weſens mit dem Vater/ nemlich wahrer weſentlicher und ewiger GOtt ſey/ wie wir ſonderlich ſolches im 1. Capitel durch gar viel ſchrifft-ſtellen erwieſen haben. Dieſe ſeine weſentliche GOttheit aber hat er nicht von ſich ſelbſt/ welches der nahme des Sohnes andeutet/ ſondern von dem Vater/ deſſen Sohn er iſt: Er kan aber ſolches nicht haben aus der ſchöpfſung/ maſſen die gantze natur dem entgegen/ daß nemlich das geſchaffene dem Schöpffer gleich wäre. So iſt denn nichts mehr übrig/ als daß er ein warhafftig und eigentlichſt von ewigkeit gezeugeter Sohn ſey/ auff welcher ewigen Geburt auch der Nahme des Vaters und des Sohnes beruhet.

§. 15. Vorigen beweis-gründen wollen wir (6.) noch beyſetzen einige wohl abgefaſte aſſertiones, die der mehrmahls belobte D. Sebaſtian Schmid in einer diſputatione inaugurali über die worte 1. B. Moſ. 1. v. 3. Vajomer Elohim, mit eingeſatzt/ daraus wir aber ietzo nur das fürnehmeſte vortragen werden/ wie folget: 1.) Weil GOtt durch ſprechen erſchaffen hat/ und zwar wann das wort eigentlich genommen wird/ ſo iſt in GOtt ein Wort (verbum) oder wo mans ſermo nennen will/ dadurch er geſprochen hat. Dabey bemercket wird/ daß in ieder rede ein doppeltes wort ſey/ nemlich das wort/ das geſprochen wird/ und das wort/ dadurch man ſpricht. Jenes iſt ein werck des ſprechenden/ dieſes iſt die krafft/ dadurch er ſpricht/ unter welchen ein unter-

terſcheid iſt. Alſo das wort: **Es werde liecht/ u. ſ. w.** ſey nicht der Sohn GOttes/ der von ewigkeit gezeuget/ weil es von ewigkeit nicht geſprochen worden; Aber das Wort/ durch welches GOtt geſprochen/ ſey der Sohn GOttes/ indem die krafft zuſprechen allezeit in GOtt geweſen. 2.) Die andere aſſertion iſt: **Solches Wort war im anfang/ und von ewigkeit her.** Im anfang/ weil er alles/ das einen anfang genommen/ durch daſſelbe geſchaffen hatte/ der aber auch von ewigkeit/ dieweil was im anfang aller göttlichen wercke geweſen/ nicht gemacht ſeyn kan/ was aber nicht gemacht .../ iſt ewig. 3.) Die dritte aſſertion: **Eben dieſes Wort iſt bey GOtt/ und inner der GOttheit ſelbſt geweſen/ indem vor der ſchöpffung nichts ohne GOtt war:** Es iſt aber bey ihm geweſen als eine Perſon bey einer Perſon/ und zwar eine andere von derſelbigen unterſchieden/ indem dem Wort handelungen zugeſchrieben werden/ die nothwendig eine Perſon erfordern/ als die ſchöpffung der welt; Und muß nothwendig das Wort/ durch welches geſprochen wird/ von derjenigen/ die da ſpricht/ unterſchieden ſeyn. Die 4.) aſſertion iſt: **Dieſes Moſaiſche Wort war GOtt ſelbſt**/ nemlich der wahre/ einige/ ewige GOtt/ Schöpffer himmels und der erden. Denn weil das Wort bey GOtt geweſen/ als eine wahre Perſon/ und ſelbſt inner der GOttheit/ ſo muß es nothwendig GOtt ſelbſt geweſen ſeyn: Und daher/ weil nur ein einiger wahrer und ewiger GOtt iſt/ ſo muß das Wort mit dem Vater/ der dadurch geredet hat/ ſolches ſeyn. Die 5.) aſſertion: **Durch dieſes Wort iſt alles ge-**

R 5 macht/

macht/ und ohne daſſelbe iſt nichts gemacht/ was gemacht iſt; Daher bey allen tagen der ſchöpffung Moſes des Worts/ daß GOtt geſprochen habe/ meldung thut. Wie nun der einige GOtt alles erſchaffen hat/ ſo muß auch nur eine einige krafft und würckung in der ſchöpffung ſeyn/ und folglich das Wort/ weil daſſelbe alles erſchaffen/ der wahre einige GOtt mit ſeyn. Die 6.) aſſertion: **Dieſes Wort hat von derjenigen Perſon der GOttheit/ die durch daſſelbe ſpricht/ ſeinen urſprung**/ wie auch bey denen menſchen das innerliche und äuſſerliche wort es von dem ſprechenden hat; indem jedes wort und rede von demjenigen anhebet/ der durch ſolches redet/ nicht aber der redende von dem wort ſelbſt: Welches nun in dem Göttlichen ſo viel kräfftiger ſchlieſſet/ indem das ſprechen zu dem Weſen der GOttheit ſelbſt gehöret. Dabey auch noch zumercken/ daß das Wort/ und der durch daſſelbe redet/ zwo unterſchiedene Perſonen ſind. Es folget auch ferner/ weil das Wort derjenigen Perſon/ die durch daſſelbe ſpricht/ Wort iſt/ nach Pſ. 33. v. 6; Es iſt aber derſelben Wort wegen des urſprungs/ weil es eine Perſon iſt/ auſſer welchem es ihr Wort nicht heiſſen könte. Die 7.) aſſertion: **Dieſer urſprung des Worts iſt hoch und unbegreifflich/ deutet aber an eine mittheilung der gantzen Natur und Weſens**; Daher er auch ſonſten in der Schrifft eine Zeugung heiſſet. Daß nun das Wort die gantze Natur und Weſen GOttes empfangen habe/ wird erwieſen: 1. Weil alle krafft des ſprechens in dem Wort iſt/ und nichts davon weiter in GOtt iſt.

2. Weil

2. Weil das Wort alles gemacht hat/ was GOtt gemacht hat; GOtt macht aber alles durch ſein Weſen/ welches dann auch das Wort/ das alles gemacht hat/ haben muß. Wegen dieſer mittheilung der gantzen Natur und Weſens/ wird der urſprung des Worts eine **Zeugung** in der Schrifft genennet Pſ. 2. v. 7. Die 8.) aſſertion: **Wie der Urſprung des Worts eine Zeugung genennet wird/ alſo auch das Wort/ der Sohn GOttes/** Pſ. 2. v. 7; Spr. Sal. 30. v. 4; Joh. 1. v. 1/ 14/ 18. Dieſe worte des vortrefflichen Theologi werden hoffentlich bey einem andächtigen Leſer nicht ohne nutzen ſeyn.

§. 16. Weiln die alten Lehrer der Kirche von der Geburt des Sohnes GOttes auch gar fein gelehret und geſchrieben haben/ ſo wollen wir beym ſchluſſe dieſes Capitels einige ihrer worte noch anführen; Es redet aber Ambroſius Cap. V. de fide ad Gratianum davon alſo: Mir iſt unmöglich das Geheimniß ſolcher Geburt zuverſtehen oder auszuſprechen. Meine vernunfft iſt zu gering/ und die ſtimme will nicht folgen/ nicht aber meine allein/ ſondern auch der Engeln; Es iſt über die Herrſchafften/ über die Cherubim und Seraphim/ ja über allen verſtand. So der friede CHriſti über alle vernunfft iſt/ wie ſolte nicht ſolche Geburt alle ſinne übertreffen? Schweig du auch ſtille/ es geziemet ſich nicht das himmliſche geheimniß zu erforſchen. Daß er gebohren ſey/ mag man wohl wiſſen/ aber wie ſolches zugegangen/ ſoll uns verborgen ſeyn. Jenes kan ich nicht leugnen dieſes aber zuerforſchen/ fürchte ich mich: Denn ſo Paulus/ der in den dritten himmel entzückt ge-

weſen/ ſagt/ er habe gehöret/ das keine zunge aus-reden möge; wie können wir ausſprechen das Geheimniß der väterlichen Geburt / welches wir nicht haben können wiſſen noch hören? Der Sohn wird unbegreifflich gebohren/ der Vater zeuget ihn ohn alles leiden / und gleichwohl hat er ihn aus ſich gebohren/ nnd der warhafftige GOTT hat über alle vernunfft den wahren GOTT gebohren.

Baſilius de humana Chriſti generatione, die natali, gebrauchet ſich dieſer worte: Des HErrn Chriſti Geburt iſt ein eigentlich und ſonderlich werck der GOttheit/ welches durch ſtillſchweigen/ und mit dem glauben mehr zu ehren iſt/ denn durch unſere diſputation oder ſorgfältigkeit auszuforſchen. Denn da keine zeit noch altar iſt/ auch die weiſe der Geburt nicht verſtanden wird/ und keiner nicht geſehen hat/ niemand dieſelbige auch nicht kan ausreden und erklären/ wie will das gemüth etwas davon ausſpindiſiren können? Wie ſoll die zunge etwas davon ſagen? Der Vater war/ und der Sohn iſt gebohren. Sage nicht **wann**/ ſondern laß dieſe frage fahren. Frage nicht **wie**/ denn hierauff unmöglich zu antworten: Denn **wann**/ betrifft eine zeit; **wie** aber/ giebet gedancken von der leiblichen weiſe. Aus GOttes wort kan ich ſagen/ daß er ſey der Glantz der Herrlichkeit und das Ebenbild des vornehmſten Vorbildes: Aber doch/ weil weder vernunfft noch gedancken durch ſolche worte deiner ſorgfältigkeit im nachfragen genugſam ſind/ ſo fliehe ich zu der unausſprechlichen und unbegreifflichen Herrlichkeit / und bekenne frey/ daß die weiſe der Göttlichen Geburt mit menſchlichen worten nicht kan ausgeſprochen werden.

Gre-

Gregorius Nazianzenus de Theologia lib. 3. ſchreibet unter andern dieſes: Die Geburt GOttes ſoll man ſtillſchweigend ehren/ und daß du gelernet haſt/ daß er gebohren ſey/ ſolt du nicht für ein geringes ſchätzen: Aber daß man wiſſen wolte/ **wie er gebohren ſey**/ mag auch nicht den Engeln/ vielweniger dir wiederfahren. Jedoch ſo du an dieſer antwort kein genügen haſt/ und noch wiſſen wolleſt/ **wie**; So gebe ich dieſes zur antwort/ daß er alſo gebohren iſt/ wie der Vater weiß/ der ihn gebohren hat/ und der Sohn/ der gebohren iſt: Was aber über dieſes noch höher iſt/ das wird alſo bedecket/ daß es vor den ſtarr-blinden augen deines verſtändniſſes wohl verborgen bleibet.

Das dritte Capitel.

Handelt von der ewigen und weſentlichen GOttheit des Heil. Geiſtes/ die gleichfals aus denen ihm zukommenden Göttlichen Nahmen/ Eigenſchafften/ Wercken und Ehre erwieſen wird.

§. 1.

ES iſt gewiß/ daß der Articul von dem Heil. Geiſt ein nöthiges ſtück unſers Glaubens mit ſey/ und zwar eines ſolchen glaubens/ daß ein jeder/ der ſelig werden will/ denſelben vor den wahren weſentlichen GOtt halten und erkennen müſ-

ſe. Demnach wollen wir uns im Nahmen des HErrn zur abhandelung ſolchen wichtigen glaubens-punctes wenden/ vorher aber dieſes argument abfaſſen: "Derjenige/ welchem in H. Schrifft die dem höch- "ſten GOtt allein zukommende **Nahmen**/ inglei- "chen deſſen **Eigenſchafften**/ wie auch die ihm ei- "gen ſeyende **Wercke**/ und dann ferner die dem "wahren GOtt allein gebührende **Ehre** zugeſchrie- "ben wird/ der muß wahrer weſentlicher GOtt ſeyn: "Daß aber nun alle dieſe ſtücke dem Heil. Geiſt bey- "geleget werden/ läſſet ſich ſattſam aus H. Schrifft "erweiſen; Derowegen kan auch kein anderer ſchluß "folgen/ als daß der Heil. Geiſt wahrer weſentlicher "GOtt ſeyn müſſe. Der Vorſatz erweiſet ſich ſelbſt; Daher allein nöthig ſeyn wird/ nur den Nachſatz mit wahren gründen nach zubehaupten. Ehe wir a- ber zu dem erſten punct ſchreiten/ was die **göttliche Nahmen** anlanget/ ſo wird nöthig ſeyn/ zu aller erſt von deſſen **ewigen Urſprung** oder **Ausgang vom Vater und Sohn** etwas zu melden: So wird nun derſelbe Mat. 12. v. 28. und ſonſt noch an vielen orten der H. Schrifft der **Geiſt des HERRN**/ oder der **Geiſt GOttes** genennet. Gleichſam wie der Geiſt des menſchen darum deſſen geiſt genennet wird/ weil er in ihm iſt/ und alſo geiſt oder ſeel und leib ein einig menſchlich weſen machen; alſo iſt auch der Geiſt GOttes in GOtt/ und mit ihm ſo innig vereiniget/ daß beyde **eins ſeyn** 1. Joh. 5. v. 7. oder nur ein einig Göttlich Weſen machen. Er wird auch genennet der **Geiſt Chriſti**/ Röm. 8. v. 9; 1. Petr. 1. v. 11; **Der Geiſt des Sohnes GOttes**/ Gal. 4. v. 6. anzuzeigen/ daß wie er im Vater

iſt/

iſt/ und von demſelben ausgehet/ er gleicher weiſe auch im Sohn ſey/ und von demſelben ausgehe. Dieſes giebet uns weiter anlaß zu betrachten/ daß der Heil. Geiſt ſein Weſen auch ſo wohl von dem Sohn habe als er es von dem Vater hat. **Das erſte**/ nemlich daß er ſein Weſen von dem Vater habe/ erweiſen wir daher/ weil er deſſen Geiſt/ und **der Geiſt ſeines Mundes** genennet wird/ Pſ. 33. v. 6; auch/ daß er/ nach Joh. 15. v. 26. **von ihm ausgehet**/ **welcher ewige Ausgang nichts anders als die empfahung des Göttlichen Weſens mit ſich bringet.** **Das andere**/ nemlich daß er auch ſein Weſen von dem Sohn habe/ und daher ſo wohl vom Sohn als Vater ausgehen müſſe/ läſſet ſich aus dieſen gründen erweiſen: (1.) Aus der herrlichen vorſtellung/ die wir in der Offenb. Joh. c. 22. v. 1. finden/ da dem Johanni **ein lauterer Strohm lebendiges Waſſers** gezeiget worden/ der von dem **Stuhl GOttes** und **des Lammes** floß oder ausgieng; Wodurch nichts anders verſtanden wird als der Heil. Geiſt ſelbſt/ wie aus der vergleichung desjenigen Waſſers/ ſo beym Propheten Ezech. cap. 47. v. 1. bis 12. aus dem Heiligthum GOttes gefloſſen/ noch klärer erhellet: Daß aber nun ſolches Waſſer auch ſo wohl vom Sohn als Vater flieſſe oder ausgehe/ verſtärcken uns darinn noch mehr folgende ſchrifft-örter/ Joh. 7. v. 37/ 38/ 39: **Am letzten tage des feſtes der am herrlichſten war/ trat JEſus auf/ rieff und ſprach: Wen da dürſtet/ der komme zu mir/ und trincke. Wer an mich glaubet/ wie die Schrifft**

ſa-

ſaget/ von des leibe werden Ströhme des lebendigen Waſſers flieſſen. NB. Das ſagte er aber von dem Geiſt/ welchen empfahen ſolten/ die an ihn glaubeten. Und weiter Offenb. Joh. 21. v. 6: Ich bin das A und das O/ der Anfang und das Ende. Ich will dem durſtigen geben von dem brunnen des lebendigen Waſſers umſonſt. (2.) Wird des Heil. Geiſtes ausgang vom Sohn weiter daher erwieſen/ weil er ſo wohl Chriſti als des Vaters Geiſt genennet wird/ wie wir oben geſehen haben/ Chriſtus auch denſelben ſowohl als der Vater ſendet; Nun aber iſt kein anderer des Vaters Geiſt/ noch ein anderer des Sohnes Geiſt/ ſondern beyder Geiſt iſt nur ein Geiſt/ 1. Cor. 12. v. 11; Epheſ. 4. v. 4. (3.) Dieweil er auch ſo wohl ein Geiſt des Mundes Chriſti/ als des Mundes des Vaters iſt/ Joh. 20. v. 22; 2. Theſſ. 2. v. 8. (4.) Erhellet ſolche warheit weiter aus Joh. 16. v. 14/ 15. da es von Chriſto heiſſet: Derſelbe (nemlich der Heil. Geiſt) wird mich verklären/ deñ von dem meinen wird ers nehmen/ und euch verkündigen; Nun aber könte er von dem Sohn GOttes nichts nehmen/ wo er nicht auch ſein Weſen von ihm hätte. Alles was der Vater hat/ das iſt mein: Wie nun der Vater dieſes hat/ daß der Heil. Geiſt von ihm ſein Weſen empfangen/ oder von ihm ausgehet; alſo kömmet auch dem Sohn zu/ weil er mit dem Vater eines Weſens iſt/ und durch die ewige Geburt alles hat/ was der Vater hat/ daß der Heil. Geiſt auch von ihm ſein Weſen empfange/ oder von ihm ausgehe. Darum hab ich geſaget/ er wird es von dem meinen

nen nehmen/ und euch verkündigen. Daher kömmet es nun/ das Chriſtus den Heil. Geiſt ſenden kan; jedoch nicht befehlsweiſe/ weil der Heil. Geiſt mit ihm gleich wahrer GOtt iſt/ ſondern nur nach dem grunde/ weil er ſein Geiſt iſt/ und als der Geiſt ſeines Mundes von ihm ausgehet. (leſet bey dieſem 4. beweis-grunde auch was im vorhergehenden 1. Capitel/ beym 90. §. ſchon vorgetragen worden) Wie aber nun ſolcher ausgang geſchehe oder zugehe/ das bleibet uns in dieſem leben verborgen; wir werden es ſo wenig mit unſerer vernunfft ergründen/ als wir damit begreiffen können/ wie der Sohn von aller ewigkeit/ohne einigen anfang/ vom Vater gebohren ſey/ und von demſelben noch in alle ewigkeit gebohren werde: Denn mit dem ausgang des Heil. Geiſtes vom Vater und Sohn verhält ſichs eben alſo. Es iſt ein ewiger ausgang von beyden/ darinn kein anfang noch ende gefunden wird. Es iſt ein geheimniß/ das nach GOttes wort zwar muß geglaubet werden; aber noch viel mehr/ daß wir uns heiliglich darüber zuverwundern und es anzubeten haben/ als daß wir ſolches mit der vernunfft werden ergründen können.

§. 2. Wir lehren demnach/ daß der Vater/ Sohn und Heil. Geiſt gleich ewig ſeyn/ keiner eher als der andere/ doch in dieſer ordnung/ **daß der Vater von ſich ſelbſt ſey/ der Sohn von dem Vater / der Heilige Geiſt aber vom Vater und Sohn ſeinen ewigen Urſprung habe/** und das alles auff eine göttliche weiſe/ die von niemand/ als von GOtt allein/ kan begreiffen und recht ergründet werden. Gleichwohl aber ob die-

ſes Geheimniß ſchon unbegreifflich bleibet/ ſo können wir dennoch einige bilder oder gleichniſſe in denen creaturen finden. Dieſes zu zeigen/ wollen wir dasjenige exempel wieder vor uns nehmen/ ſo wir im vorhergehenden 2. Capitel/ beym 2. §. von der Sonne angeführet haben: Da finden wir nun erſtlich den Cörper der Sonnen/ welcher eine abbildung des **Vaters** ſeyn kan/ der 1. Joh. 1. v. 5/ 7. der **Urſprung alles liechtes** genennet wird. Der Schein oder Glantz/ ſo aus dem cörper der ſonnen ausgehet/ kan abbilden **den Sohn**/ welcher **der Glantz des Vaters** heiſſet/ Hebr. 1. v. 3; Die fruchtbarmachende Wärme aber/ ſo aus der ſonn und ihrem ſchein oder ſtrahlen entſtehet/ kan eine abbildung **des Heiligen Geiſtes** geben/ der die ewige wärme/ ausgehend vom Vater und Sohn/ und der **Urſprung aller hitze** und **liebe iſt/ die in die hertzen der gläubigen ausgegoſſen wird**/ Ap. Geſch. 2/ v. 3/ 4; Rom. 5. v. 5. So bald nun die ſonne iſt/ ſo bald iſt auch ihr ſchein und wärme oder hitze da/ und iſt doch keines eher als das andede/ auch das eine niemahls ohne das andere. Hier finden ſich auch drey dinge/und ſind doch dieſe drey nur eins: Der cörper der ſonnen/ihr ſchein oder glantz/ und die von beyden ausgehende wärme oder hitze ſind drey dinge; alle drey aber zuſammen gefaſſet (ohne daß eins von dem andern könne ſepariret werden) machen die einige Sonne. Dieſes iſt eine ſchöne abbildung der heiligen **Drey-Einigkeit**/ welche beſtehet aus **Vater**/**Sohn**/ und **Heiligen Geiſt**/ und machen doch dieſe **drey** das **einige Göttliche Weſen**/ oder den **einigen wahren GOtt.**

Ein ander gleichniß können wir hernehmen von der Seele des unſchuldigen menſchen vor dem fall/ welche/ was den grund und urſprung ihres weſens anlanget/ abbilden kan **den Vater**; Der verſtand oder die Weißheit/ ſo aus der ſeele flieſſet/ kan eine abbildung des Sohnes ſeyn/ welcher die Weißheit des Vaters genennet wird/ Spr. Sal. 8; Und der Wille/ oder die Liebe **den Heil. Geiſt.** Dieſes gleichniß ſchicket ſich ſo viel beſſer zu unſerer materie/ weil GOtt die ſeele des menſchen zu ſeinem Bilde erſchaffen hat 1. B. Moſ. 1. v. 26/ 27. und kömmet es mit dem göttlichen gar fein über ein: Deñ da iſt in der ſeele der verſtand/ der wille aber bey dieſen beyden/ und iſt doch **ſeel/ verſtand/** und **wille** ein **einig Weſen.** So bald die ſeele da iſt/ ſo bald findet ſich auch der verſtand und wille (ob wohl nicht alsbald nach dem völligen gebrauch/ iedennoch nach der krafft derſelben.) Das weſen der ſeele kan nicht von dem verſtande/ noch der verſtand von dem willen getrennet werden/ ſondern ſie bleiben ſtets miteinander vereiniget. Ob auch gleich/ unſern concepten nach/ der verſtand und der wille/ als unterſchiedene kräffte/ in der ſeele angeſehen und vorgeſtellet werden/ ſo bleibet doch verſtand und wille ſtets in der ſeele/ alſo/ daß alle drey ein einig Weſen machen. So finden wir nun hierinnen vieles/ das ſich in der Geburt des Sohnes GOttes/ wie auch in dem ewigen ausgang des Heil. Geiſtes vom Vater und Sohn auch findet.

Dieſe gleichniſſe werden nicht als ein genugſamer erweis ſolcher warheit angeführet/ ſondern man will dadurch nur allein zeigen/ daß/ wie unter denen

geſchöpffen drey beſondere dinge beyſammen in einem ſich befinden können/ ſo viel mehr dann von dergleichen in GOtt anzutreffen/ ob ſchon allezeit menſchlicher vernunfft ſolch geheimniß unbegreifflich bleibet.

§. 3. Von deß Heil. Geiſtes weſentlichen GOttheit werden uns noch mehr überzeugen können diejenigen **Nahmen**/ ſo dem allerhöchſten GOtt allein eigen ſind / und ihm auch in heiliger Schrifft beygeleget werden. Wir leſen nun (1.) im 2. B. Samuelis/ cap. 23. v. 2/ 3: **Der Geiſt des HErrn hat durch mich geredet/ und ſeine rede iſt durch meine zunge geſchehen. Es hat der GOtt Jſraels zu mir geſprochen/ der Hort** (oder Felß) **Jſraels hat geredet.** Jm 2. B. Moſ. 24. v. 9/ 10. wird gemeldet/ daß Moſes/ Aaron/ Nadab und Abihu ſamt den ſiebentzig Aelteſten auff den berg Sinai geſtiegen wären/ und **den GOtt Jſraels** geſehen hätten. Dieſer GOTT nun/ der ſich auff Sinai offenbahret hat/ iſt kein anderer als der wahre GOtt geweſen; ja auch derjenige/ welcher 2. B. Sam. 23. v. 2/ 3. und weiter Pſ. 18. v. 3; Pſ. 42. v. 10; Pſ. 62. v. 8; Pſ. 71. v. 3; Jeſ. 26. v. 4. **der Hort**/ eigentlicher aber **der Felß Jſraels**/ und aller gläubigen genennet wird/ derſelbige iſt auch kein anderer/ als der wahre weſentliche GOtt geweſen: Nun aber werden dem Heil. Geiſt dieſe beyde nahmen ſchlechthin beygeleget; Derowegen muß er auch der wahre weſentliche GOtt ſeyn. Ferner werden wir ordentlich in denen Propheten ſehen/ daß ſie ſagen/ **der HErr ſpreche und rede durch ſie**/ als Jeſ. 1. v. 2: **Hö-**

ret ihr himmel/ und erde nimm zu ohren/ denn der HERR redet; alſo war es der HERR (Jehovah) der durch Jeſaiam redete. Jer. 1. v. 2. heiſſet es von Jeremia: Das wort des HERRN geſchahe zu ihm; Jngleichen Ezech. 1. v. 3. daß alſo dieſer ſatz feſt ſtehet: Derjenige iſt der HERR oder Jehovah, der durch die Propheten geredet hat: Daß aber der Heil. Geiſt derjenige geweſen ſey/ der durch die Propheten geredet/ ſtehet klar 2. Pet. 1. v. 21: Die heiligen menſchen GOttes haben geredet/ getrieben von dem Heiligen Geiſt; Alſo iſt der Heil. Geiſt der Jehovah, auff den die Propheten ſich beruffen haben. So wird auch Ap. Geſch. 1. v. 16. gemeldet/ daß der Heil. Geiſt durch den mund Davids geredet habe; Und 1. Petr. 1. v. 10. 11. ſtehet: Der Geiſt Chriſti ſey in denen Propheten geweſen; Daher ſolche gegeneinanderhaltung der ſchrifft-ſtellen zeiget/ daß der Heil. Geiſt/ weil er GOttes weſentlichen Namen träget/ er auch wahrer weſentlicher GOtt ſeyn müſſe.

(2.) Dergleichen zeugniß von des Heil. Geiſtes wahren GOttheit finden wir auch Jeſ. 6. wo erſtlich v. 3. ſtehet: Heilig/ heilig/ heilig iſt GOtt der HERR Zebaoth. Alſo wird derjenige/ welcher daſelbſt erſchien/ der HERR oder Jehovah Zebaoth genennet: Nun iſt eben derſelbe HERR auch derjenige/ von dem hernach v. 8. und 10. ſtehet/ daß er den Propheten Jeſaiam geſandt/ und ihm befohlen/ zu dem volck zu ſagen: Höret und verſtehets nicht/ u. ſ. w. Hingegen wird Ap. Geſch. 28. v. 25. ausdrücklich geſaget/ daß der Heil.

Geiſt ſolche worte geredet/ und Jeſaiam geſandt habe. Woraus denn wieder dieſes argument flieſſet: Derjenige/ welcher Jeſaiam geſandt/ und zu ihm geſprochen: **Gehe hin** ꝛc. der iſt der HERR Zebaoth/ welchen Jeſaias geſehen hat: Nun aber iſt auch der Heil. Geiſt derjenige/ der ſolche worte zu Jeſaia geſprochen; Derowegen muß er auch der HERR Zebaoth/ und den Propheten erſchienen ſeyn. Es iſt dieſer ſpruch ein vortrefflich zeugniß von der **Heil. Drey-Einigkeit**; nicht darum allein/ weil das wort **heilig** wiederhohlet/ und dreymahl ausgeruffen worden/ ſondern auch/ weil Johann. 12. v. 40/ 41. bezeuget wird/ daß Jeſaias damals **die Herrlichkeit des Sohnes GOttes** geſehen habe: Hingegen hier in der Ap. Geſchicht dieſe herrliche erſcheinung **dem Heil. Geiſte** zugeſchrieben wird. Wovon wir drittens die Herrlichkeit **des Vaters** nicht ausſchlieſſen können; alſo/ daß ſo wohl das dreymahl **heilig**/ als auch die unterſchiedene ſchrifftdeutung/ die Herrlichkeit der **Heil. Drey-Einigkeit** zu glauben uns urſache giebt.

(3.) Weiter in der Ap. Geſch. 5. v. 3/ 4. leſen wir/ daß Ananias mit ſeinem weibe Saphira ihren acker verkaufft/ das geld denen Apoſteln gebracht/ auff daß ſie in der gemeinſchafft der Chriſten leben möchten/ mit vorwand/ daß ſie nicht mehr daraus gelöſet: Aber damit logen ſie Petro und denen andern Apoſteln; Derowegen/ als Petrus ſolche untreu vermerckte/ ſagte er: **Warum hat der Satan dein hertz erfüllet/ daß du dem Heil. Geiſt lögeſt? . . Du haſt nicht menſchen/**

ſon-

ſondern GOTT gelogen; ingleichen v. 9. zu deſſen Weibe: **Warum ſeyd ihr denn eins worden/ zu verſuchen den Geiſt des HErrn?** Daher ſchlieſſen wir: Wem der Ananias gelogen/ der muß wahrer GOtt ſeyn/ weil derſelbe nach Petri zeugniß nicht menſchen/ſondern **GOtt gelogen habe**; Ananias aber ſamt ſeinem weibe hatten dem Heil. Geiſt gelogen: Alſo muß der Heil. Geiſt wahrer GOtt ſeyn; weßwegen auch GOtt ihre ſünde dermaſſen ſtraffte/ daß ſie beyde ſtracks vor ſeinen füſſen tod darnieder fielen.

(4.) Noch weiter/ Ap. Geſch. 10. v. 3/ 5. wird von Cornelio geſaget/ daß er einen **Engel GOttes** zu ihm kommend geſehen habe/ von welchem er befehl empfangen/ daß er ſolte männer nach Joppen ſenden/ und Petrum fordern laſſen; Aber in dem folgenden 19. und 20. vers leſen wir dieſe worte: Indem Petrus ſich beſann über dem geſicht/ **ſprach der Geiſt zu ihm**: Siehe/ die männer ſuchen dich. Aber ſtehe auff/ und ſteig hinab/ und zeuch mit ihnen/ und zweiffele nicht/ **denn ich habe ſie geſandt.** Dieſer Engel war ein Engel des höchſten GOttes; Er wurde auch vom Heil. Geiſt ſo wohl zu Cornelio geſandt/ als die drey männern zu Petro: Darum muß der Heil. Geiſt/ als der ſich dieſe ſendung ſelbſt zuſchreibet/ der höchſte GOTT ſeyn.

(5.) Dergleichen finden wir auch Ap. Geſch. 13. v. 2/ 3/ 4. da von Barnaba und Saulo gemeldet wird/ daß fürnehmlich der **Heil. Geiſt** ſie zum dienſt des Evangelii/ um ſolches unter die Heyden zuverkündigen/ beruffen habe; Und im 28. verſe des folgenden 20. capitels hören wir weiter von Paulo

dieſe worte: **So habet nun acht auf euch ſelbſt/ und auf die gantze heerde/ unter welche euch der Heil. Geiſt geſetzt hat zu Biſchöffen.** Dieſes alles aber wird 1. Cor. 12. v. 28. dem wahren GOtt allein zugeſchrieben/ indem daſelbſt ſtehet: **GOTT hat geſetzet in der Gemeine aufs erſte die Apoſtel/ aufs andere die Propheten/ aufs dritte die Lehrer/** u. ſ. w. Womit auch noch zuvergleichen Jeſ. 48. v. 16. So muß denn der Heil. Geiſt/ weil er zu ſolchen åmtern beruffet/ der wahre GOTT ſeyn.

(6.) Wird er auch **GOTT** genennet 1. Cor. 3. v. 16/ 17: **Wiſſet ihr nicht/ daß ihr GOttes tempel ſeyd/ und der Geiſt GOttes in euch wohnet.** Alſo auch 2. Cor. 6. v. 16: **Ihr ſeyd der tempel des lebendigen GOttes; Wie denn GOtt ſpricht: Ich will in ihnen wohnen/ und in ihnen wandeln.** Hier hören wir/ daß die Glåubigen GOttes tempel ſeyn/ alſo/ daß GOtt in ihnen wohnet. So muß dann GOttes Geiſt ſelbſt warhafftiger GOtt ſeyn: Denn ſonſt wären die glåubigen durch einwohnung des Heil. Geiſtes nicht GOttes tempel/ ſondern nur des Heil. Geiſtes. Wie ich ſchlieſſen könte/ wo mir jemand zu Jeruſalem geſagt hätte/ dieſes iſt des Königes burg weil David darauff wohnet/ ſo muß denn David König ſeyn/ weil ſonſt von ſeiner wohnung ſichs nicht alſo ſchlieſſen lieſſe.

(7) Weiter leſen wir 1. Cor. 12. v. 4/ 5/ 6: **Es ſind mancherley gaben/ aber es iſt ein Geiſt. Und es ſind mancherley åmter/ aber es iſt ein HERR. Und es ſind mancherley kråffte/ aber es iſt ein GOtt/ der da würcket alles in allen.** Dieſer ſchrifft-ort

wird

wird erkläret durch den folgenden 11. vers/ da es heiſſet: **Diß aber alles würcket derſelbige einige Geiſt/ und theilet einem jeglichen ſeines zu/ nach dem er will.** Woraus denn erhellet/ daß diejenigen würckungen alle/ ſo v. 4/ 5/ 7/ 8/ 9/ 10. erzehlet/ und hier im 11. vers dem Heil. Geiſte zugeſchrieben werden/ keine andere ſeyn/ als die mancherley kräffte/ welche v. 6. dem **einigen wahren GOtt** zuerkañt worden: Daher dann folget/ daß der Heil. Geiſt eben derſelbe wahre GOtt ſey/ deſſen im 6. vers gedacht worden.

(8.) So ſtehet auch 2. Tim. 3. v. 16: **Alle Schrifft von GOtt eingegeben/ iſt nütz zur lehre/ zur ſtraffe/** u. w. Daß aber nun die H. Schrifft von dem Heil. Geiſt denen Propheten und Apoſteln eingegeben worden/ können wir klar ſehen aus denen bereits oben num. 1. angeführen ſtellen/ wie auch aus 2. Pet. 1. v. 21/ wo es heiſſet: **Es iſt noch keine weiſſagung aus menſchlichem willen hervor bracht/ ſondern die heiligen menſchen GOttes haben geredet/ getrieben von dem Heiligen Geiſt.** Woraus nun abermahl der richtige ſchluß folget/ daß der Heil. Geiſt derjenige GOtt ſey/ der alle ſchrifft eingegeben.

(9.) Wann auch letzlich in der H. Schrifft der kinder GOttes wieder-geburt gedacht wird/ ſo wird ſolche dem wahren weſentlichen GOtt allein zugeſchrieben/ nach Joh. 1. v. 13: **Welche nicht von dem geblüt/ noch von dem willen des fleiſches/ noch von dem willen eines mannes/ ſondern von GOtt gebohren ſind;** Und 1. Joh. 3. v. 9: **Wer aus GOtt gebohren iſt/ der thut nicht**

 ſün-

ſünde; Wiederum cap. 5. v. 4: Alles was von GOtt gebohren iſt/ überwindet die welt; Nun aber bezeuget der HErr JEſus/ Joh. 3. v. 5/ 8. daß ſolche wiedergeburt aus dem Geiſte GOttes geſchehe: Daher dann wieder folget/ daß der Heil. Geiſt wahrer GOtt ſey.

Die II. Betrachtung.

Darinnen die Göttlichen Eigenſchafften/ ſo dem Heil. Geiſt zukommen/ auch abgehandelt werden.

§. 4. Nachdem wir des Heil. Geiſtes Nahmen betrachtet/ ſo kommen wir nun auch zu deſſen Eigenſchafften. Wir ſehen (1.) Daß ihm zugeſchrieben werde/ wie er **allgegenwärtig** ſey/ ſo von keiner creatur/ wie ſie auch beſchaffen/ geiſt- oder leiblich/ geſaget werden kan; Aber von dem Heil. Geiſt heiſſet es/ Pſ. 139. v. 7. u. w: **Wo ſoll ich hingehen vor deinem Geiſt? Und wo ſoll ich hinfliehen vor deinem Angeſicht? Führe ich gen himmel/ ſo biſt du da; Nehme ich flügel der morgenröthe/ und bliebe am äuſſerſten meer/ ſo würde mich doch deine hand daſelbſt führen / und deine rechte mich halten.** Hier ſehen wir/ wo GOtt der HErr/ der ewige Vater iſt/ da ſey auch ſein Geiſt/ es ſey nun in dem himmel oder in der hölle/ oder auff erden; und alſo iſt er allezeit an allen orten/ wo GOtt iſt/ und demnach **allgegenwärtig.** (2.) Stehet auch von ſeiner **Allwiſſenheit**/ die auch eine göttliche eigenſchafft iſt/ 1. Cor. 2. v. 10/ 11: **Der Geiſt er-**

for-

forſchet alle dinge/ auch die tiefe der GOtt-heit: Denn welcher menſch weiß was im menſchen iſt/ ohne der geiſt des menſchen/ der in ihm iſt? Alſo auch niemand weiß/ was in GOtt iſt/ ohne der Geiſt GOttes. Da hören wir/ daß der Geiſt GOttes nicht nur ſonſten alle dinge erforſche/ ſondern auch die tiefe der GOttheit/ und alſo was/ ſo zu reden/ am tieffſten in GOtt verborgen iſt; wo gewißlich keine creatur hineindringen kan: Daher ſie der Apoſtel auch vergleicht mit einer ſolchen erkäntniß/ wie eines menſchen geiſt dasjenige erkennet/ was in ihm iſt/ ſo er nicht erſt erlernen darff/ ſondern nur in ſich gewahr wird; alſo erkenne auch der Geiſt GOttes alles/ was in GOtt iſt/ welches bloß dahin eine göttliche allwiſſenheit iſt. Aus ſolchem ſchrifft-orte läſſet ſichs nun ſchlieſſen/ daß der Heil. Geiſt ſo innerſt in GOtt ſey/ wie der geiſt des menſchen in dem menſchen iſt: Wie nun dieſer zu des menſchen weſen gehöret/ alſo auch der Heil. Geiſt zu GOttes Weſen; Daher 1. Joh. 5. v. 7. von dem Heil. Geiſt mit ſtehet: **Es ſind drey/ die da zeugen im himmel/ der Vater/ das Wort/ und der Heil. Geiſt/ und dieſe drey ſind eins.** Nun mit dem Vater eins ſeyn/ iſt gewiß ein genugſam zeugniß/ wahrer GOtt zu ſeyn.

Die III. Betrachtung.

Von denen Göttlichen Wercken/ ſo dem Heiligen Geiſt zugeſchrieben werden.

§. 5

§. 5. Wir finden nun auch/ daß dem Heil. Geiſt ſolche wercke zu erkannt werden/ die unwiderſprechlich göttlich ſind. GOtt eignet ihm ſonderlich das werck der Schöpffung hin und wieder alſo zu/ daß er daran vor den allein wahren GOtt erkant und gehalten werden will/ wie wir ſehen Jeſ. 44. v. 24; cap. 45. v. 18; Jer. 10. v. 11/12. Es wird anch wohl am allermeiſten der concept des menſchen dieſer ſeyn/ wann er ſich GOtt einbilden will/ daß er an denjenigen gedencket/ des alles/ himmel und erde erſchaffen habe: Daß aber nun der Heil. Geiſt auch alles erſchaffen/ iſt zu ſehen aus 1. B. Moſ. 1. v. 2. in der hiſtorie der ſchöpffung/ wo es heiſſet: **Der Geiſt GOttes ſchwebete auf den waſſern**/ als nemlich derjenige/ ſo alle lebendige kraft in dieſelbe gab; Und daß dieſes eigentlich ein ſchöpffers-werck mit ſey/ wird aus andern orten der H. Schrifft klar erwieſen/ als Pſ. 33. v. 6: **Der himmel iſt durch das Wort des HERRN gemacht/ und alle ſein heer durch den Geiſt ſeines Mundes:** Alſo iſt der Heil. Geiſt derjenige/ durch welchen alles himmels heer gemacht iſt. Im Buch Hiob/ cap. 33. v. 4. ſagte auch Elihu: **Der Geiſt GOttes hat mich gemacht/ und der Odem des Allmächtigen hat mir das leben gegeben.** Wer nun etwas in der welt durch eine allmächtige ſelbſt-kraft erſchaffen hat/ der kan nicht ausgeſchloſſen werden/ daß er nicht auch alles erſchaffen habe/ weil nur eine einige Schöpffers-krafft und ſchöpffung iſt. (2.) Ferner läſt GOtt als ein ſonderbahres werck vielmahls in H. Schrifft rühmen **die ausführung der kinder Iſrael aus Egypten**/ daß man ihn dar-

daran erkennen ſolte: Daher muß derjenige GOtt/ der die kinder Iſrael aus Egypten geführet/ der wahre GOtt ſeyn; wie auch ſtehet 5. Moſ. 32. v. 12: **Der HErr allein leitet ihn/und war kein fremder Gott mit ihm.** Hingegen wann wir in dem Propheten Jeſaia das 63. capitel/ und daraus den 10. und 11. vers betrachten/ ſo werden wir ſehen/ daß der Heil. Geiſt auch derſelbe GOtt geweſen ſey/ welcher die kinder Iſrael aus Egypten geführet hat/ da es heiſſet: **Sie erbitterten und entrüſteten ſeinen Heil. Geiſt.** Daher ſchlieſſen wir mit recht alſo: Wider welchen die Iſraeliten geſündiget/ und ihn entrüſtet haben/ der muß derjenige GOtt ſeyn/ der ſie durch Moſen ausgeführet hat: Solches aber wird von dem Heil. Geiſte geſaget; So iſt er dann derjenige GOtt/der ſie durch Moſen ausgeführet. (3.) Nicht weniger iſt ein göttlich werck unſere **heiligung und wiedergeburt**/ dann es geſchiehet in derſelben eine neue ſchöpffung/ weil eine neue creatur in uns geſchaffen wird/ davon die Schrifft an unterſchiedlichen orten zeuget/als Epheſ. 2. v. 10; 2. Cor. 5. v. 17. Nun aber wird unſere heiligung und wiedergeburt durch den Heil. Geiſt gewürcket/ Joh. 3. v. 5: **Es ſey denn daß jemand gebohren werde aus dem waſſer und Geiſt/ſo kan er nicht in das reich GOttes kommen;** und Tit. 3. v. 5: **Er macht uns ſelig durch das bad der wiedergeburt und erneurung des Heil. Geiſtes;** Daher erweiſet dieſes/ weil der Heilige Geiſt ſolch werck verrichtet/ daß er der wahre GOtt ſeyn müſſe. Wann auch Röm. 5. v. 5. geſaget wird/ **daß die liebe GOttes in unſere hertzen durch**

der

den Heil. Geiſt ausgegoſſen ſey/ iſt es denn nicht ſo viel geſaget/ als daß GOtt ſelbſt ſolche liebe würcke?

Die IV. Betrachtung.

Von der Göttlichen Ehre/ die dem Heil. Geiſte auch zukömmet/ inſonderheit daß er angebetet wird.

§. 6. Es wird dem Heil. Geiſt auch beygeleget Göttliche Ehre/ da doch GOtt ſeine Ehre keinem andern giebet/ Jeſ. 42. v. 8. Wir ſehen nun daß Jeſ. 6. v. 3 die Seraphim in dem himmel ſelbſt den Heil. Geiſt mit anbeten/ als der einer iſt/ dem ſie **dreymahl heilig** zugeruffen/ welches auch bekräfftiget wird Ap. Geſch. 28. v. 25. daß es der Heil. Geiſt geweſen/ der ſich allda dem Propheten geoffenbahret hat. Nicht weniger erhellet die (nach 2. B. Moſ. 34. v. 14/ und Mat. 4. v. 10.) GOtt allein zukommende Ehre der anbetung aus demjenigen/ ſo wir Ap. Geſch. 13. v. 2/3. von dem Heil. Geiſte mit folgenden worten beſchrieben finden: **Da ſie aber den HErrn dieneten und faſteten/ ſprach der Heilige Geiſt: Sondert mir aus Barnabam und Saulum zu dem werck/ darzu ich ſie beruffen habe. Da faſteten ſie und beteten/** u. w. Wann wir auch Mat. 28. v. 19. getaufft werden **in dem Nahmen des Vaters/ des Sohnes/ und des Heil. Geiſtes/** ſo wird dadurch gleichfalls dem Heil. Geiſt diejenige Ehre erwieſen/ die dem Vater gebühret; inmaſſen wir in der tauffe einen Bund mit GOtt allein machen: Da nun

auch

auch mit dem Heil. Geiſt ſolcher bund gemacht wird/ ſo muß es ja eine göttliche Ehre ſeyn. Daher glauben wir auch an dem Heil. Geiſt/ wie unſer dritter artickul ausdrücklich bezeuget; Nun aber darff man/ nach Epheſ. 4. v. 5/ 6. an niemand anders als an GOtt glauben/ indem der glaube einer der höchſten Gottes-dienſte iſt/ und in ſich faſſet/ daß man denjenigen/ an den man glaubet/ vor die höchſte Urſach alles guten erkenne. So ſehen wir auch weiter Mat. 12. v. 32. daß die ſünde und läſterung wider den Heil. Geiſt begangen/ vor eine der allerſchwereſten/ ja vor eine ſolche ſünde gehalten werde/ die nicht vergeben werden könne/ welches gewißlich auch zeigen mag/ daß man den Heil. Geiſt nicht vor eine Creatur/ ſondern vor den wahren GOtt zu halten habe. Wird alſo hiermit der §. 1. in dieſem Capitel gemachte Syllogismus auch ausgeführet/ und der Minor oder Nachſatz genugſam erwieſen ſeyn.

Die V. Betrachtnng.

Worinnen wir noch einige Sprüche vorſtellen wollen/ die das groſſe Geheimniß der Heiligen Drey-Einigkeit in dem Göttlichen Weſen noch beſonders erweiſen.

§. 7. Weiln in dem vorhergehenden 1. Capitel zwey vortreffliche ſprüche/ daraus das Drey-Einige Göttliche Weſen/ erwieſen werden kan/ bereits vorgetragen worden/ unv zwar der erſte §. 28. und 29. bey erklärung einiger worte des 8. verſes aus

dem

dem 6. capitel des Propheten Jeſaiä: **Wen ſoll ich ſenden? Wer will unſer bothe ſeyn?** Der andere aber/ als der 6. vers des 33. pſalms/ §. 68. ſo übergehen wir ſolche ſtellen/ und wenden uns zu dem 1. B. Moſis/ da cap. 1. die erſten worte alſo heiſſen: **Am anfang ſchuff GOTT himmel und erden/** v. 1. Auff gleiche weiſe fänget Johannes ſein Evangelium an/ und ſagt: **Im anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort/** v. 1. und fähret dann fort zu ſagen: **Alle dinge ſind durch daſſelbige** (nemlich das Wort) **gemacht/ und ohne daſſelbige iſt nichts gemacht was gemacht iſt/** v. 3. Womit er alſo Moſis worte erkläret/ wie ſolche verſtanden werden müſſen. Wann auch der weiſe König Salomo in ſeinem ſprüchen cap. 30. v. 4. von dieſer ſache/ als einem Geheimniß/ fraget: **Wer hat alle ende der welt geſtellet? Wie heiſt er/ und wie heiſt ſein Sohn?** So zeiget er damit genugſam/ wer derjenige Schöpffer ſey/ von dem Moſes geredet/ nemlich der himmliſche Vater und ſein ewiger Sohn/ welcher im vorhergehen 8. Capitel v. 22. bis 31. ſolcher ſprüchwörter auch die **ewige weißheit GOttes** genennet wird/ die bey GOtt geweſen/ als er die gantze welt erſchaffen. Thut man aber noch hinzu den 6. vers aus dem 33. Pſalm: **Der him̃el iſt durch das Wort des HERRN gemacht/ und all ſein heer durch den Geiſt ſeines Mundes/** ſo erkläret ſolcher Moſem noch beſſer. Wobey man auch noch dieſes anzumercken hat/ daß hier/ als in der grund-ſprache/ GOtt genennet wird/ **Elohim,** und nicht **Elohah,** welches er-

erſtere wort mehr als einen bedeutet/ oder zu erken⸗nen giebet/ daß das Göttliche Weſen aus unter⸗ſchiedlichen beſtehe; Darum folget auch alsbald v. 2. darauf: **Und der Geiſt GOttes ſchwebe⸗te auff dem waſſer;** Als derjenige/ der alle leben⸗dige bewegung und krafft in dieſelbe gab. (2.) Wann wir in dieſem Capitel weiter fortgehen und auch den 26. vers betrachten/ ſo wird uns die ſache noch mehr einleuchten; und finden wir daſelbſt die⸗ſen ausſpruch: **GOtt ſprach: Laſſet uns men⸗ſchen machen, ein Bild/ das Uns gleich ſey.** Da wir ſehen/ wie GOtt in ſich ſelbſt (wie denn das ſprechen von den gedancken hier genommen wird. B. der Richter cap. 16. v. 20; Pſ. 32. v. 5.) zu rath gehet (nach un⸗ſerm menſchlichen begriff/ als wornach die H. Schrifft ſich gleichſam beqvemet/ und ſo redet/ daß es der menſch be⸗greiffen könne) oder vielmehr den ſchluß gleich faſſet/ und alſo redet/ daß nothwendig eine vielheit in ihm/ nemlich in dem einigen Göttlichen Weſen ſeyn muß. Zu deſſen zeugniß darnach/ was hier geheiſſen **ein Bild/ das Uns gleich ſey**/ die redens-art v. 27. wieder verändert wird/ und es alda lautet in ſin-gulari, **GOtt ſchuff den menſchen Ihm zum bilde/ zum bilde GOttes ſchuff er ihn.** Da⸗mit kan (3.) noch eine andere ſtelle verglichen werden aus 1. B. Moſ. 3. v. 22. da GOtt der einige Schöpf⸗fer ſpricht: **Siehe/ Adam iſt worden als unſer einer.** Obwohl ſonſt in andern ſprachen es ge⸗bräuchlich iſt/ daß einer allein ſaget/ **wir** oder **uns**/ ſo finden wir es doch nicht in der hebräiſchen/ und kan von gröſten Königen auch nicht ein exempel gezei⸗get werden. Alſo heiſt es vom König Nebucadne⸗zar/ Dan. 3. v. 32: **Ich ſahe es für gut an; Und**

cap. 4. v. 1: **Ich Nebucadnezar/ da ich gute ruhe hatte.** Desgleichen im B. Eſrä/ cap. 6. v. 11/12: **Von mir iſt ſolcher befehl ausgegangen. Ich Darius habe diß befohlen;** Daher muß ſolche redens-art wieder in GOtt eine vielheit/ oder daß mehr als einer in dem Göttlichen Weſen ſey/ andeuten. Damit aber hat GOtt den menſchen auch nicht ſein elend/ darein er ſich geſtürtzet/ ſondern ſeine verſchertzte glückſeligkeit des göttlichen Bildes vorgerücket: Nun war Adam nicht erſchaffen zum bildniß der Engel/ ſondern zu GOttes Bild. Demnach hat ſolche rathpflegung auch nicht mit den Engeln geſchehen können/ ſondern allein mit denen/ ſo in dem einigen Göttlichen Weſen begriffen; Noch weniger kan das wort **Uns** auff ſie/ als Creaturen/ gezogen werden. Sind dann nun in dem werck der ſchöpffung unterſchiedliche beſchäfftiget geweſen/ ſo können es keine andere ſeyn als **der Vater/** ſein **weſentliches Wort/** oder Sohn/ und **der Heil. Geiſt;** Und folglich daß dieſe drey allein den einigen GOtt ausmachen/ beſage dieſer ſchrifft-ſtellen: Jeſ. 44. v. 24; cap. 45. v. 18; Jer. 10. v. 11/ 12; Mat. 2. v. 10. (4.) Wird auch anderswo das werck der ſchöpffung GOtt in plurali, oder nach der mehrern zahl/ zugeſchrieben/ als B. Hiob 35. v. 10: **Wo iſt GOtt mein Schöpffer?** da es denn nach dem grund-text heiſſet/ **meine Macher/** oder die mich gemacht haben; Pſ. 149. v. 2: **Iſrael freue ſich deß/ der ihn gemacht hat/** eigentlich **in ſeinen Machern/** oder die ihn geſchaffen haben; Pred. Sal. 12. v. 1: **Gedencke an deinen Schöpffer/** eigentlich/ **die dich geſchaffen ha-**

haben; Jeſ. 54. v. 5: **Der dich gemacht hat iſt dein Mann/** eigentlich/ **deine Macher iſt dein Mann.** Da zwar ferne ſey/ daß wir etwas aus ſolchen ſprüchen wider daß einige Göttliche Weſen ſchlieſſen ſolten/ als welches der grund unſerer chriſtlichen lehre iſt; Daher auch in der überſetzung in andere ſprachen/ um allen anſtoß zu vermeiden/ man den ſingularem behalten hat: Aber wie die redens-art des Geiſtes GOttes in der Heil. Schrifft nicht vergebens iſt/ ſo muß man ſolche ſprüche auch billig anſehen als einen erweis/ daß der einige GOtt aus mehrern als einem beſtehe.

§. 8. Einen merckwürdigen ort/ da dieſes groſſe Geheimniß ſich auch offenbahret/ finden wir im Propheten Haggai/ cap. 2. v. 5. 6: **Ich bin mit euch/ ſpricht der HERR Zebboth. Nach dem Wort/ da ich mit euch einen Bund machte/ da ihr aus Egypten zoget/ ſoll mein Geiſt unter euch bleiben.** Nach welcher dolmetſchung ſolche ſchrifft-ſtelle zu unſerer abſicht wenig thun würde: Wann ſie aber recht nach der grund-ſprache gegeben wird / ſo möchten die worte alſo lauten: **Ich bin mit euch/ ſpricht der HErr Zebaoth/ mit dem Wort/ welches** (oder davon) **ich euch geſaget habe/ da ihr aus Egypten zoget/ und mein Geiſt ſtehet mitten unter euch.** Womit die Niederländiſche verſion überein kömmet: Met het Woort, in't welcke ick met ulieden (een verbondt) gemaeckt hebbe. Von der richtigkeit ſolches verſtandes mag zeuge ſeyn der in der hebräiſchen ſprache wohlerfahrne Philologus Druſius, der es alſo giebet: Ego vobiscum ſum, inqvit, & una

Verbum, in quo (ſive per quod) pegigi vobiſcum. Da er auch Hieronymi paraphraſin anführet: Ego ſum vobiscum, & Spiritus meus, & Verbum, in qvo poſui teſtamentum, cum egrederemini ex Ægypto. Darauf er ferner ſetzet: Verbum in hac interpretatione ſignificat Perſonam alteram in Divinitate, hoc eſt, Jeſum Chriſtum, Dei filium, qui Angelus fœderis vocatur. Mal. 3. v. 1. Propterea quod per eum patres recepti ſint in fœdus cum Deo Patre, את הדבר ſingnificantius græcè exprimas, σὺν τῷ λόγῳ. Dieſe erklärung weiſet auch der gelehrte Coccejus, und zeiget/ daß/ wo man die worte anders nehmen wolte/ ſie keinen richtigen verſtand nach der abſicht GOttes/ der ſein volck über dem bau des tempels tröſten wolte/ haben würden/ wie auch der augenſchein ſolches ſelbſt zeiget. Darinn aber lag ein groſſer troſt/ und munterte die Jüden zu fortſetzung des tempel-baues trefflich auff/ daß GOtt ſie verſicherte/ daß er mit ihnen ſey ſamt ſeinem Wort/ dem Mittler des gemachten Bundes/ der nicht von ſeinem hauſe weichen würde/ bis er ſich zum Opffer ſelbſt gegeben hätte: Alſo ſolle auch der Heil. Geiſt bey ihnen bleiben/ und durch das wort an und unter ihnen arbeiten.

Wann nun ein andächtiger forſcher der H. Schrifft die vorher angeführten worte mit Jeſ. 63. v. 8/ 9/ 10/ 11. vergleichet/ da auch/ in abſicht auff den ausgang aus Egypten/ gedacht wird des HERRN/ des Engels/ der vor ihm iſt/ und des Heil. Geiſtes/ ſo wird man ſo viel liechter erkennen/ wie dieſes Wort/ das zwiſchem dem HErrn

und ſeinem Geiſte angeführet worden/ eben der Engel beym Propheten Jeſaia ſey/ und dennoch von dem HERRN und ſeinem Geiſte unterſchieden; Desgleichen auch zwiſchen dem HERRN und dem Heil. Geiſt ein unterſcheid erkannt werde. Zu mehrern verſtändniß aber ſolcher ſchrifftſtelle/ wollen wir darüber noch dieſe anmerckungen machen: 1. Iſt es nicht zu leugnen/ daß derjenige/ von welchem der 8. vers handelt/ der warhafftige GOtt ſey. 2. Ob nun wohl die erlöſung und aufnehmung des volcks Iſrael nicht einzuſchrencken/ ſo hat doch unter allen andern arten den vornehmſten platz die Erlöſung aus Egypten/ wie aus v. 11. zu erſehen. 3. Dieſes große und zwar allergröſte werck/ ſamt allen übrigen wohlthaten dem volck GOttes erzeiget/ wird fürnemlich dem **Engel** der vor ihm iſt/eigentlich aber/ **dem Engel ſeines Angeſichts**/ oder des Angeſichtes GOttes/ zugeſchrieben. 4. Daß aber nun dieſer Engel kein erſchaffener Geiſt geweſen ſey/ erhellet daraus: (1.) Weil er der Engel **des Angeſichts GOttes** genennet wird/dadurch anzudeuten/ daß GOttes Weſen/ Majeſtät und Herrlichkeit in ihm ſey/ oder ihm zugehöre; Und machet dieſer beyſatz/ **des Angeſichts GOttes**/ihn zu einen gantz beſondern Engel/ maſſen man von andern dergleichen nicht lieſet/ ob ſie wohl alle vor GOtt ſtehen und ihm dienen/ Dan. 7. v. 10. item das Angeſicht des himmliſchen Vaters ſehen/ Mat. 18. v. 10. (2.) Iſt ein ſtarck argument, daß ſolchem Engel göttliche wercke/ als die erlöſung/ erhaltung und tragung des volcks Iſrael zugeſchrieben werden/ welcherley nirgend von einem erſchaffe-

nen Engel bezeuget wird/ ſondern von GOtt allein/ wie aus 5. B. Moſ. 32. v. 12. und andern ſtellen mehr erhellet (3.) Wird dem Engel beygeleget/ daß er alles gethan aus eigener liebe und erbarmung/ wodurch er zu einer haupt-urſache gedachten wercks gemacht wird; aber nicht als ein werckzeug eines/ deſſen liebe und erbarmung Iſrael alles zu dancken hätte/ ſeyn kan. Daher nun (4.) mit deſto mehrern grund von dieſem Engel geſaget werden kan/ daß er auch derjenige geweſen/ der nach 2. B. Moſ. 3. v. 2. Moſi im brennenden buſch erſchienen/ und ſich ſelbſt unterſchiedliche mahl **den GOtt Abrahams/ Iſaacs und Jacobs** genennet/ v. 6. 14. Ja er iſt eben derſelbe Engel/ von welchem 2. B. Moſ. 14. v. 19/ 24. gemeldet wird/ daß er die kinder Iſrael durch eine wolcken-und Feuer-ſeule geführet habe; Von dem auch hernach 2. B. Moſ. 23. v. 22. ſtehet/ daß **GOttes Nahme in ihm ſey**/ wie wir im vorſtehenden 1. Capitel/ §. 4/ 7/ 11. 13. 14. ſchon ein mehreres davon gemeldet haben. (5.) Erhellet die Würde dieſes Engels ferner daraus/ wann es v. 10. heiſſet/ und zwar nach der grund-ſprache: **Sie ſind widerſpenſtig worden/ und haben entrüſtet den Geiſt ſeiner Heiligkeit.** So heiſſet denn der Heil. Geiſt/ ein Geiſt ſeiner/ nemlich des Engels/ Heiligkeit: Nun aber iſt der Geiſt der Heiligkeit/ ein Geiſt der Heiligkeit GOttes; Daher dann auch ſolcher Engel GOtt ſeyn muß. (6.) Kömmet es nunmehr darauff an/ daß dieſer Engel **des Angeſichts GOttes**/ der Sohn GOttes/ CHriſtus unſer HErr ſey: Welches aber gar leicht zu erweiſen ſeyn wird/ wann wir erſtlich dargegen hal-

halten/ was der HErr JEſus Joh. 14. v. 9. zu Philippo/ als derſelbe gebeten hatte/ ihm den Vater zu zeigen/ ſagte/ oder antwortete: **So lange bin ich bey euch/ und du kenneſt mich nicht? Philippe/ wer mich ſiehet/ der ſiehet den Vater/ 2c.** Das erkläret deutlich/ wer der Engel des **Angeſichts GOttes** ſey. Vors andere führet auch Paulus 1. Cor. 10. v. 3/4. von ihm dieſe worte: **Sie haben alle** (nemlich die alten Iſraeliten) **einerley geiſtliche ſpeiſe gegeſſen; und haben alle einerley geiſtlichen tranck getruncken: Sie truncken aber von dem geiſtlichen Felß/ der mit folget/ welcher war Chriſtus.** Noch deutlicher aber im folgenden 9. verſe: **Laſſet uns aber Chriſtum nicht verſuchen/ wie etliche von jenen ihn verſuchten/ und wurden von den ſchlangen umbracht/** u. ſ. w. Weiln aber von dieſer ſchrifftſtelle im 1. Capitel beym 17. §. ſchon ausführlich gehandelt worden/ ſo kan der chriſtliche Leſer ermelten ort beliebiger maſſen da ein ſehen. (7.) Was die letzten worte des 10. verſes anlanget/ **er iſt ihnen feind worden/ und hat wider ſie geſtritten/** können nun auch von dem Heil. Geiſt verſtanden werden/ als welchen ſie durch ihre widerſpenſtigkeit entrüſtet. Daraus wir denn nun ſehen können/ daß der Heil. Geiſt auch theil an ſolchem göttlichen Werck habe: Daher alles/ was von einem geſaget wird/ nicht mit ausſchlieſſung der andern/ ſondern vielmehr mit dero einſchlieſſung zu verſtehen ſey; alſo/ was von dem Engel des Angeſichts GOttes/ und hinwiederum von dem Heil. Geiſt ausgeredet worden/ das gehet allemahl auff be-

beyde derſelben zugleich/ mit einſchlieſſung des himmliſchen Vaters.

§. 9. Nun kommen wir zu der vortrefflichen ſchrifft-ſtelle 1. Joh. 5. v. 7: **Drey ſind die da zeugen im Himmel/ der Vater/ das Wort/ und der Heilige Geiſt/ und dieſe drey ſind eins.** In dieſem ſpruche werden drey Zeugen/ die im himmel ſind/ vorgeſtellet/ und denen entgegen geſetzt/ die auff erden ſind/ von welchen es v. 8. heiſſet: **Drey ſind die da zeugen auff erden/ der Geiſt/ das Waſſer und das Blut.** Bey dieſem letztern verſe iſt erſtlich anzumercken/ daß durch den Geiſt nicht der Heil. Geiſt ſelbſt/ ſondern das wort des Evangelii/ welches Joh. 6. v. 62. von Chriſto ſelbſt Geiſt und Leben gennet wird; Daher das Predig-amt ein amt des Geiſtes heiſſet/ 2. Cor. 3. v. 6. durch das Waſſer und Blut aber die beyden Sacramenta/ als Tauff und Abendmahl/ verſtanden werden. Dieſe drey Zeugen nun werden gefunden auf erden; von welchen es aber ferner heiſſet/ nicht wie von denen Zeugen im himmel/ ſie ſind **eins** ſondern **ſie ſind beyſammen**/ oder eigentlicher nach der grund-ſprache/ εἰς τὸ ἕν, **ſind zu einem**/ das iſt/ ſie haben ihr abſehen zu einem/ oder auf eine ſache/ und geben davon einerley zeugniß/ nemlich daß **JEſus der Sohn GOttes und Heyland der welt ſey**/ v. 5. Dieſe letztere worte des 8. verſes führe darum an/ damit man den nachdruck des wortes **eins** ſeyn im 7. verſe deſto mehr apprehendiren möge/ nemlich/ daß ſolches nicht bedeute eine einigkeit des willens/ oder eine bloſſe gleichförmigkeit ihres zeugniſſes; ſondern eine **Einheit des Weſens**

ſens ſolcher Göttlichen Zeugen: Ja/ daß der Apo-
ſtel die Einigkeit des Weſens im angezogenen 7.
vers gemeinet habe/ erhellet auch gantz klar aus dem
folgenden 9. vers/ da er wieder das zeugniß GOttes
dem zeugniß der menſchen entgegen ſetzet/ und die-
ſes über jenes erhebet; Nun aber hätte er es nicht
ein zeugniß GOttes nennen können/ wann das
Wort und der **Heil. Geiſt** im 7. vers mit dem
Vater nicht eines Weſens wären. Dieſe war-
heit wird dadurch auch noch mehr beſtärcket/ daß
der HErr JEſus Joh. 10. v. 30. ſelbſt geſaget: **Ich
und der Vater ſind eins.** (Sehet von dieſem
ſpruche ein mehreres Cap. 1. §. 89.) Von welcher
Einheit des Weſens alda der Heil. Geiſt nicht aus-
geſchloſſen werden kan/ weil er ſo wohl des Sohnes
als des Vaters Geiſt genennet wird/ und mit bey-
den gantz innig vereiniget iſt/ wie auch oben in die-
ſem Capitel §. 1. ſchon gezeiget worden. Verhof-
fe demnach/ daß ſolcher ſpruch vor allen andern als
ein ſonderbahres zeugniß von der Heiligen Drey-
Einigkeit in dem Göttlichen Weſen ſoll können an-
geſehen werden; (Die antwort auff den darbey ſich ereig-
nenden einwurff iſt zu finden unten im 4. Capitel beym 4. §.)
zumal wenn man noch hinzu thun wird den ſchrifft-
ort/ Mat. 28. v. 19. da der HErr JEſus befohlen/
**zu täuffen in dem Nahmen des Vaters/ des
Sohnes/ und des Heil. Geiſtes.** Da alſo weil
an einem orte **das Wort**/ an dem andern aber **der
Sohn** die mitlere ſtelle zwiſchen dem Vater und
Heil. Geiſt hat/ der Sohn und das Wort einerley
ſeyn müſſen. Wobey man auch dieſes noch zu er-
wegen hat/ daß der getauffte bey ſeiner Tauff nicht

allein ein öffentliches glaubens-bekäntniß abſtattet/ daß er an GOtt allein glaube/ ſondern auch einen Bund mit GOtt allein machet: Nun aber ſolcher bund ſo wohl mit dem Sohn und Heiligen Geiſt als Vater auffgerichtet wird/ GOtt auch ſeine Ehre keinem andern geben will/ Jeſ. 42. v. 8. ſo muß daher gewiß folgen/ daß der **Vater/** das **Wort** (oder Sohn) und der **Heil. Geiſt** eines Weſens ſeyn. Welche göttliche warheit auch mit dieſen sprüchen noch mehr beſtärcket werden kan/ als Joh. 14. v. 26: **Der Tröſter der Heil. Geiſt/ welchen mein Vater ſenden wird in meinem Nahmen/** u. w. ingleichen was cap. 15. v. 26. ſtehet: **Wann aber der Tröſter kommen wird/ welchen Ich euch ſenden werde vom Vater/ der Geiſt der Warheit/ der vom Vater ausgehet/ der wird zeugen von mir.** Noch weiter finden wir dieſen glaubens-articul von der Heil. Drey-Einigkeit in dem wunſche Pauli gegründet/ 2. Cor. 13. v. 13: **Die gnade unſers HErrn JEſu Chriſti/ und die liebe GOttes/ und die gemeinſchafft des Heil. Geiſtes ſey mit euch allen/ amen.**

Wann wir auch wieder zurück in das alte Teſtament gehen/ ſo iſt auch ſehr nachdencklich die dreymahlige wiederhohlung des Nahmens Jehovah in dem Segen Iſraels/ 4. B. Moſ. 6. v 23/24/25: **Der HERR ſegne dich und behüte dich; Der HERR laſſe ſein Angeſicht leuchten über dir/ und ſey dir gnädig; Der HERR erhebe ſein Angeſicht über dich/ und gebe dir friede.** Solte denn in einem ſo kurtzen Segen dieſe dreymahlige wiederhohlung vergebens und ohne

beſondere bedeutung ſeyn? Ja ſolten die bey jeder wiederhohlung gebrauchten beſondern prædicata nicht auff einen unterſcheid in dem Subjecto uns weiſen? Da dem erſten Subjecto der **Segen** und die **Erhaltung**/ als dem Schöpffer und Erhalter; Dem andern das **Liecht der erkäntniß** in ſeinem Angeſicht/ und die **Gnade** zugeſchrieben wird/ als unſerm Lehrer und Verſöhner/ wie etwa Paulus lehret/ daß wir **die erkäntniß der klarheit GOttes in dem Angeſicht Jeſu Chriſti haben**/ 2. Cor. 4. v. 6. als **in dem wir den Vater ſehen**/ Joh. 14. v. 9; und Johannes/ daß wir aus ſeiner Fülle nehmen **Gnade** um **Gnade**/ Joh. 1. v. 16. welcher denn auch beydes/ nemlich das **erleuchten** ſeines Antlitzes/ und ſeine **Gnade** zuſammen faſſet/ wann er ſaget: **Die Gnade und Warheit**/ als das Liecht ſeines Antlitzes/ **ſey durch JEſum Chriſtum worden**/ v. 17. Dem dritten Subjecto, als dem Geiſt der Herrlichkeit/ 1. Pet. 4. v. 14. wird eigentlich zugeſchrieben/ daß er **ſein Angeſicht** über die Gemeine **erhebe**/ und ſich/ als der Geiſt der Herrlichkeit/ mit ſeinen Gaben kräfftig in derſelben erweiſe; als der Geiſt des Friedes aber ihr auch/ als das Pfand der verſöhnung und kindſchafft/ friede ſchaffe.

Letztens kan uns über beſagtem ſpruch aus 1. Joh. 5. v. 7. dasjenige noch ein groſſes liecht geben/ ſo wir im 5 B. Moſ. 6. v. 4. alſo leſen: **Höre Iſrael/ der HERR unſer GOtt/ iſt ein einiger HERR**; eigentlicher aber heiſſet es: **Der HERR unſer GOTT der HERR iſt einer**/ welches mit dem vorigen einerley verſtand hat. Nun aber ſte-

het von unſerm Heyland 1. Cor. 8. v. 6: **Wir haben nur einen HERRN/ JEſum Chriſt/ durch welchen alle dinge ſind/ und wir durch ihn.** Iſt nnn Chriſtus unſer einiger HERR/ und der Schöpffer aller dinge/ wie denn der Apoſtel mit klaren und deutlichen worten es von ihm bezeuget/ ſo muß er auch nach 5. B. Moſ. 6. v. 4. und Jeſ. 44. v. 24; cap. 45. v. 18; Jer. 10. v. 11/ 12; Mal. 2. v. 10. zu dem einigen GOtt mit gehören. Was nun auch den Heil. Geiſt anlanget/ ſo finden wir von ſelbigen/ 1. Cor. 12. v. 4/ 5/ 6. dieſen ausſpruch: **Es ſind mancherley gaben/ aber es iſt ein Geiſt; Und ſind mancherley ämter/ aber es iſt ein HErr; Und ſind mancherley kräffte/ aber es iſt ein GOtt.** Welche worte gar deutlich erkläret werden durch den folgenden 11. vers/ wo es heiſſet: **Diß aber alles würcket derſelbige einige Geiſt/ und theilet einem jeglichen ſeines zu/ nach dem er will.** Vergleichen wir noch damit was Epheſ. 4. v. 5/ 6. ſtehet/ nemlich: **Ein HERR/ ein glaube/ eine tauffe/ ein GOTT und Vater unſer aller;** ſo weiſet uns die gegeneinanderhaltung ſolcher ſprüche/ daß ſo wohl der Sohn und Heil. Geiſt als der Vater unter dem einigen GOtt verſtanden werden müſſen/ und alſo dieſe drey/ dem Weſen nach eins ſeyn.

Die VI. Betrachtung.

§. 10. Alles nun/ was bishero angeführet/ und mit GOttes wort erwieſen worden/ haben auch die älteſten Lehrer und alle Rechtgläubige/ ſo wohl von der Apoſtel zeit an als hernach/ auch geglaubet

und

und bekañt. Weiln aber die heutigen Socinianer es leugnen/ daß die Väter und Lehrer/ ſo von der Apoſtel zeit an bis auff das Concilium Nicænum gelebet/ die wahre und ewige GOttheit JEſu CHriſti und des Heil. Geiſtes bekannt hätten/ ſo wird nöthig ſeyn/ daß auch darinn ihre ſchalckheit entdecket/ und das gegentheil durch die eigene worte und reden/ welche ſolche Alt-väter in ihren ſchriften gebrauchet haben/ noch erwieſen werde.

Alſo hat nun 1.) Barnabas, der getreue gefehrde Pauli/ deſſen in der Apoſtel-Geſchicht rühmlich gedacht wird/ in dem 4. capitel ſeiner Epiſtel geredet: Deßwegen hat der für unſere ſeele leiden wollen/ der da der HERR des erdkreyſes iſt/ zu welchem er (nemlich GOtt der Vater) am tage vor der zubereitung der welt geſaget hat: Laſſet uns einen Menſchen nach unſerm Bilde und Gleichheit machen. Ferner in dieſem Capitel/ v. 17. ſagt er: Die ſonne ſey ſeiner (nemlich Chriſti) hände werck. Nun hat ſolche allein der wahre GOtt erſchaffen/ nach 1. B. Moſ. 1. v. 6; Pſ. 136. v. 7.

Idem im 9. capitel gedachter Epiſtel/ nachdem er v. 33. und 34. von der ehernen ſchlange/ die Moſes (4. B. Moſ. 21.) auffgerichtet/ geredet hatte/ ſagt er v. 35: Auch hier haſt du die Herrlichkeit JEſu/ daß in ihm/ und zu ihm alle dinge ſind. Wiederum cap. 12. v. 25: Alſo haſt du nun von der Majeſtät Chriſti/ wie alles zu ihm/ und durch ihn gemacht worden: Welchem ſey ehre/ krafft/ herrlichkeit nun und in die ewigkeiten der ewigkeiten. amen! Solcher ausdruck kömmet nach Röm. 11. v. 36; 1. Cor. 8. v. 6; Col. 1. v. 16/ 17. Göttlicher Majeſtät allein zu.

Daß

Daß aber dieſe Epiſtel warhafftig von Barnaba herrühre/ iſt zuſehen beym Clemente Alexandrino Lib. II. Strom. p. 410; Lib. V. p. 571; Lib. VI. p. 641; Lib. IIX. 779; Und aus Origene, Lib. I. contra Celſum, pag. 49. Conf. Will. Cave in Hiſt. liter. ſcript. Eccleſ. Sect. I. p. 11.

2.) Clemens Romanus, auch ein Gefehrde des Apoſtels Pauli (deſſen er in ſeinem Briefe an die Philipper/ cap. 4. v. 3. gedencket) hat eben dieſes/ was die Apoſtel von der GOttheit Chriſti geglaubet und gelehret haben; Daher redet er im 1. vers des 1. capitels ſeines 2. Briefes an die Corinther/ davon wir nur noch ein ſtück haben/ die Gläubigen alſo an: Meine Brüder/ alſo müſſen wir von Jeſu Chriſto halten als von GOtt/ als von einem Richter der lebendigen und der todten. Noch weiter im 10. capitel/ v. 8: Jeſus Chriſtus der HErr/ der uns ſelig gemacht/ da er zuvor ein Geiſt war/ (GOtt iſt ein Geiſt/ Joh. 4. v. 24.) iſt fleiſch worden. ꝛc.

3.) Der heilige Märtyrer Ignatius, ſo ein Jünger des Evangeliſten Johannis geweſen/ gebrauchet im 1. capitel/ v. 5. ſeiner Epiſtel an die Gemeine zu Smyrna von Chriſto dieſe worte: Ich preiſe Jeſum Chriſtum/ den GOtt/ der euch alſo weiſe gemacht hat. Und weiter cap. 4. v. 5. ſagt er von ihm/ daß er unſer warhafftes Leben ſey/ welcher ausdruck dem wahren GOtt allein zukömmet/ wie wir im vorhergehenden 1. capitel beym 59. §. geſehen haben.

Idem in der Epiſtel an Polycarpum, cap. 3. v. 6/ 7: Erwege die zeit; Den/ der über die zeit iſt/ erwarte. Den ewigen unſichtbaren/ aber um unſert willen ſichtbaren; Den/ der nicht kan betaſtet werden/ aber um unſert willen fühl-

fůhlbar worden/ der auf alle weiſe um unſert willen gelitten hat.

Idem in der Epiſtel an die Epheſer/ cap. 1. v. 2. nennet er Chriſtum unſern GOtt. Und weiter cap. 18. v. 3/ 4. ſetzet er: Wo iſt der weiſe? Wo iſt der ruhm derer/ die fůr kluge geachtet werden? Denn unſer GOtt Jeſus Chriſtus iſt von Maria im leibe getragen worden nach der verordnung GOttes/ zwar aus dem ſaamen Davids/ nach dem Geiſte aber GOttes. Noch ferner cap. 19. v. 8/ 9. als er von dem ſtern/ der zur zeit der Geburt Chriſti erſchienen/ meldung gethan/ ſagt er dieſe worte: Die unwiſſenheit iſt getilget/ und die alte herrſchafft geſchwåchet/ da GOtt ſich menſchlich offenbahrete/ zur erneuerung des ewigen Lebens.

Idem in der Epiſtel an die Gemeine zu Magneſia cap. 6. v. 5. redet er alſo von Chriſto: Welcher vor den zeiten der Welt (das iſt/ von ewigkeit) bey dem Vater war/ und am ende erſchienen iſt. Wiederum cap. 7. v. 5/ 6: Es iſt ein einiger GOtt/ der ſich ſelbſt geoffenbahret hat durch Jeſum Chriſtum ſeinen Sohn/ der da iſt ſein ewiges Wort.

Idem in der Epiſtel an die Gemeine Chriſti zu Rom ſchreibet cap. 1. v. 2: Der geliebten und erleuchteten Gemeine/ nach dem willen deß/ der alles will/ was nach der liebe Jeſu Chriſti/ unſers GOttes iſt. Und bald darauff wieder v. 10: Viel vollkommene freude in Jeſu Chriſto unſerm GOtt zuvor. Noch weiter cap. 3. v. 7/ 8: Was ſichtbar iſt/ das iſt zeitlich; Was aber unſichtbar iſt/ das iſt ewig: Denn er ſelbſt/ unſer GOtt Jeſus Chriſtus/ erſcheinet in dem [unſichtbaren] Vater herrlicher. Und letztens cap. 6. v. 11. redet er die glåubigen alſo an: Vergönnet mir daß ich ein nachfolger des leidens meines GOttes bin.

4.) So haben nicht weniger von der ewigen und höchſten GOttheit CHriſti geredet die Jünger der apoſtoliſchen Våter/ ſo in dem andern Jahr hundert gelebet; inmaſſen der Juſtinus Martyr in dem geſpråch mit dem Jüden Tryphone (der auff das hefftigſte wider Chriſtum ſtreitet) aus dem 24/ 47/ und 99. Pſalm die wahre GOttheit Chriſti beweiſet. Und da jener/ nemlich der Tryphon, einwendet/ der Juſtinus bringe gotteslåſterliche und gottloße dinge vor/ ſo antwortet er ihm aus dem 12. vers des 45. pſalms/ alſo: **Er iſt dein Herr/ und du ſolt ihn anbeten**; und beweiſt ihm weitlåuffig die ewige GOttheit JEſu Chriſti. Es kömmet aber in ſolchem geſpråch alles darauff an/ daß derjenige/ welcher dem Abraham im Hayn Mamre/ 1. B. Moſ. 18; dem Jacob in Bethel/ cap. 35. v. 3. und dem Moſi im feurigē buſch erſchienen/ der wahre GOtt geweſen: Weil denn dieſes nun nicht von dem Vater/ ſondern don dem HErrn CHriſto geſaget werde/ ſo ſchlieſſet Juſtinus, daß er nothwendig **wahrer GOtt** ſeyn müſſe.

Idem in der andern Apologia pag. 43. Edit. Commel: Wir bekennen/ daß wir nichts zuthun haben mit denen/ die vor Götter gehalten werden/ und daß wir entfernet ſind von den Göttern/ aber nicht von jenem wahren GOtt/ dem Vater der gerechtigkeit und der keuſchheit/ und anderer tugenden; Sondern eben dieſen und den Sohn/ der von ihm kömmet/ und den prophetiſchen Geiſt verehren und beten wir an.

5.) Irenæus ſchreibet im 2. capitel ſeines 1. Buches wider die ketzereyen: Die Kirche/ die durch die gantze welt bis ans ende der erden zerſtreuet iſt/ und von den Apoſteln und ihren Jüngern den glauben bekommen hat/ welcher

iſt

gemacht hat den himmel und die erde/ das meer und alles was in denſelben iſt; Und an den einigen Sohn GOttes/ Jeſum Chriſtum/ der zu unſerer ſeligkeit ins fleiſch kommen iſt; Und an den Heil. Geiſt 2c.

Idem im 8. capitel des 3. Buches: Du wareſt nicht immer/ o menſch! mit GOtt zugleich da/ als wie das Wort/ das ihm das nåchſte iſt, 2c. Wiederum im 14. capitel des 4. Buchs/ bekennet er von CHriſto. Er ſey warhaſſtiger Menſch/ und auch warhafftiger GOTT.

6.) Melito Aſianus, der Biſchoff zu Sarden im Jahr Chriſti 170. geweſen/ bezeuget auch die ewige GOttheit CHriſti/ maſſen aus deſſen Apologetico, in dem Chronico Paſchali, ad annum Chriſti 164. und 165/ dieſe worte angeführet werden: Wir verehren nicht die ſteine/ die keine empfindung haben/ ſondern allein GOtt/ der da iſt vor allen/ und über alles: Und auch ſeinen Chriſtum/ der warhafftig GOtt iſt/ das Wort vor den zeiten.

7.) Tatianus, ein Schüler oder Lehr-jünger des Juſtini Martyris, hat in ſeiner rede wider die Griechen von der ewigen Geburt Chriſti/ nachdem er vorher ein gleichniß von der fackel angeführet/ dieſen ausdruck: Alſo iſt auch das Wort aus des Vaters Krafft hervor gegangen/ und hat doch nicht gemacht/ daß er [nemlich der Vater] ohne das Wort ſey.

8.) Athenagoras, welcher um das jahr Chriſti 177. berühmt geweſen/ da er in ſeiner Apologia vor die Chriſten den Heyden erklåren will/ wer der CHriſtus ſey/ den die Chriſten verehren/ låſt ſich folgender geſtalt vernehmen: Der Sohn iſt ein Wort des Vaters in der Idee, oder in dem Bilde und würckung: Denn von ihm/ und durch ihn iſt alles gemacht/ weil Vater und Sohn eins iſt; alldieweil der Sohn im Vater/ und der

Vater im Sohn iſt durch die Einigkeit und Krafft des Geiſtes.

Idem in gedachter Apologia an den Käyſer Antoninum ſetzet: Wer ſoll ſich nicht verwundern/ wañ er höret/ daß man uns atheiſten heiſſet/ die wir GOtt Vater/ und GOtt Sohn/ und den Heil. Geiſt nennen/ und derſelbigen Krafft in der vereinigung/ und unterſcheid in der ordnung beweiſen ꝛc. Und lange nach dieſen worten ſchreibet er wieder: Daß wir GOtt/ ſein Wort/ und den Heil. Geiſt von gleicher Ehre und Macht erkennen.

9.) Clemens Alexandrinus, bald im anfange ſeines Protreptici, oder Vermahnung an die Heyden/ ſchreibet/ da er von Chriſto handelt/ alſo: Er ſey aus David/ doch aber auch vor ihm das Wort GOttes. Und fähret kurtz hernach fort: Er habe die welt [nemlich die groſſe] und auch die kleine welt/ den menſchen/ deſſelben leib und ſeel durch den Heil. Geiſt zuſammen gefüget. In eben dieſer Vermahnung an die Heyden verſtehet Clemens nicht nur durch den groſſen GOTT/ deſſen beym Tito 2. v. 11/ 12/ 13. gedacht wird/ unſern Heyland CHriſtum/ ſondern ſetzet auch kurtz hernach hinzu: Das Wort/ welches/ da es uns vormals das leben/ als der Schöpffer in der ſchöpffung gegeben/ hat uns als Lehrmeiſter gelehret/ wie wir recht leben ſollen; Damit er uns das ewige leben hernach/ als GOtt/ möchte zu wege bringen.

10.) Tertullianus in ſeinem Apologetico, oder Schutz-ſchrifft vor die Chriſten/ ſaget im 21. capitel von Chriſto: Daß er ein Sohn GOttes/ und GOTT genennet werde in Einigkeit des Weſens; Und dieſe ſeine weſentliche und ewige GOttheit erweiſet er ferner in ſolchem capitel durch ein gleichniß/ genommen von der Sonn und dem daraus gehenden Strahl.

Idem

Idem im 3. Buch wider Marcionem, cap. 6: Wer den Vater nicht kennet/ kenne auch den Sohn nicht/ weil ſie eines Weſens wåren.

11. Und in dieſe fußſtapffen ſind auch getreten alle übrige reine Lehrer und Våter/ die im 3. und 4. Seculo vor dem Concilio Nicæno gelebet: Als da iſt bekannt von dem Gregorio Thaumaturgo, daß er in ſeiner confesſione fidei CHriſtum nennet Θεὸν ἐκ Θεοῦ, GOtt aus GOtt; und GOtt über alles.

12.) Hippolytus, welchen die Madeburgenſes einen Oſtiſchen Biſchoff nennen (vid. Centur. III. cap. 20.) in ſeinem werckgen wider den Beronem und Helicem, beym Anaſtaſio in Collectaneis, erkennet die beyden Naturen in Chriſto/ und unterſcheidet ſie gar deutlich/ beweiſt auch/ daß eben die Göttliche Natur/ die im Vater iſt/ ſich auch beym Sohne befinde. Denn er ſpricht: Chriſtus ſey zugleich unendlich/ und auch ein endlicher [oder umſchriebener] Menſch/ als der beyder [das iſt/ GOttes und des Menſchen] vollkommenes Weſen vollkommen habe.

Eben dieſer Hippolytus ſchreibet über den 2. Pſalm bey jetzt angeführten Madeburgenſibus alſo von Chriſto: Dieſer/ der in die welt kommen iſt/ iſt GOTT und Menſch. Seine GOttheit kan offenbar geſehen werden/ weil er von Engeln angebetet/ von den hirten beſuchet/ von den weiſen erforſchet/ und von den ſtern bedeutet wird; ingleichen wann er die ſünde vergiebet.

13.) Origenes im 1. Buch von den Weiſen/ die aus Morgenland in Judåam kamen/ ſchreibet folgender maſſen von Chriſto: Sie brachten geſchencke dem/ welcher aus GOTT und Menſchen/ daß ich ſo rede/ zuſammen geſetzet war. Gold haben ſie ihm gebracht/ als einem

nem Könige/ myrrhen als einem/ der ſterben würde/ als einem GOtt aber dem weyrauch.

Idem im 7. Buch über die Epiſtel an die Römer: Der über alles iſt/ hat niemand über ſich: Denn der Sohn iſt nicht nach dem Vater/ ſondern von dem Vater. Und ſetzet letzlich hinzu: Es wird klar gezeuget die Natur der Dreyfaltigkeit und des einigen Weſens/ welches über alles iſt.

14.) Cyprianus redet in der erklärung über das apoſtoliſche Symbolum folgender maſſen: Der HErr JEſus Chriſtus iſt der einige Sohn/ in der warheit ein Sohn/ und in der warheit der einige HERR: Denn die andern/ ob ſie ſchon Söhne genennet werden/ ſo werden ſie ſo genennet wegen der gnade an kindes ſtatt/ nicht aber wegen der warheit der Natur; Dieſer aber iſt allein der einige Sohn.

15.) Dionyſius Alexandrinus nennet Chriſtum den unerſchaffenen/ und zugleich den Schöpffer/ wie zu ſehen in ſeiner Epiſtel an die Väter zu Antiochia. Und in eben dieſer epiſtel ſetzet er auch dieſe worte: Der von natur ein HERR/ und das Wort des Vaters iſt/ durch welchen der Vater alles gemacht/ und der eines Weſens (ὁμοούσιος) mit dem Vater genennet worden von den heiligen Vätern.

16.) Lactantius, der im 4. Seculo gelebet/ läſſet ſich/ da er wider die Heyden ſchreibet/ im 29. Capitel ſeines 4. Buchs von Chriſto alſo heraus: Wann wir GOtt den Vater/ und GOtt den Sohn nennen/ ſo nennen wir ihn nicht als einen/ der [dem Weſen nach] unterſchieden iſt/ und ſcheiden ſie beyde auch nicht von einander; weil weder der Vater ohne dem Sohn seyn/ noch der Sohn vom Vater abgeſondert werden kan: Sintemal weder der Vater ohne den Sohn genennet/ noch der Sohn ohne den Vater gezeuget werden mag. Da nun ſo wohl der Vater macht/ daß er Sohn/ u. der Sohn/ daß er Vater iſt; ſo haben beyde ein Gemüth/ einen

Geiſt

Geiſt u. ein Weſen: Aber jener [nemlich der Vater] iſt gleichſam die überflieſſende Qvelle; Dieſer [der Sohn] iſt gleichſam der aus jener flieſſende Bach. Jener iſt gleichſam die Sonne/ dieſer gleichſam der Strahl/ den die ſonne von ſich ſchieſſen läſſet.

§. 11. Dieſen angeführten Zeugniſſen werden hoffentlich unſere Gegner nicht widerſprechen können; es ſey dann/ daß ſie gar leugneten/ daß ſolche Väter oder Lehrer ſamt ihren ſchrifften jemals in der welt geweſen. Alldieweiln aber daraus ſattſam erhellet/ daß das glaubens-bekantniß von der ewigen GOttheit JEſu Chriſti und des Heil. Geiſtes/ nicht nach dem Concilio Nicæno erſt auffgekommen/ ſondern ſchon vor demſelben/ und alſo von der Apoſtel zeit an/ alle die heiligen Väter/ die wir angeführet/ gleichſtimmig den Sohn GOttes nebſt dem Heil. Geiſt vor den ewigen und höchſten GOtt mit geglaubet und bekannt haben; ſo haben wir ſo vielweniger urſache zu zweiffeln/ daß diejenigen Lehrer/ ſo bey ſolchem Concilio geweſen/ und nach ſolchem auffgekommen/ in ihren glaubens-bekäntniſſen lauter und rein geweſen. Es kan zwar dabey nicht geleugnet werden/ daß die letztern mit mehrerer deutligkeit/ auch mit mehrern worten von ſolchem Geheimniß geredet und geſchrieben haben/ als von denen geſchehen/ ſo in den erſten vier Jahr-hundert gelebet: Aber nicht etwa deswegen/ als wann ſie eine beſſere und genauere erkäntniß von dem Dreyeinigen GOtt gehabt hätten; ſondern darum/ weil ſie durch die damals entſtandene gottloße lehre des Arii, welcher Käyſer/ Könige/ viel Biſchöffe/ und eine unbeſchreibliche menge der menſchen durch GOttes

tes gerechtes verhängniß zufielen/ gleichſam genöthiget wurden/ mehrere worte und ausſprüche zum beweis der ewigen GOttheit Chriſti/ wie auch des Heil. Geiſtes zugebrauchen: Dahingegen von der warheit dieſes göttlichen Geheimniſſes unter den erſten Chriſten kein zweiffel geweſen/ daher auch ſolche ſache wenig in ſtreit gezogen worden. Es iſt zwar auch dieſes nicht zu leugnen/ daß zuvor Cerinthus, Ebion, Carpocrates, Artemon, Theodotus Byzantinus, Paulus Samoſatenus und noch andere in den erſten zeiten mit ihrer ketzerey ſich hervor thäten; allein ſie konten wenig ausrichten/ denn die leiblichen verfolgungen waren allzu groß/ dadurch die rechten Chriſten nur gewiſſer und geübter im glauben würden: Und dieſes währete ſo lange bis auff die zeit Conſtantini Magni, da ſolcher Käyſer auch ein Chriſt wurde. Wie nun zuvor das erſte Chriſtenthum durchs blut der heiligen Märtyrer immer weiter fort gepflantzet worden; (woraus ſonderlich die warheit und krafft der ewigen GOttheit JEſu Chriſti hervor geleuchtet) ſo hingegen bekamen die damaligen Chriſten unter gemeltem Käyſer friede und ruhe. Die groſſen und gewaltigen des Reichs bekannten ſich zur chriſtlichen Religion mehr durch nachfolge des Käyſers/ als daß ſie durch die krafft der warheit darzu bewogen worden: Die Biſchöffe und Lehrer wurden in ihren ämtern faul und nachläßig / predigten auch Chriſtum den gecreutzigten nicht mehr ſo/ als die warheit des Evangelii es erforderte; ſonder wie ſie ſelbſt gute tage nach dem fleiſch lieb gewonnen/ alſo konten ſie ſolche auch ihren zuhörern wohl gönnen. Bey ſol-

cher äuſſerlichen ruhe geſchahe es nun/ daß Arius anfieng aus der H. Schrifft zu diſputiren/ und die ewige GOttheit Chriſti zu leugnen. Conſtantinus der Käyſer verwieſe ihn zwar dieſerwegen eine zeitlang aus dem lande/ daß er nicht mehr predigen ſolte; aber das währete nicht lange/ ſondern er kam bald wieder/ und vertheidigte ſeine lehr-ſätze mit mehrern eyfer als zuvor/ ſo gar/ daß auch Conſtantius, des groſſen Sohn/ die arianiſche lehr annahm und ſolche vertheidigte/doch mehr mit verfolgung und verjagung der noch wenig vorhandenen rechtſchaffenen Biſchöffe/ Lehrer und anderer wahren Chriſten/ als durch die warheit göttlichen worts. Welcher geſtalt nun bey ſeines Vaters zeit die leute Chriſten worden/ ſolchen beſtand hatte auch hernach ſolches Chriſtenthum bey deſſen Sohn: Denn da Arius die oberhand wieder bekam/ ſo geſchahe es auch/ daß mit ſeiner lehre/ als mit einem rechten ſeelen-gifft/ alle länder inficiret/ und gantz Orient damit/wie mit einer ſündfluth/ überſchwemmet wurde. Dieſes mag nun wohl die gewiſſeſte urſach ſeyn/ warum man bey denen nachkommenden Patribus, ſo nach dem Concilio Nicæno gelebet haben/ mehrere bücher und argumenta von ſolcher materie als bey den erſten Vätern/ ſo vor ſolchem Concilio gelebet/ findet; inmaſſen ſie ſich verpflichtet befunden/ die warheit von der lügen Arii und Photini zu retten und rein zu erhalten. Ob nun wohl deroſelben reden und ausſprüche viel ſind/ ſo wollen wir doch vor jetzo denen vorigen nur etliche wenige noch anhängig machen/ welche der chriſtliche leſer mit denen ſchon angeführten vergleichen/

allermeiſt aber gegen GOttes wort halten/ und daran prüfen kan. Folget alſo

17.) Athanaſius, welcher mit auf dem Concilio Nicæno geweſen/ und wider Arium diſputiret hat. Dieſer gebrauchet in einer Predigt vom Evangelio de Deipara, folgende worte: Wir glauben an den Vater/ Sohn und Heil. Geiſt/ das iſt/ an eine Drey-Einigkeit/ darinn drey Perſonen unzertrennlich und doch unterſchieden in einem einigen Göttlichen Weſen ſind. Denn wir machen nicht eine zertheilung der heiligen dreyen Perſonen/ nach der weite der örter/ oder eine vermiſchte Einigkeit; ſondern einen unableglichen unterſcheid/ was die Perſonen anlanget/ u. doch eine unvermengete Einigkeit/ was das Weſen betrifft/ und das heiſt ein einiger GOtt. Denn wir bekennen einen GOtt in dreyen Perſonen; GOtt ſage ich/ ohne ende und zeit/ und geben doch einer jeden Perſon ihre Eigenſchafft: Dem Vater die Natur eines ungebohrnen/ dem Sohn des eingebohrnen/ dem Heil. Geiſt/ der da ausgehet. Wir bekennen den Heil. Geiſt/ als der von ewigkeit/ ohne ende/ und ohne auffhören geweſen: Nicht aber als ſey der Vater erſt/ darnach der Sohn und Heilige Geiſt geworden; ſondern ehren einen GOtt/ nach einem ewigen und immer-währenden allezeit übereinkommenden einigen Weſen/ welchen wir glauben/ daß er ſey in drey Eigenſchafften/ und rühmen ihn warhafftig/ nicht als einen GOtt Vater/ der zu erſt geweſen; auch nicht als einen andern GOtt den Sohn/ der hernach kommen; darzu nicht als einen andern GOtt den Heil. Geiſt/ welcher lange darnach erdacht ſey/ wie die ketzer läſtern: Sondern loben GOtt in dreyen Perſonen/ in welchen doch nur eine Selbſtändigkeit iſt / eine krafft und würckung / und alles was dergleichen neben der Subſtantz kan bedacht/ und in der heil. Schrifft gerühmet werden.

Wie aber der Vater in dem Sohn/ und der Sohn im Vater ſey/ das leget Athanaſius auch aus in ſeiner 4. Rede wider die Arianer/ da er lehret: Daß der Sohn GOttes nicht im Vater ſey/ als wäre einer in dem an-

andern wie in ein ledig faß gegoſſen/ denn das ſey denen leibern eigen; Auch nicht wie GOtt in denen heiligen und gläubigen iſt/ und wie wir in ihm leben und ſind: Sondern der Sohn iſt im Vater/ ſo fern man es verſtehen mag/ darum/ weil alles was der Sohn iſt/ das iſt gantz eine Eigenſchafft des Weſens des Vaters; Gleich wie der Glantz aus dem Liechte/ und der fluß aus dem brunnen/ auff daß wer den Sohn ſiehet/ der ſehe/ was des Vaters Eigenſchafft iſt/ und möge wiſſen/ was der Sohn iſt/ daß ſolches Weſen aus dem Vater/ und er alſo in dem Vater ſey. Dargegen iſt der Vater auch in dem Sohn/ daß der Sohn eben daſſelbige iſt/ was des Vaters Eigenſchafft iſt/wie die ſonne in den ſtrahlen/ das gemüth in der vernunfft/ der brunn im fluß; und alſo wer den Sohn ſiehet/ der ſiehet das/ was des Vaters Weſen und Eigenſchafft iſt/ und verſtehet/, daß der Vater in dem Sohn iſt.

18.) Hiervon/ nemlich wie der Sohn im Vater/ und hinwieder der Vater im Sohn ſey/ redet weiter Fauſtinus de fide contra Arium, Cap. 3. alſo: Weil GOtt in GOtt iſt/ und kein GOtt auſſer ihm iſt/ in welchem GOtt iſt/ und er iſt der GOtt Iſrael/ der Heyland/ ſo wird dadurch angezeiget die Einigkeit der GOttheit im Vater und Sohn/ wie denn auch die Allmacht/ und was ſonſt Göttliches Weſens iſt. In dieſem allein iſt der Sohn vom Vater unterſchieden/daß er der Vater iſt/ und dieſer ſein Sohn/ das iſt/ daß jener gebohren hat/und dieſer gebohren iſt; Nicht aber weil er gebohren iſt/ iſt er etwas wenigers denn GOtt iſt. Er iſt das Ebenbild des unſichtbaren GOttes/ der Glantz der Herrlichkeit/ und Mahlzeichen [Character] ſeines Weſens.

19.) Euſebius Emiſſenus in ſeiner Homilia de Nativitate Domini, über den ſpruch/ im anfang war das Wort/ gebrauchet faſt gleichen ausdruck: Der Vater iſt nie ohne den Sohn geweſen/ denn er hat nie ohne das Wort/ ohne Krafft/ und ohne Weißheit ſeyn können. Dieſe Weißheit aber/ dieſe Krafft/ oder dieſer Sohn

GOttes/ ob er wohl zeitlich von der Jungfrau Maria gebohren iſt/ ſo iſt er doch gleichwohl von anfang/ vor der zeit geweſen: Denn es iſt nichts in GOtt/ das GOtt nicht ſelbſt iſt.

20.) Baſilius redet von dem Sohn GOttes in Sermone contra Sabellium, Arium & Anomios alſo: Es iſt ein GOtt der Vater/ und ein GOtt der Sohn/ nicht zwey Götter. Der Sohn iſt dem Vater gleich: Denn ich ſehe keine andere GOttheit in dem Vater/ und eine andere in dem Sohn/ und iſt auch keine andere Natur in dieſem/ und eine andere in jenem.

21.) Damit ſtimmet überein Ambroſius in der erklärung des 1. capitels der epiſtel an die Galater/ v. 3. wann er ſaget: Es beweiſet der Apoſtel/ daß durch beyder gnade nnd wohlthat des Vaters und des Sohnes das menſchliche geſchlecht erlöſet ſey. Und hält den Sohn darum nicht geringer/ da er ihn unſern HERRN nennet; Auch den Vater nicht gröſſer/ daß er ihn unſern wahren GOTT heiſſet: Denn der Vater kan nicht wahrer GOtt ſeyn/ wo er auch nicht ein HErr iſt/ und der Sohn nicht ein wahrer HERR/ wo er auch nicht GOTT iſt.

22.) Prudentius in der erſten vorrede über Apotheoſin ſagt: Die drey höchſte dinge ſind GOtt/ drey Perſonen/ eine Krafft. Die Weißheit welche gebohren iſt aus dem hertzen des Vaters iſt der Sohn. Der Heilige Geiſt hat ſein Weſen vom ewigen ausgehen. Der Vater iſt nicht eher geweſen/ auch in ſeiner GOttheit nicht mehr: Denn GOtt hat allezeit von ewigkeit her aus ihm ſelbſt ein Wort gebohren/ durch welches er die welt geſchaffen hat. Des Vaters Eigenſchafft aber iſt/ das Wort gebähren; Dem Worte aber gehören andere dinge alleine zu/ nemlich menſchliche geſtalt an ſich nehmen/ den verlohrnen menſchen wieder zurecht bringen/ den Vater verſöhnen/ und ſich ſetzen zu der rechten GOttes. Der Geiſt GOttes erfüllet dieſes/ er iſt ſelbſt GOtt/ und gieſſet ſeine gnaden-gaben williglich über die gläubigen

bigen vôlcker aus/ und bringet in uns die krafft des Vaters und Chriſti.

23.) Epiphanius redet in ſeinem Panario contra Hæres. Lib. 2. Tom. 1. Hæres. 42. contra Sabell. §. 3. & 4. hiervon alſo: Es iſt eine GOttheit/ eine Herrſchafft/ eine Ehre. Die Heilige Drey-Einigkeit heiſt Vater/ Sohn und Heil. Geiſt. Nicht als wåre ein ding das drey nahmen håtte/ ſondern es ſind rechte vollkommene nahmen vollkommener Perſonen/ nichts verândert. Der Vater aber bleibet immerdar Vater/ und es war keine zeit/ da er nicht Vater war. Der Vater iſt allezeit vollſtåndig in ſeinem Weſen. Der Sohn iſt gleichfals allzeit vollſtåndig in ſeinem Weſen/ aus dem Vater warhafftig gebohren/ ohne anfang/ und ohne zeit unausſprechlich. Er iſt nicht des Vaters mit-bruder/ ſein Weſen hat keinen anfang noch ende; ſondern iſt der rechte Sohn des Vaters allezeit geweſen/ iſt vom Vater von ewigkeit gebohren/ gleiches Weſens/ GOtt aus GOtt/ Liecht aus Liecht/ wahrer GOtt aus wahrem GOtt gebohren/ und nicht geſchaffen; aber doch nicht der Vater ſelbſt/ auch iſt der Vater nicht der Sohn. Wie aber GOtt Vater iſt/ ſo iſt auch der Sohn und Heil. Geiſt: Denn der Heil. Geiſt iſt allezeit ſamt dem Vater und Sohn/ nicht des Vaters mit-bruder/ nicht gebohren noch geſchaffen/ nicht ein bruder des Sohnes/ nicht ein kind des Vaters; ſondern der vom Vater ausgehet/ und vom Sohn empfånget: Nicht eines andern als der Vater und Sohn iſt; ſondern einerley Weſens/ einerley GOttheit aus dem Vater und Sohn/ mit Vater und Sohn. Ein gôttlicher Geiſt/ ein Geiſt der Herrlichkeit/ ein Geiſt Chriſti/ ein Geiſt des Vaters. Der dritte in der nennung/ gleich in der GOttheit; nicht ein anderer ohne dem Vater und Sohn/ das Band der H. Drey Einigkeit/ ein Zeichen und Siegel der bekåntniße: Denn der Sohn ſpricht/ Jch und der Vater ſind eins/ er ſagt nicht/ Jch bin einer; ſondern dieſe worte/ Jch und der Vater/ bedeuten/ daß der Vater und Sohn gleiches Weſens ſeyn; derowegen nennet er zwey/ und redet nicht nur von einem: Und wiederum/ wir ſind eins/ und ſaget nicht/ ich bin einer ꝛc.

§. 12.

§. 12. Weil aber unſere Gegner auch wider das von denen alten Arianern ſchon beſtrittene wort ὁμοούσιος, oder daß der Sohn **eines Weſens** mit dem Vater ſey/ allzuviel geſchwätze machen/ und vorgeben/ als ob ſolches in der Kirche vor dem Concilio Nicæno nicht gebräuchlich geweſen/ſondern damals erſt erfunden worden/ ſo wollen wir ihnen über dasjenige/ſo oben §. 11. n. 15. pag. 388. beym Dionyſio Alexandrino gefunden worden/ nur kürtzlich mit den worten des Athanaſii noch begegnen/ welcher an die Biſchöffe in Africa pag. 721. alſo ſchreibet: Die (zu Nicæa verſammlete) Biſchöffe/ haben dieſe wörter nicht ſelbſt erfunden/ ſondern haben ſie von den Vätern/ die ſie bezeuget haben/ empfangen/ und ihren ſchrifften einverleibet. Sintemal die alten Biſchöffe ſchon vor 130. jahren/ ſowohl die zu Rom als in unſerer ſtadt/ diejenigen angeklagt haben/ welche den Sohn eine Creatur nennen/ oder die da leugnen/ daß er eines Weſens mit dem Vater ſey. Es wuſte auch der Euſebius, Biſchoff zu Cæſarien/ dieſes wohl/ welcher/ da er erſt der arianiſchen ſecte beypflichtete/ doch hernachmals die ſchlüſſe des Nicæniſchen Concilii mit unterſchrieben/ und bey den ſeinigen eben dieſes in ſeinem ſchreiben bekräfftiget hat; deſſen worte alſo lauten: **Wir wiſſen/ daß etliche gelehrte und vortreffliche Kirchen-vorſteher und andere Scribenten von den alten/ wann ſie von des Vaters und Sohnes GOttheit geredet/ das wort/ daß ſie eines Weſens/ gebrauchet haben.** Conf. Voigtii Exercitat. Hiſtor. de S. S. unius *Divinitatis* Triade ex ſententia Gentilium, pag. 123. ſeqq.

Es mus auch der Socinus ſelbſt geſtehen/ daß die Väter vor dem Concilio Nicæno ſeiner meinung nicht geweſen/ denn ſo ſchreibet er wider Bel. und Wiek. fol. 474: **Es wird aus der unſerigen ſchrifften niemahls können gezeiget werden/ als geben wir vor und**

meineten/ daß die Scribenten vor dem Concilio Nicæno, die heut zu tage noch vorhanden/ unſerer meinung geweſen ſeyn.

Das vierte Capitel.

In dieſem werden noch unterſchiedliche Fragen und Einwürffe beantwortet/ ſo die Widerſacher wider die ewige GOttheit des HErrn JEſu und des Heil. Geiſtes vorzubringen pflegen: Jngleichen werden 5. beſondere Argumenta, zu erweiſung der ewigen GOttheit CHriſti/ von einem vortrefflichen Autore, nahmens Abbadie, in der dritten abtheilung noch beygebracht; Und letztens eine recht wunderbahre Geſchicht erzehlet/ die ſich unter einem arianiſchen Könige der Wandalen zugetragen/ welcher vielen Rechtgläubigen die zungen aus den hälſen ſchneiden laſſen/ ſo aber dennoch ohne zunge CHriſti ewige GOttheit bekannt und ihn gelobet haben.

Die I. Abtheilung.

Darinnen einige Fragen und Einwürffe wider die wahre GOttheit JEſu Chriſti vorgebracht/ und beantwortet werden.

§. 1.

§. 1. und 1. Frage: Chriſtus ſagte ſelbſt zu dem Vater/ Joh. 17. 3: **Das iſt das ewige Leben/ daß ſie dich/ der du allein wahrer GOtt biſt/ und den du geſandt haſt/ JEſum Chriſtum erkennen.** Wofern nun der Vater allein der wahre GOtt iſt/ wie kan denn auch der Sohn der wahre GOtt ſeyn.

Antwort: (1.) Im grund-text mögen die worte alſo auff einander folgen: **Das iſt das ewige Leben/ daß ſie erkennen dich/ den allein (oder alleinigen) wahren GOtt/ und den du geſandt haſt/ JEſum Chriſtum.** Obwohln das wörtlein *μόνον* ſo wohl adverbialiter vor **allein**/ als adjective vor **alleinig** kan genommen werden/ ſo wird doch beydes unſern widerſachern wenig zuſtatten kommen: Denn ſolch wort (wie es auch ſchon Lyra angemercket hat) iſt nicht zu ziehen auff das wörtlein **dich**/ welches auff den Vater gehet; Und hat es gar nicht die meinung/ daß der Vater **allein**/ mit ausſchlieſſung des Sohnes und des Heil. Geiſtes/ der wahre GOtt ſey: Denn wie ſolte/ zum exempel/ der Sohn können ausgeſchloſſen werden/ der doch 1. Joh. 5. v. 20. ausdrücklich auch **wahrer GOtt** genennet wird? Sondern das wörtlein **allein** iſt zu ziehen auff die worte/ **wahrer GOtt**; Daß nemlich der Vater ſey der **alleinige wahre GOtt**/ oder/ daß die GOttheit in dem Vater die alleinige wahre GOttheit ſey/ da denn der Sohn keinesweges ausgeſchloſſen wird/ weil er in dem Vater/ und der Vater in ihm iſt/ und er ſelbſt ausdrücklich bezeuget hat/ daß/ wer ihn ſiehet/ der auch den Vater ſehe/ Joh. 14. v. 9/ 10; ingleichen daß in ſei-

ner

ner Erkäntniß ſo wohl/ als in des Vaters Erkäntniß/ das ewige Leben beſtehe/ wie die beygeſetzten worte ausweiſen.

(2.) Wird GOtt der Vater an andern orten/ als 1. Tim. 1. v. 17. **allein weiſe**; Mat. 19. v. 17. **allein gut**; Und 1. Tim. 6. v. 15/ 16. Der **allein mächtige** genennet. Jngleichen leſen wir Jeſ. 44. v. 24: Ich bin der HErr/ der alles thut/ der den himmel ausbreitet **allein**; Nicht dadurch Chriſtum auszuſchlieſſen/ welchem dieſe titel und eigenſchafften auch gegeben und zugeeignet werden/ wie wir im vorhergehenden erſten Capitel ſchon zur gnüge geſehen haben/ ſondern nur allein den wahren GOTT von allen falſchen göttern/ Gal. 4. v. 8. zu unterſcheiden.

(3.) Finden wir im 5. B. Moſ. 6. v. 4. dieſen ausdruck: **Höre Jſrael/ der HERR unſer GOtt iſt ein einiger HERR**; welches ja keinen andern verſtand hat/ als **der HERR unſer GOtt iſt allein/ oder der alleinige wahre HERR**. Wiederum Eph. 4. v. 5/ 6. leſen wir: **Ein HERR/ ein Glaube/ eine Tauffe/ ein GOtt und Vater/ unſer aller**; welchem ſpruche abermahl kein anderer verſtand beygeleget werden kan/ als **der einige HErr iſt allein der wahre GOtt**: Nun aber wird unſer Heyland nicht allein an vielen orten altes Teſtaments/ ſondern auch im neuen der alleinige oder einige wahre HERR genennet/ wie denn 1. Cor. 8. 6. es von ihm heiſſet: **Wir haben nur einen HERRN/ JEſum Chriſt/ durch welchen alle dinge ſind/ und wir durch ihn.** Wie nun der Vater nicht wahrer

rer GOtt ſeyn kan/ wo er nicht auch der **einige** oder **alleinige HERR** iſt/ nach 5. B. Moſ. 6. v. 4; alſo kan auch der Sohn nicht ein wahrer HERR ſeyn/ nach 1. Cor. 8. v. 5. 6. wo er nicht mit zu dem **einigen** oder **alleinigen GOtt** gehöret: Das aber Chriſtus der einige wahre HERR ſey/ iſt ſattſam erwieſen; So bleibet demnach auch der ſchluß gewiß/daß er ſamt dem Vater und dem Heil. Geiſte (maſſen der Heil. Geiſt 1. Cor. 12. v. 5. auch **der einige HERR** genennet wird) der alleinige wahre GOTT ſey.

2. **Frage**: Moſes uud andere Richter werden auch Götter genennet/ 2. B. Moſ. 4. v. 16. **Du ſolt ſein Gott ſeyn**; Und Pſ. 82. v. 6: **Ich habe wohl geſagt/ ihr ſeyd götter/ und allzumahl kinder des höchſten.** Solte man nun nicht auch ſagen können/ daß Chriſtus Gott genannt werde/ dieweil er von GOtt über alle andere creaturen in macht und herrlichkeit erhaben iſt?

Antwort: Jene ſind ſo genennet worden wegen ihres amts/ worinnen ſie GOtt einiger maſſen abbildeten: Was aber den HErrn JEſum anlanget/ ſo wird ſolcher nicht uneigentlich GOtt genennet; Darum wird ihm nicht nur der bloſſe nahme **GOtt** gegeben/ ſondern auch **der warhafftige GOtt/ der groſſe GOtt/ GOtt über alles gelobet in ewigkeit/ der Erſte und der Letzte/ Jehovah, HERR Zebaoth**/ und ſo fort/ welche Nahmen man an keinem orte in der H. Schrifft weder von Moſe noch von andern lieſet.

3. **Einwurff**: Die Socinianer ſagen/ daß der nahme Jehovah auch denen creaturen gegeben werde/

de/ als im 2. B. Moſ. 17. v. 15. werde der Altar Jehovah Niſſi, oder der HERR iſt mein Panier; Jngleichen im B. der Richter/ cap. 6. v. 24. ein anderer Altar/ der HErr des Friedes genennet; Und Ezech. 48. v. 35. ſolle die Stadt heiſſen: Hie iſt der HERR. (Jehovah)

Antwort: (1.) Streitet ſolches gantz wider dasjenige/ ſo im 2. B. Moſ. 3. v. 15/ und Jeſ. 42. v. 8. ſtehet; Jch der HERR/ das iſt mein Nahme/ und will meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen ruhm den götzen; auch wider Pſ. 83. v. 19: So werden ſie erkennen/ daß du mit deinem Namen heiſſeſt HERR allein/ und der Höheſte in aller welt. (2.) Haben wir dabey anzumercken/ daß an keinem ort denen angedeuteten dingen der nahme Jehovah an ſich ſelbſt und allein beygeleget werde; ſondern allezeit mit einem ſolchen zuſatz/ der den nahmen GOttes in ſeinem rechten verſtande läſſet. Zum exempel: 1.) Was 2. B. Moſ. 17. v. 15. anlanget/ ſo heiſſet der Altar nicht der HERR allein/ ſondern daß der HERR ihr Panier ſey/ welches eine uneigentliredens-art iſt; allermaſſen ſolcher altar nur zu einem zeichen der Gegenwart und hülffe GOttes auffgerichtet worden: Denn die Jſraeliten wolten dadurch zuverſtehen geben/ daß GOtt ihr Panier ſey/ das iſt/ daß ſie ihren ſieg über Amaleck dem HErrn allein zuſchreiben/ und ihm die ehre geben wolten; Und zu einem zeugniß oder gedächtniß deſſen iſt ſolcher altar gebauet worden. 2.) Wiederum im B. der Richter/ cap. 6. v. 24. heiſſet Gideons Altar nicht der HERR/ (Jehovah) ſondern der HERR des

friedes/ welches die Jůden ſebſt/ inſonderheit Rabbi Jarchi, wohl und alſo erklåren: **Der HERR iſt unſer friede;** nemlich/ daß dieſer altar darzu auffgerichtet war/ und gleichſam eine gedenck-tafel ſeyn ſolte/ daß der HERR ſeinem Volck friede gegeben. 3.) Jngleichen Ezech. 48. v. 35. ſolte der nahme der Stadt nicht ſeyn der **HERR**/ ſondern **hie iſt der HERR;** welches bedeutet/ daß der HERR auff eine ſonderbahre weiſe in ſeiner gnade allda ſey/ oder darinn zu wohnen ſie gewůrdiget.

4. **Frage:** Aber ſcheinet es nicht ſelbſt aus der antwort Chriſti/ Joh. 10. v. 33/ 34. ꝛc. daß er dadurch zuverſtehen geben wollen/ daß er nicht anders Gott geneñet worde/ als vormals die Richter Gåtter geneñet worde?

Antwort: Gantz nicht; ſondern er wolte dadurch nur widerlegen die gottslåſterung/ der ſie ihn beſchuldigten/ und ſie ůberzeugen/ daß ſie ihn/ ſelbſt ihrer meinung nach/ die ſie von ihm håtten/ nicht ſo abſolut verdammen kånten/ weil auch die heil. Schrifft andere ohne gotteslåſterung Gåtter nennete. Uber das erklårete er ſich in dem folgenden noch deutlicher/ als er ſagte: **So das Geſetz diejenigen Gåtter nennet/ zu welchen das wort GOttes geſchehen iſt/ und die Schrifft kan nicht gebrochen werden; Wie ſprecht ihr denn zu dem/ den der Vater geheiliget/ und in die welt geſandt hat/ du låſterſt GOtt? darum/ daß ich geſagt habe/ ich bin GOttes Sohn** v. 35/ 36. Hier ſchlieſſet er von dem geringern auff das gråſſere/ und dasjenige/ worůber die Jůden v. 30. ihn ſteinigen wolten/ bekråfftiget er noch mehr v. 37/38: **Thue ich nicht die wercke meines Vaters/ ſo**

glau-

glaubet mir nicht. Thue ich ſie aber ſo glaubet doch den wercken/ wolt ihr mir nicht glauben/ auf daß ihr erkennet und glaubet/ daß der Vater in mir iſt/ und ich in ihm; Und da er ſolches ſagte/ ſuchten ſie abermahl ihn zu greiffen/ v. 39. Warum denn? Darum/ weil er in beweiſung ſeiner ewigen GOttheit beſtändig beharrete.

Den verſtand der worte CHriſti aber noch beſſer zufaſſen/ ſo wollen wir vorigem noch beyſetzen die paraphraſin D. Seb. Schmidii, die aus dem lateiniſchen überſetzet alſo lautet: Stehet nicht in eurem Geſetz geſchrieben/ nemlich in denen Pſalmen/ daß GOtt zu der weltlichen Obrigkeit geſprochen habe: Ich habe geſagt/ ihr ſeyd Götter. Wie denn? Wolt ihr auch die Schrifft/ oder GOtt/ der in derſelben redet/ einer gottsläſterung darüber beſchuldigen/ daß er diejenige/ die bloſſe menſchen/ und nicht GOtt ſind/ Götter nenne? Gar nicht/ wo ihr nicht ſelbſt gotteslåſterer werden wollet. Warum macht ihr denn gleich mich zum gotteslåſterer/ daß ich mich ſelbſt einen Gott genennet/ wenn ich auch ſchon ein bloſſer menſch wåre/ wie ihr in euren unglauben meinet. GOtt hat ja die/ ſo in der that bloſſe menſchen waren/ dennoch Götter genennet. Wann ihr denn die worte des Geſetzes wohl erklåret/ warum nicht auch die meinige? Ich will euch aber kräfftiger aus dem ort der Schrifft faſſen. Es iſt in derſelben offenbar/ daß GOtt diejenige/ die bloſſe menſchen und nicht GOtt waren/ dennoch Götter genennet habe/ nemlich aus der urſache/ weil GOttes wort an ſie geſchehen iſt/ dadurch ſie GOttes Stathalter auff erden/ das volck zu regieren/ worden ſind; Womit er alſo ſie nicht eigentlich/ ſondern uneigentlich Götter genennet hat. Es iſt aber gewiß/ ob wohl die Schrifft ſolches gethan hat/ daß ſie doch nicht gebrochen/ oder übel und låſterlich geſprochen zu haben/ geſaget werden kan. So ſchlieſſe ich alſo: Wann denn das Geſetz diejenigen Götter nennet/ an die allein das wort GOttes geſchehen iſt/ und ſie nicht durch die natur/ ſondern GOttes befehl einiges ſtücks göttlichen amts theilhafftig gemacht hat/ da ſie doch in-

deſſen bloſſe menſchen geweſen und geblieben ſind/ auch ſolches ohne ſünde und gotteslåſterung geſchehen iſt: So iſt ja das unbillig/ und eine rechte gotteslåſterung/ daß ihr mich/ der ich zwar ein Menſch/ aber nicht wie jene/ ein bloſſer menſch; ſondern ein ſolcher Menſch bin/ den der Vater durch die perſönliche vereinigung mit ſeinem Sohn geheiliget hat/ der gotteslåſterung beſchuldiget/ weil ich geſagt habe/ ich ſey GOttes Sohn. Bin ich nicht eigentlich zu reden GOtt? O ihr gotteslåſterer! Es iſt auch vergebens/ wann ihr nach eurem unglauben einwenden wollet/ es ſey nicht wahr/ daß mich GOtt alſo geheiliget habe/ daß ich GOtt ſey/ ſo ſetze ich euch/ wie zu andern mahlen/ das unhintertreibliche argument von denen Wercken genommen/ und ſage/ wenn ich nicht thue die wercke meines Vaters/ das iſt/ warhafftig göttliche Wercke/ ſo glaubet mir nicht. Denn ich will ſtehen und fallen mit meinen wercken: Nun aber thue ich die wercke meines Vaters/ welches ihr keinesweges leugnen könnet; Daher ſchlieſſe ich wider euch/ wann ich meines Vaters göttliche wercke thue/ welches ihr nicht leugnen könnet/ und viele unter euch öffentlich bekannt haben/ ſo müſſet ihr auffs wenigſte meinen wercken/ wo nicht mir und meinen worten glauben: Nemlich meinen wercken alſo glauben/ daß ihr erkennet und glaubet/ daß der Vater in mir/ und ich im Vater ſey/ und mit einer Allmacht der natur meine wercke würcke/ folglich mit meinem Vater/ der Natur nach/ ein GOtt ſey. Wer dieſe paraphraſin in der furcht des HErrn andåchtig erweget/ wird leicht erkennen/ daß ſie den ſinn der worte CHriſti ausdrücke.

5. Frage: Er ſagte auch Joh. 14. v. 28: **Der Vater iſt gröſſer denn ich**; Und Mat. 19. v. 17. ſagte er zu dem Jünglinge: **Was heiſſeſt du mich gut? Niemand iſt gut/ denn der einige GOtt.** Giebet er dadurch nicht zuverſtehen/ daß er der höchſte GOtt nicht ſey?

Antwort: (1.) Nach den zeugniſſen von ſeiner Menſchheit muß man ſeine Menſchheit glauben;

und nach den zeugniſſen von ſeiner Gottheit muß man nicht weniger ſeine Gottheit glauben. Es ſind viel ſprüche/ die von beyden Naturen zugleich reden/und ſind ihrer noch vielmehr/ die inſonderheit bald die menſchliche/bald die Göttliche allein erweiſen; Die eine muß man demnach ſo wohl glauben/ als die andere. Nach den unterſchiedlichen Naturen und ſtänden/ es ſey der ſtand der erniedrigung/ oder der ſtand der erhöhung/ worinnen er ſich befunden hat/ ſind viel dinge auff unterſchiedliche weiſe von ihm ausgeſprochen worden. Nach ſeiner Menſchheit/ oder mittler-amt/ iſt Chriſtus nun geringer als der Vater/ nach ſeiner GOttheit aber nicht/ ſondern ihm in allen gleich/ und mit ihm im Weſen eins/ Joh. 10. v. 30; Phil. 2. v. 6/7; 1. Joh. 5. v. 7.

(2.) Was den Jüngling belanget/ welcher Mat. 19. v. 17. zu den HErrn JEſu kam/ und ihn gut nennete/ derſelbe erkannte ihn noch nicht für den allein guten und warhafftigen GOtt/ darum antwortete der HErr auch erſtlich nach der meinung und frage dieſes Jünglings/ und weiſet ihn auff das geſetz der zehen Gebote: Und als er vermeinte/ daß er ſolche gehalten hätte/ ſo gehet der HErr fort (um deſtomehr ihm ſeine unvollkommenheit zu zeigen/und was er noch von nöthen hätte/ um ſelig zu werden) und weiſt ihn auff die lehre des Evangelii/ daß er alles verkauffen ſolte/ und es den armen geben/ darnach das creutz auff ſich nehmen/ und ihm nachfolgen/und ſich alſo um ſeinet willen verleugnen; Wodurch er ihn bringen wolte zu dem glauben an ihn/ und zur rechten erkäntniß ſeiner wahren GOttheit/

nach welcher er mit dem Vater und dem Heiligen Geiſt der allein gute iſt.

6. **Einwurff.** Gleichwohl ſtehet Ap. Geſch. 2. v. 6. und Hebr. 3. v. 2. **daß er gemacht ſey;** Dieſes erweiſet dennoch/ daß er ein gemachter Gott/ und den höchſten GOtt/ den Vater/ noch über ſich habe.

Antwort: Meßias hat zwo Naturen/ eine menſchliche und Göttliche/ oder zeitliche und ewige/ und das lehret der Prophet Jeremias/ cap 31. v. 22. wann er ſagt: **Der HErr werde ein neues im lande ſchaffen/ das Weib werde den Mann umgeben/** das iſt/ der Meßias ſoll gebohren werden/ (und iſt gebohren worden) aus einem Weibe/ die ihn habe umgeben ſollen/ und in ihrem leibe umgeben hat/ nicht aus dem ſaamen eines Mañes/ ſondern durch die ſchöpffung GOttes; Nicht allein als ein menſchenkind/ ſondern auch als ein **Mann**/ der nach der Göttlichen Natur ſchon geweſen/ und alſo **den Mañ den HERRN**/ welchen 1. B. Moſ. 4. v. 1. die erſte mutter Eva verlanget hatte. Dieſen Mann zeiget uns auch ſo wohl in ſeiner ewigen GOttheit als zeitlichen Menſchheit der Prophet Jeſaias in des 9. Capitels 6. vers/ da er zwar mit einem andern nahmen/ doch **ſtarcker GOtt/ Wunderbahr**/ und **Vater der ewigkeit** genennet wird/ ohn erachtet er ein menſchen kind gebohren. [ſehet hiervon ein mehreres bey des 1. Capitels 32. §.] Damit wir aber über ſolche warheit noch einen Zeugen bekommen/ ſo wollen wir auch den Evangeliſten Johannem hören/ welcher von obgedachtem Mann cap. 1. v. 1. dieſes ſchreibet: **Im anfang war das Wort/ und**

GOtt

GOtt war das Wort; alſo weiter v. 14: **Das Wort ward fleiſch/ und wohnet unter uns/** u. w. Möchte aber unſern widerſachern drey zeugen nicht genug ſeyn/ ſo wollen wir ihnen noch den vierten vorſtellen/ nemlich den Apoſtel Paulum/ welcher hin und wieder in ſeinen brieffen von dieſes Mannes menſchlichen und göttlichen Geburt auch handelt; Nur wenig ſtellen anzuführen/ ſo ſagt er Röm. 9. v. 5: **Chriſtus kömmet her aus den Vätern nach dem fleiſch/ der da iſt GOtt über alles gelobet in ewigkeit/ amen!** (welche warheit er alſo noch mit einem ſchwure bekräfftiget) Wiederum 1. Tim 3. v. 16: **Kündlich groß iſt das gottſelige Geheimniß/ GOTT iſt offenbahret im fleiſch.** Weiln aber beſagte beyde ſprüche im 1. Capitel beym 73 und 74. §. ſchon erkläret worden/ ſo gehen wir fort zu den (2.) punct/ und bezeugen/ daß wir mit denen Socinianern glauben und lehren/ Chriſtus ſey nach ſeiner Menſchheit/ wie Ap. Geſchicht 2. v. 36. und Hebr. 3. v. 2. ſtehet/ von GOtt dem Vater zu einen Herrn und Chriſt gemacht; leugnen aber ihren lehr-ſatz/ was ſeine GOttheit anlanget: Denn dieſe hat er nicht empfangen/ noch iſt ein HErr worden durch die ſchöpffung oder machung/ ſondern durch eine wahre ewige geburt vom Vater; alſo/ daß er auch wahrer GOTT/ und ein wahrer HERR gebohren; wovon das 1. und das 2. Capitel voll ſolcher zeugniſſe iſt.

7. **Einwurff.** Die Socinianer ſagen weiter/ daß Chriſtus GOttes Sohn genennet werde/ nicht daher/ daß er eben daſſelbige Göttliche Weſen durch ei-

ne wahre ewige Geburt vom Vater habe; ſondern nur wegen einer beſondern Vortrefflichkeit und vorzuges/ und ſolches wollen ſie damit beweiſen/ weil ſo wohl die Engel als andere Heiligen in der Schrifft auch kinder GOttes genennet werden/ was iſt ihnen darauff zu antworten?

Antwort: Da iſt zweyerley kindſchafft/ eine **durch die natur**/ wodurch ein kind von dem eigenen weſen ſeines vaters gezeuget wird; Die andere **durch annehmung**/ wodurch jemand von einem andern freywillig zu einem kinde angenommen wird: Auff dieſe letztere art ſind alle gläubigen durch Chriſtum/ und um CHriſti willen/ zu kindern GOttes gemacht. Gal. 4. v. 4/ 5; Epheſ. 1. v. 5/ 6; Joh. 1. v. 12; Ja ſelbſt auch die heiligen Engel im himmel/ Epheſ. 3. v. 15. Aber auff eine gantz andere weiſe iſt CHriſtus der Sohn GOttes: Jene alle **aus gnaden**/ CHriſtus aber **natürlich**. Er träget dieſen herrlichen Nahmen/ **als Sohn GOttes**/ nicht durch ſchöpffung/ annehmung/ oder durch einen beſondern beruff/ noch durch einige empfangene gnade; ſondern in einem gantz eigentlichen verſtand/ **durch eine wahre ewige Geburt**/ von aller ewigkeit vom Vater herkommend auff eine göttliche weiſe/ **die nur von GOtt allein kan begriffen werden**/ wodurch er dieſelbe Natur und Göttliche Eigenſchafften mit dem Vater beſitzet: Darum wird er auch genennet **der eigene**/ Röm. 8. v. 32; **der einig gebohrne**/ Joh. 1. v. 14/ 18; cap. 3. v. 16; 1. Joh. 4. v. 9; **der ewige**/ Joh. 1. v. 1; cap. 17. v. 5; Pſ. 2. v. 6/ 7; Micha 5. v. 1; **der warhafftige Sohn GOttes**/ und **der dem Vater**

gantz

ganz gleich iſt/ Joh. 5. v. 18; cap. 10. v. 30; cap. 12. v. 44/ 45; cap. 14. v. 8/ 9; Phil. 2. v. 6/ 7. Solchen unterſcheid macht auch Paulus Hebr. 1. v. 5. ‧ ‧ 9. in dieſen worten: Zu welchem Engel hat er jemals geſaget: **Du biſt mein Sohn/ heute** (oder von ewigkeit) **hab ich dich gezeuget?** Und abermahl: **Es ſollen ihn alle Engel GOttes anbeten. Von den Engeln ſpricht er zwar/ er macht ſeine engel Geiſter/ und ſeine diener feuer-flammen;** Aber von dem Sohn: **GOtt/ dein ſtuhl währet von ewigkeit zu ewigkeit/ das ſcepter deines reichs iſt ein richtiges ſcepter. Du haſt geliebet die gerechtigkeit/ und gehaſſet die ungerechtigkeit/ darum hat dich/ O GOtt/ dein GOtt geſalbet mit dem Oele der freuden über deine genoſſen/** u. ſ. w.

8. **Einwurff.** Die Gegner ſetzen zwar unterſchiedliche urſachen/ warum CHriſtus ein Sohn GOttes genennet werde/ unter allen aber ſey dieſes die vornehmeſte/ daß ihn GOtt aus den todten aufferwecket/ und gleichſam von neuen alſo gezeuget habe: Denn durch ſolche aufferweckung und bald darauf erfolgte erhöhung ſey CHriſtus erſt warhafftig verordnet worden ein Sohn GOttes in krafft/ das iſt/ der als denn erſt über alles zu regieren die macht empfangen habe; Hierinn ſich beruffend auff Rom. 1. v. 4. und Ap. Geſch. 13 v. 33.

Antwort: 1.) Was Rom. 1. v. 4. anlanget/ ſo möchten ſolche worte nach der grund-ſprache alſo lauten: **Und kräfftiglich erwieſen ein Sohn GOttes nach dem Geiſt des Heiligkeit/ aus der aufferſtehung von den todten;** alſo/ daß ſolche auff-

erweckung eigentlich nicht dem Heil. Geiſt/ als der dritten Perſon in dem Drey-einigen Göttlichen Weſen zugeſchrieben wird/ ſondern dem Geiſt der Heiligkeit/ der zu Chriſti Perſon gehöret/ und alſo Chriſtus ſelbſt iſt: Denn (1.) ſtehet in dem text nicht das wörtlein ἁγιασμὸς, welches eigentlich heiligung heiſſet/ ſondern ἁγιωσύνης, die heiligkeit. (2.) Iſt es billig/ daß das wörtlein κατὰ, oder **nach**/ in dem zweyten ſatz auch alſo genommen werde wie in dem erſten/ v. 3. Wann denn nun die redens-art/ **nach dem fleiſch**/ etwas andeutet/ das in CHriſto dem Weſen nach iſt/ nemlich die menſchliche Natur/ ſo muß auch der Geiſt wegen ſolcher redens-art etwas ſeyn/ das in CHriſto iſt/ und zu ſeinem Weſen gehöret. (3.) Findet ſich gleicher gegenſatz zwiſchen fleiſch und Geiſt auch anderwärtig/ als 1. Tim. 3. v. 16; 1. Pet. 3. v. 18; Röm. 9. v. 5. wie auch Hebr. 9. v. 14. da der **ewige Geiſt** die Göttliche Natur in Chriſto heiſſet/ als wir §. 84. im vorhergehenden 1. Capitel geſehen haben. Es erhellet alſo hieraus ſattſam/ daß der Apoſtel dieſem Geiſt nicht eine heiligung Chriſti durch den Heil. Geiſt/ ſondern eine eigene Heiligkeit zuſchreibet/ welche dann keinem andern als allein dem wahren GOtt beygeleget werden kan; und folglich/ daß Chriſtus aus krafft ſeiner ewigen GOttheit ſich ſelbſt erwecket/ welche ſelbſt erweckung dann ein zeugniß iſt/ daß er GOttes Sohn ſey.

Was 2.) die ſtelle Ap. Geſch. 13. v. 32. 33. betrifft und alſo lautet: **Und wir verkündigen euch die verheiſſung/ die zu unſern vätern geſchehen iſt: Daß dieſelbige GOtt uns/ ihren kindern/**

dern erfüllet hat/ indem daß er Jeſum auffer⸗
wecket hat/ wie denn im 2. Pſalm geſchrieben
ſtehet: Du biſt mein Sohn/ heute hab ich dich
gezeuget; ſo wird an dieſem ort von nichts weniger
als von der aufferweckung Chriſti von den todten ge⸗
redet: Und dieſes wird ſich gar leicht erweiſen laſſen/
wann wir die gantze folge der apoſtoliſchen worte ge⸗
nau erwegen. Der Apoſtel wolte zweyerley erwei⸗
ſen/ erſtlich/ daß GOtt Jeſum dem volck Iſrael
zum Heyland aus dem ſaamen Davids gezeuget ha⸗
be/ v. 23. Wobey wir bemercken müſſen/ daß/ was
Lutherus gegeben **gezeuget**/ in der grund⸗ſprache
heiſſet **erwecket** (ἤγειρε) welches wortes verſtand
wir auch aus dem vorigen 22. vers erſehen können/
da es von David heiſſet: GOtt habe ihn **erwe⸗
cket**/ oder nach Lutheri verſion, **auffgerichtet**;
daß alſo ſolches wort die ſendung zu ſeinem amte/
mit allem/ was darzu gehöret/ in ſich begreiffet. Das
andere ſtück/ ſo Paulus den Jüden vorhält/ beſte⸗
het darinn/ daß/ nach dem die Jüden durch verfol⸗
gung und tödtung des zu ihnen geſandten Heylan⸗
des ſelbſt dasjenige erfüllet hatten/ was die Pro⸗
pheten von ihm geweiſſaget/ GOtt ſolchen Jeſum
wiederum von den todten aufferwecket habe; zu wel⸗
chem letztern ſtück der 30. und 31. vers gehören. Nun
wendet ſich Paulus wieder zu dem/ was er v. 23.
angefangen hatte/ und ſagt/ er und Barnabas
**verkündigten ihnen die verheiſſung/ die ihren
Vätern geſchehen ſey. Daß dieſelbige GOtt
ihnen/ als ihren Kindern/ erfüllet habe.** Da
beſtehet die verheiſſung nun nicht in denen worten/
du biſt mein Sohn/ heute hab ich dich gezeu⸗

get/

get/ ſondern in denen/ welche von der ſendung desjenigen handeln/ welcher längſt vorher gezeuget geweſen/ und von dem die verheiſſung denen Vätern geſchehen war. Sonderlich aber iſt nun wohl zu mercken/ wann es v. 33. weiter heiſſet: **Daß die verheiſſung in dem erfüllet worden/ daß GOtt Jeſum aufferwecket habe/** daß da gantz nicht von der aufferweckung von den todten geredet werde: Denn es hätte nach dem grund-text abermahl beſſer verteutſchet werden können **erwecket**/ als aufferwecket. Daß aber die worte des 33. verſes nicht von der aufferweckung von den todten zu verſtehen ſeyn/ iſt ein klares zeugniß/ daß der Apoſtel ſolches andere ſtück ſeiner predigt von Jeſu/ und die aufferſtehung von den todten in dem folgenden 34. verſe durch ein δὲ, **aber**/ dem vorigen verſe entgegen ſetzet/ welches gantz ungereimt heraus kommen würde/ wann er von einer materie in beyden verſen handelte. Wolte man ſagen/ es ſtehe v. 33. nicht das wort ἤγειρε, wie v. 23. ſondern ἀναςήσας, welches öffters von der aufferweckung der todten pflege gebrauchet zu werden; ſo iſt dargegen wieder anzumercken/ daß auch ſolches wort mehrmahls von einer ſendung/ und verordnung zu einem gewiſſen amt gebrauchet werde/ ohne einig abſehen auff die aufferſtehung von den todten/ wie wir klar ſehen/ Ap. Geſch. 3. v. 22. wo Moſis worte angeführet werden/ **der HERR werde ihnẽ einen Propheten erwecken**/ ἀναςήσει, wo an nichts weniger als an eine aufferweckung der todten gedacht wird; Alſo auch cap. 7. v. 37. wird wieder der ſpruch Moſis von erweckung des Propheten mit gleichem wort wiederhohlet. Fället alſo

ſo aller ſchein hinweg/daß dieſes orts Paulus von der aufferweckung Chriſti von den todten geredet habe. So viel weniger auch werden unſere widerſacher behaupten können/ daß ihre meinung die rechte erklärung des 2. Pſalms ſey/ inmaſſen die darinn befindlichen worte/ und wie ſie der Apoſtel Hebr. 1. v. 5. anführet/uns einen gantz andern verſtand zeigen/ als ſie demſelben beylegen. Und dieſes iſt auch kein geringes argument, daß der HErr nicht erſt durch die aufferweckung von den todten ein Sohn GOttes worden/ ſondern daß er es vorher ſchon geweſen/ weil GOtt der Vater ihm zweymahl von himmel ſelbſt ſchon bey ſeinem leben/ und alſo ehe er von den todten aufferſtanden/ das zeugniß gegeben/ daß er ſein wahrer und lieber Sohn ſey/ Mat. 3. v. 17; cap. 17. v. 5.

9. **Frage**: Es iſt aber gleichwohl nachdencklich/ was Luc. 1. v. 35. ſtehet/ daß der **Heil. Geiſt** über deſſen heilige Mutter kommen/ und die **Krafft des Höchſten** ſie überſchatten würde. Weil nun der HErr JEſus keinen leiblichen Vater hatte/ ſondern durch den Heil. Geiſt/oder die Krafft GOttes in ſeiner Mutterleibe zu einen vollkommenen Menſchen formiret worden; iſt dieſes nicht die urſache/ daß er GOttes **eigener** und **einiger** Sohn ſey/ weil dergleichen Geburt von keinem andern in der gantzen welt jemals gehöret worden?

Antwort: (1.) Was anlanget die worte: **Der Heil. Geiſt wird über dich kommen**/ ſo müſſen ſolche nicht von einem räumlichen kommen verſtanden werden/ indem es ſonſt mit der unmäßlichkeit dieſer Göttlichen Perſon ſtreiten würde, (Pſ. 139. v. 7.)

7.) ſondern es iſt ſolches überkommen zuverſtehen von einer ſonderbahren würckung/ darinn beſtehend/ daß derſelbe in der gebenedeyeten Jungfrau keuſchen leibe/ aus dero gereinigt- und geheiligten saamen/ was zu der Menſchheit Chriſti gehöret/ etwas formiret/ und/von dem Sohn GOttes angenommen zu werden/ bereitet hat: Dahero was darnach Maria in ihrem leibe getragen/ Mat. 1. v. 18. heiſſet von dem **Heil. Geiſt**/ nemlich gewürcket zu ſeyn; welche worte auch der Mariä ausdrücklicher frage ein genüge thäten/ und ihr zeigeten/ daß es keines Mannes ſchwangerſchafft bedurffte/ ſondern der Heil. Geiſt ſelbſt in ihr würcken werde/ was ſie/ als eine Jungfrau/ natürlicher weiſe ſonſten nicht empfangen könte. (2.) Setzet der Engel noch darzu/ **und die Krafft des Höchſten wird dich überſchatten.** Solche worte ſind ein fernerer zuſatz/ wie es mit der empfängniß hergehen werde/ theils legen ſie den grund zu der antwort. Dieſe Krafft des Höchſten aber iſt nun nicht die allgemeine Krafft oder Macht GOttes/ noch auch die Perſon des Heil. Geiſtes ſelber/ als deren meldung zu wiederhohlen nicht nöthig geweſen/ weil bereits des Heil. Geiſtes Nahme ausgedrücket war/ von dem man die allgemeine krafft GOttes auch nicht abſcheiden kan: Daher verſtehen wir dadurch billig den **Sohn GOttes**/ als des Vaters **weſentliche Krafft** und **Weißheit** Spr. Salom. 8. welcher Nahme ihm auch gegeben wird 1. Cor. 1. v. 24; Oder wenn wir ſolchen ſpruch zu ſchwach darzu halten wolten/ ſo erhellet es gnugſam daraus/ weil der Vater alles/ was er gethan hat und noch thut/ durch den Sohn

thut

thut und würcket/ Joh. 1. v. 3/ 10; 1. Cor. 8. v. 6; Col. 1. v. 16; Hebr. 1. v. 2. Dieſer erklärung kömmet neben beſagten noch zuſtatten (a) daß in ſo wenig worten der Engel nicht einerley gedoppelt würde wiederhohlet haben: Will nun ein Socinianer durch die Krafft GOttes verſtehen die kräfft oder allmacht/ die in GOtt insgemen als eine Eigenſchafft iſt/ ſo iſt es einmahl ungereimet/ daß ſie die Mariam überſchatten ſolte/ ſo ſich von einer Eigenſchafft nicht ſagen läſſet; So viel mehr zeiget (b) das gegentheil das wörtlein und/ ſo dabey ſtehet/ welches andeutet/ daß es zweyerley verſtand habe. (c) Sind auch die prædicata unterſchieden. (d) Giebet dieſes eben die urſache/ warum das gebohrne GOttes Sohn seyn werde. (e) Die urſprüngliche Sohnſchafft Chriſti aber kömmet nicht von der Krafft des Höchſten/ auch nicht von dem Heil. Geiſt; ſondern von dem Allerhöchſten/ das iſt/ GOtt dem Vater ſelbſt/ der ihn nach Pſ. 2. v. 7. gezeuget: Daß aber nun auch ſolche Würde der Menſchheit zu käme/ dazu muſte kommen/ daß der Heil. Geiſt dieſelbe würckete/ und die Krafft des Höchſten ſie ſeiner Perſönlichkeit theilhafftig machte. Aus dieſen allen erhellet nun klar/ daß das von Maria gebohrne Heilige nicht wegen des erſten Heil. Geiſtes GOttes Sohn genennet werden ſolte; (denn ſo würde Maria einen Sohn des Heil. Geiſtes/ und nicht einen Sohn GOttes des Vaters/ gebohren haben) ſondern darum/ weil ſchon gedachter maſſen ſie von der Krafft des Höchſten (die bereits von ewigkeit GOttes Sohn geweſen) würde überſchattet werden: Daher die angeführten gün-

de die meinung der Socinianer/ welche ſagen daß CHriſtus deswegen GOttes **eigener** und **eingebohrner** Sohn genannt werde/ weil deſſen menſchliche Geburt auff eine extraordinari weiſe durch den Heil. Geiſt geſchehen ſey/ gäntzlich auffheben.

10. **Frage:** Ihr Trinitarii wollet uns Unitariis nicht zugeben/ daß die gantze rede des Engels Luc. 1. v. 35. von dem Heil. Geiſt zuverſtehen ſey/ ſondern durch die **Krafft GOttes** der Sohn GOttes verſtanden werde/ welches wir aber noch leugnen/ indem wir noch ſtarcke gründe/ als Luc. 24. v. 49; Ap. Geſch. 1. v. 8. vor uns haben/ da der Heil. Geiſt ausdrücklich die **Krafft aus der höhe** genennet wird/ was antwortet ihr nun darauf?

Antwort: (1.) Die worte CHriſti Luc. 24. und Ap. Geſch. 1. haben einerley verſtand: Sie bedeuten aber nicht die weſentliche Krafft GOttes/ ſondern nur die kräfftige würckungen des Heil. Geiſtes/ womit die Apoſtel ſolten angethan werden: Darum heiſt es auch/ **bis ihr angethan werdet mit krafft aus der höhe**/ oder die krafft des Heil. Geiſtes empfahen werdet; und nicht/ **bis ihr mit der Krafft des Höchſten werdet überſchattet werden.** Da denn ein anders iſt die krafft des Heil. Geiſtes (wodurch deſſen beſondere gaben verſtanden werden/ wie klar erhellet aus dem 1/ 2/ 3/ u. 4. vers des andern capitels in der Apoſtel Geſchicht) und wieder ein anders die Krafft des Höchſten. Es bleibet alſo unwiderleget/ was bey der vorhergehen 9. Frage geantwortet worden. (2.) Stimmen auch mit unſerer erklärung ein die alten rechtgläubigen Lehrer

rer und Ausleger/ wie zu ſehen beym Ruffino, Gregorio Niſſeno, item Damaſceno, auch Beda, ſo/ daß der erſte/ nemlich Ruffinus in expoſitione Symboli ſagt: Siehe/ wie nun hier die gantze Drey-Einigkeit mit einander würcket. Von dem Heil. Geiſt ſtehet/ daß er komme/ und von der Krafft des Höchſten/ daß ſie überſchatte. Wer iſt aber die Krafft des Höchſten/ als Chriſtus ſelbſt? der GOttes Macht und Krafft iſt. Weſſen Krafft iſt er? des Allerhöchſten. Alſo iſt da der Allerhöchſte/ es iſt da deſſen Krafft/ es iſt da der Heil. Geiſt.

II. **Frage. Wie kan denn nun auch CHriſtus der ewige Sohn GOttes ſeyn/ indem der Engel Gabriel ſelbſt zu Maria ſagte: Das Heilige/ das von dir gebohren wird/ wird GOttes Sohn genennet werden? Da er nun nach ſeiner Geburt erſt ſolchen Nahmen bekommen ſollen/ ſo kan er ja kein ewiger Sohn GOttes ſeyn/ und alſo kan ihn der Vater nicht von ewigkeit her gezeuget haben?**

Antwort: Die gläubigen A. Teſtaments wuſten aus dem Propheten Jeſaia/ cap. 7. v. 14; und cap. 9. v. 6. item aus Jer. 23. v. 6; Micha 5. v. 2. und aus unterſchiedlichen ſtellen in denen Pſalmen/ daß der Meßias wahrer GOtt und Menſch ſeyn würde. Sie wuſten auch aus Pſ. 2. v. 7. u. Sprüchw. Sal. 30. v. 4. daß er GOttes ewiger Sohn wäre: Aber dieſes war ihnen nicht ſo klar offenbahret/ wie uns im N. Teſtament/ daß er auch nach ſeiner menſchlichen geburt oder Natur ein Sohn GOttes würde genennet werden. Ob wohl denen Propheten (als die unmittelbahr von GOtt erleuchtet wurden) ſolche warheit nicht verborgen/ ſo war ſie doch nicht allgemein/ oder allen gläubigen bekant; Daher nun/ damit die Maria auch darinn völligen

unterricht bekommen möchte/ ſagte der Engel zu ihr/ **daß das Heilige** (welches der Heil. Geiſt aus ihrem ſaamē heiligen) ſo **von ihr würde gebohren werden/ GOttes Sohn würde genennet werden.** Als die **Krafft GOttes** war er ſchon von ewigkeit her der Sohn GOttes: Aber NB. als JEſus/ v. 31. ſolte er es noch werden; Und dieſes war nöthig/ daß Maria ſolches auch wiſſe: Solte ſie es aber wiſſen/ ſo muſte ihr ja der Engel unterricht davon geben. Sonſten bezeuget unſer Heyland von ſich ſelbſt mit einem doppelten ſchwure/ daß er noch vor Abraham geweſen/ Johann 8. v. 58. Iſt er nun vor Abraham ſchon geweſen/ ſo muß er auch vor ſeiner leiblichen geburt geweſen ſeyn/ und alſo noch eine andere Natur haben/ die älter iſt als diejenige/ ſo er von ſeiner leiblichen Mutter empfangen/ welche denn keine andere als Göttliche und ewige ſeyn kan. (Sehet von dem ſpruche Joh. 8. v. 58. ein mehreres im 1. Capitel beym 81. §.)

12. **Frage:** Aber kan man nicht ſagen/ daß Chriſtus der ewige Sohn GOttes ſey/ etwa/ daß er in dem ewigen rathſchluſſe und willen GOttes darzu verordnet?

Antwort; Keinesweges/ denn ſo würde er eine creatur mit ſeyn/ welche GOtt erſchaffen hat.

13. **Einwurff:** Dieſes ſcheinet nicht unwahr zu ſeyn/ denn in der Offenbahrung Johannis 3. v. 14. **wird er genennet der Anfang der creatur GOttes;** Und Col. 1. v. 15. **der Erſtgebohrne aller creaturen/** ob es ſchon Lutherus gegeben/ **vor allen creaturen.**

Ant-

Antwort: (1.) Er wird genennet/ **der Anfang der Creatur GOttes**/ nicht/ daß er zu allererſt angefangen habe mit denen creaturen zu werden; ſondern das wort **anfang** bedeutet hier den **Urſprung**/ inmaſſen alle creaturen ihren urſprung von dem Sohn GOttes haben/ Joh 1. v. 3; Col. 1. v. 16. Daher er mit recht ihr Anfang genennet wird; wie denn das wort ἀρχὴ oder **principium** ſolches auch heiſſet/ und als das genus cauſæ gehalten wird: Iſt alſo **principium effectivum**, und hat es Piſcator deswegen gar wohl erkläret/ wenn er es giebet **Autor**, der Anfänger oder Urſacher: Daher wir auch den Vater nennen können und müſſen/ den Anfang aller geſchöpffe/ von dem ſie erſchaffen worden/ und alſo ihren anfang und urſprung von ihm genommen haben.

(2.) Was das wort **erſtgebohren** anlanget/ ſo ſaget der Apoſtel nicht/ der **erſtgeſchaffene**/ ſondern der **erſtgebohrne**; der alſo von GOtt gebohren/ daß er bereits vor allem/ was gebohren oder erſchaffen worden/ geweſen: Daher er auch ſein Weſen nicht aus einer ſchöpffung/ ſondern aus der ewigen Geburt her hat/ welches der nachdruck der folgenden worte klar und deutlich zeiget/ mit welchen der Apoſtel ihn von allen creaturen mercklich unterſcheidet: **Denn durch ihn (ſelbſt) iſt alles geſchaffen/ was im himmel und auff erden iſt/ das ſichtbare und unſichtbare/ beyde die Thronen und Herrſchafften/ und Fürſtenthüme und Obrigkeiten/ es iſt alles durch ihn/ und zu ihm geſchaffen. v. 16.** (welches nicht kan

 ver-

verſtanden werden von der neuen ſchöpffung/ derer Eph. 2. v. 10. gedacht wird/ weil der Apoſtel auch der unſichtbaren/ als der H. Engel/ gedencket/ die keine erneuerung von nöthen hatten.) **Durch welchen** nun/ und **zu welchem** alle dinge geſchaffen ſind/ der muß nothwendig der warhafftige GOtt ſeyn/ nach dem zeugniß/ ſo GOtt von ſich ſelbſt giebet/ Jeſ. 44. v. 24: **Ich bin der HErr/ der alles thut/ der den himmel ausbreitet allein/ und die erde weit macht ohne gehülffen;** Und Jeſ. 42. v. 8: **Ich will meine Ehre keinem andern geben.** Wir ſehen alſo/ daß hier der **Erſtgebohrne** kein anderer ſey als das **Wort**/ von welchem Johannes geſagt hat/ daß durch daſſelbige alle dinge gemacht ſeyn/ cap. 1. v. 1/ 3/ 10. Oder die **Weißheit** GOttes/ welche der **Werckmeiſter** bey erſchaffung der welt geweſen/ Spr. Sal. 8. v. 30. Und wer dieſes leugnet/ der würde neue und unterſchiedene Werckmeiſter einführen/ alſo/ daß ein anderer Werckmeiſter der **Erſtgebohrne**; Ein anderer das **Wort**/ ein anderer die **Weißheit** GOttes ſeyn müſſe. So wird dieſer **Erſtgebohrne** auch noch mit ſonderbarem nachdruck von allen creaturen unterſchieden/ v. 17. da es heiſſet: **Er iſt vor allen/ und es beſtehet alles in ihm.** Alle dinge nun/ oder was geſchaffen worden/ das hat ſeinen anfang in der zeit/ und vor der zeit war keine creatur/ ſondern allein GOtt und ſeine ewigkeit: Daher leſen wir von dem HErrn JEſu/ daß er/ als die Weißheit des Vaters/ von ewigkeit her geweſen/ Spr. Sal. 8. v. 23; Micha 5. v. 2; Und Jeſ. 9. v. 6. nennet ihn der Prophet gar den **Vater der Ewigkeit;** auch in der Offenb. Joh.

1. v.

1. v. 8. u. w. zeuget er von ſich ſelbſt/ daß er **der Erſte und der Letzte** ſey. Solche göttliche Prædicata alle können keinen **erſtgebohrnen** Sohne/ der ein bloſſer menſch iſt/ beygeleget werden/ ſondern müſſen allein von einem ſolchen verſtanden werden/ der von ewigkeit her zu allererſt aus ſeines Vaters Weſen gebohren/ wie wir im vorhergehenden 2 Capitel durch unterſchiedliche zeugniſſe der Schrifft unterrichtet worden. Von ſolchem wort **erſtgebohren** ſchreibet noch ein chriſtlicher Theologus alſo: Er heiſſet der erſtgebohrne in anſehung derer/ die durch den Glauben an ihn/ als den eingebohrnen Sohn GOttes/ auch GOttes Söhne werden. Der eingebohrne aber iſt er allein/ ſonſt keiner mehr: Denn GOtt hat noch viel ſöhne und kinder/ aber nur einer iſt der eingebohrne. Der iſt allein der eingebohrne/ den er aus der GOttheit in der ewigkeit gezeuget hat.

(3.) Damit aber unſere widerſacher wegen dieſer etwas dunckeln redens-art/des wortes **erſtgebohren**/ ſich nicht einiges ſieges über uns rühmen mögen/ ſo wollen wir nach ihrer eigenen hypotheſi letzlich alſo antworten: Die erſtgebohrne Söhne hatten das recht vor ihren Brüdern/ daß ihnen zukam der Vorzug/ die Herrſchafft/ das Prieſterthum und das Erbtheil/ oder eine gedoppelte Portion von allen dingen; desgleichen die Succeſſion in ihren Familien/ und darnach auch in denen Königreichen/ wie zu ſehen im 1. B. Moſ. 25. v. 31; cap 27. v. 29; item 4. B. Moſ. 8. v. 16/ 19; 5. B. Moſ. 21. v. 17; 2. B. der Chron. 21. v. 3; Pſ. 89. v. 28; Und darinn waren ſie ein Vorbild des zukünfftigen **Meßiä**. Wann nun der HErr JEſus/ als **GOtt-Menſch**/ oder **Mittler**/ (welchen GOtt der Vater/ nach dieſem

ſtande zum König über Zion geſalbet/ Pſ. 2. v. 6. und zum Erben aller dinge geſetzet hat/ v. 8; Heb. 1. v. 2.) von dem Apoſtel/ in anſehung dieſes Rechts/ des **Erſtgebohrne** genennet worden/ wolte darum ein verwegener Socinianer ſo boßhafftig ſeyn/ und ihn vor eine bloſſe Creatur halten/ ja gar vor blindheit ſeines hertzens nicht ſehen/ daß ſolcher **Erſtgebohrne** von dem Apoſtel in den folgenden 16. u. 17. verſen auch als Schöpffer aller creaturen gelobet/ und wegen ſolcher Würde gar von denen heiligen Engeln/ als ihr wahrer GOTT/ angebetet wird? Pſ. 97. v. 7; Hebr. 1. v. 6. (Von ſolchen wort erſtgebohren leſet auch im 1. Capitel des 94. §. 2. abtheilung.)

14. **Einwurff**: Die Arianer ſagen/ daß **durch ihn** als durch ein Inſtrument, GOtt alle dinge gemacht habe; Aber er ſey vorher oder zu allererſt ſelbſt von GOtt darzu erſchaffen worden.

Antwort: (1.) Weiſet der Apoſtel die vornehmſte urſach an/ wenn er ſagt/ **durch ihn**. Durch ihn nun iſt alles geſchaffen/ das im himmel und auff erden iſt/ Col. 1. v. 16. und **ohne ihn iſt nichts gemacht/ was gemacht iſt**/ Joh. 1. v. 3. So muß er denn nach dieſen ſprüchen unerſchaffen ſeyn/ oder er müſte ſich ſelbſt mit gemacht haben: Denn wenn geſagt wird **alles**/ ſo wird davon nichts ausgeſchloſſen. (2.) Die Schöpffung ſchreibet ſich GOtt allein zu/ Jeſ. 44. v. 24; cap. 45. v. 7; Jer. 10. v. 11/ 12; Mal. 2. v. 10. (3.) Gewinnen die widerſacher aus dem wort **durch** einen ſchlechten vortheil vor ſich/ indem gleiche redens-art auch von dem Vater gebrauchet wird/ wie aus Hebr. 2. v. 10. und Röm. 11. v. 36. erhellet; **Von ihm/ und durch ihn/** und

in ihm ſind alle dinge; [Von dieſem wörtlein durch leſet auch im 1. Capitel des 99. §. 5. abtheilung.]

15. Frage: So der Sohn vom Vater gebohren iſt/ ſo kan er ja vor der Geburt nicht geweſen ſeyn/ und derohalben nicht von aller ewigkeit. (2.) Dieſe Geburt muß auch freywillig geſchehen ſeyn/ alſo daß ſie geſtalten ſachen nach wohl hätte können nachgelaſſen werden/und daher der Sohn nicht ſeyn können: Wie iſt er denn nun der warhafftige GOtt? (3.) Der Vater iſt nicht gebohren/ aber der Sohn iſt gebohren/ und er gebiehret auch keinen andern/ gleichwie der Vater gebohren hat/ wie ſind die zwey denn eins?

Antwort: (1.) Wenn ich ſagen könte/ die Sonne ſey von ewigkeit/ ſo würde unwiderſprechlich auch die ewigkeit dem glantz oder ſtrahl/ ſo von der ſonn ausgehet/ beygeleget werden müſſen/ und ich würde glauben/ daß der cörper der ſonnen nicht eher geweſen als der daraus gehende glantz oder ſtrahl. Da wir nun ſehen/ daß GOtt einiger maſſen auch ein gleichniß ſeines Weſens in die creaturen geleget hat/ ſo läſſet ſichs gar wohl ſchlieſſen/ daß unausſprechlich mehr warheit von ſolchem groſſen Geheimniß in GOtt ſelbſt zufinden ſey; Daher glauben wir auch/ weil die Geburt des Sohnes GOttes eine ewige Geburt iſt/ und der Vater nie ohne ſeinen Sohn geweſen/ daß dann auch der Sohn mit dem Vater gleich ewig/ und alſo keiner eher als der andere geweſen. Bey dieſer ewigen Geburt aber findet ſich auch ein ewiger wohlgefallen des Vaters in dem gleichfals ewigen Sohne/ aber nicht auff eine freywillige weiſe/ nemlich ſo zu verſtehen/ daß ſolche

Geburt hätte können nachgelaſſen werden/ und daher der Sohn nicht ſeyn können. (3.) Der Vater iſt nicht gebohren/ aber der Sohn/ wie ſein nahme andeutet/ iſt vom Vater warhafftig gebohren: So hat denn der Sohn daſſelbe Göttliche Weſen mit dem Vater **durch die ewige Geburt:** Und dannenhero zwar wohl auff eine andere weiſe und ordnung als es der Vater hat/ dennoch aber eben daſſelbe Göttliche Weſen. Ob nun wohl der Vater allein gebohren hat/ und der Sohn nicht weiter einen andern gebiehret/ gleichwie er gebohren iſt/ſo iſt doch ſolches keine weſentliche und abſolute Eigenſchafft; und alſo daraus zu erkennen/ daß darum dem Sohn keine weſentliche Vollkommenheit oder Göttliche Eigenſchafft mangelt/ ob er ſchon gebohren iſt/ und nicht weiter wie der Vater gebiehret. Auff ſolche weiſe nun muß man nach der H. Schrifft auch glauben und reden von dem Ausgang des Heiligen Geiſtes vom Vater und Sohn.

Gedencke aber hierbey lieber menſch/ wer du biſt/ daß die Geburt des Sohnes GOttes eins der gröſten Geheimniſſen ſey/ ſo unter **die Tiefe der GOttheit** mit gehöret/ welche niemand/ als der Geiſt GOttes erforſchen und ergründen kan/ 1. Cor. 2. v. 10/ 11. Es heiſſet von derſelben auch: **Niemand kennet den Sohn/ denn nur der Vater/ und niemand kennet den Vater/ als nur der Sohn/ und wem es der Sohn will offenbahren/** Mat. 11. v. 27. In welchen worten gewißlich die hoheit und unbegreifflichkeit der ewigen Geburt des Sohnes GOttes vorgeſtellet wird/ alſo/ daß keine creatur fähig ſey/ den groſſen Sohn zu

faſ-

faſſen und zu erkennen in der gröſſe und rechtem maaß/ als der Vater allein: Wiederum/ daß niemand jemahls in der rechten gröſſe und maaß den Vater erkennen könne/ als der groſſe Sohn allein/ welcher den Vater und ſich/ wer er ſey/ und wie groß er ſey/ nach ſeinem wohlgefallen offenbahret/ und zwar/ wie der Apoſtel 1. Cor. 2. v. 10. hinzu ſetzet/ **durch ſeinen** Geiſt/ durch welchen er die verborgene Weißheit offenbahret/doch nur den kleinen und unmündigen/ Mat. 11. v. 25: Dahingegen dieſe heilige Weißheit die klugen und weiſen dieſer welt/ und ihre Oberſten/und alſo auch alle natürliche oder unerleuchtete Socinianer und Arianer (welchen ſonderlich nach Pauli zeugniß 1. Cor. 2. v. 14. ſolche Geburt eine thorheit iſt) vorbey gehet/daß ſie das Geheimniß des Vaters und des Sohnes/ in welchem alle Schätze der weißheit und erkäntniß verborgen liegen/ Col. 2. v. 2. 3. nicht begreiffen können. Dieſer vorgeſtellten warheit dencke ein jeder weiter nach/ der bißher an der ewigen Geburt des Sohnes GOttes gezweiffelt hat.

16. Frage: Joh. 5. v. 19. ſtehet: **Der Sohn kan nichts von ihm ſelber thun/ denn was er ſiehet den Vater thun/** 2c. Und v. 26. **Wie der Vater das Leben hat in ihm ſelber/ alſo hat er dem Sohn gegeben/ das Leben zu haben in ihm ſelber.** Der nun nichts von ihm ſelber thun kan/ und dem etwas gegeben wird/ wie kan denn ein ſolcher der wahre ewige GOtt ſeyn?

Antwort: (1.) Gleichwie der Vater nichts thut ohne den Sohn/ als durch welchen er alle dinge im himmel und auff erden geſchaffen hat/ Joh. 1. v. 3;

Col. 1. v. 16. und durch denſelben (als ſeine Krafft/ Luc. 1. v. 35.) noch alles erhält/ Col. 1. v. 17; Heb. 1. v. 3; alſo kan auch der Sohn/ vermöge des einigen Göttlichen Weſens/ welches er mit dem Vater gemein hat/ ohne denſelben nichts thun/ ſondern er thut alles durch mitwürckung und mit dem willen des Vaters. Anderswo ſagt er auch: **Darum liebet mich mein Vater/ daß ich mein Leben laſſe/ auff daß ich es wieder nehme. Niemand nimmt es von mir/ ſondern ich laſſe es von mir ſelbſt. Ich habe es macht zu laſſen/ und habe es macht wieder zu nehmen/** Joh. 10 v. 17/ 18. Und in der Epiſtel an die Hebräer/ cap. 1. v. 3. ſtehet: **Er hat gemacht die reinigung unſerer ſünden durch ſich ſelbſt/** u. w.

(2.) Was den 26. vers betrifft/ daß nemlich der **Vater dem Sohn gegeben habe das Leben zu haben in ihm ſelber/ wie er es in ihm ſelber hat:** So muß denn ſolches Leben das Göttliche Weſen ſelbſt ſeyn. Hat alſo der Sohn das Leben/ worinn er lebet und alles würcket/ als ſein eigen Weſen in ſich/ ſo wohl als der Vater es in ſich hat/ und iſt in ihm kein anderes Leben (etwa nur eine endliche würckung des unendlichen Lebens GOttes) ſondern eben dasjenige Leben in gleichem grad/ wie es der Vater hat. Dieſes Leben nun hat er von dem Vater empfangen **durch die ewige Zeugung oder Geburt;** welches nachmals auch der Menſchheit durch die perſönliche vereinigung mitgetheilet worden: Daher auch Paulus Col. 2. v. 9. bezeuget/ daß **in ihm die gantze Fülle der GOttheit leibhafftig wohne.** Von dieſem puncte haben

wir bereits im vorigen 1. Capitel/ beym 59. und 79. §. meldung gethan/ daher ſolche örter auch eingeſehen werden können.

Die II. Abtheilung.

Darinnen auch einige Fragen und Einwürffe wider die wahre GOttheit des Heil. Geiſtes vorgebracht und beantwortet werden.

§. 2. und 17. Frage: Auff was weiſe kan man widerlegen diejenigen/ (1.) welche ſagen/ daß der Heil. Geiſt **eine Krafft** ſey/ die ſie nennen mediam, oder **mittelbahre Krafft**/ welche GOtt ſelbſt nicht iſt/ noch auch das werck ſelbſt/ das dadurch ausgewürcket wird/ ſondern etwas zwiſchen beyden? Und dann (2.) auch diejenigen/ welche ſagen/ daß er nur **eine Gabe** von GOtt ſey?

Antwort: Auff die erſte frage zu antworten/ ſo weiß 1.) die H. Schrifft von einer ſolchen Krafft nichts. Nur eins von beyden iſt wahr: Entweder muß man durch den Heiligen Geiſt verſtehen eine Krafft/ die GOtt ſelbſt iſt/ oder eine Krafft/ die GOtt ſelbſt nicht iſt/ und dann iſt ſie nothwendig eine Creatur; Denn zwiſchen GOtt und der Creatur iſt kein drittes. Er muß entweder GOtt/ oder eine Creatur ſeyn. So er nun eine creatur iſt/ wie iſt es möglich/ daß durch dieſelbe ein werck von einer ſo unendlichen krafft hat können gewürcket werden? 2.) Daß der Heil. Geiſt eine ſolche Krafft GOttes nicht ſey/ wie die widerſacher wollen/ erhellet daraus/ dieweil ihm ſelbſt/ als einer ſelbſtändigen

Perſon

Perſon krafft und würckungen/ und eine unendliche gewalt und wille zugeſchrieben wird/ wie wir leſen in der Apoſtel Geſchicht cap. 1. v. 8/ u. Röm. 15. v. 13: **Durch die krafft des Heiligen Geiſtes.** 3.) Wird er Joh. 14. v. 16/ 17. von Chriſto genannt ein **Tröſter**/ ein Tröſter aber kan nicht eine bloſſe krafft in GOtt seyn; ſo viel weniger/ weil das wort Tröſter einen Advocaten oder Fürſprecher bedeutet/ der unſere ſache bey GOtt führet. 4.) Auch ein **Zeuge**/ 1. Joh. 5. v. 7. und zwar ein ſolcher/ der mit dem Vater und Sohn **eins iſt**; dieſes aber läſſet ſich wieder nicht ſagen/ wann er nur eine krafft / und alſo etwas geringers in GOtt wäre.

(2.) Daß er **eine Gabe GOttes** ſey/ ſo glauben wir ſolches nach der H. Schrifft/ Ap. Geſch. 2. v. 17; Hebr. 2. v. 4. Aber es ſtreitet nicht wider ein ander/ daß er zugleich eine Gabe/ und auch eine Göttliche ſelbſtändige Perſon ſey/ gleich wie Chriſtus auch die himmliſche Gabe genennet wird/ Joh. 3. v. 16; cap. 6. 35. Uber das wird der Heil. Geiſt von ſeinen gaben deutlich unterſchieden / 1. Cor. 12. v. 11: **Dieſes alles würcket derſelbige einige Geiſt/ und theilet einem jeglichen ſeines zu/ nach dem er will.**

18. **Frage**: Iſt ſolche Krafft nicht etwa eine Eigenſchafft GOttes?

Antwort: Nein/ denn wir werden in deſſen Nahmen ſo wohl getaufft als in dem Nahmen des Vaters und Chriſti: Nun aber werden wir nicht getaufft in dem Nahmen des Vaters und in dem Nahmen ſeiner Krafft oder Eigenſchafft/ ſondern

in

in dem Nahmen deſſen/ der mit Vater und Sohn eins/ und alſo mit beyden in gleicher Würde und Herrlichkeit iſt/ 1. Joh. 5. v. 7. So wird auch Chriſtus die **Weißheit des Vaters** genennet/ Spr. Salom. 8. aber darum iſt er nicht eine Eigenſchafft des Vaters. Uber dieſes werden dem Heil. Geiſt ſelbſt Eigenſchafften zugeſchrieben/ als nemlich die **Allmacht**/ die **Allwiſſenheit**/ die **Allgegenwart**/ und andere mehr/ wie wir im vorhergehenden 3. Capitel geſehen haben.

19. Frage: Joh. 7. v. 39. wird geſaget: **Der Heil. Geiſt war noch nicht/ weil JEſus noch nicht verkläret war.** Beweiſet dieſes nun nicht/ daß er nicht von ewigkeit geweſen ſey?

Antwort: Dadurch wird nicht verſtanden der Heil. Geiſt ſelbſt/ als welcher die erſte welt beſtraffet hat/ und durch welchen die Propheten geredet haben/ 1. B Moſ. 6. v. 3; Ap. Geſch. 28. v. 25; ſondern nur die beſondere gaben/ und die reiche ausgieſſung des Heil. Geiſtes/ die bey dem Propheten Joel verheiſſen waren/ cap. 2. v. 28/ und Ap. Geſchicht 2. v. 16.

§. 3. und 20. **Einwurff**: Es iſt aber nur ein einiger warhafftiger GOtt/ nach dem ſpruche: **Höre Jſrael/ der HErr unſer GOTT iſt ein einiger HErr**/ 5. B. Moſ. 6. v. 4. Wann nun der HErr JEſus/ und der Heil. Geiſt/ jeder vor ſich/ auch GOtt wäre/ ſo würde unwiderſprechlich nach allem menſchlichen begriffe folgen müſſen/ daß nicht ein/ ſondern drey Götter wären. Würde alſo dieſe Lehre nicht wider den angeführten ſpruch ſeyn?

Ant-

Antwort: (1.) Wir haben nie gelehret/ und noch viel weniger geglaubet/ daß **drey Götter** wären; ſondern wir lehren und glauben mit/ und nach der heil. Schrifft/ daß nur **ein einiger/ ewiger und warhafftiger GOtt**/ oder **ein einig/ ewig und warhafftig Göttliches Weſen ſey**/ und nicht drey göttliche Weſen. In ſolchem einigen Göttlichen **Weſen** oder GOttheit glauben und beten wir an dieſe drey: **Den Vater/ den Sohn/ und den Heiligen Geiſt.** Alſo hat ja die H. Schrifft geredet/ und wir reden auch nicht anders. Sie gedencket **ihrer drey**/ und meldet doch darbey/ daß dieſe drey **eins** ſeyn: **Drey ſind die da zeugen im himmel/ der Vater/ das Wort** (oder der Sohn/ Joh. 1. v. 1.) **und der Heil. Geiſt/ und dieſe drey ſind eins.** 1. Joh. 5. v. 7. So wenig man nun aus dieſem ſpruche wird ſchlieſſen können/ daß darinn gelehret werde/ als wann drey Götter wären/ ſo wenig wird man auch uns einer unrechten lehre beſchuldigen können.

(2.) Wann nach obigem einwurff der Vater/ Sohn und Heil. Geiſt auff ſolche art unterſchieden wären/ gleich wie Vater und Sohn unter menſchen von einander unterſchieden ſind/ da ein jeder ſein weſen beſonders vor ſich allein hat/ und der ſohn ohne den vater ſeyn und beſtehen kan/ ſo würde auch gewiß folgen/ daß drey Götter wären: Nun aber iſt hier der himmliſche Vater mit ſeinem Sohn und dem Heil. Geiſt ſo innig vereiniget/ daß der Vater allezeit in dem Sohn/ und dieſer hinwieder in dem Vater auff eine unausſprechliche weiſe iſt und bleibet/ Joh. 14. v. 10; Der Heil. Geiſt auch von

bey-

beyden immer und ewig auff eine unbegreiffliche art ausgehehet/ Joh. 15. v. 26; alſo/ daß keiner von dem andern ſich ſepariren oder abſondern kan/ ſo erkläret ſolches genugſam den angeführten ſpruch aus 1. Joh. 5. v. 7/ nach welchen wir nur **einen GOTT** glauben; Durch ſolchen einigen GOtt aber **den** Vater/ **den Sohn**/ oder das Wort/ und **den** Heil. Geiſt verſtehen. (Von der Einigkeit des Vaters mit dem Sohn/ und wie der eine in dem andern ſey/ leſet auch des 2. Capitels 1. u. 2. §. it. im 3. Capitel des 11. §. 17. und 18. num. ingleichen von dem ausgang des Heil. Geiſtes vom Vater und Sohn ſehet des 3. Capitels 1. und 2. §.)

§. 4. und 21. **Einwurff**: Die heutigen Socinianer wenden weiter ein und ſagen/ daß obgemeldter ſpruch aus 1. Joh. 5. v. 7. in vielen griechiſchen exemplarien nicht zu finden/ ſondern erſt/ als der ſtreit mit denen Arianern angangen/ von denen Rechtgläubigen in die epiſtel Johannis eingeſchoben worden ſey; was iſt ihnen darauff zu antworten?

Antwort: Es iſt wahr/ daß exemplaria gefunden worden/ in welchen obgemeldter ſpruch nicht geſtanden; Aber es iſt auch gewiß/ daß ſolche exemplaria nicht von den Rechtgläubigen herrühren/ ſondern von denen Arianern ſelbſt: Denn weil zur zeit Arii die wahren Chriſten hefftig verfolgt wurden/ ſo iſt es glaublich/ daß ſie/ die Arianer/ dieſen ſpruch aus denen exemplarien/ die ſie bekommen können/ ausgeſtrichen haben; daher nachmals ſolcher fehler in andere exemplaria/ die nach geſchrieben/ oder weiter verdolmetſchet worden/ nothwendig fortgeſetzet werden müſſen. Und klaget auch Hierony-

mus zu ſeiner zeit über die untreu einiger überſetzer/ (welche ſonderlich an dieſem ort untreulich gehandelt haben) wenn er ſagt: In qvo ab infidelibus translatoribus multum erratum eſſe comperimus. Woraus abzunehmen/ daß zu ſeiner zeit die worte in dem griechiſchen exemplarien zufinden geweſen/ indem ſonſten die überſetzer/ welche ſie ausgelaſſen/ keiner untreu beſchuldiget werden können. Wir wiſſen alſo/ daß/ ob er ſchon in vielen exemplarien nicht geſtanden/ ſolcher dennoch in den alleräſteſten griechiſchen manucriptis zu finden geweſen; Daher auch Eraſmus durch einen gantz alten Britanniſchen Codicem bewogen worden/ in ſeiner letzten Edition den angezogenen vers/ den er zuvor ausgelaſſen/ wiederum zuſetzen. (2.) Führet ſolche worte auch Cyprianus an de Unitate Eccleſiæ, welcher doch faſt anderthalb hundert Jahr vor Ario gelebet; Jngleichen hat Athanaſius ſolchen ſpruch wider Arium auff den Concilio Nicæno, und nach ihm andere reine Lehrer/ da der ſtreit mit den Arianern am hefftigſten geweſen/ gebrauchet. Wann nun ſolche worte von anfang nicht in der Bibel geſtanden/ wie hätten dieſe männer ſolche citiren/ und wider ihre widerſacher anführen können? Ja/ wie würden ihre feinde ihnen ſolches verwieſen und ſie deshalben beſtraffet haben/ ſo doch an keinem orte/ daß dte Arianer ſolches gethan/ geleſen wird? Es iſt daher mehr zu glauben/ daß jene/ ſolchen ſpruch ausgekratzt haben/ als daß er von den unſerigen wäre eingeſchoben worden; Und alſo die verfälſchten exemplaria nicht von denen wahren Chriſten/ ſondern von denen Arianern ſelbſt/ als feinden der ewigen

GOtt-

GOttheit Chriſti/ herrühren. Wann wir (3.) den context des capitels wohl einſehen/ ſo wird die ſache ſich noch mehr entdecken/ daß ſolche worte aus der Bibel entweder geſtohlen/ oder im abſchreiben unachtſamer weiſe (welches letztere doch nicht zu vermuthen/ übergangen worden: Denn der gegenſatz der Zeugen auff erden im folgenden 8. vers erweiſet gantz klar/ daß die angeführten worte des 7. verſes darinn müſſen geſtanden haben; Was hätte ſonſt der Apoſtel nöthig gehabt im folgenden 8. vers zuſagen: **Und** (καὶ) **drey ſind die da zeugen auff erden.** Das wörtlein **und** läſſet ſich von den worten des 7. verſes nicht trennen: Wie es nun da geheiſſen: **Drey ſind die da zeugen im himmel**/ ſo heiſſet es v. 8. weiter: **Und drey ſind da zeugen auff erden**; alwo der gegenſatz beyder verſe augenſcheinlich hervor leuchtet: Ja/ wann dieſe erklärung keinen platz finden ſolte/ ſo wird noch vielweniger vor eine andere/ wie ſie auch heiſſe/ raum gefunden werden/ inmaſſen der angeführte gegenſatz/ und das wörtlein **und** ſonſt mit keinem eintzigen andern verſe in dem gantzen capitel ſich verknüpffen laſſen: So vielmehr wird ſolcher erweiß auch noch beſtärcket durch den folgenden 9. vers/ da der Apoſtel wieder das zeugniß GOttes anführet/ ſolches dem zeugniße der menſchen (als da ſind das wort oder predigt des Evangelii/ Tauff und Abendmahl durch menſchen verkündiget und adminiſtriret oder verrichtet/ welche auch nach dem 8. vers die drey zeugen auff erden genennet werden) vorziehet/ und damit auff die worte des 7. verſes reflectiret. Wir ſehen alſo hieraus/ daß die heutigen Socinianer nur mit loſſen kalck tünchen/ und

ihre grobe lügen auff einen ſandigen grund bauen. [Die weitere erklärung des ſpruches 1. Joh. 5. v. 7. ſehet Cap. 3. §. 9.]

§. 5. und 22. **Frage:** Es iſt ehemals/ und noch heutiges tages/ auch viel ſtreits geweſen über dem wort **Perſon**/ daß man geſaget hat/ der Vater ſey die **erſte Perſon** in der GOttheit/ der Sohn die **zweyte**/ und der Heil. Geiſt die **dritte**; Giebet man dadurch nicht etwa zu verſtehen/ daß der Vater gröſſer/oder daß er eher als der Sohn und Heil. Geiſt geweſen? inmaſſen der erſte allezeit vor den zweyten und dritten hergehet/ und dieſe nach jenen folgen müſſen. Uber das fraget man noch/ weil das wort **Perſon** in H. Schrifft gar nicht von GOtt zu finden/ warum man denn ſolches brauche? Und was die urſache ſey/ daß man nicht einfältig bey der H. Schrifft bleibe?

Antwort: (1.) Iſt der Vater zwar gröſſer als der Sohn/ was deſſen Menſchheit anlanget/ Joh. 14. v. 28; aber nach der GOttheit iſt der Sohn/ wie auch der Heil. Geiſt/dem Vater vollkommen gleich/ Joh. 10. v. 30; Cap. 14. v. 8/9; Phil. 2. v. 6/ 7; 1. Joh. 5. v. 7: Daher wiſſen wir auch von keinem erſten/ zweyten und dritten/ nemlich in dem verſtande/daß der Vater in dem Göttlichen Weſen eher als der Sohn und Heil. Geiſt geweſen. (2.) Ob nun zwar die alten und noch die heutigen Lehrer der Kirche dieſe redens-art brauchen und ſagen/ daß der Vater **die erſte**/ der Sohn **die zweyte**/ und der der Heil. Geiſt **die dritte Perſon** in der GOttheit ſey/ ſo erklären ſie ſich doch dermaſſen/ daß es keinesweges geſchehe/ dadurch einen vorzug zu leh-

ren

ren/ſondern nur eine gewiſſe ordnung zu halten/ die unſer Heyland ſelbſt angewieſen/wie wir aus Mat. 28. ſehen/ da er befohlen zu täuffen **in dem Nahmen des Vaters/ des Sohnes/ und des Heil. Geiſtes:** Welcher ordnung auch deſſen Jünger/ Johannes gefolget/ da er in ſeiner epiſtel/ cap. 5. v. 7. den Vater voran/ das Wort/ oder den Sohn/ in die mitten/ und den Heiligen Geiſt zuletzt ſetzet/ ſagend: **Drey ſind/ die da zeugen im Himmel/ der Vater/ das Wort und der Heil. Geiſt/ und dieſe drey ſind eins.** Woraus wir alſo ſehen/ daß der Vater im ausſprechen zwar der erſte/ der Sohn der zweyte/ und der Heilige Geiſt der dritte ſey: Aber darum iſt der zweyte und dritte nicht geringer als der erſte/ ſondern nach dem angeführten ſpruche alle drey im Weſen eins/und in allen Göttlichen Eigenſchafften ein ander gleich.

Was aber nun den **zweyten** punct anlanget/ das viele das Wort **Perſon** von GOtt brauchen/ ſo doch in H. Schrifft nicht zufinden/ darauff antworten wir: (1.) Daß/ob gleich ſolches/dem buchſtaben nach/ nicht darinn ſtehet/ dennoch daſſelbe/ dem ſinn und verſtande nach/ wann es recht gebrauchet wird/ darinn gefunden werde: Denn das wort **Perſon**/im griechiſchen ὑπόστασις, bedeutet in ſeinem rechten gebrauch einen ſolchen/ der nicht nur eines verſtändigen weſens iſt/ ſondern auch neben dem/ daß er verſtand und willen beſitzet/ eine beſondere Selbſtändigkeit hat; Alſo kan es nicht allein von denen Menſchen/ ſondern auch von denen heil. Engeln/und folgends gar von denen Perſonen der GOttheit ſelbſt geſaget werden. In ſolchem verſtand

geſchiehet es nun/ wann chriſtliche Lehrer ermeldtes wort von GOtt dem Vater/ Sohn oder dem Heil. Geiſt gebrauchen/ daß ſie nur die ſache dem menſchen begreifflich machen wollen/weil ſonſt kein ander wort zufinden/ dadurch man ſich vernehmlich oder deutlich ausdrücken könne. Da nun die warheit der Sache in der heil. Schrifft gegründet/ was lieget daran/ daß man ein wort noch zu hülffe nehme/welches eben nicht in der Schrifft enthalten/ dennoch aber denſelben ſinn deutlich an den tag leget? Möchten aber dennoch ſchwache Seelen gefunden werden/die ſich wegen ſolches wortes einigen ſcrupel machten/ weil es in der Bibel nicht ſtehet/ denen recommendiren wir dasjenige/ ſo der berühmte Theologus, D. Nicolaus Hunnius in ſeiner Epitome Credendorum, Cap. 5. §. 79/ 88. p. m. 46/ 47. vor ſie folgendermaſſen auffgeſchrieben hat/ und alſo lautet: Dieweil dieſe art (**nemlich daß in dem einigen Göttlichen Weſen drey Perſonen/ oder daß der einige GOtt in Perſonen dreyfältig ſey**) in der H. Schrifft nicht zu finden/ ſondern man ſie in der alten Kirche zu widerlegung Arii und anderer ketzer hat gebrauchen müſſen/ ſo iſt niemand daran gebunden/ daß er dieſelbe gebrauche/ und ſich ſelber peinige/ wie er das wort Perſon verſtehen ſoll/ oder wie das zugehe/ daß nur ein Göttlich Weſen ſey/ und doch drey Perſonen in demſelben zuglauben; Sondern es iſt einem einfältigen hertzen genug zu wiſſen und zu glauben/ daß **der Vater/ der Sohn/ und der Heil. Geiſt ſey der einige wahre lebendige GOtt**: Wie aber ſolches zugehe oder möglich ſey/ darum haben wir uns nicht

zubekümmern/ dieweil unſer wißen in dieſer zeit nur ſtückwerck iſt/ und wir GOtt nur in einem dunckeln wort/ als in einem ſpiegel/ erkennen/ 1. Cor. 13 v. 9/ 10. Gedulden uns demnach gern/ bis wir ins ewige Leben kommen/ und den HErrn ſehen/ wie er iſt/ und ihn erkennen/ wie wir von ihm ſind erkannt worden/ 1. Joh. 3 v. 1.

Wir können letztens nicht unterlaſſen an chriſtliche Lehrer in kirchen und ſchulen noch eine wohlgemeinte erinnerung zuthun/ zumahl die traurige erfahrung an ſo vielen menſchen in ſtädten u. dörffern/ die dieſen Articul nicht recht verſtehen/ anlaß und gelegenheit giebet/ daß ſie bey vortragung ſolches wichtigen glaubens-punctes/ und gebrauch des wortes **Perſon**/ groſſe behutſamkeit anwenden mögen/ den rechten verſtand deſſelben ihren zuhörern nicht zuverſchweigen: Denn ſonſten könten einfältige hertzen/ wann ſie ſchlecht hin hören/ daß in GOtt drey Perſonen ſeyn/ oder daß das einige Göttliche Weſen in dreyen Perſonen beſtehe/ ihnen aber es nicht recht erklären/ leicht auff die gedancken gerathen/ daß/ wie drey Perſonen/ alſo auch drey Götter ſeyn müſten; wodurch denn unvermerckt das fundament zu einer abgötterey bey ihnen geleget werden könte/ daß ſie hinführo zwar **einen GOtt** mit dem munde bekennen/ dennoch aber mit den hertzen **drey Götter** glauben; Oder ſich GOtt ſo einbilden/ wie etwa drey menſchliche Könige/ da ein jeder ſein weſen vor ſich allein hat/ und keiner in dem andern iſt. Dieſes iſt gewißlich eine ſache/ welcher gründlich nachzudencken wohlgeſinnete Lehrer groſſe urſache haben/ wann ſie nicht ſelbſt an ſolcher ſün-

de ihrer anvertraueten die ſchuld tragen/ und einmal ſchwere rechenſchafft deswegen auff ſich laden wollen. Im gegentheil aber wann man ſolchen einfältigen hertzen alsbald den rechten verſtand ſolcher redens-art beybringet/ ſo wird man vielen unheyl dadurch vorbauen können; alſo/ daß nicht allein die pfeile der Widerſacher mit leichter mühe dadurch werden abgewendet/ und allem ärgerniß und heimlicher abgötterey des hertzens gewehret werden/ ſondern man auch nach dem ſinn der H. Schrifft das wort **Perſon** von GOtt gar wohl wird gebrauchen dürffen.

Der chriſtliche Leſer wird nun durch das gantze werck bey erklärung ein und anderer ſchrifftſtelle angemercket haben/ wie daß man nach erfoderter nothwendigkeit zugleich auff der Socinianer und Arianer einwürffe oder gegenſätze reflectiret/ und ſolche widerleget hat: Weiln aber ihre vernunfft-ſchlüße und gründe nicht alle vorgekommen/ ſo habe in denen 22. Fragen und Einwürffen nur ihre vornehmeſte lehrſätze auff die kürtzeſte weiſe vorſtellen/ und den begierigen Leſer davon nachricht ertheilen wollen; welcher denn ſein eigen hertz weiter fragen kan/ weil die vornehmeſten ſätze ihrer lehre auff einem ſandigen grunde ſtehen/ ob auch das übrige zeug werth ſey/ daß man mehrere zeit zur widerlegung darauff wende/ und noch einige blätter damit anfülle? Ich/ meines orts/ habe ihren plunder nicht werth geachtet/ auffrichtigen hertzen ein mehres davon zu communiciren oder ſehen zulaſſen; Gleichwohl kan ich einem andern Autori nicht wehren/ daß er ſie/ ſo zureden/ vollends gantz entkleide/ und ihre blöſe vor aller menſchen augen

gen ſo entdecke/ daß auch jeder vernünfftiger Chriſt einen abſcheu vor ihrer häßlichen und gottloßen lehre wird bekommen müſſen. Dieſes nun wird in folgender abtheilung mit mehrern gezeiget werden.

Die III. Abtheilung.

§. 6. Es hat der ſel. Herr D. Spener in ſeinem groſſen Werck hin u. wieder etliche argumenta aus einem gewiſſen Tractat, welchen der Herr Abbadie de la Divinité de Jesus Chriſt, das iſt/ von der wahren GOttheit JEſu CHriſti/ im frantzöſiſcher ſprache herausgegeben/ mit angeführet/ welche er auch wegen ihrer vortrefflichkeit ſehr preiſet; inmaſſen dadurch der Socinianer gottloße lehr-ſätze ſolchergeſtalt umgeſtoſſen worden/ daß ihnen nichts mehr übrig bleibet als ſchande uud billige verabſcheuung: Denn durch ihre lehre wird nicht allein die hoche Majeſtät GOttes unſers Heylandes läſterlich angegriffen/ des him̃liſchen Vaters Liebe und Barmhertzigkeit gegen das menſchliche geſchlecht verkleinert/ CHriſti leiden und gantzes Verdienſt geringſchätzig gemacht/ ſondern auch der grund unſerer ewigen ſeligkeit (Mat. 16. v. 16/ - 18.) in gefahr geſetzet; Daher gedachte argumenta denen vorher abgehandelten ſtreit-fragen oder einwürffen mit anhängig machen wollen/ damit/ was in jener beantwortung noch mangelhafft/ dadurch noch mehr erſetzet werden möge. Nun habe aber in der dolmetſchung des Herrn D. Speners einige ſtellen gefunden/ wo dem gemüthe kein deutlicher verſtand vorgeleget wird/ (welches vielleicht daher mag gekommen ſeyn/ weil der liebe Mann

durch den todt verhindert worden/ daß er ſeinen erſten auffſatz nicht wieder durchſehen oder corrigiren können/ und ſolches ungecorrigirte exemplar des Buchdruckers preſſe hernach übergeben worden/ wie in der vorrede über deſſen Werck gemeldet wird.) Daher ich die freyheit genommen/ ermelte ſtellen/ obgleich nicht ſo juſt nach den eigenen worten des Autoris, dennoch nach deſſen ſinn mit andern redensarten auszudrücken; welches denn auch voraus dem Leſer zur nachricht melden wollen.

Zur ſache aber nun ſelbſt zu kommen/ ſo hat der ſel. Mann aus des benannten Autoris Tractat einen kurtzen auszug der erſten Section gemacht/ worinn Herr Abbadie gar weitläuffig in unterſchiedlichen capiteln erweiſet/ daß/ wenn JEſus Chriſtus nicht wahrer GOtt/ und eines Weſens mit dem Vater iſt/ die Mahomediſche religion der Chriſtlichen weit vorzuziehen/ und CHriſtus unſer HErr demnach weit geringer als Mahomet ſey. Dieſen vortrag oder auszug will dem gütigen Leſer nun zu allererſt communiciren/ und lautet ſolcher in dem groſſen Werck Speneri cap. 5. §. 133. p. 673. alſo:

Das erſte Principium der auch natürlichen religion iſt dieſes/ daß zwiſchen dem Schöpffer und dem geſchöpff ein unendlicher unterſcheid gefunden werde/ und man ohne die gröſte gottloßigkeit die creatur GOtt nicht gleich machen/ noch ſolche ohne abgötterey bis zu GOtt erheben könne. Dahero/ wann wir uns darinn betrögen/ daß wir CHriſtum eines Weſens mit dem Vater hielten/ und er dennoch der höchſte GOtt nicht ſey/ wie wir uns denn der abgötterey entbrechen könten/ da wir gleichwol ihn

ihn auff ſolche art anbeteten/ die dem wahren GOtt allein zukomme? Woraus denn folge/ daß das Chriſtenthum/ darzu wir uns ietzt bekeñeten/ der chriſtlichen Lehre verderbniß/ der Mahomedismus aber deßen wiederauffrichtung ſey. Denn wo die chriſtliche Religion in ihrer reinigkeit JEſum CHriſtum nicht anders als vor eine bloſſe Creatur erkennete/ ſo würffen wir dieſelbe dadurch über einen hauffen/ wann wir ihn anbeteten und göttlich verehreten: Wo aber dieſes ſich alſo verhielte/ ſo ſey der Mahomedismus, der den höchſten GOtt unendlich über CHriſtum ſetzete/ in dieſem die wiederauffrichtung der wahren Chriſtlichen Religion. Wolte man aber der mahomediſchen religion entgegen ſetzen/ daß gleichwohl ſo viel betrug in derſelben zufinden ſey/ ſo urtheilet der Autor, daß man dem wieder entgegen ſetzen könte: Wann Mahomed ſchon ein betrüger ſey/ der doch die abgötterey abgeſchafft/ ſo fänden ſich dennoch bey ihm zwey ein ander gantz entgegenſtehende eigenſchafften/ und lieſſe es ſich fragen: Wann Mohomed der welt den irrthum über die chriſtliche abgötterey benommen/ [alſo nennet er den dienſt/ welchen wir Chriſten dem HErrn JEſu leiſten/ wann er nicht der höchſte GOtt iſt] durch was vor einen Geiſt er ſolches werck verrichet? Ob es durch den Geiſt GOttes/ oder durch den böſen Geiſt geſchehen ſey? Wolte man dieſes letztere ſagen/ wie hätte er denn durch ſolchen die abgötterey abſchaffen können/ indem der Satanas mit ihm ſelbſt nicht uneins? Wäre denn jenes wahr/ wie könte er ein betrüger ſeyn? Er ſchlieſſet ferner/ daß Mahomed in ſolchem fall angeſehen werden müſſe/ als ein groſſer Prophet/

ja vor den gröſten unter denen Propheten/ der auf alle weiſe JEſu CHriſto ſelbſt vorzuziehen wäre; indem er allein und auff allezeit alle abgötterey in denen landen/ wo ſeine lehre angenommen worden/ abgeſchafft/ welches kein anderer Prophet zu thun vermocht. So habe zwar Chriſtus durch ſein Evangelium das heydenthum abgeſchafft/ aber da dieſes kaum geſchehen/ wären die menſchen bald wieder in eine andere nicht weniger gefährliche abgötterey verfallen/ nemlich aus der heydniſchen in die chriſtliche: Mahomed hingegen habe ſeine religion auff feſten grund geſetzet/ daß unter derſelben keine abgötterey mehr entſtehen könne; So habe Mahomeds lehre auch vor der lehre CHriſti eine ſolche art/ welche an ſich ſelbſt der abgötterey ſchnur ſtacks entgegen ſtünde. Ja/ wann man die redens-arten/ damit CHriſtus ſeine lehre/ wo er von ſich und ſeiner Perſon handelt/ ſelbſt ausgedrücket/ und durch ſeine Apoſtel ausſprechen laſſen (als zum exempel/ da er ſelbſt geſaget: **Daß er mit ſeinem Vater** eins ſey/ Johann 10. v. 30; und wer **ihn ſehe**/ derſelbe auch **den Vater ſehe**/ Joh. 14. v. 9; item daß er ſich **GOttes natürlichen Sohn** genennet/ und ſich damit **ihm gleich gemachet**/ Joh. 5. v. 18; und daher ausdrücklich gelehret/ **daß ſie alle den Sohn müſten ehren/ wie ſie den Vater ehreten; und wer den Sohn nicht** (eben alſo) **ehre/ derſelbe auch den Vater nicht ehrete**/ Joh. 5. v. 23. Ja/ was noch mehr iſt/ daß er ſich ſelbſt **die warheit/ das Leben** und **das Liecht der welt** genennet/ Joh. 8 v. 12/ cap. 14. v. 6. und cap. 11. v. 25/26; **Und daß in der Erkäntniß Seiner** ſo wohl/ als

in

in der Erkäntniß des Vaters/ das ewige leben beſtehe/ Joh. 17. v. 3. Wann auch ſein Apoſtel von ihm ſolche reden geführet/ daß er ſey der Glantz der Herrlichkeit GOttes/ und ſelbſt GOtt über alles gelobet in ewigkeit/ Röm. 9 v. 5; Heb. 1. v. 3; der groſſe GOtt Tit. 2. v. 1; der warhaffte GOtt und das ewige Leben. Joh. 5. v. 20.) Wann man nun dieſe ausſprüche mit denenjenigen/ ſo Mahomed in ſeinem Alcoran von GOtt gebrauchet/ vergleiche und ſehe/ wie CHriſtus ſich dadurch dem höchſten GOtt gleich gemachet/ und gleiche Ehre/ die dem wahren GOtt allein gebühret/ von ſich verkündigen laſſen: Hingegen Mahomed immer GOtt allein erhebe/ und CHriſtum weder GOtt/ noch GOttes Sohn nennen zu laſſen zugebe/ auch ſolches alles mit deutlichen worten bekenne; So müſte man ſagen/ daß dieſer in ſeiner redensart mehr warheit/ weißheit/ liebe und eyfer vor GOttes Ehre blicken laſſen/ als wir in unſers Heylandes reden fänden. Weil nun dieſes alles/ was von dem Mahomed und deſſen religion zum nachtheil der chriſtlichen gefolgert worden/ ungereimet/ ja gotteslåſterlich erkant werden müſſe; ſo erhelle auch daraus die falſchheit der lehre/ daß CHriſtus ein bloſſer Menſch oder Creatur ſey/ aus welcher doch dieſes folgen müſte: Hingegen erhelle/ daß die warheit der gantzen chriſtlichen religion und die ewige GOttheit unſers Heylandes JEſu CHriſti ſo feſt mit einander verbunden/ daß man eine nicht ſetzen könne/ ohne die andere dadurch nicht mit zu befeſtigen; noch die letztere leugnen/ daß nicht jene dadurch über einen hauffen geworffen werde/ u. ſ. w.

[Von

[Von dieſem punct der anbetung/ als einer dem höchſten GOtt allein gebührenden Ehre/ leſet ein mehreres im 1. Capitel beym 104. und 105. §.]

Abbadie 2. Argument, welches gefunden wird in ſeinem Tractat Sect. 3. cap. 1. pag. 129.

§. 7. In dem groſſen Werck Speneri aber cap. 5. §. 131. pag. 654. lautet die verdolmetſchung alſo: Ich ſage erſtlich daß man Chriſtum nicht vor einen bloſſen Menſchen oder vor eine boſſe Creatur erkennen kan/ ohne dadurch alle diejenige fürſtellungen die wir von der liebe und barmhertzigkeit GOttes haben/ auffs äuſſerſte zu ſchwächen. Jeder weiß/ daß die groſſe wohlthat dieſer Barmhertzigkeit darinn beſtehe/ daß GOtt uns ſeinen geliebten Sohn gegeben/ und ihm zum tode vor uns geliefert habe. Dieſes iſt ein geſchenck / welches alle die übrige einſchlieſſet: Denn nach des Apoſtels zeugniß heiſt es/ **er hat ihn vor uns alle dahin gegeben/ wie ſolt er uns mit ihm nicht alles ſchencken?** Nun aber/ wann CHriſtus JEſus/ ſeiner natur nach/ nicht mehr als eine bloſſe Creatur iſt / ſo iſt dieſes geben JEſu CHriſti von unvergleichlich geringern werth als das Heyl des menſchlichen geſchlechts; und hat man ſich nicht ſo wohl zu verwundern/ daß GOtt unſere ſeligkeit ſich ſo viel habe koſten laſſen/ alsdarum / daß es ihm ſo wenig gekoſtet/ welches gleichwohl eine verfluchte gotteslăſterung wäre. Man mag ſich den HErrn JEſum ſo gerecht und heilig einbilden/ als man kan/ ſo muß man doch gedencken/ daß eine unzählige

lige menge ſolcher perſonen / die GOtt von gantzem hertzen/ und nach allen ihren kräfften dienen/ an dem tage ihres thriumphs und vollkommener wiedergeburt werden ein noch angenehmer gegenwurff in den augen GOttes seyn/ als JEſus Chriſtus. Iſt alſo das Heyl des menſchlichen geſchlechts etwas köſtlichers/als das Leben JEſu Chriſti/ und ſo vielmehr/ weil derſelbe zwar ſein Leben/ nicht aber ſeine Heiligkeit verlohren/ die doch köſtlicher als das leben iſt. In der that muß man hier nicht ſchlechterdings vergleichen JEſum CHriſtum mit denen Gläubigen/ die da ſein reich ererben ſollen/ ſondern ſein zeitliches leben/ welches er vor ſie verlohren hat/ mit dem ewigen und ſeligen/ das ſie durch ihn erlanget haben: Da wird man denn ſehen/ daß das dahingeben JEſu CHriſti/ als einer bloſſen Creatur/ von geringern werth iſt/ als das Heyl des menſchlichen geſchlechts. Dabey begreifft man nun wohl/ wann JEſus CHriſtus nicht ein bloſſer Menſch/ ſondern GOtt-Menſch iſt/ daß dieſe vereinigung mit der GOttheit ſeinem Leben einen unendlichen werth giebet. Dieſes zu glauben iſt nicht ſchwehr/ wenn man von dem geringern auff das göſſere ſchlieſſet: Ein klumpe thon iſt ohne werth/ wir achtens nicht/ wie man darauf ſchlage/ ihn verderbe und zu nichte mache/ daran lieget uns nichts; Gäbe man aber ſolchen thon ein leben/ und vereinigte ihn mit einem geiſte/ würde ſolche vereinigung dieſem leibe ſo bald eine art eines adels und würde geben/ alſo/ daß/ was er thäte oder verrichtete/einen werth und ehre haben würde: Vereinigte man aber weiter mit dieſer bereits be-

beſeelten materie ein Göttlich Weſen/ würde ſie eben dadurch/ weil ſie wunderbahr mit GOtt vereiniget worden/ eine unendliche Würde erlangen/ und ihr leiden könte eine gleichgültigkeit haben gegen der ewigen pein. Denn wann das leiden eines vornehmen Mannes mehr gilt als eines bauren/ eines königlichen Sohns mehr als eines vornehmen mannes/ des Königes ſelbſt mehr als ſeines ſohnes; So folget/ daß/ wenn wir in ſolchem auffſteigen immer weiter gehen/ und endlich eine Perſon finden/ die einer unendlichen Würde iſt/ deroſelben leiden auch eines unendlichen werthes ſeyn werde.

Wann dann JEſus Chriſtus geweſen **GOtt geoffenbahret im fleiſch**/ und bey allen ſchwachheiten und elend/ die einer natur/ als unſere iſt/ ankleben/ die Herrlichkeit der GOttheit gehabt hat/ ſo hat er nicht leiden können/ daß nicht ſein todt eines unendlichen werths geweſen wäre; Daher denn GOtt/ der ihn gegeben hat vor uns zu leiden/ damit ein geſchenck/ das nicht endlich iſt/ gegeben haben muß. Einmahl/ ein menſch iſt nicht mehr als ein menſch/ und würde man die göttliche Barmhertzigkeit auff kindiſche art erheben/ ausruffende: O unausſprechliche Liebe! O unmäßliche Barmhertzigkeit! welche das zeitliche leben eines bloſſen menſchen/ oder einer bloſſen creatur/ vor das ewige heyl der menſchen dahin giebet. Muß man alſo ein ander geheimniß ſuchen in den worten Johannis 1. Joh. 4. v. 9: **Daran iſt erſchienen die liebe GOttes gegen uns/ daß GOtt ſeinen eingebohrnen Sohn geſandt hat in die**

die welt/ daß wir durch ihn leben ſollen. Wie aber dieſe meinung unſerer widerſacher alles/ was die Schrifft von der groſſen Liebe (aus dero GOtt JEſum Chriſtum in den todt vor uns gegeben) ſaget/ungereimt machet/ſo macht ſie auch nicht weniger ungereimt alles/ was ſie ſaget von der Liebe des HErrn JEſu ſelbſt. Denn wann derſelbige auch nach unſerer lehre leidet/ ſo leidet er auffs wenigſte eine zeitlang die ſchwere laſt des göttlichen Fluchs/ er ringet mit der göttlichen Gerechtigkeit/ die ihn mit zorn anſiehet/ er fühlet die verlaſſung vom Vater mit einem ſolchen ſchmertzen/der übereinkömmet mit der brünſtigkeit ſeiner Liebe: Alſo iſt ſeine liebe ſo groß/ daß die ſchrecken der göttlichen gerechtigkeit/ die zu ſolcher zeit ihn angreiffen/ ihm erſchrecklich ſind. Wann aber JEſus CHriſtus nicht anders leidet/ als in dem verſtand/ wie es unſere Gegner zugeben/ wann er leidet mit aller empfindligkeit der liebe ſeines Vaters / wann er ſtirbet/ wie die Märtyrer ordentlich ſterben/ voll von empfindligkeit ſeiner unſchuld; Wo er aber ſich nicht beladen fühlet mit denen ſünden des menſchlichen geſchlechts/ ſo kan man ſagen/ daß/ was er gethan/ nicht ſo äuſſerſt heroiſch geweſen. So würde Codrus nach dieſer rechnung auffs wenigſte eben ſo rühmlich geſtorben ſeyn als JEſus CHriſtus/ indem dieſer König der Athenienſer/ als er ſein heer wider die feinde des vaterlandes geführet/ und durch ein Oraculum, es ſey nun wohl oder übel verſtanden geweſen / der meinung worden/ wo er nicht ſelbſt in der ſchlacht umkäme/ könten ſeine unterthanen den ſieg nicht erhalten/ legte er ſeine königliche zierathen ab/ zog ſchlech-

te kleider an / und begab ſich unter die feindliche armee; weil man aber ſeiner ſchonen wolte/ betrog er ſie und reitzete einen ſoldaten ſo lange/ bis er ihn tödtete. Alſo erlöſete er ſein vaterland durch eine that/ die auch bey denen feinden ſelbſt eine verwunderung erweckte. Da hat Codrus gewiß vielmehr vor ſeine unterthanen gethan/ als CHriſtus nicht gethan hätte vor ſeine gläubigen: Denn er verlohr ein leben/ nach dem er kein anders hoffte/ ſeine unterthanen von der unterdrückung zu verwahren; Dahingegen CHriſtus ſein zeitlich leben nicht anders dahin gegeben/ als da er gewiß wuſte/ daß er wieder leben/ und mit ſeinen unterthanen/ die er durch ſein opffer vor ſie erlöſet/ ewiglich herrſchen werde. Insgeſamt hätten wir in dieſem fall vielmehr gerechte urſache uns über die Liebe GOttes und über Chriſtum/ als über uns zuverwundern. Daß GOtt die menſchen ſelig machet/ giebet uns zu erkennen die Barmhertzigkeit GOttes in vergebung unſerer ſünden/ welche er uns ertheilet: Daß aber GOtt den HErrn JEſum/ zur vergeltung ſeines ausgeſtandenen todes/ herrlich aufferwecket/ ihn zu einen Monarchen der welt/ Haupt der Engel/ Richter der menſchen/ und König aller zeiten macht; Daß er die austheilung derer gaben ſeines Geiſtes/ lebens und todes/ in ſeine hände ſetzet/ daß er ſeinen nahmen/ ehre/ macht/ und die mittheilung der ewigen ſeligkeit ihme anvertrauet/ das bringet mit ſich eine unmäßliche gütigkeit gegen ihn. Hat alſo dieſer das blut/ welches er/ zu ſolchem ſtande der Herrlichkeit zukommen/ vergoſſen hat/ nicht zu beklagen: Denn er konte nichts thun/ das

auch vor ihn ſelbſt nützlicher geweſen wäre. Daher die ſprache des Heil. Geiſtes nach dieſem zubeleuchten/ müſte man ein ander Evangelium machen; An ſtatt zu ſagen: **Alſo hat GOtt die welt geliebet/ daß er ſeinen Sohn der welt gab/ auf daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige leben haben/** müſte man ſagen: **Alſo hat GOtt JEſum Chriſtum geſandt/ daß/ nachdem er ihn des tituls ſeines Sohnes gewürdiget hat/ er ihm die welt unterworffen/ und ihm alle diejenige gegeben hat/ die an ihn glauben werden.** An ſtatt zu ſagen: **Der uns ſeinen eigenen Sohn gegeben hat / wie ſolt er uns mit ihm nicht alles ſchencken?** müſte man ſagen: **Es iſt kein wunder/ daß uns derjenige/ der uns das ewige leben zu geben verheiſſen/ auch das leben JEſu Chriſti gegeben hat.** Wann Paulus ſagt/ daß uns **GOtt ſeinen Sohn gegeben hat/** will er ſagen/ er hat uns gegeben das leben ſeines Sohnes/ und ſchlieſſet von dem gröſſern auff das geringere/ daß uns GOtt auch das andere geben werde/ deswegen/ weil er voraus ſetzet/ daß das Leben JEſu CHriſti herrlicher ſey als alle andere güter: Iſt aber wohl eine vergleichung zwiſchen dem zeitlichen leben einer bloſſen Creatur/ wie heilig ſie auch ſeyn möchte/ und dem ewigen und ſeligen leben aller Heiligen? Und könte etwas ungegründeter ſeyn/ als des Apoſtels ſchluß/ wann der widerſacher meinung/ wider die wir ſtreiten/ platz hätte? Vielleicht mag man ſagen/ **die Liebe GOttes offenbahre ſich darinn / daß er uns mit ſeinem Sohn auch das ewige Leben giebet:** Es iſt aber der betrug/ der in dieſen worten verborgen ſteckt/ leicht zuentdecken. GOtt thut zweyerley;

Er giebet uns das ewige leben/und daſſelbige durch den dienſt ſeines Sohnes. An das erſte können wir nicht gedencken/ daß wir nicht über ſeine Güte und Barmhertzigkeit uns verwundern müſſen; und darinnen kommen wir überein: Aber man mag jetzt fragen/ worinn das andere uns auch die göttliche Liebe zu erkennen gebe/ denn es ſcheinet nicht/ daß es eine ſo groſſe barmhertzigkeit ſey/ eines einigen menſchen zeitliches leben vor das ewige leben aller menſchen zu geben? Alſo kan man zwey dinge in erlöſung der Iſraeliten betrachten: GOtt erlöſete das volck von der dienſtbarkeit/ in welchen es ſeuffzete/nachdem er deſſen erſtgebohrne vor dem ſchwerd des würg-Engels erhalten hatte; ſo dann verordnete er/ daß die Iſraeliten ſolten ein lamm ſchlachten/ und mit deſſen blut ihre thüren beſtreichen. Da gebe ich zu/ daß man ſich über die güte und barmhertzigkeit GOttes verwundere/ wenn man die worte anſiehet/ denn es war mit denen Iſraeliten auffs äuſſerſte elend gekommen/ die hülffe erſchien zu rechter zeit/ und ſie hatten ſie brünſtig verlanget: Aber man würde unſerer nur ſpotten/ wann man vorgeben wolte/ daß die güte und barmhertzigkeit GOttes vor allen dingen darinn hervor geleuchtet/ daß durch das blut eines lammes der würg-engel erinnert worden/ der erſtgebohrnen derer Iſraeliten zu ſchonen/oder daß GOtt durch das opffer des Oſterlamms einigerley maſſen habe eine ſolche erlöſung würcken wollen. Man würde es nicht wohl vernünfftig geredet zu ſeyn achten/wann einer ſpräche: Sehet! welch eine liebe GOttes es iſt/ daß er ſein volck zu erlöſen ein lamm oder auch viele läm-

mer in den todt gegeben. Ohne zweiffel wird man antworten/ daß das leben JEſu Chriſti/ ob er auch ſchon ein bloſſer Menſch/ unvergleichlich köſtlicher wäre als ein opffer nach dem Geſetz; ſo auch nicht zu leugnen: Aber wie das leben eines lammes keine warhaffte verbindung hat mit der zeitlichen erlöſung der kinder Iſrael aus Egypten/ ſo kan man auch ſagen/ daß das zeitliche leben JEſu Chriſti keine warhaffte verbindung oder vergleichung habe mit dem ewigen leben des menſchlichen geſchlechts. Denn endlich iſt ja freylich das leben des lammes was zeitliches/ und das leben eines Iſraeliten/ der durch das lamm erlöſet worden/ war auch etwas zeitliches: Nun weiß man/ daß eine wahre vergleichung ſey/ zwiſchen zweyerley zeitlichen; Das leben JEſu Chriſti aber/ wann er ein bloſſer Menſch oder creatur iſt/ iſt ein zeitliches: Hingegen das leben/ das er denen menſchen erworben/ iſt ein ewiges. Nun weiß man auch wohl/ daß keine vergleichung ſey zwiſchen einem zeitlichen leben/ das vergänglich iſt/ und zwiſchen einem ewigen/ das unendlich iſt. Wañ wir aber auch nicht alles in dieſer ſchärffe nehmen/ wie es auch nicht nöthig iſt/ ſo iſt doch genug/ daß aus dieſem exempel allerdings erhelle/ wie man zuweilen über die barmhertzigkeit nnd güte GOttes in einer uns erzeigten wohlthat ſich verwundern könne/ ohne daß wir ſie deswegen auch in demjenigen mittel erkennen/ welches GOtt uns dieſelbe dadurch zu verſchaffen/ gebrauchet. Das iſt genug darzu/ daß wir ſagen müſſen/ daß GOtt warhafftig ſeine Liebe gegen uns preiſe in dem/ daß/ da wir ſeine feinde waren/ er ſich mit uns verſöhnet/ und uns das

ewige leben zu geben hat verbinden wollen; nicht aber daß ſeine Barmhertzigkeit einigerley maſſen darinn hervor geleuchtet/ daß er das zeitliche leben eines bloſſen menſchen dahin gegeben/um allen menſchen das ewige zu verſchaffen.

Man wird weiter ſagen: Chriſtus JEſus iſt der Herr/ wir aber ſeine knechte; Es iſt aber dieſes bereits eine groſſe liebe/ daß der Herr ſich in den todt giebet/ zu erlöſen die knechte/ und zwar da dieſelbe noch GOttes feinde waren. Es wird nun nöthig ſeyn/dasjenige/ was in dieſem einwurffe zweydeutig und dunckel iſt/ zu erklären: So muß man nun unterſcheiden die liebe des Vaters von der liebe des Sohnes/und dieſe beyde/ doch jede beſonders betrachten. Nun giebet ſich nicht der Vater ſelbſt/ ſondern er giebet den HErrn JEſum/ indem er einwilliget/ daß er den todt für uns leide; Dieſer aber kan in abſicht auff GOtt nicht der Herr heiſſen/ ſondern er iſt ſo wohl als wir ein Knecht/ indem er ſeine creatur/ die ſeinen geſetzen unterworffen iſt. Alſo giebet GOtt nicht den Herrn/ ſondern er überlieffert den knecht. Sagt man aber/ er iſt gleichwohl ein knecht/der vollkommener iſt als andere/ ſo gebe ich es zu/ indeſſen bleibet er doch allezeit ein knecht. Da ſiehet man zwar wohl/ daß GOtt ſeine liebe bezeuge/ indem er ſeine feinde ſelig machen will/ aber man ſiehet nicht/ daß ſeine barmhertzigkeit einigerley maſſen darinn hervor leuchte/ daß er uns ſeinen knecht giebet/ der dadurch nichts von ſeiner heiligkeit/ herrlichkeit und weſentlichen glückſeligkeit verlieret/ ſondern allein drey tage ſeines lebens/ welches ein ſolcher verluſt iſt/ dadurch er die gantze welt gewinnet; und folglich

macht es/ daß es von ſeiner ſeite kein groſſes opffer iſt: Denn wo er nichts mehr als ein bloſſer menſch oder creatur/ und es wahr iſt/ daß er den todt leidend nichts zu fürchten hat als den todt ſelbſt; hingegen er durch ſein leiden vor die/ welche er erlöſet/ ein ewiges leben und ſeligkeit erwirbet/ und endlich er ſelbſt nach ſeiner erniedrigung auffs höchſte erhaben werden könne/ wo iſt denn nun die groſſe krafft der liebe? Diejenigen die ſich um der wohlfahrt ihres vaterlandes willen in den todt gegeben/ in der gewißheit zu ſterben/ hingegen in ungewißheit nach ihrem tode wieder zu leben/ da ſie vor ihr opffer nichts anders zur belohnung empfangen als eine eingebildete ehre/ die ihrer aſchen wenig wohl thun konte/ und eine eitele und entfernte unſterbligkeit/ welche denen ängſten ihres todes nichts abnehmen konte/ thäten ſich eine mehrere gewalt an/ als JEſus CHriſtus nicht gethan hat. Ja/ich will wohl mehr ſagen/ man ſuche unter allen menſchen der welt/ ſo gar denen/ die gantz barbariſch ſind/ und wenig menſchliches an ſich haben/ ſo wird man ſchwerlich einen finden/ der nicht auff dergleichen bedingungen den todt über ſich nehmen werde. Wo iſt wohl einer/ der/ wo er könte/ durch leiden des todes nicht gern dem menſchlichem geſchlecht das ewige leben würde erwerben wollen/ wann er verſichert wäre/ den dritten tag wieder auffzuſtehen/ und dadurch die herrſchafft über die creaturen zu erlangen? Und thät er ſolches nicht aus liebe/ ſo würde er es doch gewißlich thun wegen ſeines eigenen nutzens/ oder aus liebe zu ſich ſelbſt. Alſo muß man zugeben/ daß der HErr JEſus nicht ein bloſſer Menſch

iſt/ und nicht nur einen ſolchen todt/ wie andere menſchen erlitten habe; ſondern man muß ſagen/ daß dieſer Göttliche Heyland/da er durch die Würdigkeit ſeiner Perſon höchſt über alle erhoben geweſen/er einen ſolchen todt ausgeſtanden habe/ bey deme das fühlen der göttlichen Gerechtigkeit unausſprechliche angſt und ſchrecken vor der göttlichen Rache (damit GOtt die ſünde entweder an dem/ der ſie begehet/ oder dem ſie zugerechnet iſt/ ſtraffet) verurſachet habe.

Man wird drittens ſagen/ daß die liebe GOttes darinn beſtehe/ daß er uns gegeben habe/ nicht nur einen bloſſen Menſchen/ ſondern einen Menſchen/ der ſein Sohn iſt. Ich frage aber/ ob dieſer Menſch ein Sohn GOttes ſey im eigentlichen buchſtäblichen/ oder im figurlichen verſtand? Iſt ers in dem erſten/ ſo kan ers nicht anders ſeyn/ als **durch eine wahre ewige Geburt**/ und das iſt eben dasjenige/ ſo wir verlangen. Iſt er es aber nur im figürlichen verſtand/ ſo frag ich weiter/ ob denn dieſes ein ſolcher ausdruck der liebe ſey/vor das heyl des menſchlichen geſchlechts einen menſchen dahin geben/ der nicht anders GOttes Sohn iſt als figürlicher weiſe? Laſſet uns einen König oder Fürſten nur einbilden/ der ſich unnachläßig verpflichtet befindet/ einen theil ſeiner unterthanen umkommen zulaſſen/ damit ſeinem geſetze/ das nicht übertreten werden darff/ ein gnügen geſchehe/ es wäre denn ſache/ daß ſich eine perſon fände/ die da würdig wäre/ bürge vor ſie zn ſeyn/ und ſie durch ſeinen todt zu erlöſen; und daß in dieſem betrübten fall der König vom mitleiden gerühret ſich erklärete/ daß er ſie zu erlöſen/ das leben ſeines

Soh-

Sohnes dahin geben wolte/ ſo würdet ihr ohne zweifſel nicht anders können / als euch von ſeiner groſſen liebe und barmhertzigkeit einen hohen begriff zu machen: Wann man euch aber eine zeitlang hernach ſagte/ daß dieſer König nicht ſeinen einigen und eigenen Sohn gäbe / ja / daß er warhafftig keinen eigenen und einigen ſohn hätte / ſondern daß das gantze geheimnis dieſer groſſen liebe darinn beſtehe/ daß er einen ſeiner unterthanen erwehlet habe/ welchen er aus groſſer dürfftigkeit und armuth heraus gezogen/ um ihn zu ſeinem ſohn zu machen/ und daß er ihn hernach in den todt lieffern wolle/ zuerlöſen diejenigen unterthanen/ die ſonſten/ wo man der Majeſtät geſetze nicht ein genügen thäte/ umkommen müſten; ſo würdet ihr finden/ daß allerdings die gütigkeit dieſes Königes einer verwunderung und danckbarkeit würdig ſey/ indem er denenjenigen verzeihet/ die ihn beleidiget hatten: Aber dieſes wäre eine kindiſche erhebung/ wann einer ausruffen wolte über das geſchenck ſeines ſohnes/ ſprechende: Der König hat ſein reich alſo geführet/ daß er ſelbſt ſeinen einigen und eigenen Sohn gegeben/ ſeine abtrünnige unterthanen/ die nicht mit geringern werth erlöſet werden können/ zu erhalten.

Die ſache beſſer zu begreiffen/ dürffen wir nur dasjenige bemercken/ was uns unſere widerſacher nicht beſtreiten/ nemlich/ daß das Opffer Iſaacs ein vortreffliches vorbild ſey des Opffers JEſu Chriſti. Iſaac ſeines Vaters freude/ ſein einiger ſohn/ von Abraham zum opffer dargebracht und gebunden/ iſt ein herrliches vorbild des HErrn JEſu/ unſers Heylandes/ welcher iſt die Liebe und die Freude des e-

wigen Vaters/ welchen GOtt zum tode liefert/ und zugiebet/ohnerachtet der liebe/die er gegen ihn trug/ daß er mit betrübniß eingenommen/ und mit unausſprechlichem ſchrecken umgeben wurde. Nun alle vorbilder/ die den todt JEſu CHriſti vorſtellen/ kommen darinn insgemein überein/ daß ſie uns denſelben vorſtellen/ als an unſere ſtelle geſetzet/ gleich wie die opffer des geſetzes an ſtatt der ſünder. Aber jegliches vorbild hat noch ſeine beſondere abſicht/ dadurch es von andern unterſchieden. Alſo ſtellet das Oſterlamm den HErrn JEſum darinn vor/ daß/wie deſſen blut an die thüren derer Iſraeliten geſtrichen/ ſie vor den würg-engel frey machte/ alſo auch das blut CHriſti/ wenn es auff unſere ſeelen geſprenget/und geiſtlicher weiſe in dieſelben einflieſſet/ſie vor der gerechtigkeit GOttes u. deſſen ſtraffen ſicher machet: Aber das opffer Iſaacs/ weil es ohne blut war/ kan in ſolcher abſicht nicht auff CHriſtum gehen; Daher muß eine andere geſucht werden/ die darinn beſtehet/ daß/ gleich wie Abraham ſeinen **einigen Sohn** geopffert/alſo auch GOtt ſeinen **einigen Sohn** in den todt gelieffert habe. Wann man nun ſagte/ daß Abraham nicht ſeinen einigen/ ja nicht einmahl ſeinen ſohn geopffert/ ſondern Elieſers ſohn genommen/ ihm den nahmen Iſaac gegeben/ und mit den kleidern ſeines ſohnes angezogen hätte/ würdet ihr euch nicht weiter verwundern über den glauben und gehorſam des Abrahams/ und zwar darinn/ daß er ſich nicht beſchweret/ ſeinen eigenen und einigen ſohn zu opffern? Man ſucht ſchlechterdings im Vorbilde das Bild/ und in der erfüllung die warheit und das thätige

we-

weſen: Wo man aber unſern widerſachern glauben ſoll/ ſo wird man die ordnung umkehren/ in dem vorbilde die thätligkeit und warheit/ hingegen in der erfüllung das bild und den ſchein ſuchen müſſen. Abraham hat etwas gethan/ denn er wolte opffern ſeinen ſohn in den todt/ und das nicht nach dem bloſſen ſchein/ſondern in der that; GOtt aber thut nichts/ indem er ſeinen Sohn in den todt giebet: Denn es hat das anſehen/ als gebe er ſeinen Sohn/ in der that aber giebet er nichts mehr als ſeinen knecht/ dem er in der abſicht/ ihn zum tode zu überantworten/ den nahmen des Sohnes beygeleget; dermaſſen/ daß dieſer ausdruck/ **er hat ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet**/ ohne krafft bleibet/ und die ihn hören/ nur dadurch hinter das liecht geführet werden.

Man mag ſagen/ die Würde JEſu CHriſti zu erhöhen/ es ſey dieſer Menſch/ den GOtt gegeben/ zum Erben des ewigen lebens gemacht. Aber dieſes alles iſt ohne nutzen/ dann wie JEſus CHriſtus dieſe höchſte herrſchafft nicht anders erlanget/ als nach vollendung ſeiner leiden und ſeiner erniedrigung/ ſo kan man wohl ſagen/ daß GOtt ſeinen knecht kröne/ ihm ſeine gedult zu belohnen; aber das bleibet immerdar/ daß er nichts anders gegeben habe zur erlöſung des menſchlichen geſchlechts als ſeinen knecht; einen knecht/ der vor ſich ſelbſt das Geſetz GOttes hat erfüllen ſollen/ und deswegen auch darnach ein unnützer knecht geblieben: Ja ein knecht/ der nichts anders gethan/ als einen geringen trieb der liebe gegen ſeine brüder erzeiget/ indem kein

menſch in der welt iſt/ der nicht alles willig thun würde/ was er vor uns gethan/ wenn er eben ſolche herrlichkeit erlangen könte. Alſo drehe man die ſache/ wie man nur wolle/ ſo kan man die ewige GOttheit JEſu CHriſti nicht leugnen/ daß man nicht zugleich die gantze religion/ und derer vorbilder wahren verſtand änderte/ und den gantzen begriff des groſſen und vortrefflichen geſchencks / das GOtt in gebung ſeines Sohnes uns gethan/ ſchwächte; alſo/ daß alle ausdrückungen davon in der Schrifft künfftig nur als eitele großſprechereyen/ oder ſchlechte ſpiele der einbildung vorkommen werden.

So verwirren ſich unſere widerſacher auch über alle maaſe/ wann ſie die groſſe Liebe unſers himmliſchen Vaters/ welches das vornehmſte kennzeichen deſſen gnaden-Bundes iſt/ erklären ſollen. Nach ihren principiis ſoll die Liebe GOttes darinn beſtehen/ daß er uns das ewige leben gebe: Aber die H. Scribenten des N. Teſtaments beſchreiben ſie darinn/ **daß uns GOtt ſeinen Sohn gegeben habe**/ Joh. 3. v. 16. Alſo ſehen wir nicht/ wie ſie uns dieſelbe aus ſolchem ſpruche auch erweiſen werden; Und das iſt die ſchwerigkeit/daraus ſie ſich/ nach ihren gründen/ nicht auswickeln können. Sie ſagen: Hat GOtt ſeinen einigen Sohn zum opffer für unſere ſünde gegeben/ ſo hat er ſich eben dadurch/ als durch ein pfand eines unſchätzbaren werthes/ verbunden/ und verſpricht uns nicht allein unſere ſünde zu vergeben und uns loß zu ſprechen/ ſondern auch uns das ewige leben zu geben/ und durch dieſe groſſe liebe/ die er uns bezeuget/ und zwar damals/ da wir noch ſeine feinde waren/ ziehet er uns kräfftig zu ſich/ und verſöhnet uns mit ihm ſelbſt.

Auch da er uns unſere ſünden nicht anders vergeben will/ als vermittelſt ſeines Sohnes/ der ſich übergiebet zu einem ſchlacht-opffer vor dieſelbe/ verbindet er uns dadurch ſelbſt ſeinem Sohn/ und unterwirfft uns ihme/ und eben damit erkläret er was vor einen abſcheu er an der ſünde habe/ die durch das blut ſeines Sohnes habe müſſen verſöhnet werden/ und was vor einen greuel wir auch dargegen ins künfftige haben ſollen. Dieſer discurs iſt gantz geſchickt gemacht/ und ſuchet die ſchwachheit der ſache/ die er vorſtellen will/ darinnen zu verbergen: Denn da man uns die Liebe GOttes nicht erweiſen kan durch dasjenige/ aus welchem die Apoſtel ſolche am meiſten brauchen oder vorſtellen/ welches iſt das geben ſeines Sohnes/ ſo häuffet man liſtiglich alle umſtände und betrachtungen/ die uns auffs beſte dieſe liebe entdecken können/ als da ſind die vergebung unſerer ſünden/ das ewige leben/ unſere bewandniß/ daß wir ſeine feinde geweſen/ als er ſich vorgenommen uns ſelig zu machen/und die bewegungs-gründe der heiligung/ und des haſſes der ſünden/ die wir in der art/ wie uns GOtt dieſelbe vergiebet/ finden. Aber alle dieſe gründe ſind ſo fremd/ daß ſie die vornehmſte ſchwerigkeit nicht berühren: Denn die frage iſt/ **ob die göttliche Barmhertzigkeit uns ein ſo wichtiges geſchenck gegeben/ wann ſie das leben eines bloßen menſchen vor uns dahin gegeben?** Das iſt dasjenige/ ſo examiniret werden muß/ und über welchem unſere widerſacher weder andern/ noch ſich ſelbſt jemals genug thun werden. Sie ſagen/ da uns GOtt ſeinen Sohn ſchencket/ verbindet er ſich durch ein pfand eines unſchätzbahren werthes/uns das ewige leben zu geben. Kan man aber von einem

bloſſe

bloſſen menſchen/ wie heilig er auch lebe/ ſagen/daß er ein pfand eines unſchätzbaren werthes ſey/ fürnemlich aber/ daß die dargebung ſeines zeitlichen lebens/ welches er verläſſet/ und zwar ſo/ nach dreyen tagen es wieder zu nehmen/uns eine gewiſſe verſicherung des ewigen lebens geben könne? Iſt es wohl begreifflich/ daß der todt JEſu Chriſti zum zweck gehabt habe/ zum pfand oder verſicherung denen menſchen zu dienen? Als wann GOtt hätte Moſen ſterben laſſen/ dadurch denen kindern Iſrael eine verſicherung zu geben/daß er ſie nicht allein aus Egypten/ſondern auch in das land Canaan einführen wolte. Können die menſchen/ daß GOtt das leben eines bloßen menſchen dahin gegeben/ daraus ſchlieſſen/ daß ihnen GOtt auch das ewige leben geben werde? ſintemal erſtlich GOtt ihnen ſolches menſchen leben ohne noth giebet/ und auch ſonſten das zeitliche leben eines bloſſen menſchen etwas gar geringes iſt in vergleichung des ewigen Lebens des menſchlichen geſchlechts.

Es heiſſet ferner/ durch die groſſe liebe/ die er uns bezeuget/ da wir noch ſeine feinde waren/ ziehe er uns zu ſich/ 2c. Wo iſt aber ſolche groſſe liebe? Iſt deñ das leben eines bloſſen menſchen ſo köſtlich/ ſonderlich eines ſolchen/ der da nicht allein ein leben voller elend und leiden mit einem ewigen und ſeligen/ das er vor ſich und ſeine Jünger erlanget/ verſetzet? Ferner ſprechen ſie: Auch alsdenn/ wann er uns unſere ſünde nicht anders vergeben will/ als vermittelſt ſeines Sohnes/ der ſich zum opffer vor ſie gegeben/ verbindet er uns dadurch ſelbſt ſeinem Sohn/ und unterwirfft uns ihme. Aber da ſehen wir/ wie ſich nun entdecket/ was ſonſten

ſten unſere Widerſacher ſich ſchämen/ uns zu beken-nen/ und daß ſie gleichwohl erkennen müſſen/ wann ſie zu folge ihrer principiorum ſchlieſſen wollen/ nemlich daß GOtt in dem opffer JEſu CHriſti mehr gethan habe vor JEſum/ als CHriſtus nicht vor uns gethan hat/ alſo/ daß wir nicht mehr ſagen dürffen: **Alſo hät GOtt die welt geliebet/ daß er ſeinen Sohn gegeben**/ ſondern/ daß GOtt alſo ſeinen Sohn geliebet/ daß er ihm die welt gegeben. In der that giebet uns der todt JEſu Chriſti nicht GOtt dem HErrn/ als die er ſchon vorhin geliebet/ und iſt uns GOtt verſöhnet/ ehe ſein Sohn an unſerer ſtelle geſtorben: Denn ſo ſagen unſere widerſacher: Es iſt nicht wahr/ daß GOtt gegen das menſchliche geſchlecht erſt durch JEſum Chriſtum verſöhnet worden ſey; ſondern man könne vielmehr das gegentheil ſagen/ nemlich/ daß GOtt/ da er gegen das menſchliche geſchlecht ſey verſöhnet geweſen/ durch JEſum Chriſtum nur die menſchen/ die wider ihn in feindſchafft geſtanden/ zu einer gegen-liebe gebracht/ oder ſolche feindſchafft aus ihren hertzen wieder weggenommen. Alſo verſöhnet uns JEſus CHriſtus nicht mit GOtt/ und macht er unſern frieden nicht mit ihm; Es ſcheinet wohl/ daß wir ſeiner entrathen können/ ja es ſcheinet/ wann es GOtt gut gefunden hätte/ daß wir das ewige leben auch ohne ſeine vermittelung hätten erhalten können: Dann im übrigen hätte GOtt in unſern hertzen nur würcken dürffen/ durch ſeine gnade unſere härtigkeit/ daraus wir ſeine feinde waren/ zu überwinden. Aber der HErr JEſus als ein bloſſer menſch (wie man ihn ausgiebet) hätte natürlich zu einer ſolchen herrlichkeit und übernatürlichen ge-

wal-

walt nicht gelangen können/ wann er nicht ſeinen gehorſam durch ſeinen todt bezeuget hätte. Alſo iſt die frucht/ die wir aus ſeinem tode hernehmen/ ſehr gering; aber der nutzen/ den JEſus ſelber daraus ziehet/ iſt übergroß/ indem er ſich auff einmahl geſetzet zum Haupt der Engel und Menſchen/ und zum HErrn des himmels und der erden. Zugleich bezeuget er/ ſagen unſere Gegner/ was vor einen abſcheu an denen ſünden er habe/ die durch des blut ſeines Sohnes haben ſollen verſöhnet werden. Aber in warheit/ iſt der HErr JEſus nur ein bloſſer Menſch/ wie gegentheil vorgiebet/ ſo wird es ſchwer/ daß man durch ſolche betrachtung ſonderlich werde gerühret werden können; ja man möchte vielmehr ſagen/ es ſcheine/ man hätte ſich nicht viel bedencken zu nehmen/ ſünde zu begehen/ weil ſie ſo leicht könne getilget werden/ indem eines einigen menſchen blut genug ſey/ des gantzen menſchlichen geſchlechts ſünde zu verſöhnen/ u. ſ. w.

Abbadiê 3. Argument, genommen aus dem ſpruche 1. Tim. 3. v. 16. und bey ihm zufinden Sect. 3. cap. 2. pag. 148. u. w.

§. 8. Uber den ſpruch 1. Tim. 3. v. 16: **Kündlich groß iſt das gottſelige Geheimniß/ GOtt iſt offenbahret im fleiſch/** u. w. ſchreibet gedachter Herr Abbadie gar kräfftig/ und treibet durch ſeinen discurs unſere widerſacher ſehr ein: Solches argumenti verdolmetſchung aber wird man auch finden bey unſerm Autore cap. 5. §. 38. p. 507. wie folget:

Man

Man kan nicht leugnen/ daß das werck der Menſchwerdung/ wie wir es zu glauben bekennen/ groß und hoch ſey/ ja unendlich den begriff unſers verſtandes überſteige. Es ſey nun/ daß wir die unausſprechliche Vereinigung der menſchlichen Natur mit der Göttlichen/ die weder menſchen noch Engel zufaſſen vermögen/ betrachten; oder/ daß wir das groſſe Wunder der liebe/ welches unſer glaube darinn findet/ zu hertzen nehmen; oder/ daß wir auf die ſo wichtige folge einer ſolchen Vereinigung acht haben.

Wie aber nun die geburt eines bloſſen menſchen/ der im fleiſch gebohren wird/ weil er nicht anders gebohren werden konte/ wie angenehm man ihn auch GOtt zu ſeyn ſchätzte/ und wie gerecht und heilig er in der that ſeyn möge/ könne vor ein groſſes Geheimniß gerechnet werden / ſiehet man gar nicht. Wo man genau reden will/ und unſerer widerſacher meinung betrachten/ müſte man vielmehr geheimniſſe in den worten der Schrifft/ als in denen articuln der Religion ſuchen; Und dürffte man gar nicht ſagen/ daß das Geheimniß der gottſeligkeit ein groſſes geheimniß wäre/ ſondern das geheimniß der ſprachen/ derer ſich die Evangeliſten und Apoſtel gebrauchet haben/ wäre ein groß geheimniß. Wir reden gerne diejenigen/ mit welchen wir disputiren/ auf ihr gewiſſen an/ und fragen ſie/ ob ſie jemahls davor gehalten haben/ daß das geheimniß der gottſeligkeit beſtehe in dieſem articul/ **GOtt iſt offenbahret im fleiſch**? Gewißlich diejenigē/ welche ihre zuflucht in ſo gewaltſamen auslegungen zu der Schrifft nehmen/ indem ſie dero worten einen bis daher

her unbekanten verſtand geben/ auch apoſtrophos und parentheſes, wo dergleichen nicht ſind/ machen/müſſen ſich auff eine ſolche weiſe ausdrücken/ die ihnen gar viel mühe macht/ und ihnen ſehr ſchwer ankömmet/ dieſelbige zu erklären. Alle ſchwerigkeit/ die ſich in unſerer Theologia findet/ ſtehet in der materie ſelbſt; Aber die vornehmſte ſchwerigkeit/ die man in der Theologia unſerer widerſacher findet/ ſtecket in den worten und redensarten der H. Schrifft. Da nun die H. Schrifft unwiderſprechlich ein klares und verſtändliches buch iſt/ ſo muß ja derſelben ſprache nicht die qvelle unſerer ſchwerigkeiten ſeyn. Weil aber die dinge/ davon das Evangelium handelt/ hoch/ und nach der art der predigt/ die eine thorheit ſcheinet/ unbegreifflich ſind/ ſo können und müſſen ſie eine heilige dunckelheit veranlaſſen/ die wir in dieſem göttlichen Buche finden. Es iſt aber bald anfangs zu mercken/ daß durch die lehre/ oder durch das geheimniß der gottſeligkeit/ offenbahrlich die lehr oder das geheimniß des Evangelii verſtanden werden müſſe: Denn ſo pfleget die ſchrifft zureden/ 2. Tim. 3. v. 12: **Alle/ die gottſelig leben wollen/ müſſen verfolgung leiden.** Ferner darff man nur die worte nach einander betrachten/ ſo wird man ſehen / daß ſie in guter ordnung all dasjenige begreiffen/ worinn die predigt der Apoſteln beſtanden. Dieſes nun voraus geſetzet/ ſo frage ich gleich erſtlich die/ ſo JEſum Chriſtum allein einen bloſſen Menſchen zu ſeyn glauben/ was da heiſſen ſoll: **GOtt iſt offenbahret im fleiſch?** Soll es ſeyn/ daß JEſus Chriſtus als ein Menſch unter den menſchen un-

gegangen/ ſo iſt gewißlich das geheimniß ſehr gering. Es iſt verwunderlich daß Henoch mit GOtt gewandelt/ daß Elias in einem wetter gen himmel gefahren/ daß JEſus CHriſtus in die herrlichkeit erhoben worden/ weil der himmel die wohnung der verklärten leiber natürlicher weiſe iſt: Daß aber ein bloſſer menſch auff erden geſehen worden/ und unter andern menſchen umgegangen/ darüber hat ſich niemahls iemand verwundert. Ferner/wer ſiehet nicht/ daß dieſer ausdruck/ **GOtt iſt offenbahret im fleiſch**/ offenbahrlich in ſich faſſe einen gegenſatz zwiſchen GOtt/ den man nicht ſiehet/und zwiſchen einem leibe/ den man ſiehet; zwiſchen GOtt/ als einem Geiſt/und einem ſichtbaren fleiſch? Wo würde ſonſt ſo wohl die krafft des gegenſatzes als die warheit dieſes geheimniſſes bleiben/wann es nicht in der that GOtt wäre/ der im fleiſch geoffenbahret iſt? Will man ſagen/ JEſus Chriſtus/ ob er wohl ſeiner natur nach ein bloſſer menſch iſt/ iſt gleichwohl auch Gott/ weil er GOttes ſtelle vertritt/ſo thut ſolches nichts/dieſe redensart/ davon jetzt gehandelt wird/ zu rechtfertigen. Die Könige ſind Götter auf erden/ weil ſie GOttes ſtelle vertreten; indeſſen wo wird ein menſch ſo unverſtändig ſeyn/ deswegen zu ſagen: Kundlich groß iſt das geheimniß der königlichen würde/ Gott iſt offenbahret im fleiſch? Unſere Gegner ſehen nicht/ daß ſie lächerlich zuſammen ſetzen ein warhafftiges Fleiſch/und eine warhafftige Offenbahrung im fleiſch/ oder einen figürlichen und uneigentlich ſo genannten Gott/ an ſtatt daß man einen eigentlich genannten GOtt und wahre Offenbahrung im fleiſch zuſammen ſetzen müſte. Es iſt gewiß/ was allhier die gröſſe des Geheimniſſes

 niſſes

niſſes machet/ iſt der gegenſatz zwiſchen dem/ was das wort GOTT/ und das wort Fleiſch bedeute. Nun iſt ein gegenſatz zwiſchen dem fleiſch und einem eigentlich genannten GOtt/ wie der allerhöchſte GOtt iſt: Aber es iſt kein gegenſatz zwiſchen einem figürlichen Gott und warhafftigen fleiſch; indem es ja nichts wunderbahres iſt/ daß ein menſch/ der aus fleiſch beſtehet/ GOttes ſtelle vertrete/ und Gott genennet werde wegen ſolcher vertretung. Worinn ſoll die grösſe des geheimniſſes/ **GOtt iſt offenbahret im fleiſch**/ denn beſtehen? Vielleicht wird man ſagen/ ſie beſtehe darinn/ daß die Ehre der göttlichen Macht/ damit JEſus Chriſtus/ als er auf erden herum gieng/ angethan geweſen/ ſich durch ſo herrliche und vielfältige wunder offenbahret hat/ daß es geſchienen habe/ GOtt ſey gekommen zu wohnen in dem fleiſch. Solte dieſes ſeyn/ ſo hätte das geheimniß des Evangelii nichts wunderbahres vor dem geheimniſſe des Geſetzes; maſſen wir in Moſe ſo wohl/ als in JEſu Chriſto/ einen in dem fleiſch geoffenbahrten Gott erkennen können. Wer weiß nicht/ daß Moſes erſchienen iſt mit einer ſolchen gewalt angethan/ die in allen theilen der Natur gewürcket hat/ indem er mit dem ſtabe GOttes/ den er in ſeiner hand hatte/ den ſtrohm in blut verwandelt/ die lufft verdunckelt/ das meer ſtehend gemacht/ die felſen zerriſſen/ die erde geöffnet/ die wolcken entzündet/ und die berge davon gläntzend gemacht/ ja mit einer ſolchen krafft gewürcket hat/ als ob er die gantze natur und welt in ſeiner bothmäßigkeit gehabt hätte? Aber von Moſe führet die heil. Schrifft ſolche worte nicht wie von unſerm Erlöſer. Haben nicht auch ſelbſt die Apoſtel wunderwercke gethan? Freylich ja/ und

zwar gröſſere als Chriſtus ſelbſt/ nach ihres Heylandes gethanen verheiſſung. So hat ſich demnach die Göttliche Herrlichkeit offenbahret in denen Apoſteln: Indeſſen wo leſen wir/ daß von einem einigen geſaget werde/ **GOtt iſt offenbahret im fleiſch**? Weiter/ deuteten die wunder JEſu Chriſti entweder an/ daß eine göttliche gewalt in ihm/ als in einer qvelle/ ſich befinde/ und er alles in eigener krafft thue; ſo muß man denn nothwendig mit uns erkennen/ daß er ſo wohl wahrer GOtt als wahrer Menſch ſey: Oder ſie deuteten ſchlechterdings an/ daß GOtt ſolche kräffte würckete durch den dienſt JEſu Chriſti in ſeiner gegenwart/ auf ſein gebeth; ſo iſt offenbahr/ daß man auch einerley von denen Apoſteln ſagen möge/ und über ſie ſo wohl/ als über JEſum Chriſtum ausruffen/ **Das Geheimniß der gottſeligkeit iſt groß/ Gott iſt offenbahret im fleiſch.** Worinnen aber/ bitte ich/ ſaget mir/ beſtünde wohl die gröſſe dieſes geheimniſſes? Iſt es denn ſo verwunderungs-würdig/ daß die macht GOttes ſich herrlich erzeige auf das gebeth eines heiligen Menſchen/ und zwar bey ſolchen gelegenheiten/ da ſeiner Ehre ſonderlich daran gelegen iſt? Als da Elias feuer vom himmel herab brachte/ die gottloßigkeit der Baaliten zuſchanden zu machen/ konte man da auch ſagen/ daß GOtt ſey offenbahret worden im fleiſch? Einmahl/ man muß geſtehen/ um dieſer redens-art/ die ſo ſonderbahr/ auſſer-ordentlich/ und bis auf das Evangelium unbekannt geweſen/ ein genügen zu thun/ werde ein Geheimniß/ das auch ſonderbahr/ neu/ auſſer-ordentlich/ und unter dem Geſetz unbekant geweſen/ erfodert. Denn wie die ſprache gemäß ſeyn muß denen dingen/ die ſie vorſtellet/

ſo muß/ was ſonderbahres in derſelben iſt/ auch anzeigen die ſonderlichkeit der dinge. Die ſprache des Geſetzes wird denenjenigen/ die unter der ordnung der Natur gelebet/ neu und auſſer-ordentlich vorkommen. Wiederum/ die ſprache des Evangelii wird auſſer-ordentlich und wunderbahr vorkommen denenjenigen/ die allein unter dem Bund des Geſetzes gelebet haben. Warum das? weil die dinge/ damit das geſetz zu thun hat/ ſehr unterſchieden ſind von denen dingen der Natur/ und die dinge des Evangelii von denen dingen des Geſetzes. Was ſoll man denn nun anders ſchlieſſen aus dieſer neuen verwunderungs-würdigen und auſſer-ordentlichen redens-art/ **GOtt iſt offenbahret im fleiſch**/ als daß ſie von etwas handele/ das unter der Natur und unter dem Geſetz unbekant geweſen? Insgeſamt/ wie groß die ſpitzfündigkeit unſerer Gegner ſeyn mag/ und wie ſie ihrem gemüth ſelbſt gewalt anthun/ ihre vorgefaſte meinungen denen ſtellen der Schrifft anzuhängen/ ſo ſehe ich doch nicht/ wie ſie eine vernünfftige erklärung dieſem ſpruche geben können; vielmehr deucht mich/ daß ihre ſprache gerade derjenigen/ die der Apoſtel brauchet/ widerſprechen müſſe: Denn bey ihnen iſt das nur fleiſch/ daß ſich offenbahret hat/ fleiſch zu ſeyn; (inmaſſen man weiß/ daß die Schrifft durch das fleiſch verſtehe/ die menſchliche natur) Aber bey dem Apoſtel iſt es GOtt/ der ſich offenbahret hat in dem fleiſch. Nach Socini lehre iſt es derjenige/ der erſt natürlich fleiſch iſt/ darnach durch die gnade ſo weit erhoben/ daß er auch Gott genennet wird/ weil er GOtt auff eine wunderbahre art vorſtellet; Alſo gehet vorher fleiſch/ und darnach die offenbahrung oder vorſtellung

ſtellung GOttes: Aber nach des Apoſtels lehre offenbahret ſich und erſcheinet in dem fleiſch derjenige/ welcher GOtt iſt. Gehet alſo vorher erſtlich **ein GOtt**/ und hernach die offenbahrung ſolches GOttes in einem **ſichtbaren fleiſch**. Dieſes iſt aufs wenigſte unwiderſprechlich der erſte und natürlichſte verſtand/ welchen die worte/ **GOtt iſt offenbahret im fleiſch**/ dem menſchlichen gemüth eindrücken. Wann auch der Prophet Jeſaias cap. 7. v. 14. unſerm Heyland den groſſen titul **Jmanuel**/ oder **GOtt mit uns**/ giebet/ ſo beweget uns ſolcher titel/ und giebet uns anlaß in JEſu Chriſto eine gewiſſe Hoheit einer göttlichen Vollkommenheit/ die keinem ſchlechten menſchen zukömmet/ zuerkennen: Denn dieſer titel niemahls einigem Propheten gegeben worden; Solte er aber uns denn all zu vortrefflich vorkommen/ daß er dem allergröſten unter allen Propheten beygeleget werde? Vielleicht möchte die vermuthung nicht ſtarck genug ſeyn/ wo die Schrifft dem HErrn JEſu keinen andern als dieſen titel gäbe. Wann wir aber ſehen/ daß über den vorigen er noch genennet wird/ **GOtt/ der offenbahret iſt im fleiſch**/ ſo machet uns dieſer letzte titel überaus wohl den erſten zu verſtehen; und der erſte dienet auch darzu/ uns zu zeigen/ daß der letzte dem HErrn JEſu nicht ohne urſach und geheimniß gegeben worden ſey. Denn/ wie der erſte unter dieſen beyden titeln natürlich dahin zielet/ daß der warhafftige GOtt thätlich mit uns ſey; ſo erfodert auch die warheit des andern/ daß der wahre GOtt auch thätlich in dem fleiſch geoffenbahret ſey. Wir wollen aber eine noch mehr überzeugende reflexion machen/ wann wir unſere er-

klärung mit der erklärung der Gegner vergleichen:

JEſus Chriſtus/ nach unſerer lehre/ der GOtt und Menſch iſt/ weil er nicht allein war vor ſeiner Geburt/ ſondern auch vor Abraham/ **iſt offenbahret im fleiſch**/ als er ſich in unſere leibliche natur gekleidet hat; Er iſt **gerecht=fertiget worden im Geiſt**/ da er ſeinen Heil. Geiſt geſandt hat/ zu erweiſen die krafft ſeines todes und die warheit ſeiner Auferſtehung; Er iſt **erſchienen**/ oder geſehen worden/ **von den Engeln**/ in ſeinem todes=kampff/ und darnach in ſeinem triumph; **Geprediget den Heyden**/ durch ſeine Apoſtel; **Geglaubet von der welt**/ nemlich von den menſchen in der welt/ ſo an ſeinen Nahmen gegläubet haben; Und letztens **aufgenommen in die Herrlichkeit** auf einer wolcken vor dem geſicht der Jünger. Was iſt darinn ſchwer? Dieſes iſt das evangelium/ welches wir von anfang empfangen haben. Aber nach der Socinianer meinung iſt JEſus Chriſtus natürliche ein ſchlechter menſch/ der aber zum höchſten erhaben worden/ weil er GOtt bis zum tode gehorſam geweſen. Nun in einem bloſſen menſchen findet ſich nicht mehr als dreyerley/ ein leib/ eine ſeele/ und dasjenige/ was aus beyder vereinigung herkömmet. Da möchte ich nun gern wiſſen/ welches unter den dreyen im fleiſch offenbahret worden? Es iſt ſolches nicht die Seele JEſu Chriſti/ denn es würde ungereimt ſeyn/ dieſelbe GOtt zu nennen/ und zu ſagen/ daß die ſeele im fleiſch geoffenbahret ſey/ und im Geiſt gerechtfertiget: Zu dem wird wohl etwas geredet/ das in die herrlichkeit aufgenommen/ welches nicht mehr von der ſeel/ als von dem leib geſaget werden kan. So iſt es auch nicht der Leib JEſu Chriſti/ der in dem

fleiſch

fleiſch geoffenbahret worden wäre/ denn das fleiſch wird nicht im fleiſch geoffenbahret. So kan man auch nicht ſagen / daß er das compoſitum und der gantze Menſch ſey / der in dem fleiſch geoffenbahret worden/ indem der gantze menſch nichts anders iſt/ als leib und ſeel zuſammen vereiniget. Nun kan man nicht ſagen / daß leib und ſeel zuſammen vereiniget offenbahret worden ſey im fleiſch/ oder in dem leib/ denn ſolcher ausdruck würde lächerlich und ungereimt ſeyn. Wann von einem accidente oder auch mehrern eigenſchafften geredet würde/ ſo könte man ſagen/ daß die Macht / oder ſeine Herrlichkeit/ oder ſeine Weißheit / oder andere mehr göttliche Eigenſchafften in dem fleiſch geoffenbahret worden wären: Hier aber iſt die rede von einer Perſon/ wie denn allein von einer Perſon geſaget werden konte/ daß ſie aufgenommen ſey in die herrlichkeit. So wird dann geredet entweder von einer menſchlichen oder göttlichen Perſon: Es kan aber keine göttliche Perſon ſeyn/ indem nach unſerer widerſacher meinung keine andere iſt als der Vater; So muß es denn eine menſchliche perſon ſeyn. Nun iſt eine menſchliche perſon ein menſch/ ſo folget deswegen/ daß ein menſch ſey offenbahret worden im fleiſch: Iſt es aber ein menſch/ ſo iſt ſein leib und ſeel mit einander vereiniget / welches unſere widerſacher ſelbſt geſtehen. So frage ich demnach noch einmahl/ ob man ſagen könne/ oder ob jemahls jemand / ohne ungereimt zu reden/ alſo geſprochen habe/ daß leib und ſeel miteinander offenbahret worden im fleiſch? Endlich kan man nicht leugnen/ wann JEſus Chriſtus nichts anders iſt als ein bloſſer menſch/ daß eben die Natur/ welche in die herr-

herrlichkeit aufgenommen worden/ auch in dem fleiſch geoffenbahret ſey ; welches nothwendig folgen muß/ denn nach unſerer widerſacher lehre hat er nicht zwo naturen : Muß alſo die menſchliche natur JEſu Chriſti offenbahret worden ſeyn im fleiſch/ wie ſie erhoben worden in die herrlichkeit. Wer hat aber jemahls geſaget/ daß eine menſchliche natur ſey offenbahret worden im fleiſch? Man kan aber nicht allein ſagen/ daß das geheimniß der offenbahrung GOttes im fleiſch durch die lehre der gegner zernichtet werde; ſondern man kan auch noch darzu ſetzen/ daß ſolche lehre auf einmahl alle geheimniſſe zu boden werffe/ indem ſie alles/ was in der religion ſchwer iſt/ wegnimmet. Das Creutz des HErrn JEſu iſt etwas ſchweres/ hohes und unbegreiffliches/ und muß allerdings unſerer vernunfft und einbildung entgegen ſeyn/ weil der Apoſtel der Heyden es nennet/ **der Jüden ärgerniß/ und der Griechen thorheit** ; Indeſſen was hat das creutz JEſu Chriſti an ſich/ das ein geheimniß und unbegreifflich wäre/ wann JEſus Chriſtus nur ein bloſſer menſch iſt? Haben denn die Jüden niemahls geſehen/ daß leute/ die GOtt angenehm geweſen/ durch die gottloßen verfolget worden? Haben denn niemahls knechte GOttes den tod erlitten/ dadurch ihren eyfer gegen GOtt zubeweiſen/ oder die warheit/ welche ſie verkündigten/ zu bekräfftigen? Das geheimniß muß entweder darinn beſtehen/ daß der leidende ein gerechter ſey/ oder daß er ein Prophet/ oder GOttes Sohn/ oder GOtt ſelbſt ſey. Das erſte kan nicht ſeyn/ denn/ weder Jüden noch Heyden den todt eines unſchuldigen menſchen/ der von böſen unterdrückt worden/ als etwas neues anſehen konten;

Es kan auch nicht ſeyn/daß ein Prophet getödtet worden / dann ſie hatten bereits viel Propheten vor die warheit ſterben geſehen; Es kan auch nicht darinn beſtehen/ daß es GOttes Sohn geweſen/ denn/nach der meinung unſerer widerſacher wäre es ja allein ein Sohn GOttes im figürlichen verſtand/ oder zum wenigſten / wie es Adam geweſen in dem ſtand ſeiner unſchuld/ da er unmittelbahr durch die macht GOttes erſchaffen/ und mit ſeiner gabe und gnade erfüllet worden. Das geheimniß beſtehet auch nicht darinn/ daß GOtt geſtorben/ denn unſere gegner ſpotten ſolcher redens-art / und wollen/ daß ſie entweder figürlich zu verſtehen / oder ungereimt ſey. St. Paulus lehret uns das/ weil die menſchen **GOtt durch ihre weißheit nicht erkannt haben/ daß ſein wohlgefallen geweſen ſey/ die menſchen ſelig zu machen durch eine thörichte predigt.** Es wird das evangelium offenbahrlich um keiner anderern urſach eine thorheit genennet / als weil es uns ſolche dinge vorſtellet/ die uns unglaublich und unbegreifflich vorkommen : Nun aber bitte ich/ man ſage mir/ was doch in dem evangelio vorkomme/ das uns unbegreifflich und unglaublich ſcheine/ wo man der meinung der widerſacher folgte? Und iſt ihre religion gar leicht zu faſſen/ denn ſie nimmet weg/ oder ſie unterſtehen ſich hinweg zu nehmen alle ſchwerigkeiten der religion. Gewiß iſt es / daß mehrere ſchwerigkeit und tunckelheit in denen dingen ſich findet/ die in dem evangelio uns geoffenbahret ſind/ als welche uns unſere natur vorſtellet : Indeſſen/ wo die ſätze unſerer widerſacher wahr ſind/ könte man ſagen / daß mehrere geheimniſſe in einer motte oder made / als in der

 gan

gantzen chriſtlichen religion ſeyn. Die dinge/ womit das evangelium umgehet/ ſind unvergleichlich höher und unbegreifflicher als womit das geſetz umgehet; welches daraus klar erhellet/ weil dieſem der nahme der geheimniſſen nicht wie jenem beygeleget wird: Daher es nicht nöthig geweſen unter dem geſetz / wie unter dem evangelio/ſeinen verſtand gefangen zu nehmen. Ferner / hat man auch jemahls geſaget/ daß die dinge des geſetzes eine thorheit wären/ wann man ſie betrachtete / als unſern gewöhnlichen meinungen entgegen? Wäre aber die meinung unſerer gegner wahr/ ſo wäre es unwiderſprechlich / daß ſich unter dem geſetz gröſſere geheimniſſe fänden als unter dem evangelio. Da GOtt in Horeb im buſch erſchienen/ das wäre ein gröſſer geheimniß/ als daß ſich GOtt im fleiſch offenbahret hat. Ich will wohl noch mehr ſagen/ daß dieſe lehre den glauben zernichte. Die natur und vortrefflichkeit des wahren Glaubens beſtehet darinn/ daß man damit annimmet ſolche warheiten / die ſchwer ſind / und die man ſonſt nicht annehmen würde/ als um des zeugniſſes GOttes willen/ der ſie offenbahret hat; welches zeiget/ daß der glaube und das ſehen müſſe unterſchieden werden. Das ſehen beſtehet darinn/ daß man ſolche warheiten annimmet/ die eine natürliche übereinſtimmung haben mit unſerer erkäntniß und natürlichem liechte: Der glaube aber beſtehet darinn/ daß wir auf das zeugniß GOttes ſolche warheiten annehmen / die unſerer meinung entgegen ſind. Nun dieſer unterſcheid iſt gantz aufgehoben / wann man auch in der religion keine andere warheit einſchlieſſet / als die mit unſerm verſtand dermaſſen überein-

ein-

einſtimmet / wie die natürliche warheiten ſolches zu thun vermögen. ꝛc.

Abbadie 4. Argument, aus dem ſchrifft-orte Joh. 3. v. 13. und andern dergleichen mehr genommen / ſo auch bey ihm zufinden Sect. 3. cap. 5.

§. 9. Weiln die Socinianer die ſprüche / Joh. 3. v. 13 / 30; it. cap. 6. v. 32. bis 62; cap. 8. v. 42; cap. 16. v. 28. u. ſ. w. wo CHriſto ein himmliſcher urſprung zugeſchrieben wird / gar ſtarck wider ihren irrthum finden / und ſolcher ſprüche ſchluß nicht entgehen können / ſo haben ſie eine gewiſſe himmelfarth erdichtet / (wovon doch die heil. Schrifft nichts gedencket / vielmehr bezeuget / Hebr. 9. v. 12. **daß CHriſtus nur einmahl** / und nicht zweymahl / **in das Heilige** / das iſt / in dem himmel **eingegangen**) als ob er eine zeitlang im himmel geweſen / allda von GOtt ſeinem Vater unterrichtet worden / was er die menſchen lehren ſolle: Aber ſolcher träumerey oder erdichteten fabel begegnet gedachter Herr Abbadie auch gar kräfftig / und finden wir deſſen diſcurs überſetzet in Speneri groſſem Werck cap. 4. §. 34. p. 273. folgendermaſſen:

Weil die feinde der GOttheit CHriſti über ſolche ſprüche weder andern noch ihnen ſelbſt genug zuthun wiſſen / erdichten ſie / um ſich heraus zuhelffen / daß JEſus CHriſtus nach ſeiner geburt und umgang auf erden ſey gen Himmel gefahren / und nachdem er eine zeitlang daſelbſt / um von der warheit / die er die menſchen lehren ſolte / unterrichtet zu werden / geweſen / ſey er wiederum die pflichten ſeines dienſtes zu verrichten / herabgefahren. Dieſes / geben ſie vor /

ſey der grund aller ſolcher redens-arten/ darinnen/ was auſſerordentliches und wunderbahres/ anzutreffen ſey. Aber dieſes alles iſt bald geſaget/ und noch leichter ſich eingebildet; Wann man aber ſolches vorgeben unterſuchet/ ſo wird ſichs finden / daß es der warheit gantz entgegen ſey. Denn erſtlich/ worauf wollen ſie dieſe Hiſtorie gründen? auf das zeugniß eines Hiſtorici, oder eines Evangeliſten/ der ſie erzehlet? Iſt es alſo / ſo wird es uns lieb ſeyn/ daß ſie ſolches uns zeigen. Oder iſt es das verlangen/ welches unſere widerſacher haben / daß es ſo ſeyn möchte/ um ihre ſätze leichter behaupten zu können? Iſt es dieſes/ ſo haben ſie gerechte urſache ein mißtrauen in ihr eigen principium zu ſetzen / und wir noch viel mehr. Aber die warheit zuſagen / es wäre eine ſache von böſer folge/ wann uns/ ſo offt wir redens-arten in der ſchrifft finden / die ſich mit unſern meinungen nicht reimen wollen / uns frey ſtehen ſolte/ nach unſerm belieben eine hiſtiorie zu erdencken/ und dieſelbe/ als wäre ſie ein ſtück der göttlichen offenbahrung/ zubehaupten. Und in der that/ wenn JEſus Chriſtus leiblich gen hiṁel gefahren/ ſo iſt es ein groſſes wunder : Aber wie können ſie zu wege bringen/ daß wir unſern widerſachern auf ihr wort ein ſo groſſes wunderwerck/ das in heil. Schrifft nicht offenbahret worden/ glauben ſollen? Iſt Chriſtus JEſus gen himmel gefahren/ ſo iſt ſolche himmelfahrt ein wichtiges ſtück ſeiner hiſtorie/ aufs wenigſte von nicht geringerer wichtigkeit als die beſuchung der Eliſabeth an Mariam/ die ankunfft der Weiſen/ das ſchrecken Herodis über ihre ankunfft/ die beſchreibung der ſpeiſe und kleidung Johannis des Täuffers/ die beſchrei-

bung

bung der reiſe Chriſti gen Jeruſalem/ da er zwölff jahr alt war/ ſeine gegenwart bey der hochzeit zu Cana/ ſeine verſuchung in der wüſten; maſſen ja zu unſerer erbauung eben ſo nöthig geweſen/ daß der Evangeliſt uns vorgeſtellet/ wie JEſus Chriſtus von dem Geiſt in den himmel gezucket worden/ als daß er ihn uns weiſet in der hand eines Teuffels/ der ihn auff die zinne des tempels geſtellet. Es däucht mich/ daß eben ſo viel daran gelegen geweſen/ uns zu ſagen/ daß er eine zeit lang im himmel geweſen / als daß er zu Nazareth gewohnet habe: Und war es nothwendig die öffnung des himmels/ und das herabfahren des Heil. Geiſtes in tauben geſtalt nicht zu verſchweigen/ ſo wäre es nicht weniger nöthig geweſen uns zu lehren/ daß JEſus Chriſtus leiblicher weiſe gen himmel gefahren: Und in der that/ wann unſere widerſacher wollen/ daß das verbleiben Moſis auf dem berg Sinai/ da ihn GOtt unterrichtete/ was er dem Volck Iſrael ſagen ſolte/ ſey ein vorbild geweſen Chriſti aufenthalts in dem himmel/ von dem rath GOttes unterrichtet zu werden / ſo ſolten ſie auch bedencken/ daß es nicht wahrſcheinlich/ da das vorbild ſo genau in dem alten Teſtament beſchrieben worden/ daß die erfüllung deſſen/ welche tauſendmahl wichtiger geweſen/ ſolte im neuen Teſtament mit ſtillſchweigen ſeyn übergangen worden. Und was für urſachen können ſie anführen/ daß Hiſtorici, die viel geringere dinge auffgeſchrieben/ eine ſo wichtige geſchicht ſolten mit ſtillſchweigen übergangen haben? Ich rede aber noch nicht nachdrücklich genug/ vielmehr getraue ich zu behaupten/ daß nechſt drey oder vier hauptſtücken/ die Chriſto begegnet ſind/ als ſein tod/ aufferſtehung

und himmelfahrt / welche/ als der grund und haupt-inhalt des Evangelii ſind/ nichts wichtiger zu wiſſen wäre in der hiſtorie CHriſti und ſeines gantzen lebens/ als dieſe vermeinte geſchicht. Ich will auch nicht ausnehmen die verklährung CHriſti auff dem berge Thabor/ welche doch die Evangeliſten mit allen ihren umſtänden einmüthig beſchreiben: Denn es doch viel herrlicher CHriſtum zu betrachten/ wie er gen himmel gefahren/ um mit ſeinem Vater ſich genauer zu unterreden/ als ihn zu ſehen auff Thabor/ ſich mit Moſe und Elia von dem ausgange ſeiner leiden zu beſprechen. Womit ſolte man dieſes ſtillſchweigen entſchuldigen können? Wolte man ſagen/ daß die heil. Scribenten vorgehabt hätten/ allein die hiſtorie der erniedrigung CHriſti zu beſchreiben/ weswegen ſie dann eine ſolche geſchicht/ die mehr zur verherrlichung als zur erniedrigung gehörete/ ausgelaſſen hätten/ ſo iſt ſolches vorgeben falſch/ indem die Evangeliſten keinen/ auch der herrlichſten umſtänden der geburt/ lebens/ todes und aufferſtehung ihres Herrn vergeſſen. Nach ihrer beſchreibung preiſen ihn bey ſeiner geburt die himmliſchen heerſcharen/ nnd bald darauff/ beten ihn die weiſen an. In ſeinem leben befiehlet er den winden/ wettern / teuffeln / kranckheiten und dem tod / ſteiget auch auff einen berg daſelbſt / vor dreyen ſeiner Jünger verklähret zu werden. In ſeinem todes-kampff ſtehet ihm ein Engel bey; In ſeinem tode öffnet er die gräber und felſen/und zerreiſſet den vorhang im tempel/ und läſſet den tag finſter werden. Bey ſeiner aufferſtehung waltzen die Engel GOttes den ſtein von ſeinem grabe hinweg/ und erſcheinen denen / die ihn ſuchen; Und bey ſeiner himmel-

melfahrt ſtellen ſich die wolcken dar/ ihn in die woh-nung der herrlichkeit zu bringen: Daher müſte man allem natürlichen liecht abſagen/ wo man nach dieſem ſagen wolte/ daß die Evangeliſten dieſe erſte auffahrt des HErrn JEſu deswegen verſchwiegen hätten/ weil ſie nur allein von ſeiner erniedrigung reden wollen. Hingegen/ wo ſie ſich nicht darauff beruffen/ können ſie nichts anders finden/ als ein ſolches auſſerordentliches/ unnatürliches und unbegreiffliches still ſchweigen: Aber nach dieſem allen will ich unſere widerſacher fragen/ was ſie ſich vor eine nothwendigkeit einbilden/ daß der HErr JEſus gen himmel habe fahren müſſen? Denn weil ſie ihre meinung nicht auff die erzehlung der Evangeliſten gründen/ müſten ſie denn keine nothwendigkeit zum grunde ſetzen? Socinus führet zwey dinge an: Erſtlich/ daß Chriſtus habe Moſi/ der ſein vorbild geweſen/ müſſen gleichförmig werden; Dahero/ wie jener eine zeit lang bey GOtt auf dem berge geweſen/ ſo habe auch er nothwendig eine zeit lang bey GOtt im himmel ſeyn müſſen. Darzu ſetzet er zweytens/ daß der HErr JEſus habe müſſen gen himmel fahren/ um daſelbſt in denen warheiten/ die er die menſchen lehren ſollen/ auffs ſonderbahreſte unterrichtet zu werden. Aber von dieſer letzten antwort anzufangen/ ſo ſcheinet es/ daß er/ von GOTT unterrichtet zu werden keiner räumlichen bewegung bedürffte. Die Apoſtel ſind nicht mit leib und ſeel in den himmel geführet/ und dennoch vollkommen von den geheimniſſen des himmelreichs unterrichtet worden; Und muß gewißlich ihr unterricht auch vollkommen geweſen ſeyn/ weil ihre ſchrifften die regel unſers glaubens ſind. Wann es denn

nicht

nicht nöthig geweſen / daß die Jünger die warheiten des heyls zu lernen gen himmel fahren müſſen / ſo bedurffte es JEſus CHriſtus ſo viel weniger / als der den Geiſt der weißheit und warheit ohne maaß empfangen hatte / von ſeiner empfängniß heilig war / und bereits im zwölfften jahr vornehmen Lehrern den mund geſtopffet. Was auch Johannes den Täuffer belanget / ſo fuhr er nicht ſelbſt gen himmel / und gleichwohl / da er ſahe JEſum zu ſeiner tauffe kommen / rieff er: **Siehe / das iſt GOttes Lamm / das der welt ſünde träget**; Welche worte einen deutlichen begriff der glaubens-bekäntniß in ſich faſſen / und als ein vollkommener auszug des Evangelii angeſehen werden können. Und wie ſolte es mehr mühe bedorfft haben / den Lehrmeiſter zu unterrichten / als bey dem diener nicht nöthig geweſen: Man wird aber ſagen / es ſey eben keine bloſſe nothwendigkeit geweſen / daß Chriſtus den rath GOttes zu erlernen gen himmel führe; ſondern ſie beſtehe allein darinn / daß der HErr auch in dieſem ſeinem vorbilde gleichförmig würde: Denn wie Moſes zwiſchen GOtt und dem volck Jſrael geweſen / ſo ſey Chriſtus Mittler zwiſchen GOtt und den gläubigen. Gleich wie Moſes denen Jſraeliten das vorhaben GOttes / ſie aus der dienſtbarkeit Egyptens heraus zuführen / verkündiget hat / ſo habe auch Chriſtus den rath der barmhertzigkeit GOttes / ſie aus der verdammniß und ewigen tode zuführen / denen menſchen angezeiget. Aber es iſt erſchrecklich / daß Lehrer / welche ihrer ſubtilität und verſtandes wegen ſo berühmt ſind / gar ſo übel ſchlieſſen. Ey ja / ſoll es denn genug ſeyn / weil ich mir eine gleichheit mit den alten vorbildern einbilde / daß ich daher befugt ſey / was mir nur deucht / der hiſtorie des Evangelii bey zuſetzen? So muß ich denn ins

künff-

künftige ſagen/ daß auch Chriſtus ſtamlend geweſen/ weil auch Moſes es geweſen; Es muß JEſus Chriſtus auch ein ſchaaf-hirt/ ja gar ein todtſchläger geweſen ſeyn/ denn alles ſolches iſt Moſi begegnet. Nein/ werden unſere widerſacher ſagen/ daß ſey nicht nothwendig/ weil ſolche dinge allein die Perſon angehen/ nicht aber ſein mittler-amt; Daher müſſe zwar nicht was Moſi/ als Moſi/ geſchehen/ ſondern als einem vorbild/ an JEſu Chriſto erfüllet worden: Nun iſt gewiß/ daß Moſes nicht nach der erſten/ ſondern nach der andern abſicht auf dem berge bey GOtt geweſen. Aber wann es gelten ſolte/ die vergleichung der vorbilder nach belieben zu treiben/ was würde man nicht behaupten können? Moſes ſtieg zweymahl auf den berg/ daſelbſt von dem Geſetz unterrichtet zu werden; muß ich denn ſagen/ daß der HErr JEſus zweymahl gen himmel gefahren ſey? Moſes faſtete auf dem berge zu zweyen mahlen; muß ich denn von Chriſto ſagen/ daß er auch zweymahl im himmel ſo lange gefaſtet habe? Als Moſes vom berge herab gieng/ ſo zerbrach er die tafeln des Geſetzes; muß man denn gleiches von Chriſto ſagen? Als Moſes zum zweytenmahl herab gieng/ brachte er mit die zwey tafeln/ die nicht ſolten zerbrochen werden; ſoll auch dieſes Chriſto JEſu zukommen? Als Moſes vom berge herab gieng/ glänzete ſein Angeſicht/ alſo/ daß die Iſraeliten den glantz nicht ertragen konten/ und er/ um mit ihnen umzugehen können/ eine decke auf ſein angeſicht hängen muſte; Will man denn ſagen/ daß auch das Antlitz Chriſti als die ſonne geleuchtet habe/ da er vom himmel herab gekommen/ und hat er ſein angeſicht auch bedecken müſſen? Ich halte nicht davor/ daß man die

vergleichung ſo weit werde treiben wollen. Folglich muß man geſtehen/ weil man die vergleichungen der vorbilder nicht zu weit treiben darff/ daß auch nicht erlaubet ſey/ die warheit einer that/ die ſonſten unbekant/ auf dergleichen vergleichungen zu gründen/ welche/ wo ſie nicht in der Schrifft angezeichnet/ vor nichts anders als ſpiele unſerer einbildung paſſiren können; Daher es ſcheinet/ daß dieſes vorgeben unſerer gegner/ daß JEſus CHriſtus/ ehe er ſich der welt geoffenbahret/ ſey leiblicher weiſe gen himmel gefahren/ offenbahr falſch ſey. Aber wann wir ihnen auch zugeben/ daß es wahr wäre/ würde ihre ſache darum noch nicht gewinnen/ dieweil auch dadurch nicht alle redens-arten/ daß CHriſtus vom himmel gekommen/ ſich rechtfertigen laſſen. Dann erſtlich/ wann JEſus CHriſtus gen himmel gefahren/ iſt er doch nur eine zeitlang dahin gefahren; nicht aber dahin gefahren/ wo er ſein ordentliches bleiben genommen hätte/ als welches allein von der andern auffahrt geſaget werden kan: Wie ſagt denn die Schrifft/ daß **er auffahren würde dahin/ wo er vor war?** Kan man denn ſo reden von etlichen tagen/ welche der HErr JEſus in dem himmel zugebracht? St. Paulus wurde entzückt bis in dem dritten himmel/ hat man aber bey ſeinem tode ſagen können/ daß ſeine ſeele dahin gefahren/ wo er vor war? JEſus gieng hinauf gen Jeruſalem auf die hohen feſte/ und zwar/ nach dem bericht des Evangelii/ bereits im zwölfften jahr/ hat man denn/ als er das zweyte mahl hinauf gieng/ ſagen können/ er gehe dahin/ wo er vor war? Würde es nicht ſcheinen / als wolte man der leute ſpotten/ indem die worte ſonſt anzeigeten/ daß CHriſtus

ſtus vorher ſeine wohnung zu Jeruſalem genommen hätte? Und mich eines exempels/ das denen widrigen bekant iſt/ zugebrauchen/ hätte man von Moſe ſagen können/ da man ihn ſahe das anderemahl auf den berg ſteigen/ daß er dahin ſteige/ wo er vor war? Zum andern iſt merckwürdig/ daß die Schrifft gemeiniglich nicht ſaget/ daß JEſus CHriſtus gen himmel gefahren; ſondern **daß er vom himmel gekommen/** oder herab gefahren / oder daß er **von GOtt gekommen/** oder **ausgegangen vom Vater/** und kehre wieder zu ihm/ wie er von ihm gekommen: Welche redens-arten bedeuten/ daß JEſus CHriſtus von him̃el herab/ als ſeinem natürlichen ort gekom̃en ſey/ nicht aber/ daß er durch ein natürliches wunder gen himmel gefahren/ nur etliche tage und ſtunden daſelbſt zuſeyn. Und in der that/ ſo ſagt die Schrifft nicht von Paulo/ daß er vom himmel gekommen/ oder herab gefahren/ indem nicht ſein herab fahren/ ſondern ſein entzuckt worden in dem himmel eine verwunderliche und merckwürdige begebenheit geweſen.

Wann JEſus CHriſtus nicht anders gen himmel gefahren als nur in dem verſtand unſerer widerſacher/ ſo wäre viel beſſer/ daß uns auch wiederhohlet würde/ daß JEſus CHriſtus nicht anders gen himmel gefahren/ als uns ſo offt zu ſagen/ daß er vom himmel herab gekommen. Denn daß er vom himmel herab gefahren/ iſt auch ungeſagt bekant/ wo es wahr iſt/ daß er dahin aufgefahren/ indem wir ihn gleichſam gegenwärtig vor unſern augen ſehen: Aber daß er hinauff gefahren / das iſt es / was wir noch nicht wuſten/ und erſt lernen ſolten.

Man ſpricht von denen/ die in dem alten Rom einen triumph erhalten/ daß ſie auff das Capitolium gezogen/ weil ſolches das vornehmeſte in ſolcher geſchicht war: Hingegen bekůmmert man ſich nicht viel auch zu ſagen/ daß ſie wieder herab gegangen/ als welches herabgehen das geringſte war von ſolcher begebenheit. Man ſagte/ daß die Jůden jährlich gen Jeruſalem hinauff giengen/ daſelbſt anzubeten/ das war zu wiſſen nöthig/ nicht aber daß ſie auch jährlich wieder davon hienab gegangen/ obwohl ſolches eben ſo warhafftig als das andere war; deswegen/ weil ſolches hienabgehen nicht das vornehmſte/ darauff das gemůth achtung geben muß: Alſo wann es wahr iſt/ daß JEſus CHriſtus gen himmel gefahren/ und kurtz darnach wieder herab gefahren/ ſo wäre unvergleichlich nöthiger zu reden von ſeiner auffahrt als herabfahrt; indeſſen redet die ſchrifft gemeiniglich von ſeiner herabfahrt/ und nicht von ſeiner auffahrt. Die ſache läſt ſich leicht erklären durch ein exempel: Wann ich einen fremden ſähe/ der ſpräche/ ich bin kommen von Japan/ und kehre wieder gen Japan; ihr werdet mich bald wieder ſehen kehren dahin/ wo ich vor war. Ich bin ausgezogen von Japan/ und in dieſen landen angekommen/ nicht meine wercke zu verrichten/ ſondern die geſchäffte des königes von Japan: Ihr andere ſeyd von dieſen landen/ ich aber von Japan. Ich bin kommen vom könig von Japan/ und bin in dieſen landen angelanget/ und wiederum verlaß ich dieſes land und kehre wieder zum könig von Japan/ denn der iſts/ der mich geſandt hat: Nun/ daß ich wieder dahin kehren ſoll/ was iſts/ als daß ich in dieſe lande geſandt worden bin? Derjeni-

jenige ſo von dieſem lande iſt/ redet wie die leute die- ſes landes/ der aber von Japan kommet/ redet als ei- ner von Japan. Niemand unter euch iſt zu Japan geweſen als ich/ der ich von Japan komme und da wohne. Ich ſpreche hiermit das gewiſſen aller un- ſerer widerſacher an/ und rufe alle menſchen zu zeu- gen/ was eigentlich ſolche wort vor eindruck in unſern verſtand machen ſollen? Bringen ſie natürlich dieſe gedancken mit ſich/ daß derjenige/ der alſo redet/ ein Europäer und aus dieſen landen ſey/ und nur in Ja- pan ein paar wochen oder monath geweſen/ und bald wieder dahin kehren werde? Oder geben ſie uns nicht vielmehr zu verſtehen/ daß es ein menſch ſey/ der aus Japan bürtig/ daſelbſt als in ſeiner heimath und or- dentlichen ort wohne/ nnd bald wieder dahin und zu den ſeinigen kehren werde? Es iſt natürlich/ daß ein ſolcher menſch ſage und wiederhohle/ er ſey von Ja- pan kommen/ daſelbſt ausgegangen/ und ſey daher: Aber ein Europäer/ der nur ein paar wochen oder monath da geweſen/ der wird ſprechen und allemahl bekennen/ daß er biß in Japan gekommen/ dahin ge- reiſet und daſſelbe geſehen habe. Zum dritten iſt merckwürdig/ daß die Schrifft den HErrn JEſum eben daraus/ weil er von obenher gekommen/ über alle menſchen erhebet. Nun dieſe urſache iſt gut und ſchlieſſet gantz wohl/ voraus geſetzet/ daß JEſus CHriſtus vom himmel gekommen iſt als einer/ der/ ſo zureden/ urſprünglich daher iſt/ und alſo vom himmel/ als ſeiner heimath und natürlichen ort gekomen: Hin- gegen ſchlieſſet nicht/ wo wir ſetzen/ daß CHriſtus nicht anders vom himmel gekommen/ als nach dem er erſt durch ein wunderwerck dahin aufgefahren;

und alſo eine zeit da geweſen wäre; Oder wo ſie ſchlieſſen ſolte/ können wir aus eben der urſache ſagen/daß St. Paulus auch über alles ſey/ als der auch ſolche ehre gehabt hat. Zum vierten/ JEſus CHriſtus vergnügt ſich nicht damit/ zuſagen/ daß er vom himmel herab gekommen; ſondern zeiget auch die urſache deſſen an/ ſagende Joh. 6. v. 38: **Ich bin vom himmel kommen/ nicht daß ich meinen willen thue ſondern deß der mich geſandt hat.** Er bemühet ſich urſachen anzuführen/ warum er vom himmel gekommen/ und gedencket nicht der urſache/ warum er hinauff gefahren: Dieſes würde/ wann unſerer gegner meinung wahr wäre/ eine verkehrte und dem gemeinen verſtand widrige rede ſeyn; Denn es wäre gleich ſo viel/ als wann Moſes zu den Iſraeliten/ die er doch nicht erinnert hatte/ daß er auf den berg geſtiegen/ und mit GOtt umgegangen ſey/ geſprochen hätte/ ich bin vom berg herab gegangen/um dieſer und dieſer urſache willen: Denn man hätte ihm ſagen können/ dieſer berg iſt nicht der ort eurer wohnung/ wir verwundern uns darüber/ daß ihr wieder herab gekommen; ſagt uns erſt/ warum ihr hinauf geſtiegen/ darnach werdet ihr uns anzeigen/ warum ihr herabgeſtiegen ſeyd. Fünfftens iſt auch merckwürdig/ daß der Apoſtel 1. Corinth 15. v. 47. einen ſolchen gegenſatz machet zwiſchen den erſten und andern Adam: **Der erſte Menſch iſt von der erden und irdiſch/ der andere Menſch iſt der HErr vom himmel.** Wie denn nun die erde der natürliche ort des menſchen iſt/ ſo folget/ daß der himmel der natürliche ort des andern iſt.

Wie aber dieſe worte/ **der erſte menſch iſt von der**

er-

erden/ nicht ſchlechterdings bedeuten/ daß der erſte menſch nur etliche augenblick auff der erden geweſen/ und ſich darnach davon erhoben habe/ ſondern daß er vorher/ ehe ihm GOtt einen lebendigen odem eingeblaſen/ allezeit auf der erden geweſen/ als in ſeinem urſprung und natürlichem ort; alſo müſſen auch dieſe worte/ **der andere Menſch iſt vom himmel**/ nicht ſchlechter dings anzeigen/ daß er vom himmel gekommen/ nachdem er daſelbſt eine kurtze zeit geweſen/ ſondern daß er/ ehe er auf erden herab gekommen/ allezeit im himmel/ als ſeinem natürlichen ort/ geweſen ſey.

Es ſetzet Herr Abbadie ſeinen discurs ferner alſo fort:. Es iſt aus obigen betrachtungen klar/ daß nach der lehre der widerſacher/ welche Chriſtum nach ſeiner Natur allein vor einen ſchlechten Menſchen halten wollen/ alle dieſe ſtellen der Schrifft dunckel und unverſtändlich werden; Man kan aber eben ſo leicht zeigen/ daß ſolche meinung machte/ daß ſie falſch/ abſurd, und in gewiſſer maaß gottloß und göttlicher Ehr entgegen wäre. In der that geben ſolche ſtellen unterſchiedlichen eindruck in unſer gemüth: Der erſte iſt/ daß JEſus Chriſtus vor ſeiner geburt in dem him̃el/ als in ſeinem natürlichen ort/ geweſen: Denn was vor einen andern verſtand könte man denen redens-arten geben/ **wie/ wann ihr ſehen werdet des Menſchen Sohn auffahren dahin/ da er vor war? Derjenige/ der von oben gekommen; Derjenige/ der vom himmel gekommen; Der andere Menſch iſt der HErr vom himmel**: Solcher verſtand aber wäre falſch/ wann JEſus Chriſtus allein ein ſchlechter Menſch wäre; Es

iſt aber nicht nöthig/ ſich mit einem ſo unleugbahren aufzuhalten. Der andere eindruck iſt / das JEſus Chriſtus den himmel zu ſeinem urſprunge auf eine ſonderlichere art als andere menſchen habe: Denn die Schrifft ſetzet darinn Chriſtum andern menſchen entgegen/ daß dieſe **von unten/ er von oben her; ſie von der erden/ er vom himmel ſey.** Iſt aber JEſus Chriſtus aus ſeiner natur nur ein ſchlechter Menſch/ ſo iſt abermahl der gedancke/ den ſolche worte geben/ falſch: Denn in ſolchem fall müſte man ſagen/ daß auch wir von oben her/ und von dem himmel in gleichem verſtand wie JEſus Chriſtus; und JEſus Chriſtus von unten her / und von der erden in gleichem verſtand als wir wäre. Denn JEſus Chriſtus/als ein ſchlechter menſch/ kan nicht **von oben her/ oder vom himmel ſeyn** heiſſen/ als deswegen/ daß er GOtt zum urſprunge habe/ oder daß ihn GOtt geſandt / oder daß ihm GOtt die himmliſche herrlichkeit beſtimmet / oder daß er ihn mit ſeinen gaben erfüllet habe: Aber alles dieſes kömmet auch andern menſchen zu. GOtt iſt ihr urſprung/ der unmittelbahr ihre ſeele ſchaffet. [Hier redet der Mann nach ſeiner hypotheſi/ was die unmittelbahre ſchaffung der ſeele des menſchen anlanget] GOtt hat Propheten und Apoſtel ſo wohl als JEſum Chriſtum geſandt: GOtt hat die himmliſche herrlichkeit allen denjenigen/ die an dieſen Göttlichen Seligmacher glauben werden/ verordnet; und GOtt hat allezeit ſeine gläubige geheiliget/ und diejenigē/ die wunder gethan haben/ mit ſeiner krafft erfüllet. Wann denn nun kein einiger dieſer Characteren JEſu

Chri-

Chriſto eigen iſt; ſondern er dieſelbe mit allen menſchen gemein hat / ſo würde folgen / daß man auch von andern menſchen in gleichem verſtand / wie von JEſu Chriſto / ſagen könte / daß ſie von oben her / vom himmel und von GOtt gekommen ſeyn. Darzu iſt auch noch zu ſetzen / daß JEſus Chriſtus auch von unten her und von der erden in gleichem verſtand ſey als andere menſchen: Denn von uns heiſt es / daß wir von unten her ſeyn / und von der erde kommen / weil wir aus einer groben und irdiſchen natur beſtehen / oder weil unſer leib erſtlich von der erd und einem erden-kloß hergenommen iſt. Nun aber hat JEſus Chriſtus eben ſo wohl eine leibliche natur / als wir haben / und ſein leib iſt ſo wohl als der unſerige von derjenigen materie hergenommen / die erſtlich von der erden gekommen iſt. Dargegen hilfft nichts zuſagen / daß ſie durch die würckung des Heil. Geiſtes gereiniget worden: Denn der erden-kloß / daraus der leib des erſten menſchen genommen worden / war auch durch die würckung der macht GOttes formiret. Endlich / iſt JEſus Chriſtus ein bloſſer menſch / ſo kan er betrachtet werden / entweder als ein Geſandter von GOtt / oder als ein Menſch. Betrachten wir ihn als einen geſandten GOttes / ſo bekenne ich / daß er von GOtt und vom himmel herab gekommen / weil er ſeinen beruff unmittelbahr von GOtt hatte: Aber wie der beruff der Propheten darinn dem ſeinigen gantz gleich war / weil ſie auch unmittelbahr von GOtt beruffen geweſen / ſo folget / daß in dieſer abſicht JEſus Chriſtus nicht anders als die Propheten von oben / oder vom himmel herab gekommen ſey. Wo wir ihn aber betrachten / als einen menſchen / ſo

iſt er von himmel gekommen/ entweder in abſicht ſeines leibes/ oder ſeiner ſeelen. Will man dieſes letzte ſagen/ deswegen/ weil ſeine ſeele unmittelbahr durch die krafft GOttes geſchaffen worden/ ſo kömmet ſolches auch denen menſchen zu/ von welchen allen geſaget iſt / **der ſtaub muß wieder zur erden kommen/ wie er geweſen iſt/ und der geiſt wieder zu GOtt/ der ihn gegeben hat.** Ziehet man es aber auf ſeinen leib/ deswegen/ weil ſein leib durch die krafft GOttes hervor gebracht/ ſo hat er ſolches auch mit andern menſchen gemein. Soll es deswegen ſeyn/ daß er durch ein wunderwerck hervor gebracht worden/ ſo iſt dergleichen auch an Iſaac und Johanne/ dem Täuffer / geſchehen: Wäre es deswegen/ weil kein mann zu ſeinem leibe etwas beygetragen/ ſo hat er auch dieſes gemein mit dem erſten Adam. Man wird vielleicht ſagen / er ſey von oben her/ oder vom himmel gekommen/ weil er mit dem Heil. Geiſt erfüllet worden; ſo hat auch dieſe antwort keinen platz darum/ erſtlich/ weil es von JEſu CHriſto nicht allein heiſſet/ daß er von oben hergekommen; ſondern auch daß er vorher im himmel geweſen/ welches alſo die urſache nicht ſeyn kan/ daß der HErr/ auf erden ſeynde/ die gaben des Heil. Geiſtes empfangen habe. Nechſt dem/ ſo waren auch die Apoſtel mit dem Heil. Geiſt getaufft/ und wird doch dergleichen redens-art von ihnen nicht gebrauchet. Der dritte eindruck/ welchen dieſe ſprüche in unſern verſtand thun/ iſt dieſer/ daß nicht allein JEſus CHriſtus von oben her kommen/ und vom himmel iſt in einem edlern verſtand als andere/ auch der erſte menſch; ſondern auch/ daß ausdrücklich eben daraus der andere Adam/

dam/ JEſus CHriſtus/ einen ſo herrlichen vorzug vor dem erſten Adam/ als unſerm erſten vater/ habe: Denn dieſes iſt gar beſonders enthalten in den worten 1. Cor. 15. v. 47: **Der erſte menſch iſt von der erden und irdiſch der andere Menſch iſt der HErr vom himmel.** Nun alles dieſes iſt falſch/ wann es wahr iſt/ daß CHriſtus ſeiner natur nach ein bloſſer Menſch ſey; Denn er kömmet ſo wohl von der erden wie der erſte Adam daher gekommen iſt: So hingegen kan auch von dieſem in gleichem verſtand/ wie von JEſu CHriſto/ geſaget worden/ daß er vom himmel gekommen. * * * * *

Wie nun aus dieſem allen erhellet/ daß der verſtand ſolcher ſtellen/ wann unſerer widerſacher lehre war wäre/ falſch ſeyn würde/ ſo müſſen wir weiter gehen und zeigen/ daß der verſtand/ den ſie denen ſprüchen geben/ ungereimet und lächerlich ſey/ wie ihre auslegungen genugſam zeigen. Wann ſie die worte CHriſti erklären Joh. 6. v. 62: **Wie/ wann ihr denn ſehen werdet des menſchen Sohn aufſahren dahin/ da er vor war/** wollen ſie/ daß die worte/ **dahin/ da er vor war/** in einem figürlichen verſtand genommen werden müſten. Darzu ſetzen ſie/ daß JEſus CHriſtus damit habe ſagen wollen: **Des menſchen Sohn ſey im himmel geweſen/ ehe er durch ſeine aufferſtehung gen himmel gefahren; nicht allein/ weil er vor ſolcher zeit bereits beſtändig in dem himmel geweſen durch betrachtung und gedancken/ ſondern auch weil er alle himmliſche dinge erkannt hat/ das iſt zuſagen/ alle die göttliche geheimniſſe/ und daß alle dinge/ die im himmel ſind oder vorgehen/ ihm dermaſſen bekant und offenbahr geweſen/ indem er ſie ſahe/ als wären ſie ihm gegenwärtig; und alſo/ ob er wohl auf erden war/ war er nichts deſto**

wer

weniger auch im himmel. Wie ungereimt und lächerlich aber wird dieſe ſtelle/ wenn man ſie alſo ausleget: Wie/ wenn ihr denn ſehen werdet des menſchen Sohn dahin auffahren/ wo er vor war durch betrachtung und gedancken? Denn wo wird man finden/ daß im himmel ſeyn heiſſe/ an den himmel gedencken? Warum gebrauchet ſich der HErr CHriſtus eines worts/ daß das vergangene bedeutet/ da er von dem gegenwärtigen reden will? Und wenn damals/ als CHriſtus dieſes redete/ er durch ſeine gedancken in dem himmel geweſen/ war denn das recht: Wie/ wann ihr ſehen werdet des menſchen Sohn hinauffahren da/ wo er jetzt iſt? Was will es heiſſen/ **da er vor war**/ τὸ πρότερον? Was vor einen weiſſager-geiſt bedörffte man/ da CHriſtus buchſtäblich redet/ wie jederman erkennen muß/ wann er ſaget/ **wann ihr ſehet auffahren**/ doch zu erkennen/ daß der buchſtäbliche verſtand mitten in der redens-art auffhöre/und man das übrige figürlich verſtehen müſſe/ obwohl die beyden ausdrückungen **auffahren**/ und **wo er vor war**/ alſo auff einander ſich beziehen/ daß jedermann ſie in einem verſtand nehmen wird/ und zwar beyde im eigentlichen buchſtäblichen ſinn. Was hindert es/ daß man nicht einen verborgenen gegenſatz hier erkenne zwiſchen dem ort/ wo JEſus war/ welcher der himmel iſt/ und demjenigen/ da er ſich darnach befunden hat; alſo/ daß/ wann er ſich darnach im eigentlichen verſtand auf erden befunden/ er auch dem buchſtaben nach im himmel geweſen ſeyn muß. Wer würde jemahls alſo reden: Ich reiſe in Japan/ wo ich vorhin geweſen war/ um zu ſagen/ ich reiſe in Japan/ wo ich vorhin geweſen war

in

in meinem verlangen oder gedancken? Die gläubige werden vermahnet/ daß ſie ihre hertzen erheben ſollen in die höhe: Aber niemahls wird geſaget/ daß ſie ſollen gen himmel auffahren/ wo ſie vorhin geweſen waren. Man kan wohl ſagen/ daß unſer hertz im himmel ſey/ wo unſer ſchatz iſt/ dieweil die übrigen worte/ die darzu geſetzet ſind/ der gleichniß-rede ein liecht geben: Aber ohne ungeräumtes gewäſch könte man nicht ſagen/ wie/ wann man uns wird ſehen auffahren dahin/ wo wir vorher waren? um zu ſagen/ wo wir geweſen waren in gedancken; Denn da alles in den worten natürlicher weiſe auff den buchſtäblichen verſtand weiſet/ ſo ſtöſſet ſich das gemüth/ an einer metaphora, die ihm in den weg geleget wird. Laſt uns aber ferner dieſe ſtellen mit beygeſetzter unſerer widerſacher gloſſen unterſuchen. Dieſe worte/ **ich bin vom himmel herab gekommen**/ heiſſen nach ihrer meinung nichts anders als: Mein fleiſch iſt erſchaffen und formiret durch den rath und eine wunderbahre krafft GOttes/ und daher iſt es von GOtt ſelbſt gekommen; Derowegen/ wann geſaget wird/ daß Chriſtus vom himmel herab gekommen/ heiſt es nichts anders/ als/ er iſt von GOtt ſelbſt gekommen. Wie will man aber hernach dieſe worte verſtehen/ **der erſte menſch iſt von der erden und irdiſch/ der andere iſt der HErr vom himmel**/ da doch der leib Adams durch eine wunderbahre krafft GOttes formiret worden? ſo iſt er dann in dieſem verſtand von GOtt kommen/ und folglich vom himmel herab gekommen. Ferner/ wer ſiehet nicht/ daß die worte: **Ich bin vom himmel herab gekommen/ nicht zu thun meinen willen/ ſondern deſſen/ der mich geſandt hat/**

gantz

gantz etwas anders bedeuten/ als mein fleiſch iſt formiret durch die krafft des Heil. Geiſtes: Denn hie findet ſich eine ſendung/ die vor dem herabfahren hergehet/ und ein herabfahren/ das auf eine ſendung folget. Zu allen muß man noch ſetzen/ daß dieſe redens-arten nicht überein kämen mit der beſcheidenheit und ehrerbiethung/ die man GOtt ſchuldig iſt. Erſtlich/ wann JEſus CHriſtus nichts anders als ein bloſſer menſch iſt/ ſo kömmet er ſo wohl von ſtaub und erden her als der erſte. Zum andern kan man von einem bloſſen menſchen nicht ſagen: **Aber der andere/ weil er der HERR vom himmel iſt.** So redet man nicht von einem menſchen/ oder nur natürlicher weiſe zur erden gehöret. Hingegen der warheit gemäß/ müſte man gantz anders ſprechen: JEſus CHriſtus/ weil er von der erden iſt/ iſt natürlich ſtaub/ aber aus gnaden und güte GOttes iſt er ein erbe des himmels worden. Wie man aber hierinnen an der beſcheidenheit es nicht mangeln laſſen kan/ daß man nicht allein in eine gottloßigkeit verfalle/ indem man hierinn ſich keine ehre beylegen kan/ man raube ſie denn GOtt dem HErrn/ ſo wirds klar/ daß/ wann man JEſum CHriſtum allein vor einen bloſſen menſchen/ ſeiner natur nach/ halte/ die redens-arten nicht allein dunckel und unverſtändlich/ ſondern auch falſch und ungeräumet ſeyn würden. (leſet hierbey auch was Cap. 1. im anhang §. 114. vorgetragen worden.)

Abbadie 5. Argument, wodurch er auch der Arianer lehrſätze zernichtet/ welches in ſeinem Tractat zu finden Sect. 3. cap. 11.

§. 10. Nachdem gedachter Autor vorher gezeiget/ wie

wie die Socinianer durch ihre gloſſen denen ſprüchen der ſchrifft/ ſonderlich denenjenigen / welche von der ſendung und kommen CHriſti in die welt handeln/ gewalt anthun/ ſo gehet er fort und zeiget/ daß auch nach dem Syſtemate der Arianer eben ſo wenig die krafft der ſprüche geſchwächet werden könne/ als die Socinianer nichts darwider vermocht haben. Nun/ auch dieſes letzte argument iſt bey unſerm Herrn Spenern zu finden Cap. 5. §. 2. p. 453. und lautet ſolches alſo:

Diejenige/ welche nur die ſache ſo oben hin anſehen/ werden mehr wahrſcheinlichkeit finden in der Arianer lehr-ordnung als der Socinianer/ weil jene auffs wenigſte dieſes behalten/ daß der HErr JEſus vor ſeiner geburt geweſen/ welche lehr in dem N. Teſtament ſo ausdrücklich bemercket wird. Ich bekenne auch/ wann man dabey beſtehen bliebe/ ſo würde es nicht zu leugnen ſeyn: Wann man aber die ſache etwas näher betrachtet / ſo muß man ſeine meinung ändern / und wird man befinden/ daß Socinus mit ſchärffern urtheil ſeine lehre eingerichtet habe als Arius die ſeinige / in dem er dreyer ſchwerigkeiten ſich entladen hat/ die auf den alten feinden der GOttheit unſers Heylandes beliegen bleiben. Die erſte zu faſſen/ ſo muß man gleich vor ausſetzen/ daß / da der Nahme GOttes nothwendig entweder ein amts-nahme/ oder ein nahme der natur [das iſt/ der gewiſſe ämter und äuſerliche qvalitäten / oder weſentliche vollkommenheiten und vortrefflichkeiten bedeute] ſey/ die Arianer ſich nicht retten können/ wann man auf ſie dringet mit der betrachtung des Nahmens GOttes/ der JEſu CHriſto gegeben wird. Zu ſagen/ daß er

nur

nur ein nahme des amts ſey/ und der HErr JEſus ſolchen nicht anders getragen habe/ als wie ein Geſandter des höchſten GOttes/ damit wollen ſich die Socinianer ſchützen: Die Arianer hingegen/ wie ſie erkennen/ daß JEſus vor ſeiner menſchwerdung geweſen ſey/ ſo müſſen ſie auch bekennen/ daß er damals GOtt geweſen/ und daß er geweſen vor der ſchöpffung aller dinge; Denn diejenige ſtellen der Schrifft/ welche ſie von ſeinem vorher ſeyn erklären/ ſind ſehr deutlich/ als/ **im anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/ und GOTT war das wort.** Wann ſie nun mit einſtimmen/ daß damals/ als das Wort bey GOtt war/ und zwar in dem anfang/ da alle dinge durch daſſelbige noch nicht gemacht geweſen/ ſolches Wort GOtt geweſen/ ſo müſſen ſie auch erkennen/ daß es auch **der wahre GOtt/ der ſtarcke GOtt/ der groſſe GOtt/ der GOtt gelobet in ewigkeit** geweſen ſey/ als welche nahmen ihm die Schrifft anderswo giebet: Denn man ſiehet keine urſache/ warum man eins ſagen ſolte/ und das andere nicht auch erkennen. Iſt es nun alſo/ ſo frage ich/ wie dieſe nahmen und ruhm-reden/ die dem allerhöchſten GOtt allein zu kommen/ JEſu CHriſto in dem eigentlichſten verſtand beygeleget werden können/ da man nicht ſagen kan/ daß er GOttes ſtelle vertreten/ noch in ſeinem nahmen deſſen Geſandter an die menſchen geweſen? Denn JEſus CHriſtus möchte damals als ein erſchaffener Geiſt ſo edel und vortrefflich geweſen ſeyn/ als man ihn nur machen könte/ ſolte man aber mit dem Nahmen GOttes das weſen und den zuſtand eines geſchöpffes ausdrücken? Und ob ſchon ſolcher Geiſt eine göttli-

che

che herrlichkeit in vergleichung gegen uns haben möch-
te/ kan man ihn aber auch eine ſolche beylegen/ wann
man ihn betrachtet als bey GOtt ſeynde? Ja/ kan
man ihn den Nahmen des groſſen GOttes/ der un-
endlich über ſolchen Geiſt erhoben iſt/ als dieſer das
geringſte ſtäublein übertrifft/ geben? Mit einem
wort/ / JEſus Chriſtus in ſeinem erſten zuſtand
nach unſerer widerſacher meinung betrachtet/ da er
bey GOtt geweſen/ führet den nahmen GOtts ent-
weder davon/ das er iſt/ oder was er thut/ oder was
er repræſentiret und vorſtellet. Da kan man aber
nicht ſagen/ daß es von dem ſey/ das er iſt: Denn er
iſt eine creatur/ und wie herrlich ſie auch ſey/ hat ſie
ohne lügen nicht bezeichnet werden können mit dem-
jenigen Nahmen/ der dem Schöpffer allein geheiliget
iſt. Es kan auch nicht ſeyn deswegen/ was er thut:
Denn wir müſſen ſetzen/ daß Chriſtus noch in dem
ſtande iſt/ worinn er noch nichts thut/ oder wenn er
was thut/ als ein diener GOttes es thut/ und folglich
wiederum mit dem nahmen nicht beleget werden kan/
welcher der erſten und höchſten Urſach gewidmet iſt.
Endlich kan es auch nicht geſchehen wegen desjeni-
gen/ was er repræſentiret: Denn wann er eine Per-
ſon repræſentiret hätte/ die ihm das recht gegeben/
ſolchen Nahmen zu tragen/ müſte es GOtt ſeyn;
Nun aber repræſentirte Chriſtus in ſolchem erſten
zuſtand GOtt noch nicht: Er repræſentirte ihn nicht
den Engeln/ denn die bedurfften einer ſolchen repræ-
ſentation nicht/ indem ſie GOtt von angeſicht ſehen/
ſo viel als ihnen nöthig iſt zu ihrer vollkommenen ſe-
ligkeit/ herrlichkeit und heiligkeit. Er repræſentirete
ihn auch nicht den menſchen/ die damals noch nicht

waren. Zudem einen GOtt zu præſentiren/ muſte er denn deswegen den Nahmen GOttes ſelbſt tragen? Nach dieſer betrachtung ſind die Arianer ſo verwickelt/ daß ſie ſich nicht auswickeln können/ und ſolches um ſo vielmehr/ als die bey-ſätze der herrlichen titel/ **warhafftiger GOtt / groſſer GOtt / ſtarcker GOtt**/ den nahmen GOttes/ der ihm/ JEſu CHriſto/ an ſo vielen orten der Schrifft gegeben wird/ noch mehr erhöhen.

Die andere ſchwerigkeit in der lehr-ordnung der Arianer beſtehet darinn / daß ſie diejenige örter der heil. Schrifft/ in welchen von CHriſto geſaget wird/ daß er **die welt gemacht**/ daß er **alles erſchaffen/ das ſichtbahre und unſichtbahre** / daß er **alle dinge erhalte mit ſeinem kräfftigen wort** / daß er **die erde gegründet/ den himmel geſchaffen**/ u. ſ. w. nicht erklären können / ohne ſich ſelbſt zu widerſprechen/ da ſie erkennen müſſen / daß JESUS CHriſtus warhafftiger GOtt ſeyn müſſe/ welches ſie doch vorhin geleugnet; Oder finden ſich genöthiget ſolche ſätze zu zugeben/ die gantz ungeräumet ſind: Denn weil ſie all die örter/ die da anzeigen / daß GOtt alles **durch JEſum Chriſtum gemacht habe/ und ohne ihm nichts gemacht ſey/ das gemacht iſt**/ nach den buchſtaben verſtehen/ ſo müſſen ſie JEſu CHriſto auch beylegen die ſchöpffung himmels und der erden/ ja ſelbſt der Engel und ſeelen der menſchen; Alsdenn müſſen ſie eins unter beyden ſagen: Entweder/ daß das Wort alle ſolche dinge gemacht habe durch ſeine eigene krafft und macht/ wie wir ſehen/ daß die ſonne uns erleichtet durch ihre krafft/ welche iſt ihr liecht; Oder daß das Wort/ da es

keine

keine krafft gehabt hat/ ſolche dinge hervor zu bringen/ oder auffs wenigſte keine angewendet/ nichts anders geweſen ſey/ als eine bloſſe gelegenheit/ aus welcher/ die unendliche Macht des höchſten GOttes ſich ereignet oder erwieſen hat: Wie wir auch ſehen/ daß die Apoſtel die krafft nicht gehabt haben aus ſich ſelbſt die wunder zuthun/ ſie nur die gelegenheit geweſen/ bey dero die unendliche Macht GOttes ſolche gewürcket hat. Sagt man nun dieſes letztere/ daß JEſus Chriſtus nichts anders geweſen als ein vortrefflicher Geiſt/ der durch ſein gebeth und vorbitte/ und ſonſten eine gelegenheit geweſen der unendlichen göttlichen Allmacht/ dieſe welt zuſchaffen/ ſo haben wir uns zu beklagen/ daß wir durch die worte der Schrifft betrogen worden ſeyn/ welche ausdrücklich ſaget/ **daß die welt durch ihn gemacht ſey.** Wir finden auch unbegreifflich/ daß er die **Krafft** und **Weißheit** GOttes genannt werde/ wann er allein eine bloſſe gelegenheit geweſen/ wodurch ſich ſolche krafft erweiſen können: Ja/ wir finden allerdings anſtößig diejenige ſorgfalt/ welche die Apoſtel angewendet/ immer zu bezeugen/ daß es nicht ihre krafft ſey/ aus dero ſie die wunder/ über welche ſich die Jüden verwunderten/ daß ſie nicht gleiche ſorgfalt angewendet/ uns zu lehren/ daß es nicht deſſen eigene krafft geweſen/ aus welcher das Wort ſo groſſe und herrliche thaten verrichtet; vielmehr bezeugen/ daß der Nahme JEſu derjenige geweſen/ der alle ſolche wunder gethan/ ja daß es JEſus Chriſtus ſey/ **durch den/ und zu dem alles** geſchehe/ daß er **alles durch ſein mächtiges wort erhalte/ daß er die erde gegründet/** u. ſ. w. welches gantz ungereimete redens-arten ſind/ wenn es

wahr iſt/daß JEſus CHriſtus nicht mehr zur erſchaffung der welt beygetragen/ als die Apoſtel zu verrichtung der wunder/ welche durch ihren dienſt geſchehen ſind. Wolte man ferner ſagen/ daß JEſus CHriſtus die geſchöpffe zwar durch ſeine krafft und macht erſchaffen/ die aber erſt hergefloſſen ſey aus dem höchſten Weſen; [welches die meinung der alten Arianer war/ die gar von dem Vater hielten/ daß ſich derſelbe nichts annehme/ ſondern alles den Sohn machen laſſe/ als die edelſte und vollkommenſte unter ſeinen Creaturen/ die allein unmittelbahr von ihm erſchaffen worden] So folget in dieſem fall/ daß man geſtehen muß/ daß der Vater dem Sohn die Schöpffers krafft mitgetheilet habe: Nun aber iſt die Schöpffers krafft eine unendliche krafft/ indem ſie beyde zuſammen bringet/ die von einander unendlich unterſchieden ſind/ nemlich das Weſen und nichts; Und iſt unwiderſprechlich/ daß eine unendliche krafft ſey eine unendliche vollkommenheit/ eine unendliche vollkommenheit aber kan niemahls einem geſchöpffe mitgetheilet werden/ ſonſt müſte ſie endlich und nicht unendlich ſeyn. Noch weiter/ wann JEſus CHriſtus/ da er nur eine bloſſe Creatur geweſen/ alles erſchaffen hätte/ hat er es gethan/ entweder als eine werckzeugliche urſache/ oder als eine Haupt-urſache: Jenes kan nicht ſeyn/ denn keine werckzeugliche urſache kan würcken/ wo nichts vorhanden iſt/ daran es würcken ſolte/ und deme es einiger maſſen proportioniret iſt; Hier aber iſt nichts/ an dem man würcken könte/ indem alles aus nichts hervorgebracht werden müſſen. Solte er es aber gethan haben/ als die Haupt-urſache/ ſo muß er ein Schöpffer ſeyn/ eine unendliche macht haben/ und

von dem höchſten Weſen nicht unterſchieden werden/ in betrachtung ſeiner vollkommenheit. Endlichen hat CHriſtus in der Schöpffung und Erhaltung aller dinge entweder allein gewürcket/ oder mit ſeinem Vater: Hat er allein gewürcket/ wie leget ihm deñ die Schrift bey/ und er ſelbſt ſaget/ der Vater würcke mit ihm/ und daß kein haar von unſerm haupt falle ohne den willen des Vaters im himmel? Hat er mit dem Vater gewürcket/ ſo erzeiget er entweder einerley krafft mit dem Vater/ oder eine unterſchiedene krafft. War es einerley krafft/ ſo hat er eine unendliche krafft erwieſen/ denn der Vater erweiſet eine unendliche krafft: Soll es aber eine unterſchiedene geweſen ſeyn/ wozu war denn dieſelbe nöthig/ indem es an der erſten ſchon genug war/ und GOtt ohne dem nichts als allein durch ſeinen bloſſen willen würcket?

Die dritte ſchwerigkeit/ die man in der lehr-ordnung der Arianer antrifft/ beſtehet darinn/ daß man unmöglich Moſen und die Propheten/ wann ſie den Engel/ der ihnen ſo vielmahl erſchienen/ als den höchſten GOtt angebetet haben/ von der beſchuldigung einer offenbahren abgötterey retten könne/ weil man ihn vor eine bloſſe Creatur erkennet/ die ſich an GOttes ſtatt geſetzet: Ja/ man kan noch weniger mit denen Socinianern ſagen/ daß der Engel nicht vor ſich ſelbſt angebetet worden ſey/ ſondern weil er GOtt vorgeſtellet habe/ und daß er auſſer ſolchem ſeinem amte und dienſt keiner andern Ehre als andere würdig geweſen: Denn Johannes lehret uns hier/ daß dieſer Geiſt/ den er das Wort nennet/ GOtt geweſen vom anfang/ da er vor der ſchöpffung bey GOtt geweſen/ auſſer einigen umgang mit den menſchen; Alſo/ alle

ehrerbiethung und gehorſam/ den dieſer Geiſt erfodert hat/ die muß er erfodert haben/ als ihm wegen ſeiner eigenen Vollkommenheit zukommend. Daraus denn nun ſichs richtig ſchlieſſen läſſet / daß wir die redens-arten der Schrifft/ die wir darinn von ſolchem Engel finden/ als von dem allerhöchſten GOtt verſtehen müſſen.

Die IV. Abtheilung.

§. 11. Beym ſchluſſe dieſes Capitels wird denen ſchwachgläubigen zum beſten noch eine wunderbahre Geſchicht communiciret/ welche ein nicht geringes Zeugniß von CHriſti ewigen GOttheit mit ablegen kan: Dieſelbe beſchreiben nun nicht allein chriſtliche/ ſondern auch heydniſche Hiſtorien-ſchreiber/ deswegē man ſo vielmehr dero zeugniſſen glauben zu zuſtellen urſache haben wird / inmaſſen kein Heyde etwas ſchreiben wird/ daß zur befeſtigung der chriſtlichen religion dienlich/ wann die ſache nicht auch auf die reine warheit gegründet. Der erſte Hiſtorien-ſchreiber/ ſo dieſer geſchicht gedencket/ iſt *Procopius Cæſareenſis*, welcher aus vielen umſtänden und zeugniſſen vor einen/ ſo der heydniſchen religion zugethan/ gehalten wird; (wie Johann Eichelius, Profeſſor zu Helmſtädt in ſeiner vorrede über deſſen Anecdota darthut) Dieſer ſchreibet von der verfolgung der rechtgläubigē/ ſo durch den arianiſchen könig der Wandalen/ Hunericum, am ende des V. Seculi geſchehen: Daß derſelbe aus blindem eyfer vor ſeine falſche religion in Africa viel gläubige (catholicos) mit feuer und mancherley marter hinrichten/ vielen auch die zungen

aus

aus den hälſen ſchneiden laſſen/ welche doch zu ſeiner zeit (nemlich das Procopii, der ſolche Märtyrer ſelbſt mit ſeinen augen geſehen) zu Byzanz oder Conſtantinopel umher gegangen/ und gantz verſtändlich geredet/ dermaſſen/ daß man keinen mangel an ihrer ſprache nach der ausgeſtandenen marter verſpühret/ von welchen doch zwey hernach/ als ſie in die ſünde der hurerey verfallen/ wieder aufgehöret zu reden. Hiſt. Vandal. lib. 1. cap. 8. Edit. Claud. Maltreti Paris. 1661.

Solcher hiſtorie gedencket auch der Platoniſche Philoſophus, Æneas Gazæus, (welcher/ aus einem Heyden ein Chriſt worden/) in ſeinem Dialogo von der unſterbligkeit der Seelen/ den er Theophraſtum nennet/ und ſagt/ daß er dieſe Africaniſche Bekenner/ welche ihrer zungen beraubet worden/ ſelbſt geſehen/ und reden gehöret: Ich habe ſelbſt/ ſagt er/ ſolche leute geſehen/ und habe ſie reden gehöret/ und habe mich verwundert/ daß ſie ſo deutlich haben reden können. Ich ſuchte ein werckzeug der ſprache/ und als ich meinen ohren nicht glaubete/ hab ich es ſelbſt in augenſchein genommen/ und bey eröfnung ihres mundes geſehen/ daß die gantze zunge von der wurtzel ausgeriſſen war/ weswegen ich mich gantz erſtaunend verwunderte/ nicht auf was art ſie ihre ſtimme haben formiren/ ſondern wie ſie noch haben leben können.

Victor Uticenſis, ſonſt auch Vitenſis genannt/ welcher bald nach der gemeldten Geſchicht ſeine hiſtorien heraus gegeben/ ſetzet im 3. Buch vor der Wandaliſchen verfolgung/ dieſe worte: Wann jemand will ungläubig ſeyn/ der gehe nur nach Conſtantinopel/ woſelbſt er einen finden wird/ nemlich den Sub-

Diaconum, mit nahmen Reparatus [dem die zunge auch ausgeſchnitten worden] welcher zierliche reden ohne einigen anſtoß ausſpricht/ dieſerwegen er auch an des Käyſers Zenonis hofe in groſſem anſehen iſt/ und von der Käyſerin ſonderlich hochgehalten wird.

Marcellinus Comes gedencket auch in ſeiner Chronick ſolcher verfolgung/ und dabey dieſer ſonderbahren begebenheit: Nemlich daß der könig Hunericus einen rechtglaubigen Jüngling/ welcher von ſeiner geburt an ohne ſprache gelebet/ die zunge laſſen abſchneiden/ der/ da er zuvor war ſtumm geweſen/ bald darauf/ da ihm die zunge abgeſchnitten worden/ geredet habe/und mit dem anfange ſeiner ſtimme GOtt gelobet/ welches er ohne menſchliches gehör durch den glauben an CHriſtum gelernet.

Gregorius Magnus gedencket in dem 32. Capitel des 3. Buches ſeiner geſpräche vom leben und wunderwercken der Italiäniſchen Väter/ als er zum Conſtantinopolitaniſchen Käyſer geſendet worden/ habe er mit einem alten Biſchoff geredet/ welcher ihm bezeuget/daß er ſelbſt geſehen und gehöret/wie einige mit vollen hälſen ihm zugeruffen: **Sehet her/ wir haben keine zungen/ und reden doch!** Deren einer daſelbſt in fleiſches wolluſt gefallen/ und aus gerechtem gerichte GOttes dieſer wunder-gabe bald wieder beraubet worden.

Der Käyſer Juſtinianus [als der auch ſolche Märtyrer ſelbſt geſehen] zeuget von dieſer geſchicht in dem Corpore Juris, und zwar im 27. Titel des 1. Buchs/ im Codice mit dieſen worten: Wir haben ſehr ehrwürdige Männer geſehen/ denen die zungen gantz ausgeſchnitten waren/ welche dennoch von ihrer ausgeſtan-

geſtandenen marter ſehr beweglich [oder erbärmlich] redeten ꝛc. Mit dieſen angeführten Zeugen oder Autoren ſtimmet auch überein Evagrius Scholaſt. lib. 4. cap. 14; ingleichen Victor Africanus, Epiſcopus Tununenſis, Edit. Scalig. p. 4.

Denen obbenannten Autoribus nun wird man unmöglich widerſprechen/ oder ſie einer unwarheit beſchuldigen können. Wolte man aber ſagen/ es wären zum theil chriſtliche Hiſtorien-ſchreiber geweſen/ die von ſolcher geſchicht meldung thäten/ daher man ihr zeugniß nicht annehmen könte; ſo dienet zur antwort/ daß Procopius kein Chriſt geweſen/ welcher ermeldte begebenheit auch nicht anders erzehlet/ als die chriſtlichen Hiſtorien-ſchreiber gethan haben. Æneas Gazæus war anfänglich auch ein Heyde/ und zwar ein kluger und ſcharffſinniger Philoſophus, welcher der unwarheit nicht leicht würde beyfall gegeben haben/ wann ihn die ſache ſelbſt nicht von ihrer gewißheit überzeuget hätte; Daher iſt es auch glaublich/ daß die begebenheit ſolcher ſache ihm dermaſſen ins hertz geleuchtet/ daß er dadurch bewogen worden/ entweder von dem Heydenthum ſich zu dem Chriſtenthum zu wenden/ oder zum wenigſten/ daß es ihm in dem erſt angenommenen Chriſten-glauben ſehr werde geſtärcket haben. Uber das ſiehet man/ wie die angeführten Autores, ſo faſt alle zu einer zeit gelebet und geſchrieben/ an unterſchiedlichen örtern gewohnet/ und daher keiner dem andern zu liebe der nachwelt etwas/ als eine lügen/ würde aufgebürdet haben; allermaſſen ſie dadurch noch bey ihrem leben vor allen menſchen ſich ſehr würden proſtituiret/ und ihre ſchrifften zum ſpott dargeleget haben/ welches doch

gantz nicht zu vermuthen/ und noch vielweniger von dieſen klugen Leuten zuglauben/ daß ſie eine ſo einfältige lügen als die warheit aufgezeichnet/ und in die gantze welt würden geſchrieben haben. Sie haben geſchrieben/ was ihre eigene augen geſehen/ und berichtet/was ihre ohren ſelbſt gehöret haben; Wer will nun ſo verwegen ſeyn/ und der hellſcheinenden ſonne der warheit eine unwarheit andichten/ als die ihre ſtrahlen in die hertzen ſo vieler tauſend menſchen fallen laſſen? Solcher Autoren/ die von der angeführten geſchicht auch meldung thun/ hätten noch viele angeführet werden können: Weiln aber ſolche jünger und nach denen vorgemeldeten erſt aufkommen/ ſo habe ſie wohl bedächtig übergangen/ und meiſtentheils nur ſolche erwehlet/ die ſelbſt Hörer und Anſchauer dieſer begebenheit geweſen/ als welche man gar nicht einer unwarheit in ſolcher ſache wird beſchuldigen können; Und wer ſolches thun wolte/ der würde gewißlich nichts anders thun/ als nur ſeine eigene thorheit und groſſen unverſtand mercklich dadurch zu erkennen geben.

§. 12. Nachdem wir nun GOttes wunder an ſeinen Gläubigen/ welche des HErrn JEſu wahre und ewige GOttheit ohne fleiſchliche zunge bekannt/ und davon gezeuget haben/ betrachtet; ſo laſſet uns auch ſehen die gerechte ſtrafe GOttes an dem tyranniſchen Könige/ Hunerico, und was vor ein ende ſeines lebens derſelbe genommen. Unterſchiedliche Hiſtorienſchreiber melden von ihm/ daß ſein gantzer leib/ ehe er geſtorben/ voller würme geweſen/ und er aus unſinnigkeit ſeine eigene hände abgefreſſen habe. Es mag jetzo genug ſeyn/ daß allein angeführet werde/ was

Gre-

Gregorius Turonenſis im 1. Buch ſeiner Fränckiſchen Hiſtorie von deſſen tode ſchreibet/ welche worte davon kürtzlich alſo lauten: Nachdem nun Hunericus ſolche ſchändliche that ausgeübet/ wurde er vom Satan ergriffen / und zerfleiſchte ſich ſelbſt/ als einer/ der ſich lange mit dem blut der heiligen geweidet hatte/ mit ſeinen eigenen zähnen: In welcher pein er auch ſein unwerthes leben mit einem gerechten tode verwechſelt ꝛc.

Der ſchon angeführte Victor Uticenſis ſchreibet gleichermaſſen von ſeinem tode zu ende des V. Buchs de Perſecutione Africana alſo: Dieſer gottloße Hunericus hat das Reich 7. Jahr und 10. Monath beherrſchet/ und hat einen gerechten todt vor ſeine böſe thaten ausgeſtanden: Denn indem ſein leib faulete/ und von würmen zerfreſſen wurde/ ſchiene es/ als ob nicht ſo wohl ſein leib/ als vielmehr deſſen glieder begraben würden. u. ſ. w.

Der wahre Drey-Einige/ unzertheilte/ ewige und ſelbſtändige GOtt / **Vater / Sohn / und Heilige Geiſt**/ welchen jene ohne zunge gelobet und bekannt haben/ gebe denen/ ſo dieſes leſen/ daß ſie ihn vor ſeine gnade zugleich mit hertz und zunge in wahrer liebe und demuth ſtets loben und preiſen mögen/

A M E N.

1. Cor. 16. v. 22.

So jemand den HErrn JEſum Chriſt nicht lieb hat/ der ſey anathema/ maranatha.

Verzeichniß der Materien wie ſolche Von Capitel zu Capitel ordentlich durchs gantze Werck hindurch abgehandelt worden.

Das I. Capitel

Daß der HErr JEſus warhafftiger weſentlicher GOTT ſey/ wird erwieſen/ aus denen Ihm zukommenden Göttlichen Nahmen/ Eigenſchafften/ Wercken und Ehre.

§. 1. Der unterſcheid der ſocinianiſchen und unſerer Lehre von Chriſti GOttheit gezeiget; Und zugleich ein haupt-Argument angeführet/ ſo den inhalt des gantzen Capitels erweiſet. pag. 1. bis 3.

§. 2. unterſchiedliche Erweisgründe/ daß der Nahme Jehovah weder Engel noch Menſchen beygeleget werde/ ſondern dem wahren und höchſten GOtt allein zukomme. 4

§. 3. und 4. wird der anfang von denen Erſcheinungen im A. Teſtament gemacht/ inſonderheit des Engels im brennenden Buſch/ ſo im 2. B. Moſ. 3. dem Moſi erſchienen; Wobey zugleich gezeiget wird/ daß ſolcher Engel ſelbſt der wahre weſentliche GOtt geweſen. 8

§. 5. und 6. weitere ausführung des vorigen/ und daß ſolcher Engel/ ob er wohl ſelbſt der Jehovah, dennoch nicht GOtt der Vater/ ſondern von ihm unterſchieden ſey. 10/ 11

§. 7/8/9. drey argumenta oder erweis-gründe von D. Calovio angeführet/ daß dieſer erſcheinende Engel im Buſch der wahre GOtt geweſen. 12. bis 16.

§. 10. ein Erweis/ daß ſolcher Engel ſonderlich der Sohn GOttes/ Chriſtus unſer HErr/ geweſen. 17

§. 11. fernerer erweis aus Apoſt. Geſch. 7. daß auch Stephanus ſolchen erſcheinenden Engel vor den wahren GOtt erkannt habe. 17

§. 12. unterſchiedliche Einwürffe der Socinianer beantwortet. 18
§. 13. Das (2) Zeugniß von Chriſti wahren GOttheit genommen aus 2. B. Moſ. 13. v. 21. und aus Cap. 14. v. 19. und 24. da der Engel GOttes/ welcher auch Jehovah genennet wird/ in einer wolcken- und feuer-ſeule vor den kindern Iſrael hergezogen iſt. 25
§. 14. Das (3) Zeugniß genommen aus 2. B. Moſ. 23. v. 20/ 21. wo von dem Engel ſiehet/ daß GOttes Nahme in ihm ſey. 26
§. 15. wieder einige einwürffe der Socinianer beantwortet. 28
§. 16. das (4) Zeugniß aus B. Joſ. 5. v. 13. da derjenige/ ſo dem Joſua erſchienen / ſich einen Fürſten über das Heer des HErrn genennet/ und ſelbſt der Jehovah, und zwar kein anderer als der Sohn GOttes geweſen. 32
§. 17. das (5) Zeugniß genommen aus dem N. Teſtament/ 1. Cor. 10. v. 4. und 9. da Paulus kürtzlich alle Erſcheinungen/ ſo im A. Teſtament bey ausführung der kinder Iſrael aus Egypten geſchehen/ CHriſto zuſchreibet. 34
§. 18. das (6) Zeugniß von Chriſti wahren GOttheit weiter aus 1. B. Moſ. 16. da der Engel des HErrn zu der flüchtigen Hagar in der wüſten gekommen/ und mit ihr wegen ihres Sohnes geredet. 37
§. 19. das (7) Zeugniß genommen aus der Erſcheinung/ ſo im 1. B. Moſ. 18. dem Abraham wiederfahren. 38
§. 20. das (8) Zeugniß aus der erſcheinung der dreyen Männer/ die den Loth / Cap. 19. aus Sodom geführet/ unter welchen einer der Jehovah geweſen / ſo auch v. 24. das feuer vom himmel regnen laſſen. 40
§. 21. das (9) Zeugniß aus der hiſtorie von der verſuchung Abrahams 1. B. Moſ 22. v. 11. da der Engel des HErrn ihm befohlen/ ſeinen Sohn Iſaac zu ſchlachten und zu opffern. 42
§. 22. das (10) Zeugniß aus 1. B. Moſ. 32. v. 24. u. w. da ein Mann mit Jacob gerungen. 43
§. 23. das (11) Zeugniß aus Hoſ. 12. v. 4/ 5. wo der vorher gemeldete Mann oder Engel/ ſo mit Jacob gekämpffet / ausdrücklich GOtt genennet wird. 44
§. 24. das (12) Zeugniß aus 1. B. Moſ. 48. v. 15/ 16. da der altvater

ter Jacob dem Joſeph von gedachtem Engel dem ſegen gewünſchet hat. 46
§. 25. voriges Zeugniß wird noch beſtärcket durch die beyſtimmung etlicher alten Rabbinen. 49
§. 26. das (13) Zeugniß aus dem Buch der Richter/ cap. 6. v. 12. u. w. da der Engel des HErrn dem Gideon erſchienen. 52
§. 27. das (14) Zeugniß aus cap. 13. da vor gemeldter Engel des HErrn auch den Eltern Simſons erſchienen. 53
§. 28. das (15) Zeugniß von Chriſti höchſten GOttheit genommen aus der majeſtätiſchen Erſcheinung/ ſo dem Propheten Jeſaiä im 6. Capitel wiederfahren. 54
§. 29. fernerer erweis des vorigen/ und zugleich durch das dreymahlige ausruffen des wortes heilig von denen Seraphim das groſſe Geheimniß der Göttlichen Drey-Einigkeit mit erwieſen. 58
§. 30. ein einwurff beantwortet/ ſo bey ſolchen Erſcheinungen des Sohnes GOttes entſtehen könte. 59
§. 31. das (16) Zeugniß aus Jeſ. 8. v. 13/ 14/ 15. 61
§. 32. das (17) Zeugniß aus Jeſ. 9. v. 6. 62
§. 33. das (18) Zeugniß aus Jeſ. 35. v. 4/ 5/ 6. 64
§. 34. das (19) Zeugniß aus Jeſ. 40. v. 25/ 26 und 28. 65
§. 35. das (20) Zeugniß aus Jeſ. 43. v. 10/ 11. 69
§. 36. das (21) Zeugniß aus Jeſ. 44. v. 1/ 2. 70
§. 37. der folgende 6. vers aus ſolchem Capitel weiter unterſuchet/ inſonderheit aber zu ende ſolches verſes den ausſpruch: Jch bin der Erſte/ und bin der Letzte/ und auſſer mir iſt kein GOtt/ welches auch von Chriſto geſaget wird. 73
§. 38. das (22) Zeugniß aus Jeſ. 45. v. 22/ 23/ 24. 77
§. 39. das (23) Zeugniß aus Jeſ. 54 v. 5. 80
§. 40. das [24] Zeugniß aus Jeſ. 61. v. 8. 82
§. 41. das [25] Zeugniß aus Jerem. 23. v. 6. 83
§. 42. das [26] Zeugniß aus Hoſ. 1 v. 7. 85
§. 43. das [27] Zeugniß aus Mal 3. v. 1. 86
§. 44. das [28] Zeugniß aus Pſal. 2. v. 7. 88
§. 45. das [29] Zeugniß aus Pſal. 45. v. 7/ 8. 91
§. 46. das [30] Zeugniß aus Pſal. 68. 93
§. 47. das [31] Zeugniß aus Pſ. 95. 95
§. 48. das [32] Zeugniß aus Pſ. 97. v. 7. 98

§. 49. das [33] Zeugniß aus Pſ. 102. v. 26/ 27/ 28. 100
§. 50. weitere vorſtellung/ daß die aus denen pſalmen angeführte gründe Chriſti höchſte GOttheit erweiſen. 104
§. 51. das [34] Zeugniß genommen aus dem neuen Teſtament/ und zwar erſtlich aus Joh. 1. v. 1/ 2/ 3/ 4/ 14/ und 18. 105
§. 52. eine erklärung des wortes λόγος. 109
§. 53. die urſache angeführet/ warum der Sohn GOttes λόγος, oder das Wort in heil. Schrifft genennet worden. 111
§. 54. eigentliche erklärung der worte des 1. verſes: Im anfang war das Wort. 116
§. 55. weitere erklärung der worte: Und das Wort war bey GOtt. 120
§. 56. auch eine erklärung der worte: Und GOtt war das Wort/ 122
§. 57. fernere erklärung des 2. verſes: Daſſelbige war im anfang bey GOtt. 125
§. 58. eine erklärung des 3. verſes: Alle dinge ſind durch daſſelbige gemacht ꝛc. 126
§. 59. noch weiter die worte des 4. verſes erkläret: In ihm war das Leben. 130
§. 60. ingleichen: Und das Leben war das Liecht der menſchen. 132
§. 61. die worte des 14. verſes erkläret: Und das Wort ward fleiſch ꝛc. 137
§. 62. letztens auch der 18. vers erkläret/ da es heiſſet: Niemand hat GOtt je geſehen / der eingebohrne Sohn/ der in des Vaters Schooß iſt/ der hat es uns verkündiget. 141
§. 63. ein einwurff der Socinianer beantwortet/ die ſagen/ als ob Johannes das wort λόγος vom Platone und andern Heyden an ſich genommen. 145
§. 64. unterſchiedliche alte Rabbinen angeführet / die ſo wohl das griechiſche wort λόγος, als das hebräiſche Memra Adonai gebrauchet/ und ſolchem Göttliche Herrlichkeit/ Eigenſchafften und Wercke zugeſchrieben. 146
§. 65. weiterer erweis/ daß beyde Targumim, als Jonathans und Hieroſolymitanum/ mit Onkelos ſeinem/ einen ſinn und mei-

meinung von dem λόγος haben. 148
§. 66. ein erweis wider die Socinianer / daß im N. Teſtament Johannes nicht allein den Sohn GOttes λόγος genennet/ ſondern auch der Evangeliſt Lucas/ cap. 1. v. 2. 149
§. 67. welche redens-art auch von ihm weiter gefunden wird Hebr. 4. v. 12. 151
§. 68. ingleichen auch im A. Teſtament/ Pſal. 33. v. 6. 152
§. 69. letztens noch eine ſtelle aus dem B. der Weißheit/ als cap. 9. v 1/2/3/4. angeführet / da das wort λογος von dem Sohn GOttes auch gebrauchet worden. 153
§. 70. der Socinianer alberne Gloſſen/ die ſie über das 1. Capitel Johannis machen/ angeführet/ und wie ſolche von einem gewiſſen Autore / nahmens Abbadie, gründlich widerleget worden. 155
§. 71. das [35] Zeugniß von CHriſti wahren GOttheit zufinden in dem bekäntniß Thomá/ Joh. 20. v. 28. 168
§. 72. das [36] Zeugniß aus Apoſt. Geſch. 20. v. 28. 169
§. 73. das [37] Zeugniß aus Röm. 9. v. 5. 170
§ 74. das [38] Zeugniß aus 1. Timoth. 3. v. 16. 172
§. 75. der Socinianer abentheurliche und lächerliche auslegungen/ die ſie über 1. Timoth. 3. v. 16. machen/ mit angeführet/ und widerleget. 173
§. 76. das [39] Zeugniß aus Tit. 2. v. 13. 175
§. 77. das [40] Zeugniß aus 1. Joh. 5. v. 20. 178
§. 78. das [41] und letzte Zeugniß von denen Göttlichen Nahmen/ ſo CHriſto beygeleget werden/ genommen aus dem 30. vers des 10. Capitels der Epiſt. an die Hebräer/ in vergleichung deſſen/ ſo 5. B. Moſ. 32. v. 35/36. ſtehet. 180
§. 79. II. kommen CHriſto auch Göttliche Eigenſchafften zu. Dero abtheilung/ 1. die Geiſtlichkeit/ 2. die Unſichtbarkeit/ 3. die Unendlichkeit/ und Unmäßligkeit/ 4. die Unſterblichkeit/ 5. die Unveränderlichkeit/ 6. groſſe Ehre und Herrlichkeit/ 7. inſonderheit aber dieſe drey/ als die Ewigkeit/ Allmacht und Allwiſſenheit. 183/184
§. 80. die Ewigkeit / daß ſie CHriſto eigen ſey/ erwieſen 1) aus der ſchöpffung der gantzen welt/ 2) aus ſeiner ewigen Geburt vom Vater/ 3) aus unterſchiedlichen ſprüchen der heil. Schrifft. 188

§. 81. fernerer erweis von Chriſti Ewigkeit aus Johan. 8. v. 58. 89

§. 82. Wie die Socinianer vor gedachten ſpruch zu ſchwächen ſuchen/ aber kräfftig widerleget worden. 192

§. 83. Chriſti Ewigkeit weiter aus Joh. 17. v. 5. behauptet. 193

§. 84. gar nachdrücklich ſolche auch aus Hebr. 9. v. 14. erwieſen. 196

§. 85. wie auch aus cap. 7. v. 3. gedachter Epiſt. an die Hebräer. 198

§. 86. letztens ſolche Ewigkeit aus cap. 13. v. 8. erwehnter epiſtel dargethan. 200

§. 87. [2] kömmet Chriſto auch zu die Göttliche Eigenſchafft der Allmacht/ nach unterſchiedlichen Sprüchen. 202

§. 88. [3] auch die Allwiſſenheit. 205

§. 89. über vorgedachte Eigenſchafften noch die Einigkeit des Sohnes mit dem Vater erwieſen aus dem ſpruche Joh. 10. v. 30. 210

§. 90. ſolche Einigkeit weiter erörtert aus Joh. 16. v. 13/ 14/ 15. 214

§. 91. eine erklärung des ſpruches Col. 2. v. 9 da der Apoſtel bezeuget/ daß in Chriſto die gantze Fülle der GOttheit leibhafftig wohne. 217

§. 92. III. kommen auch Göttliche Wercke Chriſto zu. 219

§. 93. das erſte göttliche Werck iſt die ſchöpffung der gantzen welt/ welches Chriſto zugeſchrieben wird Eph. 3. v. 9. 220

§. 94. ferner ſolches erwieſen aus Col. 1. v. 15; inſonderheit aber weil die Socinianer dem wort ſchaffen eine falſche erklärung andrehen wollen/ ſo wird in dieſem und dem vorhergehenden §. ihr irrthum gründlich widerleget. 223

§. 95. mehrerer erweis aus Hebr. 1. v. 2. 232

§. 96. das zweyte göttliche Werck iſt die Erhaltung und Regierung der gantzen welt. 234

§. 97. daß auch Chriſto die Erhaltung und Regierung aller dinge zu erkant werde/ mit Hebr. 1. v. 3. erwieſen. 235

§. 98. weiterer erweis ſolcher warheit aus Joh 5. v. 17. genommen. 237

§. 99. noch mehr ſolches aus 1. Cor. 8. v. 6; und Col. 1. v. 16/ 17. beſtärcket; und zugleich auch das beym § 93. und 94. ſchon vorgekommene wort durch/ ſo auff Chriſtum gehet/ von aller falſchen auslegung der gegner gerettet. 240

§. 100. das dritte göttliche Werck iſt die ausführung der kinder Iſrael aus Egypten/ ſo CHriſto auch zuerkannt wird. 244
§. 101. das vierte göttliche Werck beziehet ſich auf die vielen Wunderwercke/ ſo der HErr JEſus bey ſeinem hierſeyn auf erden gethan. 244
§. 102. das vornehmeſte Wunderwerck aber iſt/ daß er ſich ſelbſt aus dem tode erwecket hat. 245
§. 103. das fünffte göttliche Werck beſtehet in der haltung des jüngſten Gerichts/ ſo CHriſto allein zukömmet. 249
§. 104. IV. Wird CHriſto auch Göttliche Ehre und Dienſt erwieſen. 251
§. 105. einige gar kräfftige gründe/ daß niemonden/ der nicht der wahre und höchſte GOtt iſt/ Göttliche Ehre/ inſonderheit die anbetung/ erzeiget werden möge: Weiln deñ nun CHriſtus nach der heil. Schrifft angebetet wird/ ſo wird auch daher erwieſen/ daß er der Höchſte GOtt ſey. 255

Anhang/

In dieſem werden noch unterſchiedliche ſprüche abgehandelt/ ſo theils ihr abſehen auff den Göttlichen Nahmen/ oder das Weſen GOttes ſelbſt haben; theils nur von Chriſti himmliſchen Urſprunge zeugen/ daß er vor ſeiner leiblichen Geburt/ und alſo von ewigkeit/ ſchon geweſen ſey.

§. 106. CHriſti wahre GOttheit ferner aus Mat. 12. v. 8. erwieſen/ da er ſich einen HErrn über den Sabbath genennet. 263
§. 107. ingleichen aus Mat. 22. v. 41. bis 46. da der HErr ein geſpräch mit den Phariſäern gehalten/ und ſie gefraget: Was ihnen von CHriſto düncke? Wes Sohn er ſey? 264
§. 108. ein neues Zeugniß aus Joh. 11. v. 4. 266
§. 109. noch ein gar herrlich Zeugniß von CHriſti weſentlichen GOttheit läſſet ſich finden in der unterredung/ ſo der HErr Joh. 14. v. 7. bis 11. mit ſeinen Jüngern/ und inſonderheit mit Philippo gehalten. 267
§. 110. deſſen GOttheit auch aus Gal. 1. v. 1. u. w. erwieſen/ wo

Pau-

Paulus bezeuget/ daß er ſein evangelium von keinem menſchen / ſondern allein von GOtt/ oder Chriſto/ empfangen habe. 270
§. 111. weiteres Zeugniß von deſſen wahren GOttheit aus Eph. 3. v. 17. 274
§. 112. noch ein gar beſonder Zeugniß genommen aus der Offenbahrung Johannis/ was cap. 1. v. 4; cap. 3. v. 1; cap. 4. v. 5/ und cap. 5. v. 6. von den ſieben Geiſtern GOttes gedacht wird. 275.
§. 113. Nun folgen einige ſprüche / worinnen Chriſto ein himmliſcher Urſprung zugeſchrieben wird/ und zwar erſtlich Joh. 1. v. 15/ 27/ 30. 279
§. 114. ferner deßen göttlicher Urſprung aus Joh. 3. v. 13/ und 31. erwieſen 281
§. 115. alſo auch aus Joh. 16. v. 28. 286
§. 116. weiter aus Joh. 6. v. 31. bis 62. 289
§. 117. und ſo noch weiter aus Gal. 4/ v. 4. 294
§. 118. ingleichen aus Joh. 3. v. 16/ 17. 297
§. 119. item aus Hebr. 2. v. 14/ 16. 299
§. 120. item aus Hebr. 10/ v. 5/ 6/ 7. 302
§. 121. item aus 1. Pet. 1. v. 10/ 11. 303
§. 122. item aus Phil. 2. v. 5/ 6/ 7/ 8. 305
§. 123. und letztens aus 2. Cor. 8. v. 9. 309

Das II. Capitel.

Von der ewigen Geburt des Sohnes GOttes aus des Vaters Weſen.

§. 1. die erſte vorſtellung/ daß es keine figürliche/ ſondern eine warhaffte Zeugung oder Geburt ſey. 311
§. 2. ein gleichniß ſolcher Geburt von der Sonne angeführet. 314
§. 3. der (1) Erweis ſolcher Geburt genommen aus Pſal. 2. v. 7. 316
§. 4. einige wahre gründe/ wie das wort heute in ſolchem Pſalm verſtanden werden müſſe. 318
§. 5. der (2) Erweis genommen aus Sprüchw. Sal. 8. v. 22. bis 31. 321
§. 6. fernere bekräfftigung des vorigen/ daß durch die in denen

ſprüchen Salomonis gemeldete Weißheit der Sohn GOttes/ CHriſtus unſer HErr/ verſtanden werde. 325

§. 7. welche warheit allermeiſt aus CHriſti eigenem munde/ Mat. 11. v. 19. it. cap. 23. v. 33/ 34/ 35. beſtärcket wird. 326

§. 8. ingleichen bezeuget ſolche auch Paulus 1. Cor. 2/ v. 2/ 7/ 8. 327

§. 9. ein einwurff beantwortet/ ſo die gegner darwider vorbringen. 328

§. 10. der (3) Erweiß aus Micha 5. v. 2. 329

§. 11. der (4) Erweis genommen aus denen Ehren-tituln/ da er Hebr. 1. v. 3. genennet wird: Der Glantz der Herrlichkeit des Vaters. 333

§. 12. weitere erklärung ſolcher ſchrifft-ſtelle/ daß er auch das Ebenbild (Χαρακτὴρ) ſeines Weſens genannt wird. 336

§. 13. Lutheri erklärung über ſolchen ſpruch. 339

§. 14. der (5) Erweis hergeführet aus dem Nahmen des Sohnes und des Vaters. 340

§. 15. vorigen Erweis-gründen (6) noch beygefüget einige wohl abgefaſte aſſertiones D. Seb. Schmidii. 344

§. 16. wird dieſes Capitel beſchloſſen mit einigen ſchönen reden der alten Lehrer/ die ſie von der ewigen Geburt des Sohnes GOttes gebrauchet. 347

Das III. Capitel

Handelt von der ewigen und weſentlichen GOttheit des Heiligen Geiſtes/ welche gleichfalls aus denen ihm zukommenden Göttlichen Nahmen/ Eigenſchafften/ Wercken und Ehre erwieſen wird.

§. 1. Ein haupt-argument, ſo den gantzen inhalt des Capitels erweiſet; zugleich auch die urſache angeführet/ warum Er der Geiſt GOttes oder des Vaters/ und der Geiſt Chriſti genennet wird. item deßen ewiger Urſprung vom Vater und Sohn erwieſen. 350

§. 2. ſolcher ewige Urſprung einiger maßen durch zwey gleichniße vorgeſtellet; das eine genommen von der Sonne/

das

das andere von der Seele des unſchuldigen Menſchen vor den fall. 354

§. 3. des Heil. Geiſtes wahre GOttheit ferner/ und zwar (1.) aus denen ihm zukommenden Göttlichen Nahmen erwieſen. 356

§. 4. des Heil. Geiſtes ewige GOttheit (2.) aus ſeinen Göttlichen Eigenſchafften erwieſen. 362

§. 5. des Heil. Geiſtes höchſte GOttheit (3.) auch erwieſen aus ſeinen Göttlichen Wercken. 364

§. 6. des Heil. Geiſtes GOttheit (4.) aus der ihm zukommenden Göttl. Ehre erwieſen. 366

§. 7. Erläuterung noch einiger ſprüche / die das Geheimnis der Heil. Drey-Einigkeit in dem Göttlichen Weſen beſonders noch erweiſen/ und gefunden werden. 1. B. 1. v. 27; it cap. 3. v. 22.; B. Hiob. 35. v. 10; Pſ. 149. v. 2.; Pred. Sal. 12. v. 1; Jeſ. 54. v. 5. 367

§. 8. weitere erklärung der worte im Propheten Haggai/ cap. 2. v. 5/ 6. in vergleichung Jeſ. 63. v. 8. bis 11., aus welchen gleichfalls dieſes große Geheimniß erhellet. 371

§. 9. letztens auch aus 1. Joh. 5. v. 7: Drey ſind da zeugen im himmel / der Vater/ das Wort/ und der Heil. Geiſt/ und dieſe drey ſind eins. 376

§. 10. noch viel Zeugniſſe von CHriſti und des Heil. Geiſtes ewigen GOttheit unterſchiedlicher Väter oder der älteſten Lehrer/ ſo von der Apoſtel Zeit an bis in das 4. Jahr-hundert/ und noch vor dem Concilio Nicæno, gelebet: Als da ſind 1. Barnabas, 2. Clemens Romanus, 3. Ignatius, 4. Iuſtinus Martyr, 5. Irenæus, 6. Melito Aſianus, 7. Tatianus, 8. Athenagoras, 9. Clemens Alexandrinus, 10. Tertullianus, 11. Gregorius Thaumaturgus, 12. Hippolytus, 13. Origenes, 14. Cyprianus, 15. *Dionyſius* Alexandrinus, 16. Lactantius. 381

§. 11. vorgedachter Lehrer zeugniſſen werden die heutigen Socinianer und Arianer nicht widerſprechen können; Daher ſie auch werden gelten laſſen müſſen/ was auf und nach gedachtem Concilio Nicæno folgende Lehrer/ als 17. Athanaſiu

ſius, 18. Fauſtinus, 19. Euſebius Emiſenus, 20. Baſilius, 21. Ambroſius, 22. Prudentius, 23. Epiphanius, und andere mehr von Chriſti und des Heil. Geiſtes ewigen GOttheit geglaubet und bekannt haben. 386

§. 12. Noch ein erweis / daß das wort ὁμοούσιος, oder daß der Sohn eines Weſens mit dem Vater ſey, nicht erſt auf gedachtem Concilio Nicæno, ſondern ſchon längſt vorher in der kirche im gebrauch geweſen. 396

Das IV. Capitel.

In dieſem werden unterſchiedliche Fragen und Einwürffe noch beantwortet, ſo die Widerſacher wider die ewige GOttheit des Sohnes GOttes und des Heil. Geiſtes vorzubringen pflegen.

§. 1. Die erſte Abtheilung / darinn die vornehmſten Einwürffe der Socinianer und Arianer beantwortet werden. 398

§. 2. Zweyte Abtheilung / worinn der Widerſacher einwürffe / die ſie auch wider die wahre GOttheit des Heil. Geiſtes vorzubringen pflegen / benebſt dero widerlegungen vorgeſtellet werden. 427

§. 3. Erläuterung des ſpruches 5. B. Moſ. 6. v. 4: Höre Iſrael / der HErr unſer GOtt iſt ein einiger HERR. 429

§. 4. ein Erweis / daß die verfälſchung des textes 1. Joh. 5. v. 7. nicht von denen Rechtgläubigen / ſondern von denen Arianern / als feinden der ewigen GOttheit Chriſti / geſchehen ſey. 431

§. 5. ein Bericht / warum und in was vor einem verſtand die alten Lehrer das wort Perſon / welches ſonſten in heil. Schrifft nicht ſtehet / von GOtt gebrauchet haben; Darbey dißfals noch eine nöthige erinnerung gethan wird. 434

§. 6. Ein gar nachdencklich argument von einem gewiſſen Autore, nahmens Abbadie (deſſen auch beym 70. §. des 1 Capitels gedacht worden) wodurch er erweiſet / wann nach der lehre der Socinianer der HErr JEſus ein bloſſer menſch wäre / daß

daß ſo dann die Mahomediſche oder Türckiſche Religion weit beſſer als die Chriſtliche ſeyn würde. 440

§. 7. ein ander argument von bemeltem Autore, dadurch er nicht allein nach GOttes wort/ ſondern auch nach der geſunden vernunfft erweiſet/ daß durch die lehre der Socinianer Chriſti gantzes Verdienſt/ Leiden und Todt/ wie auch GOttes Liebe und Barmhertzigkeit gegen das menſchliche Geſchlecht verkleinert und geringſchätzig gemacht werde; Alſo/ daß durch dieſes angeführte argument ſolcher lehre unlauterkeit nicht allein mehr entdecket/ ſondern auch damit der Widerſacher falſche gründe alle auf einmahl übereinen hauffen geworffen werden. 444

§. 8. noch ein ander argument, genommen aus den worten Pauli 4. Timoth. v. 3. 16: Kundlich groß iſt das gottſelige Geheimniß/ GOtt iſt offenbahret im fleiſch ꝛc. welches vorbeſagter Herr Abbadie auch wider die Socinianer gebrauchet/ und ihre lehre dadurch noch mehr zernichtet. 462

§. 9. Weiln die Socinianer denen ſprüchen/ welche von Chriſti himmliſchen Urſprunge zeugen/ einen gar wunderlichen verſtand andrehen wollen/ ſo entdecket gedachter/ Herr Abbadie auch darinn ihre lächerliche einbildung und erdichtetes fabel-werck gar nachdencklich/ und widerleget ſie durch einen weitläufftigen discurs auch kräfftig. 475

§. 10. Letztens wird von ſolchem Autore auch ein argument wider die Arianer noch vorgebracht/ welches ſo kräfftig und überzeugend wider dero irrthümer iſt/ daß auch jeder vernünfftiger Chriſt ſo wohl vor der böſen lehre der Arianer als Socinianer einen abſcheu/ und haß darwider wird bekommen müßen. 404

§. 11. wird dieſer Tractat mit der erzehlung einer wunderbahren Geſchicht beſchloßen/ die unter dem Arianiſchen Könige der Wandalen/ Hunerico, ſich zugetragen/ der aus blindem eyfer vor ſeine falſche religion vielen Rechtgläubigen/ welche Chriſti ewige GOttheit bekannten/ die zungen aus den hälſen ſchneiten laßen/ die aber dennoch nach ausgeſtandener marter ſo deutlich geredet/ als ob ihnen nichts wiederfahren; wie uns die nachricht da-

von nicht allein chriſtliche/ ſondern auch heydniſche Hiſto-
rienſchreiber hinterlaßen haben. 502
§. 12. wo bey letztens auch gemeldet wird / was vor ein erſchreck-
lich ende ſeines lebens ſolcher arianiſche und tyranniſche
König genommen. 506

Regiſter
Uber die angeführten Schrifft-ſtellen/ welche in dieſem Tractat erkläret / und hier nach der Ordnung gezeiget werden.

Das 1. Buch Moſis.

Cap.	Vers.	Pag.
1.	26/ 27.	369.
3.	22.	369.
16.	7. bis 14.	37.
18.		38.
19.	24.	40.
22.	11.	42.
32.	24. bis 30.	43.
48.	15/ 16.	46.

Das II. B. Moſis.

3.	2/ bis 21.	9.
4.	16.	400.
13.	21.	25.
14.	19/ 24.	25.
17.	15.	401.
20.	2/ 3.	256.
23.	20/ 21.	26.
33.	1.	30.
34.	14	257.

Das IV. B. Moſis.

6.	23/ 24/ 25.	378.

cap.	vers.	pag.
	Das V. Moſis.	
6.	4.	379/399/429.
32.	35/36.	181.
	Das B. Joſua.	
5.	13/14/15.	32.
	Das B. der Richter.	
6.	12. u. w.	52.
6.	24.	401
13.	3. bis 23.	53.
	Das II. Buch Samuelis.	
23.	2/3	356.
	Die Pſalmen.	
2.	7.	88/316.
33.	6.	152.
45.	7/8.	91.
68.		93.
82.	6.	400.
95.	7. u. w.	95.
97.	7.	98.
102.	26/27/28.	101.
	Die Sprüche Salomonis.	
8.	11.	328.
	22. bis 31.	321.
30.	4.	324/368.
	Der Prophet Jeſaias.	
6.	1. bis. 8.	54.
8.	13/14/15.	61.
9.	6.	62.
40.	25/26/ u. 28.	65.
42.	8.	260.

cap.	vers.	pag.
43.	10/11. it. 24/25.	69.
44.	1/2/3.	70.
	6.	73.
45.	22/23/24.	77.
54.	5.	80.
61.	8.	82.
63.	8/ bis 11.	372.
	Der Prophet Jeremias.	
11.	20.	207.
17.	10.	207.
20.	12.	207.
23.	6.	83.
31.	22	406.
	Der Prophet Ezechiel.	
48.	35.	401.
	Der Prophet Hoſea.	
1.	7.	85.
12.	4/5.	44.
	Der Prophet Micha.	
5.	2.	329
	Der Prophet Haggai.	
2.	5/6.	371.
	Der Prophet Maleachi.	
3.	1.	86.
	Das Buch der Weißheit.	
9.	1/2/3/4.	153.
	Das Evangelium St. Matthäi.	
4.	10.	157
11.	19	326
12.	8.	263.
19.	17.	404.
22.	41. bis 46.	264.

cap.	vers.	pag.
	Evangel. St. Lucä.	
1.	2.	149.
	35.	413/ 417.
6.	5.	263.
11.	49. bis 51.	326.
24.	49.	416.
	Evang. S. Johannis.	
1.	1.	116/ 120/ 122.
	2.	125.
	3.	126.
	4.	130.
	14.	137.
	15/27/30.	297.
	18.	141.
2.	19.	246.
3.	13. u. 31.	281.
	16/17.	297.
5.	17.	237.
	19. u. 26.	425.
	23.	252.
	22/27.	250.
6.	31. bis 62.	289.
7.	39.	429.
8.	42.	297.
	58.	189.
10.	17/18.	247.
	30.	210.
	33/34/ u. w.	402.
11.	4.	266.
13.	3.	297.
14.	7. bis 11.	267.

cap.	vers.	pag.
	28.	404.
16.	13/14/15.	214/352.
	28.	286.
17.	3.	398.
	5.	193.
20.	28.	168.

Apoſtel Geſchicht.

1.	8.	416.
2.	6.	406.
5.	3/4.	358.
7.	30. bis 35.	17.
	53.	20.
10.	3/5.	359.
13.	2/3/4.	359.
	32/33.	409.
20.	28.	169.

Epiſtel an die Römer.

1.	4.	248/409.
9.	5.	170.

1. Epiſt. an die Corinther.

2.	7.	327.
3.	16/17.	360.
8.	6.	240.
10.	4/9.	34.
12.	4/5/6.	380.

2. Epiſt. an die Corinther.

2.	10/11.	362.
8.	9.	309.

Epiſtel an die Galater.

1.	1. u. w.	270.
4.	4.	294.

cap.	vers.	pag.
	Epiſtel an die Epheſer.	
3.	9.	220.
	17.	274.
	Epiſtel an die Philipper.	
2.	5. bis 8.	305.
	Epiſtel an die Coloſſer.	
1.	15/16/17	223/ 418.
2.	9.	217.
	1. Epiſtel an Timotheum.	
3.	16.	172.
	2. Epiſtel an Timotheum.	
3.	16.	361.
	Epiſtel an Titum.	
2.	13.	175.
	1. Epiſtel Petri.	
1.	10/ 11.	303.
	1. Epiſtel Johannis.	
5.	7.	376/ 431.
	20.	178.
	Epiſtel an die Hebräer.	
1.	2.	232.
	3.	235/ 333.
2.	14/16.	299.
3.	2.	406.
	7. 8/ 9. u. w.	96.
4.	12/13.	151.
9.	13/ 14.	196.
7.	3.	198.
10.	5/6/ 7.	302.
	30.	181.

cap.	vers.	pag.
13.	8.	200.

Offenbahrung St. Johannis.

cap.	vers.	pag.
1.	4.	275.
3.	1.	277.
	14.	418.
5.	6.	278.
22.	1.	351.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

A. FRAN
Buchbinderme
München
Langbehnsy

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spener, Philipp Jakob, / Kanngießer, Bartholomäus. / Engelhardt, Georg Rudolph.

Kern und Safft Der erbaulichen Schrifft des nun in Gott ruhenden weyland hochverdienten Theologi, D. Philipp Jacob Speners, Vertheidigung des Zeugnißes von der ewigen Gottheit Jesu Christi, als des Eingebohrnen Sohnes vom Vater, genannt, heraus gezogen Und nebst noch einem Zusatz, in sich faßend: I. Einen schrifftmäßigen Erweis der ewigen Gottheit des Heiligen Geistes. II. Viel Zeugniße der ältesten Lehrer von beyder,

Erfurth 1714

Dogm. 1231 k
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10400114-0
VD18 12550663